



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

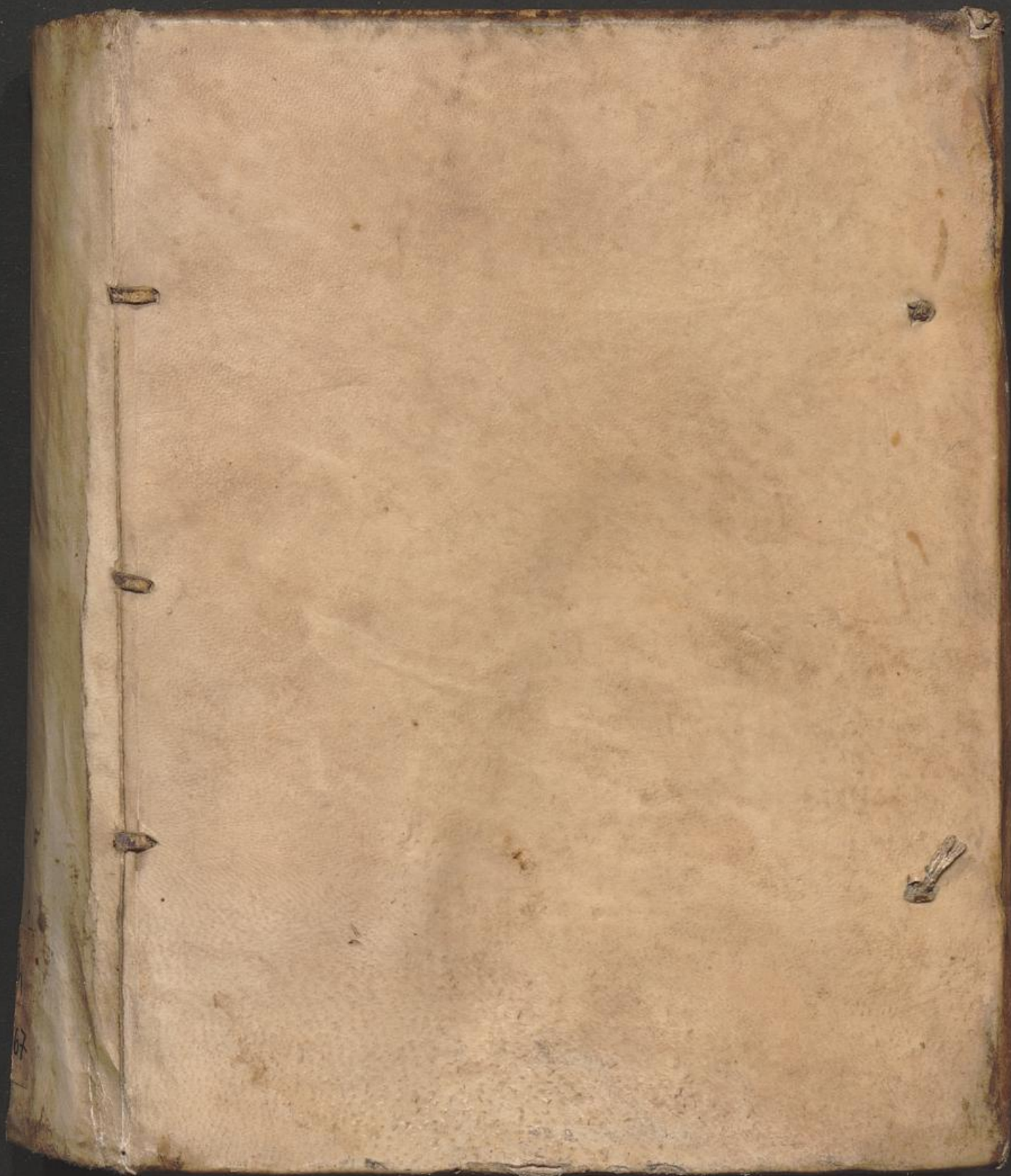
Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

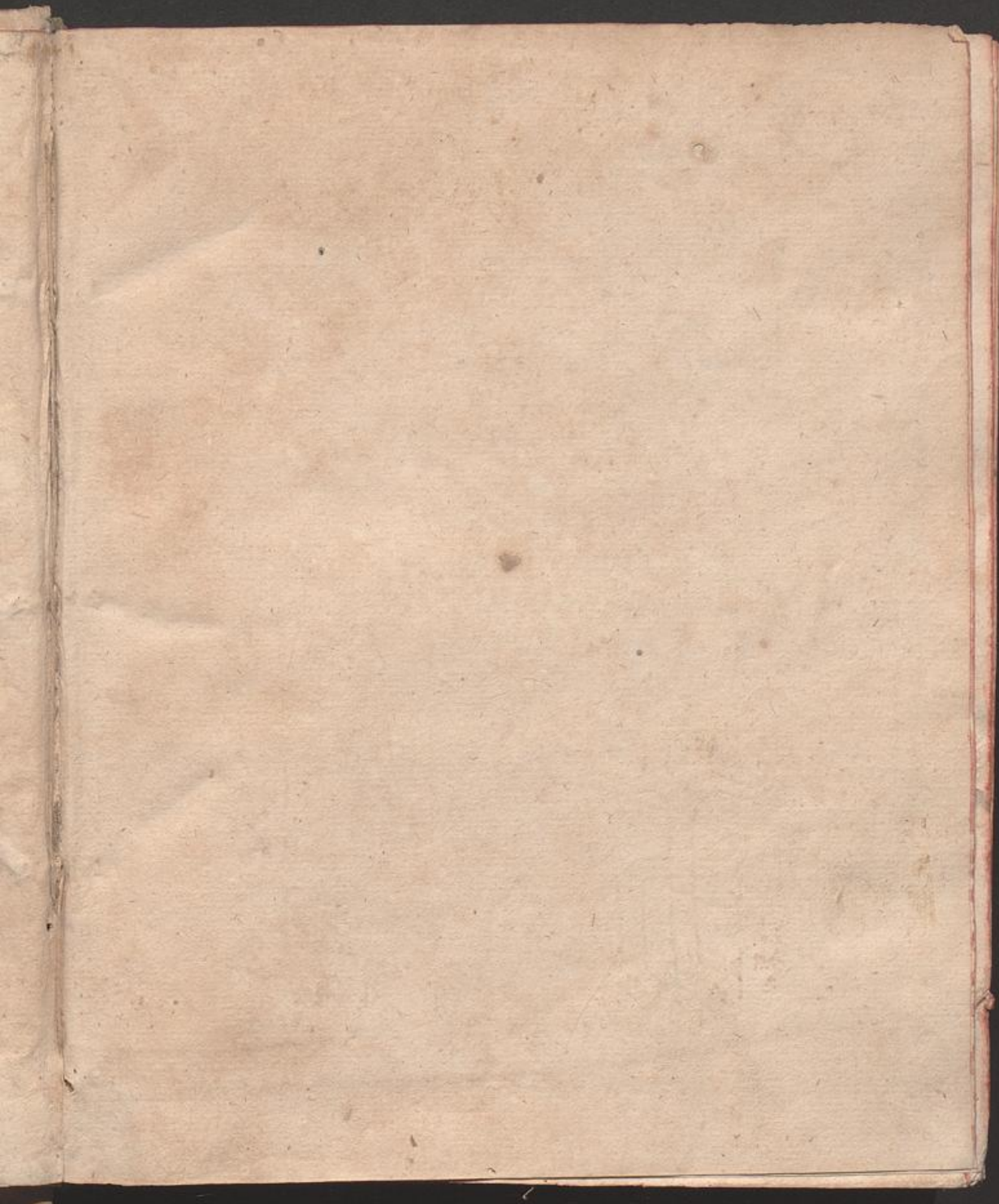


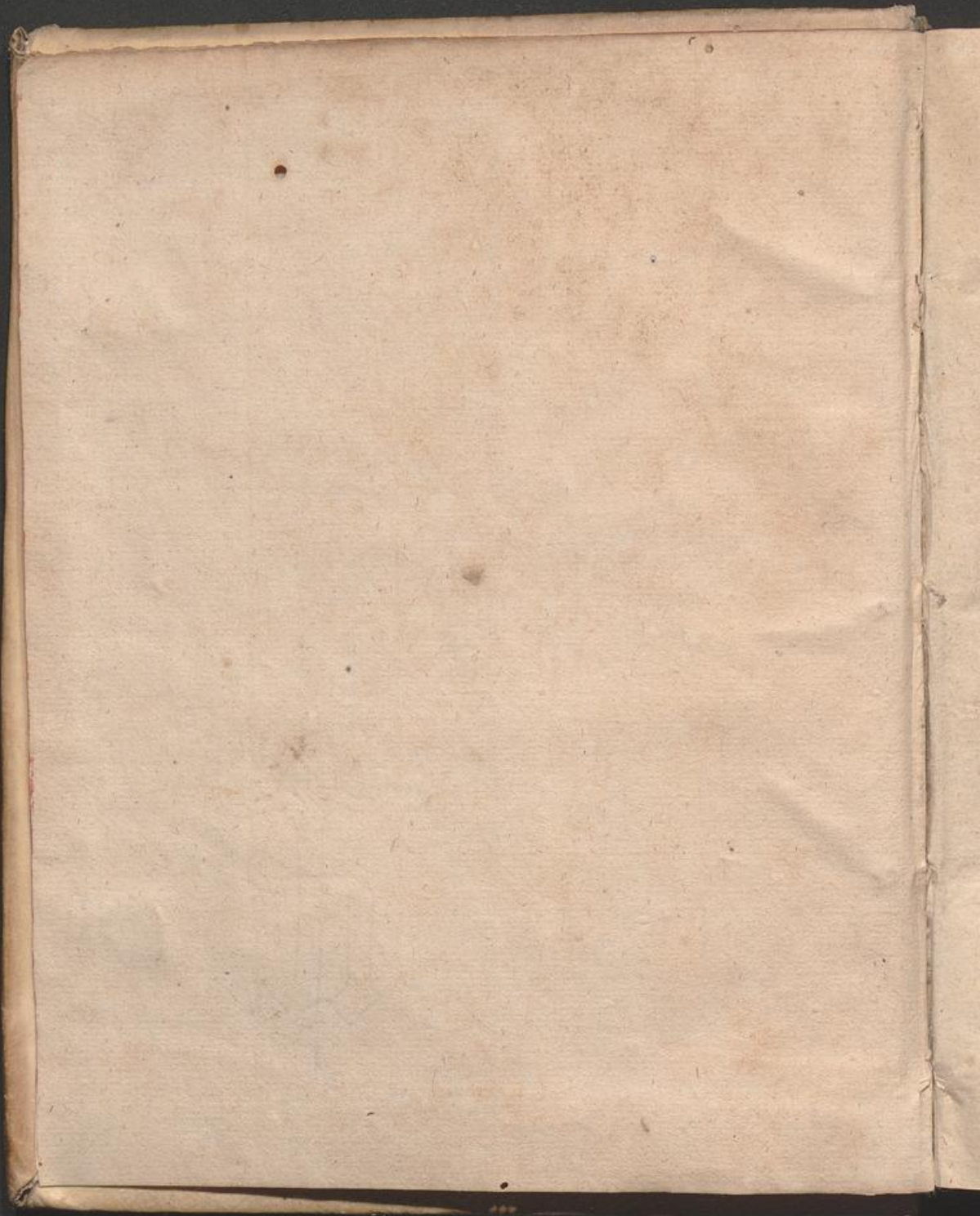
Th. 2667.

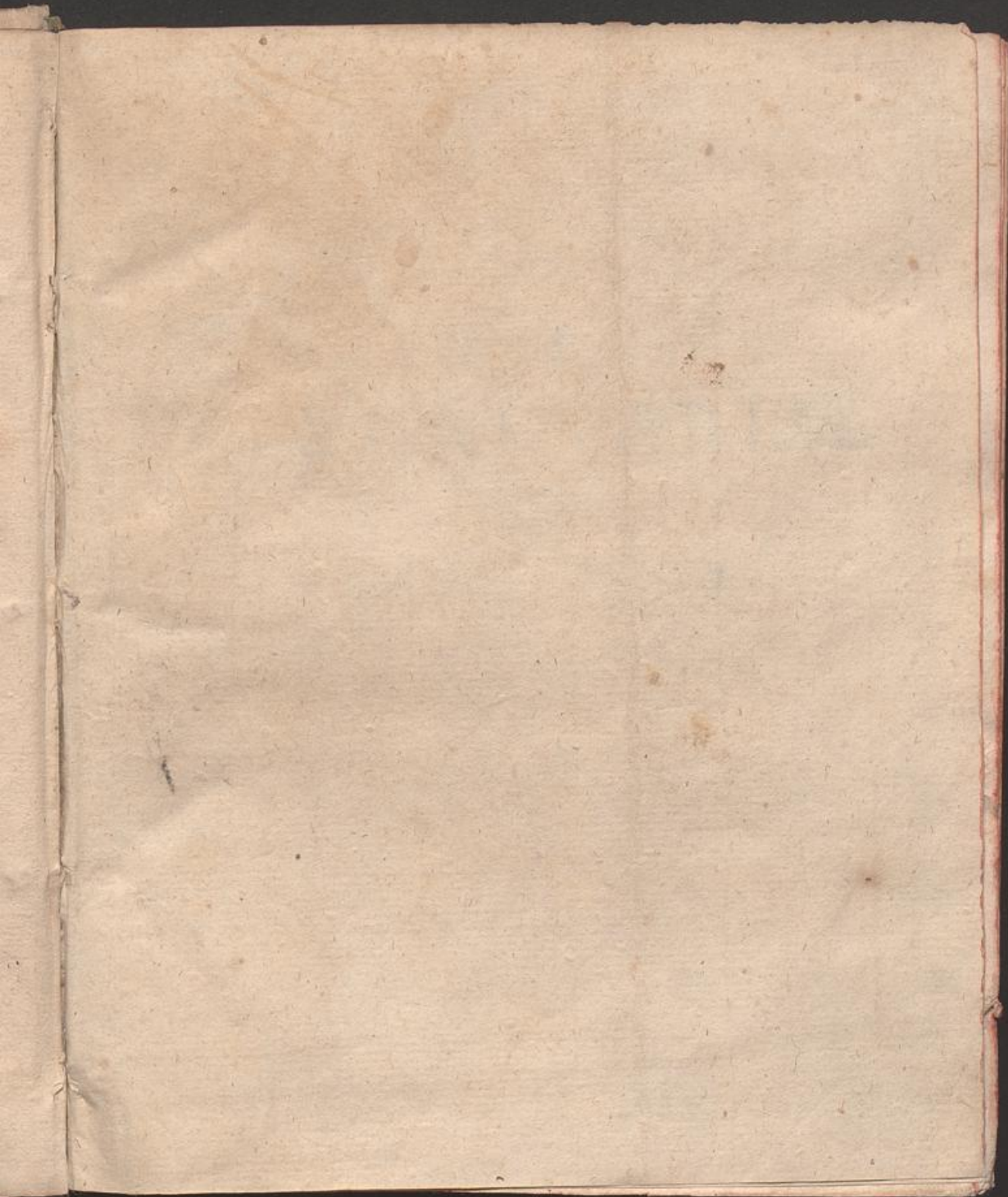


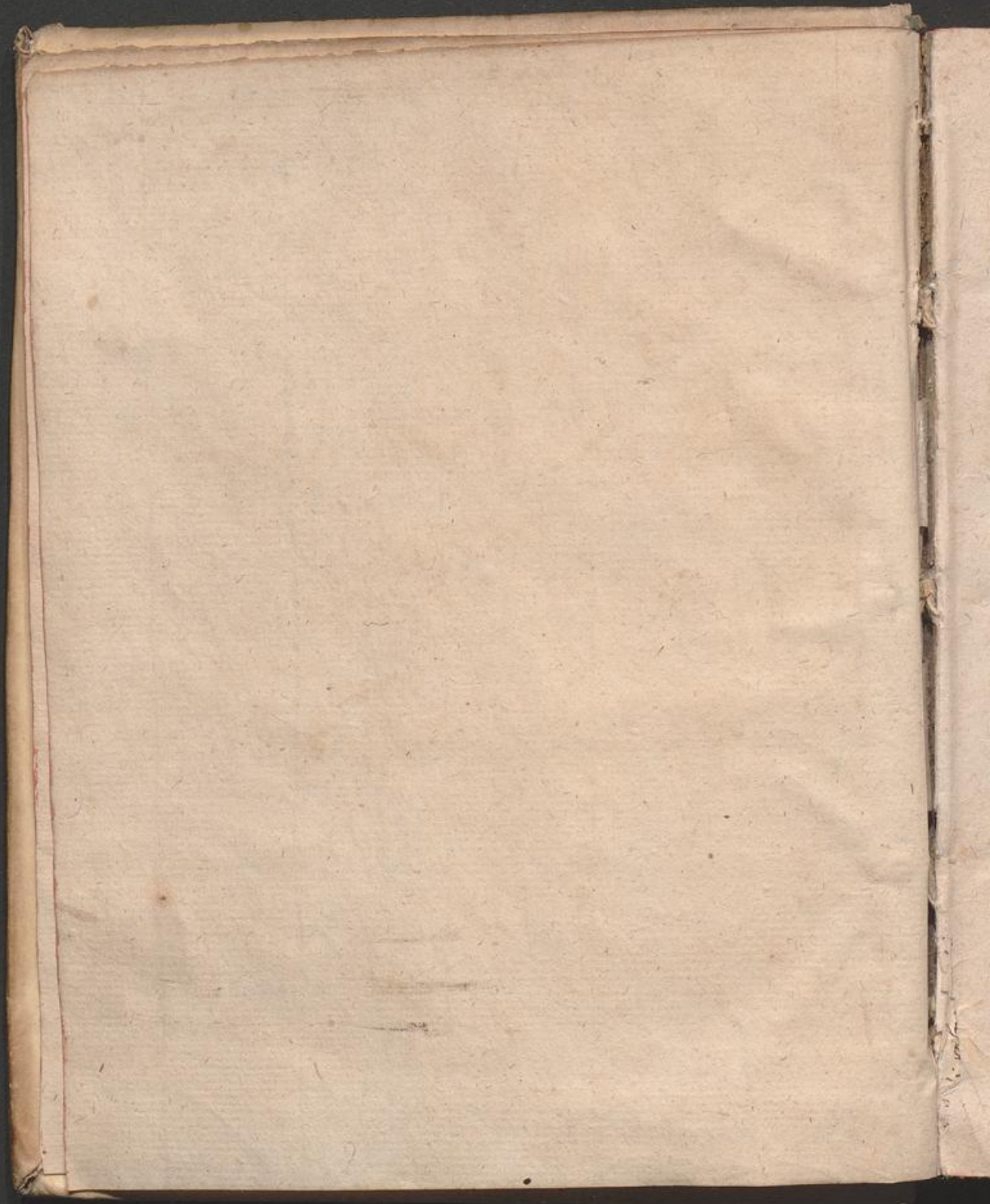
J. X
tit











Des Bergs CALVARIÆ

Ander Theil.

Darinn die Sieben letzte

Wort / welche der Sohn Gottes geredt hat
am Stammendess Kreuzes /

Mit sambt vilen Figuren der H. Schrift erklet /
auch allerhandt andechtige contemplationes vnd schöne
exclamationes eingefürt werden.

Anfangs durch Herrn

ANTONIUM DE GVEVARA,

Barfüßer Ordens / Bischoffen zu Mondonedo in H^l
spanischer Sprachen beschrieben /

An jetzo aber durch Agidium Albertinum Fürstl:

D. in Bayern HoffRaths Secretarium
verdeutschet.



Gedruckt zu Cölln /

In Verlegung Peter Hennings Buchführer /

Im Jahr / M. DC. XXXIV. |

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorred/ vber das erste Wort/welches der Sohn
Gottes gesprochen hat am Stamm des Creukes.

PARCE Domine parce populo tuo, & ne des hereditatem tuam
in opprobrium, spricht der Prophet Joel am 2. cap. als wolte er
sagen: Weil du O Herz/ dir hast belieben lassen abzutilgen
den Namen Deus ultionum, vnd widerumb anzunehmen den Namen
misericors & miserator iustus, so fange an zu vben dein Barmherzig-
keit/ vñ vergib diesem Volck/welches dich so gar schwerlich hat erzürnt:
Laf nit zu O Herz/Laf nit zu/daf dzjenige Volck / welches du ein so
lange zeit hast beschützt/vnd von dessen wegen du so vil hast gethan/ vñ
denen du dich so gar günstig hast erwiesen / an jeso von der Welt so
gar vnd ganz werde veracht/vnd von meniglichen verspott. *Moses
autem orabat Dominum deum suum dicens, cur Domine irascitur furor
tuus contra populum tuum quem eduxisti de terra Aegypti in fortitu-
dine magna & in manu robusta,* spricht die Schrift Exodi am 32. cap.
als wolte sie sagen: Nach dem die Hebreer in der wüsten Abgötterey
trieben/vnd dz vergulte Kalb anbeteten/ verfügte sich *Moses* auff den
Berg *Sinay*, fiel auff seine Knye/betete zum Herrn vñnd sprach: Ach
Herz/warumb wil dein Zorn ergriessen vber dein Volck/ dz du mit
grosser krafft vnd starcker Handt hast auß Egyptenlandt geführt: Wer
ist dieses abgöttisch Volck anderst als eben die verstockte Pharisier/
welche iren Gott creuzigten/vnd wer ist *Moses* auff dem Berg *Sinay*
anderst als eben der gebenedeyte Herz *Jesus* / welcher am Creuz hieng
vnd für seine Feinde bate vñ sprach: O mein Himmlicher Vatter/weil
ich auß deinem befehl bin kommen zu diesem ichtigen standt / warumb
wilstu meinen todt rechen am Menschliche Geschlecht/welches du auß
lauter Barmherzigkeit hast errettet auß dem gewalt des Teuffels/ ver-
mittelst vergießung meines Bluts? Es bittet dich der *Abraham* für die
Sodomiter, *Agar* bittet dich für sich vnd für iren Sohn/ *Iacob* bittet dich
sine zubeschützen vor seinem Bruder/ *Anna* bittet dich vmb einen Sohn/
vnd *Samuel* bittet dich für dz ganze Kriegsheer/ vnd disen allen bewil-
ligstu was sie von dir begeren / vnd warumb woltestu dann nicht auch
mir dasjenige verleyhen/was mir erhelt mein leben? Als Gott dz *Is-
raelitisch* volck heim suchte mit Pestilenz vnd in kurzer zeit vñnkamen
70000. Menschen/hat *Dauid* mit lauter stüfft geschreyen *Ego sum qui*

peccavi, & ego iniquè egi, isti, qui oues sunt quid fecerunt? Vertatur ob-
secro manus tua contra me, als wolte er sagt: *Sihe* / ich hab die missethat
 begangen / was haben dise Schaff gethan? *Laf dein Handt wider mich*
 vnd meines Vatters Haus sein / dz bitte ich dich. *Auf* disen so kleglichen
 worten ist abzunemen / wie inbrünstiglich der König *Dauid* gebetten
 habe für sein Volck / welches gestrafft ward von wegen der Sünd / die
 er selbst begangen / aber Christus vnser Herz vnd Heylandt leydet für
 die Sünd der ganzen Welt. *Derwegen* sag mir / *O* aller gütigster Kö-
 nig / *O* aller barmherzigster Herz sag mir / was für ein Keyser hat se-
 maln denen verziegen die ine hatten vmbbracht / was für ein Fürst hat
 denen verziegen / welche wider ine hatten *coniurirt* vñ sich verbunden?
Wir loben die sanftmütigkeit *Octauiani* / welcher / als etliche verwe-
 gene Menschen ine angegriffen hatten an seinen ehren / zur antwort gab /
 dann es billich ist / dz die Zungen der Menschen frey seyen. *Bil* halten
 wir vñ *Julio Cesare* / welcher alles in der gedechtnus behielt / außgenom-
 men die *iniurien* / welche im wurden zugefügt / aber laider / wir verges-
 sens vnd schlagens in windt / dz Christus vnser Herz vnd Heylandt die
 jenigen entschuldigt / welche vber ine mürren / dz er nit zwey oder drey
 tausent hat erlöst / sonder dz ganze Menschlich geschlecht / vnd dz er nit
 allein vergift die ihm zugefügte *iniurien* / sonder auch dz er bittet für die
 jenigen / welche ine dermassen grausamblich hatten geschmecht vnd so
 jämerlichen *tractirt*. *Peccauit populus iste peccatum maximum, aut di-*
mitte eis hanc noxam, aut si non facis dele me de libro tuo quem scripsi-
sti, spricht *Moyse Exodi* am 32. cap. in der Person Christi / als wolte er
 sagen: *O* mein himilischer Vatter / ich sihe vñ erkñe / dz das verbrechen
 groß ist welches die Menschen wider dich begangen / in deme sie vmb-
 bracht haben deinen so geliebten Sohn / aber / *O* Vatter / du weißt selbst /
 dz es ein grosser spott wäre wann der Todt / welchen ich leyde zu irem
 heyl / verkehrt solte werden in ein gifft / welches sie verzehrte / vnd ders-
 wegen mustu inen verzeihen dise ire missehat / dann mir ist in ehe
 dran gelegen dz ich erhalte mein vorhaben / dann dise arme Menschen
 wissen je nit / wz sie thun / vnd sie könnens nit begreifen / dz der jenig /
 welcher die ganze Welt hat auß nichts erschaffen / vnd durch dessen ans-
 ordnung alles wirt regirt / ist herab kömten in einem so geringe staath /
 zu leyden einen so schmechelichen Todt. Sie wissen / dz sie einen Men-
 schen legen auff dz Creutz / aber sie wissen nit / wene sie creuzigen. *Dises*
 ist mein gütigkeit / *dises* ist mein barmherzigkeit / *dises* ist mein demut /

Dises ist mein guter eiffer/vñ d:ses ist mein guter will/vnd dises ist das ware klenot/mit welchem geziert sein sollt die Cämmer der Fürsten/dañ ein zeichen eines hohen vnd herrlichen gemüts ist/waß man die *inuirien* verachtet vñ den zorn überwindet. Gemeinlich pflegen wir dz senige in frischer gedechtnuß zu haben/welches am neulichsten ist geschehen/dañ/wann vnserer freunde einer stirbt so verbleibt vns immerdar in der fantasey/wie er beschaffen gewesen vñ sich erzeigt habe kurz vor seinē verscheiden/vnd wß gestalt er vrlaub von vns genommen/vnd wß er für letzte wort mit vns geredt/dann es ist kein Herr in der ganzen welt so hart/welches sich nit freuet vnd beflisset dz senige zuwohnen wß im in dergleichen fal ist worden anbefohlen/eins theils auß mitleyden/andern theils aber/damit im eben dergleichen widerfahre/waß er disen paß wirt passiren:Eben dises hat gehñ der sohn Gottes/dañ weil in vor allen dingen verlangte nach dē Heyl der Menschen/so hat er die barmhertzigkeit von seinem Vatter zubegereu einer solchen gelegenen zeit erwartet/zu welcher/ob er schon nit wäre geweest sein Vatter/sonder ein frembder/er jms doch nit hette können abschlagen. Nach dem er gewartet hatte/biß er am creus hieng/vñ sein Leib vñ fleisch aller offen war/hat er dises sein begereu auß seinem *memorial* Büchle herfür gezogen/damit es dz erste wäre/welches im sein Vatter solte bewilligen. Als lang wir in disem Leben seind/reden vnd *discuriren* wir außführlich von vnsern sacht/aber wan wir zum todt hinzu nahē/vnd dz diecht in der hand haben/alsdan reden wir kein einigs wort/welches nit sein gewicht vnd *importanz* hette/eben also sollt alle wort Christi angehört werden mit einem auffmercken/vnd sollen gelesen werde mit offnen augen des verstandis/vnd mit grosser sorgfelligkeit sollen sie werden erwogen vnd durchgrüblet/sümemblich aber die wort/so er geredt hat im endt seines Lebens/dann vmb wie vil kürzer sie seind/vñ so vil mehrer vnd grössere geheimnussen begreiffen sie. Der ganze proceß seines lebens/alle seine Predigen/vnd alle seine werck/warē gleichwol wie ein testament/in welchem er sein haußwesen *ordinirte*, vnd anstellung gab/wß massen vnter dem menschlichen geschlecht außgetheilt solten werde vil *stationes* vnd wonungen/die sie besizen solten im hause seines Vatters. Kurz vor seinem endt aber hat er ein *codicil* gemacht/darin er die Menschen setze zu erben des Reichs Gottes/als seine angenommene Brüder durch den Tauff/seinen Vatter bittend/dz er solches *codicil* wölle *asisciren*, vnd dz vergangene alles verzerhen. Auf.



Auslegung des Ersten
Wortes/welches Christus der Herr geredt hat
am Creutz / vnd was dises heilige Gebett für
hohe conditiones an ihm habe.

I. Cap.

Pater ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt: spricht der Sohn Gottes in der stunde seines Todts/am Stamm des Creutzes/ als wolte er sagen: D ewiger/ gerechter vnd heiliger Vatter / was ich dich an diesem Creutz zum aller ersten mahl bitte/ ist/ das du allen denen wilst lest verzeyhen vnd vergeben / welche mir nemmen das Leben/ dan sie wissen nicht/ wie höchlich sie erzürnen dein Göttliche gütte vnd barmherzigkeit. *Super iniquos meos prudentem me fecisti:* spricht der Königlich Prophet *Dauid* in seinen Psalmen / als wolte er sagen: Ich sage dir danck / O grosser Gott *Israels*, das du mir geben hast die Tugenden der Fürsichtigkeit / damit ich könne widerstreben meinen Feinden/ welche mich verfolgen / vnd damit ich mich selbst könne bezwingen / zu verzeyhen meinen Widersachern. Zu erleuterung dessen was Christus geredt hat am Creutz/ vñ was *Dauid* sagt in seinen Psalmen/ ist zu merken / das vnter den Haupttugenden/ die aller erste vnd fürnehmste ist die Fürsichtigkeit. Dan ohne derselben verkehrt sich die *Infici* in ein Grausambkeit/ die Messigkeit in ein Lawigkeit / die stärke in ein Tyranny/ die Macht in ein Hoffart/ die Künheit in ein Thorheit/ vnd die Wissenschaft in ein Boshheit.

Erleuterung
 Christe
 worten
 am creutz.

Plato in seinem *Thimeo* sagt: Die Gnad der Fürsichtigkeit ist dermassen hoch / das / vermittelst derselben allein/ ein weiser Man verbessert
 Montis Caluariæ 2. Pars. a fert

Fürsich-
tigkeit ein
ne fähne
me eugen
und lob
des selb.

fert das vergengene / *ordiniret* das gegenwertige / vorfihet das künfftige / *remediret* das vnrichtige / vnnnd erhelet das gute. *Eschinos* spricht: Ich kenne vil Griechen / welche beredt waren im reden / spißfändig im erfinden / kün in ihren Ans. i. lägen / abgefürt im begeren / vnd heimlich in ihren Wercken / welche alle aber / vmb das sie wenig hatten von der Fürsichtigkeit / alles haben verloren in einer einigen stundt. *Socrates* pflegte offtermals zu seinen Schülern zusagen: Ihr sollet nicht dero massen verbunden sein an meiner Lehr vnd Worten / daß ihr alles müßet halten vnd volnziehen von Wort zu Wort / dann ich bin nur ein solcher Meister / der euch sagen kan was ihr thun sollet / aber die Fürsichtigkeit wirt euch unterweisen / wie / wann / wo / vnd warumb ihr etwas thun sollet. *Cicero ad Atticum* spricht: Du solt den jenigen nicht halten für einen weisen / welcher vil hat gelesen / vil gesehen / vnnnd vil weiß / sonder welcher alles wol weiß zubrauchen vnnnd zu gebührender Zeit vnd Ort zu appliciren. Dann es ist dem gemeinen Nut nichts sehr adelichers / als regire zu werden von einem / der da hat ein grosse scientz. aber ein kleine prudentz. Der heilig *Augustinus* spricht: als der Sohn Gottes sagte: *Estote prudentes sicut serpentes*, was hat er anderst wollen dardurch zuuerstehen geben / als das sein Kirck besser gubernire werde von einfältigen vnd fürsichtigen / weder von weisen vnnnd vermessenen Menschen. *Seneca* spricht: Ein fürsichtiger Man liebet die Messigkeit / er dienet mit sorgen / er leydet mit gedult / er redet behutsamlich / er *visitiret* ohne verdruß / er verheißt was er vermag / er *dissimuliret* was er wil / er vertrauet weme er soll / er verschweigt was er weiß / vnd er reißt sich nicht an einender mechtiger ist weder er.

Noni David virum bellicosum & prudentem verbis, sagt ein gebräuchlicher Ritter zum König *Saul*, wie derselb besessen war vñ bösen Feindt / als wolte er sagen: Ich kenne einen Sohn des *Isay*, welcher ist genent *David*, derselb wirt dich können genesen von deiner Krankheit. Dann er ist jung an Jahren / Edel am Blut / roth von Angesicht / eines kleinen Körpers / grosser stärke / vnd vor allen dingen fürsichtig im reden. Wob zu merken ist / daß die heilige Schrift den *David* nicht lobet / vmb daß er sein Fürsichtigkeit erzeigte im sehen / noch im regiren / sonder bloßlich im reden / dann des Menschen Fürsichtigkeit kan je besser nicht erkent werden als in den Worten / die er redet. *Seneca* spricht: Alle ding dieser Welt

David
fürsich-
tig.

Welt haben ein Dre / darauß sie stehen / ein Wesen / darinn sie werden erhalten / Zeit / in dem sie werden gewirkt / ein Engenschaft / zu dem sie incliniren, vnd ein Endt / dahin sie zielen. Vnd dieses alles melde ich von wegen des redens / welches reden ein bequeme zeit vnd ein grosse Fürsichtigkeit erfordert.

Va mihi quia tacui, spricht der Prophet *Jeremias*, als wolte er sagen: Wehe mir / wehe mir / O Gott Israels, vñ daß ich so vil Sünd hab gewußt / vñ so vil böshheiten *dissimulirt*. Dan / wo fern ich sie hette entdeckt / so würde man sich haben bekehrt / vnd wo fern ich sie hette an tagbracht / so werden sie sein worden gestrafft. Ebenmessig sagte der böshaffig *Cayn*: *Maiores iniquitas mea, quam ut veniam merear*: Aber vil besser wäre ihm angestanden / daß er solche vermaledeyte Wort hette verschwiegen weder geredt. Dann vil gröber hat er sich verständig / in dem er die Barmhertzigkeit des Herrn nicht erkente / weder in dem er seinem Bruder *Abel* nam das Leben. Weil dann *Jeremias* straffmessig ist / vmb daß er hat still geschwiegen / vnd *Cayn*, vmb daß er zu vil hat geredt / so ist darauß abzunehmen / wie notwendig vns sey die Tugend der Fürsichtigkeit / seytemal dieselbige vns vnterweiset / was wir sollen reden / vnd vns warnet / was wir sollen verschweigen. Ganz recht spricht der weise *Salomon*: *tempus tacendi. & tempus loquendi*, dann durch diese wort erlaubt er vns zureden / vnd legt vns ein Gebiß in Munde zum schweigen. Dann das stette schweigen ist fantastisch / aber das vil reden ist ein zeichen der Torheit. *Cicero* spricht: Ein böser oder ein frommer Mensch wirt erkent an den Wercken die er thut / aber ein Weiser oder ein Narr / wirt erkent an den Worten die er redet. Diesen langen vmb schweiff hab ich keiner andern Ursachen halben gemacht / als zu beweisen / was gestalte der Sohn Gottes geduldig ist gewest im schweigen / vnd messig im reden / dan er hat niemaln geredt / es sey dann daß er vermeinte einen *Nus* zuschöpfen auß seinen reden / vnd niemaln hat er still geschwiegen / es sey dan das er vermeinte / das sein rede würde verursachen ein Ergernuß. Ober die wort: *Domine verba vite habes*, spricht *Beda*: Dermassen messig vnd behutsamb war der Sohn Gottes in seinen Worten / daß er niemaln auffthate seinen Munde / als zum predigen / vnd daß er niemaln still schwieg / als zum betten. Seine eigene Feinde bekenten öffentlich / *quod nunquam homo sic locutus est*, dann nie-

Cayn
verzwelff
felet.

Christus
niemal
vnützliche
geredt.

Vier rich-
terstül
Christi.

maln sahen sie / das er vber jemand murrete / noch jemande schmeck-
te / vnangesehener vilfeltig ward iniuriert. *Bernardus* spricht: O gü-
tiger Herr Jesu / ganz recht redet der Prophet von dir: *ignitum est*
eloquium tuum vehementer. Dan alle deine gebenedeyte wort beweg-
ten entweder zur Gütigkeit / oder zur Lieb / oder zur Barmhertzig-
keit / oder aber sie vertrieben die Bosheit / oder sie erleuchteten dz Ge-
wissen / oder sie machten zart das Ingewendt. Am Tag seines heiligi-
gen *Passions*, ward er gefürt vor vier *Tribunaln*, nemlich vor *Pilato*,
vor *Herode*, vor den *Hohen Priester Caypha*, vnd am *Stammen des*
Creuzes vor seinem *Vatter*. Vnd vor denselbigem allein hat er ge-
redt / vnd vor den andern hat er allzeit geschwiegen / nicht ohne sehr
hohe vnd tieffe *Geheimnuß*. Vor den zweyen ersten *Tribunaln*, als
er verklaget ward wie ein *Ubeltheter* / hat er nichts wollen antwor-
ten / aber am *Stammen des Creuzes* hat er alsbaldt angefangen zu
reden vnd zu *aduociren*, sprechend: *Pater ignosce illis quia nesciunt quid*
faciunt. Also / das er zu meiner entschuldigung sich selbst nicht hat
wollen verantworten. Was ist aber das / O Herr Jesu / was ist das?
Was dich antrifft / darauff gibstu kein antwort / vnangesehen du
gefragt wirst: Aber was mich antrifft / redest du ohn gebetten. Du
aduocirest von wegen meiner *Verbrechen* / vnd du erinnerst dich nit
von wegen deines *Lebens* / vnangesehen dein *Seel* dir stehet anff dem
Leffen. Wer hat jemaln die *jenigen excusirt*, die ihne *accusirten*, vnd
wer hat jemaln die *jenigen verthedigt* / welche ihne *verurtheilten*.
Anselmus spricht: O gütiger Herr Jesu / o quam *ignitum est eloquium*
tuum, seytemal du am *Stammen des Creuzes* mich hast entschul-
dige / der ich schuldig war / vnd hast dich für mich dargeben / da doch
du kein *Sünd* an dir hattest. Vñ dises hastu gethan / als du enhändt
warest mit der *Lieb* / vnd beladen mit *Schmerken*. Wost du je ent-
schlossen warest etwas zubitten vnd zubegern / warumb bittestu nit
deinen *Vatter* / das er dir lindern wölle deinen *Schmerken* / aller-
massen du begerest / das er vergeben wölle den *Sündern*? Warumb
hastu kein *mitleiden* mit den *Heiligen zermarterten Gliedern* / aller-
massen du ein erbämbt hast vber deine *Feinde*? Weil du verthetigst
die *vnschuldigen* / vnd *aduocirest* für die *Sünder* / warumb hastu dan
nicht auch ein *mitleiden* mit deinem *vnschuldigen Fleisch* / aller-
massen du ein *mitleiden* hast mit meinen *schweren verbrechen*? *Bertinus*
spricht

Christus
bitt vor
die schul-
digen.

spricht: *o quam vehementer ignitum est eloquium tuum*, seytemal du entschuldigest den schuldigen / bittest / ohne daß du bist worden gebeten / verzeihest / ohne das man dir hat ein gnügen gethan / vnd stirbst für die senigen / welche dich hatten getödtet. Weil das Mosaische Gesetz befehlet / das der Vbeltheter bezahle Zahn für Zahn / Hand für Hand / Fuß für Fuß / Aug für Aug / Leben für Leben / warumb gibst dan du / O grosser erlöser / die Handt denen / welche dir deine Hände binden / die Füß denen / welche sie dir annageln / die Augen denen / welche sie dir verblindten / vnd das Lebendenen / welche dir es nemen? Weil du se für dein Person kein Rach begerest von wegen deiner *iniuri*, warumb befehlestu nicht der *Iustici*, *Iustici* zuhalten vber deine Feinde? *Bernardus* spricht: Von der zeit hero / als der Herr im Garten ward gefangen / vnd bis er am Creuß gecreuzigt worden / hat er vil gewirckt / aber wenig geredt / vns dardurch anzuzeigen / daß wir / zur zeit der verfolgung vnd mühe / vns vil mehr sollen beflissen der *patientz* / weder der *eloquentz*.

Wesschuldiger die schuldige

In diser aller ersten *oration*, die er gethan hat zu seinem Vatter / ist zu mercken vnd zu erwegen / wer der Vatter sey / was er begere / von weme ers begere / wann ers begere / wo ers begere / wie ers begere / vnd für wem ers begere / dan vmb wie vil wichtiger die eine sacht ist / weder die andere / vmb so vil grössere *inconuenientzen* zeugt sie nach sich. Der Sohn Gottes ist / der es begeret: Vom Vatter begert ers: Vergebung begert er: Am Creuß begert ers: in seinem sterben begert ers / für seine Feinde begert ers: Vnd mit vilen Jähern begert ers: Also / das ein solche *circumstantionirte* Bittbillich sollte werden erhört.

Wissende der begir den Christ.

Zwar ein wunderbarliches gebett ist das *Pater ignosce illis*. Dan eins theils ist der Sohn Gottes der senig / der da bit / et / vnd weil der selb außtrucklich spricht: *si quid petieritis patrem in nomine meo dabit vobis*, so wäre es zu wundern / daß der Vatter seinem Sohn nicht alles solte geben was er begert: Andern theil: beschicht dises Gebett zum Vatter der Barmhertzigkeit / vnd zum Gott alles Trostes / der vns erschaffen hat mit seiner Allmacht / der vns regirt hat mit seiner Weißheit / der vns erhelt mit seiner *essentz*, vnd der vns verzeihet mit seiner *clementz*. Ein Sohn / der einen solchen Vatter hat / vnd ein Vatter / der einen solchen Sohn hat / wie ist möglich

Gebett Christi.

Das ihm nicht sollte bewilligt werden sein begeren? Es war auch dieses gebett sehr groß/ von wegen des Orts/ da es geschah/ nemlich auff dem Berg *Caluarie* am Stamm des Creuzes/ an welchem der Vater ist worden versöhnt/ sein gebenedeyter Sohn getödt/ der böß Feind überwunden/ die alte Sünd verziehen/ vnd die ganze Welt erlöst. *Ambrosius* spricht: Die Hebreer haben prophaniert den heiligen Tempel/ aber Christus hat berümbt gemacht den Berg *Caluarie*. Dan sie haben auß dem Tempel gemacht ein Mördergruben/ as her der Sohn Gottes hat auß der Mördergruben gemacht ein Betthaus. O gütiger Herr Jesu/ O Trost meiner Seelen/ wo ist an seho ein Ort/ welchen du nicht reinigest/ verneurest/ vnd heiligest/ seytmal du dich verfügst auff den Berg *Caluarie* zubitten für die Sünder/ vnangesehen solcher Berg zuvor vnehrllich war von wegen deren darauff hingerichten Ubeltheter.

Berg *Caluarie* vorhin vnehrllich.

Überal kan man betten.

Das der Sohn Gottes bettet auff dem vnehrllichen stinckenden Berg *Caluarie*, gibt er dardurch der ganzen Welt erlaubnuß/ das wir an allen Orten/ wo vnd wie es vns gelustet/ den Herrn dürfen bitten/ vnd sein Darmherzigkeit ersuchen/ seytmal die perfection des Gebetts nicht bestehet im Orth wo wir betten/ sonder in der geringen oder grossen Andacht/ mit dern wir betten. Auß deme was die *Samaritanin* Christo zur antwort gab/ ist zuuermuten/ das vil Hebreer nirgents anderst haben wollen betten/ als im Tempel/ damit aber der Herr sie von solchem Irthumb abwendig machte/ so lesen wir nicht/ das Christus habe im Tempel gebettet/ sonder gepredigt. Vnd dieses hat der gebenedeyte Herr keiner andern Ursachen halben gethan/ als damit sich niemandt entschuldigen solte zu betten vnd andechtig zu sein/ vmb das die Kirch versperrt ist. *Vberinus* spricht: Der Sohn Gottes schemet sich nicht zubetten auff dem Misthauffen des Bergs *Caluarie* öffentlich/ vnd du Mensch schemest dich zubetten in deinem Hause allein? O wie ein hohes vnd fürtreffliches ding ist das betten/ seytmal der Sohn Gottes sich nicht hat irren lassen zusprechen: *Pater ignosce illis*, dan/ vnangesehen sein Leib am Creuz war nackendt/ seine Hände gebunden/ sein Haupt gecrönt/ seine Füß angenagelt/ vnd sein Mund bitter gemacht/ so hat er nicht desto weniger mit dem Herzen vergeben vnd mit der Zungen gebettet.

Was

Was gestallt der Sohn Gottes zu seinem
Vatter sagt/das diejenigen/welche ihne creuzi-
gen/nicht seyen seine Feinde/sonder
seine Freunde.

II. Cap.

Quid sunt plaga ista in medio manuum tuarum? His plagatus sum in ^{Zach. 13.}
domo eorum, qui me diligebant, spricht G D Et durch den Pros-
pheten Zachariam, als wolte er sagen: Was seynd das für Wun-
den/mitten in deinen Händen? Antwort. Ich bin also geschla-
gen worden im Hause dern/die mich liebten. Fürwar/ein neues/
vnerhörtes vnd geheimes ding. ist/das der Prophet sagt/das er
sey verwundet worden im Hause dern/die ihne liebten/vnd des-
wegen ist ein notturfft/diser so hohen Geheimnuß etwas tieffer
nachzusinnen. Dese Frag vnd dise Antwort ist für vber gangen am ^{Frag}
Stammen des Creuzes/zwischen dem ewigen Vatter/welcher ^{Gott des}
fragte/vnd seinem gebenedeyten Sohn/welcher antwortet/vnd ^{Vatters}
welcher sich nicht consentiren ließ/das er bate für seine Feinde/spre- ^{vnd ant-}
chendt: Pater ignosce illis, sonder auch daber sie entschuldigete/spre- ^{wort}
chendt: quia nesciunt quid faciunt. So fragte ihne derwegen der ^{Gottes}
Vatter/sprechendt: quid sunt plaga ista in medio manuum tuarum? ^{des}
als wolte er sagen: Weil du/ O mein Sohn/sprichst/das kein ei- ^{Sohns.}
niger Hebreer schuldig sey an diesem deinem Todt/so sag mir/
wer hat dir dise grausame Wunden zugesüget mitten in deinen zar-
ten Händen? His plagatus sum in domo eorum, qui me diligebant, ant-
wortet der Sohn Gottes seinem Vatter/als wolte er sage: O mein
ewiger gebenedeyter Vatter/dise Wunden/die du siehest in meiner
zarten Händen/hab ich empfangen im Hause deren/die meine
Freunde waren/vnd ich frewe mich solche Wunden zuempfangen/
damit also dir beliebe sie ihnen zuuerzeyhen vnd zuuergeben. Dar-
du/ O mein Vatter/weiß/das in diser Wele das semige nicht ge-
halten werden kan für ein iniuri, welches geschicht wider seinen eige-
nen Willen. Weil ich stirb/vmb das du es befehlst/vnd dir zuge-
horsamen/vnd der Welt zu gutem/warumb wolte ich dann für
Feinde halten die executores deines befehls? Derwegen/ O Vat-
ter/laß zu/das ich verkauft werde mein Todt/seytemal ich stirb:

laß mich wol anlegen mein Leben/seytemal ichs verliere: Vnnd alsdenn halte ichs für wol angelegt / wann du denen vergibst / die mir es nemen/ vnd wo fern du dich erbarmest vber die/welche dich erzürnen. Dan was nutzets/das ich stirb für die Sünder / wo fern du ihnen nicht verzeihest ihre Sünde. Du weisst/ Ewigiger Vatter/das durch dein vergebung vnd durch mein leyden / beschehen muß die Erlösung der Welt. Zum fall aber du je nicht zu friden bist mit dem Tode/den ich leide/vnd mit dem Leben / welches ich dir opffere / so gib mir noch ein anders Leben/vnd ich wil dir opffern/gib mir einen andern Tode/vnd ich wil ihn annehmen/keiner andern Ursachen haben / als damit du/ O Vatter/allerdings werdest versöhnt/vnnd dem ganzen Menschlichen Geschlechte verziehen. O wie ein ewige Güteigkeit / O wie ein vnendliche Lieb/O wie ein nie erhörte Barmherzigkeit erzeigt vns der gütig Herz Jesus in diser seiner so hohen antwort/dan in derselben nennet er dasjenige ein Haus der Freunde / welches damals ein Festung war seiner Feinde/ vnd er entschuldigt die wenigen/ welche er billich hette sollen verklagen / vnnd er befliehet sich/ den wenigen zuuersöhnen/welchen er billich hette sollen bewegen zum Zorn.

Christus
die That
me seiner
Feind
verschun-
gen.

Fulgentius spricht vber disen Pass: Vnangesehen der Sohn Gottes so vil verfolger hatte in diser Welt/ so hat er doch den Namen eines Feindts niemaln genommen in seinen Munde. Dan als sein Vatter ihne fragte/wer ihne so sehr habe verwundet vnnd so vbel tractirt/hat er einen neuen vmbsehweiff gesucht / damit er nicht nennen möchte den Namen eines Feindts/sondern hat die That vil lieber wollen legen auff eine Freunde/weder bekennen das er hab Feinde. Weil in der Synagoge pflegten vil heilige Männer zu sein/welche Gott hielt für seine Freunde/so hat der gebenedeyt Herr Jesus nicht sehen wollen auff die iniurien vnd Wunden/die ihm hatten zugefügt die gegenwertige Hebreer / sonder hat wollen respectiren vnnd ansehen die grosse dienst / so ihm geleist hatten die vorige Patriarchen. Wol zuerwegen ist / das der Sohn in der antwort/die er dem Vatter gab / nicht gesagt hat / das er sey verwundet worden im Hause deren/welche ihne damals liebten / sonder im Hause deren/welche ihne pflegten zu lieben/ dan er spricht: *In domo eorum qui me diligebant*, vnd nicht: *In domo eorum qui me diligunt*, vnd das er nicht destoweniger sie nicht allein nicht nennet Feinde / sonder
das

Das er sagt/das sie werck haben erzeigt der Freunde. Was ist aber das/
 O Herr Jesu/was ist das. Ob schon das Haus Israel vorzeiten dem
 war/so haben sie doch dir nicht erzeigt so vil dienst/als du ihnen erwies
 sen hast vil Gnaden. Weil du ansiehst die Dienst/so dir haben erwiesen
 die alte Vätter vor tausent Jahren/warumb achtestu dan für nichtel/
 die Wunden/die dir zugefügt haben ihre Söhn/erst vor einer stunde
 O gütiger Jesu/O Erlöser meiner Seelen/was für ein Menschlicher
 Verstandt / oder was für ein Engelisch iudicium ist bastant zuuerster
 hen/auf was ursachen du mehr siehest auff die Dienst der Alten (welche
 sonst von andern gemeinlich baldt werden vergessen) weder auff die
 frische iniurien vnd Wunden/auf welchen das Blut rinnt wie auß eis
 nem Wasserbach?

Weil dan allbereit oben verstanden ist/wer da habe gebetten/nemb
 lich der Sohn. Vnd er habe gebetten/nemblich den Vatter/vnd wo er
 habe gebetten/nemblich am Creuz/so ist numehr zeit/das wir erklären
 das Gebett/welches er gesprochen/vnd für weme er gebetten. Dan weil
 der Sohn Göttes sich in einem so engen Vass begibt zum betten / so
 muß er gewislich etwas hochwichtiges begeret haben von seinem Vate
 ter. Vbertinus spricht: Als das Göttliche Wort war am Creuz ange
 nagelt/sein Fleisch gecreuzigt/vnd er schier gestorben/so hat er nicht des
 so weniger gebrent von lauter Lieb/vnd hat seiner selbst vergessen / vnd
 sich erinnert seiner Feinde/die Augen gen Himmel auffschlagend vnd
 sprechend: *Pater ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt*, als wolte er sas
 gen: O mein ewiger vnd gebenedeyter Vatter / zu einer Ergeltlichkeit
 vmb das ich kommen bin in die Welt/gepredigt in deinem Namen/ge
 lindert deinen Zorn / vnd die Welt mit dir versöhnt/begere ich anders
 nichts von dir/als das du wöllest verzeyhen disen sündigen Hebreern.
 ob schon du/O mein Vatter / mich nicht hast wollen erhören im Gar
 ten/als ich dich bate/von mir zunehmen den Kelch/so bin ich doch con
 tent vnd zu friden/wofern du anderst mich an jeso erhörst/in deme ich
 bitte für sie. Dan ich halte es für vil höher / das sie leben in ihren Sees
 ten/weder das ich sterbe im Körper. *Pater ignosce illis*, dan weil sie haben
 gesündigt/so stirb ich. Vnd ich stirb/damit sie leben. Vnd in disem so
 hochwichtigen fall ist vil billicher / das du mehr sehest auff meinen
 Todt/weder auff ihre alte Sünd. *Pater ignosce illis*, weil ich den Todt/
 Montis Caluariz 2. Pars. b welcher

Christus
 von lieb
 gebrent
 am Heilig
 ge Creuz.

Christi
 gebett
 zum Vate
 ter.

welcher fürgetrungen hat am Holz/ alhie am Creuz bey mir habe ge-
 creuzigt/ so ist vil billicher / daß du höher achtest die Lieb / mir/ denn ich
 fürb von ihrentwegen/ weder die Bosheit/ mit dem sie mich tödten. Pa-
 ter ignosce illis, dan wo fern du nach der strengen der Gerechtigkeit wilt
 straffen dise Hebreer/ so wirts ein schlechte Straff sein / ob du schon sie
 verdamnest zu dem ewigen Feur: Hergegen / wo fern du das Widers-
 spiel thun woltest / so wirt dein Barmhertigkeit vmb so vil besser wer-
 den angelegt / vmb wie vil grösser da ist dises Verbrechen. Pater ig-
 nosce illis, dann weil mein Tott bestand vnd sufficient genug ist zu reme-
 diren die gebornen vnd vngelornen/ so ist nicht billich/ daß dise vnglück-
 liche Hebreer werden außgeschlossen / dan weil mein Blut mit deinem
 consens ist worden vergossen/ so ist billich/ daß es durch deine Hände wol
 werde angelegt. Ignosce illis o pater mi, ignosce illis, dan weil der iniurirer
 theil (welcher ich bin) verzeyhet die iniuri, warumb woltest dann nicht
 du / O mein Vatter / verzeyhen / was dein Iustici betrifft. Wo kein kiez-
 ger ist / vnd wo sich keiner beschweret / was hat sich dann darumb anzu-
 nehmen die Iustici: Pater ignosce illis, dan weil an jeso die Zeit vorhän-
 den / dauon der Prophet sagt: tempus miserendi, tempus miserendi, so ist
 nicht billich / das fürtringe die Iustici, wo öffentlich verkündi vnd auß-
 geruffen ist worden die Barmhertigkeit. Weil wahr ist / quod miseri-
 cordia & veritas obuiauerunt sibi, vnd quod iustitia & pax osculata sunt,
 warumb wiltu dan vrtheil dises Volck / septemat der Prophet spricht
 daß der Frid vnd die Gerechtigkeit einander haben vmbfangen: Pater
 ignosce illis, dan weil ich dises von dir begere am letzten endt meines Le-
 bens / vnd weil ich dich bitte in der Stundt meines Todts / so hastu / O
 mein Vatter / zuerachten / das mir vil ist dran gelegen. Was mir aber
 dran gelegen / ist / daß / nach meinem Exempel / keiner in meiner Kirchen
 sich solle nemen meinen Knecht / der sich nicht zuuor versöhnet mit sei-
 nem Bruder. Pater ignosce illis, dann weil das alte Gesez nunmehr
 ein endt wirts nemen / wann ich sagen werde: consummatum est, vnd
 das newe Gesez wirt anfangen / wan ich sagen werde / commendo spiri-
 tum meum, so wäre je nicht billich / das vnter dem Gesez der Gnaden
 bewilligt wärde ein vngnad / noch das vnter dem gesez der Lieb solte stat
 finden einiger Haß. Pater ignosce illis, dan weil in der Wüsten Arams,
 du verzelet hast deinem Hebreischen Volck / keiner andern Vrsachen
 halben /

Altes ge-
 ses nempt
 ein endt
 ein Zeit
 Creuz.

haben/ als weil *Moyſes* vnd *Aaron* dir opfferen ein wenig Rauch-
werck/ warumb wolteſtu ihnen dan nit an *ieſu* verzeihen/ ſeytemal ich
dir von ihrentwegen nit opffere das Rauchwerck / ſonder meinen ſelbſt
gecreuzigten Leib? *Pater ignoſce illis*, dann weil ſie/ dem geſchöpf nach/
ſeynd deine Creaturen/ weil ſie/ dem Geſetz nach/ ſeynd deine Vnterthanen/
weil ſie/ der Lehr nach/ ſeynd deine *discipeln*, vnd verwan-
den Jüngern/ warumb wolteſt du dan bewilligen/ daß ſie ſolten werden ver-
loren vnd verdambt? *Pater ignoſce illis*, dann ich bin nicht kommen in die
Welt/ dir zumachen Feinde/ ſonder dir zugeben neue Freunde/ vnd von
dir hinweg zunehmen den alten zorn/ dan ſonſten/ wo fern durch die Ur-
ſach meines Todes diſes Volck verbleiben ſolte in deinem zorn/ ſo hette
es mehrers das anſehen/ das mein Tod dich hette erzürnt / weder ver-
ſöhnet/ vnd wo fern mein Tod dich nit verſöhnet/ wer wirt dich verſöh-
nen? Als du/ *O Vatter*/ mir beſalchſt zukommen auß dem Himmel/ vnd
zu ſterben am Creuz/ haſtu nit damals mit mir *capitulirt* vnd mir ver-
heiſſen/ dz dein Zorn vnd mein Leben/ vnd mein Leben vnd dein Zorn ſol-
ten zu gleich auffhören in einer einigen ſtunde? *Pater ignoſce illis*, vnd
volnziehe was du mit mir haſt *capitulirt*, vñ gib/ was du haſt verheiſſen/
dan weil du für vil höher ſehet meins Leben/ weder deinen Zorn/ ſo wil
ich mit freuden ſterben/ wo fern du anderſt fallen laſſeſt deinen Zorn.

O gebenedeytes gebett/ O heiliges erſuchen/ O ſeliges begere/ O
wie ein krefftig bitten haſtu / *O HErr Jeſu*/ gethan in deiner letzten
ſtundi/ in dern du alles haſt erzeigt im werck / was du zu vor hatteſt ge-
predigt mit wortene. Dan du bitteſt für die jenenigen / welche dich tödtet/
vnd begereſt verzeihung für die jenenigen / welche dich hatten gecreuzigt.
Laß an *ieſu* herfür treten alle gebett / ſo jemals geſprochen ſeynd wor-
den in der Welt / vnd wir werden befinden das kein einigs verglichen
können werden gegen diſem Gebett Chriſti. Dann niemandt hat das
jenige *intentirt*, was er hat *intentirt*, noch gebetten / was er hat gebet-
ten/ noch begert/ was er hat gebetten / noch erlangt/ was er hat erlangt.
Der Patriarch *Jacob* hat vom *Laban* begert/ daß er ihm zur Ehe geben
wolte ſein Tochter die ſchöne *Rachel*. Die *Iſraelitiſche* Weiber begert
von den *Egyptiſchen* Weibern Silber vnd Gold: *Anna* deß *Helkanæ*
Weib begerte von Gott in der Kirchen anderſt nichts als einen Sohn:
Aſſa begerte von ihrem Vatter dem *Caleph* mehrers nicht / alß daß er jr

Ein Gebett
bet vber
alle Gebett.

geben wolte ein Cistern welche Wasser hielt. Die Mutter der Zebeder begerte vom Herrn Christo / daß ihre zwen Söhne möchten seyn die größte Herrn im Himmel. Aber wer hat vnter disen allensambt etwas gebetten für seinen Feinde vnd so gar für seinen Freunde? Ein jeder bate / was ihm füglich war / ein jeder suchte was im gefiel / aber niemandt bittet für seinen Nachbarn / niemandt erinneri sich seines Feindts / niemandt *intercedit* für ein andere person / noch niemandt beladet sich mit frembden Verbrechen: Allein das Göttlich wort / allein der Sohn Gottes hat gebetten im Nachtmal für seine Freunde / sprechendi: *Pater serua eos qui in me credunt*: vnd am Creutz für seine Feinde / sprechendi: *Pater ignosce illis*. Also daß er / wie ein gütiger Herr die frommen beschützt vnd den vnfrommen verzeihet.

Was gestallt der Sohn Gottes sich hat gesetzt mitten zwischen Gott vnd dem Menschlichen Geschlecht / aber was der Schiedsman in diesem Erman für einen danck daruon getragen.

III. Cap.

Hech. 22. *Quasi de eis virum, qui interponeret seipsum, & stare oppositus contra me, ne dissiparem eam, & non inueni.* spricht der groß Gott Israels zum Propheten Ezechiel, als wolte er sagen: Weil ich fast erzürnt bin vber mein Volk / so suche ich vnter ihnen einen Man / der einen Zaun darzwischen machte / vnd sich wider mich stellte für das Land / daß ichs nicht verderbte / aber ich fandt keinen. *Aymon* spricht: Auß dem was der Herr allhie redet / haben wir abzunehmen / wie ein so großer mangel seye in der Synagog vorhanden gewesen an frommen Männern / Seytemal kein einiger vnter ihnen gefunden worden / der da wäre bequem gewesen / den Herrn zuuerhöhen / vnd dem Volk zuhelffen. Vil vermögen bey dem Herrn die verdienst der frommen / damit er von ihrent wegen verzeiheden Gottlosen. Welches daher erscheint / alldieweil er denen von Sodoma hat verziehen von wegen zehen frommer Menschen / vnd den zwölff Geschlechten Israels von wegen eines einigen: Aber laider / weder in der Synagog hat sich befunden ein einiger / vil weniger zu Sodoma die

Großer
mangel in
der Syn-
agog an
frommen
Männern.

die zehen. Die warheit aber zubekennen/ so verwundere ich mich nit/
 das damals kein solcher qualificirter heiliger Man ist gefunden wor-
 den in der Synagoga, wie der Herr denselben begerte/ dann er hat kein
 Kinde sein müssen am Verstande/ sonder ein Man/ er musste sein ein
 Hebrer vnd kein Haidt/ er musste erwöhlt sein von Gott vnd von
 keinem andern/ er hat sich müssen gebrauchen lassen als ein Unter-
 handler vnd unparteyische Mittelsperson zwischen Gott vnd dem
 Volck/ Ja/ was mehr ist/ er hat müssen solche Verdienst an ihm ha-
 ben/ die da hetten können Gott den Herrn versöhnen/ vnd ihne nicht
 mit den Sünden erzürnen. Gregorius spricht: Ich halte genzlich dar-
 für/ das man einen solchen qualificirten vnd mit Tugenten begabte
 Man nit gefunden würde haben/ weder vnter den Engelischen Hie-
 rarchen/ vil weniger vnter den Menschlichen Creaturen. Dann ein
 solcher musste mehr sein/ als ein Mensch vñ gleich Gott dem Herrn.
 Abraham, Isac, Jacob, David, vnd die ganze Litaney des alten vnd ne-
 wen Testaments waren weder Gott dem Herrn gleich/ noch mehr
 als Menschen. Dan sie seind geboren worden in Sünden/ vnd oh-
 ne sonderbare offendarung/ haben sie kein einige Göttliche Geheim-
 nuß erreicht: Allein der Sohn Gottes war Gott dem Herrn gleich/
 vnd allein das Göttlich Wort war mehr als ein *purus homo*. Dan als
 kein in ihm/ vnd sonst in keinem andern/ werden gefunden die Eys-
 genschafften eines Mans/ die der Herr suchet/ vnd die *qualitates* ei-
 nes Heyligen/ die ine solten versöhnen. Das erste/ welches der Herr
 erforderte/ war/ das es sein sollte ein Man vnd kein Kinde an der
 Weißheit/ welches vil besser an Christo erfüllt wirt weder an kei-
 nem andern. Dan von dem Augenblick an/ als er annam Mensch-
 lich Fleisch/ haer gesehen die Göttliche *essentz*. vnd wuste alles was
 er an Iesu weis in der Glori. Welches aber nicht also gefunden hat
 können werden bey einigem Menschen/ dan sie werden gar langsam
 erzogen/ vnd fangen gar balde an alt zu werden. Im andern/ war
 der Sohn Gottes am Geschlecht ein Hebrer/ vnd des fürnembs-
 ten Stammes *Juda*. er war auch geboren von Nazaret/ welches ein
 heiliges Dre war/ vnd er war vnter seiner Freundschaft die aller er-
 leuchtteste Persohn: Drittens/ war der Sohn Gottes der aller auß-
 erwöhlteste vnd liebster seines Vatters/ dan von ihm/ vnd sonst von
 keinem andern hat er gesagt: *Hic est filius meus dilectus*, als wolte er

Alle mens-
 chen in
 Sünden
 gebühr.
 Vier quas-
 literen
 werden in
 Christo
 erfordere:
 I.

II.

III.

IV.

Christus
ein Mit-
tel zwis-
chen Got-
t und den
Mensch.

Moyſes
vñ Aaron
den Zorn
Gottes
verſöhnet
in der
Wüſten.

Als auch
Chriſtus
am creutz.

Sprechen: Difes iſt mein geliebter Sohn / diſer allein iſt mein einiger
Erb / diſer allein iſt der ſenig mit deme ich ein frewd hab / vnd diſer al-
lein gibemir ein gnugſame ſatisfaction. Zum vierdten / war er ein
Sohn Gottes / ein woluerwarte Mawr / ein wolgeſtochtener Zaun /
vnd ein doppelte Wandt / die ſich geſetzt hat zwifchen Gott vnd dem
Volk / als er ſich ließ creuzigen an einem Holtz / vnd als er auff ſich
laden ließ alle Sünd der Welt vñnd den ganzen Zorn Gottes. O
wie ein herrlicher Zaun / O wie ein ſelige Wandt / O wie ein vn-
berwindliche Mawr / O wie ein Göttlicher Mittler biſtu gewest /
O HErr Jeſu / ſeytemal du bewilligt haſt / geſetzt zu werden als ein
Mittler zwifchen Gott vñnd dem Menſchen / damit in dir gericht
vnd abgeladen würden alle die Sünd / welche begangen ſolten wer-
den in der Welt / vñnd alle Raach / die da nehmen würde der Herr.
Gregorius vber den Ezechielem ſpricht : Allein der Sohn Gottes iſt
der Man / welchen Gott ſuchte / diſer iſt die Mawr / die er begerte /
diſer iſt der Mittler / nach welchem er fragte / diſer iſt der Fridma-
cher deſ alten zeuents / diſer iſt der linderer deſ Göttlichen Zorns /
diſer iſt der Zerſtörer der alten Sünd. Hieronymus ſpricht: Wer iſt
der Man / welchen Gott ſuchte / anderſi gewest / als eben der Sohn
deſ lebendigen Gottes vñnd vnſer Erlöſer? Welcher / wie ein vn-
berwindliche Mawr / ſich geſetzt hat zwifchen vns vnd Gott / mit
einer groſſen Kühheit ſprechendi : Pater ignoſce illis / vermittelt wel-
cher Wort er nicht hat bewilligen wollen / daß vnſere Sünd ſolten
zu Gott nahen / noch hat verſtatten wollen / daß ſein Zorn vñnd
Raach vns ſolte ergreifen. Origenes vber den Mattheum ſpricht:
Als die zwen berümbte Fürer der Synagog / Moyſes vñnd Aaron ſa-
hen / daß der Herr anſeng ſeinen Zorn vñnd Grimmigen außzugieß-
ſen vber das Volk / haben ſie ſich alſbaldt verſügt zum Tabernacul /
der ein zum betten / vñnd der ander zum opffern / auff das ſie al-
ſo Mittler weren zwifchen Gott vñnd ihnen. Dann ſonſten würde
der HErr verfahren haben mit ſeinem Zorn / vnd die Synagog wür-
de gelitten haben groſſen Schaden. Was nun widerfahren iſt diſen
zwen heiligen Männern in der Wüſten / das iſt Chriſto widerfah-
ren auff dem Berg Caluarie. Dann als derſelb ſahe / daß die Ele-
menten ſich bewegten / daß die Todten aufferſtunden ſeinen Tode
zurechnen / vñnd das Volk zuſtraffen / hat er ſich mitten zwifchen
ſie

sie gesetzt sie zu scheiden / sprechendi: *Pater ignosce illis*, als wolte er
 sagen: Verzeyhe ihnen / O Vatter / verzeyhe ihnen / dan / wo fern
 du ihnen nicht woltest verzeyhen / so würde ich vil höher empfin-
 den ihre Verdammuß / weder den *Passion*, den ich leide. *Damasce-
 nus* spricht: Was würden damals sein die Hebreer / wo fern *Chris-
 tus* nicht gesagt hette zu seinem Vatter: *Pater ignosce illis*. Vnd
 was würden an icho wir sein / wo fern er nicht gesagt hette: *Pater
 parce illis*. *Bernardus* spricht: Das Wort / *Pater ignosce illis*, ist ders
 massen hoch / das kein einiger es solte fallen lassen auß seine Munde /
 noch herauf reissen auß der Bedeckenuß / dan in zweyen dingen hat
 der Sohn Gottes mehrers erzeigt sein Barmherzigkeit weder in an-
 dern dingen / nemlich in der verzeihung die er vom Vatter erlang-
 te / vnd im Blut welches er für vns vergossen. Der Heilig *Anselmus*
 partiret vnd redet mit Christo auff nachfolgende weis: Was ruff-
 stu / was begerstu / was bittest du / was suchstu / vnd was sagstu zu
 deinem Vatter / O Herr Jesu / was redest du mit ihm? Antwort:
 O mein Vatter / ich sage / das du ihnen wollest verzeyhen / dann sie
 wissen je nicht was sie thun / vnd der wegen begere ich / das du deinen
 Zorn wollest laden auff mein Fleisch / dann sonst würde mein Er-
 losung mangelhafft erscheinen / wo fern an ihnen ein Sünd vbrig
 blieb / so zuerlösen / vnd wo fern bey dir noch vorhanden ein
 Straff / vns zustraffen. O ein enzündie Lieb / O wie ein schreck-
 liches Exempel / O wie ein vnglaubliche Gedult erzeigt du / O Herr
 Jesu / vns in den Worten: *Pater ignosce illis*, die du aceredi hast / nicht
 zu remedieren deinen Schmerzen / sonder zu favorisiren deine verfol-
 gere? O wie ein vnendliche Gütigkeit / O wie ein vnerhörte Barm-
 herzigkeit / O wie ein vnmesigliche Lieb erscheint heutigs Tago in
 dir / O Herr Jesu / seytemal du lösest die dich binden / *aduocirest* für
 deine Schmäher / bittest für deine Ankläger / vnd verzeyhest denen
 die dich tödten. Was ist aber das / O Herr Jesu / was ist das?
 Zur zeit als deine Feinde dich lesterten / äffeten vnd verhönten /
 fengstu an für sie zubittens / An stat des stichs mit der Lansen / verzey-
 hest du ihnen ihre Sünd? Von welchem Menschen hat man jemals
 gehört / das er die Todtschläger habe *absoluir*, che sie beichteten /
 vnd dz er für sie habe gebetten / che sie sich bereuhten vnd büßten? Sie
 wollen nicht widerumb kehren in die Statt / che vnd beuor er ver-

Christi
 gebet
 zum Vatter.

Vnerhörtes
in der
Welt.

schieden/vnd du/ O Herz Jesu/ wüß nicht sterben ehe vnd beuor du ih-
nen verzeigen? Wer hat jemaln dergleichen gehört oder gesehen/ das
nemlich die verzeyhung ist herauß gangen auß seinem heiligen Inge-
weydt/ ehe vnnnd beuor das Blut ist geloffen auß seinen zarten Adern?
Du vergiffest ein Grab zubegeren für dein Fleisch/ vnnnd erinnerst dich
deine Barmherzigkeit zuerwerben denen die dich cruczigens? O gütiger
Herz Jesu/ O Glori meiner Seelen/ du allein bist der jenig gewesen/ wel-
cher die Seel hat können haben im Munde /vnd das ignosce illis auff
der Zungen. In deiner verthetigung kanstu den Munde nicht auff-
schun /vnd zur entschuldigung deiner Feinde kanstu den Munde nicht
zuhalten. Allein der Sohn Gottes ist der jenig gewesen /welcher durch
die Wort: Pater ignosce illis, versamblet vnd zusammen verheit hat
die Gütigkeit mit der Grausamkeit / das Verbrechen mit der Barm-
herzigkeit/ den Zorn mit der Gedult / den Hasmit der Lieb/ vnnnd das
Eödden mit dem verzeyhen. Hilarius spricht: Eben so billich können wir
an jeso sprechen: *Vbi sunt ira tua antiqua* als der Prophet David sage-
te: *Vbi sunt misericordie tue antiqua*, dan wir seind versichert/ das/ von
derselben Stundt an/ als der Sohn Gottes gestorben am Creutz / wir
ihne eben so wol nennen können einen Vatter der Barmherzigkeit/ als
die Synagog ihne nennete ein Gott der Raach. Niemandt soll verzwey-
len an der Gütigkeit vñ Barmherzigkeit Christi/ der seye gleich so böß/
vnd ein so grosser Sünder gewesen/ als er immer wölle/ dan/ n. cil er ver-
ziehen hat denen/ welche der verzeyhung nicht begerten / so wirt er vil-
hender vnd lieber verzeyhen denen/ welche ihne drum bitten. Bernardus
spricht: O gütiger Herz Jesu/ weil du ihnen je verzeyhen wilst denen
Tode/ warumb verzeyhest du ihnen noch vor deinem Tode? Das/ du
ihnen verzeyhest deine erzürnung/ das gehet hin/ aber warumb verzey-
hest du ihnen den Tode deiner betrübten Mutter/ vnnnd die iniurien dei-
nes gütigen Vatters / ohne citirung vnd ladung der iniurirten theil?
Dein Munde soll balde werden gelabt mit Essig vnnnd Gallen / dein
Seyten soll balde werden durchstochen/ vnd dein Körper begraben/ vnd
dannoch vnterstehstu dich zubitte für dises verfluchte Volck? Du bit-
test für die/ so dich cruczigens/ vnd erinnerst dich nicht deren/ die neben dir
stehen weinend? Allweil du dich erbarmest vber die Sünd der Synagog/
warumb erbarmest du dich nicht auch vber die Zäher deiner gebenedey-
ten

Niemand
sol vers
zweifeln
an der
gütigkeit
Gottes.

ten Muttere *Cyprianus* spricht: O gütiger Herr Jesu/alles hört auff/
 vnd alles wirt verlassen am Stamm des Creuzes/ aufgenommen
 die Gedult/mit dem du littest die Marter/vnd aufgenommen die Lieb/
 mit dem du vergabest deinen Feinden. Dan für die Schmecher bettestu/
 für die Lasterer *intercedirest* du/ vor den außspendenden schweigstu/ die
 Ankläger entschuldigstu/vnd denen die dir nicht wolten verzeihen/ ver
 zeihest du? O wie ein grosse Gütigkeit/O wie ein grosse Barmherzigkeit
 steckts im Herzen meines Erlösers/dan/vnangesehen die Hebreer dir er
 laubten/ Nach weder sie fürzunehmen/ sprechendt: *Sanguis eius super*
nos hastu doch dich nicht allein solcher erlaubniß nicht gebraucht/son
 der hast ihnen vil mehr verziehen dein *iniuri*. O wie widerwertig seynd
 einander die wort: *Sanguis eius sit super nos*, vnd das wort: *ignosce il*
lis? Dann durch das eine begerend die Hebreer gestrafft zu werden von
 Gott/vnd durch das andere begeret Christus von seinem Vatter/das er
 ihnen wolle verzeihen. Also/das das Blut Christi/welches sie begeren
 zu kommen wider sie/ der Sohn Gottes begeret hat/das es komme für
 sie. *Vherimus* spricht: Was hast du O Herr Jesu zu schaffen mit den
 Hebreern vnd Hencckern? Sie bemühen sich dich zu verdammen/ du ab
 ber sie zu entschuldigen/ Sie gehen zum *Pilato*, dich zu verurtheilen/ du
 aber bittest deinen Vatter das er ihnen verzeihe: Sie schreyen: Creuzi
 ge ihn/ Creuzige ihn/ du aber sprichst: *Ignosce, ignosce*: Als der Sohn
 Gottes am Creuz bate seinen Vatter/ vnd als hergegen die Hebreer
 baten den *Pilatum*, war ein sehr grosser streit zwischen der Gerechtigkeit
 vnd der Barmherzigkeit Gottes/dan die Gerechtigkeit sagte/das man
 erhören solte das gebett: *Sanguis eius sit super nos*, vnd die Barmherzig
 keit sagte/das man nur das *Pater ignosce illis* solte erhören. Aber letztlich
 ward das Urtheil gefelt/das da fürbringen solte die Barmherzigkeit/
 vnd das sich hinweg trollen solte die Rach. Der *S. Bonauentura* spricht:
 Wer wolte sich nicht verlieben in dir/O HERR Jesu/ allweil du zu dei
 nem Vatter sagst: *Pater ignosce illis*, vnd nicht: *Pater exanima eos*, vnd
 all weil du gibst ohne gebetten/ vnd bewilligst ohne alles vorgehendes
 begeren/vnd verzeihest ohne alle ihre bekehrung? *Augustinus* spricht:
 Das der Sohn Gottes den Juden *pro iniuri* hat verziehen mit Barm
 herzigkeit/vnd sie nicht gestrafft hat mit der Rach/vnd das das gebett:
Pater ignosce illis, krefftiger ist gewesen/ weder das/ *Sanguis eius sit super*
 Montis Caluarix 2. Pars.

Hartneck
igkeit der
Juden.

die barm
herzige
keit übers
wind die
gerech
tigkeit.

€

nos,

nos, solches alles ist ein solche grosse Geheimnuß vñnd solche verborgene Sacramenten, das sie gleichwol können werden erzelt / aber nichts verstanden.

Von den vilen vñnd hohen conditionibus welche begriffen seind im Gebett: Pater ignosce illis, vñnd daß wir vns in vnserm Gebett darnach richten sollen.

IV. Cap.

Iob. 5

Beschaf-
fenheit
des ge-
bets.

Cum clamore valido & lachrymis offerens preces & supplicationes, exauditus est pro sua reuerentia, spricht der Apostel / als wolte er sagen: Als der Sohn Gottes hieng am Stamm des Creuzes / hat er seinen Vatter gebetten mit flehen vñnd mit starkem Geschrey vñnd vilen Trähern. Vñnd ist dises Gebett erhört worden von seinem Himmlischen Vatter / vñnd angenemb gewesen der Göttlichen clementz, ein theils / weil die Person des bittenden aller ehren werth war / andern theils / weil sein Gebett fundirt vñnd gegründet war auff die Gütigkeit vñnd Barmhertzigkeit. In warheit / sehr hohe conditiones zeigt an der Apostel in dem gebett / welches der Sohn Gottes verricht hat am Creuz / die mit höchstem auffmercken sollen werden notirt vñ mit grossen fleiß nachgefolge. Dan / wo fern nur ein einige solche condition mangelt in vnserm Gebett / so ist vil mehr zu halten für ein gebrümel weder für ein betten. *Theophilus* spricht: Daß der Apostel sagt / daß der Sohn Gottes in einem Thon / vñnd mit einem Geschrey allein / gebetten hat am Creuz / bedcut / daß er sein ganzes Herz mit allem guten Willen hab auffgeopffert seinem Himmlischen Vatter vñnd sonst keinem andern. Dan die warheit zureden / sag ich / das der jenig bettet mit vilerhande Stimmen / dessen Herz getheilt ist in vil theil. Das auch der Apostel spricht / das Christus gebetten hat mit starkem geschrey / bedcut den grossen willen / mit welchem er bettete / vñnd die hohe Andacht / mit dem er solches hohes gebett verrichtete / dann nichts begert man mit starkem geschrey / welches nie verursacht wirt entweder auß grosser Lieb / oder auß vbrigem Schmerken. Zwen ding verursachen Christum am Creuz zu betten mit starkem Geschrey / nemlich die grosse Lieb / die er trug zu seinen Feinden / vñnd der vbrige Schmerken / welchen er empfandt in seinen Gliedern. *Theophylactus* spricht: Daß der Apostel sagt / das Christus

aus

aus am Creutz geopffert habe gebett vnd Flehen/bedeut vnd zeigt vns an/ daß das gebett des *Pater ignosce illis*, sich erstreckte auff die guten vñ bösen. Also/ daßer für seine Feinde geopffert hat Gebett/ damit ihnen vergeben würden ihre Sünd/ vñnd daß er für seine Freunde geopffert hat Opffer / damit sie bestetigt würden im Glauben. Gleich wieder Sohn Gottes ein Herr war vber alle/ vñnd starb für alle/ eben also hat er am Creutz gebetten für alle/ dan/ ob schon die Gottlosen bedürffig waren daß er ihnen hülfte auffzusehen/ so haben doch die frommen der hülf bedürffte/ damit sie nicht fallen. *Anselmus* spricht. Daß der Sohn Gottes sich nicht *contentiren* ließ mit deme daß er andächtig bettetet/ sonder das er solches Gebet auffopfferte seinem eignen Vatter/ wil er vns dardurch anzeigen/ daß er von wegen des Heyls der ganzen Welt geopffert hat seinem Schmerzen zu einer *recompens*, sein Leben zu einer *satisfaktion*, sein Person zu einem *pramio*, sein Blut zu einem *pretio*, vñnd sein Seel zu einem Opffer.

Christus hat gebett vor die guten vñ bösen.

Christi auffopfferung.

Zuerwegen ist/ daß der Sohn Gottes das heilige Gebett: *Pater ignosce illis*, nicht verricht hat sitzend/ sonder stehend/ zu Fuß/ nicht ledig/ sonder gebunden/ nicht heimlich / sonder mit lauter stimm/ mit lachend/ sonder weinend/ vñnd was mehr ist/ daß die wort dieses gebets seynd gewesen gar wenig/ der Zähler aber/ in denen er sie genest/ gar vil. O gütiger Herr Jesu/ O süßigkeit meiner Seelen / O der da würdig wäre/ sich zubefinden zu den Füßen deines Creuzes / zusehen was gestalle das Blut herab lauffte von den Dörnern/ vñnd die Zähler auß den Augen. Also/ daß du zu einer einigen Stundt vñnd Augenblick nestest das Erdreich mit Zähern/ vñnd durchträngest den Himmel mit Seuffhern. O wie ein heiligs wort/ O wie ein seliges Gebett ist das *Pater ignosce illis*, dan vom Sohn Gottes ist es *componirt*, am Stamm des Creuzes ist es gemacht/ mit den seuffhern Gottes ist es *accompagnirt*, mit dem Blut Christi ist es worden gewaschen/ vñnd mit den Zähern des Erlösers ist es worden geopffert. Ob schon der Sohn Gottes begert hat das allerwichtigste ding / welches niemaln einer hat begeren dörfen/ nemlich/ die verzehung seines Todts / so waren doch der Zähler/ die er vergossen/ so vil/ vñnd war die Lieb/ mit dern er begerte/ so groß/ daß/ wofern er noch etwas hochwichtigers hette begert / sein Vatter ihm nie maln würde haben verweigert. *Basilius* spricht: O wie ein schwere bürd

Christus begert dz allerwichtigste.

ists umb die Sünd/seytemal von ihrer verzeyhung wegen Christus hat müssen seinem Vatter auffopffern Gebett/ flehen/ vnd mit lauter starcker Stimm schreyen/ weinen/ vnd vergiessen lassen sein Blut. Also/ daß du/ O Herz Jesu/ nach dem Gewicht deines Bluts vnd der Zäher/ hast müssen erkauffen meine Verbrechen.

Wie wir
vor unse-
re Sünde
sollen bet-
ten.

Den form vnd manier/ wie wir betten sollen wegen verzeyhung vnserer Sünden/ hat vns der H. Erz Christus gezeigt/ als er bettete am Creuz für seine Feinde/ nemblich mit vergiessung des Bluts auß seinen Glidern/ vnd mit herausslassung der Zäher auß den Augen. Es weint der Sohn Gottes im Gebett/ welches er thus für seine Feinde/ vnd du Mensch scheinest dich nicht/ zu lachen vnd zu parliren wan du etwa bettest für deine Sünde? Weil dir in deinem Gebett mangelt die Zäher/ so sag mir/ warumb brauchest du so viler pluderwort? In warheit/ es hat vil mehrers ein ansehen/ daß der jenig seines Gottes spottet/ welcher bettet vnd zu gleich schwet/ dann wofern du nicht auffmerkst auß dein Gebett/ so merck et Gott noch vil weniger auß dein begeren.

Zeichen
der wahren
Lieb.

Defecerunt pra lachrymis oculi mei, spricht *Jeremias* in seinen Klage-
liedern/ als wolte er sagen: Ein so grosses mitleyden hab ich gehabt mit dem Jüdischen Volk/ welches gefürt ward in die Babilonische Gefencknuß/ daß ich vor lauter weinen/ verloren hab mein Gesicht. *Hugo* spricht vber dise Wort: Kein grössers zeichen der wahren Lieb/ ist/ als wan einer ein groß mitleyden tregt mit frembder Leut *miseri* vnd Noth. Vnd daher folgt/ daß das Unglück der Frommen ehender wirt beweint/ weder von ihnen selbst/ Welches Christo widerfahren ist am Creuz/ dan derselb beweinte vil ehender die Sünd seiner Feinde/ weder sie selbst ihre eigne Verbrechen. Ein natürlich ding ist bey den außgewöhnten Männern/ das sie so wol die frembde als auch ihre eigne Sünd beweinen/ dann die Eygenschaft der Christlichen Lieb bringt mit/ das man eben so groß Laidwesen tregt vber den Bruder der verdirbt/ als ein Freud vber sich selbst/ daß er wirt *saluirz*. Vnter den statlichen *Privilegien* der Frommen/ ist dises nicht das geringste/ daß/ nemblich/ gleich wie sie *meresciren* von wegen der Freud die sie empfangen vber den Wolstandt der frommen/ eben also sie *meresciren* vnd sich bey Gott verdient machen mit dem Laidwesen welches sie haben wegen des Unglücks/ so da begegnet
den

den Gottlosen. Also / daß ein gerechter Man auß einer seglichen
conuersation einen nutz für sich selbst schepffet. Difes alles seynd des
Hugonis Wort. Wer zweyfelt / daß das weinen / welches der Sohn
 Gottes verbracht hat am Creuz / grösser sey gewesen / weder das wei- Das wein
 nen Chris
 ti grösser
 als Jeremias.
 nen / welches *Jeremias* volnbracht hat auff dem Berg *Sion*? *Jeremias*
 hat geweint nur für ein Volk allein / aber der Sohn Gottes hat ge-
 weint für die ganze Welt: *Jeremias* hat nur die Zähne geweint auß
 seinen Augen / aber der Sohn Gottes hat auß den Augen geweint
 die Zähne / vnd auß den Adern daß Blut. Vnd was mehr ist / *Jeremias*
 beklagt sich / daß er vor lauter weinen verloren habe sein Ges-
 sicht / aber der Sohn Gottes hat durch sein weinen am Creuz ver-
 loren sein Gesicht / vnd so gar sein eignes Leben. O frommer H. Erz
 Jesu / O Freud meiner Seelen / was für ein *Iussu* bringts mit / daß
 ich / der ich gesündigt / solte lachen / vnd daß du / der nicht hat gesün-
 digt / soltest weinen? Du lest dich nicht *contentiren* / daß du mit sambt
 dem *Jeremia* ein Wasserbach machest auß deinen Augen / sonder
 du machest auch einen Fluß auß dem Blut deiner Adern. Weil so
 vil Scuffker gehen auß deinem Herzen / weil so vil Zähne rin-
 nen auß deinen Augen / weil so vil Bluts laufft auß deinen Adern /
 wer wolte dir nicht bewilligen was du begerest / vnd wer wolte nicht
 ein mitleiden haben mit deinem Leyden? O / daß ich sagen könnte mit
 dem *Jeremia*: *Defecerunt pro lachrymis oculi mei*? Dan kein bessers Loß
 könnte mir werden zu theil / als wan ich durch ableung meiner Sünd /
recuperirte mein Seel / ob ich schon durch vergießung viler Zähne
 verläre mein Gesicht.

Warumb der Vatter nicht hat wollen ant-
 worten seinem Sohn / als derselb bate für seine Fein-
 de / vnd werden alhie gar zarte vnd subtile pun-
 cten eingefürt.

V. Cap.

*V*os cogitastis malum de me, sed Deus vertit illud in bonum, ego pas-
 cam vos & paruulos vestros: Als nach absterben des Patriarchen
Jacobs. alle seine Söhne verlassen waren in der gewalt ihres Bruders
Iosephs. fürchteten sie sich / es möchte sich derselb nicht allein erinnern
 c iij der

Joseph
tröstet
seine
Brüder.

der verrähterey / die sie an ihm begangen hatten in Egypten / sonder auch deshalb ein Raach wider sie fürnehmen / aber der fromb Joseph tröstete sie vnd sprach: Ihr meine Brüder habe gleichwol vermeint mir vbel zu zufügen / aber ihr habt mir ein grosse Wohlthat erwiesen / dan daß ihr mich habt verkauft / ist solches ein vrsach gewest meines auffnehmens in Egypten. Also / daß die höchste Gütigkeit des Herrn ewren Gallen verkehrt hat in Hönig / vnd ewer Safft in Syriack: Derwegen fürchtet euch nicht / daß ich solches werde rechen vnd andern / sonder seyt versichert daß ich mich vmb euch werde annehmen / vnd ewre Kinder versehen.

Vergleichung
Christi
mit Joseph.

Es ist gleichwol ein vnotteurfft diese herliche Figur aufzulegen / dann im gütigen Herrn Jesu ist sie erfüllt worden von Worten zu Worten: Aber mit desto weniger wollen wir etwas wenig darvon tractiren / damit meniglich sehe / wie herlich die Wahrheit *correspondire* mit der Figur / der Geist mit dem Buchstaben / das Werck mit der Prophecey / vnd die Propheceyung mit dem was hernacher ist fürüber gangen. Daß der heilig Joseph ist verhaßt worden von seinen eignen Brüdern / was bedeut solches anders / als daß der Sohn Gottes hat sollen werden verhaßt von allen Hebreern? Ist nicht der gebenedeyt Herr Jesus eben also vmb das Gelt verkauft worden / allermassen Joseph den Ismaeliten? Ist nicht der Sohn Gottes verurtheilt worden zum Tode / vmb daß er nicht hat wollen *communiren* mit den Sünden der Synagog, allermassen Joseph in die Gefangnuß ist geworffen / vmb daß er nicht hat wollen den Ehrbruch begeben mit seines Herrn Fraw? Hat nicht der Sohn Gottes seinen Feinden vergeben / vnd seinen Vatter für sie gebetten / allermassen Joseph seinen Brüdern vergeben hat den Todschlag? Zwar / vil ein herlichere Verzeihung hat Christus geübt an seinen Feinden / weder Joseph an seinen Brüdern / dann vil ein grössere Vbelthat ist / das man einem nimbt das Leben / weder das man einem verkaufft sein Person. Wie recht kander Sohn Gottes sprechen zu den Hebreern / die ihne vmbbrachten: *Vos cogitastis de me malum, sed Deus vertit illud in bonum?* Dann ob wol sie vermeinten / das am Creus auffhöre sein Leben / vnd auff Erden sein Macht / so ist er doch ihnen zu trus widerumb auferstanden am dritten Tag / vnd ist ihm (wie dem andern Joseph) gegeben worden die Herrschaft vber Him-

Himmel vnd Erden. Ihr Hebreer cogitastis de me malum, als ihr mir namet das Leben/ aber mein gebenedeyter Vatter conuertit illud in bonum, als zugleich auffhörte mein Leben/ vnd begraben ward die Synagog, vnd fundirt ward die Kirch.

Billich vnd mit guten fugen können die frommen sagen zu den gottlosen/ die Vngerechten zu den Gerechten/ vnd die verfolgten zu den verfolgern: Vos cogitastis de me malum, sed Deus vertit illud in bonum, dan an stat/ das sie vermeinten/ sie zu stürzen/ haben sie sich erhöcht/ an stat des verunehrens haben sie sich berümbt gemacht/ dann vil ein bessers Werk hat der Tyrannisch Herodes gethan als er die vnschuldige Kinder ließ erwürgen/ weder wann er sie hette lassen erziehen. Augustinus spricht: Niemaln ist ein so grosse Vbelthat bezangen worden in der Welt/ als wie man Christum vmbbrachte/ noch niemaln ist kein grosser Nutz geschafft worden in der Welt/ als welcher geschepft ist worden auß dem Tode Christi/ nemlich/ die Erlösung der ganken Welt: Also/ das Gott niema'n enig Vbel verstatet/ darauff er nie etwa schepfte einen nutz. Cyprianus spricht: Wann der böß Feindt dich versuchet/ vnd die Welt dich verhasset iacta cogitatum tuum in Domino, dann ob schon die Tyrannen vnd Gottlosen cogitant malum de te, so lebe doch der steiffen Hoffnung/ quod Deus vertit illud in bonum, dann die böße Christen werden durch die Trübsal kasteyet vnd nicht verbessert/ aber ein frommer vnd tugentfamer wirt gestrafft/ aber verbessert vñ bekehrt. Die gottlose Hebreer cogitabant de Christo malum, als sie zu ihm sagten: Vab qui destruis templum Dei, aber der Sohn Gottes hat es zum guten verkehrt als er sagte: Pater ignosce illis. Also/ das sie sich gar stark beflissen Christum zu schmehen/ Christus aber sich bemühet sie zu segnen vnd für sie zubitten. Allhie ist zumrecken vnd zuerwegen/ wie es mit einander vbereinstimme/ das der Apostel eins theils sagt/ das der Sohn Gottes von seinem Vatter sey erhört worden von wegen seiner grossen Reuerenz/ hergegen aber das wir wissen/ das der Vatter dem Sohn nicht geantwort hab ein enig Wort? Gewiß vnd ohnzweyfflich ist/ das der Sohn Gottes am Stamm des Creuses mit lauter Stimm geschryen hat: Pater ignosce illis, aber bis dato haben wir die antwort: Ego ignosco illis, nicht vernommen. Vnd daher ist ein noturufft/ die Feder et was besser zu spizen vñ disen

Herodes
ein Tyrann.

Böse
werden
nicht ge-
bessert
mit rechs-
fall/ die
guten as-
ber wer-
den ver-
bessert.

Gott der
Vatter
nichts ge-
antwort
auff das
gebet
Christi.

Exempel
von dem
beten.

scrupulöfischen Zweifel zuerleutern. Vnd wir müffen zu folchem ende
presupponiren, daß wan man bißweil den Sohn Gottes vmb etwas
hat gebetten/ vnd wan er ihrer Bitte nicht wolte gewehren/ er ihuen als
baldt ein wortliche Antwort pflegt zugeben / aber wan er in ihr begere
wolte bewilligen im werck/ hat er ihnen kein antwort geben. Dessen ha-
ben wir ein Exempel an den Zebedeern/ denen er zur antwort gab: *nesci-
tis quid petatis*: Item/ als *Ioannes* der Lauffer ihne ließ fragen ob er der
sey/ welcher kommen solte / gab er gleichwol kein emige Antwort auß
sonder fieng als baldt an/ in bey sein der Abgesanten / solche Wunder-
zeichen zuüben/ darbey die Hebreer leichtlich erkennen könten/ daß er der
Messias seye auff welchen man hoffte. Als die *Mautner* zu *Caphernaum*
Christum fragten/ warumb er den Tribut nicht reiche / gab er ihnen
kein antwort/ sondern schickte den Heiligen *Petrum* auff's Meer/ Fisch
zufangen/ vnd von denselben den begerten Tribut zubezahlen. Dises
auff vnser *propositum* zu appliciren, das *Christus* eben die *magnificentia*,
die er geübt hat gegen den Jüngern des Heiligen *Ioannis*, vnd gegen den
Mautnern zu *Caphernaum*, geübt hat der Vatter gegen seinem eignen
Sohn am Stamm des Kreuzes / in deme er auff die Wort: *Pater*
ignosce illis, kein antwort gab mit Worten/ sonder in effect mit den wer-
cken/ dann er vergab den Gottlosen ihre verbrechen wo fern sie andert
künfftiger zeit darüber ware Reu vnd Laidwesen empfangen vnd rechte
Buß thun würden.

Christus
erhöret
ohn ant-
wort.

Christus
im Zäh-
men vnser
aller ge-
bet.

Beda vber den *Lucam* spricht: Nicht eytel noch vergebens war das
Gebett am Kreuz/ dan dardurch seynd erhört worden vnd werden er-
hört alle vnser Gebett/ vnd daher spricht der Apostel *quod offerebat ob-
lationes & preces*, dan in vnser aller Namen er gebetten vnd geweint hat
für alle. *Bernardus* spricht: O gütiger Herr *Jesus*/ was mangelt mir/
wo fern du mir nicht mangelt/ vnd was hab ich nicht / wo fern ich dich
hab: Ich hab dich/ O Herr *Jesus*/ ich hab dich/ dan du bist ein Mittler in
deinem Gebett/ ich hab einen theil an deinen Zähern / ich bin ein *deposi-
tum* deiner Gaben/ ich bin ein nachfolger deiner Schmerzen/ vnd bin
so gar ein Erb deines Schweiß. *Damasceus* spricht: *Exauditus est pro*
sua reuerentia, dan durch das merckum der Wort: *Pater ignosce illis*, hat
der Hauptman als baldt gesagt: *Verè hic erat filius Dei*: Vnd der ein
Schecher: *Domine memento mei*. *Fulgentius* spricht: Durch die krafft
vnd

und tugent des Gebetts: *Pater ignosce illis*, haben baldt hernacher etliche geschlagen an ihre Brüste/ und andere sagten: *Hic homo iustus erat.* Durch das *meritum* dieses allerheiligsten Gebetts/ haben die Aposteln in einem Tag bekehrt 3000. Menschen/ vnd an einem andern Tag hernacher fünff tausent. Weil der Sohn Gottes verzeihung hatte erlangt für die gottlose *Synagog*, so ist der heilig *Stephan* worden getaufft/ der heilig *Paulus* bekehrt/ vnd der heilig *Matthias* beruffen worden zum Apostolat. O wie ein grosser vnterschied ist zwischen dem gebett welches beschah im Garten/ vnd dem gebett welches er verrichtete am Creutz/ da in einen hat er geschwitzet Blut/ im andern aber hat er vergossen die Zähre: Im einen hat er begert das von jm genommen würde der Kelch der Bitterkeit/ aber im andern hat er verzeihung begert für die *Synagog*. Vnd was der gütig *HER* *Jesus* begerte für sich selbst/ solches ist ihm worden verweigert/ aber was er begerte für andere/ solches ist ihm worden bewilligt. Also/ das sein Vatter vil grössere erbärmdb hatte mit den verbrechen dieses Volcks/ weder mit dem Fleisch seines eignen Sohns. Vonwendliche Gütigkeit/ Vonnehmliche Lieb/ dein Sohn ist im Garten allein/ er ligt auff der Erden/ er ist ohnkräftig wie ein mit der letzten Delung gesalbter Mensch/ er schwizet Blut durch seine Schweißlöcher/ vnd dreymal bittet er für sich selbst/ vnd du wilt ihne so gar nicht erhören/ aber wan er bittet für seine Feinde/ so erhörstu ihne als baldt. Sag mir *O ewiger Vatter*/ warumb bewilligstu ihm nicht sein begerren/ seytemal er am Creutz für seine Feinde bittend dich nur nennet einen Vatter/ hergegen als er im Garten für sich selbst bate/ er dich nennet: Mein Vatter/ welches dan ein süßes vnd von einem lieben Sohn herrührendes wort ist? Der heilig *Hieronymus* spricht: Wie würde es vns ergehen/ wofern *Christus* die wort: *Pater ignosce illis*, nicht teglich dort vor seinem Vatter repetirte in der Glori? Nur einigs mahl hat *Christus* gesagt: *Pater ignosce illis*, für seine Feinde/ aber vil hundert tausent mahl spricht ers dort im Himmil für seine Christen/ dan gleich wie wir nicht vnterlassen zusündigen/ eben also hört der Sohn Gottes nicht auff für vns zubitten. Der heilig *Stephan* hat nicht gesehen/ das *Christus* sey neben seinem Vatter gesessen/ sonder gestanden. Dann als baldt der *S. Stephan* seine Knie biegt zubitten für seine Feinde/ ist ebenmessig *Christus* als baldt auffgestanden für sie zu *intercediren* bey

Montis Caluariz 2. Pars.

D

seinem

Vnterschiede
zwischen
dem Gebett
im Garten
vnd dem
am creuz.

seinem Vatter. Also/das das Gebett/welches der Heilig Stephan alle hie verrichtete / alsbaldt vom gütigen H^{er}ren Jesu *presentirt* ist worden seinem Vatter.

Herrn
nahm er
schreck
lich / Vat
ters lieb
lich.

Wol in acht ist zunehmen / das Christus nicht spricht *Domine ignosce illis*, sonder *Pater ignosce illis*. Dann der Nam eines Herrn ist erschrecklich / aber der Nam eines Vatters ist lieblich. In daher kompt / das wan einer den andern nennet einen Vatter / man dardurch verobligirt wirt / ihm widerumb freundlich zuantworten vund ihm sein Dite nicht zuuerweigern. In der heiligen Schrifft find man gar oft / das wan der Herr murrisch vnd erzürnt war vber die Hebreer / er allzeit gesagt habe: *Ego Dominus qui & loquar vobis*, aber als oft er ihnen wolte lieblos vnd freundlich reden / so sagt er: *ego ero illis in patrem*, das ist / ich wil an ihnen thun Werk eines gütigen Vatters / vnd nit eines gestrengen Herrn. Wan ein Vatter zu seinem Sohn spricht: Komb her Juncker oder Herz / alsdan ist es ein zeichen / das er vber ihne erzürnt ist / aber wan er zu ihm spricht: Komb her mein Sohn / ist solches ein zeichen / das er an ihm hat ein gefallen. Also / das das wort / Vatter / mit sich bringt ein Lieb / aber das wort / *Domine*, zeucht ein forcht nach sich.

Als oft der Sohn Gottes wolte verrichten ein hohes Gebett / oder von ihm begeren ein hohe Gnad / hat er sein Gebett angefangen mit den Worten: *Pater*, oder *Pater mi*, oder *Pater sancte*, oder *Pater iuste*, dann er war versichert / das / wan er *Gotz* nennete seinen Vatter / er ihm nichts würde abschlagen als einem Sohn. *Vertinus* spricht: Wofern der Sohn Gottes sein Gebett angefangen hette mit dem *Domine*, vnd nicht mit dem *Pater*, so hette es das ansehen gehabt / das er angeruffen hette die *Justiz* vnd den Gewalt / vnd nit den Willen vnd die barmherzigkeit. Also / das er durch das wort / *Pater*, hat begeret / das sein Vatter nicht wolle das Volk richten wie ein Herr der Gerechtigkeit / sonder wie ein Vatter der Barmherzigkeit. Tiefe der Gütigkeit / vnd aussprechliche Lieb / als du zu anfang deines Gebets brauchest das liebliche Wort: *Pater*, was bedeut solches anderst / als das du vor allen dingen deinen Feinden den jenigen schenckest für einen Vatter / welcher da ist dein eigener Vatter? Wo ist jemaln in der ganzen Welt erhört worden ein solche Lieb als eben diese? Dan vnangesehen du wardest erzürnt vnd beleidigt / hastu nicht desto weniger deinen Feinden gegeben einen gütig

Große
lieb
Christi.

gütigen Vatter / da doch du billich juen hettest geben sollen ein strengen Richter. So sey derwegen der Beschluß dessen allen / daß / als der Sohn Gottes zu seinem Vatter sagte: *Pater ignosce illis*, er zugleich vnd beynebens begert hat / daß er seinen Feinden wolte vergeben ihre Sünd / vnd sie auffnehmen für seine Kinder.

Was gestallt Christus am Creutz hat vil eysriger vnd krefftiger gebetten für seine Feinde / weder im Garten für sich selbst / dan das eine Gebett war conditionirt, das ander aber nicht.

VI. Cap.

Supra dorsum meum fabricauerunt peccatores, & prolongauerunt iniquitatem suam. spricht der Königlich Prophet im Nahmen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: Ich weiß nit / O Synagog, was ich wider dich hab begangen / noch womit ich dich hab erzürnt / Septemal du mich von jugent hast bestritten / vnd seyther ich ein Man bin / mich hast verfolgt / vnd zu der allerlieblichsten zeit meines Lebens mich hast gecreuzigt: Difes alles ist nichts / O Synagog, difes alles ist nichts gegen deme / dz du alle deine Sünd hast geladen auff meine Schultern / da doch ich dich niemaln hab beleidigt / noch dir zugefügt einige schmach.

Supra dorsum meum fabricauerunt peccatores, dann Adam hat mir auff geladen sein Schuld / Eua ihren Fraß / Cayn seinen Todtschlag / David seinen Ehebruch / Roboam sein Abgötterey / vnd die ganze Synagog ihre Bosheit. Vermeinstu nicht / das es wahr sey / *quod supra dorsum meum fabricauerunt peccatores*, seytemal die Hebreische Sünder begangen haben die Sünd / vñ ich für sie bezahlen hab müssen die straffe. *Cassiodorus* spricht: Die Hebreer hetten dem Herrn Christo gern alle beyde Schultern beladen / nemlich mit der Sünd vnd mit der straff / aber der gütig Herr Jesus hat auff sich genommen die Straff wie ein Erlöser / vñ hat aber sich keins wegs beladen wollen mit der Sünd wie ein Sünder. Der Heilig *Augustinus* spricht: Der Sohn Gottes beklagt sich nicht das sie im beladen haben alle beyde Schultern / sonder nur den einen / dann er spricht *supra dorsum*, vnangesehen seine Feinde ihm gern beladen hetten alle beyde / in dem sie nemlich tödieten sein

Christus die sünd der ganze Welt auff sich geladen.

Christus nur einen Schulter beladen.

Menschheit/erfinsterten sein Gottheit/ bemackelten sein Ehr/ vnd
 verhinderten sein Lehr/ aber der gütig Herr Jesus hat nur allein be-
 willigt/ das man ihne beladen solte mit der Straff vnd ihm nemmen
 das Leben. *Basilius* spricht: Auff dem einen Rucken Christi schmiden
 die Sünder/ wan sie keine andere Tugend an ihnen haben als das sie
 führen den blossen Namen eines Christen: Aber auff allen beyde Ruc-
 ken schmiden die gerechte Männer/ wan sie nicht allein seynd Chri-
 sten/ sonder auch benebens tugentsamb. Dann du solt wissen mein
 Bruder/ das es im Geseß Christi nicht gnug ist ein Christ zu sein mit
 dem Namen/ sonder man muß auch ein Christ sein im Werk. Auff
 dem einen Rucken Christi schmiden die Sünder/ wan sie Gott nur
 dienen mit den blossen verlangen/ der Welt aber mit allen ihren
 krefftien/ welches dan vil mehrers der Weg ist zur Verdammuß/ we-
 der zur Seligkeit/ dan in der Kirchen Gottes werden vil Menschen
 verdambt durch gute verlangen/ aber kein einiger durch gute werck.
Supra dorsum meum fabricauerunt peccatores, beklage sich Christus vber
 die verfluchte Ketzler/ welche ihren Paw verrichten auff dem einen
 Rucken Christi/ wann sie bekennen das er sey ein bloßer Mensch.
 Welches aber ein grosse Bosheit vnd Falschheit ist/ dan er ist zu-
 gleich ein warer Gott vnd ein warer Mensch/ vnd so wol ein warer
 Mensch als ein warer Gott.

Christus
 wahrer
 Mensch
 vnd Gott.

Die klag Christi vber die Synagoghört mit diesem allem nit auff/
 sonder er spricht noch weiter: *Et prolongauerunt iniquitatem suam*, als
 wolte er sagen: O du vndanckbare Synagogh/ du bist nicht content ge-
 wess/ das du mir hast zugeigniet deine Sünd/ vnd mir auffgeladen
 dein Straff/ sonder du hast auch lang gezogen dein Bosheit/ du be-
 harrest in deinem Vnglauben/ vnd häuffest die eine Sünd mit der
 andern/ die eine Bosheit mit der andern/ den einen Neid mit dem
 andern/ vnd die eine Abgötterey mit der andern. Alsdan haben die
 gottlose Hebreer ihre Bosheit lang gezogen/ als sie nicht allein kein
 Reu hatten/ vmb das sie Christum gecreuzigt/ sonder auch als es ih-
 nen laidt war das Christus war widerumb auffgestanden von den
 Todten. *Bernardus* spricht: Große Ursach hatte Christus zusagen:
 das die Hebreer ihre Bosheit hatten lang gezogen/ dan damit sie zur
 zeit der Passions desto besser fühlen möchten ihr boshaftigs Herz/
 vnd damit sie die 5. Glider Christi desto mehr möchten martern/
 hetten

hätten sie gern gesehen/ das derselb Tag des Passions noch lenger hette
 ee gewehret/ vnd das er sich noch lenger hette erstreckt. Dermassen
 vndendlich war der Haß/ welchen sie trugen zu Christo/ das sie eins
 theils verlangten nach Christi Tode/ anderntheils aber sich nicht
 ersetzten konten/ ihne zuschmecken. Also/ das sie ihne creuzigten mit
 allein mit den Händen/ sonder auch mit den Herken. Ein groß mit
 leiden ist zu haben mit dem Jüdischen Volck/ welches bis zum ende
 der Welt lang gezogen hat ihre Bosheit/ dann (wie der Apostel be-
 zeugt) es wird die Synagog niemaln ganz vnd gar werden erleuchtet/
 bis vnd so lang die Heydenschafft ist worden bekehrt. Vad nicht al-
 lein von den Juden/ sonder auch von den Christen kan man heutigs-
 tags sagen: *quod prolongauerunt iniquitatem suam*, welche an stat das
 sie sich solten bessern/ täglich je lenger je erger werden. Also/ das sie
 gleich seynd den Wasserlächtigen: dan gleich wie dieselbige vmb so
 vil mehr erincken/ vmb wie vil mehr ihnen dürstet/ eben also auch di-
 se vmb so vil grössern appetit bekommen zum sündigen/ vmb wie vil
 mehr sie sündigen.

Wo fern Christus mit fugen sagt von den Hebreern/ *quod con-
 tra ipsum prolongauerunt iniquitatem suam*, so können sie mit eben so
 guten fugen von Christo sagen/ *quod ipse prolongauit misericordiam in
 illos*, dan eben so sehr eilte er ihnen zu erlangen die vergebung/ als sie
 mit im eilten im Passion. Anselmus spricht: Wie wirt es mir ergehen/
 O Herr Jesu/ wo fern/ gleich wie ich teglich die eine Sünd vber die
 andere begehe/ vnd mein Bosheit lang ziehe/ du nicht hergegen die
 eine Gütigkeit vber die andere brauchest/ vnd dein Barmherzig-
 keit vber mich lang ziehest? O gütiger Herr Jesu/ von dir/ vnd sonst
 von keinem andern/ kan man sagen/ *quod tu prolongasti misericordiam
 meam*, dann am Stamm des Creuzes hastu gezogen den letzten A-
 them vnd zugleich deinen Feinden vergeben. Ob schon ich teglich
 erlengere mein Vngerechtigkeit/ vnd ob schon du Augenblicklich
 vollstreckest dein Barmherzigkeit/ so dringt doch dein Barmher-
 zigkeit weit vor meiner Bosheit/ dan sonsten würde mein betrübte
 Seel vorkengst empfunden haben dein strenge Gerechtigkeit. Cy-
 prianus spricht: Gank lang hat der Sohn Gottes gezogen sein barm-
 herzigkeit/ dan in seinem Gebett spricht er nicht: *Pater si vis ignosce
 illis*, sonder er sagt *absolute ignosce illis*, er begert die vergebung nicht

Haß der
 Juden vber
 Christum.

Christe
 barmherz-
 igkeit
 verläng-
 ert.

Das Gebet
am
Creuz
Früfftiger
vor vns/
als im
garten
vor sich.

Verzeihung mit
vnsern
Feinden
muß voll
kommen
sein.

Große
hoffnung
der Sünd-
er in de
Christus
vor alle
bittet.

mit einem beding vnd solcho zwar nicht nach der strenge der Gerechtig-
keit/ sonder nach der Barmherzigkeit. So betrachte der wegen/
O mein Seel/ betrachte/ mit was grösserer *efficacia* vnnnd krafft/ der
Sohn Gottes am Creuz gebetten hat für dich / weder im Garten
für sich selbst. Dann dort spricht er: *Pater si vis transcat à me calix
iste*, aber am Creuz spricht er nicht: *Si vis ignosce illis*, sonder *Pater
ignosce illis*. Also/ daß er gleichsam den *Passion* remittires vnd heim-
stellet dem willen seines Vatters / aber die vergebung seiner Feinde
wil er das sie beschehe alsbaldt. Was ist aber das? O Herr Jesu/
was ist das? Was deinen Todt betrifft/ sehestu es dem rathschlag
vnd gutbedäncken deines Vatters heim vnnnd sprichst: *Pater si vis*,
aber was die vergebung diser deiner Feinde vnd verfluchten Volcks
anlangt/ gibstu ihm kein zeit/ sich darauß zubedencken/ sonder du
wilst/ daß ihnen alsbaldt vnd ohn eingestelt werde verziehen? *Gregorius*
spricht: daß der Sohn Gottes zum Vatter sagt: *Pater ignosce
illis*, vnd nicht *Pater si vis ignosce illis*, hat er vns dardurch wollen an-
zeigen daß die verzeyhung vnd *reconciliation* mit vnsern Feinden sol-
le dermassen vollkommen vnnnd von Herzen beschehen / damit wir
niemaln vnser Angesicht von ihnen abwenden / noch ihnen keins
wegs verweigern die Ansprach. *Hugo de arra anime* spricht: Ich kan
denjenigen nicht halten für einen Christen / welcher mit etwa einem
beding verzeyhet seinem Feinde / das nemblich der selbst hinfüran kein
Wort mit im sol reden / noch in sein Haus kommen / noch in der nä-
he bey ihm wohnen / dan vnser Erlöser hat in der verzeyhung seines
Passions, außgenommen kein einige *condition*. Also auch müssen wir
in jonderliche obacht newien / daß der Sohn Gottes am Creuz nicht
gesagt hat: *Pater ignosce illi*, sonder *ignosce illis*: Das ist / daß er die
verzeyhung nicht begert hat für einen allein *in particular*, sonder
für die ganze Welt *in general*. Daraus abzunehmen / daß / weil
er bittet für allesampt / gewislich wir allesampt mit Sünden seyen
behaftt. *Theophilus* spricht: Das Christus sagt / *Pater ignosce il-
lis*, vnnnd nicht *perdona illi*, hat er dardurch ein grosse Hoffnung ge-
macht den Sündern / das ihnen soll werden verziehen / seytemal
sein verzeyhung vnnnd erlösung niemande vergift / vnnnd niemande
verwirfft / vnd niemande ausschleust / sonder er seinen Vatter bits-
tet / daß er menniglichen wolle verzeyhen vnd bewilligen einen theil
zu ha-

zu haben an seinem Passion. Dann wo fern der Sohn Gottes zum Vatter nur gesagt hette: *Pater perdona illi*, so hette er sein ganze Kirch gemacht auffrührisch / vnd die ganze Welt gesetzt in ein *confusion*, das sie nemlich nicht hetten können errathen / ob / vnd wer wäre verdambt / vnd weme wäre verziehen worden. Allein der Sohn Gottes ist der jenig gewesen / welcher bewilligt hat / das er selbst sollte werden angeklagt vnd verurtheilt. Dan keinen vnter allen denen / welche schuldig waren an seinem Tode / hat er bewilligt angeklagt zu werden / sonder hat ihnen allen verziehen.

Rabanus spricht: Wo fern der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes zu seinem Vatter gesagt hette: *Pater ignosce illi*, vnd nicht / *Pater ignosce illis*, so hetten wir nicht engentlich gewußt / ob er hette verziehen dem *Iuda*, welcher ihne verrathen / oder dem *Herodi*, welcher ihne bespottete / oder dem *Pilato*, welcher ihne verurtheilte / oder dem heiligen *Petro*, welcher ihne verlaugnete / oder dem *Caypha*, welcher ihne lefferte. Die vrsach aber / warumb Christus zu seinem Vatter sagt: *Pater ignosce illis*, vnd nicht / *ignosce illi*, war diese / allweil nemlich der gütig Herz dermassen kostfrey ist im geben / vnd dermassen herzlich im verzeihen / das er niemaln könne verzeihen einem Sünder einige Sünd allein / wo fern bey dem selbigen noch andere heimliche Sünd verborgen bleiben. Die feindselige vnd gehessige Menschen pflegen etlichen ihren Feinden zuverzeihen / etlichen aber nicht / aber der Sohn Gottes hat nicht also gethan / sonder hat wollen allen sambt verzeihen / vnd meniglich erlösen. Der heilig *Johannes* hat nicht gesagt: *Ecce qui tollit peccatum mundi*, sonder / *qui tollit peccata mundi*. Vil weniger spricht der Herz zu der *Magdalena*: *remittitur tibi peccatum*, sonder / *remittuntur tibi peccata tua*. Also / das / als vil die Sünd betrifft / **GOTT** der **HERR** sie entweder allerdinge *disimuliret*, oder sie gar vnd ganz verzeihet.

Der heilig *Hieronymus* spricht: Niemandt hat auß dem Munde des Sohns **GOTTES** gehört das er gesagt hette: Ich verzeihe dir ein solche Sünd / sonder er hat jedesmahls gesagt: Ich verzeihe dir alle deine Sünd / vnd daher kombts / das er am Creuz zu seinem Vatter nit spricht: *Pater ignosce illi*, sonder / *ignosce illis*, dann er vermeinte / dz / weil sein vergossenes Blut dermassen köstlich war /

Christus
starb vor
alle Mens-
chen.

wil zu wenig Menschen vorhanden weren / von welcher wegen er starbt
vnangesehen er starb so wol für die abwesenden als gegenwertigen / für
die Lebendigen vnd Todten / für die vergangen vnd zukünftigen / für
die Sünder vnd Gerechten / vnd vnangesehen er mit einem einigen
Blut tropffen erlösen hette können so vil Millionen Welt. Vnd weil
deme also / warumb hette er sollen sein Blut verwenden an einem allein /
seytemal vbrigs gnug vorhanden war für die ganze Welt. Der Sohn
Gottes hat keinen Zantel oder Greinhandel gehabt mit seinem Vatter /
ob er ihm vil oder wenig Bluts geben wolte wegen der erlösung der
Welt / dan er hat vns dardurch wollen anzeigen / das er die verzehung /
welche sein Vatter vbt gegen den Sündern / tewr gnug habe bezahlet
vnd vnbezalt / dann alle Sünd der Welt könten gleichwol werden ge-
zehlt / aber der Werth des Bluts Christi könte nicht werden taxiert. O
gütiger Herr Jesu / O Trost meiner seelen / weil du den grossen Sün-
dern zu gutem gesagt hast: *Pater ignosce illis*, warumb sprichstu nicht
auch in mein fauor: *Pater ignosce illi*? Seind dir die Hebrer geweest vn-
danckbar von wegen der Wunderzeichen die du geübt hast in ihnen / so
hab ich mich doch vil vndanckbarer erzeugt von wegen deren so vil feltis-
gen von dir empfangenen Gnaden. Weil du bittest für die Israeliter /
welche dich nur einmahl haben gedödt / warumb bittestu nicht auch für
mich / der ich dich tödtete alle Tage. In Wahrheit ich tödtete dich alle Tag /
vnd so gar alle stundt. Dan eben so oft kreuzige ich dich / als oft ich wi-
der dich sündige / dan weil alle hin vnderwidertreute Sünd / bey mir alles
sambt seynd versamlet / warumb sprichstu nicht: *Pater ignosce illis*, allers-
massen du gesagt hast: *Pater ignosce illis*? So sprich derwegen / O Herr
Jesu / sprich zu deinem Vatter: *Pater per dona huius peccatori*, dann vmb
so vil klarer wirt an mir scheinen dein barmherzigkeit / vñ wie vil gröf-
ser sie ist / weder alle meine Sünd vnd Verbrechen.

Die sündi-
gen kreuz-
igen
Christum.

Was gestalle Gott an jesho vil gütiger ist / weder in vorigen
Zeiten. Vnd warumb Christus / als er seinen Vatter batte für sei-
ne Feinde / nit ebenfals gesagt habe / das er ihnen verzeihe.

VII. Cap.

Ezech. 7. **P**Onam contra te omnes abominationes tuas, & non parceret oculus meus
super te, spricht der Herr durch den Propheten Ezechiel als wolte er
sagen:

Sagen: *Synagog* ich bin dermassen vber dich erzürnt / vnd ich hab dir
 dermassen offte verzeihen / das ich nunmehr entschlossen bin / offenbar zu
 machen deinen Grewel vnd Bosheit / vnd dir kein einige Sünd nach
 zusehen / dan gleich wie auff die bekehrung pflegt zu folgen die Barm- Bosheit
der Syn-
agog.
 herzigkeit / eben also pflegt auff die *obstinacion* zu folgen die *Iustici*. Ehe
 vnd bevor der Sohn Gottes an sich nam Menschlich Fleisch / hatte
 sein Vatter vil mehr im brauch zuüben sein *Iustici* weder sein Gerech-
 tigkeit / dan zur ganzen zeit des alten Gesches / thate er nichts als straf-
 fen / aber wenigen verzeihen.

Aber nach eigentlicher von diser Sachen zureden / vnd dieselbige
 von anfang der Welt hero zunehmen / so bitte ich dich / sag mir / hat mit Straff
vns
vnd
andere
mehr
empel.
 Gott ein schwere Straff geübt gegen vnserm Vatter *Adam* vnd sei-
 nem Weib *Eua*, keiner andern Ursachen halben als weil sie gessen
 hatten von der verbottenen Frucht? Hat er nicht den *Cayn* von wegen
 des begangnen Todtschlags gestrafft / das er immerdar muste mit zit-
 terendem Haupt allenthalben vmbziehen in der ganzen Welt? Wer
 zweifelt / das Gott den Sündfluth hab verhengt von wegen der *Luxuria*
 vnd *Vikeuseheit*: Die *Sodomiter* versincken lassen von wegen der
Sodomiterey: Vnd das *Dathan* vnd *Abiron* verschlungen seynd wor-
 den von der Erden / nur von wegen der Sünd des *Neidts*? Ist nicht der
 arm Hebreer / welcher zu *Hiericho* nur ein güldenes Ohrenband ent-
 nommen / vnd der *Israeliter* / welcher an einem *Sabbat* tag etlich wenig
 Garben gesamblet / auß befehl Gottes / vorm Leger worden zu Tode
 gesteinigt? Als *Phineas* vmbbrachte den Hebreer / welchen er erwischte
 bey der *Madianitin* / hat nicht Gott befohlen / das alle Richter vnd Ob-
 risten des Volcks als baldt solten werden gehenckt / ohne das sie gehört
 wurden / warumb sie bewilligt hatten die Heidnische Weiber zureden
 mit den Hebreern? *Jeremias* kan die *Babylonische* Gefengnuß nicht
 gnugsam beweinen / von demer sagt: *Quod destruxit & non pepercit*,
 das ist / das der Herr habe befohlen / das ganze Königreich zu zersto-
 ren / vnd keines Menschen zuuverschonen.

Als der Herr dem König *Saul* befehl / das Reich *Amalechs* einzun-
 nemmen / hat er ihne *aufirt* vnd *instruirt*, das er vom König an / der da
 saß auff dem Thron / bis auff das Viech / welches gieng auff der Weis-
 den / nichts sollte verschonen / sonder alles erwürgen. Im neunnden *Ca-*
Montis Caluarie 2. Pars. pittel

Straff
der Jerus
salem.

pittel Ezechiel spricht der Herr zum schlagenden Engel diese Wort: *Se-
nem, & inuenem, & virginem, & parvulum interfice, & à sanctuario meo
incipi*, als wolte er sagen: Gehe hin in die Statt Jerusalem in allen
Gassen vnd schlag mit der scherpe des Schwerts alle Alten/alle Jun-
gen/alle Junckfrawen vnd alle Kinder/ vnd damit niemandt vermer-
ne/das ihm helffen werde ein heiligs Ort/so will ich/das du die Straff
anfangest an den Priestern meines Tempels. *Cadent à latere tuo mille
& decem millia à dextris tuis*, spricht der Psalmist / als wote er sagen:
Du! O grosser Gott Israels / bist dermassen begirig zu rechen deine
iniurien, vnd zu *exequiren* die Straff / das ich sehe/das alle deine beyde
Armen seynd gewapnet/vnd deine beyde Händt blutig/ Also/das nicht
allein an deiner lincken Handt tausent Menschen ligen gefallen/sonder
auch zu deiner rechten zehen tausent erwürgt. Ebenmessig als der ewig
Vatter sahe/das man umbraecht hatte seinen allerliebsten Sohn/vnd
weil er mehrers gewohnt war zu straffen/weder zu verzeihen/so hat er
verfinstern lassen die Sonn / zittern die Erd/zerrissen den Vorhang
des Tempels/vnd eröfnen die Gräber/damit die Todten solten herauß
gehen/Kaach zunemmen ober die lebendigen. Wie nun der Sohn Got-
tes vermerckte/das diser Tumult sich erhebt hatte von seiner wegen/vn-
das seinen Todt zurechen/sein Vatter verderben wolte die ganze welt/
so hat er die Augen geschlagen gen Himmel vnd mit einer ganz klä-
glichen Stimmb gesagt: *Pater ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt*, als
wolte er sagen: O mein ewiger vnd gebenedeyter Vatter / ich bitte dich/
du wölest verzeihen diesem unglückseligen Volck / dan du soltest für vil
höher schätzen das Blut welches ich von ihnen wegen vergossen / weder
die Sünd die sie wider dich begangen. An jeso ist nicht zeit / *vt cadant
à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis*. Dann weil ich mitten
zwischen sie bin / so ist nicht bittlich / das sie fallen / sonder auffstehen / nit
das du sie straffest / sonder das du ihnen verzeihest. O wie ein herzlich
Zeit / O wie ein glückseliges Alter besitzt an jeso die Catholische Kirch/
in welcher der *iniurier* sich verkehrt hat in ein verhönten / der Rich-
ter in einen *Advocaten*, der Ankläger in einen Beschämmer / vnd der vns
zu vor erschrockte mit der *Iustici*, vns an jeso lieblosset mit der Barm-
herzigkeit: Wie dörfte an jeso der König David sagen: *cadent à latere
tuo mille & decem millia à dextris tuis*, seytemal der Sohn Gottes am
Cruz

Gebet
Christi
an den
Vatter.

Creutz gesagt: *Pater ignosce illis?* Im Gesetz der Gnaden/vnnd vnter dem Joch Christi/ists nicht zeit zu jren/sonder zu treffen / mit verloren zu werden/sonder Selig zu werden/nicht gestrafft / sonder verziehen zu werden/nit zeit zu fallen/sonder auffzusehen.

Zuerwegen ists/das der Sohn Gottes niemals hat befolchen/das jemande sollte fallen / sonder er hat vil mehr jederman befolchen auffzusehen/wie zusehen ist *Matthaei am 10. cap. da er spricht: Surge, & tolle grabatum tuum*, vnnd an einem andern Ort: *Puella surge*, vnnd zum Jüngling zu *Naim: Adolescens tibi dico surge*, vnd zu den Jüngern im Garten: *Surgite eamus*. Des Teufels Ambt ists/das er den Menschen rahet vnnd *procurirt* zum fallen/ inmassen er dann dem Herrn Christo selbst in der Wüsten gerahet/als er sagte: *Hac omnia tibi dabo, si cadens adoraueris me*, als wolte er sagen: Wan du nur vor mir auff der Erden fells/so wil ich dich machen zu einem Herrn der ganzen Welt. O mein gütiger Herr Jesu / bey dir wil ich leben / dann du befehlst mir auffzusehen/vnd gar nit mit dem Teufel/welcher mir rahet zum fallen / dan er ist ganz begirig mich zu fellen/aber du/vnnd sonst niemand/ ist mechtig mir wider auffzuhelffen. Warumb wolte ich begeren zu leben mit dem Teufel / welcher mich auff tausenterley Weg begeret zubetriegene Warumb wolte ich begeren zu leben mit der Welt/die mich setet in tausent Gefahr? Vnd warumb wolte ich begeren zu leben mit dem Fleisch/welches von mir fordert tausent Wollustbarkeiten? O Erlöser meiner Seelen/ O süßigkeit meines lebens/mit dir / vnnd sonst mit niemande andern begere ich zuleben vnd so gar zusterben/dan wan ich krank bin/so machstu mich gesunde/bin ich traurig/so sterckstu mich/wan ich anfang zu fallen/so hilffstu mir / wann ich gefallen bin/so hilffstu mir widerum auff/vnd wan ich gesündigt hab/so verzehestu mir. Ein Jünger des Teufels ist d'jenig/welcher sich befeist zufellen seinen Bruder/vnd ein Sohn Christi ist derjenig/ welcher auffhilffte seinem Nechsten. Dan kein grössere Gutthat können wir einem erweisen in disem leben/ als wan wir im *fauorisiren* zu erhalten sein ehr/vnd jm helfen Selig zu werden. Als der Sohn Gottes am Stamm des Creuzes sagte: *Pater ignosce illis*, hat er dardurch wollen zweyerley ding *pretendiren* vnnd von seinem Vatter erlangen/nemblich / das er ihre Körper nicht wolle straffen/als Todeschleger/noch verdammen ihre Seelen/als Verräth-

Teufels
List.

Des teufels
Jünger.

ter. Syndeliche Gütigkeit / Dnie erhörte Barmherzigkeit / dan du *dissimulirest* mit den Vbelhättern / du verzeyhest den Todtschläger / du *excusirest* die Verräther / du verthätigst die Vnerbarn / vnd du vertrittst die Sünder. D wie ein wenig hab ich gesagt / das du die Sünder vertrittst vñ verthätigst / dan in deme du sie also vertrittst / so stirbst du ebensals auch für sie. Was ist die vrsach / D H Er Jesu / was ist die Vrsach / das du deinen Vatter bittest das er ihnen wölle verzeyhen / vnd das du nicht sprichst / das du für dem Person ihnen verzeyhest? Weil du zu deinem Vatter sagst: *Pater ignosce illis* / warumb sprichst du nicht auch: *Ego ignosco illis*? Weil du bist der *iniurierter* / weil du bist der Verhörter / warumb *remitirest* du dann die verzeyhung deiner Schmach auff einen andern? D wie ein hohe Geheimnus / D wie ein tieffes Sacrament ist / das der Sohn Gottes nicht wil sprechen: Ich wil ihnen verzeyhen / sonder zu seinem Vatter sage: Vatter verzeyhe du ihnen. Also / das er für vil höher schenket die *iniuri* / die sie erzeigt hatten seinem Vatter / weder den Todt / welchen sie ihm hatten angelegt. Das der Sohn Gottes nicht wil sagen: Ich wil ihnen verzeyhen / vnangesehen er ist der erzürnter / hat er vns dardurch wöllen lauter vñnd klar zünerstehen geben / das er seine Todtschläger nicht hielt für Feinde / sonder für liebe Brüder vnd woluerdiente vmb die Welt. Also / das er mehr *respectirte* den Tug / welchen sie begangen hatten / damit die Welt würde erlöst / weder das Vbel / welches sie begangen / in deme sie ein vrsach waren seines sterbens. Das der Sohn Gottes zu seinem Vatter sagt: *Pater ignosce illis* / ist eben so vil / als wann er gesagt hette: Du mein Vatter / bist der senig / welcher ihnen muß verzeyhen / dann sie haben gebrochen dein Gesetz / sie haben geschendt dein Lehr / sie haben verunehret deinen Tempel / vñnd haben dir vmbbracht deinen Sohn. Vnd ob du schon mir woltest befelchen / ihnen zuverzeyhen // so hab ich doch nichts ihnen zuverzeyhen / dan ich halte meinen Todt für wol angelegt vnd mein Leben für nicht vbel verwencht / dan es ist ein Vrsach das durch sein *meritum* vnd verdienst die ganze Welt leude / vnd das der Himmel sich allermeinniglichen eröfne.

Der Heilig *Augustinus* spricht: Wo fern der Sohn Gottes die Hebreer eben so wol hette gehalten für Feinde / wie sie ihne gehalten haben für einen Feindt / so were es in seinen Händen gestanden sie zuverzeyhen

Wilem
grossere
iniuri ge
schicht de
Vatter
als dem
Sohn.

guter lassen vnd andern zu predigen / aber weil er sie / dem Blut nach / hielt für verwandte / der Natur nach / für Nachbarn / dem Geleitz nach / für Brüder / vnd in der Lehr / für Jünger / so ist er nicht notdürfftig gewest am Creutz zusagen: *Ego ipsis perdono*, dann er stunde mit ihnen in keiner Feindschafft noch Haß. Sie waren die jenigen / welche Haß vnd Feindschafft trugen zu Christo / aber Christus nit zu ihnen / welches dann ein vrsach / das Christus / vnangesehen der vilfältigen Schmach vnd *iniurien*, die sie ihm erzeigten / nicht vnerrlassen hat ihnen zu predigen vnd Wunderzeychen zu vben. Wie hetten sie billich sagen können das Christus seye ihr Feindt / seytimal er ihnen aufferweckte die Todten / austrieb die Teufel / vnterwies ihre Kinder / heilte ihre Freunde / vnd ihnen vergab ihre Sünd: Weil der Sohn Gottes ihnen erzeigte Werck eines Freundes / warumb hette er dan am Creutz zu ihnen sagen sollen: *Ego quoque illis perdono*, seytimal er ihrer keinen hielt für seinen Feindt: Ob schon der gütig Herr Jesus etlicher massen mit ihnen vbel zusiden war / so kam doch solches nicht hero von den *iniurien*, die ihm geschahen / sonder vor wegen der erzürnung / die sie begiengen wider seinen Vatter / welches dan ein vrsach war / das er die Verzeyhung *remittirte* seinem Vatter als dem am meisten erzürnten / außtrücklich *protestirent*, das er seines theils von ihnen nicht wäre *iniurirt*. O gütiger Herr Jesus / O Erlöser meiner Seelen / wie kanstu sagen / das du von ihnen nit bist *iniurirt*, da du doch gewewige wirst von ihren Händen? Weil du dich derwegen nicht beklagst / vnd weil du dich nicht rechest / so sag mir / O Erlöser der Welt / warumb entschuldigstu sie?

Es war (sprich *Bernardus*) die Lieb des Sohns Gottes dermassen groß / vnd es war sein Gütigkeit gegen den Creutzigen dermassen vnentlich / das er keins wegs jnen lönte aufladen einige Schuld / seytimal er sich selbst beladē hatte mit der Straff. *Cyprianus* spricht: Weil Christus der Recht Richter vnd Fridmacher war zwischen seinem Vatter vnd der Welt / so wäre es ein vbler klang wann man sagen wolte / das ihrer einer wäre sein Feindt. Vnd seytimal derwegen er nicht bekennete das er daselbst hatte einen Feindt / so war es im vnnothigen am Creutz zusagen: *Ego illis ignosco*. *Chrystomus* vber den *Mattheum* spricht: Wo fern der Sohn Gottes am Creutz gesagt hette: *Pater quoque ignosco illis*, so hette es das ansehen gehabt

Christus
den Juden
nit feindt.

Christi
lieb groß.

Christus
der Mitter
zwischen
Gott vnd
Mensch.

also wann er vil höher hette empfunden sein Marter / weder die Schmach die da beschach seinem Vatter / Deme aber mit also war / dann / wans möglich wäre / würde Christus heutigs Tags vil lieber widerumb kömnen in die Welt abermals zusterben / weder sehen / das ein einige *iniuri* geschehe seinem Vatter. *Bernardus* spricht: O Herz Jesu / wer dorffte an jeso Naach begeren vber die ihm zugefügte *iniurien*, seytimal wir selbst sehen / wie wenig du achtest deine eigne *iniurien*? Du achtest gar wenig die grausame Dörner / welche durch dringen dein Götliches Hirn / vnnnd warumb wolte ich hoch empfinden ein einigs wort / welches zu mir redet mein Nechster? Dorffte ich sagen / das ich Feinde habe / seytimal du die jenigen / so dich crucifigien / *tractirest* wie Brüder? Zwar / frembde soll einem Christen sein das wort: Feindt / dan alshaldi einer seinen Bruder helt für einen Feindt / so verleurt er die Freundschaft Christi.

Zuerwegen vnd wol in acht ist zunemmen / das Christus zu seinem Vatter nicht spricht / das er inen solte verzeyhen nach seinem Tode / sonder alshaldi / *in continent* vnd gestracks. Dann er gab vns dar durch zuuerstehen / das sein köstliches Blut war dermassen würdig / das / alshaldi es anfieng vergossen zu werden / es ebenmessig anfieng zu nutzen. *Rabanus* spricht: Der Erlöser der Welt hat nit gewohlt / das wir in der Feindschaft verbleiben solten mit seinem Vatter / noch mit semande anderm / dann als er erst in die Welt kam / sprach er: *Et in terra pax hominibus*: vnnnd als er auß der Welt gieng / sagte er: *Pater ignosce illis*. *Cassiodorus* vber die Psalmen spricht: Der Sohn Gottes ist nicht beschaffen wie die Kinder diser Welt welche iren Söhnen verlassen wenig Guts / vnnnd mit demselben vil Zank vnd Hader / dan durch die Wort: *Pater ignosce illis*, hat er vns erlöst mit seinem Blut / getaufft mit seinen Zähern / gesalbt mit seinem Schweiß / vnterwisen mit seiner Lehr / entledigt vom bösen Feindt / vnd versöhnt mit seinem Vatter. *Simon de Cassa* spricht: O gütiger Herz Jesu / wie vil seynd wir dir schuldig / seytimal du zu deinem Vatter nicht gesage hast das er verzeyhen solle deinen Feinden / erst nach deinem Leben / sonder vor deinem Tode / das ist / ehe vnnnd beuor die Zähler deiner Augen wurden abgewischt / vnd ehe vnnnd beuor die Wunden deines Leibs erdürrien. O wie würde es gehen dem ganken Menschlichen Geschlechte / wo fern der Sohn Gottes gestor

Wirkung
des Blutes
Christi.

gestorben wäre mit einem vnwillen wider sie? Als er in seiner letzten Sermon sagte: *Pacem meam do vobis & pacem relinquo vobis*, was deut solches anderst / als daß er vns verlich reconciliert mit seinem Vatter / vnd daß er vns mit ihm selbst hin nemme vereinigt? *Anselmus* spricht: Wie hette der ewig Vatter seinem gebenedeyten Sohn versagen können die verzeyhung seiner Feinde / seytimal er ihne bate mit so zarten worten / mit so kläglichen Zähern / mit solchen frischen Wunden / mit solchem lieblichen Ingeweidt / mit solchen beharlichen seuffhern / vnd mit solchen vnendlichen Schmerzen? So sey derwegen der beschluß dieses Capittels / daß / als Christus zum Vatter sagte / daß er dem Volck solte alshaldi vnd vnuerlengt verzeyhen / er vns dardurch hat wöllen anzeigen / daß wir vor vnserer letzten hinfarth auß diesem Leben / müssen verzeyhen alle iniurien / dann sonst werden die jenigen in jener Welt gnug haben zu weinen / welche in diser Welt nicht haben wöllen verzeyhen.

Was gestallt der Sohn Gottes rechen schafft helt mit der Synagog von wegen fünfferley Grausamkeiten / die sie geübt haben in seinem Tode.

VIII. Cap.

Sit Dominus iudex inter me & inter te, spricht *David* zu seinem König vnd Herrn / dem *Saul*, als wolte er sagen: O grosser König *Israels* / ich wil zwischen dir vnd mir keinen andern Richter sehn / als eben den grossen Gott des Himmels / welchem bekant ist / wie treulich ich dir diene / vnd wie vn menschlich du mit mir vmb gehest. In warheit / (spricht *Origenes*) ganz wol muß *David* seyn dran gewest bey Gott dem Herrn / seytimal er ihne erwöhlte zu einem Richter aller seiner wort die er redet / aller seiner gedanken die er hat / aller seiner toerck die er thut / aller seiner Feindschafften die er einnimbt / vnd so gar aller seiner Freundschafften die er folgt. *Aymon* spricht: Der fromb König *David* hat sein Sach besser nicht können iustificiren / als daß er in Gottes Händt legt sein Gerechtigkeit / welcher dermassen gerecht ist in seiner Person / vñ dermassen auffrecht in seinem richten / das weder die bitt ihne begüten / noch die drohung ihne schrecken / noch die geschenck ine bewegen / noch die wort ine versüßet. Als der fromm *David* den vndanckbarn *Saul* citirte zuerscheine vor dem

David ein
Freunde
Gottes.

Saul Das
wirds
Seinds.

Gerichte Gottes/war Saul dazumaln in einer Hölen / seinen Daurh
zureinigen/Also / das David, wann er gewölt hette / ihm leichtlich hette
können die Gurgel abstechen / aller massen er ihm einen zypfel vom Rock
ab schnitte / Aber er hats nicht wöllen thun / sonder hat für vil höher ge
halten die Freundschaft Gottes / weder die Feindschaft Sauls. Ein
todefeindt war König Saul des Königs Davids, dann er war ein vrsach /
das David meiden muste das Landt / verlassen seine Freunde / beraubt
sein seiner Reichthumb / verwiesen von Hoff / abgesondert von seinem
Weib / flüchtig auß seinem Königreich / vnd außgeruffen für einen of
fentlichen Feinde. Disem allem vnangesehen / hette David sich offter
mals könnē ober den Saul rechnen wan er nur selbst hette gewölt / zumaln
er ihm stat sein Flachsen vnter seinem Haupt / vnd als er ihm einen zyp
fel schndt von seinem Rock: Aber der gültig König hat solches nicht als
lein nicht wöllen thun / sonder war auch vbel zufriden mit denen welche
ihms wolten rathen. Origenes spricht: Keiner andern Vrsachen hal
ber als weil Saul von Israel war gesalbt / hat David das für gehalten
billich zu sein / das man seiner sollte ver schonen vnd ihm vergeben / vnd
das er würdig sey von mániglichen bedient / aber von niemande beleid
iget zu werden. Mit einer bessern Salben seind wir worden gesalbt we
der der König Saul, dan er ist gesalbt worden mit dem Oel der Oliuen /
aber wir seynd gesalbt worden mit dem Blut Christi / vñ daher kombet
das der jenig / welcher verfolget eine Christen / ebenmessig verfolget Chris
tum. Der fromm König David sahe nicht an / wie vbel der König Saul
brauchte sein Königliche Salbung / sonder er betrachtete / das Saul ges
albt war vom guten Geist. Also / das in deme er sich ober ihne wolte
rechnen / er nicht angesehen hat die Bosheit Sauls, sonder das er zu einem
König gemacht war von Gott selbst. Ambrosius spricht: Nach dem
Exempel Davids, soltu nicht ansehen die Bosheit / mit dern dich tracti
ret dein Feindt / sonder die salbung mit dern er ist ein Christ worden: Er
sey auch ein Christ oder keiner / so soltu doch kein Richter drüber sein /
sonder dein vnd sein Gott ist der Richter / welcher straffen wirt die inin
ri, die du ihm oder er dir / hat zugefügt.

Vnd anck
Barkeit
der Syn
agog.

Dises auff mein vorkhaben zubringen / sag ich / das die Wort / wel
che David geredt hat zum König Saul, vom Sohn Gottes gesagt wer
den können zu der Synagog vnd allen ihren Kindern / damit der Herr als
sein

kein ein Richter sey zwischen ihnen / so wol vber die Gutthat die Christus ihnen erwiesen / als auch vber das böse / welches sie ihm zugefügt. Was für ein Engel / ob schon derselb herüber stieg / was für ein mensch / ob er schon noch so vil wüßte / könnte erzehlen die vrentliche gutthaten / so die Synagog von Christo empfangen / vnd die Marter die sie ihm am Creutz angelegte. *Sit Dominus Iudex inter te & me*, dann *Got* / vnd sonst niemandt anderer / kan sein ein Richter / ob / vnd wie vil grösser da war entweder die Lieb mit dern ich dich erlöse / oder aber die Marter / welche ich für dich litte / so wol auch wie vil grösser da sey der Haß / den du zu mir trugest / weder die Marter / die du mir daselbst gabest. Derwegen vorm gericht Gottes citire ich dich / O Synagog, nicht auff meynung / das er dich kasteie / sonder damit er richte vnd vrtheile zwischen dir vnd mir / was gestalt ich kein Barmherzigkeit habe vnterlassen zu thun für dich / vnd was gestalt du nicht vnterlassen hast einerley Art der Marter zuuersuchen an mir.

Citation
der Synagog.

Aber noch eigentlicher von der sachen zureden / halte ichs für billich / anzuzeygen / was doch die Hebreer gethan vnd wie sie sich verhalten haben gegen Christo / damit sie würdig würden der verzeyhung / vnd was doch Christum bewegt habe zu solcher verzeyhung / dan wir sollen wissen vnd nicht zweyffeln / das vmb so vil herrlicher ist ein verzeyhung / vmb wie vil weniger Vrsach vorhanden ist / sie zu thun. Fünff fürnemliche iniurien haben die Hebreer zugefügt dem Herrn Christo in seinem Tode / vnter welchen die aller geringste würdig war gestrafft zu werden ohne alle Barmherzigkeit / vnd so gar mit der ewigen verdammnis. *Hilarius* spricht: Was hette man für ein Straff ersinnen können / welche da verdient hatten die jenigen / so dem Geber des Lebens genommen hatten sein Leben?

Fünff iniurien so die Juden Christo angethan in seinem Tode.

Die erste iniuri, die sie Christo zugefügt war / das sie ihne creutzigten auß Bosheit / ohne das sie einige Schuld an ihm hätten gefunden / welches daher abzunehmen / allweil sie ledig liessen *Barrabam* den Mörder / vnd verurtheilten den Sohn des lebendigen Gottes. Also das sie den Mörder für vil einen frömmern Menschen hielten / welcher vmbbrachte die Lebendigen / weder den Propheten / welcher aufferweckte die Todten. Christus war ein Almosengeber / vnd *Barrabas* war ein Dieb / Christus war fridlich / vnd *Barrabas* war ein Auffrührer: Christus

Montis Caluarix 2. Pars.

f

stus

sus war ein gewaltiger Prediger/ vñ *Barrabas* war ein berühmter Frey-
 beuter: Christus war ein Meister aller Frommen / vñ *Barrabas*
 was ein Räubführer aller Duden: Vñ nicht desto weniger verur-
 theilten sie Christum/ daß er alsbaldt solle sterben / *Barrabam* aber/ daß
 er sich möge nach Haus begeben/ vñ Oestern zuhalten. *Anselmus* spricht:
 O wie ein vnbillichs begeren / O wie ein verkehrtes ansuchen thut ihr
 böshafftige Hebreer/ seytmal ihr begeret / daß der vmbbringer der Les-
 bendigen lebe / vñ daß der aufferwecker der Todten sterbe. Wo bleibe
 einer vbrig in diser ewer Statt / der da hails könnte die Krancken / oder
 der aufferwecken könnte die Todten/ wo fern ihr vmbbringet disen Pro-
 pheten? Der Haff/ welchen sie trugen zum Sohn Gottes / war der-
 massen groß / daß sie sich betrübten wann sie den Nahmen Christi nur
 hörten nennen/ her gegen das sie sich vber den Nahmen *Barraba* erfreu-
 ten/ welches daher abzunehmen / allweill sie mit lauter Stimmb von
Pilato begerten / daß er den *Barrabam* solte loß lassen / *Iesum Christum*
 aber kreuzigen. O wie selig wäre ich / wo fern mein Lieb so groß wäre
 gegen dir / als groß da war der Haff der Hebreer gegen dir/ dann gleich
 wie sie irten/ in deme sie erwöhlten den *Barrabam*, eben also würde ich
 zutreffen/ in deme ich dich erwöhlte für mich. Wo fern *Pilatus* den He-
 breern geben hette die wahl vnter zweyen Mördern / oder vnter zweyen
 Dieben/ oder vnter sonst zweyen vnbekanten Menschen/ so wäre es kein
 wunder gewest/ ob sie schon gewilt hetten in der wahl / aber weil er ihnen
 die wahl gab vnter einem Rauber vñ vnter einem heiligen Propheten/
 vñ das sie nicht desto weniger erwöhlte haben den bösen / vñ vñrecht
 gethan dem frommen / ist solches geschehen entweder auß mangel der
 Wiß/ oder aber auß vbriger Böshheit.

Haff der
 Juden
 wider
 Christum.

Die zwey-
 te wahl.

Die andere *inuari* war / daß / Wo fern sie Christum getödt hetten
 in einem weitentlegnem Dorff / solches dem Sohn Gottes nicht so
 schwächlich gewest wäre/ aber damit dise böshafftige Hebreer sich desto
 besser an ihm möchten rechnen vñ ihne desto mehr sehenden/ so haben sie
 ihne vmbbracht in der grossen Statt zu Jerusalem/ alda er bekant war
 durch seine Predigen / vñ alda er hatte vil ansehenliche erbare Freun-
 de. Was hette man einem für ein grössere Schmach können zufügen/
 als das sie Christum eben durch dieselbe Gassen hinaus fürten auff
 den Berg *Caluarie*, durch die er gangen war zupredigen im Tempel.

Schmach
 Christi.

Sen-

Seneca spricht: Die hochherzige vnd schamhaffte Menschen empfinden vil höher/weder den Todt selbst/wan sie nemblich geschmecht vnd geschendt werden an einem solchem Ort da sie zuuer worden geehret vnd herfür gezogen/dan sie empfinden nit allein die Schmach/die sie leiden/sonder sie empfinden auch was ire Feinde von ihnen reden. Weil der Sohn Gottes dermassen gewaltig war in seinen Wunderwerken/dermassen schön im angesicht/dermassen nützlich in der Lehr/dermassen wolgewogen dem gemeinen Nutz/so ward er von menninglichen geliebt/vñ von vilen verhasst/vnd daher empfand er sehr hoch die offensive Schmach/vnd das man im öffentlich nam das Leben. Vnd was hette er nit sollen empfinden/sehtemal er sahe/das er öffentlich hinausgeführt ward zum Todt des Creuzes/vnd das seine Freunde iue beweinten/seine Feinde aber ihne bespotteten?

Die dritte iniuri war/ das sie Christum gleichwol hetten können heimlich vmbbringen in seinem Losement/ oder in der finstern Nacht/ aber das sie solches nicht haben wollen thun / sonder das sie ihne haben zu der ersten Stunde gefangen / zu der dritten verurtheilt / vmb die sechste gecreuzigt/vund zu der neunnen getöde. Nicht auß mangel des fleiß / sonder auß vbriger Bosheit haben sie hingerichtet den gütigen Herrn Jesum zu der neunnden Stund / zu welcher die Sonn am aller klaristen scheint/vnd das meiste Völk auff den Gassen gehet. Chrysostomus spricht: Die Hebreer haben Christum nit wollen tödten an einem morgen/ dann es war noch nicht jederman auffgestanden: Sie haben ihne auch nicht wollen tödten in der Nacht/dan menninglich hette sich alsdann schlaffen gelegt. Sie haben ihne auch nit wollen tödten auff einen Abend/ damit nicht alsdann menninglich sich hette retirirt, sonder sie haben sich entschlossen/ iue zutöden vñ die dritte vnd vierde Stundt des Tags/wan nützlich jederman außgehet spaziren auff den Platz. Ein alte Vestitens war die Synagog, das sie nemblich wüteten im Blut der Propheten vnd heiligen Männer/inmassen dan der Esaias ist mitten voneinander gesägt/ Jeremias extrenct in einem Brunnen/ Zacharias zu todt gesteinigt/vñ Ezechiel befenek nuss/vnd damit derwegen der Spruch ihrer Vorfahren außgieng auff die damals lebende / so haben sie sich entschlossen Christo zunehmen sein leben / vnd ihm zubezweiligen sein Ehr. Damascenus spricht: Als die Hebreer Christum creuzigten/

Die dritte iniuri

Auß Bosheit Christi hingerichte worden zur neunnen stunde

Postitens in der Synagog

Vnehr vil
Todt zu
gleich bey
Christo.

zigten / haben sie erwöhlt einen klaren vnd nicht einen duncklen oder neblichten Tag / damit er also von menniglichen könnte werden gesehen / vnd von niemande bliebe vnentdeckt / dann eben so sehr pretendirten sie ihne zuuerunchren als zu tödten. Weil der Euangelist sagt / das im verscheyden Christi seye fünfter worden die Sonn / so ist ein vnfeilbares zeichen / das damals der Tag ganz klar vnd heiter ist gewesen / seystemal die Sonn galing ist worden verfinstert. Also / das sie mit ihrem Schatten hat wollen dasjenige verbergen / was die Hebreer hatten gesetzt zu öffentlicher Schandt. *Cyprianus* spricht: Die Hebreer liessen sich nicht contentiren, das sie Christum zu tödten / erwöhltten einen klaren Tag / sonder auch einen ganz langen Tag / inmassen da ist der fünff vnd zwenzigst tag *Martij*, welches sie darumb gethan / damit sie gelegenheit hetten / ihne in einem einzigen Tag zuuerklagen / zuuerurtheilen vnd zucreuzigen.

Die vierte
unart.

Die vierte *iniuri* war / das sie ihne gleichwol hetten können vnter bringen / als er allein war / aber das sie es nicht haben thun wollen es sey dann in einer Gesellschaft. Vnd die Gesellschaft / die sie ihm zugaben / war nicht ein Gesellschaft der Frommen / sonder der aller größten Dieb vnd Mörder. Allhie ist zuerwegen / das die Hebreer Christo niemals vnd an keinem Ort haben gelassen die Ehr vnd den vorzug / aufgenommen am Creutz vnd am Galgen / an welchem sie die Mörder creuzigten zu den Seyten / Christum aber in der mitte / als einen namhaftesten Mörder / vnd den allergrößten Vbelthäter. *Albertus magnus* spricht: Wie einen Hauptman vnd Räbtfürer der Mörder / haben sie gehenckt den gütigen Herrn Iesum mitte vnter den gehenckten / dardurch anzeigend / das diser Prophet gewislich gewest sey ein böser Mensch / seystemal die Mörder / gegen ihme zuergleichen / vil ein frömmers Leben hetten geführt. Der Heilig *Hieronymus* spricht: Ob schon alle die falsche zeugnussen / die sie Christo zulegten / vnd die sie mit den Zeugen probirten / wahr weren gewesen / so hette er doch nicht verdient solcher Gestalt gekrafft noch zwischen solchen vnerbarn Mördern gericht zu werden / dan die Käyserliche Geseß befelchen vnd wollen / das nur die jenigen Geseßellen seyen in der Marter / welche Geseßellen vnd Rituerwanten seynd gewest im verbrechen. Das der Sohn Gottes neben ihm zuließ die Sänder / beschähe solches nicht auff meynung / das er ihnen wolte

Christus
gehalten
nur ein
Mörder.

wolte helffen sündigen/ sonder daß er sie ziehen vnd bewegen wolte zum frömblichen leben. Also/ das sie in seiner heiligen Gesellschaft sich nicht verkehrten sonder bekehrten.

Die fünffte *iniuri* war/ das sie im gleichwol hetten können an-
 thun einen andern Todt/ der nicht so ergertlich wäre anzuhören/ noch
 so greulich zuerleiden/ als da war der Todt des Creuzes/ aber sie ha-
 ben gewölt/ daß er eines solchen schendlichen Todts solte sterben/
 vnd der massen vnmenshlich ein ende nehmen. Der Todt des Creuz-
 es ward gehalten für den allergrausambsten zu leiden/ vnd für den
 allerschmehelichsten außzusehen/ welches dan ein Vrsach war/ das
 sie niemande creuzigten/ der nicht wäre ein vnbekehrlicher Verbre-
 cher des Gesezes/ vnd ein Verrähter am König. Vermeinstu/ daß
 der fenig ein Verbrecher sey gewesen des Gesezes/ welcher öffentlich
 sagte: *Non ueni soluere legem sed adimplere?* Vermeinstu/ daß der je-
 nig sey gewesen ein Verrähter am König/ welcher öffentlich gesagt
 hat: *Reddite qua sunt Caesaris Caesari, & qua sunt Dei Deo?* Sie/ vnd
 nicht der Sohn Gutes/ waren Brecher des Gesezes/ sie waren
 Verrähter am König/ vnd sie waren Auffrührer des Volcks/ vnd
 sie waren die jenigen/ welche da stalen das Opffer. Also/ daß die
 Verbrecher/ wider alle ordnung der Rechten/ getödt haben den hei-
 ligen/ die Verrähter den getreuen/ die schuldigen den vnschuldigen/
 vnd die Dieb den Richter. *Chrysostomus* spricht: Gleich wie der Haß
 der Juden vbertraff allen andern Menschlichen Haß/ vnd ir Neyde
 vbertraff aller anderer Menschen Neyde/ so haben sie gewölt/ daß
 der Todt Christi vbertreffen solte alle andere Art des Todts. Wer
 zweyfelt/ daß/ wo fern sie ein noch vil ergere Art des Todts hetten
 können erfinden/ das sie im denselben nicht wülden haben angethan?

Bey den alten Richtern war der brauch/ daß die Richter/ wel-
 che *sententirten*, vnd nicht das Volk/ welches anlagte/ benenneten
 die Straff oder den Todt/ welchen der Verbrecher solte außsehen/
 aber das widerspiel hielten die Hebreer/ dann sie haben den Todt
 Christi nicht wöllen heimstellen dem gutbedüncken Pilati/ sonder
 sie haben ihm fürgriffen vnd selbst alsbalde erwöhlte vnd bestimbt/
 was Christus leiden solte für einen Todt. Aber lieber/ sag mir/ was
 war es für ein Todt/ welchen sie Christo erwöhlten/ vnd was war
 es für ein Martir/ die sie Christo bestimbten? Kläglicher Fall O

f iij

harter

Die fünffte
iniuri.Das
Creuz
der allers
schmeligste
Todt.Brauch
der Rich-
ter.

Barras
bas wirt
ledig /
Christus
gecreus
sigt.

harter Paff / wie isfs möglich / das meine Finger es beschreiben / ohne das zuvor mein Angesicht bade in den Zähern? *Barrabas* wirt ledig gelassen mit einhelliger Stimmb vnd meniglichs willen / dan als *Pilatus* sie fragte / was er thun solle mit *Iesu Nazareno*, schreyen sie allesambt mit lauter Stimmb: *Crucifige Crucifige eum, quia reus est mortis*. Mit wenigen Worten verurtheilen sie *Christum* zu vilen vnd grausamen dingen / das ist / das er sterben solle alshaldt / dan sie sagten / das er den Todt habe verschuldt / Item / das er sterben solle am Creus / dann sie schryen: *Creusige ihn*: Item / das er zweymal soll werden gecreusigt / dan sie sagen: *Creusige ihn / Creusige ihn*. Als vil das erste betrifft / begeren sie vom *Pilato*, das er *Christum* wölle vmbbringen / vnd *Pilatus* gibt ihnen zur antwort / das er kein Vrsach finde warumb *Christus* solte werden getödt / aber doch hat lechlich die *importunitet* vnd *Ungestimmitheit* der *Juden* vil mehr vermöcht / weder die *resistenz Pilati*. *Ambrosius* sprichet: Die *Hebreer* haben vom *Pilato* nicht begert / das er *Christum* solte geislen / oder des Landts verweisen / oder ihm einen Spott antzun / sonder das er ihne also balde solte tödten / die Vrsach dessen war / allweil die *Heilige Lehr Christi* vnd das ergerliche Leben der *Juden* nicht könten mit einander vber ein stimmen. Was das ander anlangt / waren die *Gottlose Hebreer* nicht content, das sie vom *Pilato* begert hatten *Christum* zu tödten wie vnd auff was weis es ihm gefül / sonder das er ihne solte also gestrackt ereusigen an einem Creus / welche Art des Todes aber im alten Gesez nur den grossen *Ubelhättern* pflegte angethan zu werden. Der *Heilig Augustinus* sprichet: Die *Hebreer* waren nicht consent zu *Pilato* ein mahl zusagen: *Creusige ihn* / sonder sie repetirten vnd widerholten dasselbe Wort zwey mahl / *Creusige ihn / Creusige ihn*. Dardurch anzuzeigendt / das ihr will war / das zugleich solte gecreusigt werden sein Ehr vnd sein Person. *Origenes* sprichet: Das die *Hebreer* zu *Pilato* zwey mahl sagten: *Creusige in / Creusige ihn* / war solches eben / so vil als wann sie zu ihm gesagt vnd ihm vberredt hetten / das er ihne gleichwol solte ereusigen mit den Händen / das aber sie ihne ereusigen wolten mit dem *Herzen*. Vnd alshaldt ereusigten sie ihne mit dem *Herzen* / als sie ihne verhaften von *Herzen* / als sie ihm verunehrten sein *Person* / als sie ihm bemeiligten sein *Ehr*. Also / das sie ohne vrsach zweymal gesagt

zweymal
haben die
Juden
begert
Christum
zu ereusigen.

lage haben: Creuzige ihn / creuzige ihn / dan sie haben ihm zu gleich
genommen sein Leben / vnd vertuncklet seinen Namen. Ob schon
Pilatus sich entschlossen hette *Christum* umbzubringen durch andere
weg / nemlich / zuköpfen / ertrencken / oder erhencken / welche Art
des Todes gleichwol etwas linder ist zu leiden / vnd nicht so vnerbar
außzusehen / so haben doch diese *Israelitische* Hund dem *Pilato* seinen
freyen willen nicht wollen gestatten / nur damit er in dem modo vnd
gestalt des Todens / nicht etwa ein *Barmherzigkeit* erwiese. Wan
in heiliger Schrift die wort werden *repetirt* vnd widerholt / ist ein
zeihen der grossen Lieb / oder aber eines grossen Hasses. Dann als
Christus sagte: *Desiderio desideravi*, vnd als er sagte: *Martha, Martha*,
hat er dardurch wollen anzeigen die Lieb / die er trug zu seinen Jün-
gern / vnd die grosse noyung / die er trug zu seiner Wittwen der *Mar-*
tha. Eben also haben auch die *Hebreer* erzeigt den grossen Haß / als
sie zwey mahl schreyen: *Creuzige ihn / creuzige ihn* / dardurch zuuer-
stehen gebend / wie herzlich sie ihne verhassten / vnd wie ernstlich sie
ihne todteeten. So habe ihr nun hiemit verstanden die *Werck* / die sie
an *Christo* begangen / vnd was für Dienst sie ihm erwiesen / aber das
dem allem vnangesehen / *Christus* mit lauter Stimb gesagt hat: *Pe-*
ter ignosce illis, quia nesciunt quid faciunt.

Vrsach
der wir
derholtes
wort.

Das die *Barmherzigkeit Christi* vil grösser gewesen ist / we-
der die *Bosheit* der *Synagog*, septemal er ihr hat verziehen /
sie aber dieselbe nicht hat wollen annehmen.

IX. Cap.

Flons meretricis facta est tibi, & noluit erubescere, tamen reuertere
ad me, & dic: pater meus es tu: spricht *DS* durch den Prophe-
ten *Jeremiam*, als wolte er sagen / *Darum* *Israelitische* Volk!
Dvnglückselige Jüdische nation, es seynd deine Sünd dermassen
groß / vnd dein *Bermessenheit* ist dermassen vberschwenglich /
daß du / wie ein gemeine Hur / dich keiner Sünd schemest: Aber /
Sündiges Jerusalem / bekehre dich zu mir / vnd / *Delende Synagog*,
stehe ab von deinen Sünden / dan / alß baldt du mich umb etwas bü-
test wie ein Vatter / so werde ich dir bewilligen als meinem Sohn.
Der *H. Hieronymus* vber diese Wort spricht: *Wie vnendlich*
ist die Gültigkeit vnd Barmherzigkeit meines Herrn vnd Gottes /

Melior
Christi
miser
Synag
gog

Das Heil
der See-
len steht
bey dem
Vatter.

dan vnangesehen er das sündige Jerusalem nennet ein vnuerschämbe Hur/so erlaubst du ihm doch/ dich zunennen einen Vatter. Weil du dich berühmst zu sein ein Vatter der öffentlichen Huren/ wer wolte verzeihen das du ihne nicht annemmen werdest für einen Sohn? Weil du die verhurte vnd vnuerschämbe Seelen annimst in dein Gesellschaft/ wer wolte nicht hoffen / das du in dein Haus einnemmen werdest die erbarn vnd tugentsamen? Weil du verliebt bist in die sündige vnd vnuerschämbe Seelen / wer ist ein grosser Sünder vnd vnuerschämber/ vñ ein grössere Hur/ als eben diese mein sündige Seel? Weil das Heil meiner Seelen nur in deme bestehet das ich dich nenne einen Vatter/ so nenne ich dich von nun an einen Vatter / vñ wo fern du mehrers von mir begerest / als das ich mich bekehren solle zu dir/ so wil ich/ O Herz Jesu/ von nun an/ alsbalde kehren zu dir / vñ begeren von dir verzeihung aller meiner Sünden. Vñ weil derwegen ich mich kehre zu dir/ als einem Herrn/ vñ weil ich mich erkenne für einen grossen Sünder/ so bitte ich demütiglich/ *ne proyicias me à facie tua, neque spiritum sanctum tuum auferas à me.* Dann wo fern von mir weicher dein gebenedeyte Gnad / so wirt mein Seel alsbalde verkehrt in ein Hur/ vñ so gar in ein öffentliche vnuerschämbe Prectin.

Wol in acht ist allhie zunehmen/ das sich Gott vber die Hebræer nicht beschweret/ vmb das sie waren hoffertig vnd neydig / oder zornig/ oder gefräßig/ sonder das sie waren vermessen vnd vnuerschämbe/ welches dan ein sonderbare Geheimnuß begreiffet/ dan in der ganzen Welt ist kein gewissers Kennzeichen eines zerrissenen Gewissens/ als wan einer alle Scham hat verloren im sündigen. Der H. Augustinus spricht: Ein grosse Hoffnung hab ich/ das sich der Sünder / welcher heimlich sündiget vñ sich der Sünden schemet/ werde einmahls bekehren/ aber kein solche Hoffnung hab ich von einem/ welcher lüderlich ist im sündigen/ dan der jenig wirt sich selten oder nimmermehr bekehren / welcher sich gewehnet/ ohne alles gewissen hinein zu sündigen. Dises auff mein vorhaben zubringen/ sag ich/ das Gott billich vñ mit guten fugen die

Synagog
ein grosse
zur vor
Wort.

Synagog genennt. hab ein vnuerschämbe vñ lüderliche Hur/ seytemal sie im Todt seines gebenedeytes Sohns/ nicht allein erzeigt hat ihre Bosheit sonder auch ihr vnuerschämtheit/ in deme sie ihe tödteten vñ mitten Tag / ohne erzeigung einiges Landtwesens. Christus wuste ganz wol/

woll was er zu seinem Vatter hatte gesagt / vnd was er den Hebreern hatte verheissen/nemblich / daß / wo fern sie ihne/im sündigen/ nennen würden einen Vatter/er ihnen alß baldt verzeyhen würde als Kindern: Vnd eben deswegen hat Christus vnser Herz sein Gebett angefangen mit dem *Pater ignosce illis*, zur anzeig / daß / weil er ihne nennete einen Vatter/er erhört solte werden wie ein Sohn. Der Heilig *Ambrosius* spricht: Lieben Brüder/ die Hebreer hatten gar kein einige Ursach/ ihren Gott vnd Herrn zu tödten/ vil weniger hat er einige *contrition* vnd laidwesen an ihnen verspürt / darumb er ihnen hette sollen verzeyhen: Vnd zu diesem fall weiß ich anderst nichts zusagen / als allein daß ich mich nicht so sehr verwundere vber die verzeyhung als vber die *circumstantias* vnd vmbstände/ mit denen sie beschahen. In vilen dingen erzeiget die Hebreer ihre Bößheit / aber in noch vil mehrern dingen erzeiget der Sohn Gottes gegen ihnen sein Gütigkeit vnd Barmherzigkeit/ dan es kan niemandt in diesem leben begehen ein so grosse Sünd/das nicht noch vil grösser wäre Christi Barmherzigkeit.

Das erste/darinn Christus sein Gütigkeit vnd Barmherzigkeit erzeigte/war/daß er am Stamm des Creuzes seinen Vatter bate vmb die verzeyhung seiner Feinde. Also/daß er seine Feinde hat fürgezogen seiner gebenedeyten Mutter die ihne hatte geboren/ seinem vilgeliebten Jünger/der ihm war gefolgt/vnd der *Magdalen*, die ihne so sehr liebte. *Remigius* spricht: Wie ein grosse Lieb hat gebrennt in demselben göttlichen Jngeweydt/seytemal er im augenblick seiner letzten hinfarth sich vil ehender erinnert hat zu saluiren seine Freunde/ weder zu trösten seine Feinde. Wie handgreiflich scheint/ daß der Sohn Gottes die wort: *Pater ignosce illis*, am Creuz geredt habe von Herzen / seytemal er es sagt zu einer solchen zeit vnd dermassen zeitlich / dan / wo fern er hernacher von seinem Vatter begeret hette ein andere Gnad für sein Person/ oder für die Freunde seines Hauses/ so hette er ihm können zur antwort geben/daß er allbereit erlangt vnd herauf bracht hette die verzeyhung seiner Feinde. Was ist aber das / O Herz Jesu/was ist das? Du gibst vil ehender zu mersehen daß du dich erinnerst deren / die die öffentlich lesteren/weder deren/die bey dem Creuz stehen vnd dich beweinen. Vnd welche Liebe/ O vberschwenckliche Gütigkeit/was für ein werck könnte thun was du hast gethan/nemblich / daß du dich ehender erbarmest vber die/

Montis Caluarix 2. Pars.

g

welche

Die erste
barmherzigkeit
Christi
am creuz.

Christus
bit eben
der vor
seine Läs
terer/als
die ihn
beweinen
vnder de
Creuz.

welche dich vberheuffen vnd bedecken mit Lasterworten / weder vber die welche dich wegen mit ihren Zähern? Mit gewalt giengen die Scuffher auß dem Herken der glaubigen / vnd es ranenn die Zähler auß den Augen der Mutter / vnd es floß das Blut auß den Adern des Sohns / vnd es giengen die Lasterwort auß dem Munde des Jüdischen Volcks / aber der gebenedeyt vnd sanfftmütige HERR JESUS hat vil ehender wöllen verzeyhen die Iniurien weder vergelten die Zähler. *Anselmus* spricht: O gütiger HERR JESU / O Erlöser meiner Seelen / weil du sagst: *Pater ignosce illis*, warumb sagstu nicht auch: *Pater absterge lachrymas ex oculis matris meae*, vnd warumb stellestu nicht das Blut meiner Adern / warumb hailest du nicht die Wunden meines zarten Fleisches / vnd hast ein mitleiden mit disen glaubigen Weibern / welche von meinentwegen weinen? *Cyprianus* spricht: Gleich wie du bey dem Abenemahl gesagt hast: *Mandatum nouum do vobis*, eben also kanstu an jeko am Creuß sagen: *Exemplum nouum do vobis*, Dan keiner vor dir hat vns ein so hohe Lehr geben zu lieben / noch hat vns keiner kein solches herrlichs Exempel geben zu verzeyhen. *Vbertinus* spricht ein newe Art der Gütigkeit war dasjenige / welche der gebenedeyt HERR JESUS vns anzeigte / als er der erst war / welcher bate für diejenigen so ihne creußigten / vnd nicht für diejenigen welche ihne folgten vnd seiner Mutter *accompagnirten*; dan bey weitem empfandt er ein größers Herrschaidt vmb das er sahe das da verloren würden die Seelen seiner Feinde / weder das er sahe weinen die Augen seiner Mutter. Derwegen soll sich niemandt entsetzen noch verwundern / das der gebenedeyt HERR JESUS vil ehender gedencet an das Volk welches ihne tödtete / weder an seine Mutter die ihne hatte geboren / dan er ist nit darumb in die Welt kommen / das er die Augen solte abhalten vom weinen / sonder zu *remediren* die Seelen damit sie nicht würden verloren.

K.
Christi
gütigkeit
indem er
nennt
seinen
Vater
vnd nicht
herz

Am andern erzeigte der Sohn Gottes sein Gütigkeit vnd Barmherzigkeit indeme er für seine Feinde bat mit solchen zarten vnd subtilen Worten / nemblich / in dem er ihne nicht nennete einen GOTT / noch einen HERRN / noch Erschöpffer / sonder bößlich Vatter: Welcher Nahm *correspondiren* vnd sich vergleichen thut mit der Gütigkeit vnd Barmherzigkeit / hergegen der Nahm / Gott oder Herr / allzeit *denotiret* die *Iustici*. Wo fern Christus nit gesagt hette: *Pater ignosce illis*, son-

der

der *Domine ignosce illis*, oder aber *Deus meus ignosce illis*, so hette es das ansehen gehabt / als wan er gewolt hette / dz die verzeyhung seiner Feinde bescheye nach der scherpfte der Gerechtigkeit / zu sehen / ob die verzeyhung stat habe oder nit. Dan in solchem fall / vn̄ wo fern er hette konnt / vnd es der Vatter hette bewilligt / were kein zweyfel / das vor dem verscheiden des Sohns Gottes / die Erd sich würde haben auffgethan / vnd sie allesambt lebendig verschluckt.

Wann der Sohn Gottes von seinem Vatter etwas hat wollen begeren / hat er sein Gebett allzeit angefangen mit dem wort: *Pater*, als er nemblich sagte: *Confiteor tibi Pater: Item / Pater in manus tuas commendo spiritum meum.* Was ist aber das *O Erlöser meiner Seelen* / was ist das *o* / Ist dan dein Darmherzigkeit so weit gelange / vnd ist dein Darmherzigkeit dermassen *complirt*, das du mit eben denselben worten / mit denen du bittest für dein eigne Sach / auch bittest für die Sach deiner Feinde? *Chrystomus* spricht: Die gottlose Hebreer haben allemahl verendert den *stylum* zureden mit Christo / dan einsmal sagten sie: *Benedictus qui venit in nomine Domini*, baldt aber drauff sagten sie: *Vah qui destruis templum Dei*, aber gleich wie der Sohn Gottes hatte ein reines Ingeweydt / eben also waren seine außwendige wort allzeit heilig. Vermeynstu nit das seine Wort waren heilig / vnd sen Ingeweydt rein / als er sagte: *Pater ignosce illis*, dan mit der Zungen bittete er vnd mit dem Herzen vergab er? *Bernardus* spricht: *O gütiger Herr Jesu / O Erlöser meiner Seelen* / was hettestu mehrers thun können oder sollen für deine Feinde / seytemal du ihnen vergabest von ganzem Herzen / vnd für sie batest mit so hohen Worten?

Drittens / erzeigte Christus sein Gütigkeit in deme er seinen Vatter vmb verzeyhung bate in Gegenwertigkeit seiner betrübtten Mutter / seines vil geliebten Jüngers / seiner angenemmen *Magdalena*, vnd seiner Baasen. Also / das er gewolt hat / das nicht allein meniglich solte sein erlöst / sonder auch verzeygen. *Vbertinus* spricht: Im Tode / welchen du hast gelitten / vnd in der Verzeyhung / die du geübt hast gegen deinen Feinden / hastu / *O Herr Jesu* / nit allein gebraucht dein Zung / sonder auch so gar dein Herz / dann mit der Zungen begerstu vom Vatter das er mit ihnen solte haben ein mitleiden / vnd mit dem Herzen battestu dein Mutter / das sie ihnen wolte verzeyhen. *Rabanus* spricht:

g ij

Nicht

Christus
bitt auff
eine mass
nier vor
sich vnd
seine
Feinde.

III.

Christus
nicht als
lein zum
gebet ge
braucht
die zung
sonder
auch das
herz.

Nicht ohne grosse geheimnuß hat der Sohn Gottes gewölt / das bey
 seinem Tode solten gegenwertig sein seine Mutter vnd Befreundte.
 Dan die Ursache dessen war / damit sie zeugen sein solten so wol der
 Verzeihung / als auch seines *Passions*, dan der gebenedeyt Herr Je-
 sus hat vil lieber gewölt / das seinen Feinden zu nutz gemacht würde
 sein Blut / weder das seine Befreundte Raach solten nehmen vber
 seinen Tode. *Anselmus* spricht: Warumb / O Herr Jesu / warumb
 hastu dein betrübte Mutter vnd dein trostlose Freundschaft mit dir
 genommen bey dem Creutz / als allein damit / gleich wie du littest im
 Fleisch / also auch sie leiden solten im Herken / vnd dann gleich wie
 du deinen Feinden vergabest den Tode / eben also sie verzeihen vnd
 vergeben solten ihre *iniurien*. Der heilig *Bonaventura* spricht: Gleich
 wie der Sohn Gottes gesagt hatte: *Pater ignosce illis*, öffentlich / eben
 also hat er auch gesagt: *Mater ignosce illis*, heimlich. Also / das die
 Hencker marterten den Sohn / vnd der Sohn marterte die Mut-
 ter / vnd verobligte sie / das sie gleichwol dürffte beweinen seinen
 Tode / aber er erlaubte ihr nit / denselben zurechen. O gütiger Herz
 Jesu / O Arzney meiner Seelen / ich bitte dich ganz demütiglich /
 das / gleich wie du bey deinem Vatter vnd Mutter erlangt hast die
 Verzeihung für deine Feinde / du eben also sie wöllest erlangen für
 mich wegen meiner Sünd / sprechend: *Pater ignosce illis*, O *Mater ig-
 nosce illis*, dan deinem Vatter bin ich gehässig von wegen der Sünd /
 die ich wider ihn begehe / vnd gegen deiner Mutter bin ich vndanck-
 bar wegen der Gutthaten die ich von ihr hab empfangen. O wie ein
 heiliger Tag / O wie ein seliger Tag war der / O Herr Jesu / an
 welchem du bist gestorben / dann am selben Tag vergab der Vatter
 sein *iniuri*, vnd der Sohn vergab seinen Tode / die Mutter vergab
 ihre Marter / der heilig *Ioannes* vergab sein Schmach / die *Magdale-
 na* vergab ihre Engste / die drey Weiber vergaben ihre Raach / vnd
 dem Schecher ward vergeben sein verbrechen. Wie wäre es mög-
 lich / das der ewig Vatter nicht solte verzeihen alle Sünd der gan-
 zen Welt / seyeimal er sahe / das an einem Tag / in einer stundt / sie
 allesamt zu gleich sagten: *Pater ignosce illis*, der Sohn / in deme ihm
 das Blut rann auß den Adern / vnd die Mutter / in deme ihr die Zäh-
 her flossen auß den Augen / vnd die traurige Freundschaft / in de-
 re sie den Himmel durchtrangen mit ihren Seuffhern? *Cyprianus*
 spricht:

Ein seli-
 gertag
 wie Chri-
 stus ge-
 creutziget
 worden.

spricht: Weil das Ampt des Sohns Gottes war / daß er das jezige widerumb ganz machee was zerbrochen war / vnd zuueinigen was vneinig war / so hat er auß diser Welt nicht wollen scheiden / es seyen dan zuuor seine Feinde *reconciliert*, vereinigt vnd verzeiht / vnd daher hat er seinen Vatter gebetten daß er ihnen wolte verzeihen / vnd die Mutter / das sie sie nicht wolte verklagen. Eben so guten fug hatte die Mutter von den Hebreern abzufordern das Leben / welches sie genommen hatten ihrem Sohn / als der Vatter hatte rechenschafft von ihnen zubegere von wegen des vngerechten Todts / den sie angethan hatten seinem Sohn / vnd deswegen hat der aller gütigste Herr vnd Erlöser seinen Vatter gebetten daß er sie nicht wolte verdammen zu der ewigen Qual / vnd sein Mutter erluchte er / daß sie sie keins wegs wolte verklagen vor der *Iustici*. Vnd warumb wolte sie die *Iustici* anrufen ober diese Vbelthäter / seyntemal sie sahe / das ihnen allbereit verzeihen war von irem Sohn. *Anselmus* spricht: Als der gütigste Herr Jesus am Creuz verschieden war / hat er seiner Mutter keinen einigen Todt hinderlassen / so zu rechnen / noch kein einige *Iniuri* / so zuuerzeihen / sonder hat ihr bloßlich hinderlassen / seinen *Passion* zubeweinen / welcher *Passion* bastant war zu zerreißen ihr Ingeweydt / vnd herauß zu pressen die Zähre.

Christus seine Feind vor seinem end reconciliert.

Christus seiner Mutter hinderlassen seinen Passion zubeweinen.

IV.

Vierdtens / erzeigte der Herr Christus sein Gütigkeit / als er seinen Feinden das jenige gab was sie nicht begerten / vnd als er denen / die ihne creuzigten / bewilligte was sie nicht haben wolten. Wie wäre es möglich das sie begere haben die Verzeihung / seyntemal sie sich in keiner Sachen schuldig wolten erkennen? Wie konten sich die jenigen erkennen für schuldig / welche alle Schuld legten auff den vnschuldigen? Dermassen grimmig vnd verbittert waren sie im Blut Christi / vnd dermassen beraubt waren sie ihrer Sinnen / das sie die verzeihung ihrer Sünd nicht allein nicht begerten noch *procurirten* / sonder das sie dieselbe vilmehr verwiderten vnd abwöhreten / auch ein Freud erzeigten ober das böse / welches sie Christo zufügen / vnd ein Leid wiesen / vmb das sie ihm nicht noch mehr Vbel konten zufügen. Als sie das vnschuldige Lamb hinfürten zum creuzigen / sagten sie auß lauter Freud: *Vah qui destruis templum Dei*. Vnd als *Pilatus* verzohe ihne zu creuzigen vnd zu tödten / sagen sie auß lauter Vnsinnigkeit vnd verzweyfflung: *Non eris amicus Caesaris*.

Der Jude vnsinnige Feit.

si hunc dimittis. Also/das/ ob sie schon ein *contrition* vnd Leidwesen erzigten/ solches doch nit beschähe vmb das sie ihr vnrecht empfanden/sonder vmb das dardurch Christo verlengert ward sein Leben.

Fulgentius spricht: Die Bosheit der Hebreer höret nicht auff mit deme das sie Gott den Herrn vmb keine verzeyhung baten wegen ihres verbrechens/sonder sie begerten so gar ein öffentliche Raach der selben/als sie schryen: *Sanguis eius sit super nos & super filios nostros.* Also/das sie durch dise erschröckliche wort von Gott begerten kassent zu werden/vnd daß er ihnen nimmermehr wolte verzeyhen.

Synagog
excom
municirt.

communicirt Synagog, O verfluchtes Wort / O wie ein grausame Stein / vnd O wie ein vermessenenes begeren ist das wort: *Sanguis eius sit super nos?* Sag mir / O Synagog, warumb bittest vnd begerst du das Blut / welches der Sohn Gottes vergossen hat zu deiner Erlösung / sich verkehre vnd verwende zu deiner verdammung? Der Sohn Gottes appellirt vber dise ihre wort / vnd er appellirt abermaln vom *contract* welchen die Hebreer gemacht hatten mit dem *Pilato*, dann er wil durchauß nicht drin *consentiren*, das sein vergossenes Blut seye wider sie / sonder für sie vnd in ihrer *fauor*: Vnd daher kombts / daß / als sie sagten: *Sanguis eius sit super nos*: Christus ebenmessig gesagt hat: *Pater ignosce illis.*

Remigius spricht: O vngerechte Synagog, O vnglückseligs Volk Israel / wer hat euch bracht zu einer solchen Torheit / daß ihr das Blut / welches ewre Priester vergiessen von den Kühen vnd Kalbern in der Kirchen / vil höher scheket weder das Blut / welches Christus vergossen hat auff dem Berg *Caluarie*? Der *H. Hieronymus* spricht: Am Stamm des Creuzes ist *complirt* worden die Weissagung *Simeons*, als er sagte / das Christus seye in die Welt kommen / zu des einen nutz / vnd zu des andern verderben / dann wir Christen bitten ihne / das sein vergossenes Blut möge gereichen zu vergebung unserer Sünd / die Hebreer aber bitten vnd begeren / das es erdeye zu ihrer vnd ihrer Kinder verdammung.

Die Weiss
sagung
Simeons
ist vollent
det wort
den am
Creuz.

Wir sehen teglig daß der ein Feinde dem andern nichts vbel thut / Item / das ein guter Christ ein Laide tregt wegē seines begangnen vbel / Item / das man so gar den Feinde liebet / aber von niemande haben wir bis dato gehört / der dem jenigen hette verzeygen / welcher nicht verzeygen hat wollen werden / auffgenommen Christo /
der.

derselb hats gethan. Wer kan sagen / daß die jenigen der Verzeihung begeren / welche den *Barrabam* ledig lassen / *Christum* aber verurtheilen? Was könten die jenige für ein *contrition* empfinden / welche von dem *Pilato* begeren / daß der Fluch Gottes komme vber sie vnd ihre Kinder? *Onendliche Gütigkeit* / *Onie* erhörte Lieb / ich bitte dich / sag mir / haben sie velleicht mit dem König *Dauid* gesagt: *Tibi soli peccauit*, oder mit dem *Schecher*: *Domine memento mei*, damit zu ihnen gesagt würde das *miseratur vestri*? *Onie* ein volnkomne *Barmherzigkeit* / *Onie* ein hohe *Gütigkeit* ist / das auff dem / *Sanguis eius*, du / *On* gütiger Herr *Jesu* / geantwort hast das *ignosce illis*? Was für ein Verstand kan solches erreichen / noch was für ein Stärck kan solches gnugsamb erkennen? *On* mein allerliebster Herr *Jesu* / *On* du einigs *remedium* vnd *Arznei* meiner Seelen / wer darff an jeko sagen / daß er habe einen Feinde / seystemal er sithet / daß du die jenigen reinigest / welche da begeren vnrein zu sein / daß du ledig machest die jenigen / welche nicht begeren ledig zu sein / daß du die jenigen auflöset / welche begeren gebunden zu sein / daß du die jenigen entladest / welche begeren beladen zu sein / fürnemblich aber / daß du den jenigen verzeihest / welche nit begeren verziehen zu werden? Weil du verzeihest dem Volck / welches nicht begert verziehen zu werden / so wärdstu ohne allen zweyfel vil lieber dem jenigen verzeihen / welcher *Reu* vnd *Laidt* tregt vber seine Sünd / vnnnd deme es von Herren gereuhet daß er dich hat erzürnt. Der *S. Augustinus* spricht: Weil er im *Garten Gethsemani* die jenigen hat freundlich empfangen / welche kommen waren / ihne zufangen / warumb wolte er dan nicht die jenigen empfangen vnd halsen / welche kommen ihm zu dienen? Welcher verthätigt hat die *Ehebrecherin* / ohne daß er von ihr *importunirt* ward / vnd welcher dem verfluchten Volck verzeigab / ohne daß er von ihnen ersucht ward / vermeinstu nicht / daß derselb ebenmässig verzeihen vnnnd verthädigen werde diesem Sündler / welcher sich begert zubelehren / vnnnd welcher mit vilen Zähern drum bittet.

Juden
begeren
Fein verzeihung-

Vnauff
sprechliche
gütige
Feit
Christi.

Christus
gegen seine
Feinde
freundlich.

Was gestallt wir vnser Herz conformiren müssen mit dem
Herzen Christi/damit wir ihne wissen zu lieben/vnd ihm kön-
nen recht dienen.

X. Cap.

Cor tuum nunquid est rectum cum corde meo, sicut cor meum est re-
ctum cum corde tuo? Im vierdten Buch der Könige wirt erzehlt
das Iehu König in Israel auß Samaria sey gezogen vmbzubringen
die Kinder Achabs vnd die Priester Baals. Auff der Reif aber begegnete
ihm ein Richter mit Namen Ionadab, vnd zum selbigen sprach er dise
wort: Sag mir Ionadab, ist auch dises dein Herz so getrew / auffrecht
vnd redlich/wie das meine? Darauff gab ihm Ionadab zur antwort vnd
sprach: O König Iehu, du solt wissen / daß mein Herz gleichförmig ist
deinem Herzen. Auff dise antwort replicirte der König vnd sprach:
Weil dan dein Herz auffrecht vnd getrew ist / wie das meine / so reich
mir dein Handt/vnd setze dich zu mir im Wagen / damit wir vns mit
einander unterreden/vnd von wichtigen Sachen mögen berathschlas-
gen. In warheit / dises ist ein wunderbarliche Figur/welche würdig ist
speculirt vnd verstanden zu werden / dan in derselben zeigt vns der Herz
an/was für grosse ding er für vns thut / vnd was wir von sementwegen
zu thun schuldig. Wer ist der König Iehu, welcher auß *Iudea* nach Sa-
mariam reiste / daselbst zu straffen die böshafftige Menschen / andei ist
als eben der einige Sohn Gottes / welcher auß dem hohen Himmel her-
ab gestiegen ist / zu uertilgen vnser Sünd? *Augustinus* spricht: Versüße
du / das keine Sünder verhanden seyen in der Welt / so wil ich dich vers-
ichern / das in derselben nit sein werden böse Menschen. *Fulgentius*
spricht: Gleich wie man im Himmel keine Sünder geduldet / eben also
bewilligt man darinn keinen bösen Menschen / hergegen gleich wie in
der Höllen anders nichts ist als lauter Sünd / eben also findet man an-
ders nichts als böse Menschen. Vil mehr seynd wir schuldig vnserm
Herrn Christo / weder die von *Samaria* ihrem König Iehu, dann der selb
König reinigte nur die Statt *Samaria* von bösen Leuten / aber d Sohn
Gottes reinigt die ganze Welt von Sünden. Wer seynd die Kinder
Achabs, welche der König Iehu köpffte / vnd wer seynd die Priester Baals
die er umbbrachte / anders / als eben die Abgöttere / welche Christus bes-
nam.

Jehub es
deut
Christu.

massen den Heyden / vñnd das Mosaische Geseß / welches er benam den
 Hebreern? Was ist der Wagen / auff welchem der Sohn Gottes voln-
 brachte solche hohe vñnd gewaltige Thaten anderst / als eben das Creuz /
 an welchem der gebenedeyt Herr Jesus erworben hat so vil vñnd hohe
Victorien? Zuerwegen ist bey diesem Pab / daß der König Iehu den *Ionadab*
 nicht gefraget hat / ob sie gleichförmig wären in Kleidern / oder im
 essen / sonder in der Lieb. Dann vns wirt dardurch zuverstehen geben /
 daß der Herr bey weitem mehr sihet auff die Lieb / die wir zu ihm tragen /
 weder auff die Dienst / die wir ihm erzeigen.

Der Wa-
gen Iehu
bedeut dy
Creuz
Christi.

Über die wort des Propheten: *Bonorum meorum non egēs*, spricht
Basilius: Ich sihe / O Herr / ich sihe / daß / vñnd wie vil nottürffiger ich
 bin deiner / du vñnd so vil weniger nottürffig bist meiner / dan ob du dich
 schon mercken lässest daß du etwas von mir begerest / so seynd doch sol-
 ches nicht die Güter des glücks / sonder die Liebe meiner Seelen.

Zumercken ist es auch / das niemande anderer als eben der König
 Iehu habe dem *Ionadab* die Handt gereicht / zu steigen auff den Wagen.
 Dan es wirt vns durch diese Geheimnuß angedeut / dz allein der Sohn
 Gottes vñnd kein anderer heiliger im Himmel mechtig gnug ist vns zu
 ertheilen die Gnad / ihne zu lieben / noch die stärck / ihm zu folgen. O Er-
 löser der Welt / wer ist *bastant* dich zu lieben / vñnd wer hat die Stärck
 dir zu folgen? Wer wäre *bastant*, zu dir zu steigen auff den Wagen /
 auff welchem du triumphirest / vñnd an das Creuz / an welchem du
 stirbst / wo fern du vns nicht reichest dein Handt hinauff zu steigen / vñnd
 wo fern du vns nicht helst mit deiner Handt damit wir nit fallen? Wie
 wäre es möglich / das *Magdalena* wäre abgestanden von irer Bazucht /
Matheus von seinem Wucher / *Paulus* von seiner Verfolgung / der
 Schecher von seinem Freybeuten / wo fern der Sohn GOTTES
 ihnen nicht hette dargebotten sein Handt / vñnd sie zu ihm gezogen an
 das Creuz? Weil in heiliger Schrift durch die Füß verstanden wer-
 den die gute *proposita* vñnd vorhaben / vñnd durch die Handt verstanden
 werden die gute Werck / was beduts / das Iehu dem *Ionadab* nicht dar-
 reichte den Fuß / sonder die Handt hinauff zu steigen auff den Wagen /
 anderst / als das Gott der Herr vil ehender greiffet nach den guten Wer-
 cken / die wir begehren / weder nach den H. Verlangen / die wir haben.
Gregorius spricht: Begerestu mit dem Hauptman *Ionadab* zu steigen
 Montis Caluarix 2. Pars. h auff

Christus
zu sich ge-
zogen die
Sünder.

Die Hand
bedeuten
gute
Werck.

auff den Wagen des Creuzes / so mustu nicht hinauff steigen niedere
Zungen/welches da seind die gute wort / noch mit den Füßen/welches
da seind die gute verlangen / sonder mit den Händen / welches da seind
die gute werck / dan der H. Ioannes spricht nicht: *verba eorum*, noch / *desi-*
deria eorum, sonder / *opera eorum sequuntur illos*.

Also auch ist wol in acht zunehmen / das der König Iehu nicht hat
haben wollen / das der Hauptman Ionadab solte steigen auff den Was-
gen / ehe vnd beuor er versichert vnd vergewist war / das er sein waren
Freundt seye / Also / das sie zuuor mit einander vereinigten vnd verbans-
den die Herzen / vnd erst hernacher einander gaben die Hände. *Basilius*
spricht: Wofern einer in der Kirchen sich bemühet zu arbeiten / vñ bey-
nebens vergiffzulieben / von demselben kann man sagen / das sein dienst
Gott dem Herrn nicht allein nicht wirt sein angeuemb / sonder das er
auch gehalten wirt werden für importunisch vnd vngestümb / dann der
Herr wil sich nicht lassen bedienen von gezwungenen Leuten / sonder von
willigen Christen.

Christus
begert
ein gutes
getrewes
Hertz.

Schließlich ist bey diesem fall zumercken / das der König Iehu sich mit
contentiren ließ vom Ionadab zubegere das Hertz / sonder er hat gewölt /
das er im geben solte ein gerechtes / gesundes vnd getrewes Hertz. Eben
dieses begert thut Christus auch an vns / dan / welcher Mensch ein krum-
pes / linckes / vnd bastardisch Hertz hat / den selben wirt der Sohn Gottes
nimmermehr annemen für einen Sohn. Wer ist der jenig / welcher ein ge-
sundes vnd gerechtes Hertz hat / als eben der Knecht des Herrn / welcher
nichts anders begert von dieser Welt / als allein Jesum Christum? Wer
ist der jenig / welcher da hat ein linckes vnd krummes Hertz / als eben der
Seeloh Mensch / welcher wed nach Christo noch nach jm selbst nichts
fragt / sonder das er alle Stundi sich je lenger je mehr vertiefft in der
Welt? Dieses hat wol gewußt der H. Prophet *Dauid*, als er sagte: *Cor*
mundum crea in me Deus, & *spiritum rectum innoua in visceribus meis*,
als wolte er sagen: O grosser Gott Israels, O grosser Herr des Hauses
Iacobs, ich bitte vnd er suche dich / du wollest mir schaffen ein neues Hertz /
vnd wollest mich begnaden mit einem rechten waren Geist / dan dz Hertz /
welches ich mit bracht hab auß dem Bauch meiner Mutter / darff ich
dir weder anerbieten / vil weniger dörfte es vor dir erscheinen / septimal
es aller vnflüg ist von Sünden vnd beladen mit Sorgen. O gütiger
Herr Jesu / O hoffnung meiner Seelen / wie könte ich mit einem Hertz

Herrn Gebett vor dir erscheinen/ vñ was könnte ich für ein billichers begeren an dich gesinnen/ als wan ich spreche: *Cor mundum crea in me Deus.* das du nemlich mir geben wollest ein reines Herz/ mit welchem ich dich könne loben/ vnd einen neuen Geist/ mit welchem ich dich möge lieben: Gib mir O Herz Jesu/ gib mir einen neuen Geist/ dan mein Geist ist numehr alt vnd rostig: Gib mir ein reines vnd keusches Herz/ dan das meinig ist vnflätig vnd verfault/ dan sonst können weder meine Gebett dir sein angenehm/ noch k. me meine werck können vor dir verdienstlich seyn. *Cassiodorus* spricht: *Dauid* war nicht *content* noch zu friden/ das er am Blut war Edel/ im Ambt ein Prophet/ im Standt ein König/ sonder vber das alies begeret er vom Herrn ein reines Herz. Dan er hat vns dar durch angezeigt/ das es wenig hilfft ob wir schon der Welt seynd angenehm/ wo fern wir stecken in der Dignad Gottes. Vnd also dan stehen wir in Gottes Dignad/ wann wir besitzen ein vnsaubers Herz vnd wan wir b. l. den seint mit v. len Geistern: Vnd alsdan haben wir vil Geister/ wan wir andern Leuten mehrers dienen vnd willfahren weder Gott dem Herrn. Welches aber der Prophet nicht beflucht/ dan er begeret von Gott/ das er jm nur geben wolle ein reines Herz/ mit welchem er an ihne glauben möge/ vnd einen gerechten Geist/ mit welchem er jm dienen möge. Derwegen/ O mein Seel/ warumb begerstu mehr als ein Herz/ seytemal du mehrers nicht hast zu lieben als Christum als seine Vnd warumb begerstu mehr als einen gerechten vnd g. Geist/ seymal der böß Feindt der seinig ist/ welcher in einen Körper eingeufft vil Geister/ da doch dem Gott für alle die seinen mehrers nit hat als einene *Bernardus* spricht: Wo fern wir mit Christo steigen wollen ans Creutz/ ist vonnöthen/ das wir auß vnserm Herzen eben das jenige machē/ was Christus hat gemacht auß seinem Herzen/ nemlich/ das er mit sambt dem Herzen Gottes hat an sich genommen ein menschlich Herz/ vnd mit sambt dem Herzen des Geistes hat er angenommen ein Fleisches/ vnd mit sambt einem hohen Herzen hat er angenommen ein gütiges/ vnd mit einem rachgürigen Herzen hat er angenommen ein gütiges. Sodan Gott ein neues Herz hat an sich genommen/ als er auß dem Himmel stieg in die Welt/ warumb woltest dan du nit auch *renouiren* vnd ernewren dein Herz/ zu steigen auß der Welt in Himmel.

Endt des ersten Wortes welches vnser Erlöser geredt hat am
Stammen des Creuzes.

Dauid
beget
ein reines
Herz.



Argumentum Don Petri Velez de Gueuarra
 vber das ander Wort/welches vnser Herz vnd Heylandt
 Christus geredt hat am Creutz.

N *E reputes mihi Domine in iniquitatem, neq; memineris ser-
 ui tui, agnosco enim seruus tuus peccatum meum. 2. Reg. 19. c.*
 Nach dem der gewaltig Haubtmann Ioab seinen Herrn
 den König David dahin bered vnd bewegt hatte / daß er
 von sich ablegen solte die Klagkleider / vnd vergessen den Todt sei-
 nes Sohns Absolons, auch her für gehen / damit er von seinen Vn-
 terthanen gesehen würde / ist vnter andern rebellanten vnd meinedis-
 gen / einer mit Namen Symey, vor dem König David nidergefallen
 auff seine Knie vnd gesagt: Mein Herz / rechne mir nit zu die Misse-
 that / vnd gedenc nicht / das dein Knecht dich belaidigt / dan ich dein
 Knecht erkenne / daß ich gesündigt hab. Eben auff dise weiß ist vnter
 denen / welche Christum angenommen hatten für einen König vnd
 einen Richter / einer vnd nicht der lezt gewest der Schecher / wel-
 cher zu der rechten Hand Christi war gecreuzigt. Diser hatte Gott
 in vil weg erzürnt / seytemal er die ganze zeit seines Lebens hatte zu-
 bracht mit raubern / stelen vnd freybeuten. Aber gleich wie es dem Sy-
 mey gnug war daß er seine Sünd erkennte / eben also hat diser fromb
 Schecher mehrers nit bedürffe / als dz er sich verfügte zu der Barm-
 herzigkeit. Der vnterschied zwischen dem einen vnd andern ist / das
 gleich wie David zum Symey sagte: *Non morieris* „ du solt nit sterben /
 eben also Christus dem Schecher verheissen hat das Paradyß spre-
 chendes: *Hodie mecum eris in Paradyso*: David besalch seinem Sohn /
 daß er ihne solte lassen vmbbringen / aber Christus hat verordnet /
 daß der Schecher solte auffgenommen werden in die Glori / dan er
 helt einen einigen dienst / welchen man ihm erweiß / vil höher / wede
 daß er sich solte erzürnen vber eine ihm zugefügte iniuri. *Pro Daniele*
posuit cor ut liberaret eum, & vsque ad occasum solis laborabat, ut erue-
ret illum, spricht die Schrift Danielis am 6. als wolte sie sagen: Ob
 wol keine falsche ankläger mangelten / welche den frommen Daniel

Symey
 meinew
 dig.

Der Sche-
 cher Gott
 vilfaltig
 erzürnt /
 aber
 barmherz-
 igkeit
 erlange.

petr

verklaget/so hat doch der König *Darius* sich seiner von Herken an-
genossen/vnd thet grossen freiß/das er den *Daniel* erlöste/vnd bemüs-
het sich biß die Sonn vneer gieng/damit er im möchte frissen das Les-
ben. Zwar gar schwere Sünd seind damals dem Schemer zugemüt-
gangen/die ihne bewegen heiten können zur verzweyflung/vnd die
der böß Feindt vor Gott präsentirte, damit er ihm versagen solte die
Verzeyhung/aber Christus hat sich seiner sachen dermassen ange-
nommen/das er vnd etliche andere Sünder seynd selig worden. A-
ber damit man verstehe/was für ein Vndercheid sey zwischen der
faue des Menschen/vn der Gnad Gottes/ist zu wissen/das/vnan-
gesehen *Daniel* gerecht vnd des Königs Diener war/er doch nit ent-
gehen hat können der Löwengrubem/Aber/vnangesehen diser Schem-
cher ein Sünder war/so hat er sich doch Christi Gesellschaft der-
massen zunut gemacht/das er zum aller erstemal hat auß seinem
Munde gehört die Stimm: *Hodie mecum eris in Paradyso*, heut wirstu
bey mir sein im Paradyß. *Heliseus autem videbat & clamabat, pater
mi, pater mi, currus Israel & auriga eius* spricht die Schrift 4. Reg.
cap. 2. als wolte sie sagen: Als *Eliseus* sahe/das sein Herr vnd Vate-
ter *Helias* mit einem feurigen Wagen gen Himmel hinauff verzuckt
ward/sing er mit lauter Stimm an zuschreyen vnd zusprechen: Mein
Vatter/mein Vatter/der Wag Israel vn Fuhrman. Ich glaub/
ich würde nicht gar vnrecht reden/wan ich schon sagte/das der feu-
rige Wagen/in welchem der *Helias* ist gen Himmel gezuckt worden/
nichts anders sey/als das obliegende vnd triumphirende Holz
des Creuzes/an welchem Christus in der Liebe brennend/ ge-
storben ist von vnsern wegen/das auch durch den *Eliseum* verstan-
den werde der fromb Schemer/welcher mit lauter Stimm geschry-
en sich Christo befolchen vnd gesagt hat: *Domine memento mei, dum
veneris in regnum tuum*. Dann gleich wie *Heliseus* den *Heliam* accom-
pagnirt vnd begleitet hat von *Galgalis* biß gen *Bethel*, eben also hat der
Schemer Christum accompagnirt von *Ierusalem* biß auff den Berg
Caluaria: Vnd gleich wie *Heliseus* gangen ist mit dem *Helia* von *Be-
thel* biß gen *Iericho*, eben also ist der Schemer mit sambe Christo
vom Berg *Caluaria* gestiegen an das Creuz/vnd gleich wie *Heli-
seus* von *Iericho* war/vnd mit dem *Helia* gangen ist durch den *Ior-
dan*, eben also hat der Schemer dem Sohn Gottes gesellschaft ge-
h ij leiff

Vnters-
cheid
zwischen
der faue
Gottes
vnd der
menschen.

Helie
Wagen
bedeut
dz Creuz
Christi.

Helias
bedeut
Christum
welcheus
den Schem-
cher.

leist dich in den Todt des Creuzes / vnd von dannen bis in die Glori.
Perge quo cupis, & ero tecum ubicunque volueris, spricht der Knab zu
Jonatha, als wolte er sagen: Herr / vnuonnöthen ist das du vil mit
 mir redest vnd mir sagest / sonder gehe hin / wo es dir gefellig vnd
 füre mich / wo hin es dich gelüftet / dann ich bin vrbietig zugehen / zu
 thun vnd zu lassen alles was dir geliebt. Ob schon die *impresa* vnd
 der Anschlag welchen *Jonathas* vor ihm hatte / schwer war / so war
 doch die affection vnd der Will / mit welchem der ander ihm diente /
 vnd die Danckbarkeit / vmb das der ander sine hatte erwöhlt zu einem
 geferdien / der massen groß / das er ihm nicht könte abschlagen / vñ
 angesehen die Gefahr vor augen war: Ob wol Christus verurtheilt
 war von den Heyden / *injustificirt* von den Hencern / verspott von
 den Hebreern / verlassen von seinen Aposteln / vnd verhaft von
 der gansen Welt / so war doch solches alles nicht *hastanz* noch gnug-
 samb / den frommen Sचेcher abzuhalten das er sich nicht solte re-
 commendiren vnd befehlen dem jenigen Herrn / welcher ihm so hoch
 könte *fauorisiren* vnd helfen. Wir lesen im andern Buch der Kö-
 nige am 19. cap. Das / nach dem der Krieg mit dem *Absolon* aller-
 dings gestillt vnd hingelegt war / ein erbarer alter Mann mit Na-
 men *Berzellay*, seye auß seiner Statt zu *Galaad* außgangen vnd
 kommen zum König *Dauid*, auff meynung ihne heim zuzuchen vnd
 ihm Glück zuwünschen von wegen der erlangten *Victori*, dann als
Dauid ohne alle *Victuali* vnd Speiß im Feldt herumb zohet / hat diser
Berzellay ihne mit allerhandt essender Speiß / nach besser möglich-
 keit versehen. Derwegen zur danckbarkeit *importunirte* vnd bate ihne
 der König *Dauid*, mit nachfolgenden worten: *Veni mecum vt requi-
 escas securus in Hierusalem*, als wolte er sagen: Mein Freundt *Ber-
 cellay*, weil du erbarmus hast gehabt mit mir / vnd weil du mich / als
 ich hungerrig / matt / vnd bloß war / hast gespeißt vnd gesterckt / so be-
 gere ich von dir / vnd ich bitte dich ganz freundlich / du wöllest dich
 mit mir begeben gen *Jerusalem* / daselbst wil ich dir ein vnterhal-
 tung vnd mittel geben / damit du die vbrige zeit deines Lebens köntest
 verzehren in frid / vnd sicher sein vor deinen Mißgönnern. Ob wol
 diser Sचेcher in seinen lebzeiten war gewesen ein Gottloser Mensch
 vnd Rauber / Nicht destoweniger aber weil er sich befand an dem
 Ort / an welchem ihne jederman hatte verlassen / vnd weil er sich
 erzeigte

Standes
 haffte
 Zeit des
 Sचे-
 chers.

Der Sचे-
 cher von
 jederman
 verlassen/
 aber von

erzeiget als einen Freundt / vnange sehen menntiglich im war feinde / Christo
der Him
mel vers
heissen.
 so hat der Sohn Gottes zu erstattung solcher Freundschaft vnnd
 Treu / ihm nicht allein dam als verheissen den Himmel / sonder hat
 ihne hernacher in seiner sterbstunde (allermassen der König David
 den Berzellay vber den Iordan gefürt) mit sich genommen in die Glo
 ri. Also / das von diesem Schecher kan gesagt werden was im 2.
 Buch Machab. am 5. cap. geschrieben stehet / nemblich: *Qui dereli
 ctus in ira Dei omnipotentis est, iterum in magni Dei reconciliatione cum
 summa gloria exaltabitur*, das ist / der jenig / von welchem der Herz als
 lerdings abgezogen hatte sein Handt / vn welchem der Zaum gelass
 sen war / sich zu regiren nach seinen appetiten, vnd zu thun was seinen
 Sinnlichkeiten gelüftet / derselb (sag ich) ist dermassen zu gnade kom
 men beym Herrn / das er mit grosser Ehr vnnd mit herrlichem Tri
 amph ist erhöcht worden. Zwar / ein liderlicher / verwegener vn gotts
 loser Mensch muß gewest sein diser Schecher / seyntemal er sein gan
 zes Leben lang zubracht hatte im rauben / stelen / freybeuten / vnnd
 morden / aber dannoch hat er sich zur zeit seines absterbes dermassen
 eingezogen vnnd bekehrt / das er auß einem lieben vnnd vertrautert
 Freundt deß Teuffels / ist worden ein Knecht vn lieber fauorit Chris
 ti. Also / das an stat / das der böß Feindt ihne am Creus hetze sollet
 belohnē mit der Höllen / er verdient hat der erst zu sein / der von Chris
 to hörte die wort: *Hodie mecum eris in paradysso*, als wolte er sagens
 Heut wirstu mich *accompagniren*, heut wirstu sein mein gleichsman /
 heut wirstu dich befinden in einem Paradyß / zwar in einem solchen
 Paradyß / darin ich wohne / vn welches mein ist. Nach beschaffen
 heit deß volbrachten lebens dises Schechers / möchte vülleicht einer
 dafür halten / das er gnugsamb bezahlt vnd ergetz wäre worden /
 wan er nur ein kleine zeitlang blieben wäre im irdischen Paradyß /
 oder in sonst einem andern lüftigen Ort / dann das wort: Paradyß /
 bedeut anders nichts / als einen lüftigen Garten. *Sicut paradysus Do
 mini*, spricht die Schrift *Genes. 13.* als wolte sie sagen: Als Loth
 seinen Abschied nam von seinem Bruder Abraham, begab er sich mit
 der wohnung bey den Wasserfluß Iordan, vnnd dieselbe gegent war
 dermassen lüftig vnnd schön / wie das Paradyß deß Herrn / aber
 das dises nit seye gewest das wahre Paradyß / erscheint daher / all
 weil Loth ober wenig Tag hernacher hat die selbe gegent verlassen.

h iiii

Fünft

Dem
Schecher
sein ir
disch Pa
radys
verheis
sen.

Fuisti in delicijs paradysi Dei, spricht Ezechiel am 28. cap. als wolte er sagen: Du König zu Tyro bist in den Lüften des Garten Gottes zu Eden gewesen: aber ich halte dafür / daß er nicht gewohnt habe mit Christo / seymal diser Prophet befalch dieses Paradyß zu beweinien. Im Paradyß hat der Herr unsere erste Eltern gesetzt / aber weil sie allein waren / so haben sie solcher gnad nicht lang genossen. Darauf folgt handgreifflich / daß das wahre Paradyß vnd die fürnehmste Glori des Himmels nichts anders ist / als wan man mit Christo wohnet vnd seiner genießet. *Vir mortis es, sed hodie te non interficiam, quia portasti arcam Domini Dei, coram Dauid patre meo, & sustinisti laborem in omnibus, in quibus laborauit pater meus,* spricht der König Salomon zum Priesier Abiathar, als wolte er sagen: Weil du meinem Bruder Adonia wider mich hast gedient / vnd weil du allen möglichen fleiß fürgewendt / damit er das Königreich erlangte / vnd weil du sonst vil andere Vnthaten hast begangen / so werestu des Todts würdig / aber weil du die Arch des Herrn hast getragen vor dem König Dauid, vnd weil du dich befunden hast bey allen müheseligkeiten meines Vatters / so wil ich dir für das mahl fristen dein Leben. In warheit / mit eben diesen Worten könte der ewig Vatter empfahen den frommen Schecher / vnd zu ihm sagen: *Vir mortis es,* du bist ein Mand des Todts / dann du hast dein zeit nur verwendet im rauben vnd stelen / aber *hodie te non interficiam,* ich wil dich heut nicht vmbbringen / seymal du in deiner sterb stundt erkennst hast deine verbrechen: *Vir mortis es,* du bist ein Mensch des Todts / dan von allem deinem geraubten Gut hastu mir kein einige *satisfaction* geben / aber *hodie te non interficiam,* ich wil dich heut nicht erlöden / seymal mein Sohn dise Bürd vnd Schuld hat genommen auff sich. *Vir mortis es,* seymal du erst in deinem letzten endt dich bekehrst vnd meiner Glori begerest / *sed hodie te non interficiam,* seymal du mir einen *saluum conductum,* vnd einen Passbrieff für zeigst von meinem Sohn: *Vir mortis es,* dann für einen solchen bistu allbereit verurtheilt von der Welt / *sed hodie te non interficiam,* seymal du zur zeit / als jeder man verlaugnete vnd obeltractirte meinen Sohn / du ihne hast erwöhlt vnd auffgenommen für einen Geuatter / vnd seymal er bewilligt hat zu sein dein *Aduocat,* vnd deswegen sag ich dir / *quod hodie tecum eris in Paradyso,* daß du heut bey mir wirst sein im Paradyß.

Der Schecher ein Man des Todts.

Auß:



Außlegung des andern

worts/ welches Christus der Herr geredt hat
am Creutz/ als er vergeben hatte dem frommen

Schecher/ sprechende: Amen dico tibi hodie
mecum eris in Paradyso.

Vonder Bekehrung des frommen Schechers/ vnd von den
grossen Wunderwercken die der Herr in diesem fall von
seinem wegen geübt.

I. Cap.

DOMINE memento mei dum veneris in regnum tuum,
spricht der ein Schecher/ mit Christo redend/ als wolte
er sagen: O Erschöpffer aller ding/ O Erlöser aller
Creaturen/ ich bitte dich/ daß/ gleich wie du dir gnedig
gibt hast lassen belieben/ mich anzunehmen für deinen
Knecht an diesem Holz/ dir ebenmessig wolle belieben/ meiner in ge-
denck zu sein dort in deinem Reich. Wan wir dieses eigentlich erwegen/
so werden wir befinden/ das niemals sey ein Gebett worden vollbracht/
welches so vil hohe *circumstantias* vnd umständt begriffe/ als eben die-
ses/ dan ein Mörder ist/ der da bittet/ am Creutz ist/ da er bittet/ der ge-
kreuzigter ist/ dene er bittet/ vnd ein Königreich ist/ darumb er bittet/
(vnd was mehr ist) halb todt war er/ als er bate. Also/ das eben zur selben
zeit/ als er wolte sterben/ er Christum bate vmb ein Königreich. Zu er-
leuterung dessen/ erinnere ich mich des Boetij, welcher spricht *quod nihil*
ex omni parte beatum, als wolte er sagen: Nichts ist in dieser Welt so
vollkommen/ das nicht noch etwas dran mangelte/ oder abgieng. Also
so/ das es entweder bedarff einer Schär/ abzuschneiden das vbrige/ oder
Montis Caluarix 2. Pars. aber

Wichtiges
Gebet
des Schechers.

Nichts in
der Welt
vollkom-
men.

Christus
allein ge-
recht.

aber einer Nadel vnd Fingerhuts / anzusehen was mangelt. Seneca spricht: Hundert vnd zwey Jahr istis / das ich geboren bin zu Cordua in Hispanien / vnd acht vnd sechzig Jahr istis / das ich wohne am Römischen Hoff / in welchen allen ich niemaln ein ding gesehen / welches dermassen perfect vnd vollkommen wäre / das es im messen vber ein troffen mit der Elen / vnd im wigen mit dem Gewicht / vnd welches den Augen hette ein gnügen gethan / wan mans anschaut / vñ welches das Herz hette contentire wann mans besah : *Quod nihil sit ex omni parte beatum* , erscheint daher / in deme niemaln ein Fürst gewest / ist in der Welt dermassen hocheleucht / noch kein Philosophus dermassen weise / noch kein Hauptman dermassen dapffer / noch kein Mensch dermassen worden berümbt / an welchem nicht noch etwas mangelte / so zu loben / vnd an welchem nit noch etwas zu finden / so zu tadlen. Wer zweyfelt / *quod nihil sit ex omni parte beatum* : Dan es ist niemaln ein Mensch gewest in der Welt / der nicht hette geweint / geirrt / gesündigt / geseufft / vnd nicht wäre worden verfolgt. Wie könten wir sagen / das derjenig allerdings sey glücklich / welcher tausent ding begehret / die ihne gereuen / vnd der kaum ein einigs thut / daruñ er zu loben? Allein der Sohn Gottes vnd kein anderer / ist *ex omni parte beatus* , dann von ihm vnd sonst von keinem andern spricht der Prophet : *iustus es Domine* , & *relaxa iudicium tuum* , als wolte er sagen : Ganz gerecht ist der Herr an seiner Person / vnd ganz recht ist er in allem dem was er determineret. Zwar ein schlechte Ehr war es / von Gott dem Herrn zusagen / das er gerecht seye / wo fern nicht auch darneben gesagt wäre worden / das er auch die Gerechtigkeit vbe: Vnd wenig wäre es gewest zu sagen / das er die Gerechtigkeit vbe / wo fern nicht auch hinzu gesetzt wäre worden / das er beynebens seye gerecht. Dan man findt vil Leuth / welche gerecht seynd / aber keine *iustificirer* , hergegen findt man Leut / die seynd *iustificirer* aber nicht gerecht. Der gewaltig Augustinus spricht : Ein so hohes vnd Heroisch ding istis / in allen sachen recht zu zutreffen / vnd in keiner zu irren / das Gott ihms allein selbst hat vorbehalten / vnd keinem andern als seinem Sohn vnd Mutter solches communicirt. Ireneus spricht: Wenig istis / ob man schon sagt / das der Herr seye gerecht / dan er ist die Gerechtigkeit selbst: Vnd wenig istis / ob man schon sagt / das er auffrecht seye / dan er ist die auffrechtigkeit selbst: Vnd wenig istis /

Esob man schon sagt/das er heilig seye/dan er ist die Heyligkeit selbst. Vnd es ist keine andere Auffrichtigkeit / als die er hat / vnd es ist kein Heyligkeit / als die er gibt / vnd es ist kein Gerechtigkeit / als die er vber. Wer ist so blinde / das er nicht sehe / *quod iustus est Dominus, & rectum iudicium tuum*, dan es ist je kein andere Gütigkeit vorhanden / als die da ist an seiner Person / vnd es ist kein grössere *Iustici*, als welche beschicht in seinem Hause. *Hieronymus* spricht: Wer ist dermassen gerecht in seinen Wercken / vnd wer ist dermassen *iust* in seinem richten / als du bist / O grosser Gott *Israels*? Dan in deinen Urtheiln vnd Richten ist kein *ignorantz* die dich verführet / noch einmige geschenck / die dich bestechen / noch einmich drohen / welches dich erschrecke.

Dises *ad propositum* vnd auff vnser vorhaben zubringen: Weil war ist / *quod iustus est Dominus, & rectum iudicium tuum*, wie reimbt sichs dan zusamen / das du vom Creus herab den armen *Judam* hast geschickt in die Höll / den Mörder aber mit dir hinweg gefürt ins Paradyß / Dieb hin / Dieb her / ein grosser Sünder hin / ein grosser Sünder her / vñ vnd anckbar hin / vnd anckbar her / so hett doch der menschlich verstande darfür / das der Sohn Gottes sein Reich eben so wol vnd besser würde haben angelegt / wan ers hette geben dem *Jude*, welcher im gefolgt hat 3. Jahr lang / weder am Mörder / welcher ihne *accompagnirt* hat nur 3. stundt. Als der Herr dem *Cayn* nam sein erste Geburt vnd sie gab dem *Abel*, als er sie nam dem *Ismael* vnd gab dem *Isaac*, als er sie nam dem *E-sau* vnd gab dem *Jacob*, als er sie nam dem *Ruben* vñ gab dem *Jude*, als er sie nam dem *Saul* vnd gab dem *Dauid*, als er sie nam dem *Hely* vnd gab dem *Samuel*, war dises die vrsach / alldieweil nemblich er bey den einen fandt sehr grosse Dnerdienst / vmb welcher willen sie dieselbige verlusten / her gegen allweil er bey den andern gesunde hat ser grosse verdienst / dardurch sie dessen würdig waren. Wo fern Christus das Könige reich genommen hette einem boshafftigen Menschen damit ers gebe einem frommen / solches wäre ein billiche sack / aber das ers genommen hat einem Dieb / damit ers gebe einem andern Dieb / dasselbe hat ein hartes ansehen. Dann nichts wirt vbler angelegt / als was man einem gibt / der dessen unwürdig ist. Vermeinstu nicht / das der ein eben ein so grosser Dieb sey gewest als der ander / dann wann der einer auff den strassen raubte die Mäntel / hat der ander im Hause Christi gestolen die

Vnders
scheid zwis
schen Jus
d. vñ
de / Scher
cher.

Gott nit
zutadeln
in seinem
Gericht.

Almosen? hierauff gib ich dise Antwort/dz man weder in difem noch andern fall Gott nicht soll *caulliren*, noch den gebenedeyten Herrn Jesum tadeln/ dan billich vnd mit recht / hat er den *Judam* geschickt in die Höll/ vñ den andern mit sich gefürt gen Himmel / dan der ein hats verdient/ als ein *confessor* vnd bekennner der ander aber hats verseherzt/ als ein *traditor* vnd verrähter. *Cyrius* spricht: Last vns nicht gräblen in den dingen die *Gott* thut / vil weniger sollen wir vns erzürnen vmb das senige was der Herr verordnet / dan wir Menschen pflegen den Menschen zuurtheilen nach beschaffenheit seiner Kleider/ aber Gott vrtheilet ihne nach beschaffenheit seiner verdiensten.

Beim
Richter
stul Chris
tu kein
vnrcht.

Damasenus spricht: Im hohen *tribunal* oder Richterstul Christi thut man niemande vnrecht / niemande ver sagt man die Gerechtigkeit / mit niemande ist man *appassionirt*, vnd niemande beschwert man wider die Billichkeit / dan dort wirt der Richterstab niemaln frum / noch das Maß der Barmherzigkeit wirt nicht verfelscht. *Omnia in pondere & mensura fecisti Domine*, spricht der weise Man von dem Regiment des Herrn redent / als wolte er sagen: O grosser Gott *Israels*, O grosser Gott des Hauses *Jacobs*, du bist gerecht in deinen Wercken vnd auffrecht in deinen Vrtheilen / dann an allen dingen die du thust / henckstu ein Pleygewicht / vnd die du gibst / die gibstu vberstüssig / damit sie wol seyen gemessen. Der *H. Ambrosius* spricht: Als dann *omnia in pondere & mensura fecit Dominus*, wan er mit dem Stab der Gerechtigkeit misst was wir gelten / vnd wan er mit dem Gewicht seiner grossen Barmherzigkeit vns gibt was wir verdienen. *Gregorius* spricht: Wan der Herr dem einen verzeyhet vñnd dem andern nicht / wan er dise kassenes jene aber nicht / wann er den einen erhöhet vñnd den andern ernidrigt / alsdan thut er alles *in pondere & mensura*. Dan ob schon vns solches frembdt / wunderbarlich vnd seltsam fürkommt / so kan man doch nicht sagen / das Gott irre / sonder das es vnser Verstande nit kan erreichen. *Abraham* hette gleichwol gern gesehen / das Gott ihm hette alshalbt geben das gelobte Landt / aber er hat jms erst geben vber drey hundert Jahren hernacher / dan er hat gewartet / bis die *Cananiter* sich deshalben gar vnd ganz warden haben versündigt / vnd bis es die *Hebreer* allerdings warden haben verdient. Inmitt ist der König *Saul* anfangs fiel in die Dignad des Herrn / vnd als *Dauid* erwöhl ward zu einem König in *Israel*.

Gott gib
alles im
gewicht
vnd der
Maß.

Saul vnd
Dauid.

ver

verstrichen bey nahe vierzig Jahr / ehe vnd beuor der ein ablegte den
 Zeypter / vnd der ander sich setzte im Thron / in diser gansen wehren-
 den zeit wartete der Herz immerdar / biß der arm Saul sich verkehrte /
 David aber sich bekehrte. *Anselmus* spricht: Vber kein ding / welches
 der Herz thut / verwundere ich nicht / noch vber kein ding / welches
 der Herz bewilligt / erschrecke ich / dan ob es schon verborgen ist bey
 mir / so hat es doch seine vrsachen vmb bedencken bey ihm. *Hilarius*
 spricht: Ob schon der Herr sich entschlossen / anzunehmen das Op-
 fer *Abels* / vnd zuuerspotten das Opfer seines Bruders *Cayns* / vñ ob
 er schon bekehren hat wollen den König *Nabuchodonosor* / hergegen
 den *Pharao* verbleiben lassen in seiner Hartherzigkeit. Vnd ob es
 schon hat bewilligt / das *Iudas* ist verdambt / vnd der Schemer selig
 worden / warum vollen wir vns vntersuchen deßhalb rechen-
 schafft von ihm zu begeren? Vnd ob er schon deßhalb rechen-
 schaffe gebe / wer kans verstehen? Im Propheten *Daniel* lesen wir / dz Gott /
 als er dem König *Balthasar* nemmen wolte das Königreich / er zuuor
 habe erwogen vnd auff die Wag gelegt seine verbrechen gegen den
 verdiensten der *Chaldeer* / aber letztlich hat er für billich erachtet / daß
 die *Chaldeer* verdienen zu regniren / vnd daß der König *Balthasar* sol-
 te verlieren seinen Staat zu sambt dem Leben. *Chrystomus* spricht:
 Weil im Hause Gottes allzeit ein Gewicht vnd Maß vorhanden /
 (*omnia enim in pondere & mensura fecit*) wie istts möglich / das es vo-
 bet werde regirt? Derwegen / wo fern der Herz vns zuschicket Mühe
 vnd Arbeit / so beschichs / vns zuüben / schickt er vns Ruhe / so be-
 schichs / vmb das wir ihm sollen loben / schickt er vns Armuth / so
 beschichs / damit wir etwas sollen *meritiren* vnd verdienen / schickt
 er vns einen vberfluß / so beschichs / damit wir ihm desto besser kön-
 nen dienen / vñ wo fern er vns lasteyet / so beschichs / damit wir vns
 bekehren. Also / daß er vns alles gebe gemessen mit seiner Gerechtig-
 keit / vnd gewogen mit der Barmherzigkeit. Ob schon Gott den *Iu-
 das* hat verschickt zu der Hölle / so hat er doch solches nicht gethan
 auß Unbedachtsambkeit / vil weniger wider die Rechte / dan die ver-
 brechen *Iudas* waren sehr groß / hergegen waren die Verbrechen deß
 Schemers nicht klein. Vnd damit man nicht vermeine / daß ich dis-
 fals vergeblich rede / noch das Gott etwas thue wider die *Iustici* / so
 wil ich im nachfolgenden Capittel *summariter* anzeigen / wie billich

Warumb
 vns Gott
 allerhand
 zuschickt.

Judas sey worden verdammt/hergegeben wie billich dem Schecher ver-
zigen worden.

Das *Judas Iscarioth* gewest sey ein arger Dieb/vnd was
er gestolen/auch was gestallt er gefallen ist vom Apostolat.

II. Cap.

F *rr erat, & loculos habebat, & non erat ei cura de egenis*, spricht der
Euangelist *Ioannes* am 12. Cap. als wolte er sagen: Im heiligen
Collegio Christi war ein Jünger/mit Namen *Judas Iscarioth*, derselb
war ein arger Dieb vnd hette den Seckel/vnd fragte nichts nach
den Armen. Vermittelst wenig worten verklagt allhie die heilige
Schrift den *Judas*, von wegen grosser vnd schendlicher Vbeltha-
ten/dan sie nennet ihne einen offentlichen Dieb/vnd sagt/das er
gehabt habe den Seckel/darinn er bewarte was er stall/Item/das
er im wenigsten nichts gefragt habe nach den Armen. Das einer
vnfromb ist wann er allein ist/solches ist ein vbersehen/das einer
vnfromb ist in der Gesellschaft der bösen/solches ist ein Menschli-
che Schwachheit/aber das einer vnfromb ist in der Gesellschaft der
Frommen/ist solches ein böshheit/dan vil äntlicher ist der billichkeit/
das einer folge vilen/weder dz vile folgen nur einem. Der vnglück-
selig *Judas* hatte keine vrsach/recht noch fug/sich diser gestallt zu be-
geben zum sündigen/noch zum stelen/dan es befindet sich lauter vnd
klar/das im Hause/darin er wohnte/gewest sey Armut/das die ge-
sellschaft/mit dern er vnsigieng/war gedultig/das die Mutter/dern
er diente/war demütig/vnd in seinem Herrn regirte die Lieb. Dwie
recht spricht der Apostel: *qui se existimat stare videat ne cadat*, seytem-
mal der arm *Judas* im Hause der Heyligkeit gefallen ist in ein solche
grosse böshheit? Wie ist möglich das der jenig/welcher in der H. ge-
sellschaft Christi ist böß gewest/ fromb seye in der Gesellschaft der
Teuffels? Weil *Judas* ist gewest ein Dieb/ein Verräther/vnd ein
Geizhals/vnangesehen er war im Hause vnd in der *compania* so vil-
ler frommen/was stehet dir nicht beuor/mein Bruder/der du umb-
geben bist mit so vilen argen Leuten? *Irenaus* spricht: Seyther *Judas*
angenommen den Apostolat/hat er alshaldt angefangen zu apostati-
ren vom Euangelio/vnd daher erscheint in sine die gütigkeit Christi
desto mehr/in deme neklich der Herz ihm so lang zu wartete/herge-
gen

Judas ein
offentli-
cher Dieb.

Judas ein
verräth-
er vnd
Geiz-
hals.

gen offenbarte sich die Possheit *Juda* desto mehr / in dem er sich niemasn wolte bekehren noch absehen von seinem Diebstal.

Die erste klag/welche die H. Schrift fñret wider den *Judam*, war dise/ daß er neñlich gewest seye ein Mürmeler vñnd ein Schñnder / Sprechendt : *Ad quid perditio hac, poterat enim unguentum istud vendari multo et dari pauperibus*, als wolte er sagen: Allweil Christus mein Meister sich außgibt für einen tugentsamen Menschen / vñnd weil er der ganzen Welt vil predigt von der Armut / vñnd weil er die jenigen ernstlich straffet / welche ihy Gut ubel verthun / so wäre ihm vil löblicher angestanden / auß diser Salben vil gelts zu lösen vñnd es vñter die Armen außzuteilen. In warheit / ein grosses murmeln hat *Judas* disfalls begangen / dann er murmelt von wegen der Salben die man vergossen / Er murmelt vmb das mans so ubel anlegt / Er murmelt ober die *Magdalena*, welche die Salben vergossen / vñnd er murmelt ober den gebenedeyten Herrn *Jesum* / auff deme sie ward vergossen. Als der verflucht *Judas* redete das verfluchte Wort: *ad quid perditio hac*, hat er iniuriert die andere Aposteln / vmb das sie ihm nit wolten helfen murren / er hat scandaliert vñnd gedärgert *Simonem* den Aussätzigen / der solche Wort anhören muste von seinem Meister / er hat iniuriert die *Magdalenam* vmb das sie ein solche köstliche Salben vergoss: Vñnd er hat geschendte den gebenedeyten **HERRN** inn deme er denselben notierte für einen curiosen vñnd Häckelen. Sag mir / *Juda*, wo fern das vergiessen der Salben auff deinem Meister ein guts werck ist / warumb approbirest vñnd lobest du es nicht / allermassen es die andere Aposteln approbiren: Hergogen / wo fern dise salbung böß vñnd ärgerlich ist / stehet nicht der *H. Petrus* da / welcher elter ist weder du / es zu straffen / vñnd stehet nicht der *H. Joannes* da / welcher dem Herren lieber vñnd angenehmer weder du / in zu außsiren vñnd darvon abzuwöhren? O boshafftiger *Juda*, in was für einem Geses sichets geschriben / daß das es recht sey / Christum zuverkauffen vmbß Gelt / vñnd das es vnrecht sey ihne zusalben mit Salben? Du machest einen scrupel in deinem Gewissen / das man Christo salbet sein zartes Fleisch / vñnd helst für gering / daß du stilest die Almosen? O heilige *Magdalena*, O selige Weib / O daß ich würdig wäre gewest / bey dir gegenwertig zu sein zu derselben gebenedeyten Stunde / damit

Judas
murmelt
ober
Christum
selbst.

als du deinen Meister vnd meinen Gott salbest mit Salben / ich ebtas
maßsig ihne abzuwagen hette mögen mit meinen Zähern. Ich verwun-
dere mich nicht so sehr vber die Bosheit *Luda*, als vber die gedult *Mag-*
dalena, dan je hefftiger der *Ludas* anfang zu murren / omb so vil eyfriger
vnd geschwinder verfuhr sie mit dem salben.

Murret
vber die
Kirchen
Christi.

Der heilig *Hieronimus* spriche: O wie vil Murrer sprechen heu-
tigs tags mit dem *Luda*: *Ad quid perditio haec*, welche da murren / brum-
meln vnd verachten alles was jnen nicht gefelt. Also / das solche Mur-
rer nichts gut heissen es sey dan das es jhnen wol gefelt. *Hilarius* spricht:
Wil Murrer murren vnd brumlen vber die köstlichkeit der Kirchen
vnd vber die Reichthumb der Sacristeyen / mit dem *Luda* sprechendi: *ad*
quid perditio haec? Aber ob schon solche Leut duffs als vil murren / brum-
len vnd schnarhen / so beschicht doch solches nicht darumb / das sie es se-
hen in den Kirchen / sonder vmb das sie es nit haben in jhren Häusern.
Weil der Sohn Gottes *representiret* alle heilige vnd teugentsamme
Männer / was bedeuts / das er der *Magdalena* besicht ihne zu salben vnd
seinen Leib zuerquickten / anderst / als das er ganz wol zufriden ist / das
man diene den heiligen vnd teugentsammen Männern? Warumb murr-
est du? O Murrer / wann du siehest / das dein Bruder ein wenig enthebt
wirt von der stetten Mühe vnd Arbeit / vnd das er seinen Körper ein we-
nig leß ruhen / da doch solches dir durch auß keinen mangel bringet. Mit
dem bosshafftigen *Luda* murret der jenig vber Christum / welcher die *re-*
creation seines Nechsten vbel auflegt / dann die *perfection* der heiligen
Männer besicht nit so sehr in deme / das ihre Körper seyen zerbrochen
vnd abgearbeit / als das sie haben ein reines Herz. *Chrysostomus* spricht:
Ob schon dise H. Salbung wäre vnrecht gewest / so hat doch *Ludas* bey
weitem vil mehr gesündigt / in deme er drüber murrete / weder die *Magda-*
lena, in deme sie es thate / noch weder Christus / in deme ers bewilligte.
Bernardus spricht zum Abt *Roberto*: Niemandt vrtheile seine Nechsten
niemandt murre vber frembde werck / dan das murren ist vor Gott dem
Herrn dermassen abgreulich / das offtermals der jenig / welcher murret
vber eines andern Werck / sich vil schwerer versündigt / weder der jenig /
welcher das Werck selbst begehret.

Murret
vber sei-
nen Nech-
sten.

Die andere anklag / welche die heilige Schrift fuhret wider den *Lu-*
dam, ist / das sie sagt / er seye gewest ein Dieb / vnd zwar / ein grosser vnd
nam:

namhafter Dieb / welches Laster von Gott sehr hoch war verbotten /
 vnd so gar mit schwerer Straff kassiret: *Ea qua mittebantur, portabat*
Iudas, spricht der heilig *Iohannes*, als wolte er sagen: Das Ambt *Iuda* Das offte
Ischariots im Hause Christi war / das er alle Almosen / welche dem Herrn Jude.
 Christo geschickt wurden von andächtigen Personen / zu sich nam / bei
 wahrte vnd auftheilte / damit Christus hette zuessen vnd die Aposteln
 sich zuernehren. Die glosse spricht ober disen Pass: Zuerwegen vnd zus
 mercken seynd disewort des heiligen *Iohannis*: *Quod Iudas ea qua mitte-*
bantur portabat, dan es wirt vns durch solche wort angedeut die höchste
 perfection vnd volkommenheit Christi vnd seines Collegij, dan sie bettel
 ten noch begerten nichts von Hause zu Hause / sonder sie lebten vom All
 mosen / welches man ihnen zu Hause schickte. *Damasceus* spricht: Der
 Sohn Gottes vnd sein H. *Conuenit* war mit in der zahl der jenigen Ar
 men / welche den Leuten seynd beschwerlich vnd ungestümb / dann sie bes
 fließen sich vil mehr des predigens weder des bettens / vnd wofern man
 ihnen keine Almosen zu Hause schickte / so affen sie entweder die Körn
 lein von der Erndte / oder aber die kräuter im Feldt. Im gansen Euang
 gelio lesen wir nicht / das Christus dem *Iuda* seinem Jünger etwas an
 derst habe befohlen / als eben dz er sammeln solte die Almosen / vñ Sorg
 tragen für das jentliche. Also / dz *Iudas* alles was man Christo schickte
 sammlete / vnd auftheilte / vnd das beste darvon stat. *Chrysostomus* spricht: Christe
 Es hat der Herr sein heilige Seel befohlen seinem Vatter / sein gebe Testament.
 nedeyte Mutter dem heiligen *Iohanni*, sein heilige Kirck dem heiligen
Petro, seinen heiligen Körper dem *Nicademo*, vnd sein arnes Güt dem
Iuda. Also / das er die Güter diser Welt vertraut hat dem allerergisten
 an der Welt. Niemandt halte es für ein gut zeichen / das ih in der Herr
 oberflässige Güter gibt in disem leben / dan der boshaftig *Iudas* allein
 hat vil mehr gehabt / weder alle andere seine college. *Remigius* spricht:
 Vil reiche vnd starliche Leut hab ich kennt / in dern Häusern man selten
 zusammen kam von wegen des vilen geltens / sonder von wegen des vilen
 habens. Vnd daher kompts / das man im Collegio Christi nur trachtete
 nach dem vil gelten / aber bey dem abtrünnigen *Iuda* nach dem vil haben.
 Zuerwegen ist / das / weil Christus nicht hatte einige Weingarten /
 noch Landgüter / noch Renten / sonder nur allein die Almosen / welche
 man ihm gab / daher mecht zuermerten / das das jenige so gar vil seye
 Montis Caluarix 2. Pars. ¶ genest/

Christe
Testament.Vil gelez
vnd vil
haben.

gewest/welches *Iudas* stal. Weil dan war ist/das das jenige/was *Christus* hatte / wenig war / vnnnd das das jenig / was *Iudas* stal / eines schlechten werths war / warumb nennet dann die *Schrifft* den *Iudam* gutrunt einen Dieb? Ein Dieb / vnnnd zwar ein grosser Dieb war *Iudas*, dan was er stal/das war heilig/es waren heilige *Allmosen*/ es geschah in einem heiligen Hause/vnd es geschah von einer heiligen Person. Also/das/vermög des Göttlichen Gesetzes / das jenige nicht war ein geringer Diebstal/welcher begangen wirt in einem geheiligten Ort. Der heilig *Augustinus* spricht: Gleich/ wie dem *Herren* vil angenehmer waren die zwen Häller / welche das alte Weib opfferte im Tempel/weder der ganz Schatz des Volcks/eben also wirt der *Herz* vil höher erzürnt/von wegen des wenigen/welches du nimbst auß der Kirchen/weder von wegen des vilen/welches du stulst der Welt. Der *H. Bonauentura* spricht: *Iudas* ist nicht so sehr verdambt worden/omb das er hatte so vil gestolen/als das ers gestolen hat auß einem H. Ort/vnd daher kompts/das du/mein Bruder Mönch/dich vil höher kanst versündigen/wan du etwas wenigere entfrembst auß dem Closter/weder ein Weltlicher / wan er etwas namhafftes stult auff dem Markte. *Iudas* verkauffte das Leben *Christi* omb Gelt / die Ehr *Christi* versetzte er den Gottlosen/vnd das Gut *Christi* warff er in seinen Seckel. Also/das/wo fern *Christus* mehr Güter hette gehabe / diser Dieb ihm gewislich mehrers würde haben gestolen. O gütiger *Herz Jesu* / O Erlöser meiner Seelen/wo fern ich wäre der *Iudas*, oder das *Iudas* wäre gewest ich/so wolte ich niemaln versetzt haben dein Ehr/noch verkaufft dein Leben/noch gestolen dein Gut / sonder ich wolte gestolen haben die Demut / mit dern du lebest/die Gedult / mit dern du redest/ die Lieb/mit dern du vergabest/vnd den Euffer/mit dem du predigest. O wie ein glückseliger Dieb wäre ich/wo fern ich dir/O *Herz Jesu*/alle dise Tugenten könts stelen / dann gegen heraufgebung dieses Raubs/würden mir als gleich eröffnet werden die Thür des Himmels.

Die dritte anklag/welche die heilige *Schrifft* führet vber den boßhaffigen *Iudam*, war/ *quod habebat loculos*, das er hat den Beutel mit vilen Seckeln / in welchen er verbarg das gestolne Gelt. Die listige vnd geizige Menschen pflegen in dem einen Beutel zu stecken die *Doblonen*/in dem andern die *Ducaten*/in dem dritten die *Thaler* / vnnnd in vierden

*Iudas ein
Kirchen
Dieb.*

vierden die kleine Münz/ damit sie es also desto leichter können finden/ und desto weniger haben zu zehlen.

Seneca spricht: Die glückseligkeit der geringen bestehet nur allein in dem/ das sie täglich anschawen/ ihren Beutel/ das sie alle stundt zehlen/ ihr Geld/ das sie immerdar etwas zusammen scharren/ und das sie ihrer *ordinari* aufgab abbrechen mögen. *Aymon* spricht: Die schrift sprichet mit/ das *Iudas* gehabt habe die Seckel/ darauß ist abzunehmen die höchste Armut Christi vnd seines *Conuent*., dan alles was diser Dieb stal/ das war nur kleine vnd schlechte Münz/ die wol platz hatte in wenig Seckeln. *Cyprianus* spricht: Des gelts/ welches das *h* außgefunden Christi hatte/ war dermassen wenig vnd klein/ das es so gar keinen kleinen Seckel konte auffüllen/ vil weniger einen grossen beutel. In dem dertwegen die Schrift sagt/ das *Iudas* getragen hab die Seckel/ bedeut/ das er auß dem einen habe genommen die *ordinari* vnd tägliche aufgab/ vnd das er noch einen andern heimlichen Seckel trug zum stelen. O herrliche Zeit/ O güldene zeit der ersten Kirchen/ in welcher mehr nit vorhanden war als ein einiger Beutel/ aber leider an jeko nicht allein bey den Weltlichen sonder auch bey den Geistlichen finde man kaum einen/ der nit mit safft dem *Iuda* trüge die Seckel/ darin er treget sein eignes gelt. Ferner spricht *Cyprianus*: Sag mir mein verrätherischer Mönch/ sag mir mein *religiose proprietarie*, was ist für ein vnterschied zwischen dir/ der du stiehest das Einkommen des Closters/ vnd zwischen dem verrätherischen *Iuda*, welcher entfremtete die Allmosen Christi/ Du selt wissen/ das alle die jetzigen/ welche in der Welt Gefellen seind gewest mit dem *Iuda* im stelen/ ebenfals Gefellen seind werden in der höllischen Flammen. *Anselmus* spricht: Weil alle volkomme männer vil mehr verbunde seynd zu dens engen leben/ weder die andere Weltmenschen/ so dörfte ich sagen/ dz der jenig mit safft dem böshafftigen *Iuda* bey sich treget verborgene seckel/ welcher inwendig in seiner Zellen hat vbrige appetiten. Der *h*. *Basilius* spricht: Weil es ein grössere *perfectio* ist/ wann der *religiosus* entrahlet seines eignen willens/ weder wan er entrahlet des geldes/ so können wir wol sagen/ das es vil verdamlicher seye/ wan man sich auffwüß wider seinen *Pralaten*, weder wan er den Beutel bey sich treget vol Gelds. So wisse dertwegen mein Bruder Mönch/ das *Iudas* nicht so sehr ist verdambt worden/ vmb das er das Geld bey sich trug/ als vmb das er alles

Gluckseligkeit der geringen.

Armut des h. außgefunden Christi.

Zeitige zeit der ersten Kirchen.

Sie grosse volkmenheit sein eigenen willen zu geben.

hate was er wolte. Nicht gut ist's / den Beutel tragen / aber noch vil ärger ist's den eignen willen tragen : Ebenfals ist's nicht gut / den Beutel tragen mit Belt / aber noch vil erger ist's / wann der Mensch erfüllet alle seine appetiten, dan in der Höllein ist kein Sündt / welche hefftiger brennt / als eben die Sünd des eignen willens.

In diesem Capittel werden erzehlet die grosse Sünd
Iuda, vnd was er an Christo begangen habe für
ein grosse Verrätherey.

III. Cap.

Iustificaciones tuas custodiam, non me derelinquas vsquequaque, spricht der Prophet David im 118. Psalm / als wolte er sagen : O grosser Gott Israels, O grosser Gott des Hauses Jacobs, ich bitte dich gang demütiglich / daß / weil ich mich verbinde zuhalten deine Gebott all mein lebenslang / dir mich nicht wollest allerding's verlassen biß ich stirb. In warheit / ein hohes begeren / vnd statliches Gebett ist dises / dann es leß sich ansehen / als wan der Prophet allhie capitalire mit Gott / vnd Gott mit ihm / das nemblich er ihm wölle dienen / hergesgen das Gott solle achtung geben auff ihne. Cassiodorus spricht: Zu er wegen ist's / daß der Prophet nicht allein sagt zum Herrn: non me derelinquas, sonder auch daß er hinzu gesetzt das Wort: vsquequaque, das ist / daß er ihne nit allein nicht soll verlassen als lang er lebt / sonder daß er ihne auch begleiten vnd erhalten wölle in allem seinem thum vnd lassen biß in seinen Todt. Der heilig Bernardus spricht: O gütiger Herr Jesu / O Trost meiner Seelen / ich bitte dich / daß / ob du schon mich verlassest daß ich falle in etliche Sündt / non me derelinquas vsquequaque, damit ich sie nicht begehe allesampt / dan / wo ferrst du mich nicht begleitest mit deiner Handt / wo werde ich anderst hinfenden / als eben in die Quaal der Höllein? Vil Menschen hat der Herr beglattet mit seiner Handt / nemblich den Cayn, Hely, Saul, vnd Manassen, aber er hat sie nicht beglattet vsquequaque, das ist biß zum endt: Dan der ein erschlug seinen Bruder / vnd der ander verlor das Priesterthumb / der dritte ward entsetzt seines Königreichs / vnd der vierdt starb wie ein Heyd. Der Herr verließ gleichwol den Aaron, als derselb auffrichtete das Guldten Kalb / den David, als derselb begieng den Ehebruch / den heiligen Petrum, als derselb ihne verlängerte.

Zufle-
gung des
Worts
vsque-
quaque.

were/ den H. Paulum, als derselb ihne verfolgte/ aber verlassen hat er sie nicht *vsquequaque*, das ist/ bis in den Tode. Dan auß irrigen Sündern seynd sie verkehrt worden in heilige auferwöhlte Männer. *Basilus* spricht: O wie ein grosse Gnad erweist der Herr dem jesigen in diesem Leben/ welchen er nicht ganz vnd gar verließ/ welches dan er pflegt zu thun mit seinen geliebten Freunden/ dan ob er schon dieselbigen lest vbel tractiren vnd leiden/ so beschicht doch solches wehrens damit er sie vbe/ als das er sie verlasse. Der arm vnd vnglücklich *Judas* wirt mit guten fugen zum Herrn nicht sagen könne: *Non me derelinquas vsquequaque*, dan seine Sünd waren dermassen groß/ vnd seine Verbrechen waren dermassen schendlich/ das er ganz vnd gar ist von der Hand Gottes verlassen vnd allerdinge beraubt worden seiner Barmhertigkeit. Vermeinstu nicht/ das der Verrähter *Judas* verlassen sey worden *vsquequaque*. Septemat er am Mittwoch verkauffte seinen Herrn vnd Meister/ vnd er am folgenden Freytag sich selbst erhengte hat an einem Baum? *Non me derelinquas*, O gütiger Herr Jesu/ *non me derelinquas vsquequaque*, vnd wo fern du je meiner woltest vergessen für ein zeitlang/ vnd mich nit erhaltens mit deiner mechtigen Handt/ so wöllest doch meiner lenger nicht vergessen/ als eben des heiligen *Petri*, bis vñ so lang derselb weinte/ aber vergiß meiner nicht/ wie du vergessen hast des *Juda*, bis vnd so lang sich derselb erhengte.

So verträgt der wegen die Schrifften des böshaffigen *Juda*, *quod non erat ei cura de egenis*, das ist/ das er kein andere Sorg trug als wie er etwas stelen möchte vom Almosen/ welches man Christo gab/ vnd das er im wenigsten kein mit leiden trug mit den Armen. *Suspirabam, inquit, ligatus non erat enis ferreis, sed mea prava voluntate, velle enim tenebat inimicus, & ex meo velle faciebat meum nolle*, spricht der heilig *Augustinus* in seinen *confessionibus*, als wolte er sagen: O wie oft hab ich den Himmel durchtrungen mit meinem Seufftern/ vnd alle Felder begossen mit meiner Zähern/ allweil ich mich befand gefangen/ nicht in eisernen Banden/ sonder in meinem eignen verfauchten Willen/ vnd das ergiste ist/ das ich den Feinde ergab meinen Willen/ vnd das er auß meinem Willen machet meinen Nichtwillen.

O wie recht redet/ vnd O wie billich weinet diser gebenedeyte
 E ij heilig

Grosse
 sünde *Juda*
 da daru
 er von
 Gott ver
 lassen

Streue
 wil etw
 bandt

heilig Man / vmb das man dem Teuffel ergibt vnsern Willen zu
 maIn / weil er auß vnserm Willen machet vnsern Nichewillen / dan
 wo fern wir diesem Feindt ein mahl bewilligen den eingang in vnser
 Seel / so wirfft er alshalbt ein Fessung drinn auff. Vor allen din
 gen hat Iudas vbergeben seinen Willen / derselb hat syne / an stat sel
 nes Willens / vnterwiesen zu murren / Seckel zutragen / zu stelen
 vnd auß Geis Christum zuuerkuffen. Das derwegen der Prophet
 spricht: *Abyssus abyssum inuocat*, was bedeut solches anderst / als das
 die eine Sünd nach sich ziehe die andere. Ganz ercht spricht der Kö
 nig David: *Abyssus abyssum inuocat*, dan auß dem Müßigang folgt
 das schauen / vom schauen das verlangen / vom verlangen das be
 willigen / vom bewilligen das wirken / vom wirken das beharren /
 vom beharren das verdammen. Also / das wir / wie auff der Post
 von der einen Sünd postiren in die andere / biß wir erwachen in der
 Hollen.

Eine
 Sünd zie
 het die
 andere.

Iocundus homo qui miseretur & commodat, disponit sermones
 suos in iudicio, quia in aeternum non commouebitur, spricht der Pro
 phet David im 3. Psalm / als wolte er sagen: O wie selig / O wie
 frölich / O wie lieblich ist der Mensch / welcher mitleidig ist mit den
 schwachen / vnd gern Almosen reichet den Armen / vnd der behuts
 samb ist im reden / dan ob schon ein solcher wirt versucht / so bewillige
 doch der HErr nicht / das er werde überwunden. Vber dise Wort
 spricht Hieronymus: In der gansen heiligen Schrift wirt niemandt
 genennt *iocundus* oder lieblich / als eben der jenig / welcher Barm
 herzigkeit vbet / vnd welcher gern Almosen gibt / vnd welcher seine
 Wort abmisset ehe vnd beuor er sie gehen leßt auß seinem Munde /
 dann ein solcher wirt von GOTT geliebt vnd von den Men
 schen geehrt. Wer hat jemaln in diesem Leben Barmherzigkeit ge
 übt gegen seinem Bruder / das nicht der Herr hergegen Barmher
 zigkeit gegen ihm hette begangen in jenem? Wer hat mit den Ar
 men getheilt sein Gut / deme nicht der HErr hergegen mitgetheilt
 hette sein Glori? Wer hat in diesem leben bewahrt vnd bezwungen
 sein Zung / das nicht hergegen geehrt vnd hoch gehalten wäre wor
 den sein Person? Was könte der jenig / welcher Barmherzigkeit v
 bet / vnd welcher von seinem Gut Almosen gibt / vnd welcher nie
 mande belaidigt mit seiner Zungen / für einen gößtern Lohn vnd Er
 gütlich

Barms
 herzig
 keit Got
 tes gegen
 der mens
 chen
 Barm
 herzig
 keit.

gesslichkeit begeren / als daß der Prophet ihm verheißt *quod in aeternum non commouebitur*, das ist / daß / ob er schon noch so hefftig würde versucht / der Herr doch nicht bewilligen werde / daß er falle? *Bernardus* spricht: O gütiger Herr Jesu / O Glori meiner Seelen / weil mein Herz von dir versichert ist / *quod in aeternum non commouebitur*, was frag ich darnach / ob schon die hoffart mich ansicht / ob schon der Zorn mich alterirt / ob schon der Neid mich molestiret, vnd ob schon das Fleisch mich beunrühiget?

Ob schon der Herr von vns begeret / daß wir sollen sein barmherzig / daß wir gern sollen Almosen geben / vnd daß wir sollen messig sein im reden / so ist doch solches ein schlechtes begeren wan wirs halten gegen der ergesslichkeit die er vns darmit verspricht. Dan / wann der Mensch versichert ist / das weder in der widerwertigkeit / noch in der wolffart sein Herz *in aeternum* soll werden *commouirt*, kan solches weder mit dem gewicht der Zähler werden erkauft / noch mit den Heroischen wercken verdienet. Das ganze widerspiel befindet sich bey dem hochhafftigen *Juda*, welcher nicht barmherzig / sonder grausamb war / dann er fragte nichts nach den Armen: Vnd an stat des Almosengebens / entfrembte er Christo das Almosen: Vnd an stat der bezwingung seiner Zungen / verkauffte er seinen Gott vnd Herrn der Synagog. *Ambrosius* spricht: Wie wolte der Diebisch *Judas* mit leidig sein mit den Armen / seyntemal er selbst in der Statt herum gieng bittende / vnd weil er der senig war / welcher entfrembte das Almosen Christi.

Judas
ein Dieb.

Aymon spricht: Weil es ein Sünd ist / einem reichen etwas zustellen / der vil vbrigs hat / warum wolte es dan nit auch ein Sünd sein / das man einem armen bedürfftigen Menschen etwas stilt? Es ist solches nicht allein ein Sünd / sonder auch ein schendliches *sacrilegium*. Als dz *Conuent* Christi auß lauter hunger / anders nichts als die Körnlein im Felde / hetten sie vil lieber weisse Semmel vnd gute Speisen gessen / wann sie Gelt hetten gehabt es zu kauffen. Wofern Christus verspürt hette / das *Judas* vom Almosen der Aposteln / etwas hette auftheilt vnter den armen / so würde Christus solches nicht allein nicht haben vnrecht geheissen / sonder er würde ihm drum haben gedanckt / dan alle werck der Barmherzigkeit werden in diser Welt gelobt / vnd in jener belohnt. Gewiß ist / daß die Dieb

Die Dieb
den armen
feinde.

den armen Leuten feindt feind/dan kein Dieb pflegt sich zuerfügen zu einem/welchen er vermeint / daß er etwas werde von ihm begeren/ sondern von welchem er etwas könne stelen vñ ersonnappen. *Fulgentius* spricht: Wofern *Judas* were getrew geweest seinem Meister/barmherzig gegen den Armen/freundlich gegen den Aposteln/züchtig in seinen geberden/vñ nicht geizig nach frembden Güttern/ so würde der H. Erzhne niemals haben verlassen/noch er würde niemals gefallen sein in die verrähterey. *Juda*, was hat verursacht/daß du bist gestrauchelt vñ gefallen in diese schendliche That/ als allein dein grosse Unbarmherzigkeit?

Daß dertwegen die Schrift den *Judam* verklagt vñ daß er nichts gefragt habe nach den Armen / ist solches ein erschreckliches ding/welches wol zu merken/ dan vor dem Angesicht des Herrn seynd die Almosen/welche wir geben den Armen/vil angenehmer/weder alle vnserre Opfer vñ Rauchwerck. *Ecce manus tradentis me mecum est in mensa*, spricht der Herr im Abendmal / als wolte er sagen: *D* ihr meine lieben Jünger/ *D* ihr meine einige Söhne vñ Mitgesellen / fürwar/fürwar sag ich euch/daß einer/welcher in diesem *caenaculo* bey vns ist / mich wird verrathen/ vñ/ was mehr ist / erisset mit mir an dieser Taffel vñ so gar auß einer Schüssel. Das Christus sich über den *Judam* beklagt daß er ihne verkaufft hab der *Synagog*, vñ daß er sich geset habe an seiner Taffel/vñ daß er aß nur mit einer Handt / vñ daß er sich weder des einen noch des andern hab geschembt/solches alles begriffe sehr hohe Geheimnuß vñ tieffe *secreta*. *Confundimini & erubescite super vijs vestris o domus Israel*, spricht G. D. durch den *Ezechiel* am 36. cap. als wolte er sagen: *D* Haus Israels/ *D* ihr Jüdisches Volk/ gebet demal einstien in euch selbst/vñ schemet euch eurer schendlichen werck/ die ihr thut/vñ der bösen Weg die ihr wandert/dan ich bin vil mehr erzürnt/weil ich sehe/daß ihr mich verachtet/weder von wegen der Sünd/ die ihr begehret. Wan ein ehrlicher hochherziger Man von einem andern ist belaidigt vñ so gar verwundet worden / so empfindt er doch die ihm beschehene *iniuri* vñ Schmach nicht so sehr/ als wan er sieht/ daß solcher sein Feind teglich vor seinem Hause spazieren gehet / dann der Rauffhandel ist erfolgt auß Zorn / aber daß er ihm vmb das Haus herum gehet/solches beschicht auß Bosheit. *Gregorius* spricht: Große Ursach

Hohe Ge-
heimnuß.

Befach hatte der Herr / sich zubeklagen vber das Haus Israels, vnd vber
 das Königreich *Juda*, nit allein von wegen der Sünd die sie begien-
 gen / sonder auch von wegen der vnuersch. anbsheit / mit dern sie ward
 begangen. Dan selten/langsamb oder nimmermehr bekehrt sich der je-
 nig/welcher sich nicht schembt / das er hat gesündigt. Zuerwegen ist of-
 das der Prophet spricht: *Erubescite de vris vestris*, das ist / das wir vns
 schemen sollen zu wandern vnser Weg / dann zum Fleisch vnd zu der
 Welt zugehen / seynd vil Weg vorhanden/nemblich die Eitelkeiten/a-
 ber zum Weg des Himmels / ist nur ein einiger vorhanden/nemblich
 die Lieb. Was seind vnser Weg anderst / als eben vnser vnordentliche
 appetiten vnd böse begirde. Wo führen vns vnser verlangen anderst hin /
 als eben zu den Lastern / vnd von den Lastern in die Sünd / vnd von der
 Sünd in abgründt der Höllen? Derwegen erubescite & confundimini
peccare & peccasse, dan die erste Leyter der penitentz, ist / wan mann sich
 schembt gesündigt zuhaben. Als der Sohn Gottes sagte: *ecce manus*
tradentis me, was hat er dardurch anderst wollen anzeigen / als: Sehet
 vnd sehawet an *Judas* den verrähter / welcher nicht zu Friden ist / das er
 mich hat verkaufft der *Synagog*. sonder er sehet sich auch zu mir an der
 Taffelohne. alle Schamb? Der Sohn Gottes hette den *Judas* höher
 nicht können *inuirieren*, als das er ihne nennet einen Verrähter / dann
 als baldt einer sich vniersiehet seinen Nechsten zuverrahten / so ist wenig
 guts vom selben zuerhoffen / vil weniger ihm zuvertrauen. Ein Ver-
 rähter war *Judas*, seytemal er Christum verriet seinen eignen Todes-
 feinden / dan dieselbige kauften ihne / nicht auff meynung / sich von ihm
 bedienen zulassen / sonder sich vber ihe zurechen. Ein verrähter war *Ju-*
das, seytemal er Christum verkauffte omb einen so geringen werth / dan
 ein solcher gesunder vnd wol disponirter Jüngling / wie Christus war /
 were vil mehr gelts werth gewesen / wann er schon nur für einen Sclauen
 were worden angenommen. Ein Verrähter war *Judas*, in deme er den
 Käuff nicht selbst fürschlug / sondern denselben dem gutbedüncken der
 Käuffer heimsetzte / in welchem fall er erzeigt hat sein grosse bosheit vñ
 seinen grausamen vnd vnordentlichen Geis / dan er ist mit den Feinden
 des kaufts als baldt eins worden / ohne einigs repliciren noch ohne alles
 thädigē. Ein Verrähter war *Judas*, in deme er auß seinem eignen frey-
 en willen hin gieng Christum zuverkauffen / ohne das er von jemande
 Montis Caluarie 2. Pars.

Lieb ein
 eingtger
 weg zum
 Himmel.

Große
 bosheit
 Judz.

deßhalb war gebetten oder ersucht worden. In welchem fall er erzeugt hat seinen schendlichen geiz vnd verfluchte verrähterrey. Dan vmb so vil grösser vnd straffmessiger ist ein Sünd/ vmb wie vil weniger vrsach man gehabt has sie zubegehen. Ein verrähter war *Judas*, in deme er sich zu Christo setzte an der Taffel/ sambt hette er ihue im wenigsten nicht belaidigt: In welchem fall dan er erzeugte sein schlechtes gewissen / vnd sein grosse vnverschambtheit/dann weil er das Gelt bey sich im Beutel trug/mit welchem er Christum hatte verkaufft/ so war er nicht würdig mit ihm zu essen auß einerley Schüssel. *Remigius* spricht: Von wie vilen kan Christus heutigs tags sagen: *Ecce manus tradentis me mecum est in mensa*, welche/wie *Judas*, entweder durch *Bucher* / oder durch die *Simonei* sich vnterstehen Christum zuverkauffen/vnd hernacher mit ihm zu essen auß einerley Schüssel / *profanirent* vnd verschwendent die Kirchengüter/samt hetten sie Christo nichts gekost? *Augustinus* spricht: An der Taffel des *H. Caenaculi* hat mit Christo gessen nur ein einiger verrähter/aber an der Taffel seiner Kirchen essen mit ihm heutigs tags vnzellig vil verrähter/ welche/ohne allen nutz der Catholischen Kirchen/ dasjenige verschlingen/ verchuren vnd verschwenden/ was Christus erkaufft hat mit seinem köstlichen Blut. Sag mir mein Bruder *Prelat*, sag mir mein Bruder *Mönch*/ was ist für ein vnterschied zwischen dir/ der du deinen Gott verkauffst mit deinen Lastern / vnd zwischen *Judas*, der Christum verkauffte vmb Gelt? Vermeynstu nit/ das es ein grössere Sünd sey/das man Christum verkaufft mit schendlichen Lastern/ weder das *Judas* ihue verkauffte vmb dreyssig Silberling? Der vnterschied welchen ich finde zwischen dir / der du ein Sünder bist/vund zwischen *Juda*, welcher ein verrähter war/ ist / das *Judas* Christum hat verkaufft nur ein mahl/ du aber verkauffst ihue alle Tag vund so gar alle Stund/der wegen gehört auß ein solche schwere Sünd / vnd schendliche that/das gleich vmb wie vil grösser gewest ist dein verrähterrey / vmb so vil grösser sein werde dein verdammuß.

Vnd schließlich ist in sonderbare obacht zunehmen/ das Christus nicht sagt/das *Judas* mit ihm hab gessen mit allen beyden Händen/sonder nur mit einer/dann er spricht: *Ecce manus tradentis me*. Welches dan seine sonderbare hohe Geheimbnuß begreiff. *Hieronymus* spricht: Wer gesehen hette den *Judam* in *caenaculo*, der würde ebenmessig gessen

Simonei
si vers
kauffen
vnd ver
rähter
Christi.

Judas
Christum
verkaufft
einmal/
der Sünd
der zum
offt
mahl.

Judas
nur mit
einer händ
gessen.

den haben/ was gestalt er sein Herz hatte geben dem Teuffel/ den Leib der Welt/ das Wort der Synagog, die lücke Handt dem Beutel/ vnd was massen er mit der rechten Handt aß. Der jenig ist mit sammt dem verrätherischen *Juda* an der Taffel Christi nur mit einer Handt/ welcher im Closter wohnet/ nicht auffmeynung Christo zu folgen vnd zu dienen/sonder sich vor der gefahr der Welt zubefreyen/vnd mit den Clostergütern dem Bauch auszuwarten. Der heilig *Bonaventura* spricht: *Alsdana* ist der *Religiosus* mit sammt dem verrätherischen *Juda* an der Taffel Christi nur mit einer Handt/ wann er im Closter verbleibt auß zwang/ vnd nicht auß gutem willen. Also/ das sein Leib gleichwol ist in der Zellen/das Herz aber auff dem Platz. Hiemit seynd erzehlt die grosse verbrechen/ welche der Verräther *Judas* begangen/vnd was massen der Herr sie ihne billich habe verdambt: An jeso wollen wir ferner reden von der *excellenz*, welche gehabt hat der ein Schecher/der mit Christo gestorben/vnd wie billich Christus ihne habe mit sich geföhrt gen Himmel.

Von den grossen Tugenten die gehabt hat der Schecher/ welcher mit Christo starb/ vnd was gestalt er geglaubt vnd gestorben ist mit Christo/ vnd was der Prophet *Jeremias* zu diesem proposito sage.

IV. Cap.

Tonde capillum tuum, & proyce: & sume in directum planctum, quia perijt fides & ablata est de ore eorum, spricht der Prophet *Jeremias* am 7. cap. als wolte er sagen: O *Jeremia*/ mein Freundt vnd mein Prophet/wollest abschneiden die Haar von deinem Haupt/vnd wirff sie auff die Erden/ vnd weine vnd beklage die arme *Synagog*, dann numehr findt man kein Warheit in ihrem Munde/ vnd der Glaub ist so gar bey dem gemeinen Man allerdinge verloren. In H. Schrift pflegt man niemaln abzuschneiden die Haar/ noch zu zerreißen die Kleider/noch zu uergiffen vil Zäher/ es sey dann von wegen etwa eines unglücklichen Zustands/ oder kleglichen Falls/ in massen da war der Todt der Sohn *Jobs*/ welche verloren ihr Leben zu sambt dem Gut/ des wegen dann der heilig *Iob* aufrauffte seine Haar/ zerriß seine Kleider/vnd weinte mit lauter Stimm.

Was be-
deuten
die Haar
abschnei-
den vnd
Kleider
zerreißen.

Vor allen dingen ist allhie zu mercken/ das/ weil die Schrifft sagt/ *q̄ anima quæ peccauerit, in se ipsa castigabitur*, was doch die ursach sey/ das Gott dem Propheten befehlet zu weinen vñ seine haar außzuraußen von wegen fremder sünd? Ob schon Israel gesündigt/ vñ gefallen ist in die sünd der Abgötterey/ wie ist der fromb Prophet *Jeremias* schuldig dran/ das man ihm befehlet abzuschneiden seine Haas / vñnd sie zuwerffen auff die Erd? Hat nit ein jeder gnug zubeweinen an seinen eignen Sünden? Warumb wolte er derwegen sich bemühen zabeweinen frembder Leut Mühe vñ Arbeit? Auff dise zweifelhaffrige Frag antwortet *Hugo de sancto Victore*, ober die Wort: *desacerunt præ lachrymis oculi mei, threnorum* z. vñnd spricht: Den frommen ist nichts natürlicher/ als zubeweinen die Sünd der Gottlosen / die Lieb des einen ist dermassen groß/ vñnd die Vermissenheit der andern im sündigen / ist dermassen überschwencklich / das die gerechten vil ehender pflegen zubeweinen die Sünder/ weder die Sünder zubeweinen sich selbst. D wie vil vñnd vil Sünder findet man heutigs tags in der Welt/ welche da frolocken vñnd lachen ober die jenige Sünd/ von welcher wegen die frommen sich pflegen zu fasten vñnd zu weinen. Wolte Gott im hohen Himmel/ das das Herz des Sünders empfände ein so grosses Laidwesen / als wie ein grosses Laidwesen empfindet der Gerechte / welcher ihne sithet sündigen/ so würde gewislich niemandt entschlossen in der Straff / vil weniger erwachen ohne der Gnade *Cyrellus* ober den *Leuiticum* spricht: Ist auch ein Tag/ an welchem der fromm sich immerdar bessere / vñnd ist auch ein stund oder ein augenblick/ an welchem er nit *meritare* vñ verdienen. Dann er folgt jnen in den wercken die sie vben/ vñnd er weinet mit den bösen voru wegen des bösen/ welches sie begehen. *Dauid* beweint den tod *Abolons*, mit vmb das der selb war sein vilgeliebter Sohn / sonder weil er starb in einem solchen bösen Standt. Der Sohn Gottes beweinte die Stadt *Jerusalem*, mit daruñ das man jne daselbst würde tödten / sonder weil sie nit mehr würden abstecken von ihrer Bosheit. Beweint vñnd gar sehr beweint hat der Prophet *Jeremias* die Gefencknuß des *Israelitischen* Volcks/ nit daruñ das sie gefenglich weg geführt würden gen *Babylon*, sonder all weil sie vnangesehen diser straff/ danoch nit wurden abstecken von irer abgötterey. Geweint hat der Hauptman *Iosue* mit samt allen Fürsten des Volcks/ mit vñnd dz sie des andern tags würden kommen vñns leben!

Die frommen bes
weinen die Sünd
der

W:ich
warumb
Christus
beweinet
Jerusalem
mit ons
der ex
ompeln.

leben/sonder allweil sie sahen/wie vndanckbar sich gegē Gott erzeigete die Synagog. Geweint hat der Prophet Samuel, als der König Saul wider ihn anheims kam von der schlacht mit dem Amalech; nit darumb das Gott den Saul entsetzt hatte vom Königreich/sonder weil er gefallen war in so grosse Sünd. Als derwegen Jeremias sagte: *Defecerunt pro lachrymis oculi mei*: Vnd als Dauid sagte: *Exitus aquarum deduxerunt oculi mei*, was haben sie dardurch anderst wollen geben zu verstehen / als das der ein war blinde worden an den Augen von wegen beweining des Jammers des Tobles / vnd das der ander ein Wasserbach hatte gemacht auß seinen Augen von wegen der Bosheit welches er sahe in Israel. Anselmus spricht: O gütiger Herr Jesu / O mein frommer Herr / wie würde es mir arm seligen vnd elenden ergehen / wo fern mir die gerechte Männer nicht zu hilff kämen mit ihrem heiligen Gebett / vnd wo fern die H. Männer mir nicht hülffen beweinen meine schwere Sünd? Hieronymus spricht: O wie ein vnendliche Lieb / O wie ein vngehörte Güte hat getragen der gütig Herr Jesus gegen der armen Synagog; vnd trege noch heutige Tags mit der sündigen Seel / seytemal er dem Propheten Jeremie beflucht die jenige Sünd zubeweinen / welche begangen ist worden durch sie / sambt hette er sie begangen selbst. Darumb vermeinstu / das der Herr den gerechten Männern befelche zubeweinen unsere Sünd / anderst / als weil er besser weiß / weder wir / das wir gleich wol die macht haben zu fallen in Sünden / aber das wir nicht können widerumb auffstehen ohne sein Gnad vnd erlaubnuß? In warheit / niemand ist mechtig vns zuerlangen die Gnad / als eben der / welcher ist im Standt der Gnaden.

Das nun der Herr dem Propheten beflucht / das er vor allen dingen abschneiden solle seine Haar vnd sie werffen auff die Erden / vñ das er sie lestlich solle beweinen / begreiffi solches ein sehr hohe Geheimnuß. Was seind die vbrige Haar auff dem Haupt / anderst / als die eitele vñ liderliche gedanken / welche stecken in der Seelen. Was bedeuts / das / vmb wie vil öfter man die Haar lest weg scheren / sie vmb vil mehr wachsen / anderst / als das die schendliche vnd unreine Gedancken sich vmb so vil mehr wider vns heuffen / vmb wie vil mehr wir sie vnterdrucken? Was bedeuts / das der Herr dem Jeremia beflucht seine Haar außzurauffen / sonder nur allein abzuscheren /

Bedeutung der vbriger Haar auff dem haupt.

sehen/anderst/ als das wir den bösen Gedanken gleich wol können widerstreben/ aber sie nit ganz vnd gar herauf reißen? Die Wurzel der Haar bleiben immerdar im Haupt stecken/ vnd die Wurzel der eitlen Verlangen bleiben allzeit stecken in der Seelen/ vnd ob schon der Herr solches also bewilliget/ so beschicht doch solches auff das wir ein materi haben vns zu läden/ vnd ein vrsach zu meriti- ren. Die glossa vber den *Jeremiam* spricht: Alsdan lassen wir hinweg sehen die böse Gedanken/ wan wir sie werffen auß vnserm Herzen: Vnd alsdan treten wir sie mit Füßen/ wann wir in dieselbige nicht widerumb fallen: Vnd alsdan beweinen wir sie von ganzem Herzen/ wann wir Reu vnd Leidwesen tragen vmb das wir in sie haben eingewilligt. Wie selig wäre ich/ wann ich die vbrige Gedanken meines Herzens lieb hinweg schneiden/ vnd wan ich die ordinaris Sünd meiner Seelen mit Füßen tretete/ vnd wan ich die vbel angewendte Zeit allzeit beweinte? Dann in vnser letzten Stunde wirt man eben so strenge rechnung von vns fordern von wegen der zeit/ die wir haben vbel verwende/ als wegen des bösen/ welches wir begangen.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden: Weil Gott dem Propheten befiehlt/ sich zu beschneiden/ sambt wäre er ein Narr/ vnd die abgeschchnittene Haar zutreten mit Füßen/ vnd zu weinen vil Zäher/ wie ein verzagter/ so ist billich/ das wir erwegen/ ob er dieses alles befelche zu thun von wegen der Sünd/ die der Prophet hatte begangen für sein Person/ oder von wegen der missethaten des Jüdischen Volcks. Wer hat jemaln gesehen Christum weinen/ oder das er besolchen hette zu weinen ohne vrsach? Die vrsach des weinens *Hieremia* war *quia ablata est fides de ore eorum*, das ist/ das nu mehr kein Glaub vorhanden ist im Hause *Jacobs*, vnd das die frombheit vnd warheit allbereit verschwunden ist auß dem Königreich *Israel*. *Rubertus* spricht vber diese wort: Merckts vnd nimbs in acht/ das Gott allhie nicht befelcht ihm zu opfern die *sacrificia*, noch ihm zu bezahlen den Zehendt/ noch zubrechen die heilige Fasten/ noch das man nicht sein solle geizig vnd karg/ noch das man nit sein solle fleischlich vnd gefressig/ dan zu allen disen dingen seind wir genigt von natur/ vnd werden deshalben entschuldigt von der Menschlichen schwachheit/ sonder darüber der Herr sich beklagen thut/ ist/ das sie in ihrem

Vrsach
des weinens
Jeremias.

Herken seynd vnglaubig vnd abgöttisch / vnd das auß frem Munde
 gehet lauter Lügen / welche zwen verfluchte Laster gefärllich seind zu
 saluiren vnd schwer zu emendiren. *Cyprianus* spricht: Ob schon der
 Apostel sagt / *quod fides sine operibus mortua est* / so wil ich doch vil lie-
 ber begehren sündige Werck / wie ein glaubiger Christ / weder tugents-
 same Werck / wie ein vnglaubiger Heyd. Dann der Herz erleuch-
 tet den senigen vil ehender / welcher daran glaubt was er besücht /
 weder welcher ohne leitet vnd sein Kirch. *Anselmus* spricht: Wo
 fern du / O Herz Jesu / je wollest bewilligen / das ich solte werden
 versücht / so bitte ich dich doch / das solches nicht besüchte / auff mei-
 nung / ob es gut oder böß seye ein Christ oder ein Jud zu sein / dann
 ich meines theils halte zänzlich dafür / das **G D T** alle Chri-
 sten welche bestendig verharren im Glauben bis an ihr Endt / nicht
 werd: lassen verdambt noch verlohren werden. *Damasceus* spricht:
 Der böß Feindt hat niemaln einen Menschen dorffen streng an-
 fechten / es sey dann das er empfunden das derselb law vnd kalde
 seye im Glauben / vnd wan er der wegen einen solchen lawen vnd
 kalten Glauben bey ihm finde / so unterleß er ohne mit andern La-
 stern zu versuchen / dann für vil höher scheets der böß Feindt / das
 einer zweffelhaftig ist im Glauben / weder das er alle andere Sünd
 der gansen Welt begehret. Sag mir mein Bruder / warumb wa-
 chet der böß Feindt so sehr / als eben damit du einen *serpulum* habest
 im Glauben an Christo? Was hastu / wo fern du nit hast den wahren
 Glauben? Was mangelt dir / wo fern dir der rechte Glaub Christi
 nit mangelt? O gütiger Herz Jesu / O Liecht meiner Seelen / ich bit-
 te vnd ersuche dich / das du mich nicht entsehen wollest deines Glaus-
 bens / noch werffen auß deiner Kirchen / noch mich absondern vort
 deiner Gnad / noch mich enterben deiner Barmherzigkeit. Dann
 wo fern dein heiliger Glaub mich nicht lest fallen / so hab ich allzeit
 ein steiffe Hoffnung selig zu werden. Der wegen auff vnser *princi-*
pal vorhaben zu kommen / wer hat verursacht / das der vnglück selig
Judas sich hat erkennet / der fromm Schecher aber sich *saluire* / als eben
 der glaub / welchen hatte der ein / vnd der schendlich vnglaub / dar-
 in da siel der ander? Weil *Judas* nit glaubte / das Christus war der er-
 schöpffer der welt / vnd weil der Schecher glaubte / dz Christus war
 der Erlöser / so hat es mit dem *Juda* einen solchen außschlag gemun-

Lob des
 glaubens
 an Chris-
 tum.

Judas vng-
 glauben
 vnd des
 Sches-
 chers
 glauben.

neß/daß er Christum verkauffte/ mit dem Schecher aber/ daß er an
 Christum glaubte: Also/ das von wegen des kleinen glaubens vnd
 schlechter wissenschaft/ die Menschen pflegen zu fallen in schwere
 Sünd. *Gregorius* spricht: Der Glaub eines guten Christen ist vmb
 so vil verdienstlicher/ vmb wie vil weniger sein Glaub hat argumen-
 ta vnd rationes, dan der verdienst vnser Catholischen Glaubens be-
 festest nicht in dem was wir sehen mit den Augen/ sonder was wir
 glauben mit dem Herzen. Wan wir den glauben des frommen Sche-
 chers halten gegen dem glauben der alten Väter/ werden wir in der
 Wahrheit befinden/ daß er sie ebenso sehr habe vbertroffen im waren
 glauben/ als sehr sie ihne vbertroffen haben im frömblichen leben.
 Warumb hette nicht *Adam* sollen glauben an Gott/ seytmal Gott
 selbst mit ihm redete vom hohen Himmel herab/ vnd mit ihm tra-
 te vnd vmbgieng wie mit einem sonderbaren Freunde? Aber vil groß-
 er war der glaub dieses Schechers/ weder *Abrahams*, dan *Christus*
 hatte ehender kein einigs Wort mit ihm geredt/ vil weniger hat er
 ihne dort gesehen im Himmel/ als eben wie er neben ihm hieng am
 Holz. Der Prophet *Esaias* glaubte an Gott/ als er ihne sitzen sahe
 in seinem Thron mit vil millionen *Seraphinen* accompagnirt, aber der
 glaub dieses frommen Schechers war noch besser/ dan er sahe *Chris-
 tum* anderer gestalt nicht/ als gecreuzigt vnd mit Mördern vmb-
 geben. Glaubt hat *Moyse*, als er den Gott *Israels* sahe mit ihm re-
 den auß einem feurigen Busch/ aber der fromm Schecher hatte vil
 einen grössern glauben/ dan er sahe *Christum* beladen mit Dörnern/
 welche da brenneten in scherß/ vnd ihm durch trangen sein Hirn in
 ernst. Glaubt hat der *H. Petrus*, als er *Christum* gehen sahe auffm
 Wasser/ aber vil grösser war der glaub des Schechers/ dan er sahe
 gleichwol nicht das *Christus* das Wasser tratte/ sonder das er vom
 Haupt bis zu den Füßen badete im Blut. Glaubt hat *Magdalena*,
 als sie *Christum* sahe aufferwecken *Lazarum* ihren Bruder/ aber der
 fromm Schecher sahe gleichwol nicht/ das *Christus* aufferweckte die
 Todten/ sonder daß er starb am Creuz. Glaubt hat der Heilig *Eu-
 uangelist Ioannes*, als er an der Brust *Christi* entschlieff/ aber vil
 grösser war der glaub dieses Schechers/ dan er glaubte an den Sohn
 Gottes/ nicht schlaffend an seiner Brust/ sonder leidend an seiner
 Seyten. Glaubt hat der Heilig *Jacob*, welcher *Christum* sahe auff
 dem

der glaub
 des Sche-
 chers groß-
 er als der
 altväter.

dem Berg *Labor transfigurirt*, vnd das die Väter des alten Testaments ihne anbeteten / aber vil grösser war der Glaub dises frommen Schechers / dan er sahe den Sohn Gottes nicht *transfigurirt*, sonder *disfigurirt*, vnd verstellte er sahe nicht / das das Angesicht des Sohns Gottes klar scheinte / sonder das sein Körper allerdings war zerrissen. O herrlicher Mörder / O glückseliger Rauber / du bist der jenig / welcher der *Synagog* hat gestolen ihren alten Glauben / du bist der jenig / welcher Christum beraubt hat / an welchem die *Synagog* damals mit glaubte. So theile der wegen mit mir / O frommer Schecher / theile mit mir den glauben welchen du der *Synagog* hast gestolen / vnd theile mit mir den Christum / welchen du auff dem Berg *Caluarie* hast beraubt / dan ob ich schon dem Gesell nicht gewesen bin im leiden / so wil ich doch an jeso dein Gesell sein im Glauben. Was ich aber begere das du mir soltest mit theilen / ist der Glaub / welchen du hast / die heilige Wort / die du redest / das vbrige Blut / welches du verguusst / die gerechte *confession*, die du von meinem Gott thust / vnd die Christliche Lieb / mit dern du den andern Schecher *corrigirest* vnd straffest. O wie ein seliger Erbtheil / O wie ein herrliche vnd reiche erste Geburt ist dises ? Dann gleich wie man durch den Diebstal der Welt / erlangt den Galgen / eben also gewinnt man durch den Diebstal des Creuzes die ewige Glori. *Chrystomus* spricht. O Herr Jesu / bey niemande anderm ist dein Glaub ganz blieben / wie du schiedest auß diesem Leben / als eben bey deiner betrübtten Mutter / welche neben dem Creuz weinte / vnd bey dem heiligen Schecher / welcher an deiner Seyten litte. *Bernardus* spricht. O gütiger Herr Jesu / O Erlöser meiner Seelen / ganz entblößt bist du gewesen am Creuz von allen Freunden / vnd allerdings bistu vmbgeben gewesen mit Feinden / dann es waren damals bey dir mehr nicht als zwen volk omne Christen / nemlich / dein gebenedeyte Mutter / welche mit dem Herzen an dich glaubte / vnd der fromb Schecher / welcher dich mit dem Munde bekente. Weil ein Christ sein / anders nichts ist / als an Christum glauben vnd Christo dienen / so ist genzlich zu glauben / das diser Schecher gewesen sey ein Christ / vnd das er gestorben sey wie ein Christ / dan / wäre er kein Christ gewesen / so hette er sich Christo nicht befolchen : Vnd warumb wolte er sich befolchen haben Christo / wo fern er nit glaubt hette / das Christus Gott sey: *Isaius* vber den *Leuiticum* spricht: Das diser Schecher sey *Montis Caluarie* z. Pars. m worden

der Schecher
gestorben
ein Christ.

Drey
Teich auff
dem Berg
Caluaria.

worden getaufft/daran ist kein zweyfel / wie aber vnd wo er sey getaufft worden/das wissen wir nicht/ so vil wissen wir aber/ daß / ob ihm schon am Creutz gemangelt hat das Wasser zum tauffen/ im doch nicht gemangelt habe das Blut der Widergeburt. Im Tempel zu Jerusalem war nur ein einiger Teich zum heilē/ aber auff dem Berg Caluaria waren drey Tauffstein zum tauffen / der ein war vol von den Zähern der Mutter / der ander war vol vom Wasser auß der Seyten Christi/ vnd der dritt war vol vom Blut auß seinem Körper. Vnd warumb hette nicht sollen getaufft werden diser Schecher / Seytemal so vil bereit schafften vorhanden waren ihne zutauffen? O mein Seel/ O mein Herz/ warumb tauffest du nicht deine Sünd / vnd warumb wäschest du nicht deine Bosheiten in den Zähern der süßen Mutter/ im Wasser der verwunten Seyten / oder im köstlichen Blut ihres Sohns? *Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, & in peccatis concepit me mater mea,* aber nicht desto weniger was hette ich für Sünd können erben/ vnd was hette ich für Bosheit können begehen / welche nicht abgewaschen würden mit den Zähern der Mutter/ vnd welche nicht gereinigt würden mit dem Blut des Sohns? Nummehr begere ich nicht zu gehen mit der *Iudith* zum Brunnen zu *Modia* mich zu waschen/ noch mit *Naamon* in dem *Jordan* mich zu baden / noch mit dem Sichelbrüchtigen in den Teich mich zu heilen/ sonder ich wil mich verfügen zu den H. Tauffsteinen des Bergs Caluaria, mich zu tauffen / welche voll seynd vom Blut so mein Gott vergossen/ vnd vom Wasser/ welches rann auß seiner Seyten. Schließlich sag ich / das bey dem Tauff Christi niemandes anderer gegenwertig war/ als eben der H. *Ioannes*, aber bey dem tauff dieses Schechers/ war gegenwertig Christus vnd sein Mutter/ der H. *Ioannes* vnd *Magdalena*. Also/ daß man im Hause des Herrn vil mehrer Ehrerzeiget den frommen Dieben/ weder den vnfrommen Reysern.

Was gestalle der fromb Schecher sich mehrers hat zu nutz gemacht die drey Stunde am Creutz / weder *Iudas* die drey jar als er Christo folgte/ was massen auch andere Dieb pflegen zu stelen biß sie kommen an Galgen/ aber das diser Dieb gestolen habe so gar am Galgen hangent.

V. Cap.

3-Reg-3.

ET nunc Domine Deus Israel, da seruo tuo cor docile, vt discernere possis inter bonum & malum, spricht der groß König Salomon zu Gott!

als wolte sie sagen: O grosser Gott *Israels*, O grosser Herr deß Hauses *Jacobs*, dich bitte ich / wollest mir bescheren ein solches Herz / damit ich alles thun möge was du mir beflichst / vnd das ich allein dem rath möge glauben / welchen du mir gibst / dan wer könteregiren dieses gewaltige Königreich / wo fern du nicht mein Herz vnterrichdest zu vnterscheiden das gute vom bösen? Zwar ganz angenemb war dem Herrn dieses Bett *Salomons*, alldieweil er kein mehrere Königreich begerete / sich zu bereichern / noch grössere Reichthumb / sich zuerlustigen / noch lengere Jahr / lenger zu leben / noch grössere *saor* vnd sterck / sich vber seine feinde zurechen. Vil besitzen / vil vermögen / lang leben / vnd vil gelten / sind solche ding / die wir in dieser Welt am meisten *pracuriren*, vnd darumb wir am aller meisten schwizen vnd seuffzen. Das *Salomon* von Gott begerete ein weis vnd verstendigs Herz / war solches eben so vil / als wan er begerete ein Herz / welches sich liesse vnterrichten von weisen Leuten / vnd welches annemte den Rath der fürsichtigen Männer. Welche Gnad gleichwol von wenig Leuten wirt begeret / dan es helt sich ein jegerlicher für so wisig vnd verstendig / das er vermeint / er bedörffe eines andern raths nicht. Was hette diser fromb König herrlichers vnd fürsereflichers von Gott dem HERN können begeren / als eben ein Herz welches sich gern vnterweisen vnd abrichten liesse von den verstendigen frommen Männern? Der göttlich *Plato* in seinem *Thimeo* spricht: Dies maln hab ich einen gesehen iren / welcher gern anderer Leut Raths pflegte / hergegen aber hab ich gar vil Menschen kennet / welche verdorhen sind vmb dz sie folgten irem eignen Kopf. *Seneca* spricht: Der nutz eines vnterwiesenen Herrkens / vñ eines Menschen der raths gepflogen hat / ist / das / wo fern im sein anschlag gerahet / das man alßdan im gibe die ganze Ehr / hergegen wo fern sein anschlag mißlingt / so gibt man dem Rathgeber alle schulde. Hat nicht Christus / als er das hungerige Volck wolte speisen / raths gepflogen mit dem heiligen *Philippo*, welcher d' aller geringst war vnter den Aposteln? Der heilig *Paulus* schreibt seinem Jünger *Philemoni*: *Sine consilio tus nihil faciam*, dz ist / ohne deinem rath vnd gutbedüncken wil ich mich nit entschliessen nach Rom zu reisen / ob in *Asia* zupredigen. Vil ein grösser Prophet war *David* weder *Nathā*, aber danoch hat der fromm König jner raths gefragt ob er solte dem Herrn barwen einen Tempel / ob obs sein sohn thun solte. Seyxemal dan

Das Gebet Salomons Gott angeumb.

Vil verdorhen wegen vorwig.

Christus/als ein Gott/der heilig Paulus, als ein Apostel, der König David, als ein Prophet/ nicht haben wollen trawen ihrem eignen gutbedüncken/warum darff jemandt verwerffen eines andern rathes. *Foris vastavit eos gladius, & intus pavor, quia gens est absque consilio & prudentia*, spricht Gott zum Moysi, als wolte er sagen: O Moyses, ich begere/ daß du mir erwöhlest ein Voldt zu meinem dienst. Dan dieses Voldt hat kein Weißheit sich zuregiren/ noch brauchet keinen Rath in seinen geschafften/ vnd deswegen müssen sie all ir lebenslang fürchten das Schwert ihrer Feinde/ vnd herumb gehen mit einem forchtisamen vnd erschrockenem Herzen. Das sich der Herz beklagt/ daß die Synagog habe wenig Weißheit vnd vil Torheit. Item das sie verachte den guten Rath vnd sich richte nach irem eignen Kopf/ seynd solches zwey ding/ die fast schädlich seynd dem gemeinen Nuttz/ vnd gefährlich einer jeglichen Person. Daß auch der H. Erz sagt/ *quod foris vastavit eos gladius & intus pavor*, bedeut/ das alle nährliche stüßige vnd eigenrichtige Kopf werden sein vbel gewölt/ vnd das sie sich werden allenthalben vbel fürchten. *Chryssostomus* spricht: Ein grosse gnad erweist der Herz dem jenigen/ dem er geben hat ein weiß/ vnd verstendigs Herz/ welches sich lestrachten/ vnterweisen/ vnd handlen/ vnd welches nicht hart ist zuerbitten/ dan man findt eiliche Menschen/ die seynd dörmassen vnweise in ihren Eygenschaften/ vnd berrmassen vermessen in ihren *conuersationem*, das sie von meniglichen werden verhasst/ vnd vbel zufriden seynd mit ihnen selbst. Gib mir/ O Herz Jesu/ gib mir ein *cor docile*, ein ergreiffliches weises vnd verstendigs Herz/ damit ich dich möge lieben / gib mir ein gütiges Herz/ damit ich an dich möge glauben/ dann niemaln ist ein halbsstarrigs Herz kommen in Himmel. *Hieronymus* spricht: Der weise Man ist nicht *content* daß er sagt: *Domine da mihi cor*, sonder es sagt auch: *Da mihi cor docile*, dan offermals gibt der Herr den Menschen ein Herz/ welches nicht ist ein Menschlichs sonder ein Viehlich vnd bestialisches Herz/ mit welchem sie nicht sagen können was sie wöllen/ noch erwöhlen/ was sie sollen/ noch erhalten was sie haben/ noch verschweigen was sie empfinden. *Bernardus* vber die Wort: *abij post vestigia gregum tuorum*, spricht: Zwar/ ein ehrnrürgs vnd hochempfindlichs wort ist/ daß der Herz beflucht/ daß der senig solte gehen hinter den Thieren/ welcher ein Herz ist solches Thier: Aber die
Wrsach/

Grosse
gnad ein
verstendigs
herz.

Vrsach/ warumb der Herr solches befiehlt/ ist/ allweil der jenig vil ein grösser *bestia* ist/ weder die *bestia* selbst/ welcher da hat den Verstand der Billigkeit/ vnd demselben nicht gemess lebt. Das endt vnd die Vrsach warumb der weise Man begerte ein weises vnd verstendigs Herr/ war dise/ damit er nemlich könne erwöhlen was nützlich wäre/ vnd das er könne meyden/ was schädlich wäre. Dan/ wer dieses nicht kan thun / derselb ist vil äntlicher einem vnuernünfftigen DICH/ weder einem verstendlichen Menschenem. Dan dis erfahrung gibe/ das das DICH täglich eynerley Kreuter esse / sich zuunterhalten/ bisweilr aber andere sich zu purgiren. *Augustinus* spricht: Wan einer das glück hat/ das er in diser Welt ein verstendigs Herr vberkompt/ zu unterscheiden das gute vom bösen/ ist solches ein solche hohe Gnad/ das Gott sie wenigen gibe in disem leben. Derwegen auff mein vorhaben zukommen: Hat nicht der fromb Schecher gehabte ein vil bessers/ verstendigers Herr/ zu unterscheiden das gute vom bösen/ weder der ander böß Schecher sein Gesell/ seye mal der ein sagte: *Domine memento mei*/ sich Christo befelchendt/ vnd der ander sagte: *Si tu es Christus/ saluum fac te ipsum/ & nos*/ Christum lesterendt? *Origenes* vber den *Matthaeum* spricht: Mein Bruder/ ob du schon ein Mörder bist wie diser / so verlass dich doch nicht drauff/ das du werdest selig werden/ dan Christus hat ihm das Himmelreich nicht bewilligt/ ohne sonderbare hochwichtige vrsachen vnd bedencken. Die vrsach warumb er ihm geben hat das Himmelreich/ war dise/ allweil nemlich er ihne bekennet hat / als jederman ihne verlaugnetet: Vnd allweil er Christum lobte/ als menniglich ihne lesterete: Vnd allweil er ihne *accompagnirte*/ als menniglich ihne verlies: Vnd allweil er ihne vertheidigte als menniglich ihne anklagte. So hohe Vrsach Gottes/ Sonerforschliche Geheimnuß der Göttlichen *providentz*/ was für ein heyliger ist würdig sie zuuerstehen/ vnd was für ein *Seraphin* kan sie ergründen? Ob schon alle weise Personen im Cappittel zusammen kámen/ vnd ob schon alle *Seraphinen* sich *congregirten*/ so könten sie doch disfalls kein einige vrsach anzeigen/ vil weniger könten sie errathen/ warumb doch disem Schecher mehrers genugs haben die drey stundt/ in denen es bey Christo hing am Creutz/ weder dem *Jude* seine drey Jahr/ in denen er Christo folgte. Was hilffte dem Gärtner/ das er zurichttet den Garten/ dzer pflanket die Fruch

Der Schecher hatte ein verstendiges Herz.

Dem Schecher mehr genugs drey stunden bey Christo/ als dem *Jude* drey jahre.

m. iij. te. vnd

te / vnd daß er beglesse das Erdreich / wo fern ihle der Herr nicht vi-
sures mit der Sonnen seiner Gnade Chryostomus spricht: Der
Mörder raubte / vnd Judas gab Almosen auß / der Mörder zech-
te / vnd Judas fastete / der Mörder gieng auff die freybeut / vnd Judas
bettete / der Mörder slogte der Welt / vnd Judas diente Christo / vnd
dem allem vnangesehen / wirt der Mörder selig / Judas aber verdamm.

Wort
het nicht
an die Gab-
ben / son-
der den
Geber.

Was nutzen vns alle vnserer dienst / wo fern sie dem Sohn G^ot-
tes nicht seynd angenemb? Du sahe zuuor den Abel an / vnd erst
hernacher sein Opfer / dann die Welt fragt wenig darnach / ob die
G^ot gut ist / vnangesehen der Geber böß ist / aber im Hause des
Herrn sihet man nur auff die verdienst des Gebers / vnd nicht auff
den Werth der Gaben. Groß waren die verdienst dieses Scheckers /
dan er ist weder vil jahr / noch vil monat / noch vil tag / sonder nur gar
wenig stundt gewest im dienst Christi / aber er hat solche wenig stun-
den dermassen wol verwende / daß er gleich wol langsam hat gesün-
digt / aber sich geschwindt bereuhet / geschwindt bekehrt / vnd ge-
schwindt saluir. *Vbertinus* spricht: Zuerwegen ist / daß die Heilige
Schrift mit stillschweigen vñghehet / wer doch gewest sey diser Mör-
der / von wannen er sey bürtig / wie alt / wie edel / oder was für eines
Geschlechts er sey gewest / dan weil *Pilatus* war ein Römischer Rich-
ter / so hatte er die Macht zu creuzigen die Heyden / vnd zuhencken
die Juden. Das *secretum* diser geheimnuß hat die heilige Schrift
sich selbst vorbehalten / vns dardurch anzuzeigen / das es zu vnserer
Seligkeit / oder zu vnserer Verdambnuß wenig hilfft / ob einer ist
ein Hoherleuchter oder ein Pawr / ob er Reich ist oder Arm / ob er
vbel oder wol beschreyt ist / wo fern wir Christum nicht halten für
vnsern Herrn vnd König / vnd wo fern wir nicht treulich volzieh-
en seine Heilige Geseß. *Basilius* spricht: Alle ding diser Welt
leiden ein entschuldigung / außgenommen was da betrifft den nutz
vnserer Gewissens / vñ den Dienst der Catholischen Kirchen / in wel-
cher nit zugelassen wirt einige außredt noch entschuldigung. Wiltu
dessen ein exempel haben / so schawe an den frommen Schecker was
gestalle demselben / zu begerung der verzeyhung seiner frtunn / vnd zu
berewung seiner Sünd / nicht verhindert hat daß er war vnerbar /
verurtheilt / gecreuzigt / eines schlechten herkommens / vnd daß er ein
kleine zeit hatte sich zubereuhen. Wir seyen so grosse sündler / wie wir
sinne

Warumb
die
Schrift
verschwei-
ge das
herkommen
des Scheck-
ers.

immer wollen / vnd ob wir schon ganz langsam koiffen zum Creuz /
 so sollen wir doch nicht verzagen / erhört zu werden / noch verzweyfel-
 ten / angenommen zu werden / dann wir lesen von diesem Schecher
 nicht / daß er sey worden getaufft / noch daß er habe gebeicht / noch daß
 er hab ein Kew gehabt / bis vñ so lang er gelegt ward auff das Holz.
 D höchste gütigkeit / D ewige grosse barmherzigkeit meines Herrn
 vnd Gottes / was hat diser Schecher geschwilt von deinet wegen /
 wo hat er sein Fleisch kassiet von deinet wegen / was für ein anzahl
 fahren hat er dir gedient / was hat er für Wallfarten vnd Kirchfahrt
 verricht auß andacht? Warum / vñ auß was ursach hat er verdient /
 daß du innerhalb drey stundt ihm hast verziehen seine Sünd / vnd
 daß du vnd sonst kein anderer ihne hinweg gefürt hast in die Glorie
 Bernar dus spricht : D daß ich mit sambt diesem frommen Schecher
 mich konte verkehren in einen Schecher / seyntemal er mit einem einis-
 gen seuffzer sich gemacht hat zu einem Christen / vnd weil ein einis-
 wort ihne gefürt hat in Himmels Wir sehen vnd erfahren täglich / das
 einer stilt in der jugent / das er stilt im alter / vñ daß er so gar stilt bis
 er an galgen koiffet. Kein einiger namhaffter dieb hat jemaln begangē
 einen so grossen diebstal / ehe vnd beuor er kam an galgen / als eben di-
 ser dieb hat gethan am galgen selbst / dan vor meniglichen Augen hat
 er gestolen das Reich der Himmeln. D wie einen heralichen diebstal /
 D wie einen seligen raub hat begangen diser Dieb am Holz geereu-
 higt / dan er stal dem Vatter seinen Sohn / den Engeln iren Herrn /
 den Hebreern ihren erschöpffer / vnd den Christen iren erlöser. Was
 ist aber das / D namhaffter Dieb / was ist das / D herlicher raubere
 wer hat jemaln gesehen oder gehört / vñ wer hat jemaln gelesen /
 das einer mit gebundenen Händen / vñ so gar in seinen letzten Zü-
 gen / andere Leut hette beraubt? Anstat das andere Dieb in einem
 solchem Paf das Volck bitten vmb verzeyhung / anstat das sie
 sprechen das credo / vnd anstat das sie wider erstatten das gestolne /
 fengstu auffs new an zuffelen? D gütiger HERR JESU / D Trost
 meiner Seelen / ich bitte dich / erlaube mir / daß ich möge mit diesem
 Freybenter auff die Beut hinaus reiten / vñ daß ich mit diesem
 Dieb möge stelen? Vnd was ich gern wolte stelen / ist anders nichts
 als das Blut / welches du vergossen / die Lieb mit dern du stirbst / vnd
 das Creuz daran du stirbst / aber / leider / wil ich anderst erlangen
 in iij diesen

der Schecher
 ohne
 verdient
 selig.

der Schecher
 ein
 Dieb am
 Creuz.

Höflicher
Diebstal
Adams.

Disen Raub/so muß ich zuvor mich selbst creuzigen. D mein Seel/D
mein Herz/begerstu mit sambt disem Dieb zu stelen vnd zu rauben/so
laß dich fangen/laß dich binden/laß dich zergliedern / vnd laß dich creuz
higen. Dann gleich wie man in der Welt/wan man frey ist/stielt das
Gelt/eben also pflegt man am Creuz/wann man die Freyheit hat ver
lohren/zurauen den Himmel. Einen höflichen vnd geringscheßigen
Diebstal hat begangen Adam, dann im ganzen Paradies hat er mehr
rers nicht gestolen / als einen einigen Apfel / aber diser fremb Dieb war
nicht zu friden mit dem Apfel des Paradeses / sonder hat auch gestor
ben das ganze Paradies. Einen lidenlichen vñ eyteln Diebstal begienß
Rachael, an ihrem Vatter Laban, aber einen ganz ehrlichen Diebstal
hat begangen diser fremb Dieb / dan der selb vntersundi sich nicht zu
stelen die hölkene Götzen / sonder den wahren Gott selb st. Einen ver
messenen Diebstal begienß der König David als er dem König Saul stal
die Flaschen vnd die Lanzen/aber einen ganz solennischen vnd zierlicheß
Diebstal hat begangen diser vnser Dieb / dann er hats weder gestolen die
Lanzen/noch die Flaschen mit Wasser/sonder er hat entfrembt den blü
tigen Körper Christi / vnd sein durchstochene Seyten. Subtile Dieb
waren die Außspeher oder Kundtschaffter Moyses, welche stalen die
Weintrauben auß dem gelobten Lande / aber ein vil subtiler Dieb war
diser fremb Dieb/dan er stal von denen/welche da hatten gestolen/nicht
die auffgehencke Weintrauben / sonder den gecreuzigten Christum.

Der Sche
cher
durch den
Diebstal
erlangt
das lebē.

Cyprianus spricht: Laß herfür treten alle Dieb / vnd laß vns sie halten
gegen disem frommen Dieb / so werden wir befinden / daß er ist der aller
größt vnd namhafftest vnter allen sambt/dan/wan andere Dieb etwas
stelen / so verlieren sie das Leben/aber diser hat durch das stelen erlangt
das Leben.

Was massen dem frommen Schecher mehrers nicht vbrig
blieb am Creuz/als eben das Herz vnd die Zung / vñnd daß er nur mit
disen zweyen dingen erlangt hat die Glori. Es werden auch in dis
sem Capittel schöne vnd hohe lehr eingefürt/wie man
solle bewahren das Herz.

VI. Cap.

O *Mni custodia custodi cor tuum, quia ex ipso procedit vita.* spricht der
weise Salomon mit seinem Sohn Roboam redent / als wolte er sa
gen:

gen: Mein Sohn *Roboam* ich rathete dir / daß du bewahren wollest dein
 Herz mit fleißiger bewahrung / dan auß dem selben fleußt vnd entspringt
 die Wolfarth deines ganken lebens. Ditem Rath des weisen Mans
 müssen wir nicht allein glauben / sonder auch ganz fleißig folgen / sey es
 mal er ihne beschreibet mit so hohen Worten / vnt mit solchen subtilen Ar-
 gumenten. Ich für mein Person sage vnd bekenne / das ich vnter allen
 andern dingen die ich gelesen / oder von weisen Leuten gehört / nichts
 steiffer hab gefast in die gedechtnuß / noch das mir nichts besser gefalle
 als eben diser Rath des weisen Mans. Zu erleuterung vnd herfürmüß-
 ung desselben wolte ich wünschen / daß ich hetteden Verstandt *Homeri* /
 den Geist *Platonis* / die phrasen *Diogenis* / die oratoriam *Eschinis* / vnt die
 Zung *Ciceronis*. *Rupertus* spricht: Weil der weise Man sagt: *Omni-
 custodia custodi cor tuum* / so haben wir nicht Ursach weiter etwas zu sus-
 chen noch zu gruben / dan vnter diesen Worten wirt alles gantz begriffen
 was biß dato ist geschriben / vnd was vns zur Seligkeit vntnötten ist.
 D wie ein kurzer Spruch / D wie ein hohe Lehr / D wie ein wunderbars
 liche vnd Göttliche warnung ist diser Spruch des weisen Mans / der
 würdig ist gehört zu werden / warhafftig zu glauben / vnd heilig zu wir-
 cken? *Hieronymus* vber disen Pass spricht: Daß der weise Man sagt:
Omni custodia custodi cor tuum / ist eben so vil als wan er lauter vnd klar
 gesagt hette: Beware beware / bewache bewache / warne warn / versperre
 vnd versperre die Thür vnd den eingang deines Herzens. Dan im sel-
 ben verlangt den Herrn am allermeisten / daß er sich darin möge erquis-
 cken / vnt in selben begeret der böß Feindt am allerliebsten zu wohnen.
Augustinus spricht: Nicht vnbillig sagt der weise Man / *omni custodia
 custodi cor tuum* / dan Gott vnd Teuffel / vnd der Teuffel vnt Gott
 streitten nicht mit einander / vmb wer von ihnen beyden solle besitzen die
 Augen mit denen wir sehen / noch die Zung mit dern wir reden / sonder
 wer sich befestigen solle in vnserm Herzen. Also / das in der *Guardi* vn-
 sers Herzens bestehet entweder vnser seligkeit oder die Verdammuß.
Origenes spricht: Daß der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor
 tuum* / wil er vns dardurch warnen vnd rathen / das wir ein *Guardi* vnd
 zwar ein starcke *Guardi* verordnen sollen für vnser Herz / damit es nicht
 besudelt werde vom Fleisch / noch alterirt vnder Welt / noch versürt
 vom bösen feind / noch eingenommen vom feind / noch beraubt vom wis-
 Montis Caluarix 2. Pars. n der sa

vnser
 Herz zu
 bewaren.

Gott vnd
 der Teuffel
 streiten
 nicht mit
 einander
 vmb
 das Herz
 der Men-
 schen.

der sacher. Das der weise Man sagt: *omni custodia custodi cor tuum*, was bedeu solches anderst / als das wir eben einen so grossen theil haben an Christo/als wir einen grössern theil. Christus hat an vnserm Herzen? Hat derwegen Gott wenig an dir/so hastu ebenmessig wenig an Gott/ vnd wo fern du vil hast an deinem Gott / so hat auch G. D. vil an dir.

Der mensch
begert
die selig-
keit Gott
aber das
Hertz.

Vnd gleich wilt du von deinem Gott mehrers nit begereft / als eben die seligkeit / her gegen weil Gott anders nichts von dir begert / als eben dein Hertz / so mustu es mit höchstem fleiß bewaren / vnd niemande anderst / als jm vertrauen. *Gregorius* in seinen *moralibus* spricht: Ein hoher rath vnd göttliche warnung ist / das der weise Man sagt / dz man das Hertz sol bewaren mit allem fleiß / dan weil alles was Gott vns gibt / vnd alles was wir Gott opfern / nichts werht ist / wo fern es nit *deposiirt* wirt im Herten / oder außgehert vom Herten / so ist ein hohe notturfft / das vnser Hertz jmerdar voll seye mit guten verlangen / vñ das es abgefondert seye von eytelen gedanken. Das derwegen der weise man befehle das Hertz zubewaren mit allem fleiß / was gebet solches anders / als das wir allen möglichen fleiß sollen ansetzen / damit vnser Hertz nit befangen werde von der eytelkeit vnd torheit. *Seneca* spricht: Die augen werden bewart mit den augdeckeln / der munde mit den leffzen / die ohren mit der baumwoll / die hend mit den handschuchen / das traidt in der sechurn / das gelt in der traisen / aber einem ehrgeizigen vnd vnruhigem Herten ist niemandt mechtig gnug zubenehmen die eytele verlangen / noch ihm einzur-

Warumb
das Hertz
des mens-
chen fleiß
sig muß
bewart
sein.

ziehen die lüderliche gedanken. Ich bitte dich sag mir / was vermeinstu das für ein Schatz verborgen sey im Menschlichen Herten / seytemal es so fleißig muß werden bewahrt? O mein Bruder / wann du wüßtest / was es für ein ansehnlicher Schatz ist / welchen der Herr *deposiirt* im Herten des gerechten / so würdestu gewißlich nicht allein mit grossem fleiß vñ mit einer sehr starkem *Guard* bewaren dein Hertz / sond du würdest auch niemande andern darin lassen losruen? Vermeinstu nit dz dein Herr fleißig werde bewart / seytemal es Gott für sich selbst / vñ sonst für keinen andern begerte? Im Herten des Menschen steckt die *potentia rationalis*, mit dern es sich regiret / die *potentia irascibilis*, mit dern es sich verthet / vñ die *potentia concupiscibilis*, mit dern es sich verfühet / vñ in bewahrung diser dreyen *potentien* bestehet das heyl der Seelen vnd die ruhe des lebens. Allermassen wieder Hauptman *Moab* gethan / bemahet sich

Im Hertz
den drey
potentia.

der böß

der böß Feinde/ vns in disen edlen *potentien* zustecken mit dreyen grim-
 migen Lanzen/ damit also vnser armes Herz *manquire* vnd vntüchtig
 werde/ vnd damit es sich nit wisse zuregiren in der Wolsahrt/ noch zu
 erhalten in der Widerwertigkeit. *Bernardus* spricht: Ein grosse Wacht
 soll man billich bestellen für das arme Herz/ das ist/ wider das Fleisch
 welches vns belegert mit Wollüsten/ vns zuenziehen die Keuschheit
 wider den Teuffel/ welcher vns verfolgt mit den Bosheiten/ vns zuent-
 ziehen die Lieb. Wofern wir einen so grossen fleiß brauchen in bewa-
 rung vnser Herzens/ als der Teuffel fleißig ist es anzufechten/ so wür-
 de er vns nit so offte beürben/ noch vns sehen können in so grosse gefahr.
 Begreifst du von mir zuuernemen die Ordnung vnser verderbens/ so wil
 ich dir anzeigen/ vnd du wirst darauff klerlich abnehmen/ was gestalte
 vnser verderben hange an der nit bewahrung vnser Herzens. Dan als
 baldt du hinweg thust die *Guardi* von deinem Herzen/ alsdann verleurt
 sich alsbaldt das Gewissen. So ist derwegen die ordnung vnserer vn-
 ordnung dise/ das nemblich das Anschawen geberet die Gedanken/ die
 Gedanken geberet die Erlustigung/ die Erlustigung geberet die Ein-
 willigung/ die Einwilligung geberet die Werck/ die Werck geberet die
 Gewonheit/ die Gewonheit geberet die Nothwendigkeit/ die Nothwens-
 digkeit geberet die Hartneckigkeit/ die Hartneckigkeit geberet die Verz-
 zweiflung/ vnd die Verzweiflung geberet die Verdammnis. Weil dan
 das Herz solche Kinder vnd Eitel geberet/ vermeinstu nit dz es billich
 seye/ das mans wol bewahre/ vñ so gar starcke Schlüssel vñ Rigel dar-
 für schiesse. O mein Seel/ wer beladet dich mit *scrupula*, vñ du/ O mein
 Körper/ wer martert dich mit Mühe vñ Arbeit/ als eben die Thürn
 mit Windt/ welche verursacht werden von meinem Herzen/ vñ die vilz-
 feltige gefährliche geschafft/ darinn sich mein Herz steckt. *Anselmus*
 spricht: Fleißig müssen wir bewaren vnser Herz in den Wercken/ damit
 gut seye was wir thun/ vñ fleißig müssen wir bewaren die Zung/ damit
 gerecht seye was wir reden/ vnd fleißig müssen wir bewaren die Gedan-
 cken/ damit rein seye was wir gedencken/ dan nach beschaffenheit vnser
 Herzen werden auch beschaffen sein vnser Werck.

Wie die
 verdamm-
 nis ge-
 bohren
 wird.

Audi popule stulte, *audi qui non habes cor*, spricht Gott durch den
 Propheten *Jeremiam*, als wolte er sagen: höre mich/ O du torechtes
 Volk/ höre mich/ O hergloses Volk/ dan numehr ist her zu kornen die

Bin Volk
ohn Herz.

Gott red
von geist-
lichen
Herzen.

Man der
Mensch
die Vernunfft
verleurt
ist der
große
verluft.

Alle als
der bäl-
der zu
verlieren
als das
Herz.

zeit deines verderbens / seytemal du beraubt bist aller vernunfft vnd hast kein Herz. In warheit / Gott hette das Israeltisch Volk beser nicht können bespotten vnd schmehen / als das er sie nennet Thoren / vnd das er sagt das sie kein Herz haben. Dan weil das Herz ist das Leben des Leibs / vnd weil die Seel ist das Leben des Herzens / vnd weil Gott das Leben ist der Seelen / vnd weil das Leben Gottes ist Gott selbst / so sag mir. was ist ein Herzloser Mensch anderst als ein böshafftiger vnd Seelloser? *Origenes* spricht: Gott redet nicht vom Fleischenem Herzen / welches in der Brust ligt / dann solcher Herzen hatten die Hebreer keinen mangel / sonder der Herr redet von den heiligen vnd geistlichen Herzen / mit denen wir Gott dienen vnd unsere Seelen saluen, vnd auff diese weis mangelt dem jenigen das Herz / welchem die Vernunfft mangelt. Seytemal derwegen das Herz anders nichts ist / als die Vernunfft / was verleurt der senig / welcher sein Herz nicht verleurt / vnd was hat der senig / welcher sein Herz nicht hat? Man pflege niemande zuwerffen ins Narrenhäuß / vmb das im mangelt das Herz / mit welchem er lebte / sonder vmb das ihm mangelt die Vernunfft / mit dem er sich regirte. Vnd auff diese weis ist der senig vil herrischer / welcher mit lebte nach der Vernunfft / weder der senig / welcher da hat ein alterirtes vnd nutzloses Herz. Wan der Mensch verleurt die Augen / oder die Füß / oder die Hand / oder das Gut / von demselben kan man sagen / das er habe verloren etwas / aber wan einer verleurt sein Vernunfft vnd sein Herz / alsdan hat er verloren alles / dan das erste / was im Mutter Leib wirt erzeugt / ist das Herz / vnd das letzte / was im Menschen stirbt / ist das Herz. Weil wir nothwendig bedürffen der Gedult in vnser Widerwertigkeit / vnd der Beständigkeit in vnsern guten Anschlägen vnd werken / so müssen wirs halten für ein große Gnad / wan der Herr vns bescheren ihut ein dappers herliches Herz / hergez ist ein große straff / wan einer hat ein niedriges kleinmütiges Herz.

Anselmus in seinen *meditationibus* spricht: O gütiger Herr Jesu / O glori meiner Seelen / verstopff mir meine Ohren / damit ich nicht höre / blende mir meine Augen / damit ich nicht sehe / binde mir meine Füß / damit sie nicht gehen / vnd schneid mir ab meine Hand / damit sie nicht stelen / aber doch gib mir beynebens das Genü / dir zu dienen / vnd das Herz dich zu lieben. Wie ist möglich / das ich dich von

Herz

Herzen liebe vnd dir diene / wo fern du / O Herz Jesu / bewilligst /
 das mein Herz sich verliere? Weilt du der Gott bist / an den ich
 glaube / vnd der Herz / welchem ich diene / vnd das Leben / mit wel-
 chem ich lebe / vnd dz Herz / welches ich am meisten liebe / so sag mir /
 was ist ein Herzloser Mensch anders / als das er priuirt vnd beraubt
 ist deiner O mein gütiger Herz Jesu Christe? *Ve duplici corde, & la-
 bjs scelestis, & manibus malefacientibus, & duabus vijs ingredienti,*
 spricht *Ecclesiasticus* am 2. Cap. Wehe den zweyfeltigen Herzen
 vnd den sündigen Leuten / vnd den Händen die vbel thun / vnd dem
 Sünder / der vnter den Leuten auff zweyen straffen gehet. Die glossa
 spricht: Niemandt anderer hat zwey Herzen / als der boßhafftiger /
 niemandt anderer hat zwo Zungen / als ein vermessener Schwelger /
 niemandt anderer hat böse Hände / als ein geiziger / vnd niemandt
 anderer gehet auff zwey Weg / als ein hoffertiger. In warheit ein
 neues vnerhörtes ding ist das der weise Man sagt / das man Mens-
 chen findt welche zwo Zungen haben desto besser zu murren / vnd das
 man andere Menschen findt / welche zwey Herzen haben damit sie sich
 desto besser ersettigen mögen im gedncken / vñ in solchem fall dörff-
 te ich sagen / das es vil ein wunderbarlichers ding sey / wann einer
 zwey Herzen hat / weder wann einer gar kein Herz hat. *Remigius*
 spricht: wann die ding einander verhinderlich seind / alsdann muß
 man sie stuzen vnd beschneiden. Dessen haben wir ein Exempel
 an den bäumen / welche da haben vil zweig / vnd an dem Weinstock /
 welcher hat vil Weinreben. Vnd wann man dieselbe abschneidet
 vnd stuzet / so wachsen sie desto mehr / vnd tragen desto wehr Fruch-
 te. Der Prophet *Jeremias* verklagt das Volk Israel, vmb das es so
 gar kein einigs Herz habe / vñ der weise *Salomon* straffet die boßhaff-
 tige Menschen / vmb das sie zwey Herzen haben. Vnd weil dan de-
 me also / was sollen wir für mittel halten / damit wir mit dem einem
 vnd andern mögen compliren? Hier auff antwortet *Hugo* vñ spricht:
 Gleich wie die Lieb / die wir tragen / mehrers nicht sein soll als eine /
 vnd weil der jenig / an welchem wir solche Lieb verwenden / soll sein
 nur einer / eben also soll das Herz / darinn wir die Lieb müssen depo-
 sitiren / nur eins sein / dan die jenige Lieb kan nit gehalten werden für
 warhafftig / welche außgestreut ist in vil Herzen. Wo fern vns im
 Gesez Christi bewilligt würde zutrage vil Lieb / so würden ebenmes-

Der sünd
 der zwey
 herzig.

Was vor
 mittel zu
 treffen
 das man
 ein gut
 Herz ha-
 be.

fig geduldet werden vil Herren / aber weil mehrers nicht bewilligt
wird / als ein Lieb / warumb wolten dann wir mehr begeren als ein
Hertz? Der jenig hat in der religion vil Herren / welcher mit dem
Cörper wohnet im Closter / aber mit dem Herten herumb schwirrit
in der Welt. Also das er mit dem einen seufftet / vñ mit dem andern
sich beklaget vñ lästert. Also auch hat der falsch vñ doppel hypocrite
zwey Herren / welcher mit dem einen herten begert gehalten zu wer-
den für demütig / mit dem andern aber *procuriret* erhöcht zu werden.
Vñd welcher mit dem einen redet sanftmütig / mit dem andern a-
ber beist heimlich. Vñd welcher mit dem einen erzeigt ein gewissen /
mit dem andern aber *fauorisiret* der Bosheit: Vñd welcher mit dem
einen *procuriret* den Friden / mit dem andern aber anzündet den Krieg.
Wehe derwegen dem Menschen / welcher hat ein zweyfeltigs hertz /
dann wo fern er nur ein Hertz hette / so würde er entweder sein ganz
fromb / oder aber ganz böß / aber welcher z. Hertz hat / der selb ist in
der religion nit der jenig / der er sein solte / noch kan in d welt der jenig
sein / der er gern sein wolte. Ein zweyfeltigs hertz hat der jenig / wel-
cher da füret gute wort aber böse werck: Welcher *praconiret* vñd für-
gibt den Geist / vñd dannoch ist lauter Fleisch: Vñ welcher vbel lebt /
vñd dannoch wol hoffet / welcher gegen andern ist streng / gegen ihm
selbst aber weich / vñd welcher seinen Bruder hetzt im engen Leben /
sich selbst aber im breiten. Vermeinstu nicht / daß der jenig habe ein
zweyfeltigs Hertz / welcher im verheissen ist kostfrey / vñd im *com-
pliren* karg / vñd welcher bey Haut vñd bey Beyn schweret / daß er
liebe / aber / wann mans recht bey dem Liecht ansihet / nicht liebet son-
der betreugt?

Derwegen auff vnser vorhaben zukommen / hab ich vorerzettes
alles darunt eingefürt / damit man desto besser vñd eigentlicher ab-
nehmen könne / wie weißlich der fromb Schecher bewart habe sein
Hertz / vñd wie herrlich er es habe angelegt / dan er hats ver sagt dem
bösen Feindt vñd auffgeopffert Christo. Einen grossen Streit
hatten Christus vñd der Teuffel mit einander von wegen hinweg-
fürung des Herten dieses Schechers. Dan der Teuffel *pretendiret*
das es ihm zugehörte / seyntemal er ein Obrister seye vber die Wör-
der / hergegen sagte Christus / das es ihm zugehörte / seyntemal er ein
Vatter sey der Sünder: Aber weil der Schecher sagte: *Domine*
memento

Wehe etz
nem zwey
feltigen
Herten.

Streit
Christ vñ
des Teuff-
fels / wege
des Hert-
zens des
Scher-
chers.

memento mei, so hat sich der Teuffel darvon getrollt / vnd Christus hat es genommen zu sich. *Chrysolomus* spricht: *Cayn* hat dem Herrn geopfert die Erndte / *Abel* die Widder / *Noe* die Schaff / *Abraham* die Tauben / *Melchisedech* den Wein / *Dauid* das Gold / *Iephthas* Tochter / vnd *Anna* ihren Sohn. Ob nun wol dasjenige / welches diese Heilige Männer opfferten / vil war / so ist doch dasjenige noch vil mehr / was dieser Schecher hat geopffert. Dann alles was sie opfferten / waren frembde ding / aber was der Schecher opfferte / war sein eigen / vnd in solchem fall halte ichs für einen grossen vnterschied / wann einer opffert was er hat im Hause / vnd wann er opffert sein eigne Person. Wan mich einer fragt / was doch dieser Schecher habe geopffert / demselben gib ich zur antwort / das er mir sagen solle / was doch dieser Schecher habe für sich selbst behalten. Dan weil er Christo alles gab was er hatte / so hat niemandt gesehen / das er ihm selbst etwas hette vorbehalten. *Seneca* spricht: Wer einem andern gibt sein ganzes esse oder wesen / derselb gibt ihm obenmessig sein Willen vnd alle seine Güter. Der fromb Schecher gab Christo sein ganzes Wesen / seinen ganzen Werth / sein ganze macht / sein ganzes gut / vnd so gar seinen ganzen Willen / als er neulich am Creuz sich selbst erkennete für einen Sünder / vnd Jesum Christum für seinen Erlöser. O frohlicher Sünder / O herlicher beichtiger / ich bitte dich sag vns / was hastu geopffert deinem Gott / sey demal du dardurch erlangt hast ein solche grosse Gnade? *Fbertinus* spricht: Der Schecher hat nicht geopffert die Augen / dann sie waren ihm verbunden / er hat nicht geopffert Gelt / dann es hatte ihm es haten der Steck enknecht. Er hat nicht geopffert den Rock / dann es hatte ihm denselben abgenommen der Hencker / er hat ihm nicht geopffert den Leib / dan derselb war gecreuzigt / sonder es ist im mehrers nicht obrigblieben als die zung / mit deren er Christum bekennte / vnd das Herz / mit welchem er an Christum glaubte. Ob er schon Christo gern geben hette sein Ehr / so wüßte er doch nicht was die ehr wäre / ob er ihm schon gern gedient hette mit seinem Leben / so gieng doch dasselb zum endt / ob er schon gern ihm geben hette sein Gut / so hatte er doch keins / dann die Ehr hat er verloren durch den Diebstall / das Leben befall ihm zumemmen *Pilatus*, vnd all sein Gut hatte eingezogen der *Fiscus*. O wie ein hohes *mysterium*, O wie ein götlich

der Schecher Christo alles geopffert

der Scher
cher vns
hindert
lassen ein
schönes
exempel.

Welliche
schaden
nie schäd-
lich zur
seligkeit.

lichs Exempel hat vns diser fromb Schecher hinderlassen am Creutz hangendi/dann mit dem Herzen/welches ihm war vbrig blieden/hat er glaube an Christum/vund mit der Zungen befalch er sich Gott seinem Herrn. Wo fern diser fromm schecher ein mehrers hette daruon bracht als das Herz vnd die Zung/so würde er one allem zweyfel Christo mehrers habe geopfert/daher soll man sein opfer nit halten für so geringschetzig/ seytemal er geopfert hat alles was er hatte. Was opfert mit der zung/welcher sein Herz opfert? Was theile nicht der ienig mit/welcher sein Herz mittheilet? O mein Herz/O mein Zung/warumb begibstu dich nicht auch in die Gesellschaft dieses Schechers / welcher henckt am Creutz/damit er dich vnterweise wie man solle beweinen die Sünd/ vnd wie man solle stelenden Himmels *Trenens* spricht: Ein guts veruawen hab ich/nit verdambt zu werden / vund ein sehr grosse hoffnung hab ich selig zu werden / seytemal diser gebundener vund gecreuzigter Secher Christo mehrers nicht opfert als das Herz vnd die Zung/vnd dennoch innerhalb einer halben stundt hat er erlangt die glori. *Bernardus* spricht: O gütiger Herr Jesu/O hoffnung meiner Seelen / warumb wolte ich mich bekümmern vnd betrüben/ob ich schon mit Füß hab zu gehen in die Glori/ob ob ich schon nicht Ohren hab zu hören die Predigen/oder ob ich schon kein Gelt hab allmosen zureichen/oder ob ich schon keine köstliche Kleinodien hab zu opfern in den Kirchen / dan ich halte gänzlich dafür/das/weil ich je ein mehrers nicht vermag / mein gütiger Herr Jesus sich contentiren werde lassen mit meinen heiligen verlangen. Die Schwester *Moyssis* war frehig / die edle *Lya* war augentrieffig / der fromb *Moysses* war vbelberedt / *Tobias* war blindt / *Miphibosech* war hincendi / aber alle dise Gebrechen seynd ihnen nicht schedlich gewest an ihrer heiligkeit. Wan wir ein reines vund gesundes Herz haben/ was frage Gott darnach/ ob schon vnser Glider seyden aller verfault? Ob schon der Patriarch *Iacob* blindt war / hat er doch gesegnet seine Sohn/dem armen *Lazaro* haben seine schweren geleckt die Hund / der gedultig *Tob* hat mit einem scherben abgestrichen den Eyer von seinem Fleisch/der heilig *Tobias* sahe mehrers nicht als eben was im die Knaben zeigten / aber keins vnter disen allen/hat sie verhindert ihrem Gott vnd Herrn zu dienen/ vnd ihren Nechsten vnd Brüdern helfen zu saluiren. *Remigius* spricht: Schaw / mein Seel/schaw/ was massen der fromb

Fromb Schecken am Creuz verurtheilt ist zum Tode/ daß ihm zermar-
 tert seynd seine Glieder/ daß ihm verbunden seind seine Augen/ daß ihm
 zerrissen ist sein Fleisch/ vnd daß er vergossen hat sein Blut/ vnd niche
 desto weniger hat er sich mit dem blossen Herzen/ welches ihm vbrig blieb/
 können remediren vnd so gar saluren. In wenig stunden/ vnd in einer
 so kurzen zeit könte diser Schecken buß thun/ vnd wenig seuffser könte
 er daselbst gehen lassen/ aber weil er sie dermassen gehen ließ von
 Herzen/ vnd mit einer solchen andacht/ so hat der gültig Herr Jesus
 sich contentiren lassen nicht allein mit deme was er damals thate/ son-
 der auch mit deme/ was er im willen hatte hernacher zu thun/ wo fern er
 nicht vberleibt wäre worden von dem Tode.

Schecken
 in Purgee
 zeit solig.

Was gestalt auß mangel deß Glaubens / der böß Schecken
 cher ist worden verdambt/ vnd was diese zwen Schecken für
 zwen Kelch haben getruncken.

VII. Cap.

Con surge, con surge Ierusalem, quia bibisti calicem ira vsque ad feces,
 spricht der Prophet Esaias mit dem Volck Israels redent/ als wolte
 er sagen. Stehe auff/ O Ierusalem, stehe auff/ dan auß lauter vollerey
 vnd Trunck enheit bistu gefallen auff die Erden/ nach dem du außgez-
 eruncken hast den Kelch deß Zorns bis auff die Hefsen vnd bis zum
 grundt. Als der Sohn Gottes in der Nacht seines Passions im Garten
 Gethsemani besetzet/ vnd als man ihm representirte alle Marter die er
 würde außstehen/ vnd die Marter deß todts/ welche er würdt passiren/
 sagte er zu seinem ewigen Vatter: *Pater si vis, transeat à me calix iste,*
 als wolte er sagen: Mein ewiger gebenedeyter Vatter ich bitte dich/ du
 wollest bewilligen das von diesem Kelch der bitterkeit ebenfals mögen
 trincken alle mitglieder meiner Kirchen. Vey diesem fall ist ein zweyfel
 zu mercken. Dan/ weil der Kelch / auß welchem Israel trincket/ eben so
 wol Gottes Kelch ist/ als der Kelch auß welchem Christus trincket/
 warumb wirt dan der Kelch Christi approbiret, der Kelch Ierusalemis a-
 ber verworffen? Ein Kelch war der ein/ vnd ein Kelch war der ander/
 der ein ist zu theil worden der Synagog, vnd der ander der Kirchen/ vnd
 weil nun deme also/ warumb drohet man dan dem Volck Israels, vnd
 das es dar auß getruncken/ vnd warumb lobt man Christum vmb das
 Montis Caluariz 2. Pars.

Der Kelch
 Israels
 vnd der
 Kelch
 Christi
 vnders-
 chieden-
 lich.

er ihue

Kelch der
bitterkeit
vnd Kelch
deszorne.

er ihne hat geloffet: In erkentung diser Geheimnuß ist zu præsupponi-
ren, das zweyerley Kelch vorhanden seynd in Göttlicher schrift/nemb-
lich einer/welcher genant wirt der Kelch der Bitterkeit/vnd der ander/
welcher genant wirt der Kelch deszorns. Der vnterschied aber zwischen
dem einen vnd andern ist / das wir durch genicßung oder auftrinck-
ung des einen/auff erwachen im Paradyß / vnd durch trinckung des
andern / entschlaffen in der Höllen. Der Kelch der Bitterkeit ist voll
vom hunger/durst/ verfolgung vnd anfechtung / welche ding alle der
Herr zu trincken gibt denen / welche er erwöhlte hat ihm zu dienen/vnd
welche er prædestinirt hat selig zu werden. Der heilig *Gregorius* in seinen
moralibus spricht: Wann Gott einem zurtrincken gibt auß dem Kelch
der bitterkeit/ist solches ein zeichen das er prædestinirt ist selig zu werden.
Also/das wir nicht befreit können werden von der Höllichen Flamm-
en/es sey dan von mittelst grosser mühe vnd arbeit.

Große
geben
Christi.

Zuerwegen ist / das Christus zu seinem Vatter nicht sagt/ das er
nicht habe wollen trincken von diesem Kelch/ noch das er sich habe an-
botten denselben gar vnd ganz auß zu trincken / sonder das er begeret
hat / das andere Leuth ihm solten helfen trincken / dann hette er den
Kelch der Bitterkeit allein außgetrincken / so würde er allem gangen
sein in die Glori. O geber alles guts / O mittheiler aller Gnaden / was
hastu gehabt welches du vns nicht hettest communicirt, vnd was hastu
besessen welches du nicht hettest mit vns getheilt? Du hast vns geben
deinen Körper zu essen / du hast vns geben dein Blut zu trincken / du hast
vns geben dein Gesch zu bewahren / du hast vns geben dein Herz zu lie-
ben / du hast vns geben deinen Kelch zu kosten / vnd hast vns geben dein
Glori zubesigen. *Anselmus* spricht: In den weltlichen vnd eytelien Hö-
fen / halten sich die jenigen für hoch / welche beyrn Fürsten am aller bes-
sten dran seynd / aber im Hause vnd in der *compania* Gottes / seynd die
jenigen am aller besten dran / welche von ihm am aller vblesten werden
gehalten. Also / das die jenigen / welche auß dem Kelch der Bitterkeit
am offersten trincken / am aller besten bey Gott dem Herrn dran
seynd. Wie ein hohes mysterium, Wie ein Göttliche Sacrament
ist / das der Sohn Gottes im Garten die Zäher meinent auß den
Augen / vnd das Blut schwiszend auß den Schweißlöchern / nicht ber-
gert hat / das er seine Auserwöhlten möchte wol tractiren, sonder allein
das

Christus
begert dz
seine nach
folger so
leiden
den seine
Kelch.

Das sie ebenfalls einen trunck thun möchten auß dem Kelch der Bitterkeit? Das Creutz des Heiligen Petri, vnd des Heiligen Andrea, das Schwert des heiligen Bartholomei, der Koffen des heiligen Laurentij, vnd die Stein des heiligen Stephani, was seynd sie anders als ein arra oder leichlauff / welchen sie empfangen haben von den händen Christi vnd ein trunck / welchen sie gethan haben auß seinem Kelch der bitterkeit? Hilarius spricht: Vmb so vil mehr Staffeln wirt einer haben im Himmel/vmb wie vil mehr trunck er gethan hat auß dem Kelch Christi in disem Leben/vnd des wegen müssen wir ihne fleißig bitten/das wofern wir ihne je nicht können gar auß trincken/er vns doch zum wenigsten ihne wölle lassen kosten. Hieronymus spricht: Ob schon der Kelch welchen Christus verlassen hat seinen Aufferwöhleten / etlicher massen bitter ist/so ist er doch/nach dem wir ihne haben außgetruncken / ganz lieblich vnd nützlich. Dandemühe vnd arbeit dises Lebens seynd vns nicht so schmerzlich/wan wir sie außssehen / als lieblich sie seynd/nach dem wir sie haben außgestanden.

Also ist auch zu erwegen/das wort: *transcat à me calix iste*, das ist/das sein Kelch der bitterkeit nicht zu ruck lehre/sonder vortgehe: Vns dardurch anzeigend/das der verdienst seines Passions vnd das Blut seiner Erlösung nicht verwendet werden soll an denen / welche täglich je länger je böser werden / sonder welche lezlich sich bekehren. D wie ein hohes wort/ D wie würdig ist erwogen zu werden das Wort: *transcat à me calix iste*, dan im selben vnd durch dasselbe warnet vnd ermahnet vns der gütig Herr Iesus/das nicht diejenigen trincken werden vom Kelch der Bitterkeit mit ihm einzugehen in die Glori / welche auß einem frommen Leben sich begeben in ein böses Leben/noch welche beharren in ihren Lastern. Vbertinus spricht: Kein geiziger helt so vil vom Reichthumb diser Welt/als vil Christus helt von seinem Kelch der bitterkeit/vnd weil er beflucht/das sein Kelch weiter fortgehe / vnd das die andre vorhergehende darauff trincken/so soll der Knecht des Herrn sich befleissen/sich zu bessern vnd fortzugehen / nicht im Ehrgeiz/der ihne ansicht / sonder in der Andacht / die ihm mangelt. D gütiger Herr Iesu/ D stercke meiner Seelen / ich bittedich / *transcat à me calix iste: non à me, sed ad me*, damit ich möge kosten dein Mühe / empfinden dein schmerzen/beweinen deine marter/geniessen deiner Lieb / vnd waschen meine

Verdienst
des passio
ns Christi
ist der
Kelch
Christi.

Der Kelch
der bitterkeit
möglich
zum ewigen
leben.

meine Missethaten. Also/ daß der Kelch passire von dir/ vnd als baldt sich ver füge zu mir. Derwegen verseehe sich ein jeder mit dem Wein von *liana*, mit gutem Mostaster von *Candia*, vnd mit Klarek von *Ribaudia*, auff das best als er sinmer möge/ ich aber begere zu meinem Trost vnd *deuotion*, von meinem Gott nichts anders / als daß ich alle Tag meines lebens würdig sein möge zu trincken auß diesem hietern Kelch nur einen einigen Tropfen.

Der Kelch
des zorns
Gottes
auf wel
chem ge
truncken
Jerusale

Noch ein anderer Kelch ist vorhanden / welchen man nennet den Zorn Gottes / aber vom selben vil zureden / eröffnet sich mein Inge weydt / mein Herz wirt angsthaft / mein Seel betrübt sich / mein Fleisch zittert / vnd so gar meine Augen weinen. Wie ist es möglich / das mein Herz es *ordinire*, das mein Feder es beschreibe / dz die Tinte es zeichne / vnd daß es das Papier leide / zu beschreiben / wie selig da seyen die jenigen / welche oberhebt sein können zu trincken von diesem Kelch / vnd wie vnglückselig die jenigen seyen / welche darauß trincken? Mit diesem Kelch des zorns drohet Gott der Statt *Jerusalem*, auß diesem Kelch hat trincken die *Synagog*, auß diesem Kelch hat sich voll gesoffen die verfluchte Statt *Babylon*, vnd diser Kelch ist schuldig am verderben der ganken *Judenschafft*. *Augustinus* spricht: Der jenig trinckt auß diesem verfluchten Kelch des zorns / welcher durch sein eigne schuldt felt auß dem standt der Gnaden / welches das aller größte vbel ist in diesem Leben / dan ein gnadenlose Seel ist vil mehrers Todt / weder ein Seelloser Körper. Alsdann lest vns der Herz trincken auß dem Kelch seines zorns / wann er nemlich von vnserer Sünd wegen vnter lest vns zufüren an seiner Handt. Vnd ein gewisses kennzeichen ist das wir getruncken haben auß diesem Kelch / wan nemlich der Herz vergift vns zubewahren / vnd wann wir vnter lassen vns zubekehren.

Vnters
scheid zw
schen dem
zorn Got
tes vnd
der Mens
chen.

Der Heilig *Ambrosius* spricht: D wie ein großer vnterschied ist zwischen dem Zorn Gottes vnd zwischen dem Zorn der Menschen. Dan wan sie erzürnt seynd / so kasteyen sie / aber wann Gott erzürnt ist / so vnter lest er vns zu kasteyen. Also / das Gott alsdann am allers meisten ist erzürnt / wan er das Verbrechen *disimuliret*, vnd nicht wan er als baldt kasteyet. *Bernardus* spricht: Kein grössere versuchung ist / als wan man gar nie wirt versucht / noch kein grössere straff ist / als wann man nicht gestrafft wirt. Gleich wie von dem jenigen
Kran-

Krancken / welchen der Arzte allerdings aufflägt / wenig zu hoffen daß er lenger werde leben / eben also ist von dem jenigen Sünder / welchen der Herr in diesem leben nicht lästet / wenig zu hoffen daß er werde selig werden.

In sonderbare obacht müssen wir auch nehmen daß der Prophet der Stadt *Jerusalem* nie allein drohet vmb das sie getruncken hatte auß dem Kelch des Zorns / sonder auch vmb das sie ebenmessig hatte auß getruncken den Hefen bis auff den grundt. Also / das sie mehre hette getruncken / wofern mehr wäre drin gewesen. Daßjenige nennen wir ein Hefen / welches den Wein vnlauter machet / welches vnten auff dem boden ligt / welches stincket vnd kein nutz ist. Was ist die Hefen / welche auff dem boden ligt / anderst / als die verfluchte Sünd / welche vns füret in die Hölle? Die Hefen der Sünden ist ein vrsach daß wir verfaulen / durch die Hefen der Sünden werden wir verdambt / vnd durch die Hefen der Sünden werden wir verhasst von Gott. *Visitabo Ierusalem & viros defixos in fecibus suis*, spricht Gott durch den Propheten *Sophoniam* am 2. cap. als wolte er sagen: Ich wil heimbsuchen alle Inwohner zu *Jerusalem*, vnd wil keine andere Sünd straffen / als allein welche ich finden werde vmb gewelkt in ihren Hefen. Verseynd die / welche vmb gewelkt ligen in ihren Hefen / anderst / als eben die jenigen / so da verstockt vnd erhartet seynd in ihren Sünden vnd Boshaiten? Gott beklagt sich nicht vber die / welche besudelt seynd in der Hefen / sonder welche darinn stets vnd steiff bleiben ligen. Dann der Herr ergert sich nicht so sehr / wan er vns sihet in den Sünden fallen / als wan wir vns in den Hefen vmbwelken vnd darin frobelcken. O du armseliges perck / welches in die rafften der Sünden ist gefallen / vnd sich darinn vmbwelcket / vnd welches weder durch verheiffung kan werden erweicht / noch durch drohwort erschreckt / noch durch bitt bekehrt / noch durch straff bewegt / noch durch tracht geholffen. Ganz vbel zu friden ist der Herr mit den Hefen / dan er drohet nicht allein denen welche ligen in den Hefen / sonder auch welche außgetruncken haben den Kelch mit sambt der Grundsuppen: Daraus abzunehmen / das wir nicht so sehr verdambt werden / vmb daß wir sündigen / als vmb daß wir von Sünden nicht wollen absehen.

Derwegen den Kelch außzutrincken bis auff die Hefen / ist daß /

o iij

gleich

Jerusalem
dem ge-
truncken
die Hefen
auff dem
Kelch des
zorns
Gottes.

Straff
Gottes
den so
sich vmb
welken in
den Hefen
des zorns
Gottes.

Was sey
den Kelch

Gottes
rathen
Wiß auff
die Heff-
fen.

gleich wie der Tode sünd nur siben seynd / wo fern ihrer siben tau-
sent weren / wir vil lieber würden sterben / weder vnter lassen sie alle
siben tausent zubegehen. Den Kelch außzutrincken bis auff die heff-
fen / ist / wan wir mit den wercken begehen zehen Sünd alle tag / vnd
mit den verlangen hundert alle stundt: Den Kelch außzutrincken bis
auff die Heffen / ist / wan wir ein Sünd vnterlassen zubegehen / nicht
vmb das wir nicht wollen / sonder vmb das wir sie nicht können oder
nicht dürfen begehen. Den Kelch außzutrincken bis auff die heffen /
ist / wan wir vns nit *contentiren* lassen das wir sündigen / sonder das
wir noch darzu vns solcher Sünd berühren / sambe better wir dem
Herrn daran ein angenehmen dienst erwiesen. Den Kelch des zorns
trinken bis auff die Heffen / ist / wan wir allerhand Sünd begehen /
vnd dan noch nicht leiden wollen / das man vns Sünder nenne vnd
darfür halte. Den Kelch außzutrincken bis auff die Heffen / ist / wann
wir dermassen vnuer schämte seynd im sündigen / das wir so gar auch
andere Leut *importuniren* vnd bewegen zum sündigen. Den Kelch
außzutrincken bis auff die Heffen / ist / wan wir den Haß welchen wir
gegen vnserm Nechsten tragen / erzeigen / wann wir ihne fliehen mit
dem Herken / wan wir ihne belaidigen mit den Worten / vnd wan wir
ihne verhindern mit den wercken. Hiemit ist erklet / was da sey der
Kelch der bitterkeit / auß welchem pflegen zu trincken die auß erwöh-
ten / vnd was da sey der Kelch des Zorns / auß welchem trincken alle
Gottlosen. Also / das / wan wir begeren zu wissen / ob einer solle wer-
den selig oder verdambt / wir nur achtung geben müssen auff den
Kelch / auß welchem er trincket.

¶ Kelch.

Ein jeder
Schecher
auff eine
sonderlich
getrun-
ken.

Dises auff mein *propositum* zu bringen / ist zu *presupponiren*, das
auß disen zweyen schrecklichen vnd wunderbarlichen Kelchen ge-
truncken haben dise zwen Schecher / vnd wie das senuge beschaffen
war / was ihrer seglicher darauß getruncken / eben also war auch be-
schaffen das *premium* oder die straff / die sie am Creuz daruon tru-
gen. Als der böß Schecher zu Christo sagte: *salua temetipsum &*
nos, hat er getruncken auß dem Kelch des Zorns / vnd als der fromb
Schecher zu Christo sagte: *Domine memento mei*, hat er getrun-
cken auß dem Kelch der Bitterkeit. Also / das der ein hat getruncken
den klaren Wein / dan er ist gefürt worden ins Paradyß / der ander
aber hat getruncken die faule Heffen / dann er ist gefahren in die
Höll.

Höll. Was ist aber das / O gütiger Herr Jesu / was ist das? Weil sie alle beyde waren gefellen / weil sie waren alle beyde Mörder / weil sie alle beyde waren gehenckelt / weil sie alle beyde sahen Christum / vnnnd weil sie alle beyde hiengen neben Christo / warumb gibt man dem einen zurincken auß dem Kelch der Glori / vnnnd dem andern auß dem Kelch des Zorns? Der heilig *Augustinus* gibt hierauff zurantwort vnd spricht: Die Ursach / warumb der H. Er den jenigen erleuchtet / vnnnd den andern nicht / das der H. Er den einen zu sich zeucht / vnd den andern nicht / sollestu / mein Bruder / nicht nachgrübsen / wiltu anderst nicht irren / dan dieses alles beruhet auff dem höhern Urtheil Gottes / welches ob es vns schon ist verborgen / dannoch nicht vngerecht ist.

Origenes spricht: Gleich wie vil ding seind im Herken / welche nicht seind vom Herken / vnd gleich wie vil Menschen im krieg seind / welche keinen Sold darvon tragen / eben also hieng der ein Scheckher am Creus / ohne das er einigermuß hatte vom Creus / dann anstatt des bittens das Christus ihm wölle verzeihen / bate er ihne / das er ihne wolte ledig machen. *Sicutus Christus*, *salua temetipsum & nos*, sprach der böß Scheckher zu Christo / als wolte er sagen: Wo fern du der Christus bist / auff dene die Hebreer hoffen / so befreue dich selbst vom sterben / vnd erledige vns von der Marter. *Cyprianus* spricht: O wie ein verstocktes wort / O wie ein schendliches gebett / O wie ein vngerechtes begeren hastu / O bößhafftiger Scheckher / außgoffen auß deinem Munde / in deme du nemblich dem Sohn Gottes rahstest / das er her ab steige vom Creus / dan das er leidet vnd stirbt / beschicht solches nicht von seinem / sonder von deinem vnd meinem wegen. Warumb begerstu von ihm / das er dich vnnnd sich selbst saluire / da er doch leidet auß gutem Willen / vnnnd stirbt von wegen deiner Boshheit? Der anfang des verderbens dieses Scheckhers war / das er zu Christo nicht sagte: *Tues Christus*, sonder: *sicutus Christus*: welche Wort lauter vnd klar anzeigen / das er einen zweyfel gehabt habe an Christo / ob er nemblich seye der Erlöser der Welt / oder nicht. Also / das er gefallen ist in die Sünd des Vnglaubens / welches die aller größte vnnnd höchste Boshheit ist. *Cyrellus* vber dem *Joannem* spricht: Der fromb Scheckher hat nicht gesagt: *Sicutus Christus*, eben so wenig hat *Petrus* gesagt: *Ego credo sicutus Chri-*

Underschiedliche
bit des
Scheck
hers.

Der anfang des
verderbens des
verfluchten Scheck
hers.

Luc, sonder es hat der einer gesagt: *Domine memento mei*, vnd der ander: *Ego credo quia tu es Christus filius DEI*. Also/das keinem kan werden verzeihen/noch erleuchtet/der im glauben Christi einen scrupulum vnd zweyfel hat.

Si quis indiget sapientia, postulet à Deo, nihil habet ans in fide, spricht der Apostel / als wolte er sagen. Wo fern du bedürfftig bist eines hochwichtigen dings/so hüt dich solches von Gott zubegereu mit einem lawen Glauben / dann wan der Herr vns nicht gibt/was wir begereu/so seynd wir dran schuldig vmb das wirs nicht recht wissen zu begereu/vnd nicht der Herr/der vns ganz gern gibt. *Damascenus* spricht: Wo fern der jenig/der es begeret/nicht ist ein Heyd/vnd wo fern das jenige/was er begeret/nicht vnrecht ist/vnnd wo fern der jenig/welchen wir bitten/heilig ist/vnd wo fern das Ort/da wir es bitten/geweicht ist/vnnd wo fern der jenig/für dene wir bitten/besessen nottärfftig ist/warum wolte er zweyffen solches zuerlangen/seyndemal er hat einen so gütigen Gott? O gütiger Herr Jesu/O Süßigkeit meiner Seelen/ich bitte dich/gib mir Gnad/das ich mit dem blinden von *Hiericho* sagen möge: *Fili David miserere mei*: Vnnd behüte mich/das ich nicht sage mie sambt dem bösen Schecher: *Seruus* *Christus salua te ipsum & nos*, Dann/wie ein getreuer vnd gläubiger Christ/bekenne ich dein grosse Macht/vnnd ruffe an deine grosse Darmherzigkeit. *Chrysostomus* spricht: Der böß Schecher vermeinte/das/gleich *Pilatus* ihne verurtheilt hatte als einen Strassenarbeiter/eben also man Christum verurtheilt habe für einen Auffrörer des Volcks/vnd das Christus eben so wol verlangte zuerstrecken sein Leben/als wie er scheuchete den Todt/aber/für war/er war in diesem fall ganz vnrecht dran/dann er begerte nicht so sehr zu leben/als Christus verlangte zu sterben. Die Hebreer riechten Christo herab zu steigen vom Creuz/vnnd diser böß Schecher riecht Christo zu weichen vom Creuz/welches aber der Sohn Gottes nit allein wolte anhören/vil weniger thun/dann wo fern er verlassen hette das Creuz/so hette gekreuzigt müssen werden die ganze Welt. *Bernardus* spricht: Ich bitte dich nicht/O gütiger Herr Jesu/ich bitte dich nicht/das du herunter steigest vom Creuz/sonder das du mich dran wöllest nehmen zu dir. Dann vil billicher were es/das man mich richte/für dich/weder das man dich kreuzige für mich. Auß dem ob-

Wie das
begereu
beschaffen
muss
sein.

ersch.

erzelmtem allem hat man abzunehmen / was wir für ein grosses Herz bes
dörffen / anzufangen ein guts Werck / vnd noch vil ein grossers / es zus
tollenden. Dan es seynd die Feinde alsbalde vorhanden vns zuuerföh
ren / das Fleisch vns zu alteriren, die Menschen vns zuuerhindern / vnd
die Welt vns zu betrüben.

Vonder grossen Lieb / die der fromb Schecher trug zum
bösem Schecher / was gestalt er ihne habe gestrafft
vnd gemarnt.

VIII. Cap.

Commendat Deus omnem charitatem suam in nobis, spricht der Apos
stel zu den Römern am 5. cap. als wolte er sagen: D ir Römern / der
Gott vnd Herr / welchen ich euch predige / beflucht euch kein ding so hoch /
als das ihr einander sollet lieben von ganzem Herzen. Vnd solche
Lieb sollet ihr ihnen erweisen / nicht allein vnd das sie euch lieben / sonder
auch vnd das sie Gott dienen. Vil ding hat der heilig Paulus gepredigt
vnd geschrieben / so vns zum theil erschrocken / zum theil warnen / zum
theil vnerweisen / vnd zum theil trösten / in massen das jenige ist / daruon
wir an jeso tractiren, dan / wo fern wir dieses mit fleiß lesen / vnd mit eis
nem subtilen verstande erwegen / so werden wir in der that befinden / das
er vns alles gibt was er hat / vñ das er vns liebet / wie sichs gebürt. Zu ei
gentlicher erleuterung diser Apostolischen wort / ist zu presupponiren,
das allzeit mit einander gehen vnd keins vom andern / die Lieb Gottes /
vnd die charitet vnd die Gnad. Also / das niemandt haben kan die gött
liche Lieb / welcher nicht hat die göttliche Gnad. Vnd welcher hat die
göttliche Gnad / derselb kan nicht vnterlassen zu gehen in die Glori.
Damascenus spricht: Die Lieb / die Charitet, vnd die Gnad / ist ein einige
Gnad / vnd die allerhöchste so gestiegen ist vom Himmel. Vnd sie wirt
genennet die Gnad / weil sie hoch ist / vnd sie wirt genennet die Lieb / allweil
sie vns vniert vnd vereiniget. Also / das / wann er vns beflucht sein Lieb /
es eben so vil ist / als wann er sagte / das er vns vertraue sein Lieb. Was
bedeuts / das der Herz vns beflucht das depositum seiner Lieb / anderst als
das wir sollen sehen vnd erwegen / mit was für einer grossen Lieb er vns
liebet / vnd mit was für einer grossen Charitet er vns tractire? Wie ein
herzlichen depositum, Wie ein seliges vertrauen war es / als der Herz
Montis Caluariz 2. Pars.

Vilfältige
leht Paul
li.

Göttli
che lieb
vnd gnad
heit bey
einander.

Gott vns
die Lieb
beuohlen.

Dem die
Lieb nicht
mangelt
dem man
gelt
nichts.

vns vertraute seine ewige Lieb / sein vuentliche Guad / vnd sein ohn-
messige Charitet, vnd dise Tugenten hat er vns geben / damit wir mit
denselben gegen ihm sein sollen danckbar im leben / vnd damit wir mit
denselben erkauften sollen den Himmel in vnserm sterben. Das der
Herr vns befehlet / das wir vnter einander bewaren sollen sein Lieb / vnd
Guad / was bedeut solchs anderst / als das er vns mit derselben be-
gnadet. Wofern er vns mit derselben nicht hette begnadet / so hette er sie sonst
wol können bey ahren vnd auffbehalten / ohne das er sie bey vns hette
deposirt, aber er sagt / das er sie vns befehlet / vnd nicht / das er sie vns
gibt / damit wir gute achtung auff vns geben sie nicht zu verlieren / son-
temal ohne derselben wir nicht können selig werden. Bedaspricht: Ein
Freund kan dem andern sein Goldt / Silber vnd Kleinodien schen-
cken / aber die Lieb / die er in seinem Herzen tregt / kan er nicht verschen-
cken. Der Sohn Gottes ist allein derjenig / welcher vns sein Lieb hat
gezeigt vnd zu gleich geben. Sein grosse Lieb hat er vns gezeigt / als er
an sich nam Menschlich Fleisch / vnd sein süsse Lieb gibt er vns / wann
er vns *communiciret* sein Guad. Also / das er mit der ersten Lieb vns
hat auß der Leibeygenschafft befreit / vnd mit der andern vns angenom-
men hat für seine Sohn. Zu einer Figur dessen / war der Altar aller
hol / aber der Altar der Kirchen ist ganz stark vnd fest / dann sie ist beses-
tigt worden mit der brinnenden Lieb vnd Gätigkeit die Christus zu
vns tregt. Wol in acht ist zunehmen / das Gott vns nicht befehlet den
Glauben / die Hoffnung / die Gedult vnd die Keuschheit / sonder allein
die Lieb. Dan vns wirt dardurch zuverstehen geben / das wir mit allem
sollen hoch sehen was der Herr vns gibt / sonder auch das wir noch
vil höher sehen sollen die Lieb / mit dern er vns solches gibt. *Isidorus*
spricht. Alle Gnaden / die der Herr vns verheißt / vnd alle *persuasiones*
die er vns eingibt in vnserm Herzen / sind zu dem endt angesehen / damit
wir ihm drum dancken vnd damit wir freundlich vnd gütig vmb ge-
hen mit vnserm Nechsten. Was mangelt dem jenigen / dem die Lieb
nicht mangelt. Was hat derjenig / welcher die Lieb nicht hat? Einen
freundlichen vnd gütigen Menschen begleitet Gott mit seiner Hand /
damit er nicht falle von seinem Glauben / damit er nicht verkerre die Hoff-
nung / damit er nicht besudle die Keuschheit / vnd damit er nicht verwerffe die
den. ut. Dan bey dem hohen gericht Gottes hat sich niemant zu fürchten
das

Das man streng werde mit ihm *procediren*, wo fern er in dieser Welt sich befaßten hat der Lieb. *Hieronymus* spricht: Worin vermeinstu / das da bestche die ganze Christliche Lieb vnd die ganze Seligkeit der Seelen / als eben in dem / das man Christo diene von ganzem Herzen / vnd vns fern Nächsten *procurire* seinen nutz? Was kan ich meinem Bruder für einen größern nutz erweisen / als wan ich ihne / wo fern er irret / auff den rechten Weg verhelffe / vnd wan ich ihne / wo fern er gottlos vnd böß ist / *corrigire*? *Beatus* spricht: Die keusche vnd ware Lieb lest sich theilen zwischen Gott vnd dem Nächsten / doch mit dem beding / daß der Nächste nit seye vermessend vnd böß / dann in solchem fall / sollen wir ihm gleichwol wünschen die Seligkeit / aber meiden sein gesellschaft. Diesen ganzen *discurs* hab ich keiner andern Ursachen halbe eingefürt / als dar zu thun die höchste lieb / welche getragen hat diser fromm Schecher gegen dem andern bößen Schecher / seyntermal er am Creus sich vnterstanden hat denselben zu unterrichten im guten / vnd im zu erweisen sein vngedult. *Neq; tu times Deum, qui in eadem damnatione est* spricht der fromm Schecher zum bößen Schecher / als wolte er sagen: O mein lieber Gesell vnd Bruder / ich verwundere mich vber dich / daß vnangesehen du dermassen vbel hast gelebt / vnd an Jesu dem Tode so nahend bist / du nit desto weniger dich vnterstehst diesen 5. Propheten vil mehrers zu creuzigen mit der Zungen / weder die Hencker mit den Nägeln / dan die Nägel öffnen die Adern / aber deine böße wört zerreißen das Ingeweydt. Wenig wort hat diser fromm Schecher zeredt / vnd gar vil Geheimnissen seynd in denselben begriffen / daher ist ein noeturfte / das man sie mit einem auffmercken lese vnd mit einer *grauiter* beschreibe. Vor allen dingen ist zu mercken / daß / ob schon Gott vnser Herr ist in allen dingen vermittelst seiner Allmacht / er doch vil mehr ist im Herzen vnd in der zungen vermittelst seiner gnad. Dan mit disen zweyen gliedern pflegen wir ihm an aller meisten zu dienen / vnd am aller meisten zu erzürnen. *Augustinus* spricht: Die Augen werden vberdrüssig vnd müdt zum sehen / die ohren zum hören / die Hand zum arbeiten / die Füß zum gehen / allein das hertz vnter nimmer mehr müdt zu gedencken / noch die zung zum reden.

Großere
nutz den
Nächsten
vnder
weisen.

Wenig
wort vil
geheim
niß.

Cor mundu crea in me Deus, & paze Domine custodiã ori meo, sprichet der König *David*, als wolte er sagen: O Gott vnd mein Herr / dich bitte ich / wollest dieses mein hertz erneuern / vnd diese mein zung bewaren / dan

alle andere Glieder meines Leibs können mich nur erzürnen / aber das
 Herz vnd die zung können mich erzürnen vnd zugleich verdammen.
Ambrosius spricht: ein gewisses zeichen ist / das wir bey Gott wol
 dran seind / wan er vns sein gnad gibt / das vnser Herz rein ist / vnd
 das wasser zung bezwungen wirt / dann das Fundament eines from-
 men Christen ist / das er von gankem Herzen an Gott glaube / vnd
 ihne mit der zungen lobe. *Ego dabo eis cor nouum*, spricht der Herr
 zum Volck Israel, & *ego aperiam os tuum*, spricht der Herr zum Eze-
 chiel, als wolte er sagen: Ich wil / O Israel, erleuchten deinen Ver-
 stand / damit du an mich mögest glauben / vnd du / O Ezechiel, wil
 ich auffheben den Munde / damit du mein Wort könnest predigen /
 dan es ist kein schlechte Gnad / wan einer mich recht erkennet / vnd
 mein Wort wol kan predigen. Derwegen auff mein vorhaben zu
 lenden / sag ich / das eben dieselb gnad eines neuen herzens / die Gott
 geben hatte dem Volck Israel, vnd eben die Gnad wol zu predigen /
 die Gott geben hatte dem Ezechiel, ebenmessig Christus geben habe
 dem frommen Schecher / dan er hat ihm berürt sein Herz / damit er
 an ihn glaubte / vnd hat ihm geöffnet den Munde / mit welchem er
 ihne solte loben. *Vbertinus* spricht: Ein herlicher Prediger ist diser
 fromb Schecher gewesen in der Kirchen Gottes / dan er hat etlicher
 massen vbertroffen die Aposteln im glauben vnd im predigen. *Raba-*
nus spricht: Was begerstu / das das Blut Christi für grössere wun-
 derwerck thue / als das es auß einem Rauber vnd Freybenter machet
 einen herlichen Prediger? Die Cangel darauff er predigte / war
 das Creuz / der Prediger war ein Mörder / der heylig von welchem
 er predigte / war Christus / die Kirch / darinn er predigte / war der
 Berg *Caluarie*, die Zuhörer / welche sein Predig vernahmen / wa-
 ren die Hebræer / der Text oder das *thema* darüber er predigte / war
neque tu times Deum? vnd was er predigte / war / das er Christi werck
 erhöhte / vnd die v. gebür seines mita. sellen beredie. *Officium predi-*
catoris est. secreta referare, vitia extirpare, & virtutes inferere, spricht
Gregorius in seinen *moralibus*, als wolte er sagen: Das Ampt eines
 herlichen vnd gewaltigen predigers ist / das er auflege die Geheim-
 nuß der heiligen Schrift / das er aufstulge vnd vertreib die Laster
 auß dem Volck / vnd das er vnterweise / wie der Mensch könne selig
 werden. Was kan grössere Geheimnuß sein / als das man bekennet
 vnd

der Sche-
 cher ein
 prediger.

Ampt eis-
 nes pres-
 digers.

vnd predigt / das ein gecreuzigter Mensch seye ein Gott? Wer hat die Laster jemaln so ernstlich beredt / als eben diser fromb Schecher / dan sich selbst hat er erkennt für einen böshaffigen / vnd den andern Schecher hat er verklagt als einen Gottslesterer? Wer hat jemaln derm assen fein vnterwiesen den Weg zum Paradyß / als eben diser fromb Schecher / dan er ist der aller erst gewest / der denselben Weg ist gewandert? In vier theil hat diser fromb Schecher auftheilt sein Predig. Erstlich hat er den andern Schecher gestrafft / als er sagte: *neque tu times Deum?* Am andern hat er sich selbst angeklagt / als er sagte: *nos quidem iuste patimur*: Drittens / hat er Christum entschuldigt als er sagte: *hic autem quid mali fecit*: Zum vierdten / hat er Christum gebetten vmb verzeyhung seiner Sünd / als er sagte: *Domine memento mei*. Weil dan dieses ist ein neuer Prediger / weil die Cangel new ist / vnd weil die *mater* seiner Predig new ist / so ist billich / das wir mit fleiß anhören wes er predigt / vnd das wir mit einer Andacht volnziehen was er vns raht. *Auferetur zelus meus à te, quiescam ne irascar amplius*, spricht Gott durch den Propheten Ezechiel am 25. cap. als wolte er sagen: O verstockte Synagog, weil du nie glauben willst was ich dir sage / noch thun willst was ich dir befehl / so bin ich entschlossen / hinfüran mit dir nicht zuzanken / noch dich von keiner Sünd wegen zu straffen / sonder wie ein vbelchrichs ding / will ich dich verlassen. O wie ein traurigs wort / O wie ein erschreckliche Sünd ist / das der Herz sagt / das er vns nicht wolle aufstren was wir thun sollen / noch das er vns nicht wolle straffen vmb dasjenige was wir thun? Dann wo fern er von vns abwendt sein barmhertige Handt / wo werden wir hinlegen dörfen vnser Handt? Ich bitte dich / sag mir / was vermögen wir / was gelten wir / vnd was wissen wir durch vns selbst / wo fern wir von der Handt des Herrn nicht werden vnterricht in vnsern Vercken / vnd gewarnt in vnsern Irthumben? Das der Herz durch den Ezechielem sagt / das er hinfüran nicht mehr wolle mit vns zürnen / ist solches ein zeichen / das er ober vns ist ganz erzürnet / dann die Eyzenschaft des Herrn ist / das er niemaln zorniger ist / als wan er siet das wir sündigen / vnd das er sich dannoch nicht drüber erzürnet. O gütiger Herz Jesu / O Liecht meiner Seelen / ich bitte dich / wollest mir nicht benommen deinen Cyfer / noch wollest nachlassen dein Handt / mich zu straffen /

der Schecher sein predig in vier theil getheilt.

Wey diser predig als les new.

Ein zeichen des zorns Gottes.

sonder / als baldt ich sündige / wollest mich auch als baldt straffen /
 dan durch dieses mittel werde ich mich desto ehender bekehren / vnd de-
 sto grosser obacht geben auff mein leben. Wan ein Haushalter nicht
 straffet einen mutwilligen Knecht / ist solches ein zeichen / das er ihne
 gar baldt wolle heurlauben / vnd wan man einem Krancken alles be-
 willigt zu essen was ihne gelüstet / ist solches ein zeichen das er baldt
 werde sterben / eben also / wan der Herr vns den Zaum lest schiessen /
 das wir im vollen trab hinein rennen mögen in die Laster / ist solches
 ein mercklichs zeichen / das wir aller dings frz gehen. O wie verstockt
 ist der jenig in den Lastern / vnd O wie verblendet ist der jenig in sei-
 nen Sünden / zu welchem der HERR sagt: *auferet ur zelus meus a te*
 dan solches ist eben so vil als wann der Herr sagte / das er tenger nit
 wolle mit vns eyfern / sonder das er vns wolle für nichts achten /
 vnd vns nicht straffen in diesem Leben. Zweyerley Eyfer ist in götts-
 licher Schrifft vorhanden / der ein ist der heilig vnd loblicher Ey-
 fer / welchen Gott hat mit vns / vnd der ander ist ein *ordinari* vnd
 gemeiner eyfer / welchen wir tragen gegen vnserm Nechsten. Der
 ein vnd der ander ist vns notwendig / dann der ware Eyfer vnd Lieb
 des Nechsten bringe mit / das wir vnsern Nechsten nicht allein helf-
 fen sollen sich zuerhalten / sonder auch selig zu werden. Was hilffts
 dir / mein Freundt / das du deinem Nechsten verhistlich bist mit gelt /
 wo fern du bewilligst / das er beharre in den Lastern? O wie vil bes-
 ser istis / das wir vnserm nechsten seine Sünd helffen schmellern vnd
 geringer machen / weder das wir ihm vermehren sein Gut / dan auff
 diser Welt ist kein grösserer Schatz / weder das man habe ein reines
 Gewissen. Einen grossen Eyfer hat der fromb Schecher gehabt
 mit dem andern Schecher / dann er straffte ihne vmb das er war ein
 Gottolasterer / vnd er riech ihm das er solte werden ein Christ. Al-
 so / das / anstatt der ander ihm hatte helfen stelen / er ihm ansehs
 hat wollen helffen wol zu sterben. *Chrysostomus* spricht: Vortlangst
 hatten sich dise zwen Schecher mit einander dahin verglichen / das
 alles / was sie raubten / zu gleich vnter ihnen solte werden aufge-
 theilt / seyntemal der wegen der fromb Schecher daselbst am Creutz
 gestolen hatte das Paradyß / so hette er den Raub gern getheilt mit
 seinem Spießgesellen / aber der HERR solches Raubs / nemb-
 lich Christus / hat nicht wollen darinn bewilligen / noch hats der
 böß

Zweyer-
 ley eyffer
 in der S-
 Schrifft.

Der groß-
 ste Schatz
 in diser
 Welt.

Grosser
 Eyffer
 des Sche-
 chers.

böſſ Schecher verdient gehabt. Wie ein groſſe Lieb / Wie ein
 unerhörte Gütigkeit hat der fromb Schecher gebraucht gegen dem
 böſen Schecher / dan weil er ſelbſt war worden ein Chriſt / ſo hat
 er den andern auch machen wollen zu einem Chriſten / vnd weil er
 war worden ein Erb deſ Himmels / ſo hat er den andern wollen mit
 ihm führen / vnd weil er ſah daß ihm allbereit war verziehen / ſo hat
 er dem andern die Verzeihung gleichfalls wollen erwerben / wo fern
 anderſt derſelb hette an Chriſto wollen glauben / vnd ſeinem Geſel-
 ſen gütwillig folgen.

Chryſoſtomus ſpricht: In ſonderbare obacht iſts zunehmen / daß der
 fromb Schecher zu ſeinem Geſellen zuor ſagt: *Neg. tu times Deum.*
 vnd erſt hernacher zu Chriſto: *Domine memento mei.* Dann darauß
 muß ich ſchließen / daß der fromb Schecher vnter andern auch
 darumb habe erlangt die Seeligkeit / alldieweil / nemlich / er mit
 einer ſo groſſen Lieb *procurirt* hat das Heyl ſeines mitgeſellen. *Re-*
migijs ſpricht: Keinen gröſſern noch angenehmeren dienſt können
 wir dem Herrn erweiſen / als wan wir vnſerm Nechſten verhelffen
 zu der Seligkeit / hergegen können wir den Herrn höher nicht erzür-
 nen / als wann wir vnſerm Nechſten helfen zur verdammung / dann
 es hat das anſehen / daß wir die vergieſſung ſeines köſtlichen Bluts
 verachten / ſeitmal wir nicht darzu helfen / das es wol werde ange-
 legt. Alſdan legen wir ſein köſtlichs Blut wol an / wann wir vns
 beſleißten / damit Chriſti tewres Blut vnſern Brüdern nützlich
 ſeye / dan ſonſten kan man ſagen / das es durch ſie wol iſt vergoſſen /
 aber von vns vbel angelegt worden. Was könnte ich ein beſſere Reß
 beſen / oder was könnte ich dem Herrn ein höheres Opfer opffern / als
 wann ich meinen Nechſten / der durch ſein köſtlichs Blut iſt wor-
 den erlöſt / abwendig mache von ſeinen Sünden ? Vnd alſdann
 mache ich meinen Bruder abwendig von ſeinen Sünden / wann
 ich ihne ſtraffe mit Worten / vnd ihm ein guts Exempel gebe mit den
 Wercken. Dan / damit der Herr nit werde erzürnt / müſſen wir vn-
 ſern Nechſten nicht allein warnen / ſonder auch / wann wir anderſt
 können / kaſtenen. *Cyprianns* ſpricht: Wer darff an ſehen / wie *Phi-*
neas gethan / mit ſeinem Dolchen durchſtechen den vermessen
 Hebreer vnd die vnuerſchambe Heydin ? Wer vnterſtehet ſich an
 Jeſu zu beweinem (inmaſſen *Samuel* gethan) den vnghehorſamb deſ

Größtes
dienſt.Größtes
socr.Größtes
opffer.Rara auis
in terra.

Der Wiffen
fer der
heiligen
wegang
gen.

Alzeit
sündigen
wir.

Rönigs Saul? Wer vnterstehet sich (wie der heilig Iob gethan) des morgens gar frühe das Fridtopfer zuopffern wegen der Sünd seiner Söhne? Wer vnterstehet sich (wie Aaron gethan) zu drohen dem König Pharaon, daß er die Synagog lasse dienen ihrem Gott? Wer vnterstehet sich an jeso/ (wie der Prophet Ieremias gethan) sich blüdt zu weinen vmb daß das Volk hinweg geführt wirt in die Babylonische Gefengnuß? Nunmehr ist verschwunden der Cyser der heiligen/ numehr ist vergangen die Hitz der frommen/ vnd numehr ist vergessen die Straff der Gottlosen. Dan/ als vil die correction betrifft/ wil an jeso ein Freund von des andern wegen/ vil lieber auenturiren vnd wagen sein gewissen weder vertieren die Schamb. In warheit/ kein Schamb/ sonder ein Schandt/ mit ein Lieb/ sonder ein Grausambkeit ist/ wann ich meinem Nechsten beswillige verdambt zu werden/ keiner andern Ursachen halben/ als weil ich ihne nicht wil corrigiren noch straffen/ dan offtermals würden sich die Gottlosen bekehren von ihren bösen wegen/ wo fern sie des halben gewarnt vnd gestrafft würden von ihren Freunden. Alldieweil wir nit vnterlassen können zu sträuchlen alle Augenblick/ noch zu sündigen/ es seye gleich vil oder wenig/ warumb begeren wir dan der Freunde vnd Gefellen/ anders/ als das sie vns solten halten mit der einen Hand/ daß mit wir nicht fallen/ vnd das sie vns solten mit der andern widerumb auffhelffen wan wir seynd gefallen? Niemandt vnterlasse zu corrigiren seinen Nechsten vnd Freundt auß forcht das er ihne dardurch werde erzürnen/ dan wan der selb hernacher sein rechnung machet/ wirt er befinden/ daß er habe begangen ein guts werck. Dan offtermals ist ein gute warnung vnd straff vil besser/ weder das Gelt welches man vns leyhet.

Warumb der fromb Schecher dem bösen Schecher nicht verweisen habe / vmb daß er Christum nicht liebe / sonder vmb das er Gott nicht fürchte. Vnd werden in diesem Capittel von der forcht Gottes ganz subtile vnd zarte Sachen begriffen.

IX. Cap.

Ecclēsia quidem magis quotidie edificabatur, ambulans in timore Domini & consolatione spiritus sancti, spricht der heilig Lucas am 9. cap. der Geschichten der Aposteln/ als wolte er sagen: Nach dem der H. Stephan ist zu todt gesteinigt vnd der H. Paulus bekehrt worden/ hat die
Kirch

Kirch vmb so vil mehr zugenossen / vmb wie vil mehr sie fundirt ward
 in der Forcht des Herrn / vnd keinen einigen Trost ließ man in der Kir-
 chen zu / wo fern der H. Geist denselben nicht sandte. Mit einem hohen
 stylo aufstret vnd warnet vns allhie die H. Schrift / wie hoch vnd wie
 vil vns dran sey gelegen das wir den Herrn fürchten vnd seine Gebott
 halten / dan die erste Kirch hette niemaln angefangen zu blühen noch zu
 wachsen / wo fern sie nicht zu vor hette angefangen den Herrn zu fürch-
 ten vnd den Trost des H. Geistes zu suchen. *Augustinus* spricht: In
 der triumphirenden Kirchen wirket die Lieb ohne der Forcht / aber in
 der streitenden Kirchen *accompagniren* die Lieb vnd die Forcht einan-
 der. Dan vmb wie vil grösser da ist die Lieb / mit dem ich meinen Freund
 liebe / vmb so vil mehr hütete ich mich ihne zu erzürnen vnd zu beleidigen.
Cyrellus spricht: Ob schon der Sohn Gottes sagt: *Ignem veni mittere*
in terram, das ist / das er sein Kirch habe fundirt auff die Lieb / so hat er
 doch von ihr nicht genommen die Forcht. Dan / weil Gott nicht allein
 gerecht ist / sonder auch barmherzig / so seynd wir schuldig eben so wol
 sein gerechte Gerechtigkeit zu fürchten / als sein grosse Barmherzigkeit
 zu lieben. Als der Herr dem *Moyse* gab das alte Gesetz / gab ers nicht al-
 lein mit grossen donnern vñ plitzen / sonder er verordnete auch zu gleich
 ein grosse drohung vnd straff / keiner andern Ursachen halben / als das
 mit die Hebreer versach hielten / es zu halten / vnd von keines dings wegen
 zubrechen. Als *Pharao* den *Seugammen* im ganzen Königreich *E-*
gypti befolchen / alle junge Hebreische Kindlein zu tödten / weil aber sie
 solches von wegen der forcht Gottes nicht wolten thun / hat ihnen der
 Herr grosse Reichthumb beschert in ihren Häusern / seytemal er ihnen
 wegen mangel des Glaubens nicht geben köntedie Glori. Die heilige
 Schrift lobt gar sehr den *Abdiam* des Königs *Achabs* Hoffmeister /
 vmb das er selbst / als die gottlose Königin *Iesabel* vmbbringen ließ die
 Propheten in *Israel*, heimlich verborgen hatte zehen derselben / als lang
 solches wüsten vnd mergen diser Königin wehrete. Vnd dieses thate der
 fromb *Abdias* nicht allein auß lieb die er trug zu den Propheten / sonder
 auß forcht die er trug zu Gott dem Herrn. Als *Isaphas* die Richter
 setzte in allen Stätten *Iudea*, gab er ihnen kein andere *instructio*, als als
 ein das sie Gott solten fürchten vnd sorg tragen für das Volk / damit
 sie von Gott vnd allem Volk würden geliebt. Vom heiligen *Tobia*
 Montis Calvariae 2. Pars.

In der
 streitenden
 den Kir-
 chen Lieb
 vñ forcht
 bey ein-
 ander.
 Gott ges-
 rechte vnd
 barmherz-
 ig.

Beispiel
 der forcht
 in der
 streitenden
 den Kir-
 chen.

lesen wir / daß er seinen Sohn habe angefangen abzunehmen von der Brust seiner Mutter / vnd zu gleich GOTT zu fürchten / vnd daß er niemals habe angenommen einen Freundt / wan er nicht zu vor eigentlich vnd wol wüßte daß der selb GOTT fürchte. Die volkommne Männer lieben nicht allein den Herrn vnd fürchten ihne als ihren Herrn vnd Gott / sonder sie verwidern sich auch zu conuersiren mit denen / welche Gott nit wollen fürchten / vnd eben diser vrsachen halben ist Abraham weg gezogen von den Chaldeen vnd Loth von den Sodomitem. Ein tugentfamen Menschen soll man lieblosen mit der Lieb / aber einen boßhafftigen vnd vermessenem soll man schrecken mit der Furcht / dann der Gottlose pflegt sich bisweiln vil ehender zu befehlen von wegen der Furcht der Höllen / weder von wegen des verlangens zu kommen ins Paradyß. Irenæus spricht: Wo fern Gott eben so wol hette vnterlassen ein Höll zu machen / als wie er gemacht hat daß Paradyß / so würde man gar wenig Menschen finden / die dem Herrn dienen / aber gar vil / die ihne erzürten / dan wo fern man nur einen Gottlosen bewilligt zu genießten der Welt / so würde er wenig darnach fragen ob man ihm schon nemme den Himmel. Die wort des Psalmisten: *Cælum cæli Domino, terram autem dedit filijs hominum*: trug ein eiteler Weltmensch gestochen in einer güldenem Medali: Vnd die auflegung solcher wort seynd dise: Du Herz behalt den Himmel für dich / doch mit dem beding / daß du mir laßest die Erd für mich. O verfluchte Zung / O verdammtes Wort / O wie hat diser Mensch GOTT seinen Herrn dermaßen dörfen lästern / dann / nach der streng der *Iustici*, hette der jenig billich lebendig fahren sollen in die Höll / welcher *renunciaret* zu kommen in Himmel / vnd sich *concentiret* zu verbleiben in der Welt. Anselmus spricht: O wie ein grosse Gnad erweist der Herr dem jenigen / welchen er nicht außschleußt von seiner Lieb / vnd welchen er nicht absonderet von seiner Furcht. Dann wo fern der Mensch hat die Lieb vnd die Furcht / ob ihm schon mangeln alle andere *perfectiõnen*, so solle er sich doch nit fürchten verloren zu werden / noch soll die Hoffnung verlieren selig zu werden. Dises alles melde ich zum lob vnd erhöhung der Gürtigkeit vnd lieb des frommen Schechers / welcher da straffte den andern Schecher seinen Gefellen / nit vmb das der selb war hoffertig oder neidig / sonder vmb daß er nit war gottsfürchtig / sprechend: *Neg. tu times Deum?*

Leßerung
Gottes.

Lob des
guten
Schechers.

ihm

ihm dadurch zu verstehen gebend/ daß er keiner andern Ursachen halben hinabfahre in die Höll/ als weil er Christum wenig achtete.

Zuerwegen ist / warumb doch der fromb Schecher den andern seinen Gesellen nicht habe gestrafft vmb daß er Christum nicht lieb / sondern vmb daß er Christum nicht fürchte. Weil die Lieb gebüret den vollkommenen / vnd das fürchten / den mit so gar vollkommenen / so hat der fromb Schecher dem bösen Schecher nit gerahten / daß er solte lieben sonder fürchten. Dan das lieben ist ein so hohes ambe / daß / ob schon vil Menschen seind die es lernen / doch wenig seind die es begreifen. Der heilig Petrus vermeinte gleichwol / daß er Christum liebe / wie sich gebürte ihne zu lieben / aber damit Christus ihm beneme sein Khumsichtigkeit / so hat er ihne dreymahl gefragt ob er ihne liebe: gab ihm dardurch zu verstehen / daß der verdienst der Lieb nit bestehe in dem / das einer von seinem Herzen liebe / sonder daß der gütig Herr Jesus solche Lieb anneme. Der Will / welchen wir haben Gott zu dienen / ist mehrers bastardisch als ehlich / dan du / mein Bruder / solt wissen / daß wir vil behender / hurtiger vnd geschickter seynd zum sündigen weder zum lieben. Derwegen so hat der fromb Schecher seinem Gesellen nicht wollen unterweisen die Kunst zum lieben / sonder zu fürchten / eins theils / alldieweil sie / zu Begreifung vnd erlernung eines so hohen Amtes / damals vil zu wenig zeit hatten / dan es war der Todt vor der Thür / vnd die Marter was groß: Andern theils / alldieweil das Menschlich Herz ganz geneigt ist zum fürchten / aber langsam zum lieben. Von wie vilen könte man heutigs tags sagen was der fromb Schecher sagt zum bösen Schecher / nemlich: *Neq; tu times Deum*: Dan man findt leider vil leut / welche weder Gott fürchten / noch Gott lieben / noch Gott dienen / noch sich Gottes erinnern / vnd welche kein einige Sünd unterlassen zu bezugen / vmb das sie nicht wollen / sonder vmb das sie nicht können / oder vmb das sie nicht können. Wo ist ein Freund in diesem Leben / der seinem Freundi gebe einen solchen Brüderlichen verweiss? Welcher Freund darff an jeso sagen zu seinem Freundi: *Sihe mein Bruder / du bist hoffertig / vbelredent / böckisch / vbelgewölt / vnd wirst heruñ getragen in jesdermans Mäulern*. Ober die wort *Ieremie*: *Omnes amici eius spreuerunt eam*, spricht *Bernardus*: *Wehe mir / O Herr Jesu / wehe mir / dann alle D. Weisser / die mich haben erzogen / seind gestorben / alle meine getreue*

Der fromb Schecher den bösen ermahnet zur fürcht

Petrus wird dreymahl gefragt von Christo ob er ihn liebe

Jetzige böse zeit vnd leut.

Wenig
fromme
Schecher

Wenig
guter
Freundt.

Gute
Freundt

Freunde/die mich warneten/ seynd hinweg genommen/vnnd ob ich schon an jeso noch etliche hab / so wolten sie mich doch vil lieber verlehren weder bekehren. Wenig fromme Schecher findt man/ die vns bekehren/ aber vil Gottlose findt man/ welche vns suchen zu uerkehren/vnnd (welches ich ohne vergieffung der Zäher nicht kan melden)welche nicht content seynd/das sie verbergen vnser Sünd/sonder reissen vns auch zu den Lastern. Als ein Athenienser den Platonem gefragt hatte/worinn er ihm doch könne erweisen ein Freundschaft/gab er zur antwort: Ich begere du wöllest mich straffen in allem deme was ich vbel rede/vnd halten mich ab von allem deme was ich vbel thue/dann das Ambe/welches ich meinem Freund gib/ist/das er mir helffe tugensamb zu sein/vnd das er mich verhindere lasterhaftig zu sein. Fürwar/wenig Freunde findt man die dises thun/vnnd gar wenig Menschen seynd vorhanden/die dises von ihren Freunden begeren/dan zu disen vnsern zeiten begert niemant zu haben einen Freundt/der ihne straffe in seinen excessen. sonder der ihm helffe vertuschen vnd verhetigen seine begangene verbrechen. Was nützet mirs/das mein Freund mich befreyet von meinen Feinden/die mich vberfallen / wo fern er mich hergegen vberliefert den Lastern/die mich tödten? Wir sehen das so gar am Creuz der ein Rauber corrigiret den andern Rauber/vnd der ein Dieb den andern/aber das der ein Christ nicht wil corrigiren den andern/dann vil lieber ist ihnen/das sie mit einander mögen leben vnnd schweben in den Lastern/weder sich absondern von der Freundschaft. *Nonne qui oderrunt te Domine, oder am. & inimici facti sunt mihi* 2 spricht der Königlich Prophet David im 28. Psalm/ als wolte er sagen: O grosser Gott Israels, O hoher Herr des Hauses Jacobs, ich hab die zeit meines Lebens mich befeissen alle die senigen zu hassen/die dich nicht liebten/ich hab mich abgesondert von denen/die dir nicht folgten/vnd hab gestohen die senigen/welche dir nicht dienten. Cassiodorus spricht vber dise wort also / O hocheleuchter König David, grosse Ursach hastu/das jenige zu sagen was du sagst/vnd zu thun was du thust/dan wo fern die Gottlosen keine gesellen hetten/die ihnen helfen/vnd wo fern sie mangel hetten an freunden/die ihnen schmeichlen/so würden sie gewislich entweder in kurzer zeit verderben/oder aber sich bekehren. Das ein freund den andern nit warnet in sachen/die

Die das gut berühren / solches gehet hin: Aber ihne nicht warnen / was das Gewissen belangt / solches ist vnzimlich vnd vnleidenlich. Dan was die erzürnung Gottes / vnd die gefahr deß gewissens betriff / solten wir es weder von vnserm Vatter / der vns hat erzeugt / gedulden / noch vnserm Freund oder Bruder bewilligen. Nathan hat gestrafft den Dauid, Samuel den Saul, Micheas den Achab, Helias die Iesabel, vnd Paulus den heiligen Petrum, nit von wegen dessen was sie wider einander hatten begangen / sonder von wegen dessen was sie wider Gott hatt wgethan: Vns dardurch anzeigende / das wir den jenigen solten halten für einen Feindt / welcher von Gott nicht wirt geliebt. Dan wie begerstu geliebt zu werden von Gott deinem Herrn / wann du ein Freund bist deß jenigen / den Gott hasset? O wie notwendig ist es vns mit dem Propheten zu spreche: *Nonne qui oderunt te oderant, & inimici facti sunt mihi?* Dan du mein Bruder / solt wissen / das du niemaln wirst rechtschaffen können lieben die Tugend vnd die tugentfamen / wofern du nicht zuvor hassest die Laster vnd die lasterhaftigen / dan (inmassen Seneca spricht) selten oder nimmermehr wirt der jenig fromb werden / welcher mit einem gottlosen freunde vmbgehet.

Augustinus spricht: Was begerstu für grössere Wunderwerck zusehen oder zu hören / als welche der Sohn Gottes begangen hat in seinem Tode / in welchem die Prediger verkehrt werden in Dieb / vñ die Dieb in Prediger: Ein Prediger war der armfelig Judas vnd hat sich verkehrt in einen Dieb: vnd ein Dieb war der ein welcher neben Christo ist worden gecreuzigt / vnd der selb verkehrte sich in einen Prediger. Gleich auch wie sie annamen neue Embter / eben also gewannen sie neue effecten. Also / das der ein ine verkauffte in der Kirchen / vnd der ander ihne verthetigte am Creuz. Wer ist gewesen der aller leht Rauber in der Synagog, vnd der erst Prediger in der Kirchen / als eben diser heilig Scheckher welcher nebe Christo litten? Wer hat jemaln ein so hohe predig gethan / als eben diser Scheckher gethan dan irrenmiglichs gegenwertigkeit / vñ mit wenniglichs contradiction, vnd jederman zu trug / hat er verklagt sich selbst / vnd verthätigt den Sohn Gottes. *Hic autem quid malifecit?* Dife wort hat nicht geredt ein Heyd / sonder ein Christ / als wolte er sagen: Welcher ein Gott war vnd sich gemacht hat zu einem Menschen / welcher

so ein andern warnen in solchen was dz gewissens anlangt.

Große wunderwerck bey dem Tode Christi.

Der lehte rauber in der Synagog vñ der erst prediger in der Kirchen. Die thate Christi.

ewig war / vnd sich verkehrt hat in einen zeitlichen / welcher vnt-
 entlich war / vnd sich gemacht hat zu einem entlichen / vnd welcher
 selbst ein Richter war / vnd sich dannoch hat lassen richten / *quid mali
 fecit?* was hat derselb vbel gethan? Welcher die vnuerstendigen vn-
 terwies / welcher die irrenden vnterrichtete / welcher die weinenden
 tröstete / vnd welcher den Sündern vergab / *quid mali fecit?* Welcher
 den gehörlosen halff / welcher die hungerigen speisete / welcher die
 blinden erleuchtete / vnd welcher die Todten auffweckte / *quid mali
 fecit?* Welcher predigte den *samaritanern* / welcher die *Hebreer* in
 verhetigte / welcher heilte das *Cananische Weib* / vnd welcher ver-
 gab der *Magdalena* / *quid mali fecit?* welcher den glauben predigte / wel-
 cher das gesetz auflegte / welcher die Propheten erleuterte / vnd wel-
 cher der ganzen welt ein schul auffrichtete / *quid mali fecit?* Welcher
 vns den Weg hat gebaant / dene wir solten wandern / welcher sich
 hat zu einer Wahrheit gemacht / die wir solten besitzen / welcher sich
 hat zu einem Leben gemacht / damit wir solten leben / vnd wel-
 cher sich hat zu einer Glori gemacht / die wir solten genießen / *quid
 mali fecit?* Welcher hat Hunger gelitten / damit ich heute zuessen /
 welcher hat gewandert / damit ich ruhete / welcher hat gelitten /
 damit ich nicht inn Gefahr stünde / vnd welcher gestorben ist /
 damit ich bey dem Leben bliebe / *quid mali fecit?* O ihr verfluchte *Is-
 raeliter* / O ihr *excommunicirte Hebreer* / was hat der jenig vbel
 gethan ewrer *Synagog* / welcher niemals auffhöret der ganzen Welt
 guts zu thun? Wo fern er aber je vmb eines vbeln willen künne wer-
 den verklagt / wäre solches anders nichts / als daher so vil guts hat
 geübt an ewrem Volck / dan kein ding wirt vbel angelegt / als was
 beschichet einem vndanckbarn Volck. *Anselmus* spricht: Wer
 kans erreichen oder verstehen / das auff dem berg *Caluarie* der Sohn
 Gottes verklagt ward von allen Gelerten der Schrift / vnd aber
 das nur ein einiger Schecher sich vnderstundt ihne zuuertheidigen?
 Wo ist erfüllt worden die Prophecey: *Disperdam sapientiam sapien-
 tium* / *Et prudentiam prudentium* / als eben am Stamm des *Creu-
 kes* / allda die *Hebreer* dich verklagten vnd ein einiger Schecher
 dich vertheidigte? Zu predigen dein Gedult / zu erhöhen dein Barm-
 herzigkeit / zu loben dein milte / vnd zu beschützen dein Vnschulde /
 findestu keinen bewehrten Zeugen / als eben einen gehantten Diebe
 O Herr

Excom-
 municirte
 Hebreer.

DIESEN JESU / ganz recht vnd wol thustu in diesem fall / dann
 niemand kan bessere Zeugnuß geben von deiner Lieb vnd Barm-
 herzigkeit / als eben der reich *Zachaus*, welchen du hast heimbesucht /
 vnd der Jolner *Matthaus*, welchen du hast angenommen / vnd
 die vnerbare *Samaritanin*, die du hast bekehrt / vnd die Ehebreche-
 rin die du hast verthätigt / vnd der fromb Schecher / welchem du
 hast verziegen. Weil du kommen bist in die Welt von wegen der
 Sünder / gessen mit Sündern / conuertirt mit Sündern / vnd ges-
 storben für die Sünder / wer kan dich besser begüten / als eben diesel-
 bige Sünder selbst? Es war der fromm Schecher nicht content, daß er
 Christum hatte verthätigt vnd sich seiner angenommen / sonder er
 hat auch als baldt angefangen sich selbst anzuklagen sprechend: *Nos*
quidem iuste patimur, & digna factis recipimus, als wolte er sagen: Ob-
 schon du vnd ich / vnd ich vnd du / an jeso etwas leiden / so leiden wir
 doch solches billich / dan nach der schwere des gewichts vnserer ver-
 brechen / werden vns ertheilt die Marter. Für war / von wenigen ist
 ein solches hohes Wort / vnd ein solche herrliche Beicht gesprochen /
 aber von vielen widersprochen worden. Dann vnser Natur ist dem
 verschafft werden der massen feindt / vnd ist der guten tractirung der-
 massen holdt / das sie vil lieber wil außsehen die Marter / weder be-
 kennen die Laster. Als vnser erster Vatter gefragt ward / warumb
 er sein Gebott habe vbertreten / hat er als baldt die Schuld bey ge-
 messen dem Weib / welches ihne hatte verführt: Vnd als das Weib
 gefragt ward / warumb sie den *Adam* hette verführt / legte sie die schulde
 auff die Schlange. Also / das sie an stat des beichtens vnd bekennens
 sich vnterstunden zuentschuldigen. *Augustinus* spricht: We-
 he mir / wehe mir / dann von meinem Vatter hab ich geerbt das sün-
 digen / von meiner Mutter das entschuldigen / vom Teuffel das lie-
 gen / von der Welt das außsprechen / vom Fleisch das verhängen /
 von mir selbst das stoltzieren. Also / daß ich nicht allein böß bin / son-
 der auch begere gehalten zu werden für fromb. *Seneca* schreibt dem
Lucillo auff nachfolgende weiß: Neues weiß ich dir von hinnen
 nichts zuschreiben / als allein / daß die Martern zu Rom seind einge-
 fallen / daß die Kirchen lár stehen / daß die Priester entloffen seynd /
 daß der Weltshak entfrembt ist / daß die alten gestorben seynd / daß
 die jungen vermessen seynd / vnd daß die Laster *Heru* seynd

Ein ges
 hendter
 dieb Chris-
 sti zeug
 am creuz.

Da etner
 solt beicht-
 en ont
 schuldiges
 er sich.

schelm
sein schuld
auff den
andern.

Entschul-
digung
der sünd.

König
David
gebeicht.

über alle. D mein Freund Lucille, ob du schon vermeinst/ das dieses als
les vil / vnd ein groß vbel ist / so ist doch dieses noch vil ein grössers vbel
das allhie niemandt wil bekennen/ das er dran schuldig seye/ sonder das
der Dictator die Schuld legt auff den Bürgermeister/ der Bürgermeis-
ter auff den Censorem, der Censor auff den Praetorem, der Praetor auff
den AEdilem, vnd der AEdilis auff den Kennemeister. Also/ das/ weil nie-
mandt sich bekennen wil zu der Schuld/ wir daher nimmermehr ha-
ben zuuerhoffen ein *remedium*. Anselmus spricht: D mein Seel/ D
mein Herr/ die Ursach/ warumb du dich nicht volnkomblich bekehrst/
ist/ allweil du nicht volnkomblich beichstest. Wehe mir/ wehe mir/ dann
auff alle meine begangene verbrechen/ weiß ich alsbalde zu erfinden ein
entschuldigung / das / nemblich / mich entweder habeverfürt der böß
Feindt / oder das mich habe erbitten ein Freundt / oder das ich seye ge-
west schwach / oder krank / oder das mich habe verfürd die Welt / oder
das ichs nicht recht habe aufgerechnet. Also/ das ich numehr vil straff-
messiger bin in der entschuldigung vnd Vnuerschambtheit / weder ich
gewest in begehung der Sünd. Das allergewisseste fenzeichen/ ob einer
gerecht vnd fromb seye/ ist/ wan er keinen Menschen verklagt wegen der
ding/ die er sihet / vnd wan er sich selbst nicht entschuldiget wegen der en-
ding/ die er thut. Als der Engel die Kinder Israels straffte zu Galgala,
haben sie alsbalde zerbrochen ihre Götzen / vnd angelegt härne Kleider
vnd Säck: Derwegen als Gott sahe/ das sie anfangen zu beichten vnd
sich nicht zuentschuldigen / hat er ihuen nicht allein verziehen/ sonder
hat sie auch getröst. Als der König die Bersebam einfürte in sein Haus
vnd ihren Man verschickte im Krig / vnd wie derwegen der Prophet
Nathan ihne/ an Gottes stat/ straffte vnd schamvoh machte/ hat er als-
balde bekennet seine Sünd/ vnd darauff geschwindt erlangt die *absoluti-*
on. Alsbalde der Prophet Elias den Achab straffte vmb das er hatte las-
sen zu tode steinigen den Naboth, sieng er alsbalde an zu weinen vnd zu
fasten/ auch zu berewen die vnthat / daher dann er verdient hat/ das/ ehe
vnd beuor der Prophet gieng auß seinem Hause / dem Achab ist worden
verziehen. Bernardus spricht: Wer hat bis dato jemaln gebeicht von
ganssem Herzen/ dem nicht der Herr hette vergeben? Warumb ver-
meinstu / das der Sचेcher so balde habe erlangt die vergebung seiner
Sünd/ als eben weil er Christum hat entschuldigt / weil er seinen Ges-
ellen

sollen unterwieß / vnd sich selbst verplagte? Wie ein heilige Beichte /
 Wie würdig ist die Sünd vergeben zu werden / welche diser fromb
 Schecher hat gebeicht / dann nicht in der Kirchen / sonder auff dem
 Berg *Caluarie*, nicht im Beichtstul / sonder am Holz / nicht in ge
 heim / sonder öffentlich / nicht zwischen den Zähnen / sonder mit lau
 ter Stimm erkent vnd bekent er den Sohn Gottes für einen Erlöser /
 vnd sich für einen Sünder? *Chrysolomus* spricht: O Heiliger vnd
 gebenedeyter Schecher / warumb begerstu nicht / das man dir ein
 wenig aufflöse die Strick mit denen du bist gebunden / vnd das man
 herauß ziehe die Nägel / mit denen du bist angenagelt / vnd dz man
 schawe zu deinen Hause / vnd das man deinen armseligen Körper
 versche mit einem Grab? Wie vnendlich muß da gewesen sein die
 Lieb / die du trugest zu Christo / seyntmal du deiner selbst vergassest /
 vnd dich seiner erinnerdest / vnd seyntmal du verthetigtest sein von
 schulde / vnd mit lauter Stimm *præconirt* est dein schulde? Ob schon
 wir mit sambt dir beichteten was du hast gebeichtet / sprechende: *Nos*
quidem in se patimur, so würde vns doch solches keinen schaden brins
 gen / dann wo fern man auff der einen Waag legen solte vnser ver
 brechen / vnd auff der andern vnser verdiente straff / so würde bey
 weitem vil grösser sein was du *dissimulirest*, weder was du an vns
 straffest. Wo fern der Herr straffen thete alle vnser Sünd bist auff
 ein endt / so würde gewißlich vnserm Leben gar baldt gemacht werden
 der garauß.

Wie vil danckbarer gewesen seye der Sohn Gottes gegen
 dem frommen Schecher vmb das er ihne *accompagnirt* hat am Creuz /
 weder der Mundscheneck des Königs Pharaons gegen seinem Dolmetscher
 dem Ioseph, welcher ihm gesellschaft hatte geleist
 im der Befengnuß.

X. Cap.

Memento mei cum benè tibi fuerit, vt suggeras Pharaoni, vt e
ducat me de illo carcere quia hic innocens missus sum, sprichet
 der heilige Ioseph zum obristen Mundschenecken des Königs Pharaons,
 als wolte er sagen: Zur dancksagung deines außgelegten Traums / vnd
 was du vber morgen widerum eingesezt wirst werden in dein Munde
 Montis Caluarie 2. Pars. § scheneck

Joseph
der Münd-
scheneck
und Beck

scheneck/ambt/bitte ich dich / du wollest meiner seyn ingedenck / dann ich
lige allhie numehr zwey Jahr lang besengnuß / vnd des wegen wollest
mit dem König dahin reden / damit ich dermaln einsten möge werden
erledigt / seytemal ich ohne alle vrsach bin worden eingelegt : Neben
dem Joseph lagen in der gefengnuß ein Beck / vnd ein Mündscheneck
des Königs *Pharaons*, vnd als dise zwey des Nachts einen Traum
hatten / welchen sie nicht verstanden / hat ihnen Joseph denselben auß-
gelegt / vnd ihnen propheet / daß der Beck über 3. tag hernacher sol-
te werden erheneckt / der Mündscheneck aber widerumb gelangen zu sei-
nem Ambt. Vnd wie solches ist worden *interpretirt*, eben also ist es
allen beyden erfolget. Weil der keusch Joseph allbereit zwey Jahr lang
in der gefengnuß lag vmb daß er sich nicht versündigen hatt wöllen
mit dem Weibe seines Herrn / so hat er den Mündscheneck treulich
gebetten / daß er seinem halben ein fürbit thun wolte beym König / as-
ber derselb war dermassen vndanckbar / daß er sich niemaln erinnerte
der guten Botschafft die ihm Joseph hatte verkündt. Vbel ist der Herr
mit denen zu friden / welche sich nie danckbar erzeigen wegender emp-
fangnen Gnad / dann weil diser Königlicher Mündscheneck verges-
sen hat was Joseph ihne gebetten / so hat doch die heilige Schrifft
nicht vergessen ihne zu *notiren* für einen vndanckbarn vnd vn-
kentlichen Menschen. Vndanckbar war der reich *Laban* gegen sei-
nem Tochterman *Jacob*, welcher ihne vierzehnen Jahr lang nach ein-
ander treulich hatte gedient. Dann nicht allein gab er ihm in der
Nacht die eine Tochter für die andere / sonder er erwisch ihm noch dar-
zu vil betrugs in auftheilung der güter: Vndanckbar war der König
Saul gegen seinem Tochterman dem *Dauid*, dann vnangesehen *Dauid*,
ihne zu dienst vnd gefallen / hatte vmbbracht den grossen *Philistier*,
vnd vnangesehen er das Volck *Israels* zu mehrmaln errettet hatte von
ihren Feinden / so hat doch der *Saul* vber der Malzeit mit einer lan-
gen nach dem *Dauid* geworffen. Also / daß / wo fern *Dauid* nit als
baldt wäre entwichen / er damals wäre vmbkommen vmb sein Leben.
Vndanckbar war der Fürst *Ammon* / gegen dem König *Dauid* / dann
an stat daß derselb durch seine Abgesanten ihne ließ trösten wegen des
ablebens seines Vatters / hat er ihnen lassen stuzen vnd abschneiden
ihre Kleider / vnd ihnen den Barth halb weg scheren / mit dem fürge-
ben / das sie nicht weren kommen inen zu trösten / sonder außzukunde-
schafft

Exempel
der vn-
danckbar-
zeit.

schafften. Vndanckbar war der König Jozas gegen dem Hohen
Priester Jopada/ dann vnangesehen derselb den König von jugent
auff hatte erzogen vñ in vil weg gedient/ so hat er doch nach absterben
Joyade lassen vmbbringen seinen Sohn/ nicht darumb daß er jemande
hette verachtet/ sonder weil er dem König verwick seine Sünd/ vnd
ihne *notirte* als einen Ehebrecher. Vndanckbar war der König De-
metrius gegen dem frommen Hauptman Jonata/ dann ob wol Jo-
natas dem König in seiner äußersten belegerung zu hülff kam vnd er-
rettete/ so hatte er doch hernacher keinen grössern Feind/ als eben den
König Demetrium.

*Cognouit bos possessorem suum, & asinus praesepem Domini sui: Is-
rael autem non cognouit me,* spricht der Herz durch den Propheten Es-
saiaam/ als wolte er sagen: Was ist das/ O mein Volck Israels/
ein Ochsen kennet seinen Herrn/ vnd ein Esel die Krippen seines Herrn/
aber du Israel erkennest mich nit für deinen Herrn / vnd erinnerst
dich nit der gutthaten/ die ich dir erwiesen. Isidorus spricht: Wie ein
erzürnter Mensch vergleicht der Herz die vndanckbare Menschen ei-
nem Ochsen/ welcher ein schweres Thier ist/ vnd einem Esel wel-
cher ein thorrecht Viech ist. Dann niemande vnterleht zu erkennen
die empfangene gutthat/ als eben welcher schwermütig ist in der *con-*
uersation, oder herrsch vñnd torrecht in der *condition.* Ist nicht der
vndanckbarer ein Narz/ vñnd zwar ein grosser Narz/ inn dem
er sich selbst vnwürdig machet zu empfangen ein andere Gnad/
septimal er nicht gedanckt hat vmb die vorige empfangene gutthat.

Alle Laster haben ihre sonderbare residens in vnterschiedlichen
Königreichen/ nemblich die Hofart im Königreich Babylonia/ der
Reyd bey den Hebreern/ der Zorn bey den Thebanern/ der Geiz bey
denen von Tyro/ der Fraß bey den Sidoniern/ vnd die zauberey bey
den Egyptiern: Allein die verfluchte vndanckbarkeit wil bey nieman-
de werden beherbergt. Dann ob schon ich vndanckbar bin gegen dir/
so begereich doch nit/ daß du vndäckbar seyst gegē mir. Seneca spricht:
Nit allein mühsam sonder auch gefährlich ist/ vnzugehen mit einē
vndanckbarn Menschen/ dann als baldt er sich *resoluirer* sein schulde
nit zu bezahlen/ so fengt er an zu hassen seine schuldnere. Also/ daß/ an-
stat daß der ander ihme erzeigt hat werck eines freunds/ er demselben
wirt gar feindt. Cicero in seinem dritten Buch *de legibus* spricht: Bi-
sua

scias der Griech/ *Ostges* der *Lacedemoner*, *Bracaras* der *Thebaner*, vnd *Scipia* der *Römer* / haben vil lieber wöllen wohnen in fremdden landen im Elend / weder vmbgehen mit fren eignen landsleuten / welche vndanckbar war wegen der inen erwiesenen dienst. *Plautus* in einer *Comedi* spricht: Die eygenschafft eines geringherzigen / lezen vnd vnverschambten Menschen ist / das er sich lezt vor meniglichen bedienen / aber sich hergegen ganz vndanckbar erweist. Daher folgt das der jenig / welcher einem vndanckbarn dienet / niemande dienet / vnd das alles vbel ist angelegt / wz einem vndanckbarn beschichte. *Eschines* spricht: Ob wol die Stätt *Athen* vnd *Theba* erfüllt seind mit lasterhafftigen Menschen / so seind doch die vndanckbarn die allermeisten darunter / die vrsach dessen ist / allweil wir die jenigen auffnehmen für freunde / welche sich nit gezimbt dafür zu halten / vnd allweil wir vnser Gut theilen mit solchen Leuten / welche vns deshalb nit wissen zu danken. Wo her vermeinstu das es komme / das dir niemandt danket vmb die ihm erwiesene gutthat / als allein weil du solche Leut auffnimbst für liebe freunde / welche du so gar nit zulassen sollest für Nachbarn?

Vndanck-
barkeit

Der
Mund-
schend-
vndanck-
bar / aber
Christus
danckbar

Cyprianus spricht: Wofern du demjenigen ein gnad erweistest / der dessen würdig ist / so bistu versichert / das er dir drum wirt danken / aber wofern du einem etwas schencktest / der selbst ist ein Kärgling / wie begerstu das der selb gegen dir sey kostfrey? Derwegen auff mein vordhaben zu kommen / ob wol der Mundschend des Königs *Pharaons* sich vndanckbar verhielt gegen dem *Ioseph* / so war doch *Christus* keineswegs vndanckbar gegen dem frommen *Schecher*. Dann am Creutz hat er sm geben was er verdiente / vnd hat ihm mehrers geben weder er begerte. Vnd seyntemal wir anzeigen haben was der *Schecher* begert habe von *Christo* / so ist billich / das wir ferzer anhören / wz doch *Christus* geben habe dem *Schecher* / vnd darauß wirt handgreiflich erscheinen / das der Herz vil kostfreyer ist im geben / weder wir im begeren. *Amen dico tibi hodie mecum eris in paradiso*. spricht *Christus* zum *Schecher* / als wolte er sagen: O *Schecher* mein freunde vnd gesell / vermeinstu / dz ich hab vergessen die dienst / so du mir hast erwiesen / in deme du nemblich dich angenommen hast vmb mein Ehr / vnd dz du mir gesellschaft hast geleist in diser letzten stundt? Als ein Gote verheisse ich dir / vnd als ein Mensch schwere ich dir / das du noch an heut

Antwort
Christus
zum
Schecher
als in ei-
nem
freunde

heu bey mir wirst sein im Paradyß. O wie ein seliger bescheidt ist di-
 kes/welchen die göttliche warheit allhie gibt dem frommen Schecher/
 dann vor altenzeiten/würden alle dienst/die man dem Herrn erzeig-
 te/ergeth mit zeitlichen gütern/oder mit verleyhung guten fridens/oder
 mit hinwegnehmung der Pestilenz. *Do tibi partem unam extra*
fratres tuos, spricht *Jacob* zu seinem Sohn *Ioseph*, als wolte er sagen:
 Von wegen der mühe vnd arbeit die du gebadt hast mit deinen brü-
 dern/ vnd von wegen der dienst die du mir hast erwiesen in meinem
 alter/ vermache ich dir inn diesem Testament alle Wiesen vnd Ecker/
 die ich den *Amoreern* mit gewapneter handt hab abgewunnen. Was
 ist aber das/ O gütiger Herr? Jesu/wz ist das? Die gar reiche *Älvtäter*
Abraham, *Isaac* vñ *Jacob* vertesturen ihren Söhnen anderst nichts/
 als Wiesen/ Ecker/ vnd Wäld/ aber du/ der du Arm bist/ vermachest
 den Schechern ganze Königreich? Als du noch im Leben warst/ ha-
 sttu gesagt/ daß die Vögel haben ihre Näst/ vñ die Füchs ihre Hö-
 len/ aber daß du weder Näst noch Hölen/ vil weniger so vil hast dahin
 du dein Haupt köntest hinlegen: Vnd an jeso in deinem letzten ende
 machesttu ein solches gewaltigs Testament / daß du einem einigem
 Schecher vertestrest ein ganzes Königreich? O gütiger Jesu / O
 Glori meiner Seelen/ gesegnet sey dein Mund/ vnd gebenedeyt sey
 dein Zung/ mit dem du geredt hast solche herliche wort. Damit sie
 zeigen vns an/ wie vñendlich das sey die belohnung/ die du fur bereite ^{Ein rau-}
 hast deinen außewöhltten / seymal du die Rauber vnd Freybeuter ^{ber ge-}
 begnadest mit ganzen Königreichen. Was wirstu nicht mir geben/ ^{rauber}
 O Herr Jesu/ der ich dir gefolgt bin von Kindesbain an/ vnd der ich ^{ein ganz}
 dir diene von jugentauff / seymal du dem Schecher / welcher sein ^{König-}
 ganz lebenslang hat geraubt vnd gestolen/ gibst ein Königreich? Was ^{reich-}
 antwortesttu / O grosser Erlöser/ dem Schecher / was gibsttu ihm für
 ein antwort? Fürs erst / sprichst du: *Amen*, am andern sagsttu *dico*,
 drittens: *tibi*, vierdtens: *hodie*, zum fünfften: *mecum*, zum sechsten:
eris, vnd zum sibenden: *in paradiso*. Zwar / vil hat der Sohn Gottes
 am Creuz gehalten vom frommen Schecher / dann mit allen denen/
 welche runde herum bey dem Creuz stunden / hat der Herr mehrers ^{Nit dem}
 nicht geredt/ als sibend Wort/ aber mit diesem Schecher allein / hat er ^{Schecher}
 geredt sibend wort. Also/ daß er eben so vil hat geredt mit ihm allein/ ^{hat er}
 als mit den andern allesambt. *Ambrosius* spricht: Würdig seynd ^{Christus ges-}
 redt sibend ^{word-}

zu notiren vnd hoch zu speculiren seynd dise wort / eins theils von wegen des senigen der sie geredt / nemlich *CHRISTVS*, andern theils von wegen des Orts da sie seynd worden geredt / nemlich am Creutz / drittens / von wegen des jenigen / zu dem sie seynd geredt worden / nemlich zu einem Schecher : vnd vierdens von wegen der zeit / zu deren sie seynd geredt worden / nemlich als da starben wolte der Sohn Gottes. Derwegen sollen die wort / welche mit so vilen vmbstenden seynd worden außgesprochen / billich werden notirt. *Bernardus* spricht: Weil der Sohn Gottes der senig ist der er ist / vnd weil er hienig am Creutz / vnd weil er nahe war am letzten ende / vnd weil er redete mit einem sündigen Schecher / wer darff sagen / das alle seine wort sich nicht *extendiren* auff die Barmhertzigkeit / vnd das seine verheissungen nicht angesehen seyen auff die Glori. *Basilius* spricht: Was du / O Heri Jesu / am Creutz thatest / war / dz du deinen Vater battest vñ Barmhertzigkeit / das du selbst vbttest die Gedult / dz du *preconirt* est vnd aufrufftest die barmhertzigkeit / vnd dz du dem frommen Schecher verhiessst die Glori. Vnd gleich wie du sie in einem Tag hast geben / eben also hastu ihms auch gehalten. Bey diesem fall ist zu mercken / das Christus am Creutz sey angesprochen worden von vielerley Völkern / nemlich von den Schergen / welche sagten: *Vah qui destruis templum DEI*: vnd von den Hebreern / welche sagten: *Si filius DEI es, descende de cruce*: vnd von dem bösen Schecher / welcher sagte: *salua te ipsum & nos*: vnd von dem frommen Schecher / welcher sagte: *Domine memento mei*. Inn warheit / ein wunderbartichs vnd erschrecklichs ding ist / dz so vil Menschen beim Creutz herum stunden / vnd das er nicht desto weniger derselben keinem hat wollen antworten / als allein dem frommen Schecher / welchem er ein solche liebliche antwort gab / das ich wünschen wolte / das er sie geredt zu dir / O mein Seel. *Quid clamās ad me?* spricht Gott zu *Moyse* *Exod.* am 17. cap. als wolte er sagen: Laß mich zu friden / *Moyse*, laß mich zu friden / was schreyest du zu mir / vnd warum *importunirest* du mich so sehr? Wann wir die heilige Schrifft eigentlich ansehen / so werden wir befinden / das *Moyse* kein einiss wort hat geredt / vil weniger dz er vber lauthabe geschryen / vnd nit desto weniger beklagt sich der Herr vber den *Moyse*, vmb das der self seine starck *importunire*, vnd ihm die Ohren voll schreye. Das *mysterium* aber diser geheimnuß ist /

Dem frommen Schecher wurde verheissen die Glori.

Gott beklagt sich vber das geschrey *Moyse* da er doch nichts geredt.

ist / daß / weil das Volck Israels vor ihnen sahe das welcke grausame Meer / vnd daß hinter ihnen waren die Egyptier / sie zu tödten / singen sie an / sich vber Moysen zubeschweren / vmb daß er sie gefürt hatte auß Egypten inn die Wüsten darinn sie müsten sterben. Wie nun Moyses sich befanndt inn solchen ängsten / sagte er kein einigs wort zum Herrn / sonder fing an zu weinen / vnd allein mit seinem Herzen zu betten vnd sich Gott zu befehlen. Vnd dises Gebett war dermaßen andechtig vnd krefftig / daß es gleichsam den Herrn zwang zubewilligen in das begeren. Der fromb Moyses bate vnd schrye nit / er weinte vnd redete nicht / er seuffhete vnd ruffte nicht / er verlangte vnd begerte nicht / er hoffte vnd importunirte nicht. O herliches importuniren ohne jemandts importunirung / O wie ein hohes begeren ist dises / ohne das man von jemandt etwas begeret / daß zu erlangung was wir von Gott begeren / seynd vil besser die seuffher wedel das schreyen / vnd vil mehr ers erlangt man durch auffopferung der Zäher / weder durch heraufplüderung viler wort. Gregorius spricht: Gott thut dem Moysi nicht vnrecht / daß er sagt / daß er ihne habe importunirt vnd vber laut geschryen / vnangesehen er im wenigsten nit hat geschryen / dann man findt kein höhere art des begerens / als betende / noch kein lieblichere art mit Gott zum reden / als weinend. Bernardus spricht: Was negociret mit der jenig / welcher mit dem Herrn negociret, vnd was erlanget nicht der jenig / welcher mit den Zähern drumm bittet. Augustinus spricht: Oftermals erhöret Gott das herz / wanns bettet / vnangesehen die Zung außwendig nit redet: aber niemaln erhöret er die Zung / welche außwendig redet / wo fern dz Herz inwendig nicht bettet. Dann vil näher ist der Herz dem Herzen / mit welchem wir ihne lieben / weder der Zungen / mit dem wir mit ihm reden. Grosse vrsach hatte der Herz zum Moysi zu sagen: *Quid clamis ad me*, dann er schreute vil höher die Zäher / welche Moyses weinte / weder das schreyen welches das Volck volbrachte. Vnd daher kompt / daß bey Gott dem Herrn vil mehr galt daß verlangen Moysis schweigend / weder das begeren des Volcks schreyend. Was ist aber das / O grosser Gott Israels / was ist das? Mit dem volck / welches zu dir schreyet / redest du nicht / vnd dem Moysi / welcher nichts zu dir sagt / antwortest du? Was ist das / O gütiger Herr Jesu /

Das Herz
erhöhet
gar ohn
die Zung

Die Hebräer und Schergen kommen kein Antwort von Christo.

ist das? Ob schon die Hebräer vnd Schergen / mit dir reden bey dem Creutz / so schweigst du doch / aber vnangesehen der Schecher nur ein enigs mahl dich ansprache / so gibstu ihm doch ein Antwort: zwischen den Schechern vnd Schergen / vnd zwischen den Schergen vnd Henckern ist ein schlechter vnterschied / dann gleich wie die Schergen vnd Hencker den dieben nehmen das leben / eben also pflegen die Dieb den wanderflauten abzuschrecken fre Mäntel. Die gottlose Hebräer / welche zu Christo sagten: *descende de cruce*, waren nit würdig von Christo beantwort zu werden / dann zum Sohn Gottes soll niemandt sagen das er herunter steige vom Creutz / sondern das er hinauff steige / dann in die Höll zu gelangen / müssen die Menschen hin ab steigen / aber in Himmel zu kommen / muß man nur hinauff steigen. Die vnerbare Schergen / welche zu Christo sagen / *vah qui destruis templum Dei*, waren nicht würdig von Christo beantwort zu werden / dann er ist nicht in die Welt kommen / damit er dem Tempel Salomons solte benennen die Stein / sonder damit er seinem Vatter gewünne vil Seelen. Eben so wenig ist der böß Schecher / welcher zu Christo sagte: *salua te ipsum & nos*, würdig gewest von Christo beantwort zu werden / dann niemandt wäre *basant* vnd stark genug gewest / den eingebornen Sohn Gottes mit gewalt zu zwingen / das er steigen solte an das Creutz / sonder er hat sich freywillig dran begeben / nit auff meynung darvon zu fliehen / sonder die Welt dran zuerlösen. *Remigius* spricht Warumb hette der Sohn des gebenedeyten Gottes antworten sollen einem so bösen Schecher / seyntmal ihne derselb nur bate / das es ihm wolte *saluiren* vnd fristen sein leben / ohne das er imwenigsten meldung thate von der *saluation* der Seelen. Als der Schecher zu Christo sagte *salua te ipsum & nos*, was hat er dardurch anders begert / als das er etwa durch ein Wunderwerck / oder durch zauberische Wort sich solte erledigen vom Creutz / vnd setzen auff freyen Fuß? *Irenaeus* spricht: Nach beschaffenheit der grossen Lieb / mit dern Christus starb / vnd nach beschaffenheit des vilen Bluts / welches auß Christi Körper rann / wäre es demselben Schecher ein schlechte Beut vnd *impresa* gewest / ob schon Christus ihne hette erlöset von derselben Marter / dann er ist nit kosten in die Welt zubefreyen die Dieb / sondern Selig zu machen die Sünder. *Cyprianus* spricht: Wo fern der böß Schecher Christum nicht gebetten hette / das er ihm aufflösen wölle die Strick / herauf

heraus reissen die Nägel / befreien von den Schergen / vnd messigen die Marter / sonder das er ihm wolte saluiren sein Seel / vnd ihm Barmhertzigkeit erweisen / so würde der gebenedeyte Herz Jesus ihm ohne zweyfel beantwort haben auff sein begeren / vnd ihne villicheit gewehrt haben seiner Ditt. Anthon spricht: D wie ein grosser Dieb / vnd ein Gesell dieses Diebs ist der jenig / welcher von Christo nicht anders begeret / als die Ehr dardurch geehrt zu werden / die Macht / sich zu uerthetigen / die Stärck zum beleidigen / Reichthumb sie zu geniessen / Freyheit zum gebieten / vnd Gesundheit zu leben in diser Welt. Aber welche solche ding dörffen von Gott begeren / die seyn seellose Christen / vnd sie seynd vnuer schambte Dieb / vnd denselben propheete ich von nun an / das sie entweder sollen werden gehenckt / als Dieb / oder Seellose aber verdambt / als Gottlose. Auß diesem erschrecklichen Exempel sol-
Christe so nichts als Welt.
 len wir nemmen ein Exempel / das wir mit sambt diesem Schecher vom Herrn nicht begeren müssen herab genommen zu werden vom
lichsbz
 Creutz / sonder das er vns daran wölle behalten / vil weniger sol-
Ger
 len wir begeren das vns erlengern wölle das Leben / sonder das er vns verbessern wölle vnser Gewissen / dann gleich wie gern der Herz vns die nothwendige ding gibt selig zu werden / eben also vngern gibt es vns was wir von ihm begeren zu der Wollustbarkeit des Leibs.

In diesem Capittel werden die wort des frommen Schechers: Domine memento mei: mit andechtigen vnd zarten Worten außgelegt.

XI. Cap.

Quia patiens est Dominus, indulgentiam fufis lachrymis postule-
Ein gar eer rath
 mus ab eo, spricht die heilige Judith / als wolte sie sagen / Ihr
 meine liebe Burger vnd Inuwoher zu Betulia / ich halte für ein hohe
 notdurfft / dz wir beyde Händt falten / mit beyden Knien auff die Er-
lichen ge-
meinen
 den fallen / vnd den Herrn bitten sollen vmb verzeihung vnserer
 Sünd / vnd das er vns wölle nachsehen alle vnserer Missethaten / vnd vlag-
Land
 vns erretten von vnsern Feinden. Dann wer seyt ir dz ir den Herrn ver-
 suchet / das / wo fern er euch in fünff tagen nicht zu hilff kombt / ihr die
 Statt den Assiriern vbergeben wöllet ? Durch solches mittel kömmt
 ihr sein Gnad nie erwerben / sonder reißet vil mehr seinen Zorn vnd
 grossen

Montis Caluarie 2. Pars.

f

grossen

grossen Grimmen: Wöllet ihr der Barmhertigkeit des Herrn ein zeit sehen/ vnd einen tag nach ewrem willen bestimmen? Demüthet euch nit euch zu beladen mit den Waffen/ sonder mit den Zähern/ trachtet nit euch zuuersöhnen mit victualien/ sonder zu beweinen ewre sünd/ dann vil mehr sollet ihr euch fürchten vor ewren Sünden/ weder vor den Feinden. Diesen Krieg vnd Hunger/ welchen ihr leidet/ füget euch nit der tyrannisch *Holofernes* zu/ sonder ewer Gott der im Himmel ist/ nit mit Waffen/ sonder mit ewren Sünden. Dana ihr solt wissen/ dz ewre Feinde/ von dem ir seyt belegert/ nit seyen ewre Feinde/ sonder *executores* vnd volnzicher der göttlichen *Iustici*. Vnd darumb sollen wir vns nit vnterstehen zu rechnen/ vmb das/ was wir leiden/ sonder vnsern Sünden zu geben/ vnd darfur halten/ das diese kleine Straff ein Straff des Herrn sey/ vnnnd das wir als Diener/ gestrafft werden zur besserung/ vnd nicht zu vnserm verderben. Derwegen lieben Brüder/ lasset allenthalben zu *Beitulia* verkünden vnd auffruffen/ das alle alten fasten/ dz sich alle junge fasten/ das alle Priester betten/ vnd das sie allesambe weinen/ damit der H. Erz. bewahre/ vnd befreye nicht die Mawren von den Feinden/ sonder die Herzen von den Sünden. Alle Inwohner entsetzen sich vber die wort *Judiths*/ vnd folgten irem rath. Daher dann innerhalb fünf tagen *Holofernes* ist worden enthaupt/ sein läger zerstreut/ die Statt entsetzt/ vnd das Land befriedigt worden. Nach beschaffenheit dieses hohinraths/ hat sich diser fromb Schecher reguliert, vnd verhalten gegen Christo/ im dem er/ nemblich/ Christum zuuor hat gebettens vmb verzeyhung seiner Sünd/ vnd erst hernacher ihne ersucht/ das er ihne mit sich nemmen wölle in die Glori. Er sagt nit: *dum veneris in regnum tuum Domine memento mei*, sonder er spricht: *Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum*, durch welche Wort er zuuor hat gethan sein bekantnuß/ vnd erst hernacher *formirt* sein begeren. Was hilffts vil von Christo begeren/ wo fern Christus vbel ist mit vns zufriden? Mache zuuor Freundschaft mit ihm/ vnnnd folgens begere ein Gnad von ihm. Dann des H. ERZ. gebrauch ist das du dich vor allen dingen must ihm ergeben/ vnd hernacher ergibe er sich dir. *Vbertinus* spricht: Zuerwegen ist/ das der fromb Schecher zu Christo nicht sagt: Herz nimb mich vom Creuß herab/ oder/ H. ERZ. mache mich ledig/ oder erhalte mir mein Leben/ oder gib mir mein

Was für
ordnung
zubalten
in Ges
bett.

Bekant
nuß vor
begierden
nach.

Chy

Ehr wider / sonder dz er mehrers nit sagt / als: *Domine memento mei*.
 dann du weißt vil besser / was du mir sollest geben / weder was ich solle
 von dir begeren. Ambrosius spricht: O wie selig vnd herlich ist ge-
 weßt diser Schecher / Seytemal er die Kirch vnterwiesen hat zum bet-
 ten / vnd die Synagog / zum ersten stelen. Dann ob er wol mehrers
 nicht sagt / als *Domine memento mei*, so seynd doch solches ganz ge-
 heime wort / Dann / wollen wir etwas von *GDG* erlangen / so
 ist vnndötig / ihne vil zu importuniren, sonder müssen ihne mit dem *Do-*
mine memento mei, erinnern / vnserer Sach. Was sagst du / O from-
 mer Schecher / was sagstu? Antwort: *Domine memento mei dum*
veneris in regnum tuum, als wo lte er sagen: O heiliger Prophet / O
 du gebenedeyter *IESV* von Galilea / durch das Blut / welches
 du vergossen / beschwere ich dich / vnd durch die Lieb / mit dem du
 stirbst / bitte ich dich / wöllest dich meiner / als eines Schechers vnd
 deines Miegesellen / erinnern / wann du kommen wirst in dein eignes
 Reich. Wo fern wir anderst recht zehlen können / so seynd dises 5.
 wort / nemblich das erste: *Domine*, das ander ist: *memento*, das dritte
 te: *mei*, das vierdte: *dum veneris*, vnd das fünffte: *in regnum* Was des
Sche-
chers
fünff
wort be-
deuten.
tuum. Bey disen fünff worten ist zumercken / wer sie habe geredt /
 nemblich ein Schecher: zu weme er sie habe geredt / nemblich zu Chri-
 sto: Wo er sie geredt habe / nemblich am Creus / vnd wann
 er sie geredt habe / nemblich kurz vor seinem Tode. Also /
 daß sie leicht seynd zu zehlen / aber schwer zumerstehen. Wie ein ge-
 waltiger redner / machet er seinem Gebett den anfang mit
 dem wort: *Domine*, mit welchem er an Christo bekennet sein Domine
Herz.
 Gottheit vnd Göttlichkeit / sein Wesen vnd Macht / sein haben
 vnd gelten / sein Gerechtigkeit vnd Freygebigkeit. Origenes
 spricht: Wo fern der fromb Schecher nicht glaubt hette / das Chri-
 stus seye ein mechtiger König vnd dapferer Herr / hette er von ihm
 nicht dörfen begeren ein ganzes Königreich? Inn warheit / ein
 hoher anfang im Gebett ist dises wort: *Domine*, dann wo fern ein
 bettender Mensch nicht bekennet / daß alles / was in der Welt ist / be-
 stehe inn seiner mechtigen Handt / so hat er nicht zuerhoffen /
 daß er erlangen werde ein einige Gnad. Anselmus spricht: O herz-
 licher Schecher / O seliger Martyrer / was sihest du an disem
 gercusigten Herrn / Seytemal du ihne nennest einen *HERREN*
 vnd

vnd daß du dich in befüchst: Wer hat jemahlt gesehen / oder gehört / daß ein Dieb / sich befehle dem andern Dieb / daß der ein gebundener sich befehle dem andern gebundenen / vnd daß der ein gecreuzigter sich befehle dem andern gecreuzigten? Die Verbündtmissen vñ Freundschaften / welche im Todt auffhören / begerstu das sie zwischen dir vnd Christo im Todt anfangen? Weil der jenig / welcher ein Herr seyn wil / solle frey vnd vngewunden seyn / warumb nennest dann du den jenigen einen Herrn / welcher an einem Holtz ist gebunden / vnd eben so wol als du gecreuzigt? Weil ein Herr billich sein soll mechtig vnd reich / warumb nennest dann du den jenigen einen Herrn / welcher in seinem Leben aller zerrissen daher gehet / vnd welcher inn seinem Sterben aller nackend ist? Antwort: Diser Prophet / welchen ich anruffe / vnd deme ich mich befüch / ist ein ganz mechtiger Herr / vnd er ist ein gewaltiger König / dann die Sonn wirdt finstert auß lauter *compassion*, die Stein zerspringen auß lauter Kummernuß / der Fürst hang zerreißt mitten von einander / die Gräber thun sich auff außforcht / vnd der Hauptman erkennet vnd bekennet ihne für Christum.

Styfas
che Hera
ligkeit
Christi
ober Him
mel vnd
Erden

Domine Dominus noster, quam admirabile est nomen tuum in vniuersa terra, spricht der Prophet am 8. Psalm / als wolte er sagen: O grosser Gott Israels / O grosser Herr des Hauses Jacobs / keiner andern ursachen halben ist dein Nam so heilig vnd wunderbarlich / vnd geehrt von der ganzen Welt / als weil dein Macht vnd Herligkeit grösser ist / weder alle andere. Vnd vber disen Paf spricht Cassiodorus: Die heilige Schrift nennet niemant andern zwey mahl einen Herrn / als allein Christum / dann er allein / vnd sonst niemant anderer mit ihm / ist ein Herr des Himmels vnd der Erden / des Lebens vnd des Todts / des Leibs vnd der Seelen / des Friedens vnd des Kriegs. Den Trojanischen *Hectorem*, den Griechischen *Achillem*, den Alexandrum von *Macedonia*, vnd den Römischen *Cesarem*, nennen wir nur ein mahl einen Herrn / dann sie seynd nur Könige gewest vber ihre Königreich / aber zum Sohn Gottes sagen wir: *Domine Dominus noster*. Dann sein herrschung ist dermassen groß vñ weitschichtig / daß niemant sie kan *limitiren*, vil weniger aufzeichnen. Außgezeichnet / bemercht vnd *limitiert* hat ein jeder Fürst sein Landt vnd Herrschafft / nemblich bis oben am Dach / oder bis an der zinnen des Thurms:

Dauid: Und wofern er mit wil glauben / so mag er von Dannen
bis in die höhe vnd wider hinab einen Currier abfertigen / da wird er
befunden / das sein Herrschafft sich höher noch weiter nicht erstrecke.
Kein solche gelegenheit hats mit der Herrschung des Sohns Gottes /
dann dieselbige erstreckt sich vom endt der Welt / vnd steigt bis in fern
eigen Himmel.

Weil Dauid Christum zwey mahl nennet einen Herrn / sprechende:
Domine Dominus noster , warumb nennet dann diser Schecher ihne
nur ein mahl einen Herrn / sprechende: *Domine memento mei* ? Das
mysterium diser geheimnuß ist / das Dauid den Herrn Christum
drumb zwey mahl nennet einen Herrn / damit er ihm seinen Leib be-
wahren wolte vor seinen Feinden / vnd die Seel hinweg führen mit
den seligen / aber der fromb Schecher hat Christum darumb nur ein
mahl nennen wollen einen Herrn / allweil nemblich sein intention vnd
meynung nicht war / das Christus ihm bewahren sollte sein Leben / son-
der das er ihm *saluiren* wolle sein Seel. Basilius spricht: Warumb
vermeinstu / das Dauid zum Herrn gesagt habe: *Domine Dominus no-*
ster , vnd ihne zwey mahl genennet einen Herrn / anderst / als weil er
ein Herz war der warheit vnd der figur / der Kirchen vnd der *Synagog* ,
der Propheten vnd der Aposteln / vnd so gar des alten vnd neuen
Testaments ? Das der fromb Schecher Christum nicht hat wollen
zwey mahl nennen einen Herrn / wil er vns dardurch geben zuverste-
hen / das numehr *complire* ist die Figur / vnd herbey kommen die war-
heit / das kommen ist die Kirch vnd auff gehört die *Synagog* , das ge-
storben seyen die Propheten vnd das *succedirt* seyen die Aposteln / vnd
das so gar begraben ist worden das alte Gesetz / vnd verkündet worden
das Euangelium. Das der fromb Schecher Christum nur ein mahl
nennet einen Herrn / bedeut / dz wir nur einen Herrn haben / an denen
wir glauben / vñ nur einen Erlöser / dene wir sollen anbeten. Das der-
wegen er zu Christo sagt: *Domine memento mei* , ist eben so vil / als
wann er gesagt hette / das er ihne / vnd sonst keinen andern begere für
einen Herrn / demselben zu dienen / noch keinen andern Gott / an in zu
glauben / noch kein andere Obrigkeit / derselben zu gehorsamen / noch
keinen andern Freund / sich zu ihm zu nahen / noch keinen andern Ad-
uocaten / sich demselben zu befehlen.

Warumb
Dauid
den Herrn
zweymal
einen
Herrn
nennet /
vnd der
Schecher
nur ein
mahl.

Solgt das Gebett / welches der fromb Schecher ge-
opffert hat Christo dem Herrn am Creus
hangendi.

2.
Was be-
deute
Memento
mei.

Als ander Wort / welches der from Schecher mit dem Sohn
GOTTES geredt war: *memento mei*, als wolte er sagen:
Weil ich dich / in meniglichs gegenwertigkeit / vnd jeders
meniglichen zu truck / bekennet hab für einen Herrn / vnd weil ich dich
allhie am Creus erkenne für ein:n Erlöser / so bitte ich dich O gütiger
Herr du wöllest sein meiner ingedenck / septemal ich mich erinnert
hab / dich zuuerthetigen.

Memento mei, gedencck an mich O gütiger Herr Jesu / dann du
hast mich erschaffen: gedencck an mich / dann du hast mich erlöst / ge-
dencck an mich / dann du hast mich erleuchtet / dann wenig würde mir
es nutzen / ob schon du mich erleuchtet hast dich zuerkennen / wo fern du
mir nicht gibst dein Gnad selig zu werden. Gedencck meiner O
mein frommer HERR JESU / dann ich hange neben dir / ge-
dencck an mich / dann ich glaub an dich / gedencck an mich dann
ich vertraue dir / gedencck an mich / dann auff niemande hoffe ich als
auff dich / dann weil ich mich dir hab auffgeopffert zu sein dein ewiger
Knecht / so nimb mich auff für deinen Selauen. Gedencck an mich /
dann du hast mich erhebt auß dem Roth / gedencck an mich / dann du hast
mich gemacht zu einem Christen / gedencck an mich / vnd mache mich
fromb / gedencck an mich / mir zugeben den Himmel / vnd was ich dich
am allermeisten bitte / ist / das / weil du mir geben hast dz Leben / du an
mich gedenccken wöllest / damit ich nit verliere mein Seel. O gütiger
Herr Jesu / O geber des Lebens / mit der Zungen bitte ich dich / vnd
mit dem Herzen ersuche ich dich / das / weil du an diesem Holz vergies-
fest dein Blut / du an mich gedenccken wöllest / damit es nicht vbel an
mir werde verwendt. Vnd alsdann wirt dein köstlichs Blut vbel an
mir verwendt / wann ich dir drum bin vndancckbar : vnd alsdann bin
ich vndancckbar wegen deines köstlichen Bluts / wann ich vil höher
sehese die Laster / mich darinn zuerlustigen / weder dein köstlichs
Blut / mich darmit zu *saluieren*. Alldieweil du für mich geschwitzt hast
einen solchen vnendlichen Schweiß / gelitten solchen vnendlichen
Schmerzen / außgestanden so vil vnzehlige verfolgungen / vnd allweil
du

du mit mir *disimulirest* meine ganz greulich Missethaten / was wirstu
 gewiszen / O Herz Jesu / was wirstu gewiszen / wo fern ich verliere die
 Seel / vñ du die Frucht deines köstliche Blutes? Gedeck an mich / Herz /
 dann durch verzeyhung meiner sünd / vñ durch saluirung meiner see-
 len / wirstu die Welt *augmentiren* vñ vermehren mit einem Christe /
 du wirst besetzen einen Saul im Himmell / du wirst bereichern dein Kirch /
 du wirst vermehre deine Namen / vñ wirst so gar erhöhern dein barm-
 herzigkeit. *Memento mei die sabati*, spricht Gott im alten Gesetz: ^{Duere-}
memento dierum antiquorum, spricht Moyses zum Herrn / *memento* ^{schidliche}
quia ventus est vita mea, spricht der H. Job: *memento quomodo am-* ^{memento.}
bulauerim coram te, spricht der König Ezechias: *memento mei cum*
benedicti fuerit, spricht Joseph zum Mundtschnecken in der Gefenck-
 nuß: vñ *memento mei dum veneris in regnum tuum*, spreche ich zu
 dir / der ich allhier hange gecreuzigt. Was willst du / daß ich dir mehrers
 sagen soll / O Mächt meines lebens? Ich hab albereit geben / O Herz
 Jesu / ich hab albereit gebend dem Steckenreche das gelt / welches ich
 hatte / dem Hencker hab ich geben den Roel / welchen ich trug / ich hab
 gestrafft meinen Mitzgefellen welcher dich schmechte / vñ hab dein ehe-
 vertheigt als vil ich konte. Also / vñ ich mehrers nit weiß zu sagen / als
 allein *Domine memento mei*, Herz gedenck an mich / vñ die beicht
miserere mei, erbarñ dich mein. Dann weil ich mit gebognen Knien
 spreche das *memento mei*, vñ mit nassen Augen das *miserere mei*,
 warumb woltest du dann einem solchen billichen begeren versperren
 die Thür deiner Barmherzigkeit? Weil du verurtheilt bist wie ein
 Mordeter / weil man dir zergliedert hat deine Glieder wie einem
 Mörder / weil man dich gecreuzigt hat wie einen Götzlasterer so
 glaub ich dennoch an dich / vñ dir befehl ich mich / von ganzem Her-
 zen sprechende: Herz gedenck an mich / Herz erbarme dich meiner / da-
 mit du erbarmuß wollest haben mit mir / seytmal ich im leiden gleich
 bin dir. Als ein Dieb sterb ich / vñ als ein Dieb stirbstu / auff dem
 Berg *Caluaria* tödtet man mich / vñ auff dem Berg *Caluaria* tödtet
 man dich / vñ mittentag richtet man mich / vñ vmb mittentag richtet
 man dich / vñ eben so nahe bistu bey in endt dez lebens / als nahe ich
 bin dem Tode / vñ eben diser vrsachen halben spreche ich: *Domine me-*
mēto mei, *Domine miserere mei*, Herz gedencke meiner / Herz erbarme
 dich meiner / damit wir zu gleich mögen scheiden auß diser Welt / vñ
 zugleich

Der Sch-
 echerhas-
 ein an-
 dem trost
 als Chri-
 stum.

Angezo-
 gene des-
 guren
 Schech-
 ere Argu-
 menta.

I.
 Wegen
 vergleich-
 ung mit
 Christo.

zugleich fahren gen Himmel. Dann was für ein Gefes bringts mit/
 O Her: Jhu/ was für ein Rechte bewilligte/ dz du mich im Leiden am
 Creuz auffnimbst für deinen Gefellen / vnd wann du gen Him-
 mel fahrest/ daß du mich allhie soltest lassen allein? Weil du se wilst
 von himmen scheiden/ vnd weil du se begerst zu sterben/ was kanstu in
 einem so engen Paß vnd auff einem so weiten Weg/ für einen bessern
 gefertten haben/ als eben den Schecher/ welcher dir gesellschaft hat
 geleist am Holze? Deiner armen Mutter ist nothwendig das sie lebe/
 dennem Vatter Johanni hastu verordnet zu ihrer bewahrung/ Petrus
 dein Jünger hat dich verlaugnet/ Judas dein Rentmeister hat dich
 verkauft/ das ganze Hebreisch Volck hat dich geschmecht/ vnd weil
 derwegen allhie niemandt an deiner Seyten siehet der dich bekennt/ als
 eben ich/ der ich allein bin bey dir / so bitte ich dich gedenck an mich/
 damit du mir entweder etwas wöllest vermachenn in deinem Testa-
 ment/ oder aber mich mit dir führen ins Paradyß. O heiliger Na-
 zarene/ O gebenedycter Prophet / weil du den Jonam hast erhört im
 Bauch des Wallfische/ den Daniel in der Babylonischen Hölen/
 den Joseph in der Egyptischen Gefengnuß/ den Jeremiam in der
 finstern Pfützen/ vnd dem König David sein *tibi soli peccauit* vnd das
miserere mei, warumb wolest du dann nicht auch mich erhören / der
 ich spreche: *domine memento mei*? Siche mein H:Erz / siche O mein
 frommer Mitgefell/ das numehr brechen meine Augen/ das numehr
 herzu nahet die letzte Stunde / das ich numehr verliere das Gesicht/
 das numehr vergehet mein Gehör/ dz numehr stum wirt mein Jung/
 vnd das sich numehr wil her auß reißen mein Seel/ in einem solchen
 engen Paß/ in einem solchen zweyßigen Weg / zu weme könnte ich
 billicher sagen: *domine memento mei*, vnd so gar das ganze *miserere*
mei? Ein Dieb war Josua / dann er hat die Trauben gestolen auß
 dem Landt Chanaan: Ein Dieb war Dauid / dann er hat dem Saul
 gestolen die Flaschen: Ein Dieb war Rachael, dann sie hat irem Vat-
 ter gestolen die Gößen/ ein Dieb war Jonathas/ dann er hat gestolen
 das Hönig auß dem Byrkorb/ vnd ein Dieb war Josaphat/ dann er
 hat gestolen den Knaben Joam: Aber keinen von allen diesen Dieben
 hastu lassen hengen/ noch beurlauben auß deinem Hause / seyntmal
 derwegen du verziehen hast den Dieben / die dir gestolen haben dein
 Gut/ warumb wolestu nit auch verziehen mir armen Dieb / der ich
 dir

2.
Wegen
gesell-
schafft im
Leiden

3.
Wegen
exempel
anderer
Dieben.

dir vertheidige dein Ehr/ vnd dir allhie leiste gesellschaft: Weil du von
 alten zeiten hero im brauch hast zuuerzeyhen den nahmhafften Die-
 ben / vnd durch die finger zusehen mit den hochberühten Dieb-
 stah / warumb woltestu nicht auch verzeyhen / vnd mich losz-
 sprechen von meinen Sünden? Begerstu / an stat meiner be-
 gangnen Diebstal/ meine Zähler/ sihestu sie nit herab rinnen von mei-
 ner Backen? Begerstu dich versöhnen zu lassen mit Blut/ sihe/ kein
 einiger tropfen ist mehr bey mir vorhanden: Begerstu / das ich mich
 gaisle/ sihe ich bin allerdingz zerschunden: Begerstu das ich Reu vnd
 Bus trage/ so spreche ich: *ribi soli peccavi*: Begerstu aber von mir ein
 volkomne gnugthuung/ wie könnte ich dieselbe thun da ich doch kaum
 leben werde ein halbe Standt? *Domine IESV memento mei*, O H^{er}z
 Jesu gedenc/ an mich/ damit du mich dort inn fener Welt wollest mit
 dein^r Vatter versöhnen/ ein schreiben in dein buch/ vñ einsetzen in dein
 Glori/ dann dein Glaub blähet nur in deiner Mutter/ vñ verbleibt in
 meinem Herken. O gütiger Herz Jesu *memento mei*, gedenc/ an
 mich/ damit/ wann du se vor mir/ verschiedest auß disem betrübtⁿ le-
 ben in das andere/ du mir dannoch hinterlass^t die Fußstapffen / de-
 nen ich könne nachgehen / vnd einen Fußsteig auff welchem ich die
 könne folgen. Dann/ wann ich dort hin gieng one dich/ O wie würde
 es ergehen mir? Weil ich dich an jeso halte für einen Gott / vnd dich
 erkenne für einen Erlöser / vnd angesehen du an jeso allerdingz bist
 zerglädert vnd gecreuzigt / warumb wolte ich dir nicht noch vil besser
 dienen vnd dich loben/ wañ ich dich sehen werde in deiner glori? Weil
 du mir an jeso vertrauest dein Creuz/ dz ich es möge anbetten/ deinen
 Leib/ damit ich ihne möge begleite/ dein Mutter/ dz ich sie möge tröste/
 dein Ehr/ damit ich sie möge vertheidige/ dein Kirch/ damit ich sie möge
 vermehren/ vnd deinen Glauben/ damit ich denselben möge erhalten/
 warüb woltest dā du mir nit auch anuertrau^e dein Glori/ damit ich dich
 in derselben möge lobē ewiglich? Als man dich verurtheilte zū Creuz/
 vnd als man mich hinauf fürte zum creuzige/ hab ich in beyseyn Pilati
 hören sagen/ das dein Reich nit sey von diser Welt/ vnd seytemal dāñ
 du ein König bist/ vnd ein Königreich besitest / so bitte ich / O H^{er}z
 Jesu/ gedenc/ an mich/ vnd füre mich mit dir/ alsdann wil ich deinem
 Vatter anzeigen/ was du von wegen seines dienstes hast gelitten/ vnd
 was du mir für Gnaden hast erwiesen.

Montis Caluarie 2. Pars.

Weil

Weil dann numehr der fromb Schecher sein Gebett hat zu Ehr
 so verricht/ vnd sich seinem GOTT befohlen / so ist billich / das an
 jeso rede der böß Schecher / nemlich mein böses vnd verkehrtes
 Herz/ dann der Schecher / welcher hing zur Linken / hat Christum
 nur ein mahl gelestert / aber du / O mein Seel / lesterst ihn alle Tag.
Memento mei, gedencck an mich / O HERR Jesu / vnd *miserere mei*,
 erbarm dich mein / O Glori meiner Seelen / damit die vergießung
 deines löstlichen Bluts nicht vbel werde angelegt an mir / dann zur
 zeit als du es vergoffest / hastu nicht so sehr empfunden den schmerzen
 deiner Wunden / als eben die Vndanckbarkeit der gansen Welt.
 Vnd als dann wirt dein Rosenfarbes Blut vbel an mir angelegt/
 wann ich das sentige einwillige / was mein Sinnlichkeit von mir be-
 gert / vnd nicht was dein Euangelium mir rahtet. Was gilt alles w
 ich begere / wo fern du es nicht begereft ? Wo fern du nachforschest
 den Dieben / vnd trachtest nach Sündern / warumb suchest du nit mich /
 vnd warumb fragstu nicht nach mir / seytemal kein einiger Dieb vor
 handen ist / der grössere Diebstal hette begangen / noch kein Sünder
 der sehndlicher Sünd hette volbracht / als eben ich. O gedultiger
 Herr / O miltter Erlöser / wo fern die Bößheit / die da stecken in mei-
 nem Herzen / vnd die Verbrechen / die ich begangen hab heimlich /
 eben so wol bekant weren den Weltlichen Richtern / wie sie dir be-
 kant seynd / so würde ich gewislich allbereit vor vielen Jahren sein
 gehenck / vnd in jener Welt verdambt. Warumb wolte ich nicht auch
 mit dem Propheten Dauid sprechen: *Vbi sunt tuæ antiquæ misericor-*
diæ. Seytemal ich sie alle Tag sehe eingehen inn mein Thür / dann
 eben die geschwindigkeit / die ich brauche im sündigen / brauchest du
 auch im verzeihen. Grosse hoffnung hab ich von dir eben so wol zur
 erlangen die Verzeihung / als der Schecher erlangt hat / Dann / ob
 er wol am Creus ist gehenck worden von wegen seiner Verbrechen /
 so ist er doch darvon erlöset vnd gesegnet worden mit deiner Glori.
 Vnd seytemal du die Dieb / Rauber / vnd Freybeuter begnadest mit
 gansen Königreichen / was wirst du nicht thun denen / die du lieb
 hast / vnd die von deinem Vatter seynd erwöht ? Vnd weil du das
 Reich der Himmeln geben hast einem Diebischen Rauber / keiner an-
 dern vrsachen halben / als weil Er mit dir geredt hat nur ein einigs
 wort / vad weil er dir nur gedient hat ein halbe stunde / was wirstu /
 O HERR

Der sünd
 der ver-
 glichen
 mit dem
 bösen
 Schecher

Je großer
 sündere
 großer
 Dieb.

Keiner
 soll ver-
 zweiffelt
 sonder
 vielmehr
 hoffen.

2.

Der HErr Jesu nicht geben denen/ welche dich lieben von Herken/
welche dich loben mit ihren Zungen/ vnd welche dir dienen mit allen
Krefftten.

Was gestalle der HErr Christus erhört hat die fünff
Wort des frommen Sprechers/ vnd ihne beantwort
habe mit sibden Worten.

XII. Cap.

Dominus exaudiuit vocem pueri in loco in quo est. Genes. 21. cap.
Der Patriarch Abraham hatte ein Bastard Sohn erzeugt bey
seiner Magd Agar. Aber weil er hernacher mit der Sara erzeugt
hatteden Isaac/ so hat er dise Magd mit sambt ihrem Sohn auß dem
Hause getrieben. Als sie nun in der Wüsten irz giengen vnd mangel
litten an Wasser/ schickte ihr Gott einen Engel/ der sie tröstete/ vnd
sfr einen Wasserbrunnen zeigte. Wann wir die Heilige Schrift ei-
gentlich ansehen/ werden wir befinden/ das weder die Magd Agar/
noch ihr Sohn hetten GOTT den Herrn angerufft/ sonder es ist die
Göttliche Barmherzigkeit dermassen groß vnd vnendlich/ das von
wegen des blossen weinens des Sohns/ vnd wegen des traurigen heu-
lens der Mutter/ der Herr ist bewegt worden sie zu trösten mit wortē/
vnd inen zu helfen mit den Wercken. Plato in seinem Thimeo spricht:
Den bekümmerten vnd betrübten hilffts wenig/ dz man sie fleißig heim-
suchet vnd mit vilen Worten tröstet/ wo fern solcher Trost nicht ac-
compagnirt wirdet mit etwa einem remedio. Wann ein Freund den
andern findet traurig/ vnd ihne dannoch traurig verlest/ vnd wann er
ihne findet arm/ vnd ine dannoch arm verlest/ vnd wann er ihne fin-
det weinen/ vnd er ihne dannoch weinend verlest/ von demselben kön-
nen wir vil billlicher sagen/ daß er seinen Freund veyre vnd spotte/ als
daß er ihne tröste. Dann ein betrübtes Herz wirt vil ehender gestille
vnd gelindert durch das jenige/ was man ihnen gibt mit den Händen/
weder was man zu ihnen redet mit der Zungen. Ambrosius spricht:
Damit das werck der Barmherzigkeit sey volkommen vnd dem
Herrn desto annehmlicher/ so muß es von niemande werden begeert
noch außgebettelt/ sonder es muß gern beschehen vnd auß einem freyen
guten

Kraffe
des Kindes
liche vnd
Mutter
steht seuf-
geno.

Bester
trost der
betrübten
stehe mehr
in werckē
als wortē.

Wie die
Werck
der barm-
herzigkeit
müssen
beschaffen
sein.

guten willen herfließen / dann nichts ist in der Welt tewrer / als was man erkauften muß durch bitt. O wie tewr kauft der jenig etwas / welcher es gegen heraufgebung seiner Scham kauft / dann ein schamhafftiges Gemüt / vnd ein erbares Herz / empfindens bey weitem vil höher / wann man inen auffdeckt jr Angesicht / weder wann man inen aufflöset den beutel. Ein Herlichs Gemüt empfindt in keiner Sacht einen größern geschmacken / als im geben / vñ keins dings schemet es sich mehrers / als wann es vmb etwas muß bitten. Dann / wann einer gibt / so machet er sich zu einem Herrn dessen / dem er gibt / aber wann einer etwas annimt / so machet er sich zu einem Sclauen dessen / der es gibt. Hilarius spricht : Mit Gott wol zu hantiren bedarff man keiner wort / sonder der Zäher / keines vilen bittens / sonder viler Scuffter. Dann zur zeit / wann wir den Herrn anruffen vñ vmb etwas bitten / ist er alsdann vil auffmerckiger auff das jenige was das Herz verlangt / weder was die Zung redet. Die Magd Algar vnd ihr Sohn Ismael haben kein einig wort zu Gott geredt / noch einigs Gebett gesprochen / sonder der Sohn lag auff den harten Steinfelsen vnd weinte / die Mutter aber feste sich gegen vber / weinte vñ seuffte. Also / das dise ihre gebenedeyte Zäher nicht blieben vnvergolt / noch das herliche Scufften ist blieben vnkennt. Derwegen *ad propositum* zu kommen / weil der Herz erhört hat den Ismael in der Wüsten / warumb wolte er nicht auch erhören dz *domine memora me* / welches zu ihm geredt hat der Scheckher auff dem Berg Caluarie? Niemandt verwundere sich / das ich den Scheckher vergleiche dem Ismael / vñ den Ismael dem Scheckher / dann gleich wie der ein ist erzogen worden inn der Wüsten jagendt / eben also ist der ander auff den Strassen gangen freybeutendt : Vñ gleich wie Ismael hatte einen tugentsamen Bruder / eben also hatte der Scheckher einen gottlosen Gefellen. Jung war der Ismael / dann er war nur drey Jahr alt / vñ jung war der fromb Scheckher / dann er war erst vor drey stunden worden ein Christ / dann Gott zehlet nicht das alter wann wir seynd geboren / sonder wann wir seyen worden getaufft. Nach dem Christus von den todten widerumb aufferstand / hat er seine Aposteln Jünger genennt / vñ so gar Kinder / dann er sahe nicht an / das ihrer etliche allbereit alt vñ graw waren / sonder er sahe vil mehr an / das sie vnlangst vñ vor wenig Jahren waren getaufft worden. / als
nem

Zisterse
vergleich
ung des
Scheck
ers vñ
Ismaels.

- 1.
- 2.
- 3.

Gottsch
see nie vn
ser alter
sonder
unsere
Sehebrü

nemlich er ihnen im *canaculo* wusch die Füß / vnd hernacher im *Abentmal* anordnete die *Mess*. Gleich wie *Ismael* geweint hat bey den *Steinfelßen* in der *Wüsten* / eben also hat der fromb *Schecher* sein *Gebett* verricht am *Creutz* auff dem *Berg Caluarie*. Ja / was *herlis* /
 4. *her* vnd mehr ist / ob man schon dem einen hat *Wasser* geben zum *trinken* / so ist doch dem andern das *Blut* geben worden / sich darmit
 5. zu *erretten*. Gleich wie *Abraham* hat gehabt einen *ehelichen Sohn* /
 nemlich den *Isaac* / vnd einen *vnehelichen* / nemlich / den *Ismael* /
 eben also hat der *Vatter* gehabt einen *ehelichen Sohn* / nemlich
 6. *EHX* *Isium* / vnd einem *vnehelichen* / nemlich den *Schecher* /
 deren der *einer* geboren ist in der *Kirchen* vnd der *ander* in
 der *Synagog*. Der *Segen* / welcher dem *Ismael* gebürte / war / daß
 er sein sollte wider *jederman* / vnd das *jederman* sein sollte wider *ihne* /
 vnd eben diesen *Segen* hat auch erlangt der from *Schecher* / dann ob
 schon *jederman* wider *Christo* war *ihne* zu *töden* vnd zu *erdammen* /
 7. so war doch dieser *Schecher* wider *sie* allesamte in der *verthetigung* /
Christi / vnd *sie* allesamte waren wider *ihne*. *Ismael* war ein *Vatter*
 8. *viler* *Barbern* aber der from *Schecher* war ein *exempel* *viler* *sünder* /
 nit das *sie* / wie er / sollten *obel* leben / sonder das *sie* / wie er / sich zum
Herrn sollten *belehren*. Die *Mutter* *Agar* konte *ihren* *Sohn* *Ismael*
 nicht sehen *sterben* / vil *weniger* konte der *Sohn* *GD* *Zies* sehen den
 frommen *Schecher* *verdammen* / vnd eben wie *angenehm* da waren
 die *Zähler* des *einen* / eben so *angenehm* waren die *wort* des *andern* /
 als er nemlich am *Creutz* sagte: *Domine memento mei*, vnd: *o bone*
Iesu miserere mei. *Billich* vnd von *rechts* wegen hat der *Sohn* *God*
 9. *erhört* alles was der from *Schecher* *begerte* / dann er war in *sei-*
nem *begeren* dermassen *höflich* vnd *geschmeidig* / daß er nichts hat *be-*
gert / welches *gereicht* hette zu *seinem* *trost* / sonder welches *diente* zu
seiner *seligkeit*. *Wo* fern es *ihm* *vmb* *etwa* *einen* *trost* *were* zu *thun*
 gewest / so hette er *begert* dz man *im* *entweder* *aufflösen* wolte die *strick* /
 oder *auffreissen* die *Nägel* / oder *halten* *seine* *Wunden* / oder *ihne* *ledig*
 machen vom *Creutz* / oder *ihm* *erlangern* *sein* *leben* / aber er hat von
Christo *andere* nichts *begert* / als daß er *gedencken* wolte an *sein* *Seel*.
 Auff daß *hohe* *begeren* dieses *Schechers* hatte der *Herr* das *Herr* nit /
 ihm es *zuue* *weigern* / sonder auff das *wort*: *memento mei*, *antworte*
 ihm *Christus* als baldt: *hodie mecum eris in paradiso*. *Chryostomus*
 10. *spricht*:

Inhale
 der hite
 des Schech-
 chers.

Christus
erhöret
die bitt
mit vielen
eugenden.

spricht: Weder baldt noch langsam hat der böß Schecher verdient von Christo beantwort zu werden / dann eins theils hatte der Sohn Gottes nit im brauch denen zu antworten / welche ihne schmähen vnd falsche zeugnis wider ihne gaben / andern theils / vns dardurch anzugeigen / das es ein groß zeichen der weisheit ist / wan ein Mensch nichts fragt nach den schmachworten. Das aber der Gebenedeyt Herz Jesus nit antworten noch bewilligen hat wöllen dz begeren des bößen Schechers / hat er im selben fall gegen ihm geübt ein newe art der Barmherzigkeit / in deme er nemblich dardurch verhütete / das er nit mehr sündigte / noch sein verdammnuß vermehrte. Dann wo fern Christus ihne hette erledigt vom Creuz / vnd sine widerumb gesetzt im vorigen standt / so hette er vermehrt seine verbrechen vnd doppliert die straff. Augustinus spricht: Mit allen beyden Schechern hat der Herz geübt sein gütigkeit vnd barmherzigkeit / mit dem frommen / in deme er im gab die Glori / vñ mit dem bößen / in deme er im verweigerte dz leben / dan hette er lenger gelebt / so hette er mehr gesündigt / vnd nach dem gewicht der Sünden / weren im geben worden die Martir. Gregorius spricht: Wann der H. Er thate was du begerest / so soltest du dich erfreuen / wofern er dir aber verweigert / so soltestu dich mit beklagen / dann wofern der Sohn Gottes bewilligt hette den Söhnen Zebedi das begerte Königreich / vnd wo fern er dem bößen Schecher bewilligt hette dz leben / so were ihnen solches erdent zu irer desto grösser schandt vnd verdammnuß.

Vnd allweil in den worten: *Hodie mecum eris in paradiso*, begriffen seynd siben Wort / inmassen oben ist gemelt worden / so ist billich / dz wir von einem jeglichen solchen wort etwas wenig reden / damit also der guherzig Leser sehen möge / wie hoch der Schecher habe negociert / vnd wie tieff der Herz Christus ihm geantwort.

Das erste wort / welches Christus dem Schecher geantwort war Amen / das ist / ich schwere dir bey der Warheit. Difes wort Amen / war so wol im alten Testament / als auch bey dem Sohn Gottes / fast bräuchig. In monte Hebal stabant Ruben, Gad, Asser, Zabulon, Dan & Nephthalin, ad maledicendum populum & respondebit omnis populus Amen, spricht der Herz zu Moysi Deut. am 23. cap. als wolte er sagen: Mein befehl ist / das sechs Fürsten Israels / nemblich Ruben, Gad, Asser, Zabulon, Dan vnd Nephthalin steigen sollen oben auff den Berg Hebal, vnd daselbst mit lauter stimm anfangen die vberretter meines Ges

Zu was
ende das
wörlein
Amen in
h. schrifft
gebrauch
worden.

seines zunterfluchen: Vñ soll leslich alles Volck dar auff sprechen: Amē. Verfluchung der
übertreter
des
Gesetz
Vnd nach dem sie oben auff dem Berg waren loiffen / heben sie an /
die übertreter des Gesetzes zunterfluchē auff nachfolgende weis: verflucht
sey / wer ein geschnitz oder gegossen abgöttisch bildt machet / es anzu-
betten vnd zuehren: vñ alles volck soll antworten vñ sagen / Amē. Ver-
flucht sey / wer sein Vatter vnd Mutter vnehrt / vnd alles volck soll sa-
gen / Amen. Verflucht sey / wer seines nechsten marck veruckt / vnd al-
les volck soll sagen / Amen: Verflucht sey / wer einen Blindē ir machet
auff dem weg / vnd alles volck soll sagen / Amen. Verflucht sey / wel-
cher gescheneck nimbt / dz er die Seel des vnschuldigen bluts schlegt / vñ
alles Volck soll sagen / Amen: Verflucht sey der Richter / welcher das
Recht des Frembdlingen / des Waisen vnd der Wittiben verkehret /
vñ alles Volck soll sagen / Amen. Aus diesem allem ist abzuzeichnen / dz
das wort: Amen / gewis ist ein erschrecklichs vñ grausames wort / sep-
temal man es brauchte zu bestetigung des beschehenen Fluchs / vnd nit
des Segens. Es ist aber bey diesem fall zuerwegen / dz der Herr: eben
am selbigentag hat befohlen / das andere sechs Fürsten solten steigen
auff den Berg *Garisim* / alle Völcker zusegnen / welche die Gebott des
Herrn hielten / aber doch das bey solchem Segen nit befohlen wirt zu
sprechen das Amen / inmassen er befohlen hatte zusagen bey dem ver-
fluchen. Dieses *privilegium* vnd *praerogative* hat die Synagog nicht Gott hat
dz Amen
vor seiner
Kirch be-
halten zu
segnen
verdient zuerlangen. Dann der Herr: bewarte es für sein Kirch. In
massen lauter vnd klar zu sehen ist an der verheissung die Christus thate
dem frommen Schecher / sprechend: *Amen dico tibi, hodie mecum eris*
in paradiso. Also / das mit dem wort Amen / mit welchem die Synagog
confirmirte den Fluch / Christus angefangen hat zu segnen seine Auß-
erwählten in seiner Kirchen.

Ubertinus spricht vber disen Pagh: Dieses worts Amen / welches man
vor alten zeiten in der Synagog brauchte zum Fluch / brauchet man atz
jeto in der Catholischen Kirchen zum Segen / vnd es nams der Sohr
Gottes in seinem heiligen Munde / als offte er etwas statlichs wolte
verheissen / oder etwa ein hohes Geheimnuß andeuten. Dermassen lieb
vnd angenemb war dieses wort dem Herrn Christo / das seine Euan-
gelisten vnd Chronisten bekennen / das ers 56. mahl habe ausgespro-
chen / vnd der Apostel Paulus hats in seinen Episteln 18. mahl geredt /
vnd der heilig *Ioannes* in der Offenbarung meldets fünff mahl / vnd
in jets

Wie effe in seinen Episteln drey mahl. Augustinus spricht: Der Sohn Gottes
das wort war nicht zu friden / das er ein mahl sagte Amen / sonder er widerhol-
Schrifte te es zu mehrmala / sprechendi: Amen / Amen. Uns dardurch zuver-
gebrau- stehen gebendi / das er nicht allein rede die Wahrheit / sonder auch dz er
sche. die Wahrheit selbst sey. Remigius spricht: Kein Engel / noch kein
Mensch kan sagen: Amen / Amen: Dann ob sie schon in allen dingen
reden die Wahrheit / so folgt doch darauß nicht / das es die Wahrheit
selbst seye / dann dises so hohe Privilegium hat Gott niemande als
seinem einigen Sohn *communicirt*, welcher auß sonderbahrer gnad
gesagt hat: *Ego sum via, veritas & vita*. Christus sagt nicht: *Ego scio
viam*, sonder er sagt: *Ego sum via*. Dann / gewislich / wer nit gefürt
vnd begleitet wird von Christo / derselb irret auff dem Weg zum Him-
mel. Eben so wenig hat Christus gesagt: *Ego do vitam*, sonder *ego
sum vita, &c.* Dann im Hause des Herrn helt man nur das frommbli-
che leben für ein leben / vnd nur einen frommen Menschen helt man
für einen lebendigen. Gleicher gestalt hat Christus nicht gesagt: In
meinen Reden rede ich die Wahrheit / sonder er sagt: Ich bin die War-
heit selbst / dann gleich wie der Teuffel die teuffe ist / darauß alle Lügen
herkommen / eben also ist der Sohn Gottes der Brunnen / darauß alle
Wahrheiten fließen.

*Benedictio & honor & gloria & potestas in secula seculorum, &
quatuor animalia dicebant Amen*, sprechen die Engel *Apocalypf.* am
5. als wolten sie sagen: Unserm Gott vnd dem Lamb seinem Sohn
sey Benedeyung / Ehr / Presh vnd Macht von ewigkeit zu ewigkeit.
Vnd die vier Thier sprachen *Amen*. Ebenmessig erzehlt der Heilig
Johannes im 7. cap. das er gesehen habe ein grosse schar Heiliger
Männer vnd Engeln / welche niemandt zehlen kundt / stehen vor dem
Thron vnd vor dem Lamb / gekleidet mit weissen Kleidern / vnd Pal-
men in ihren Händen / vnd fielen nider auff ihr Angesichte / beteten
Gott an / vnd sprachen: Amen / Amen / Amen. Dwie grosse Ge-
heimnussen / Dwie hohe *secreta* stecken in disem Heiligen wort *A-
men* / dann wir findens im alten Testament / vnd es brauchets Chri-
stus gar offt / vnd es loben die Engel Gott im Himmel darmit / vnd
so gar die Catholische Kirch brauchets bey allen Paffen. Als offt
wir ein Vatter unser bitten / so bestetigen wirs mit disem wort. *A-
men*. Auff die wort: *Per omnia secula seculorum*, antworten wir: *A-
men*.

Ds Vate-
rer unser
vnd alle
Gebete
werden
bestetigt
mit Ame-

men. Auff das: *qui tecum vivit & regnat*, antworten wir Amen. O Heilige *diction*, O Gebenedeytes wort / dann nach dem der Sohn Gottes gesagt hatte: Amen / hat er angefangen am Creus zuverzeyhen / vnd mit dem wort Amen hört die Heilige Kirch ebenmessig auff zu betten. Rubertus spricht: Dises wort: Amen / ist weder Griechisch noch Chaldeisch / noch Lateinisch / sonder Hebreisch / vnd ob es schon eben so wol hette können *vertirt* werden als andere wort / so hats doch die Kirch nicht wöllen thun / sondern wie Christus allzeit sagte Amen / eben also sagt die Kirch gleicher gestalt Amen. Chrysofomus spricht: Der Sohn Gottes hat die verzeyhung des frommen Schechers keiner andern vrsachen halben angefangen mit dem wort: *Amen dico tibi*, als danie er vns vorgewisse vnd versicherte / das er alles was er verhieß / wölle steiff *compliren*. Vor altenzeiten war der brauch / das man zuuor etwas verhieß vnd es hernacher bekräftigte mit dem schwur / aber der Sohn Gottes hat gehalten das widerspiel / dann zuuor hat er geschworen vnd erst hernacher dem Schecher verheissen das Paradyß. Wöchte aber einer fragen / warumb doch Christus dem Schecher hat wöllen schwören / vnd warumb er nicht vilmehr habe gewölt / das man glauben geben solte seinem blossen wort? Hierauff gibe Cyprianus zur antwort: Weil es ein so hohes ding war / was Christus verhieß / nemblich ein Paradyß / vnd weil der jenig / dem ers verhieß / ein grosser Sünder war / nemblich ein Mörder / vnd weil der jenig / der es verhieß / damals einen schlechten glauben hatte / dann er hieng am Creus / vnd weil es ein heiloh Gefinde war in deren beysein ers verhieß / nemblich Hebreer / so hat der Sohn Gottes ehender wöllen schweren weder verheissen. Ob schon der gütig Hertz Jesus hat geschworen / so beschah doch solches nit vmb das ein man gel war in seinen worten / sonder damit es von der Synagog desto ehender würde geglaubt. Augustinus spricht: Wo fern Christus die dem Schecher beschehene zusag nicht hette bekräftigt mit dem Eydt / so hette es bey den Hebreern das ansehen gehabt / das solche zusag beschehe im Scherz. Dann / wo fern Christus nicht hette geschworen / wer wolte nit vermeinen / das es ein lauter Scherz sey / dz man einem vndächtigen Man verheisse die Ehr / das man einem todten verheisse dz Leben / das man einem armen verheisse vil Guts / vnd das man einem vnerbarn verheisse die Glorie. Weil die verstocktheit der Hebreer

Montis Calvaria 2. Pars.

v

sehr

Warumb
Christus
das amen
gebrauch

1.
2.
3.
4.
5.

sehr groß war / vnd weil der Glaub des frommen Sprechers noch ganz zart war / so hat der Gütig H. Er. Jesus zuor wollen sein zusag mit dem Eydt beteuern / ehe ers verhieß / damit also meniglich versichert sein solte / dz der jenig / welcher in solchem engen Pash des Todts sich vnterstundt zu schweren / gewislich nit gemeint sey jemande zu uerfären.

Das der Sohn Gottes das wort: **Paradenß** / niemals habe genommen in seinem Munde / bis er dasselbe dem Sprechere verhieß / vnd werden in diesem Capittel die wort: **Hodie mecum eris in Paradyso** gar hoch aufgelegt.

XIII. Cap.

Non frustra dixi semini iacob, quare me quia ego sum Dominus loquens iustitias & annuncians recta tua, spricht der Herr durch den Propheten Esaiam am 48. cap. als wolte er sagen: Nicht vergeblich hab ich geredt mit dem Samen Jacobs / das sie mit mir allein solten reden / vnd keinem andern glauben / dann ich bin der H. Er. / der anders nichts kan reden / als nütliche ding / vnd der da redet von heiligen dingen. Hieronymus spricht: Weil Gott gerecht ist / so redet es gerechte ding / vnd weil er heilig ist / so redet er heilige ding / dann alle andere / (aufgenommen er) sagen nicht recht heraus was wir sollen thun / noch warnen vns bey zeiten wofür wir vns sollen hüten. Wann vns unsere Freunde vnd Rähte etwas sagen vnd warnen / hat solches mehr das ansehen / dz sie es erzählen / als das sie vergewissen was sie reden / Also / das sie vns nach empfangnem schaden / wollen rähnen / vnd wann wir seynd jrz gangen / vns wollen den Weg zeigen. Ganz recht sagt der H. Er. das Jacob nicht vergeblich habe angenommen was ihm der Herr sagte / vnd das Israel nicht vergebens alles habe gethan / was ihm der Herr befohl / dann er gab ihm die erste Geburt Esaus / er hat ihne gemacht zu einem Tochterman Labans / er hat ihne geben zwey Weiber Lyam vnd Rachael / er hat ihne gemacht zu einem Vater vber zwölff Sohn / vnd hat ihne gemacht zu einem Fürsten der zwölff Stämm. Origenes spricht: O wie wahr redet der Herr / in dem er sagt / dz er nichts lehre / als nütliche ding / vnd das er nichts vnters

Gott ist
allein was
hafftig
vnd un-
fehlbar
in seiner
redt.

weiß.

weisse als gerechte sachen/ dan niemande handele mit ihm / welchen er
 nicht mache zu einem gerechten / noch jemandt ginge mit ihm umb/
 dene er nit mache zu einem Heyligen. Also / das / ob schon die gottlose
 hartherzige Menschen sagen / das sie Gutes seynd / der Herr doch
 nicht sagen wil das sie sein seyen. Was können vns die Kinder der Ey-
 telkeit anders sagen / als Eytelkeit / was können vns die Kinder der Zu-
 gen anders sagen / als Lügen? Wie ist möglich / dz man einander
 seyn könne getrew / wo der Neydt vorhanden vnd der geiz mit vnter-
 laufft? Allein der Herr ist der jenig / welcher vns das Gesicht gibt ihne
 zusehen / vnd der vns den rechten Weg zeiget zum wandern / vnd der
 die Stein hinweg nimbt / damit wir nicht strauhlen / vnd der vns
 warnet was wir sollen thun oder lassen. O wie rechte sprichet der Herr:
Ego sum Dominus loquens iustitias & recta, daß biß dato ist niemande
 Selig worden / der nicht zuvor von ihm wäre gewarnt worden / vnd
 niemandt ist verloren worden / welcher nit seinen rath hat verworffen.
 Der König Roboam hat zwölff Königreich ererbt von seinen Vor-
 fahren / darvon hat er zehen verlohren vnd zwey behalten / keiner an-
 dern vrsachen halben / als weil er nicht wolte glauben was ihne der
 Herr warnete / vnd weil er gefolgt hat dem rath der jungen / die ihm
 redeten nach seinem Sinn. Sag mir einer / was hat Roboam / Afa-
 Josias / Achab / Benadab / vñ Manasses außgericht wider ire Feinde /
 was haben sie verucht in ihren eignen geschafften / oder was haben sie
 gethan für ihre Freunde / seytimal sie weder an Gott glaubten / noch
 seinen rath annahmen? Weil der Herr spricht: *Ego sum Dominus loquens*
iustitias, weme wolten wir hören / vnd weme wolten wir glauben / als
 eben ihm? Dann er / vnd kein anderer / siset das gegenwertige / weiß
 das vergangne / verstehet das zwischige / erieicht das verborgne / er-
 lennt das zukünfftige / vnd so gar er / vnd sonst niemandt / suchet vn-
 fern nus / vnd trachtet vns zubefördern. Warumb wolte ich glauben
 einem Menschen vnd vnterlassen dem Herrn zu glauben / seytimal
 der Mensch vom vergangnen mehrers nicht weiß / als vom hören /
 vom abwesenden mehr nicht als was andere erzehlen / von der Ge-
 heimnuß mehr nit als was ihm wirt entdeckt / vom gegenwertigen
 mehrers nicht als was er hat gesehen / vnd vom zukünfftigen mehrers
 nicht als was er von ohne gefahr erzahlet. Bernardus spricht: Niemande
 ohne vrsach hat der Herr durch den Esaiam gesagt: *Ego sum Do-*

Der rath
Gottes
kan nicht
fehlen

minus loquens in iustis & recta, dann der rath / welchen vns geben die Menschen / erfolgt mehrers auß / er rathen / weder auß der *euidenz* vnd weisheit / aber der rath / welchen der H. Erz vns gibt / kan nicht fahlen / vnd gewinnt keinen andern ausschlag / als wie ers hat verordnet. Die wort: *Non frustra dixi querite me*, können von wenig Menschen zu vns gesagt werden / vnd von wenig Räten können wir vns derselben berühmen / dann offtermals wäre vil rätlicher / vnser Rät vmb sonst zubesolden / weder zu pflegen ihres raths. Vergeblich vnd vmb sonst rathet mir der senig / welcher mir meine begirten immer dar vermehret / vnd mich selenger je mehr in den Rechthändlen vertieffet. Dann das Ambe eines guten Freundes ist / daß er solle den freunden Freunde widerumb bringen zum rechten Weg / daß er auffrichten solle die vnterdruckten / daß er tröste die betrübten / vnd daß er versöhne die gefallene. Ober die wort: *Audiam quid loquatur in me Dominus meus*, spricht Basilius: O gütiger H. Erz Jesu / wie ganz gern wolte ich hören was du mir wilt sagen / daß du bist beredt zum reden / weise zum rathen / gütig zum verzeihen / gerecht zum nachsehen / mechtig zum befehlen / Herlich im geben / vnd warhafftig zum volnzihen. Was hat ein frommer von dir fernahln begert welches du ihm nicht hettest bewilligt? Was kan vns die Welt anderst geben als was sie hat? Vnd was kan vns der Mensch anderst sagen als was er weiß? Seneca spricht: Ob schon ein Mensch beredt ist mit worten / so mangelt ihm die farsichtigkeit seine wort ins Werck zurichten / Also / daß er eins theils lieblich ist anzuhören / andern theils aber gefährlich an ihm zuglauben: Ob schon ein Mensch die Gerechtigkeit lieb hat / vnd den Beschwerten gern hilfft / so ist er doch hergegen hart / zuverzeihen seinem Feinde. Also / daß er ein rechtfertiger ist frembder schmach / aber ein straffer vnd rathgierig seiner eignen. Vil Menschen sind man auch / die seind gleichwol an Gütern vermöglich / aber sie haben das Hertz nicht solche Güter anzugreifen. Also / daß / wann er etwas hergeben soll / entweder auff büt der Freunde / oder auff vngefügiges anhalten der Nachbarn / er alsdann ehender anfengt zu weinen / weder es zu volnbringen. Man findt auch Leut / die begeren angehört zu werden / vnangesehen sie nicht können reden / vnd welche wollen hoch daran sein / vnangesehen nit haben einige *authoritet* / vnd welche wollen sein geliebt / vnangesehen sie selbst niemandt lieben / vnd welche

Wie vns
gewis sey
auff Me-
schliche
hilff
warten.

welche wollen bedient werden / vnangesehen sie dessen nicht würdig
 sein. O wie ein vnaußsprechliches vnd schmerslichs ding ist / das man
 reden muß mit einem Narren / das man lieben muß einen vndanck-
 barn / das man etwas begeren muß von einem geisthals / das man
 vmbgehen muß mit einem Lügner / vmb das man dienen muß einem
 vndanckbarn? Mit allen sesterzehnten Mäheseligkeiten beladet sich
 der jenig / welcher Gottes vergift / vnd sich auff einen Menschen ver-
 lest / dann niemandt hat einem Menschen so lange zeit vertraut / der
 nicht zu letzt von ihm empfangen hette seinen Lohn. Derwegen zu mei-
 nen vorhaben zu kommen / sag ich / das da ganz selig ist gewest der
 fromb Schecher / seytemal er Christum allein hat angerufft / vnd an
 Christo allein geglaube / derwegen zu einer ergestlichkeit hat Christus
 zu ihm allein / vnd sonst zu keinem andern gesagt: *Hodie mecum eris in*
Paradyso. Zuerbarmen war es / das so vil Leuten, Priester / Geset-
 weise vnd alte Christi bekante beym Creuz herumstunden / vnd sa-
 hen / was massen Christus litte vnd starb / aber das er zu ihrer keinem
 gesagt hat: *Hodie mecum eris in Paradyso*, inmassen er zum frommen
 Schecher gesagt. Also / das sie gleichwol angehört haben die wort / a-
 ber beraubt seynd worden der verheißung. *Chrystomus* spricht: Weil
 der güetig Herz Jesus se entschlossen war / dem frommen Schecher zu-
 geben den Himmel / warumb gab er im denselben nicht stillschweigende?
 Warumb hat er ihm nit lassen vererawen durch ein andere Person?
 Warumb hat er ihm nicht heimlich ins Ohr gesagt? Warumb hat
 er ihm gesagt öffentlich? Warumb hat er ihm nicht mit sich geführt in
 Himmel / sonder ins Paradyse? In warheit / dises seynd solche hohe
 geheimnussen / vnd so tieffe geheimnussen / das kein verstandt gnug-
 sam ist sie zuverstehen / kein Zung sie außzusprechen / noch kein Finger
 sie zubeschreiben / daher bedörffen wir der Gnad des HERN / damit
 sie vns vnterweise / vnd des heiligen Geistes / der vns erleuchte. Das
 Christus zum frommen Schecher sagt: *Hodie mecum eris in Parady-*
so, ist eben so vil / als wann er gesagt hette. O Schecher mein Freund
 vnd lieber Mitgesell / weil ich weiß / mit weme ich rede / so ist auch bil-
 lich / das du wissest / wer der jenig sey / der mit dir reder. Dann du solt
 wissen / das ich bin der Erschöpffer des Himmels / vnd der Erlöser
 der Welt: Ich bin der Prophet / nach welchem man lang hat ver-
 langt / ich bin der verheißener Messias / ich bin der geber des Euan-
 gelij /

Nie alle
 gebrau-
 chen sich
 des Les-
 dens
 Christi.

Inhale
 der ver-
 heißung
 Christi
 Schecher

gelij/ vnd ich bin so gar der H. Erz des Paradenß. Ich bekenn allhie öffentlich vor allermeniglichen / vnd es sols bezugen jederman / daß ich in meine Testament disem Sचेcher vermache mein ewigs Paradenß / damit also alle die jenigen / welche mir in der Kirchen werden nachfolgen wissen / wie statlich ich belohne meine Diener / vnd wie wolich thue bey denen / welche mir folgen. O Herzlicher Sचेcher / O seliger Dieb / O wie glücklich vnd selig bistu gewest / seyntemal du nichts hast begangen / welches dem Gütigen H. Erz Jesu nicht were gewest angenemb / vnd seyntemal du kein wort hast geredt / welches ine nicht hette befridiget? Ganz selig seynd gewest die Füß / mit denen du ihne hast begabet: Selig seynd gewest die Augen mit denen du ihne hast angeschawt / selig ist gewest der Leib / mit welchem du mit sambe ihne hast am Holz gelitten / selig ist gewest die Zung / mit dern du ihne hast bekennet / vnd selig ist gewest dein Herr / mit welchem du an ihne hast glaube.

Chrystomus spricht: Dem König Pharaon hat Gott einen Gesanten geschickt / nemlich den Moysen: Dem König David hat er geschickt den Propheten *Nathan*: Dem König *Manasse* hat er geschickt den Propheten *Esaiam*: Dem König *Osa* hat er geschickt den Propheten *Jeremiam*: Dem König *Balthasar* hat er geschickt den Propheten *Daniel*: Dem König *Achab* hat er geschickt den Satirischen Propheten *Heliam*: Aber vil ein ansehtichere Botschafft / vnd vil statlichere Gesandten hat der Sohn Gottes gesandt zu den Sचेchern wider sein Vatter vor zeiten zu den Königen / dann zum einen Sचेcher / welcher an seiner Seiten wardt gereusigt / hat er keinen andern Gesandten abgeordnet / als sich selbst. Also / daß der Botschaffter vnd die Botschafft einerley ding war: Vermeinstu nicht / daß der Botschaffter vnd die Botschafft sey gewest einerley ding / seyntemal Christus der jenig war / der diese Botschafft abfertigte / vnd eben er war der jenig welcher die Botschafft verzichtete? *Origenes* spricht: Die allerhöchste Botschafft / so jemaln vom Himmel herab kommen / war die *incarnation* oder Menschwerdung: Vnd die andere war dise zum Sचेcher. Also / das inn der zukunfft des Sohns Gottes sich auffgethan hat die Pforten der Glori / vnd in der verheiffung des frommen Sचेchers / man eingenommen hat die besikung derselben. Die Botschafft *Ioannis* des Tauffers war / daß er vns sagte / daß das Reich der Him

Wiehoch
Christus
die sündes
gesicht.

Himmelst nahe wäre / aber der fromb Schecher sagt nicht / daß es nahe bey den Himmeln sey / sonder daß er allbereit drinnen seye. Ein fröliche Botschafft war des heiligen *Ioannis*, als er sagte: *Ecce agnus Dei qui tollit peccata mundi*, aber vil ein bessere Botschafft war des Schechers / welcher da sagte: *Ecce qui redemit mundum*. Ein fröliche Botschafft war es / die der *Samuel* brachte dem *Dauid*, als er ihne salbte zu einem König vber *Israel*, aber vil ein bessere Botschafft war es / die *Christus* brachte dem frommen Schecher / dann schier vierzig Jahr seynd verstrichen / ehe vnd beuor dem *Dauid* eingantwort ward das Königreich / aber das Königreich des Schechers ist ihm vnter tags worden zugesagt vnd des abents gegeben. *Christus* hat niemands wollen vertrauen dem Schecher diese fröliche Botschafft zubringen / sonder er hat das Bottenbrodt selbst wollen gewinnen. Also / daß er hat die Glori verheissen / er hat die Glori geben / vnd er war die Glori selbst. O gütiger Herr *Jesus* / Verlöser meiner Seelen / siehestu nicht / daß in deme du verheiffest die Glori vnd das Paradyß / du anders nichts verheiffest als dich selbst? Was ist aber das / O Herr *Jesus* / was ist das? Den Vbelthätern vertraustu dich / den Raubern befehlist du dich / den Sündern opfferst du dich / vnd den Schechern vber gibstu dich? Weil du ihm je so hoch bist verbunden / vnd weil du ihm ihne so vil schuldig bist / so gib ihm / O Herr *Jesus* / gib ihm die Ganze Prouinz *Achaia*. gib ihm ein theil *Asiria*. gib ihm das Königreich *Palestinam*, vñ gib ihm die Monarchie *Asia*. dann weil du ihm gibst dich selbst / so hats das ansehen / daß du vilen preiudicir est. Ist auch ein anders Paradyß vorhanden / als dich selbst genießen? Ist auch ein andere Glori / als zusehen dein Angesicht? Ist auch ein andere Ruhe / als sich befinden bey dir? Ist auch ein anders Gut / als was da her kombt von deiner Handt: *Hodie mecum eris in paradyso*, heut wirstu bey mir seyn im Paradyß / daselbst wirstu mich sehen von Angesicht zu Angesicht / vnd wirst genießen mein essentz, du wirst wohnen bey meiner Person / du wirst ein theil haben an meiner Glori / es wirt sterben dein Loden / vnd es wirt wider auffersiehen dein Leben. *Hodie mecum eris in Paradyso*, daselbst wirstu allzeit seinder meinig / daselbst werde ich allzeit sein der deinig / daselbst wirstu mir allzeit dienen / daselbst werde ich dich immerdar lieben / daselbst wirstu auffhören zu sündigen / vnd ich werde mit auffhören dir guts zu thun. *Hodie mecum eris in Paradyso*, daselbst wirstu

Ein große Liebe Christi gegen dem Schecher.

Was für ein standt sey der ewigen Seeligkeit.

Gelegen-
heit des
Paradys-
denk-

wirstu sehen freud ohne traurigkeit / gesundheit ohne schmerzen / leben ohne todt / licht ohne finsternuß / ruhe ohne anstoß / gesellschaft ohne verdacht / ehr ohne schmach / oberfluß ohne abgang / vnd Glori ohne endt. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirt die jugendt nicht werden alt / daselbst wirt die schönheit nicht heßlich / daselbst wirt die gesundheit nicht nemmen ab / daselbst wirt die freud nicht vermischet / der schmerzen nicht empfunden / keine seuffter gehört / kein traurigkeit verspüre / kein lieb erkaltet / vnd daselbst erschrockt vns kein todt. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu auß dem gefährlichen Meer gelangen in den sichern Port / auß der schlacht zum triumph / auß der dürre zum brunnen / auß der finsternuß ins licht / auß dem mangel zum oberfluß / auß dem traum in die warheit / auß dem glauben in die erfahrung auß der lawen lieb in die volkomne *charitet*. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu nicht können weinen / sonder lachen / dich nicht beklagen / sonder jauchzen / nicht begeren / sonder annehmen / nicht lessern sonder loben / nicht seuffzen sonder singen / nicht hassen sonder lieben / nicht sterben sonder leben. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst werden deine Füß gelangen / dahin sie giengen / deine Hand werden tasten was sie suchten / deine Augen werden sehen was ihnen verlangte / deine Ohren werden hören was sie liebten / vnd dein Herr wirt besitzen darnach es seuffte. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst wirstu nit fürchten den betrug des Teuffels / die Wolüst des Fleisches / die Eitelkeit der Welt / die list des Feindis / die ungestimmigkeit der Freunde / noch die zufall des Tags / noch die gefahr der Nacht / noch die angst der Seelen. *Hodie mecum eris in Paradiso*, daselbst ist kein Nacht die finster wirt / kein Tag der alt wirt / kein Winter der kalt ist / kein Sommer der zu warm ist / kein Feste die dich erkaltet / kein Hitze die dich verfelt / kein Hunger der dich matt machet / kein Durst der dich aufdürret / kein Todi der dich erschrockt / noch kein Leben welches ein endt nimbt. O mein Seel / O mein Herr / sag mir / warauff gedencstu / was betrachtest du? Warumb hörest du nit / was man allhie sagte / siehestu nicht / wer es sagt / zu weme ers sagt / vnd wo ers sagt? Der Sohn Gottes ist / der es redet / der Schecker ist / mit deme ers redet die verheissung des Paradyses ist was er redet / der Berg *Caluarie* ist / wo ers redet / die stunde / zu dem ers redet / ist der letzter zug des Athems / vnd die Synagog ist vor dem ers redet.

Wie

Wie ist möglich / daß ein Botschafft / welche mit so hohen umbstän-
 ten ist umbgeben / nicht new wäre vnd hochwichtig? Dann in heiliger
 Schrifft ist nichts notwendig / welches nit sehr geheim ist. Fürwar /
 ein neues ding ist dieses / dann seyther Christi Menschwerdung hat er
 niemaln / das wort Paradyß / genommen in seinem Munde / als
 allererst in der letzten stundt / wie er auffgeben wolte seinen Geist. Vñ
 weil er gleich zur selben zeit keinen andern Menschen angetroffen als
 eben den Schecher seinen Märgesellen / so hat er demselben verheissen
 das Paradyß. Derwegen O mein Seel begerstu einen theil zu haben
 am Paradyß / sihe / allhie stehet der Sohn Gottes / der es gibt / vñnd
 sihe an / was der Schecher thut / deme ers gibt / vñnd wann du also se-
 hen wirst was sie thun / so zwinge vñnd ermuntere dich selbst der glei-
 chen zu thun. O mein Seel / O mein Herr / sihestu nicht / daß der
 Herr / welcher das Paradyß gibt / henckt am Creuz / vñnd daß der
 Schecher / deme gegeben wirdt der Himmel / ebenmessig hengt am
 Creuz? Also / daß der gecreuzigte die Gnad des Paradyßes keinem
 andern gibt als einem der ebenmessig gecreuzigt ist. *Bernardus spricht:*
 Ich für mein Person halte genzlich dafür / daß der nackender sein
 Reich keinem andern gibt / als einem nackenden / der zerglidterter ei-
 nem andern zerglidterter / der verblüter einem andern verblüterter /
 der verworffener einem andern verworffener / vñnd der gecreuzigte
 einem andern gecreuzigten: Derwegen was begerstu / der du sihest /
 vñnd frölich bist / von einem / der da hengt am Creuz leidter? Was be-
 gerstu bekleidter vñnd oberleidter von einem der am Creuz henckt zer-
 schunden? Was begerstu gesunter vñnd feister von einem / der am Creuz
 hengt allerdings zerglidter? Was begerstu freyer vñnd lediger von ei-
 nem am Creuz gebundenen vñnd angenagelten? O du mein liebe Seel /
 wache auff / wache auff / vñnd saume dich nit / vñnd wo fern du begerst
 auß dem Munde Christi zu hören das wort: *Hodie mecum eris in pa-*
radiso / so wirff von dir hinweg deine anmütungen eneblosse dein Herz
 von allen bösen neigungen / reisse auß deinem Fleisch alle böse begir-
 den / creuzige am Creuz dein freyheit / gib vrlaub den Fantaseyen dei-
 ner freuendlichen vrtheilen / vñnd vergrab allerdings deine affectio-
 nen *Remigius spricht:* Weil der Himmel dermassen hoch ist / so
 mustu mit sambe dem Schecher an dich nehmen das Creuz / den
 Himmel zu besteigen / dann wo fern du sein Wittgefell bist

im Sündigen / so wirstu gewislich sein gesehrt nicht sein im re-
gniren.

**Warumb der Sohn Gottes nit habe am Creutz zu ab-
lirmeniglichen gesagt: Amen dico vobis, sonder nur allein zum
Schecher: Amen dico tibi. Vnd was gestalt dieser Schecher
ist geweest der allererst Martyrer / welcher mit Christo ges-
torben / vnd der allererst Heyliger welchen
Christus hat canoniliert.**

XIV. Cap.

Loquetur ad eos in ira sua, & in furore suo conturbabit eos, sprichet
der König David Psal. II. als wolte er sagen: Wann der grosse
Gott Israels sich erzürnet / alhdann wirt er mit den Gottlosen reden
im Zorn / vnd wann er irz machet ihren Verstand / wirt solches bes-
sehen mit grossem grimmen. *Symon* spricht: Mit zweyerley schwe-
ren Straffen drohet der Herr den Gottlosen / nemblich das er ihnen
wil scharpff vnd streng zureden / sie zuerschrecken / vnd das er ihnen
le irz machen ihren Verstand / damit sie nichts rechtschaffnes können
verrichten. Das der Herr mit vns redet im Zorn / das gehet hin / aber
wann er vns vnsern Verstand verwirrt / solches ist mühe vnd arbeit /
dann wor fern der Herr vns in diser armseligen Welt nicht erleuchtet
auff vnsern Wegen / so fallen wir alle Das zur erden. *Bernardus*
spricht: Wo fern der jenig / der mich soll führen / verführet / vnd wofern
der jenig / der mir solte helfen / mich verlest / vñ wo fern der jenig / wel-
cher mir solte verzeihen / mich verklaget / vñ wofern der jenig / welcher
mich solte absolviren / mich verurtheilt / wie wirt es dann dir ergehen / O
du mein arme Seel: *Augustinus* spricht: Wann in H. Schrifft gemelt
wirt / das der Herr rede mit einem Zorn / bedeut / das er mit vns nicht
redet barmhertiglich / vnd wann die Schrifft meidet das der Herr im
grimmen vns vnsern Verstand verwirrt / bedeut / dz er vns mit seiner
Göttlichen gnad nit erleuchtet. Dann in diser Welt kan vns kein größ-
fers vbel zustehen / als wann der Herr sein Handt von vns abzuecht.
Gott der Herr wirt nit befangen mit dem Zorn damit er sich turbiret
wie der Mensch sich turbiret. Vil weniger wirt er befangen mit dem
grim.

Schwe-
ren Straff
der Gott-
losen.

1.

2.

Ohn die
Handt
Gottes
sein wir
verdorbt.

geimmen/ aller massen der Mensch sich pflege zu ergrimmen. Vnnd
 wann man sagt/ daß der Herz zornig seye / so ist solcher Zorn anders ^{Was sey}
 nichts/ als daß er alßdann nit brauchet die straff / die er gegen andern ^{der Zorn}
 brauchet im Zorn: vnd wann man sagt daß der Herz sey ergrüñt/ ist sol- ^{vnd grim}
 ches anders nichts/ als daß er den sündler entweder mit schwerer straff ^{Gottes.}
 heñtsüchet/ damit er sich bekehre/ oder aber dz er allerdingß *dissimuli-*
ret den Sündler zu straffen / daß Gott der Herz kan seinen Zorn meh-
 rers nit erzeigen/ als wann er sein gewöhnliche barmhertzigkeit nich vber.
 Ganz gütig ist der Her/ wan er die Sünd bey pussen vnd bey stängel
 straffet/ vnd zornig ist der Herz/ wan er die straff verzeucht vnd sparet
 biß in der Höllen. *Ambrosius* spricht: Im hause Gottes/ ist dz nit straf-
 fen ein straff/ das verschonen ist erzürnen/ das nit reden ist greimen/ dz
 verzeihen ist drohen/ dz gedulden ist warnen / vnd das verziehen ist
 rechen. Was kan ein grössere straff sein / als allhie nit gestrafft wer-
 den? Wan redet der Herz mit vns im Zorn / als eben wann wir auß
 seiner gnad fallen in die Sünd von wegen vnserer Sünd? Im Zorn ^{Zorn}
 hat Gott geredet mit vnserm ersten Vatter/ als er sagte: *in sudore vul-* ^{Gottes}
tus tui vesceris pane tuo; als wolte er sagen: Allweil du gefallen bist ^{über As}
 auß meiner Gnad vnd gessen hast vom verbotnen Baum / so lege ^{dam-}
 ich dir zu einer ewigen Straff auff/ daß du alles was du issest vnd trin-
 ckest/ essest mit einem schmersen/ welcher beladen mit Sorgen/ mit
 einem Angesicht welches erfület ist mit Schweiß/ vnd mit einem Leib/
 welcher vberhäufft ist mit mühe vnd arbeit. Also/ daß du vom allerbe-
 sten bißten ablassest zu essen vñ anfangest zu seufften. Eben als hat der
 Herz im Zorn geredet mit *Cayn* dem Todtschläger/ als er zu ihm sagte:
Sanguis fratris tui Abel clamat ad me de terra; als wolte er sage: Weil
 du/ O grausamer *Cayn*, erschlagen hast deinen Bruder auß neyde vnd ^{Zorn}
 bößheit/ so kan ich nit vnterlassen dich zu rechtfertigen / dan sein Blut ^{Gottes}
 begert der Raach mit lauter stin/ vnd beschwegen ist mein befehl / dz du ^{über Cayn}
 all dein lebenlang sollest von einem Ort ziehen ins ander mit zitterendē
 vñ schüttelndem Kopff. Ver di hat der Herz im Zorn mit dē mechtigen
 König *Nabuchodonosor*, als er zu ihm sagte: *eyciam te ab hominibus* ^{Zorn}
cum feris erit habitatio tua; als wolte er sage: Weil du geraubt hast die ^{Gottes}
 schatz auß meiner kirchē/ vñ gefenglich hinweg gefürt hast mein volck ^{über Nas}
 so sollestu verworffen werden auß der gesellschaft der Menschen / du ^{tuchedon}
 wirst dich auffhalten in der wüsten vñ im gebirg bey den wilden thiere ^{osor.}
 du

Zorn
Gottes
über Heli

brachium tuum, & ponam emulum in conspectu tuo, & non erit senex

in domo tua, als wolte er sagen: Weil du nit gestrafft hast deine Söhn/

als sie das Opffer entfrembten / vnd im Tabernackel vnzucht trieben/

mit den Weibern / so wil ich von dir nemmen dz Hohepriesterthum /

ich wil umbbringen deinen erstgebornen / vnd wil machen das keiner

soll alt werden in deinem Haus: Also / das in deinem Geschlecht kein

Söhn soll vorhanden sein / der da erbte / noch kein alter / der guten

rath aufgabe. Derwegen auff mein vorhaben zu kommen / sag ich das

der HErr dergleichen manier vnd art zu reden pflegte zubrauchen mit

der Synagog / aber an jeso redet er vil auff einen andern schlag mit

den verwanten seiner Kirchen / inmassen solches lauter vnd klar er

scheint im Tode Christi / als derselb zum Schecher sagte: Heut wirstu

bey mir sein im Paradenß: Wir lesen nicht / das Christus habe das

wort: Ira, oder Zorn / so offtermals im Munde genommen vnd ge

braucht / als eben das wort misericordia. Per viscera misericordie Dei

nostris in quibus visitavit nos oriens ex alto, spricht der Heilig Zacha

rias, als wolte er sagen: Der Sohn Gottes ist vom hohen Himmeln

herab gestiegen auff Erden / darzu dann ihne bewegt hat die Herliche

Barmherzigkeit. O wie ein hohes Wort / O wie ein Göttlicher

spruch ist dises / durch welches vns klärlich zuerkennen wirt geben /

wie Herlich der HErr vns liebe / seyntemal er vns mit der Lieb seines

Herrens heimbsüchet. Vil Menschen findt man / welche die Barm

herzigkeit nur füran im Munde / aber nit in den Händen: Also das sie

füren lndewort / aber strenge werck / vnd das sie ver sicherung verheiß

sen beym fangen / vnd schmeichlen beym tödten. Andere Menschen

findt man / welche die Barmherzigkeit führen in den Händen vnd nicht

in der Zungen / vnd dise seynd in den Worten gestreng / vnd mit den

wercken sanftmütig. Also das solche Leuth drohen / aber nicht ver

wunden / vnd sehr röcken aber nicht tödten: Allein der Gebenedeyt Herr

Zesus hat die Gürtigkeit vnd Barmherzigkeit in der Zungen / seyntemal

mal er sie vns so hoch beflucht / vnd er hat sie in den Händen / seyntemal

er sie so sehr vbet / vnd er hat sie so gar in seinem Herzen / seyntemal er

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so

sie so sehr liebte. *Bernardus* spricht: Der Herr hat die Barmherzigkeit nicht wollen sehen in den Augen/ damit sie nicht erblinde/ er hat sie nicht wollen legen in die Ohren/ damit sie nicht Taub würde/ er hat sie nicht wollen einschliessen in den Händen/ damit sie nicht verlohren würde/ er hat sie nicht wollen gründen im Körper/ damit sie nicht eraltete/ vnd er hat sie nicht wollen verunpffen mit der Zungen/ damit sie nicht erstumbe/ sonder es hat der Gütig. Herr *Jesus* sie wollen vergraben in seinem Herzen/ allen denen zu gutem/ welche sie lieben in ihrem Herzen. Dann alles was man von Herzen liebet/ das ^{Christus die barmherzigkeit deponire im Hertz} behält vnd bewahrt man im Herzen. O Gütiger Herr *Jesus*/ Du Leben meiner Seelen/ durch das Herz deiner Barmherzigkeit bitte ich dich/ du wollest dich erbarmen vber diese mein sündige Seel/ dann weil ich je keinen andern Herrn hab in meinem Herzen/ als dich allein/ so sehe ich nicht/ wie du dein Barmherzigkeit besser könnest verwenden/ als eben an mir. Mit dem Herzen der Barmherzigkeit hastu geredt mit dem Schecher/ als du nie zu friden warest zu ihm zu sagen: *Amen dico*; sonder hast auch hinzu gesetzt das *tibi*, ihm dardurch zumerstehen gebendt/ das du mit ihm vnd sonst mit keinem andern reddest/ vnd das du ihm allein vnd sonst keinem andern verheiffest das Reich der Himmeln. *Ibertinus* spricht: Wo fern der Gütig. Herr *Jesus*/ als er zum Schecher sagte: *Amen dico tibi*, sich nicht gewene hette zum Schecher vnd gesagt *tibi*, vnd weil die Mutter/ die sein Menschheit geboren/ so wol auch der ander Schecher/ welcher die Freiheit begert/ daselbst gegenwertig waren/ so hette ihrer jeglicher billich gedanken vnd vermeinen mögen/ das er ihm verhies das Paradyß. Aber was ist das? O Herr *Jesus*/ was ist das/ mit dem Schecher reddest du/ vnd deiner Mutter vergiffest du? Du reddest mit der Mutter/ welche dich getragen hat in ihrem Ingeweydt neun Monatslang/ vnd reddest doch mit dem Schecher/ welcher dich allererst vor drey Stunden hat lernen erkennen? Dem Schecher/ welcher mehrers nit redet/ als z. wort/ verheiffest du alsbaldt dy Paradyß/ vnd deiner Mutter/ welche dich erkauft hat mit Zähern/ fragstu nichts nach? An einem Schecher/ welcher mehrers nit gelernt hatte/ als Strassenrauben vnd Menschlich Blut vergiessen/ verwendest du dein köstliches Blut vil ehender/ weder an deiner leiblichen Mutter? Wäre es nicht billich/ das du die Milch/ welche du gesogen hast auß ihrer Jungfräwlichen Brust/

Brust/ an jeso bezahleest vnd erstatteest mit dem Blut deiner Seytens
Milch für Blut/ vnd Blut für Milch / zwischen einem Sohn vnd
der Mutter / vnd zwischen der Mutter vnd dem Sohn / wie könnte ein
Heroischer Tausch/ noch was für ein mehrers Göttlicher Wechsel
könnte für vbergehen in der Welt? Wofern aber du / O Herz Jesu
wartest biß sie dir zu spricht / allermassen der ein Schecher dir zuge-
sprochen/ so sihe doch hergegen / O Herz Jesu/ sihe/ was gestalte sie
aus lauter müdigkeit dir nit kan helffen / das sie auß lauter betrübnuß
dich nit kan anschawen/ dz sie auß lauter schrecken dich nit kan stercken/
vnd das sie auß lauter forcht mit dir nicht kan reden. Durch dz Inge-
wendt deiner Barmhertzigkeit beschwere ich dich/ O Herz Jesu/ daß

Warumb Christus mit gesage hab Amen dico vobis sonder et/ Item 1161.

du wöllest sagen: *Amen dico vobis*, allermassen du gesagt hast: *Amen dico tibi*, dann durch dises mittel wirstu trösten die Mutter / du wirst volbringen mit dem Schecher / du wirst entblößen die Vorköll / du wirst helffen die Welt / vnd so gar ich werde hoffnung haben verzei-
gen zu werden. Weil du für alle Menschen/ vnd nicht für einen allein stirbst/ warumb sprichstu dann nicht eben so wol: *Amen dico vobis*, allermassen du gesagt hast: *Amen dico tibi*? O Gütiger Herz Jesu / O Ingewendt meiner Seelen / weil ich mit gebogenen Knyen vnd mit nassen Backen zu dir spreche *Tibi soli peccavi, tibi soli peccavi*, warumb solte ich dann nicht würdig sein auß deinem Munde zu hören das *Amen dico tibi*? *Anselmus* spricht: Der Mutter alß baldt das Paradyß zu geben/ war es noch vil zu früe/ es dem andern Schecher zu geben/ hatte ers nicht verdient/ es dem Hauptman zugeben / hatte er sich noch nicht belehrt / vnd es den Hebreern zu geben / waren sie vil zu verstockt vnd Hartherzig. Also/ daß er nicht ohne vrsach / nur allein zum Schecher gesagt hat: *Amen dico tibi*, vnd nicht *Amen dico vobis*.

Die vorrefflicheit des wordes Christi zu Schecher

Fürwar/ ein hohes wort war es / welches GOT sagte zu vnserm ersten Vatter / nemlich / *Dominamini piscibus maris & volatilibus caeli*, aber vil ein höhers wort war es / welches Christus gesagt hat zum frommen Schecher / dann vil besser ist/ das einer im Himmel ein Gesell ist der Engeln weder auß Erden ein König der Thieren. Ein gewaltigs wort war es / welches GOT redete mit dem Noe, nemlich / *te inueni iustum coram me*, aber vil ein gewaltigers war es / welches er geredt hat zum frommen Schecher / dann vil besser ist/ das einer gerecht ist / vnd daß er darvon trage den lohn eines

eines gerechten / weder daß er nur schlechlich gerechte seye. Ein
 groß wort war es / welches **GOTT** geredt hat zum König David /
 nemblich / *inueni Virum secundum cor meum*. aber vil grösser war das
 wort / welches Christus geredt hat zum frommen Schecher / dann
 David war nur nahe bey seinem Herzen / aber der Schecher war
 mitten in seinem Herzen. In warheit / David war nur nahe bey sei-
 nem Herzen / dann er gieng widerumb in die Sünd / aber der Schecher
 fromb Schecherf. ^{Der} *atte sine* mitten in seinem Herzen / dann er ließ sine ^{hat mehr}
 nicht widerumb kehren zum sündigen noch zum stelen. Ein herrlich ^{gosten}
 wort war es / welches der Herr geredt hat zum Patriarchen Abraham / ^{ben Gots}
 aber vil ein herrlichers wort war es / welches **GOTT** geredt hat zum ^{als Das}
 frommen Schecher / dann die allergröste Geheimnuß / welche ^{uid.} **GOTT**
 dem Abraham offenbarte / war dieses / daß / nemblich / er sende
 in die Welt seinen Sohn / aber dem frommen Schecher hat er solches
 nicht offenbart / sonder gar gezeigt. Vil mehr hat Christus vertraut
 dem Schecher / weder dem Abraham / dann er ist der allererst Sünders
 gewesen / welcher mit seinen eignen Augen gesehen hat die ganze vnd
 vollkommne Erlösung der ganzen Welt / vnd an welchem das Blut
 Christi zum allerersten mahl ist worden wol angelegt. Das köstliche
 Blut deß Sohns Gottes verhielt sich auff ein besondere weis gegen
 der Mutter / welche neben dem Creuz stundt / vnd auff ein andere weis
 verhielt es sich gegen dem Schecher / welcher oben am Creuz hieng /
 dann auff die Kleider der betrübten Mutter fiel es tropfenweis / aber
 die Seel deß Schechers machte es selig / vnd derwegen ist der Heilig
 Schecher gestrafts gefahren ins Paradyß / vnd die betrübte Mut-
 ter blieb auff dem Berg *Caluaria* weinend. O köstliche Blut / O
 Göttlicher Balsam / warumb erbarmest du dich so sehr vber den Sche-
 cher / vnd warumb verzehest vnd wartest du so lang / deiner betrüb-
 ten Mutter zugeben das Reich **GOTTes** / welches du dem Schecher
 gibst alsbaldt. Warumb wartest du so lang zu helfen der jenigen / die
 dich hat gebohren / vnd warumb erbarmst du dich so geschwindt vber
 den jenigen / welcher dich nur begleitet am Holz ? Warumb vermeh-
 restu an ihr die Jäher / vnd warumb ringerstu an ihm die schuldte
 Ein groß wort war es / welches Christus gesagt hat zu der *Magdalena* /
 nemblich / *remissa sunt ei peccata multa, quoniam dilexit multum*. aber
 vil grösser war dz wort / welches es geredt hat zum frommen Schecher /
 dann

dann ob er schon die Magdalenam hat geliebt vnd ihr verziehen so hat er doch den Schemer geliebt als einen Freund/ verziehen als einem Christen / vnd ergest als einen Gerechten. *Bernardus* spricht: Das verziehen ist ein zeichen der Lieb / aber noch vil ein grössers zeichen der Lieb ist das schencken vnd verziehen/ dann das verziehen beschicht bisweilen auß zwang / aber das schencken beschicht nur auß gutem willen. *Origenes* spricht: O hohes geheimnuß / O Göttliches Sacrament / wer hat jemaln dergleichen gesehen / wer hat jemaln dergleichen gehört / das / nemlich / immittelt die Sonn auff vnd nider gieng / der fromb Schemer ist worden vom Pilato verurtheilt / von den Aufrüffern verschämmt / von den Henckern gerechtfertiget / von seinem eignen Munde bekennet / von Christo verziehen / vnd so gar gefürt worden ins Paradyß. Was ist aber das / O Herz Jesu / was ist das? Was für ein verstandt kans erreichen / das die vnscr vldt Abels / das die gerechtigkeit Noe, das der Glaub Abrahams / das die Lieb Davids / das die Sanfftmütigkeit Moysis / das die Gedult Jobs / das die Freygebigkeit Tobie, vnd die Armut Lazari / vil tausent Jahr ligen in der Vorhöll quellendt / vnd das diser Schemer nicht zwey oder drey stundt lang verbleibe im Fegfer? *Ambrosius* spricht: Von der stundt vnd Augenblick an / als der fromb Schemer anfeng Christum zuwerthenigen vnd zubekennen / hat Christus alle die Marter / die ihm angethan wurden als einem bösen / angenommen an stat einer neuen Marter: Also / das er gleichwol hat angefangen zu leiden / wie ein Rauber / aber gestorden vnd ein endt genommen hat wie ein Herzlicher Martyrer. Ein Herzlicher Martyrer ist gewest diser seliger Schemer / dann er hat gelitten neben Christo / mit Christo / wo Christus / vnd wie Christus / vnd was mehr ist / er ist der allererst Martyrer gewest / welcher nach Christo ist gestorben / vnd er ist der allererst Heiliger gewest / welchen der Sohn Gottes nach seinem todt hat canonisirt. Der heilig Stephan ist der erst Martyrer gewest / nach dem Christus war gen Himmel gefahren / aber inmittelt Christus starb vnd biß er gen Himmel fuhr / war kein anderer Martyrer in der Welt / als eben diser Schemer / dessen bekehrung Christus hat verursacht / dessen Zäher er hat angenommen / dessen Marter er hat gutgeheissen / dessen passion er hat canonisirt, vnd dessen Seel er hat glorificirt. *Augustinus* spricht: O Gürtiger Herz Jesu / O Lieblichkeit meiner Seelen

Größere
genadt
erzeigt
Christus
de Schemer
als
den Aste
väter.

Der
Schemer
wirdt als
der erste
Martyrer
von
Christo
canonisirt.

nonisirt. Der heilig Stephan ist der erst Martyrer gewest / nach dem Christus war gen Himmel gefahren / aber inmittelt Christus starb vnd biß er gen Himmel fuhr / war kein anderer Martyrer in der Welt / als eben diser Schemer / dessen bekehrung Christus hat verursacht / dessen Zäher er hat angenommen / dessen Marter er hat gutgeheissen / dessen passion er hat canonisirt, vnd dessen Seel er hat glorificirt. *Augustinus* spricht: O Gürtiger Herz Jesu / O Lieblichkeit meiner Seelen

len/ weil du Seligmachst vnd errettest den Ankläger seiner schuldt / Lobnahr
 den Vertheiger deiner vnschuldt / den anruffer deiner Barmherzig- men des
 keit / den beschützer deiner Ehr/ den bekennner deines wesen / vnd den Schech-
 gefehrten deiner Person / warumb woltest dann du nicht auch Se-
 ligmachen vnd erretten dise Sündige Seel? Weil du an heut erhal-
 ten hast ein so grosse Schlacht / weil du an heut erlangt hast einen so
 Herlichen Sieg/ vnd weil solches dir gekostet hat so vil Bluts / so
 wäre es se ein schlechter gewinn/ wann du mehrers mit dir nicht sol-
 test hinweg führen als eben disen Schecher / Dann vmb so vil Herz-
 licher vnd ansehnlicher ist der Triumph / vmb mit wie viel mehr ge-
 fangnen er würde vmbgeben. Wo fern du aber mich se nicht wilt da-
 selbst hinweg führen mit dir / so verbleib doch du / O H^ER^X Jesu/ Begiere
 allhie bey mir / dann in diser betrübten Welt/ begere ich von dir kein eines gu-
 andere Glori/ als das ich behalten möge ein guts Gewissen. Origenes ten ge-
 spricht: Ein hohe vnd wunderbarliche Geheimnuß ist/ das Ehr-
 sus zum Schecher nicht gesagt hat: *Amen dico vobis*, vnangesehen
 daselbst noch vil andere Menschen gegenwertig waren / sonder das er
 zu ihm allein gesagt hat: *Amen dico tibi*. Dann er hat vns dardurch
 wollen anzeigen / das er / als er ihm allein vergab / erzeigt hat sein
 Barmherzigkeit/ vnd in deme er nicht vergab den andern/ hat er dar-
 durch erzeigt sein Gerechtigkeit. Gar vil Sünder stunden beym
 Kreuzherumb / welche villeicht eben so gern erlangt hetten die ver-
 zeyhung ihrer Sünden / aber vnter ihnen allensambt hat allein der
 Schecher verdient zu hören / das ihm seye verziehen. Vnd vns wirt
 dardurch zunerstehen geben/ das wir nicht verzagen noch verzu eylem
 sollen an der verzeyhung / seytemal ihm ist worden verziehen
 vnd das wir nicht sündigen sollen auff hoffnung verzeigen zu wer-
 den / Seytemal der H^ER^X nur ihm allein hat verziehen. So sey
 derwegen der Beschluß dises allen / das wir / ehe vnd bevor wir
 sündigen/ vns sollen erinnern/ das der H^ER^X nicht verziehen hat de-
 nen vilen / welche damals gegenwertig waren : Vnd das wir vns Gottes
 nach begangner Sünd / sollen erinnern / das der H^ER^X verziehen Gerecht-
 hat dem Schecher welcher neben ihm litte/ vnd auff dise weis werden tigkeit ist
 wir fürchten sein Gerechtigkeit / vnd vns erinnern seiner Barm- zu fürch-
 herzigkeit / vnd wir wollen ihne mit gebognen Knien / mit vergies- ten vnd
 sung der Zähne / vnd mit einem rewigem Herzen bitten vnd anruf- die barm-
 fen/ herzigkeit
 zuberach-
 ten.

Montis Caluarix 2. Pars.

y

fen/

fen/ daß er solche seine Barmherzigkeit gegen vns vben wölle allhie durch die Gnad / vnnnd hernacher in der Glory / Amen / Amen / Amen.

Ende des andern Worts / welches Christus vnser Erlöser geredt hat am Stammen des Creuses.

Argumentum Don Petri Velez de Gu-
uarra vber das dritte Wort / welches der Sohn Got-
tes geredt hat am Creuz.

HEV me fili mi, vt quid te misimus peregrinari, lumen ocu-
lorum nostrorum, baculum senectutis nostrae, solatium vi-
tae nostrae, spem prosperitatis nostrae, spricht Anna die Mut-
ter des jungen Tobiae, als wolte sie sagen: Ach mein Sohn
warumb haben wir dich an frembde Ort geschickt? Du
Liecht vnserer Augen / du Stab vnseres Alters / du Trost vnseres Le-
bens / du Hoffnung vnseres Geschlechts. Vnd dise Wort hat sie ge-
redt in einem solchen ernst vnd empfindelicheit / das sie sich nicht wolte
trösten lassen / sonder täglich hinaus gieng vmb alle Weg / sahe sich
vmb / da sie verhoffte daß ihr Sohn solte daher kommen / damit sie
ihne (wo möglich) von weitem möchte sehen. Weil dann ein solche
Klag geführt hat die Anna von wegen ihres Sohns / welchen sie wuste
daß er widerumb würde zu Haus gelangen / was sollen dan wir nicht
sagen von der unbesleckten Jungfrauen / welche stundt vnten bey
Creuz / vnnnd durchaus kein hoffnung hatte der wider anheimkunft
ihres Sohns / seystemal sie denselben mit ihren Augen sahe gecreuzigt /
vnd so gar den letzten Athem ziehen: *Nunquid obliuisci potest mulier
infantem suum & non misereatur filio uteri sui*, spricht der Prophet
Esaias am 49. cap. als wolte er sagen: Vergift auch ein Frau ihres
Kindleins / das sie sich ihres Leibes Kindes nicht erbarme? Es pflegen
die Mütter sich zubetrüben wegen des schmerzens ihrer Kinder / wer
wolte derwegen der Jungfrauen verbieten zubeweinem ihren Sohn /
vnd zwar einen solchen Sohn / welcher war ein Sohn Gottes / vnnnd
gecreuzigt an einem Holz? Wo fern Christus gewesen wäre ein Frey-
bey

beuter / inmassen da waren die zwen Schecher / oder wann er gewest
 wäre ein Auffrörer / inmassen da war *Barrabas*, welchen sie loß lies-
 sen / so hetten sie ihne können verurtheilen / allermassen *Samuel* den
 König *Agag*. *Sicut fecit absque liberis mulieres gladius tuus, sic absque
 liberis erit inter mulieres mater tua*, spricht *Samuel* zum König *Agag*,
 1. Reg. 15. als wolte er sagen: Wie dein Schwert hat Weiber ohne
 Kinder gemacht / also soll auch dein Mutter ohne Kinder sein vnter
 den Weibern. Aber das widerspiel hat gethan der Gebenedeyt Herz
Jesus / dann vnangesehen jene Wittib nichts redete / hat er doch die
 Todtenbaar heissen stillhalten / vnd alshalbt der Mutter ihren Sohn
 vberantwort frisch vnd gesund. Jener Hebreisch Fürst hatte Christo
 nicht so baldt geklagt den Tode seiner Tochter / sihe / Christus ging
 mit ihm hinab / vnd weckte sie auff von den todten. Der gröst Trost /
 welchen die betrübt Mutter inselben engen Pash hatte / war / das sie
 contemplant vnd betrachtete die hohe vñ tieffe geheimnussen des Hol-
 zes / daran ihr Sohn hieng. Das Christus gelitten hat an einem vn-
 empfindlichen Holz / was bedeut solches anderst / als das er stirbt von
 wegen eines Sünders / der ihne nicht kenne? Das dasselbe Holz
 nicht empfandt die Bürd / die es trug / was bedeut solches anders / als
 das der Gottlos nicht erkennet die Gnaden die der Herz ihm erweist?
*Super tribus sceleribus Moab, & super quartum non conuertam eum,
 eo quod incenderit ossa Regis Idumeæ usque ad cinerem*, spricht der
 Herz durch den Propheten *Amos* am 2. cap. als wolte er sagen: Ich
 wil *Moab* vmb dreyer oder vier Laster willen nicht bekehren / darumb
 das er die Gebein des Königs auß *Edom* zu Aschen verbrennt hat. Wo
 fern wir anderst den Propheten recht verstehen / so warnet er vns
 durch dise wort / das Gut vns das senige werde verzeyhen / was wir
 sündigen auß schwachheit / vnd was wir sündigen auß vnwissenheit /
 das er vns solches leichtlich werde vergessen / vñnd was wir sündigen
 auß böshheit / das er vns dasselb wölle verzeyhen / aber was wir sün-
 digen auß verstocktheit vñnd hartneckigkeit / das alshdan kein mittel
 mehr vorhanden / vñnd dises bedeuten die drey Armen / welche ein
 rechtes Creuz soll haben / dann der vierdte Arm welcher das höchste
 ist am Creuz / wurde nur eingeführt von wegen des Titels / welchen
Pilatus befaht zu schreiben oberhalb des Hauptes Christi / welches
 aber sonst wäre vnvonnöthen gewest / wo fern man das Creuz
 y ij damals

Trost der
Mutter
Christi

Gott bes-
zeihet vns
sere sünde
so wir bes-
gehn auß
schwache-
heit.

Beden-
tung des
Creuges
Christi

damals hette gemacht / wie mans an jeso mahlet. Das eine Eck / welche vnter sich nach der Erden stehet / bedeut / das wir vns hüten sollen vnser Gedanken zu sehr zu sehen auff die irdische ding / vnd das noch ein andere Eck verhanden ist / welche vns zeigt gen Himmel / dahin wir richten sollen alle vnser verlangen: Vnd die andere zwo Ecken beruffen vnd laden vns zur Seligkeit / wo fern wir anderst selbst wölen. Das Dauid sagt: *Sub umbra alarum tuarum protege me*, was bedeut solches anders / als das vnter disen Esten die Mühe verkehrt wird in Ruhe / die Schmach in einen Triumph / die Vnehr in ein Ehr / die Wunden in einen Sieg / die Vngnad in ein Trost / die Gefängnuß in ein Freyheit / vnd der ewig Todt in das ewigwrende Leben. Als der Sohn Gottes war angenagelt / nicht mit Nägeln / sonder mit der vnendlichen Lieb hat er auff sich genommen die sünd aller Menschen / vnd durch seinen Todt hat er vberwunden alle vnser Widerfacher. Zwen ding schmerzten damals die Mutter am allermeisten / als neulich sie sahe / das ihr Sohn starb von shrentwegen / Seytemal niemandt befreit war der Nothwendigkeit erlöst zu werden. Item als sie sahe / das er litte am Leib / welchen er von ihr hatte empfangen. Das der Euangelist spricht / das der Gebenedeyt HErr Jesu / als er sahe sein Mutter vnd seinen lieben Jünger / gesagt habe zu der Mutter / *Mulier ecce filius tuus*, vnd zum Jünger: *Ecce mater tua*: O wie ein hohes misterium, O wie ein tieffe Geheimnuß ist solches? Wie ist möglich das ein reine Jungfraw habe einen Sohn / welcher ein lauterer Mensch ist? Wie ist möglich / das die Mutter Gottes ein Mutter seye eines bloßen Menschen? Wann hats die Menschliche Natur bewilligt / das einer solle haben zwo Mütter / vnd das die Menschen solten zu einer Mutter haben ein vnbesleckte Jungfraw? Durch was weiß willstu / O HErr Jesu / haben / das der heilig *Ioannes* seye ihr Sohn / seytemal es die Natur nicht gestattet das einer auffs new werde von ihr geboren / vil weniger kans geschehen vermittelst der *adoption*, seytemal das Erbgut so gar geringfügig ist. Das derwegen die Mutter Gottes bey dem Creuz stundt / bedeut anders nichts / als die Kirch / welche vmbfahet ihren Breutigam / vnd seyhero des Todts Christi anfengt: Vnd durch den Heiligen *Ioannem* wirdt verstanden die Seel eines jeglichen Christen. Die *filiation*, darvon allhie wirdt gehandelt / ist anders nichts / als der Enffer der Brüderlichen Lieb / welche

welche Gott von vns fordert. Also/ daß/ in deme Christus zu seiner Mutter sagt/ dz sie den Joannem annehmen solle für einen Sohn/ vñ dem Johanni/ daß er die Jungfraw annehmen solle für ein Mutter/ vñ vns dardurch wirt befohlen/ daß wir dienen vñ gehorsamb sein sollen der Kirchen/ wie einer Mutter/ vñ das sie vns lieben vñ halten solle wie Kinder. Die Lieb Christi gegen vns war dermassen groß/ daß er nicht zufriden war/ in deme er vns hielt für Brüder vom Vater hero/ laut des Spruchs: *Dedit potestatem filios Dei fieri his qui credunt in nomine eius*, sondern er hat auch gewölt/ daß wir seine Brüder sein sollten von der Mutter hero: Vñ ob wir schon von unserer sünd wegen/ verloren hatten vnsern ersten vrsprung/ welcher an ihm selbst gut war/ so hielt er vns doch nicht desto weniger für seine Brüder. Also/ daß dasjenige vil grösser ist/ welches wir schuldig seynd seiner Gnad/ weder der Natur: Dann die Natur hat vns erschaffen zerstörlich/ aber die Gnad hat vns gemacht vnzerstörlich/ vñ daher wechset in vns ein gemeines verlangen Selig zu werden/ vñ die erkentheit vñ ergerliche Neigungen/ bey etlichen pflegen unterschiedlich/ des wahren Endts. Gesezt auch/ daß die böse Gewonliche effecten zu wirken/ so soll man doch dieselbige mit achten/ *quia ex illa hora eam accepit discipulus in suam*, spricht der Euangelist/ als wolte er sagen: von der stundt an/ als der Herz Christus dem Heiligen *Iohanni* befohlen hatte sein Mutter/ nam er sie in sein verwarung/ das ist/ von der stundt an/ als der Sohn Gottes vns hat zugeordnet die Mutter der naturen/ hat er ebenmessig her geben noch ein andere Mutter der gnaden/ welche der heilig Johannes angenommen hat mit grosser Reuerenz/ vñ billich gehalten für ein grosse Gnad. Vñ dieses beschaffe nicht auff meynung/ daß die Jungfraw eingetauscht habe den Sohn Zebedi an stat des Sohns Gottes/ noch das sie angenommen habe den lebendigen *Iohannem* an stat ihres verstorbenen Christi/ sonder sie hat gutwillig darinn bewilligt/ seyntmal sie nicht so blindt war/ das sie nicht verstanden hette die geheimnussen/ welche damals würden abgehandelt/ vñ das sie gezweyfelt hette/ ihren sohn vber drey Tag hernacher widerumb auferstanden zusehen/ sonder sie verstundt alles ganz wol/ was der Herz durch dise so klegliche wort wolte

bedeuten.

y iij

Auffte

Bedeutung der auffgerichteten filiation zwischen Maria vñ Joanne.

Christus hielt vns für seine Brüder.



Auslegung des dritten

Worts / welches der Sohn Gottes am
Creutz geredt hat zu seiner Gebenedeyten Mutter:

Nemblich / Mulier ecce, Filius tuus, das ist/
siehe Weib deinen Sohn.

Das die Lieb der Mutter Gottes vbertroffen
habe alle Menschliche vnd Euange-
lische Lieb.

I. Cap.

SICUT mater vnicum amat filium, ita ego te diligebam
spricht der König David / als man ihm die Zeitung
brachte hatte / das der König Saul sein Feindt / vnd
der Fürst Ionatas sein grosser Freundt / vmbkom-
men waren in der schlacht. Dese schlacht geschah zwis-
schen den Hebreern vnd Philistern im Gebirg Geb-
boe / vnd als derwegen der König David die traurige zeit empfand
gen / das Saul die schlacht hatte verloren / zerris er seine Kleider / vnd
alle Männer die bey ihm waren / trugen leidt / weinte vnd sprach: Du
berämbtes Haus Israel / warumb beweinstu nicht die Herliche
Männer / welche heut seynd erschlagen / vnd warumb beweinstu nicht
die eliste Lands Fürsten / welche heut seynd vmbkommen ? Wie ist
möglich / das die sterckste Helden in Israel so schendlich seynd
gefallen vnd vmbkommen durch die scherpffe des Schwerts?
O wie lieb haben einander gehabt der König Saul vnd der Fürst
Jona-

Jonatas im leben/ seystemal sie nicht von einander seind gewichen im ^{Lob vnd} sterben/ dann ob schon das Schwert mechtig gnug gewest ist ihnen zu ^{lieb Saul} nemmen das Leben/ mit welchem sie lebten/ so ist es doch nicht mechtig ^{his vnd} gnug gewest/ ihnen zubenennen das Herz/ mit welchem sie einan- ^{Jonatas} der liebten. Was für ein Schwert hat dörffen verwunden ihre Brüst/ vnnnd was für ein Speer hat sich vntersehen dörffen zuberüren ihr Fleisch? Dann Saul vnd Jonatas waren holdselig vnd sehr lieblich an ihrem leben/ im lauffen waren sie schneller dann die Adler/ vnd im streitten stercker dann die Löwen. Der Bogen *Jonata* hat niemaln ge- fehlet/ vnd das Schwert Sauls ist niemaln lár widerkommen. So weinet derwegen ihr Töchter Israhel/ weinet vber den Saul / der euch kleidet mit Rosinfarb in Wollust/ vñ schmucket euch mit gulden Klei- noden an ewren Kleidern. O ihr Berg zu Gelboe / von nun an ver- fluche ich euch/ das weder der Tau der Nacht / noch der Regen des Tags auff euch falle/ seystemal jr bewilligt habt dz die Feinde Israels erschlagen haben den König Saul/ vnd erwürgt den *Jonatan* meinen allerliebsten Freundt: O mein getreuer Freundt/ O mein alter Gesell *Jonata*, warumb bistu gestorben ohne mich? Weder mein Herz kan sich lassen trösten/ noch meine Augen können nicht auffhören zu weis- nen/ wan ich mich erinnere der grossen dir zutragenden verbündnuß/ vnd der grossen Lieb zwischen dir vnd mir. Dañ dein vñ mein Lieb war dermassen groß/ das sie so gar vbertraff die Lieb / welche ein Mutter tregt zu jrē einigē Sohn. Dife klägliche Histori hab ich keiner andern vrsachen halben eingefürt / als damit ich mir zu nutz mache die letzte wort Davids/ nemblich: **Dein Lieb ist mir grösser gewesen/ dann Frauenliebe/ vnd ich hab dich geliebt/ wie ein Mut-** ^{Inbrunn} ^{der Liebe} ^{Davids} **ter ihren eignen Sohn liebet.** Dann wir haben darauff leicht zuberechnen/ das die Lieb/ welche ein Mutter tregt zu ihrem Sohn/ vñ bertreffe alle andere Menschliche Lieb. Dann hette David ein ande- re grössere Lieb können ersinnen / so würde er sie einer andern haben verglichen. Ein heiliger Man war der König David / vnnnd ein ver- messener Jüngling war sein Sohn Absolon/ aber dannoch als er Zei- tung empfangen/ das Joab denselben hatte erstochen/ hat es der fromb Alt dermassen empfunden / vnnnd ein solches grosses heulen vnnnd weinen verbracht/ das meniglich hat können abnehmen / das er selbst

vil

vil lieber wäre gestorben / weder sehen / das man seinem Sohn nam das Leben. Vermeinstu / das der jenig / welcher gesagt hat: Mein Sohn Absolon / mein Sohn / mein Sohn Absolon / wolte GOTT das ich möchte für dich sterben / O Absolon mein Sohn / mein Sohn Absolon. Nicht vil lieber sich selbst hette legen lassen ins Grab / nur damit sein Sohn widerumb erlangte das Leben?

Prob des Abrahams. GOTT hat kein grössere Prob finden können des Abrahams Lieb zu probieren / als das er ihm befahl zu enthauben seinen einzigen Sohn. Vnd als derwegen diser heilig Alter das Schwert allbereit auffgehoben den unschuldigen Knaben zuköpfen / hat der Engel seinen Arm ergriffen vnd ihm befohlen still zuhalten / dann es hatte der HERR allbereit ein gnugsame bezahlung empfangen / als er verspürte / das Abraham ihne mehrers liebe / weder seinen Sohn.

Jobs gedult.

Als man dem Heiligen Job zeitung brachte / das man ihm weg gefürt hatte alle seine Kinder / vnd das der Blitz von Himmel ihm erschlagen hatte 7000. Schaff / vnd das die Chaldeer ihm genommen hatten 3000. Camelhier / vnd das man alle seine Hirten hatte niedergehawen / hat diser fromb Man sich im wenigsten nit drüber bewegt / noch ein einigs schmechlichs wort geredt. Aber als der vierdt Currier ihm anzeigte / dz seine sibben Söhne vnd sibben Töchter allesambt umbkommen waren im Hause des Elufften Sohns / hat er seinen schmerzen keins wegs können verbergen / sonder hat denselben erzeigt mehrers mit den Wercken weder mit Worten / dann er zerriess alsbaldt seine Kleider / rauffte die Haar auß seinem Haupt / vnd fiel auff die Erden.

Jacobs Lieb zu seinem Sohn Joseph.

Vom Patriarchen Jacob lesen wir nicht / das er auff seiner ganzen Pilgerfahrt jemaln habe geweint / noch dz er sich in seinen Trübsaln habe beklagt / bis vnd so lang ihm verkündt wardt / das sein geliebter Sohn Joseph gefressen wäre worden von den wilden Thieren in der Wüsten / vnd die trawrige zeitung gieng ihm dermassen zu Herzen / das er sich keins wegs wolte trösten lassen / sonder sagte / das er mit leide wolle fahren in die Gruben oder in das Grab zu seinem Sohn.

Als der *Sunamiti*, welche des Propheten Helisei Wittin war / gestorben

storben war ihr einiger Sohn/hat sie desselben Todt dermassen hoch empfunden/das sie/wie ein Nürin/allenthalben im Feldt herum lief weinend/Also/das weder ihr man sie nit konte wider anheimbringen/noch der Prophet sie trösten. Als der hohe Priester Heli Zeitung empfangen/dz die Philistier überwunden hatten die Hebrer/vñ das in der Schlacht genommen war worden die Arch/ vnd umblommen seine zwen Söhn *Obni* vñnd *Phineas*, fiel er mit dem sessel hinter sich vber/vñ gab alsbalde seinen Geist auff. Als des alten *Tobia* Hausfraw sahe/das ihr Sohn sich lang auff der Hochzeit saumbte/weinte sie manchen heissen Zäher vnd sprach: Ach mein Sohn/warumb haben wir dich in die frembde geschickt? Du liecht vnser Augen/du stab vnser Alters/du Trost vnser Lebens/du Hoffnung vnser Geschlechts. Vnd ob wol der alt *Tobias* sie tröstete/so wolte sie sich doch nicht lassen trösten sonder gieng alle Tag hinauf ins Feldt/sahe sich vmb/vñnd gieng vmb alle Weg/da sie verhoffte das ihr Sohn solte kommen.

Liebe der Eltern gegen ihre Kinder.

Alle dise Exempel hab ich keiner andern vrsachen halben wollen einführen/als zu probieren vnd zubeweisen/wie groß da sey die Lieb der Eltern gegen ihren Kindern/vnd wie ernstlich sie dieselbige beweinen wann sie etwa sterben/oder sonst abwesend seynd in frembden Landen. *Horatius* spricht: Dem verlust eines Sohns/vnd zwar eines eingebornen Sohns/ist kein ding der ganzen Welt zuergleichen/dann von Herzen empfindt man was man von Herzen liebet. *Anselmus* spricht: Die Väterliche Lieb steckt nicht allein in den vernünftigen Menschen/sonder wirt auch gefundt bey den vnvernünftigen Thieren/dann die Hänn streitet mit dem Weyhen/die Störchin mit dem Habich/das Fülle mit dem Wolff/die Löwin mit dem Panterthier/die Elephantin mit dem Rhinocerot/die Gans mit dem Fuchs/vñnd so gar die Ael mit dem Guggauch. Vnd diser stritt erhebe sich nicht so sehr/vmb das sie einander feind seynd/sonder weil eins dem andern wil nemmen seine Kinder. *Ambrosius* spricht: Die Väterliche Lieb ist dermassen groß/dz offtermals die Thier pflegen den Menschen/welche ihnen ihre Jungen genommen/nachzugehen vnd ihnen zu folgen/dardurch zuersehen gebendt/das sie ihres theils vil lieber selbst begeren gefangen zu sein/weder zu sehen/das man ihre Jungen gefenglich hinweg trege. So dann ein vnvernünftigs Viech ein so

Liebe der vnvernünftigen Thier gegen ihren Jungen.

grosse empfindlichkeit erzeigt wegen seiner Jungen / was wirt nicht thun ein verständiger vnd weiser Mensch? Als *Demostenes* sehr weinte vnd sich kummerte wegen des ablebens seines Sohns / vnd wie ein anderer ihm solches verwies / gab er demselben zur antwort: Es erscheint wol / daß du niemals kein Vatter bist gewesen / vnd daß du nichts weißt / was die Lieb der Kinder ist / daß ein Kind haben / ist die höchste Lieb aller Lieb / vnd ein Kind verlieren / ist der höchst Schmerzen aller Schmerzen. Dieses alles auff mein vorhaben zubringen / wer hat jemaln in diesem sterblichen Leben dermassen Herzlich lieb gehabt seinen Sohn / als wie die Mutter *GD*tes lieb gehabt hat den sbrigen: *Ipsam solum tenet mater sua, & pater eius tenere diligit eum*, spricht der Patriarch *Judas* zu seinem Bruder *Joseph*, als wolte er sagen: O Gnädiger Fürst vnd Herr / ich vnd meine Brüder / bitten dich ganz demüthlich / du wollest vnserm Bruder *Beniamin* verzeihen seinen begangnen Diebstal / dann sein betrübt Mutter hat keinen andern Sohn / vnd sein Vatter hat ihn sehr lieb. Bil billicher könten diese wort geredt werden von der Jungfrawen vnd ihrem Sohn / weder vom *Beniamin* vnd seiner Mutter *Rachel*, welche mehr hatte / als einen Sohn / vnangesehen sie es selbst nit wuste / dann *Joseph* der Bruder *Beniamins* lebte noch / vnd war der aller reichst vnd mechtigst in *Egypten*: Allein der ewig Vatter hatte mehr nit als ein einigen Sohn: Allein die Königin des Himmels hatte mehr nit als diesen Sohn *Christum* / dann keinen andern natürlichen Sohn hatte der Vatter nicht erzeugt / noch keinen andern Menschlichen Sohn hatte die Mutter nicht geboren. Mit guten fugen können wir vom Vatter sagen / *quod tenere diligebat filium suum*, dann er hat ihm geben sein ganzes wesen / sein ganze wissenheit / sein ganze macht / seinen ganzen willen / vnd so gar sein ganze reichthumb. Was für ein wesen hat der Vatter gehabt / welches nicht auch zugleich der Sohn hatte / vnd was für ein macht hat der Vatter gehabt / welche nit auch der Sohn hatte? Was bedeuts / *quod tenere diligebat eum*, anders / als daß der Vatter seinen Sohn habe geliebt mit einer solchen zarten Lieb / daß er im nichts versagte was er hatte / noch daß er vor ihm nichts verbarg welches er wuste? Wir wollen aber bleiben lassen die Lieb des Vatters / vnd ein wenig reden von seiner Gebenedeynten Mutter / welche ihren köstlichen Sohn / mit einem zarten Herken liebt / vnd mit zartem Inge-
weyde

Applicatio
auff die
vorige
Exempel.

Vergleichung
der
Liebe Gottes
vnd
Marias
gegen
Christo.

weydt beweinte. O Königin der Engeln / O Fürstin der Hierar-
 chien / warumb woltestu nicht lieben deinen Sohn mit einer zarten
 Lieb / septemal du / als du ihne gebarest / noch warest ein zartes Kindie
 Wan ein Jungfraw / welche gebäret / zart ist / vnd die zeit zu deren sie
 gebäret / zart ist / vnd die Geburt zart ist / warumb wolte dann nicht
 auch die Lieb / mit dern man sich liebet / zart sein? Weil *Jacob* vnter
 allen seinen zwölff Söhnen nur den einen sehr liebte / so ist nicht zu
 zweyffeln / das die Mutter *GD* / welche nicht mehr als einen ei-
 nigen Sohn hatte / denselben geliebt habe mit einer lieblichen vnd zar-
 ten Lieb / zumaln / weil der fromb Alt sein Lieb außgetheilt hatte in vil
 Söhn / aber di *Gebenedeyte* Mutter ihre Lieb verwendet hat in einem
 allein. *Bernardus* spricht: Kein Lieb ist in diser Welt / die nicht könte
 werden gezogen vnd gemessen / außgenommen die Lieb / welche der
 Sohn Gottes trug zu seiner Mutter / vnd die Mutter zu ihm / dann
 dieselbige haben alle Engel nicht können messen / noch alle Heyligen
 haben sie nicht können wägen. *Anselmus* spricht: Die Väter vnd
 die Mütter können nicht allein ihre Kinder nicht so sehr lieben / als die
 Jungfraw / sonder sie seynd auch nicht schuldig sie so sehr zu lieben /
 dann sie seynd verbunden zu lieben ihren Nächsten mit sambt ihnen /
 vnd ihre Brüder wie sie / vnd ihren *GD* mehr als sie. Ein
 Lieb / welche in so vil theil ist zertheilt / wie ist möglich / das dies
 bige verglichen werde können gegen der Lieb / welche die Jungfraw
 trug gegen ihrem Sohn? Soll ein Lieb rein vnd vnuerfalscht sein /
 1. so muß sie nicht werden vertheilt / sonder eingezogen / 2. sie muß nicht
 halb sein / sonder ganz / 3. sie muß nicht auff viele / sonder nur auff
 einen allein sehen / 4. sie muß nicht zeitlich sein / sonder ewig / 5. nit ver-
 dächlig / sonder sicher. Von wem kan man sagen das er liebe / wel-
 cher diese Regel in der Lieb nicht in acht nimbt? Wo fern vnter disen
 fünff Eigenschaften nur eine abgeheth / so wol dem Liebhaber als dem
 geliebten / alsdann soll man sie nit nennen Liebhaber / sonder Bekann-
 te / dann bey dem Geses der Lieb wirt kein abgang oder mangel verstatet /
 noch kein klag bewilligt / Kein mangel wirt darbey verstatet / dann die
 Lieb ergänzt alles / kein klag wirt verstatet / dan sie begüet alles / keine
 schmach thut sie / dann sie verbeißt alles / kein Faulkeit wirdt bey ihr
 gefunden / dann sie bewachet alles / vil weniger wirdt sie beziegen des
 Geizes / dann sie kan se nichts verweigern. O Königin der Glori /

Große
 Lieb Christi
 ist gegen
 seine
 Mutter
 vnd hinge-
 gegen.

Fünff
 Eigenschaften
 der
 Lieb.

O Liecht der Seligkeit/ wer hat jemaln solche hohe Bandt vnd so hohe Bürd der Lieb erfüllet/ wie du mit deinem Sohn *Tenerè diligebat filium*, sehr hat geliebt die Gebenedeyte Mutter ihren Sohn / 1. dann weil er war Fleisch von ihrem Fleisch / Beyn von ihrem Beyn / vnd Blut von ihrem Blut. / warumb wolte sie dann nicht lieben das geschöpf ihres Ingeweydes? *Tenerè diligebat filium*, dann sie liebte ihne als einen Sohn / 2. sie eyfferte mit ihm / wie mit einem Brutigam / sie diente ihm als einem Man / sie hielt ihne als einen Bruder / sie ehrte ihne als einen Vatter / vnd sie bettete ihne an als einen Göt. *Tenerè diligebat filium*, 3. dann / als sie seiner schwanger war / gieng sie gen Betlehem / an ihren Brüsten saugte sie ihne in Egypten / als er ein Kindt war von zwölf Jahren / fürte sie ihne in die Kirch / vnd niemaln verließ sie ihne als er hin vnd wider predigte / vnd was mehr ist / ihre Augen beweinten alle seine Mühe vnd Arbeit / vnd ihre Finger erkleten sein Armut / nemblich mit Wachen des Nachts / vnd mit Weben des Tags. *Tenerè diligebat filium*, 4. dann in seiner gegenwertigkeit bettete sie ihne an / in seinem abwesen betrachtete sie ihnen / in seinen nöthen half sie ihm / auff der Keyß folgte sie ihm / vnd in der widerwertigkeit tröstete sie ihnen. *Bernardus* spricht: Was wolte der Sohn / welches die Mutter nicht auch hette gewolt / vnd was begerte die Mutter / welches ihr der Sohn nicht hette bewilligt. Bey sammen wohnten sie in einem Hause / zusammen brauchten sie was die Mutter gewan mit stricken / vnd mit einander verzehrten sie was dem Sohn gegeben ward vom predigen. Vnd was soll ich dir mehr sagen / als daß sie mit einander betteten für alle sünd / vnd daß sie mit einander beweinten alle sünd.

Das gleich wie die Lieb der Mutter groß war gegen ihrem Sohn / eben also die Lieb des Sohns groß war gegen der Mutter / vnd zurprobirung desselben wirt ein Figur auß den canticis mit einem hohen stylo erklet.

II. Cap.

Introuxit me Rex in cellam vinariam; & ordinavit in me charitatem, spricht die Braut. *Cant. 2.* als wolte sie sagen: Das Liecht meiner Augen / vnd die Ruhe meines Herrkens hat mich genommen bey der Handt / vnd hat mich geführt in den Weinkeller / vnd hat mich

recht.

Große
Lieb der
Mutter
Christi
wegen
4.
Ursachen.

recht unterwiesen wie ich ihne soll lieben. *Bernardus* spricht: O geliebte Braut / O auferwählte Braut / warumb sagst vnd verkündest du / daß dein Brutigam dich gefürt habe im Weinkeller / vnd daß er dich habe unterwiesen zu buelen / dann billich hettest du dich sollen schemen solches zu sagen / vnd ein leidtweisen soltest du haben solches zu thun? Andere Bräut pflegen hinaus zu gehen ins Feldt / Blumen zu brechen / sie pflegen in den Gärten zu gehen das Obst abzubrechen / sie pflegen in Cramerladen zu gehen vnd schönes Gewandt aufzunehmen / sie pflegen auff den Gassen zu gehen vnd ihre Gespielin zubesuchen / aber du gehst im Weinkeller dich zugehen in den Weinfässern? Weistu nicht daß es einer zarten vnd Edlen Frawen ein vnehr ist / wann ihr Mundt nach dem Wein schmeckt / vnd das man sie gleichsam für vnkeusch helt? Vermassen fremde solte dir / O Braut des Herrn / sein der Wein / daß du dich schemen soltest ihne zunennen in scherz / daß du das begeren des Weins halten soltest für ein ergerlichs Exempel / vñ daß du die trunckenheit haltest für ein Kirchendiebstall. Der Göttlich *Plato* spricht: Zu den guldenen zeiten pflegte ein Freunde seiner Freundin vnd Basen keiner andern vnsachen halben zu geben einen kuß auff den Mundt / als damit er wüßte / ob sie auch habe einen Wein truncken / dann / wo fern sie einen Wein hatte gefast / ward ihnen entweder genommen das Leben / oder aber sie würden vertrieben auß der Statt. *Plutarchus* meldet ebenfals / daß wann ein Römische Fraw nottürlich war den Wein zu trincken / entweder wegen schwachheit des Leibs / oder blödigkeit des Magens / alsdann sie erlaubnuß musten haben vom Römischen Racht / vnd daß sie ihne trincken muste außserhalb der Statt. *Macrobius* erzehlt / das zu Rom zwen Raches Herren mit einander zankten / vnd als der ein dem andern fürupffte / das sein Weib ein Ehebrecherin seye / antwort der ander / das sein Weib ein vollsaufferin wäre. Wie nun diser Handel vor dem Rath getrieben vnd disputirt ward / wer doch vnter ihnen beyden am meisten wäre geschmäht worden / hat man erkennet / daß es vil ein grössere schandt seye / wann ein Weib ein vollsaufferin ist / weder wann sie ein Ehebrecherin wäre. Weil dann demer also ist warumb vnterstehet sich dann vnser auferwählte Jungfraw / vnd vnser zarte Braut / nicht allein zu trincken den Wein / sonder auch ihne selbst zu holen auß dem Keller? vnd nicht allein ihne zu holen /

Die Weib
bern wird
dy Weib
trincken
verboht.

Beiden
Römern
war
schändt
licher die
Truncke
heit als
der Ehes
bruch
len/

len/ sonder auch ihne selbst zu trincken? vnd nicht allein ihne selbst zu trincken/sonder auch drinn vollzusuffen: vnd nit allein sich volzusuffen / sonder auch andere Leut zu laden damit sie sich im selben Wein einfällene? Die Braut/ welche öffentlich spricht: *Bibite amici, & inebriamini charissimi*, was bedcut solches anders / als trincket meine Freunde/ vnd sauffet euch voll ihr geliebten? Du sagst/ das in den Tafernen vnd Wirtshäusern / in welchem die verstandigen pflegen zu verlieren ihr Wis vnd Verstand/ dein süßer Brutigam dir daselbst erweist die größte Lieb? Warumb sagstu / *quod in me ordinavit charitatem*, das er in mir geordnet hat die Lieb / seytemal man in den Tafernen verleuret die Gebult/ der Zorn angezündt/ die Lugen fürtringt/ der Fraß gezeigelt/ vnd die Tugend geschwecht wirdet? Antwort: Er schreck nicht / O mein Bruder / vnd verwundere dich nit / das ich sage / *quod introduxit me Rex in cellam vinariam*, dann in der Tafern/ darinn ich gangen bin / vnd darinn mich mein Brutigam geführt/ pflegt niemand anderer hinein zu gehen/ als die *predestinirte* vnd fürgesehene / vnd niemandt pflegt von demselben Wein zu trincken als die außersöhlten. Die göttliche Tafern/ darinn der Brutigam sein Braut geführt/ ist die Heilige Schrift/ deren Bücher seynd die Fässer/ vnd der darin verschlossen Wein ist der Sohn Gottes/ welcher im alten Gesez war verheissen. Vnd alsdann fieng der Wein an verkauft zu werden / als der fromb H. Er. Jesus anfieng zu predigen. Warumb hat der Ershauemeister den besten Wein gesparrt / damit er erst am ende der Hochzeit sollte getruncken werden / anderst/ als vnd dardurch zuuerstehen zu geben / das die Fässer vnd Geheimnussen der Heiligen Schrift/ erst solten offenbart werden am ende des alten Gesezes. Als Christus zu seinen Jüngern sagte: *Alij laborauerunt, & vos in labores earum introistis*, hat er durch dise wort wöllen anzeigen/ das die Vätter des alten Testaments hatten gepflantz/ beschnitten/ gesamblet/ vnd so gar eingestast die Trauben vñ den Wein/ vnd das die Jünger allein / den Wein trancken/ seytemal sie die Geheimnussen der H. Schrift erzeichten. In der Göttlichen Tafern hat der H. Er. alle zwölff Fürsten der Kirchen geführt / als er sie bey dem staelichen Nachmal voll tranck mit der Gnaden des Heiligen Geistes / vermittelst welcher trunckenheit kein einigs geheimnuß vbrig blieb/ welches sie nicht erzeichten/ vnd kein einigs Geheimnuß/ die sie nit

Wiel vbel
verursach
den die
Weins
heutes vnd
erinct
ben.

Aufle-
gung des
Göttliche
Weins
Kellers.

nicht verstanden. O köstlicher Wein / O selige Trunkenheit / O
 Heilige Völlerey: Dann alsbaldt die Fürsten der Kirchen gangen
 seynd in diesen Keller / seynd sie auß forchtsamen worden beherkt / auß
 vngeschickten / gelehrt / auß schlechten / fürsichtig / auß vnandächtigen /
 eyfrig / auß stamlenden / berebt / vnd auß fischern / prediger. In diser
 Götlichen Tafeln hat nit stat die Hoffart / es rufft mit der Heydt / es
 nimbt nit vberhandt der fraß / es erkündt nit die gellheit / es wirt nit
 verstattet die faulheit / vnd man weist daselbst von keiner bößheit. In
 der Tafeln Gottes ist die demut das thor / die gedult regiret / die lieb
 schaffet / die messigkeit regniret / der fleiß bewahret / vnd die andacht tri-
 umphiret. Wer wolte nicht von ein solchem Wein / wie diser ist / gern
 trincken / vnd wer wolte nicht in ein solche heilige Tafeln gern gehen?
 Origenes spricht: Der Weinkeller / darin der Brutigam gefürt hat die
 Braut / ist in warheit anders nichts als eben diese Catholische Kirch / in
 deren die Fässer seyn die Sacramenten / vnd der darinn verwarde Wein
 seynd die siben Gaben des Heiligen Geists / vermittelt welcher / die
 Kirch nit kan frey / vnd ohne welchen niemandt kan Selig werden.
 Wie würde es dem neugebornen Kinde ergehen / wo fern es ohne allen
 glauben vnd hoffnung nit alsbaldt gefürt würde inn diese heilige Ta-
 feln? Was seynd die Fässer / darauß wir trincken / anderst / als die si-
 ben Sacramenten / mit welchen wir Selig werden? Auß dem ersten
 Faß trincken wir / wann wir getaufft werden / auß dem andern wann
 wir gesirumbt werden / auß dem dritten wann wir vns ordnen / auß dem
 vierden wann wir beichten / auß dem fünfften wann wir Nachtmah-
 len / auß dem sechsten wann wir vns verhelichen / vnd auß dem siben-
 den wann man vns die Heilige Oelung gibt. Siche / wie ordentlich die
 Kirch bewahre ihren Wein / vnd wie zu gleich das letzte Faß ein ends
 nimbt mit vnserm Leben / vnd vnser Leben mit dem letzten Faß. Die
 Trauben / auß deren diser köstlicher Wein kommen / ist erzeugt zu Na-
 zaret / geboren zu Betlehem / erzogen in Palestina / geschnitten auff dem
 Berg Caluaria / vnd außgepreßt am Creutz / an welchem alles dz senige
 Blut / welches rañ vom Körper des sohns Gottes / ist verkehrt worden
 in Wein / zu trincken in seiner Catholischen Kirchen. Ein gemeines
 ding ist / das ein Freundt dem andern verheißt / daß er ihm geben
 wolle alles was er hat / vnd so gar sein eignes Blut / vnd diese ane-
 bietung beschicht gleichwol teglich / aber von niemandt sehen wir /
 das

Wirkung
 gen des
 Götliche
 Weinkel-
 lers.

Der wein
 keller ist
 die Ca-
 tholische
 Kirch.

Beschrei-
 bung der
 7. Fässer
 darauß
 wir trin-
 cken in de
 Weinkel-
 ler Got-
 tes.

Die ane-
 boten
 dienste der
 Menschē
 seindt bes-
 erlich.

das sie wirt erfüllet. Warumb erbietest du dich gegen deinem Freunde von seinem wegen zuvergiesen dein eignes Blut / vnd wann er hernacher etwas von dir begeret / wendest du dein Angesicht vom ihm ab? Kein solcher Gefellist der Sohn G. D. T. / dann derselb thut was er redet / derselb hat vns geben seinen Leib zu essen / vnd zu trincken sein Blut / mit welchem wir seynd erlöset / vnd durch welches alle Außerwöhltten selig werden. O güetiger H. Er. Jesu / wo mit erfüllest du die Seel / welche du lieb hast / als eben mit dem Wein deines köstlichen Bluts? *Vidi mulierem ebriam, de sanguine sanctorum*, spricht der Heilig Johannes in seiner offenbarung am 17. cap. als wolte er sagen: Als ich verwiesen war in der Insel *Patmos*, sahe ich vnter andern ein Weib / welches trincken war nicht vom Wein / welcher gemacht war auß den Trauben / sonder von dem Blut / welches geflossen auß den Adern. Trincken im Wein sehen wir sie täglich / vnd auff dise weis seynd trincken gewesen der Patriarch *Noë*, vnd der geistig *Nabal* auff dem Carmelberg / vnd der hoffertig *Holofernes*. Trincken im Zorn sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewesen ist der König *Iehu*, vnd der Hauptman *Ioab*, als er vñbracht den *Abner*, Trincken im Neidt sehen wir täglich vil Leut / allermassen gewesen seind die Brüder *Iosephs* welche ihren Bruder verkauften auß neide / Item die Gottlose Pharisier / welche auß neide Christum tödten. Trincken in der Lieb sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewesen ist der Fürst *Hemor*, mit der *Dina Jacobs* Tochter / Item *Jacob* mit der *Rachel* des *Labans* seines Herms Tochter / Item der König *Dauid* mit *Betsabea* seiner Nachbarin / Item *Ammon* mit *Tamar* seiner leiblichen Schwester. Hierauff ist abzunemmen / was gestalte etliche sich voll trincken im Wein / etliche im Zorn / etliche im Neide / etliche im verfluchten Ehrgeitz / welche dermassen verrückt seind im obristen Zimmer des verstandis / das sie von wegen erlangung einer geringen ehr / hindan setzen die scham / vnd ihre Seel losiren in der Höllen: Aber niemaln haben wir gesehen noch gehört / das jemandt sich vollgetruncken hette in lauter Blut / dann ob schon die Barbarische Menschen geneigt seynd das Blut zuvergiesen / so haben sie doch keinen lust es zu trincken. Die Christliche Kirch hat kein köstlichers Kleinodt / noch keinen höhern Schatz in ihrer Göttlichen Tafeln / als eben das Blut des Heiligen aller heiligen / mit welchem sie vns *curret* vnd gesundt machet / wann wir

Diele
vnd vñ
erschit
liche trü
ckenheit
so wol bö
se als
gute.

Des heil
lige Got
tes trun
ckenheit

wir frantz seynd / vns auffhilffte wann wir seynd gefallen / vns reiniget wann wir haben gesündigt / vnd vns iustificiret wann wir sterben. Auff dise weis waren truncken vnd voll / die Aposteln / als sie sagten: *Obedire oportet Deo magis quam hominibus*, vnd truncken war der Heilig Petrus als er sagte: *Faciamus hic tria tabernacula*, vnd truncken war der Heilig Paulus / als er sagte: *Non solum alligari sed & mori paratus sum*, vnd truncken war der heilig Laurentius / als er sagte: *Affatum est, verte iam & manduca*. Wo fern der Heilig Stephan getruncken hette lautern Wein / so hette er die Steinwürff empfunden mit einer vngedult / vnd der Heilig Laurentius würde empfunden haben die glüende Kohlen / vnd der Heilig Bartholomeus dz Schwert / aber weil sie hinein gangen waren in den göttlichen Keller vñ getruncken das Heilige Blut / so haben sie die Stein gehalten für Rosen / vnd die glüende Kohlen für woltschmeckende Kreuter. So hat derwegen die Braut grosse vrsach gehabt / sich zuberühmen vnd keins wegs zusehen / das ihr Brutigam sie gefürt hatte in den Göttlichen Weinkeller / in welchem sie schlieff ohne erwachen / darinn sie wachte ohne entschlaffen / darinn sie hinein gieng ohne schandt / darinn sie lebte ohne alles alteriren, vnd darinn sie aß vñnd trant ohne bezahlung einiger Zöll vñ Mauth. O allerliebster Herr Jesu / O Freude meiner Seelen / ich bitte dich von Herzen / wollest mich auß diesem Göttlichen Keller vnd in diser Heiligen Tafeln trincken lassen nur einen einigen tropffen. Bewillige / O Herr Jesu / bewillige / das ich möge wissen / wie da schmecke dein Gnad vnd dein köstliches Blut. Dann se mehr ich trincke von allerhandt getränkten der Welt / se mehrers empfinde ich den durst. Von so vil Blutstropffen die du hast vergossen vñb sonst / wirstu mir / ohne zweyfel geben einen einigen tropffen / zu leschen den Durst diser meiner sündigen Seelen?

Ebensfals ist zumercken / das sich die Braut nicht allein berühmt / das der Brutigam sie gefürt habe im Keller zum trincken / sonder das er sie auch vnterwiesen habe mit was ordnung sie ihne solle lieben. Also / dz er auß einer einseitigen Jungfrawen gemacht hat ein zarte vnd abgefürte Bulerin. Das wort: *Ordinavit me in charitate*, ist ein sehr zartes wort / vnd ganz würdig recht verstanden zuwerden / dann es wil vns die göttliche Schrift dardurch zuverstehen geben / das kein einige Art der Lieb kan bestendig sein / wo fern in solcher Lieb nicht

Montis Caluarie 3. Pars.

Na

wirt

Begire
der Seele
zum göttlichen
Weinkeller.

In der
liebe ist
die rechte
vnd son-
derbare
ordnung
zubalten.

wirt gehalten/ ein gute ordnung. Quidius in seinem Buch *de arte a-*
mandi spricht: Weil man ein gute Ordnung vnd Kunst bedarff zum
fischen/ vnd zum Vögel fangen/ vñ zum streiten/ warumb wolte man
dann nit auch ein ordnung halten wann die Herken einander liebent
Nicht alle Fischer lieben/ nicht alle Vögler lieben/ nicht alle Kämpf-
fer lieben/ aber alle liebhaber fischen/ jagen vnd streiten/ dann gnug
fisset der jenig / welcher eines andern Gemüt vnd Willen fisset/
vnd gnug jagt der jenig / welcher ein frembdes Herz erjagt / vnd
gnugsamb streitet der jenig/ welcher frembde Lieb erstreitet. *Berna-*
rus spricht: Hüte dich/ O mein Seel / hüte dich/ damit dir mit deinem
Bretigam Christo nicht widerfahre was den Menschen widerfehrt
mit der eiteln vnd weltlichen Lieb / in welcher offermals die jenigen/
welche einander lieb haben/ mit einander zanken vnd greinen/ nit so
sehr von wegen etwa einer verzerrey die sie hetten begangen/ als von
wegen der vnordnung die sie gebraucht haben im lieben. *Origenes*
spricht: Wann inn der Lieb kein ordnung ist / alsdann wirt ein laute-
re vnordnung drauß / dann die Lieb verkehrt sich in Hass/ das dienen
in erzürnen/ das loben in schmechen / das reden in nicht hören / die
Sorg in ein vergessenheit/ die embfigkeit in ein faulkeit/ die freygebiz-
keit in ein kargheit / das *visitiren* in *absentiren*, vnd das seuffe-
hen inn klagen. *Augustinus* spricht: O wie recht spricht die
Braut: *ordinauit in me charitatem*, dann vmb wie vil hitziger
da ist der Eyffer/ vnd der Geist heffziger/ vnd die Lieb geschwinder/
vmb so vil billicher ist/ das der jenig/ welcher liebet / seye desto fürs-
sichtiger/ damit also der Eyffer sich hinein presse/ vnd damit der Geist
sich messige/ vnd damit die Lieb sich *ordine*. *Anselmus* spricht: O
wie fein ordnet der gütig H. Er. Jesus sein Lieb in mir / wann er mir
ertheilet sein Heilige Gnad/ damit ich den H. Er. möge lieben allein
in ihme/ durch ihme/ vnd für ihme: Vnd wann er mir sein Gnad gibt/
daß ich lieben möge meinen Nechsten allein in Gott / durch Gott/
vnd weil er ein Haus ist Gottes: *Cyprianus* spricht: Der jenig kan
mit warheit nit sagen: *ordinauit in me charitatem*, welcher Gott den
H. Er. liebet/ nicht darumb daß derselb gut ist/ sonder vmb daß er ihm
gibt die Glori. Vnd ob schon derwegen ein solcher vnterlest zu Sün-
digen / so thut ers doch nicht darumb daß die Sünd böß ist / sonder
aus forcht der Hölle: Vnd ob er schon liebet seinen Nechsten / so thut
ers.

Vnord-
liche ma-
ner Gott
zu lieben.

ers doch nit darumb daß derselb ist ein Christ / sonder weil er ist sein
 Freundt / Also / dann ein solcher würde weder Gott noch seinen Nech-
 sten lieben / wo fern er nit vermeint einen nutz darauß zu schöpfen.
 Vnd dise art des liebens hat iren vrsprung erlangt vom bösen Feindt /
 welcher sein Lieb / die er hette sollen tragen zu Gott / in Gott / vnd durch
 Gott / hat gesetzt in sich selbst / durch sich selbst / vnd neben sich selbst Re-
 migius spricht: Alsdann hat der Herr die Lieb in mir geordnet / wann
 er mich erleuchtet vnd geschickt machet / damit mein Lieb anfangt in
 ihm / vnd damit sie gemittelt werde in ihm / vñ damit sie auffhöre in ihm /
 dann das jenig kan kein ware Lieb werden genest / welche nit in Gott /
 durch Gott / vnd mit Gott ist gegründet. *Irenaeus* spricht: Alsdann wil
 ich sagen mit der Braut *ordinauit in me charitatem* / wann er wirt ein
 ordnung setzen in meinen Augen / damit sie nit sehen eitele ding / vnd er
 wirt verstopffen meine Ohren / damit sie nit hören prophanische ding /
 vnd wann er wirt zwingen mein Zung / damit sie nicht rede vergebliche
 wort / vnd wann er wirt versperren mein Herz / damit es nit verlange
 nach verbottenen dingen. *Gregorius* spricht: Weil nichts böses ist / als
 allein wñ durch den Herrn ist verbottē / so darff ich kecklich sagen dz nie-
 mande gebüre etwas zuuerlangen / welches im nit erlaubt ist zu *procu-
 riren*. *Hieronymus* spricht: Wie recht kan der jenig sprechen mit samit
 der Braut: *ordinauit in me charitatem* / welcher sich selbst helt für einē
 Sünder / andere aber für gerechte / vnd welcher sich selbst erkennet für
 schuldig / andere aber für vnschuldig / dann weder die Christliche Lieb /
 noch das Götliche Geseß bringts nit mit / daß ich in meinem Nechsten
 liebe die Frombheit / vnd doch bey mir selbst behalte die Bosheit.

Dises alles auff mein vorhaben zurichten / wer ist jemaln eingange /
 oder wer wirt einmaln so weit gehen in den Götlichen Keller / als wie
 hinein ist ggangen die Mutter Gottes vñnd Jungfraw ohne mackel:
 Weder im Götlichen Ingeweydt noch im ewigen Keller ist nie-
 mandt so weit ggangen / noch hat niemant so vil Weins getruncken /
 als eben sie. Dann sie hat kein einigs Faß vber gelassen welches sie nit
 hette gekostet / noch kein Gnad des Heiligen Geistes / die sie nicht hette
 besessen. *Hieronymus* spricht: Allen andern Jungfrawen ist die Gnad
 ertheilt worden nach dem gewichte vnd maß / aber der Mutter Gottes
 ist sie nicht geben worden nach der maß vñnd gewicht / sonder ohn vñ
 berschritten vnd vberschwenglich. Also / daß sie für sich selbst gnug
 hatte

Na if

hatte

hatte zugestessen / vnd andern gnug mitzutheilen. Weder die Engel / welche im Himmel waren / noch die Heyligen / welche in der Vorhöllen lagen / haben nicht so vil Göttliche Geheimnuß erfahren / als eben die Mutter Gottes / dann nie zuermuten ist / daß der jenig ihr etwas habe verborgen / welcher sich ihr gar vnd ganz vertraute. O Mutter meines Erlösers / O Aduocatin meiner Sünden / ich bitte dich / sag mir / was könntest du nicht / was hättest du nicht / vnd was wüßtest du nicht / als du in deinem eignen Ingewendte hättest meinen Gott vnd Herrn / O Königin der Engeln / O Fürstin der Himmeln / billich kanstu sagen: *dilectus meus mihi. & ego illi*, dann ob schon er dich gefürt hat in sein ewige Tafeln / so hastu doch ihne gelegt in dein Jungfräwliche Speißkammer / in welcher du ihne hast vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mensch zu sein / vnd er hat dich vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mutter Gottes zu sein. Gleich wie die Kinder Jobs vom einem Hause ins ander giengen Panckettren vnd Schlampampen / eben also ist die Mutter Gottes vnd der Sohn Gottes von der einen Zellen gangen zu der andern sich in den Göttlichen dingen recreirende in deme / nemblich / die Mutter dem Sohn sagte / wie er sich in diser Welt sollte gehalten / hergegen der Sohn der Mutter zuuerstehen gab / was gestalte sie dort im Himmel würde eine gute Ruhe haben / welche heilige vmbschweiff vñ vnterredung die Hierarchien nicht würdig waren anzuhören. Bernardus spricht: Dwie wol zufriden war der Sohn im Weinkeller seiner Mutter / dann bey weitem empfannd er vil einen größern geschmacken in den keuschen Gedanken / die er sahe im Ingewendte seiner Mutter / weder in der Milch die er seugte auß ihren Brüsten. Anselmus spricht: O der da hetten sehen mögen / was gestalte die Seel des Sohns lag inwendig in der Seelen der Mutter / vnd den Körper des Sohns im Ingewendte der Mutter: Ja / was mehr ist / ob schon zur zeit der Geburt sich zertheilten die Körper / doch niemaln von einander abgefondert seynd worden die heiligen.

Vergleichung der Kinder Jobs mit der Mutter Gottes vnd Christo.

Vom ersten vnd andern Wort welches der Heylig
Simeon geredt hat zu der Jungfrauen / vnd was massen vil
Menschen fallen vom Geseß Christi / daran
doch Christus im wenigsten
nicht schuldig.

III. Cap.

ECCE hic positus est in ruinam, & resurrectionem in Israel, sprichet
der gewaltig Chronist Lucas am 2. cap. Nach dem die Mutter
Gottes / nach aufgestandner Kindelbet / außgangen war in die Kirch
Weg zu hören / haben sich so wol die Mutter als auch der Vatter ver-
wundert vber das senige / was der alt Simeon von diesem Kinde rede-
te / vnd was die alte Prophetin Anna von ihm weissagte. Cyprianus
spricht: Vber die grosse wunder welche Simeon vom Kinde redete /
hat sich die Mutter erfreut / vnd es haben sich die Engel darüber ent-
setzt / dann man sagte von ihm / daß er sein würde ein erleuchtung der
Heyden / ein preis der Hebreer / ein hoffnung der Völker / vnd ein
Erlöser aller Geschlechten. Es ließ sich auch Simeon nicht befridi-
gen mit deme was er gesagt vñ gesehen hatte / sonder er sagte auch bey-
nebens / daß er numehr gern wölle scheiden auß diser Welt / seyntemal
seine Augen gesehen hatten den Heylandt der Welt / nach welchem
sein Herz so lang zeit hatte verlangt.

Natürlich ist / daß / wann einer etwas sibet vor seinen Augen /
welches er erkauft hat mit vilen Seuffhern / er alßdann vil lieber
wolte sterben / weder verlassen was er so sehr liebet. Origenes spricht:
Alles Lob / welches Simeon sagte vom Sohn / hat erfreut das Herz
der Mutter / dann / weil sie sagten / daß der Sohn ein Liecht sey / so hat
sie leichtlich können erachten / das sie ebenmessig solte werden erleuch-
tet / vnd weil sie sagten daß ihr Sohn sein solte ein Ehr vnd Preis / so
hat sie leichtlich ermessen können / das sie ihres theils auch solte werden
geehrt / vnd gepriesen. Also / daß die Mutter alle die Gnaden / welche
andern wurden verheissen / allbereit besaß. Augustinus spricht: Ganz der zim-
recht sagt Simeon / daß das Kindlein Jesus sein würde ein Liecht der
Heyden / dann er hat sie bekehrt zu seinem Heyligen Glauben: Vnd
daß breer.

Na. iij

Das breer.

daß er sein würde ein Preis der Hebreer/dann auß ihrem gantzen Ge-
 schlechte ist niemaln ein so hohe Person entstanden / welches daher ab-
 zunehmen / allweit er zu mehrer ihrer Ehr/ auß der Synagog hat ge-
 mache ein Kirch/ auß der Figur die Wahrheit/ auß Propheten Apostel/
 vnd auß Opffern/ Sacramenten. Zuerwegen ist / das Simcon nicht
 schlechlich sagt: **Du wirst sein ein Preis des Volcks/sonder/
 deines Volcks.** Dann dises hat er geredt von wegen der bösen vnd
 Gottlosen Menschen/welche in der Synagog waren / welche/ ob sie
 schon wohnten vnter dem Jüdischen Volck / dannoch nicht waren
 vom Volck Israel. Vnter das Volck Gottes gehörte *Abel, Seth, Noë,
 Sem, Abraham, Iacob, Ioseph, vnd Dauid,* vnd alle andere Propheten/
 deren Preis vnd Glori war der Sohn Gottes. Dann ehe vnd be-
 vor er war kommen in die Welt / haben sie an ihne geglaubt / vnd ha-
 ben sich also im Glauben/ daß er würde kommen selig gemacht: *Cayn,
 Cham, Ismael, Esau, Roboam, Athalia, Iesabel, Annas vnd Cayphas* ha-
 ben gleichwol vnter dem Volck Gottes gewohnt/ aber in der zahl der
 Außgewählten Gottes waren sie nicht. Dann niemandt kann sich
 nennen einen Burger vnd Inwoner der Statt Gottes / welcher
 nicht festiglich glaube in Gott. *Chrystomus* spricht: **Sehe mich / O
 Herr Jesu/ setze mich in die zahl des außgewählten Volcks/ damit ich
 erleucht werde mit deinem Licht/ vñ geehrt mit deiner Ehr/ dann nie-
 mandt kan werden erleucht / wo fern du ihne nicht erleuchtest / vñnd
 niemandt kan werden geehrt / wo fern du ihne nicht ehrest.** Wie vil
 Menschē findt man heutigs tags in der Kirchen/ welche nit seynd mie-
 glieder der Kirchen/ vnd Wie vil findt man in der Religion/ welche
 nicht gehören in die Religion / dann vnser volkommenheit vnd Se-
 ligkeit bestchet nit im bloffen Namen / welchen sie führen / vñnd in der
 weissen oder schwarzen Kutten/ die sie tragen/ sonder im frommen oder
 bösen Leben/ welches sie führen. Was hilffts mir / daß ich mich nenne
 einen Christen/ wo fern ich im glauben bin ein Heydt/ vnd was hilffts
 mir/ daß ich mich nennen lasse einen ehrwürdigen ordensman/ wo fern
 ich im Leben bin ein gottloser Weltlicher? *Anselmus* spricht: Gleich
 wie der Sohn Gottes nicht kommen ist in die Welt von wegen der
 Ehr deren/ welche wohnten vnter dem Volck/ sonder von wegen de-
 ren/ welche zum Volck gehörten/ eben also soltu/ mein Bruder / dich
 nicht benützen lassen mit deme daß du in der Religion bist / sonder du
 mußt

Was ist
 einem
 waren
 alic der
 Kirchen
 vnd ordens
 standt ge-
 höre.

muß auch sein in der Zahl der Ordens Leuth / dann sonst wirtu sein
 wie Saul gewest vnder den Propheten / vnd wie Sathan vnder den
 Kindern Gottes. *Origenes* spricht: Als *Simeon* die Gaben Christi auß
 theilte / gab er der Kirchen das Licht / sprechendt: *Lumen ad reuelatio-* hat das
nem gentium, vñ er gab den Hebreern die Ehr vnd Glori / sprechendt: *Et* das
gloriam plebis tue Israel, aber dise Ehr vnd Glori haben sie ver- die He-
 seherst vnd verlohren / als sie sich bemüheten den Sohn Gottes zuer- breer die
 umehren am Creutz. Wo fern es anderst die arme Hebreer hetten wis- Ehr vnd
 sen zuerkennen / war die Ehr vnd Glori / die der Sohn Gottes gab Glori.
 der *Synagog*, sehr groß / in deme nemlich / er seinen vrsprung nam vñ
 seinem Geschlecht / vnd in deme er hat vnter ihnen wöllen werden ge-
 boren / vnd in deme er mit ihnen hat wöllen umbgehen / predigen / vnd
 so vil Wunderwerck thun / aber weil sie es nicht wußten zuerkennen /
 noch ihm drum wolten dancken / so ist inen solche ganze Ehr vnd Glo-
 ri / verkehrt worden in ein Vnehr vnd ewige Schandt. Das Licht /
 welches gebürte der Heydenschafft / von dem die Heilige Mutter die
 Kirche herkompt / ist ihr nicht worden genommen / inmassen der *Sy-*
nagog ist genommen worden die Ehr vnd Glori / dann seither der
 heilig Geist gesandt ist worden den Heiligen Aposteln / hat die Kirche
 niemaln vnterlassen zu zutreffen / vnd niemaln haben wir gesehen das
 sie hette geiret. O wie groß war die freude der Mutter / als sie sahe ih-
 ren köstlichen Sohn auffopffern im Tempel / vnd vom *Simeon* auff-
 opffern seinem Gebenedeyten Vatter / vnd gepriesen von der Prop-
 hetin *Anna*? Die Mutter freuete sich mit dem Sohn / als sie ihne hat-
 te in ihren Armen / als sie ine ansah mit iren Augen / als sie ine seugte
 an ihren Brüsten / als sie für ihne das Opffer opfferte / vnd als sie die
 Wunder hörte / die der alt *Simeon* von ihm redte. In deme nun die
 Jungfraw ganz fro war / wendete sich der alt *Simeon* umb zu der
 Jungfrawen vnd sprach zu ihr: *Ecce hic positus est in ruinam*, & in
resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui contradicetur,
 als wolte er sagen: Mein Tochter / du hast allbereit von mir verstan-
 den / was gestalte diser dein Sohn vnd mein Herz / wirt sein ein
 Licht der Heyden / vnd ein Preis der Hebreer / aber du solt beynebens
 wissen / daß er auch sein wirt ein fall viler Leut / vnd ein mitwircker vnd
 hülf vilen auffzuhelffen / er wirt auch sein ein zeichen / nach welchem
 vil Menschen werden zielen vnd schiessen / aber wenig werdens treffen.

Eben:

Grosse
freude der
Mutter
Gottes
wegen
ihres sohns

Gott ist
ein wir-
ckliche vñ
sach der
sünd son-
der al-
tem der
Mensch.

Eben das senige / was Simeon allhie redet von Christo / sagt der Kö-
nig Dauid von ihm im 140. Psalm: *cadent in reticulo eius omnes*
peccatores, als wolte er sagen: Alle gottlose Menschen vñnd Sünder
werden in sein Netz fallen / außgenommen ich / seytemal ich mit einem
sonderbaren vorzug bin privilegiert. Wol zumercken ist / das der
Propheet nit spricht / das jemandt solle werden gezwungen in das Netz
zu fallen / sonder das sie auß freyem eignen willen werden darcin fal-
len. Also / das man nit sagen kan / das das Netz oder der Herr des
Netzes / schuldig seye / das / weil er es hat gerichtet zum fischfang / sich
darein wöllen wicklen die Menschen. Eben so wenig spricht Simeon:
Ipsa erit ruina, sonder *positus est in ruina*, dann ein sehr grosser vn-
terschiedt ist / wann ich dich zwinge zum fallen / vñnd wann du selbst gern
wilst fallen. Remigius spricht: Vnangesehen Dauid sagt: *cadent in*
reticulo eius omnes peccatores, vñnd Simeon: *Ecce hic positus est in ru-*
nam multorum in Israel, so theten wir doch dem Herrn vnrecht / wann
wir sagen wolten / das er ein vrsach gewest seye das jemandt abgefal-
len wäre vom Glauben / oder das jemandt wäre worden verdambt /
dann wie wolte es sich sonst reimen / das er sagt das er sey in die
Welt kommen vns zuerlösen / vñnd das er doch beynebens ein vrsach
sey vnserer verdammung: Wann ich ein Brucken mache / auff welchem
man gehen kan vber einen gefährlichen tieffen Wasserflus / was
schuldte hab ich / wo fern du dich selbst muthwilliger weiß von solcher
Brucken hinab wirffst? Weil die Sonn des morgens ihre Stralen
ausbreitet vber den ganzen Erdkreis / was hat sie für Schuld / das
durch iren schein vñnd wärm / hardt wirt der Leim / vñnd das weich wirt
das Wachs? Wo fern zu passirung eines Rothlakens / hingelegt ist
worden ein Stein / vñnd wo fern du desselben Steins verfühlest vñnd
dich besuddest / warumb wolte der Stein dran schuldig sein? In war-
heit der Sohn Gottes ist in diser Welt anders nichts gewest als ein
Brucken / darüber wir hetten sollen gehen / vñnd ein Latern von dem
wir hetten sollen erleuchtet werden / vñnd ein Stein / dar auff wir hetten
sollen fussen / vñnd ein Schwert / mit welchem wir vns hetten sollen be-
schützen. Warumb kan dann er schuldig daran sein / das wir den Tri-
riack / welchen er vns gibt / verendern in ein Gift: *Cassiodorus* spricht:
Ohne alle schulde des Sohn Gottes werden in sein Netz fallen alle
Sünder der Erden / dann / weil er kommen ist in die Welt / weil er der
Welt

Welt hat gepredigt/ weil er die Welt hat erlöset/ vnd weil er die Welt hat unterwiesen/ wie ist er schuldig dran / daß der Mensch sich selbst verdambt/ seyntemal er nit halten wil das Gesez / welches ihm Gott geben? Das gebenedeyte Gesez Christi ist kein vrsach zum fallen/ es ist auch nicht verdächtig zu glauben/ noch finster zu verstehen/ noch streng zu halten. Also/ daß die gefahr nicht bestehet im Gesez/ sonder in vnserer vbertretung vnd vngehorsamb. Das derwegen der alt Simeon vom Kindelein Jesu sagt: *hic positus est in ruinam*, hat er dardurch nicht wollen sagen / daß der Sohn Gottes würde ein vrsach sein vmb daß vil Menschen in seiner Kirchen verdambt werden/ sonder das vil Menschen würden abfallen von seinem Gebenedeyten Gesez / zumaln/ die meinedige Hebreer/ welche an stat/ das sie hetten sein sollen außrüffer vnd verkünder seiner Lehr / gewest seynd Hencker vber sein Heiligis leben. Augustinus spricht: *In reticulo eius* in seinem Netz seynd gefallen alle Heyden/ die ihne nicht erkenten: es seind drein gefallen die Hebreer/ welche ihne nicht auffnamen: es seynd drein gefallen die Tyrannen/ welche verfolget haben die Martyrer: es seynd drein gefallen die Kesser/ welche verfelscht haben die Schrifft: vnnnd noch heutigs tags fallen alle die Gottlosen dreyn/ welche seinen Namen lestern. Von einerley Blumen vnd Kräutern machen die Imppen den Hönig/ vnd die Spinnweben das Giff: auß einerley Materi machet man das Giff zum tödten / vnnnd den Tirtack zum heilen: vnd auß einerley Stauden oder Hecken erzeucht oder zigelt man die wolschmeckende Rosen/ vnd die vbelbeißende Schlangen: vnd so gar von einerley Baum schneidet man das Holz zu bedecken die Kirch / vnnnd zu machen ein Galgen. Ein verstendiger wirt leicht verstehen/ wohin ich hinauß wölle/ dann dise Exempel seind dermassen klar/ dz vnuonnöthen sie zuerleutern. Was für schuldt kan man bey messen dem Sohn Gottes/ das auß seinem Gebenedeyten Gesez der Jud heraus zeucht dz Giff/ hergegen der Christ das Hönig? Der vnglaubig zeucht darauß den Gallen/ aber der Glaubig das Hönig: der Gottlos zeucht darauß die Schlangen/ vnd der Fromb die Rosen: der Gerecht zeucht drauß die Kirch darinn selig zu werden/ aber der Tyrann zeucht darauß den Galgen daran verdambt zu werden.

Es ist auch in sonderbare obacht zunehmen/ daß der Prophet nicht sagt/ *quod peccatores cadent in rete, sed in reticulam*, das ist / daß die

Montis Caluarix 3. Pars.

Bb

Sün-

Wann
der Pro-
phet sagt
nie ins
Nest son-
der ins
Nestlein.

Sünder nit fallen wurden in das Nest/ sonder in das Nestlein / dann/
wann wir die Augen recht auffschun/ werden wir befinden/ das Chri-
stus vns habe in seinem Geses vil mehr Weg fürgeschlagen selig zu
werden/ weder der böß Feind vns vrsach gibt verdambt zu werden.
Kleine Nestlein seynd alle List vnd Strick/ die der böß Feind legt vns
zufallen/ vnd gewaltige grosse vnd weite Nest seynd es / die Christus
richtet vns zu fangen: Aber leider/ vnd abermat leider/ ob schon zehen
Menschen fallen in das Nest Christi / so fallen doch zehen tausent in
das Nestlein des Teuffels. *Cyrellus* spricht: Vermög der Prophecy
Simeons vnd *Danielis*, ist der Sohn Gottes in die Welt kommen zum

Fünff
Stuck so
Christus
zu fallen
kommen
ist.

1. fall vnd verderben der Babylonier / der Egyptier/ der Chaldeer/
der Persier/ der Meder/ der Arginer / vnd Palestiner / seytemal in
allen disen Königreichen das Euangelium ist worden gepredigt vnd
angenommen. *Chrystomus* spricht: der Sohn Gottes hat Mensch-
lich Fleisch an sich genommen / zum fall des Tempels *Salomons*, der
Statt *Jerusalem*, der Jüdischen Opfer / der Israelitischen Kirchen
gebrauch/ des alten Mosayschen Geses / vnd der ganken pomp vnd
prachts der *Synagog*, dann dises alles hat auffgehört vnd ein end ge-

Christus
ist komme
zum fall
der stadt
vnd Syn-
agog.

nommen/ als er am Creutz sagte: *consummatum est*, es ist alles volbr-
bracht. 2. Zum fall vnd zum verderben der Sünd ist der Sohn Got-
tes kommen in die Welt/ dann weil er war die höchste Warheit / so
war er ein Feind der Lügen/ vnd weil er war ein Freund der Lieb / so
war er abholdt der Unbarmherzigkeit / vnd weil er sich berümbt der
Demut/ so verfolgte er die Hoffart. Also/ dz niemaln einer so scharpff

Ein grof-
fes fall der
Statt.
Jerusale.

hat getadelt die Laster/ noch gelobt die Tugenten. 3. Zum fall der be-
rümbten Statt *Jerusalem*/ ist der Sohn Gottes kommen in die Welt/
dann in derselben ist kein Thurn verblieben / der nicht wäre worden
herunter gerissen / kein Maur die nicht wäre zerschleiff / kein Haus/
welches nicht wäre verbrennt/ kein Kirch/ die nicht wäre zerstört/ kein
Schatz/ welcher nicht wäre geraubt / kein Garten / der nicht wäre
verwüestet/ kein Jungfraw / die nicht wäre geschendt / kein Weib/
welches nicht wäre genothzwengt/ noch kein Man/ welcher nit wäre
entweder erschlagen oder gefangen worden. 4. *In ruinam* vnd zum fall
der *Synagog*, ist der Sohn Gottes kommen in die Welt / dann er hat
ihnen kein einigs Königreich hinterlassen/ darinn sie könten sich auff-
halten/ kein Statt zubewohnen / keinen König der sie regirte / keinen
Patri-

Patriarchen / der sie ehrete / keinen Propheten / der sie warnete / keinen Herrn / welcher sie vertheiligte / noch keinen Hauptman / der sie bewahrte. 5. *In ruinam* vnd zum fall der Pharisaeer vnd *Saduceer*, ist der Sohn Gottes kommen in die Welt / dann er hat ihnen benommen die Heuchelei / deren sie sich gebrauchten / die *Au horit et*, mit dern sie schafften vnd befahlen / die Lehr / mit dern sie das Volck verführten / den Geis mit welchem sie raubten / vnd die *Simoney* / mit dern sie sich bereicherten.

Auslegung des dritten Worts welches der alt Simeon geredt hat zu der Jungfrauen in der Kirchen. Vnd zu solchem endt erklet der Authordrey *authoritates* auf Heiliger Schrift.

IV. Cap.

In resurrectionem multorum in Israel, & in signum cui non *contra-*
dicetur, spricht der Heilig Simeon / als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / du hast allbereit verstanden / was dein geliebter Sohn vnd mein Herr / sein würde ein Fall vieler / aber hergegen soltu wissen / daß er ein vrsach sein wirt / dz vil gefallene Menschen werden widerum auffstehen / vñ dz vil verkehrte sich werden bekehren / vñ dz er sein wirt wie ein zeichē nach welchem vil Menschen werden zielen vnd schießen / aber wenig werden zu treffen. *Origenes* spricht: gewislich hat der H. Simeon geredt durch den munde des H. Geists / in deme er sagt / das der Sohn Gottes kommen war in die welt / nit allein damit alle gottlosen sollen fallen / sonder damit alle frommen widerumb solten auffstehen / dann das Amt eines guten leibs Arken ist / dz er außläre vnd hinwegnehme die böse feuchtigkeiten vnd dz er stercke die Tugend. Was könten wir für eine nutz schöpfen auß seiner zukunfft in die welt / wo fern er nur allein hette gefell die gottlosen vñ nit wider aufgeholfen den frommen? Weil der Herr durch den Propheten spricht: *consolabor me de inimicis meis*, ist darauß zu schliessen / daß er vns vil lieber begere zuuerzeyhen / weder zu kasten. Also / dz er allzeit ober sein Gerechtigkeit / aber doch beynebens fürbringen leß sein Barmhertigkeit. In deme der Herr spricht:

Christus
ist in die
Welt kö-
men das
die from-
men solte
auffstehe.

Bb ij

Ach/

Ach / Ach ich muß mich rechen vber meine Feinde/
 was könnte für ein zarteres Wort geredt/ noch was für ein gerechtigkeit
 könnte geubet werden mit einer grössern Barmherzigkeit? Dann
 zuvor beweinte er den Sünder/ ehe er die Sünder kassete/ vnd zuvor
 verguist er die Zäher/ ehe er dem Verbrecher zeiat die straff. Bey den
 Weltlichen vnd Tyrannischen Gerichten/ straffet man die Verbre-
 chen ohne alle Barmherzigkeit/ vnd so gar spotten sie hernacher der
 sündern/ aber im Hause des HERN beweint man zuvor die Sünd-
 vnd hernacher kassete mandie Sünd/ dann nichts ist GOTT dem
 HERN so frembt vnd zuwider/ als die Raack/ vnd nichte ist ihm an-
 gememmer als die Barmherzigkeit. *Perditio tua ex te Israel; ex me
 autem saluatio*, spricht GOTT durch den Propheten Oseam am 3. cap.
 als wolte er sagen: O Israel/ was hab ich für grosse Mühe vnd Ar-
 beit mit dir/ dann/ wann du frisst/ so bringe ich dich wider auff den
 rechten Weg/ wann du strauchelst/ so halte ich dich/ wann du nicht
 siehest/ so begleite ich dich/ wann du selst/ so heb ich dich widerumb
 auff/ wann du dich besudelst/ so reinige ich dich/ wann du blind bist/
 so erleuchte ich dich/ vnd wann du zweyfelst/ so warne ich dich. Wie
 würdig ist dieses wort des Propheten zu beweinen vnd zu empfinden/
 dann vns wirt dardurch angezeigt/ wie wenig wir können/ wie wenig
 wir gelten/ wie wenig wir haben/ vnd wie wenig wir wissen/ dann ob
 schon in vnserer Macht stet/ et das fallen/ so stehet es doch allein in der
 Handt Gottes ob er vns wolle widerumb auffhelffen. Ganz recht
 sprichstu/ O Simeon/ das der Sohn Gottes gesetzt sey zur auffertes-
 hung viler/ dann/ wo fern er/ nach dem wir seynd gefallen vnd im
 Roth ligen/ vns nit darbey sein Handt/ wer wäre starck vnd mechtig
 gnug vns auffzuhelffen von der Erden? Wie wäre es ergangen dem
 armen Volck Israel in der Egyptischen Gefengnuß/ wo fern der
 HERR sie nicht hette erlöset mit seiner mechtigen Handt? Wie wäre es
 ergangen dem frommen König Daud/ als er hatte umbbringen las-
 sen den vnschuldigen *Uriam*, vnd versürt sein Weib *Betsabee* wo fern
 der HERR ihne nit hette lassen warnen vnd erleuchten durch den Pro-
 pheten *Nathan*? Wie wäre es ergangen dem König *Ezechia*/ als der
 HERR ihne verurtheilte zum Tode vnd so gar zu einem gähen Tode/
 wo fern der HERR ihne nit hette lassen heimsuchen durch den Prophe-
 ten *Esaiam*/ vnd angenommen seine Zäher/ wie wäre es ergangen
 dem

Christus
 beweint
 zuvor den
 Sünder
 ehe er ihn
 kassete.

In vns
 stehet
 das falle
 in der
 Handt
 Gottes
 das auff-
 stehen.

Exempel
 des fallens
 vnd auff-
 stehens.

dem Heiligen Petro / wo fern der HErr / als er angebunden war an der Säulen / ihne nicht hette angeschaut vnd ihne bewegt zum weinen? Wie wäre es ergangen dem Heiligen Apostel Paulo / als er nach Damasco zoh / gefenglich anzunehmen alle Christen / wo fern der Herr nicht hette mit ihm geredt auff dem Weg / vnd auß dem Saulo gemacht hette einen Paulum / vnd auß einem Verfolger Christi / einen Prediger des Euangelij? Wie wäre es mir ergangen / vnd wie würde es mir ergehen / vnd wie würde es allen andern Sündern ergehen in der ganzen Welt / wo fern der gütig HErr Jesus vns nit erleuchtete damit wir nit strauchlen / vnd wofern er vns nit darzichte die Hand / vns auffzuhelfen. Bernardus spricht: Von mir O Herr Jesu kan man sagen: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio*, dann ob ich schon in etwa zutreffe / so beschicht doch solches vermittelst deiner gnad / hergegen wo fern ich in etwa irre / so beschicht solches auß lauter Bosheit. Also / daß das fallen verursacht wirt durch meine Sünd / aber zum aufferstehen bedarff ich deiner Barmhertigkeit. Anselmus spricht: Wie könnte mir ein grössere schwachheit zu stehen / oder wie könnte mir ein schwerers vnglück begegnen / als das / wann ich krank bin / ich mich nit kan curiren / vnd daß / wann ich besudelt bin / ich mich nicht kan waschen / vnd daß / wann ich sündige / ich mich nicht kan bekehren / es sey dann daß der HErr mich zuuor erleuchte / allermassen er erleucht hat den Schecher am Creutz / vnd es sey dann daß er mich zuuor ansehe / allermassen er angeschaut hat den heiligen Petrum.

Sana me Domine & sanabor, saluum me fac, & saluus ero, spricht der Königliche Prophet David / als wolte er sagen: Niemandt kan mich heilen / wo fern du O HErr / mich nicht heilest / vnd niemandt kan mich selig machen / wo fern du O mein grosser Erlöser / mich nicht selig machest / dann niemandt anderer / als eben du / erkennst mein Krankheit / vnd in niemandt anderem bestehet mein Heyl / als eben in dir. *Cassiodorus* spricht: Siehe vnd merckts / daß der Prophet vom HErrn vor allen dingen begert / daß er ihne wölle heilen / vnd erst hernacher daß er ihne wölle selig machen / dann wo fern der HErr vns nicht zuuor reinigt von Sünden / so darffst du dir durchaus kein hoffnung machen zuerlangen die Glori. *Basilius* spricht: *Sana me Domine & sanabor*, dann / wo fern du nicht gehest mit mir / oder wo fern ich nit

bin bey dir / vmb wie vil mehr ich mich heile / so werde ich vmb so vil mehr kräncker / vnd vmb wie vil weiter ich fort gehe / vmb so vil weiter werde ich zurueck gehen / vnd wan ich vermeine den rechten Weg zu gehen / so werde ich alsdann am allermeisten irren / vnd vmb wie vil fleißiger ich mich reinige / vmb so vil vnflätiger werde ich mich machen / vnd das allerergiste ist / daß ich nit weiß / in weme ich recht zutrefe / noch errathe / in weme ich irre. *Anselmus* spricht: *Sana me Domine & sanabor*, dann wer könnte dergleichen verborgne Wunden / solche öffentliche Verbrechen / solche beschaffene Mißhandlungen / solche grobe Nachlässigkeiten / solche unreine Gedancken / solche schändliche Sünd / vnd solche ganz böshaffte Wort / heilen vnd ergänzen / als eben du. O mein gütiger Herz *Jesus*: *Sana me Domine & sanabor*, dann wenig hilfft dz arhen ohne heil werden / dz streiten ohne vberwinden / dz schwimmen vnd doch darneben ertrencken / das studiren vnd nit lernen / das wandern vnd nicht gelangen / das begeren vnd nicht geben / das dienen vnd nichts erlangen? *Sana me Domine & sanabor* von der Hoffart / die mich stürket / vom Neyd der mich verfaul / vom Zorn der mich zermahlet / vom Fraß der mich vnruhig machet / von der Faulheit die mich zu schanden machet / vom Geiz der mich zur vnbarmerzigkeit reizet / von der Vnkneusheit die mich auffwecket / vnd von der Sinnlichkeit / welche nicht von mir aufsetet. *Sana me Domine & sanabor* von der Welt die mich verfaret / vom bösen Feinde der mich anfiicht / von meinen Feinden die mich verfolgen / von meinen Freunden die mir vberlastig / von den Gedancken die mich martern / vnd von den gottlosen Schwärmern die mich verunehren. *Sana me Domine & sanabor* nicht von der Kränk oder Schwebigkeit / sonder von der Sünd / nicht von der Blindheit / sonder von der Schändlichkeit / nicht von den Gliedern / sonder von den Gedancken / nicht vom Leib / sonder von den Verbrechen / nicht von der Sauberkeit / sonder von der Bosheit / nicht vom Fieber / sonder von dem Ingewendt / nit von den geschwollenen Füßen / sonder von den vnordentlichen Begirden. *Sana me Domine & sanabor* von der vnordnung meiner Verlangen / vom hinhindern vnd wider gaffen der Augen / von den vbrigen Worten / von der Langkeit meiner Werk / von der zartheit meiner Glieder / vom raub meiner Hände / von der bosheit meines Herzens / vnd vom Wurm meines Grutes. O gütiger Herz *Jesus* / O trost meiner Seelen / *sana me Domine*

Was für
kräncker
zen der
Herz an
vns heil
ten soll.

animam meam quia peccavi tibi cogitatione, peccavi tibi delectatione, peccavi tibi omissione, peccavi tibi consensu, & peccavi tibi opere, heile vnd mache gesundt mein Seel/ dann ich hab wider dich gesündigt mit Gedancken/Wonen/Werken/vnd vnterlassung viler guten Werck/ vnd deswegen gib ich mich schuldig vnnnd bitte dich / wollest mir sein Barmhertzig.

Asperges me Domine Isopo & mundabor, lauabis me & super ni- nem dealabor, spricht der Psalmist/ Psalm. 50. als wolte er sagen: Wann dein Sohn wirdt kommen in die Welt / alsdann wirstu mich besprennen mit dem Heiligen Isopen / vnd wirst mich waschen mit deiner heiligen Handt / damit ich mit allein rein werde von meinen sündē / sonder auch weisser dann der Schnee. Aymon spricht: Wer ist der senig der vns besücht zu waschen / als eben der ewig Vatter / vnd wer ist der senig / welcher vns waschet als eben sein geben dexter Sohn / vnd was ist das senig / mit dem er vns waschet / als eben sein heiligs Blut / vnd wer seind die senigen die er waschet / als eben die Glieder seiner heiligen Kirchen? O Herlicher Isopen / O seliges Badt / in welchem die Engel (wo fern man ihnen erlaubte) sich würden waschen / vnd die Hierarchien (wo fern sie dörrften) sich würden baden. Vil Wasser flüß waren in Samaria / aber Naaman ist in keinem andern gesundt worden als im Jordan: Vil Eisternen waren zu Jerusalem aber in keiner seynd die Francken gesundt worden als in der ca: Vil Brunnen waren in Palestina, aber David hat nirgenß seinen durst gelestet / als im Brunnen zu Betlehem. Hierdurch gib ich zu verstehen / das gleichwol vil vnnnd gar vil Bluts ist vergossen worden in der Welt / aber das kein einigs hat können reinigen / außgenommen dz Blut Christi. Nicht alles Wasser waschet / noch alle Fischteich reinigen / noch alle Brunnen fettigen / noch alles Blut heilet / dann das Blut eines Thiers ist schedlich / das Blut des Menschen machet vnstetig / aber das Blut Christi heilet / waschet vnnnd erfettiget. Wer die Göttliche Schrift eigentlich ansihet / zumaln die Offenbarung Johannis / der wirdt befinden / dz der heilig Johannes keinen einigen heiligen habe gesehen / der sich wuschete im Wasser / welches rann auß dem Wasserflus / sonder mit dem Blut / welches lieff auß dem Lamb. Dwie krefftig ist dises Heilig Blut / dann zum waschen vnd zum baden / dörrffen wir desselben nicht vil / sonder gar wenig / welches daher

Die Glieder
der Kirche
werden
gewaschē
durch das
Blut
Christi.

Krafft
des Bluts
Christi.

erscheint /

erscheint/ allweil der Prophet nit begert/ daß der H^Erz nemmen solle ein ganzes Fass voll/ ihne zuwaschen/ sonder daß er nemmen solle ein Tzopen/ ihne zubesprennen. Gnuß ist/ O H^Erz Jesu/ gnuß ist das du mich besprennst/ vnd nicht/ daß du mich wäschest/ dann ein einiger dropffen deines Heiligen Bluts ist krefftig vnd gnußamb / dein Glori zuerfüllen mit Heyligen / vnd dein Kirch zubefestigen mit frommen.

Christi
Blut ist
anwen-
gen ange-
legt.

Ganz fleißig seind auch zuerwegen die wort: *Asperges me Isopo & mundabor*, dann gleich wie durch besprennung des Wassers mit dem Tzopen/ der ein tropffen hie/ der ander dort hinselt / vnd diser geneß wirt/ vnd der ander trucken bleibt/ eben also geschicht bey der auftheilung des Bluts Christi / dann ob schon dasselbe vergossen ist worden für die ganze Welt/ so wirt es doch an wenigen angelegt. Das Blut Christi wirt außgetheilt mit einem Tzopen/ dann nicht ein jeglicher Christ wirt selig/ die Heyden werde werdambt/ der Gerecht wirt rein/ der gottlos bleibt vnflätig/ der tugendsamer wirt besprennt/ der bößhafftiger bleibt trucken/ vnd das allerergiste ist/ das etliche daselbst waschen ihre sünd/ andere aber erlangen keinen einigen tropffen darvon. Am festag besprennt der Pfarer in der Kirchen alle Menschen mit dem Weichwasser/ aber ob schon etlichen Pfarikindern nichts darvon zu theil wirt/ warumb wäre der Pfarer schuldig dran / daß der ander nicht zeitlich gnuß ist kommen in die Kirch/ oder daß er sein Angesicht hat abzuwendet vom besprennen? Der allerhöchste Priester vnd Pfarer Jesus Christus ist gestorben für alle / vnd für alle hat er vergossen sein köstliches Blut/ aber weil du vnglaubiger vnd gottloser Ketzer nit wilt eingehen in die Catholische Kirch / vnd weil du Sünder vnd bößhafftiger Laur dein Angesicht alle Stunde von ihm abwendest/ was hater für schuld/ das bey dir nichts wirekt sein köstliches Blut? O wie selig ist die Seel/ auff dern nur ein einiger tropffen felt / nit des Wassers / welches der Pfarer außwirfft am Sontag / sonder des göttlichen vnd köstlichen Bluts / dann das waschen in solchem Herlichen Fischreich/ wirt dich weißer machen/ als der Schnee/ vnd wirt dich klarer machen als die Sonn.

Numehr ist zeit das wir widerumb lenden zu vnserm vorigen *intent*, vnd daß wir vorbemeltes alles *appliciren* vnd reinen auff das jenige/ was Simeon geredt hat von Christo. Daß der wegen *Simeon* sagt/

sagt/ *quod Christus positus est in resurrectionem*, vnd daß der Prophet sagt: *perditio tua ex te Israel, ex me autem saluatio*, vnd daß der König David sagt *sana me Domine & sanabor*, vnd an einem andern Ort: *asperges me Domine Isopo & mundabor*, wirt vns dardurch lauter vnd klar zuuerstehen geben / daß / wo fern wir von der Handt des Sohns Gottes nit werden gereinigt / niemandt mechtig gnug ist vns zureinigen. *Irenaeus* spricht: Warum ist der Sohn Gottes in die Welt kommen als eben damit die Laster vnd die Lasterhafftigen solten fallen / vnd daß die Tugenten vnd die Tugentsamen solten auffstehen? Als er in die Welt kam / fiel die Abgötterey / vnd es erstandt der ware Glaub / es ist gefallen die Heuchelen / vnd ist auffgestanden die Warheit / es ist gefallen die Bosheit vnd ist auffgestanden die Bnschuldt / vnd es ist gefallen die Raach / vnd ist auffgestanden die Barmhertzigkeit. *Iheronimus* spricht: Weil du / O mein gütiger HErr Jesu / kombst / damit alle bösen vnd alle Bosheiten fallen / wer ist in der Welt so böß / als ich vnd wer ist so tieff gefallen als eben ich? Wer kan vbler fallen / als welcher gefallen ist auß deiner gnad? So komb derwegen / O HErr Jesu / komb *in resurrectionem* meiner Tugenten / komb *in ruinam* meiner verbrechen / dann wo fern du nicht verfügst / daß meine Laster zuvor auß meinem hertzen fallen / so können die Tugenten niemaln in mir auffstehen. *Remigius* spricht: Merckts / vnd merckts wol / das *Simeon* von Christo zuvor sagt / daß er sey gesetzt zum fall viler / vnd daß er erst hernacher sagt / dz Christus sey gesetzt zur Auferstehung. Dann vnmöglich ist / das in mir auffstehe die Demut / wo fern nicht zuvor von mir felt die Hoffart / noch das auffstehe die Gedult / wo fern nicht zuvor von mir felt der Zorn / noch das auffstehe die Messigkeit / wo fern nit zuvor felt der Fraß. Also / daß ich mich zuvor muß lassen tödten / damit Christus hernacher könne mich wider auffwecken. *Chrysostomus* spricht: Im Hause Gottes wirckt man niemaln einige Auferstehung der Tugenten / es sey dann das auß demselben zuvor gefallen seynd die Laster. Daraus folgt / daß / wo fern du wilt / das in dir wachsen die heilsame Tugenten / ein notturfft ist / das man dir zuvor benemne die vberflüssige annütungen. *Bernardus* spricht: *In ruinam & resurrectionem* den Menschen ist kommen der Sohn Gottes in die Welt / dann es ist gefallen die Hoffart durch sein Demut / es ist gefallen der Geis durch sein Armut / es ist gefallen der Zorn durch sein Gedult /

Was in der auferstehung Christi gefallen vnd was auffgestanden sey.

Ehe die Tugenten auffstehen muß die Sünd fallen.

Christus ist in die Welt kommen die Sünd zu sturzen.

es ist gefallen das Fleisch durch sein Keuscheit / es ist gefallen der Geist durch sein Lieb / es ist gefallen der Fraß durch sein Messigkeit / vnd so gar die Unwissenheit durch sein Lehr. Chrysofomus spricht: *In ruinam & resurrectionem* ist kommen der Sohn Gottes in die Welt / als er die Hoffart verkehrte in Demut / den geistigen in einen niedrigen / den grimmigen in einen sanftmütigen / den fleischlichen in einen keuschen / den fresser in einen messigen / den faulen in einen embsigen / vnd den lawen in einen eyferigen vnd andechtigen. Also / das in einerley Person gefunden wirt der fall der Laster / vnd die Aufferstehung der Tugenten.

Was gestallt Salomon von seinem Vatter geerbt hat das Reich der Wollüst / Christus aber das Reich der Mühseligkeit.

V. Cap.

E*ttuam ipsius animam doloris gladius pertransibit.* Dieses ist das vierdie wort / welches der heilig Simeon geredt hat zu der Jungfrawen / als wolte er sagen: Mein Tochter Maria / numehr hab ich dir angezeigt / was deinem Sohn wirt widerfahren / an jeso aber wil ich dir verkünden / was dir wirt begegnen / nemblich / das einerley Eysen vnd Schwert ihm wirt nemmen sein Leben / vnd durchringen dein selbst Seel. Was hette man für ein böserer neue Zeitung / noch was hette man für scherpfere wort können sagen zu einer heiligen vnd tugentfamen Frawen / als das manshr von GDTes wegen anzeigt / das das Schwert des Sohns zertheilen solle ihr eigen Herz. Abraham nam ein schwert in die Handt von wegen seines Sohns Isaacs / aber er brachte ihne nicht vmb: Balaam begegnete dem Engel / welcher ein schwert hatte in der Handt / aber er verwundte ihne nicht: Josua sahe einen Engel stehen mit außgezognem Schwert / aber er thate keinen streich darmit: Vnd Salomon ergriff dz Schwert / auff meinung / ein kleines Kindt darmit von einander zu theilen / aber doch hat ers leßlich nicht von einander geschnitten. Was ist aber das D Königin des Himmels / was ist das? Das Schwert Abrahams verwundet nicht seinen Sohn / vnd das Schwert deines Sohns
ver.

Nicht als
se geschet
ee schwert
ter ver-
wunden.

verwundet dein Herz? Das schwert Balaams beschedigt nicht seinen Esel/ vnd das schwert deines Sohns verschonet nicht deiner Seelen? Das schwert Josua drohet / aber es beschedigt nicht / vnd das schwert deines Sohns beschedigt / aber drohen thuts nicht. Das schwert Salomons hatte ein mitleiden mit dem Sohn einer Huren / vnd das schwert deines Sohns hat kein mitleiden mit seiner eignen Mutter?

Collocavit ante paradisum Cherubim & gladium flammeum ad custodiendam viam ligni, spricht die Heilige Schrift Genes. 4. als wolte sie sagen: Nach dem vnser erste Eltern ubertreten hatten das Gesetz GOTTES / hat der HERZ alsbaldt ein glanzendes feurigs zu beyden seitten schneidigs schwert gelegert für den Garten des Wollust / damit niemandt könnte hinein gehen / zu essen von dem Baum des Lebens. Augustinus vber disen Pab spricht: Ehe vnd beuor der Mensch wuste / was sündigen war / war im Hause GOTTES weder Messer noch schwert vorhanden / aber alsbaldt er gefallen war auß dem standt der gnaden / hat der HERZ in seinem Hause geordnet ein Galgen vnd ein schwert. Ehe vnd beuor der Mensch gesündigt / war im Hause GOTTES kein Thür / welche versperre / kein Cherubin / welcher wachete / noch kein schwert / welches bewarte / aber im selbst augenblick als der arm Mensch sündigte / ward die Thür verschlossen / vnd der schlüssel verlohren. Was istts für ein schwert / daruon wir allhie reden / anderst / als ebender Sohn GOTTES / in welchem wir glauben? In der offenbahrung S. Joannis wirt der Sohn Gottes genennet ein schwert / welches zu beyden seitten schneidig ist / dann er / vnd sonst keiner ist der senig / welcher die bösen straffet / vnd die frommen vertheilt / welcher die lebendigen tödtet / vnd die todten auffwecket. In des Cherubins macht stundt es / ob er jemande wolte lassen hinein gehen ins irdische Paradenß / oder nicht / vnd in der macht des Sohns Gottes stehets / vns einzulassen ins Himmlische Paradenß. Die sünd hat alle straff vnd vbel verursache
Christus ist die Thür welche wir müssen eingehen.
 Bil ein ansehenlichere vnd bessere schiltewacht haben wir in vnserm Paradenß / weder Adam in seinem / dan damals stundt der Cherubin vor der Thür des Gartens / aber an jeso ist der Sohn Gottes die thür selbst. Als er sagte: Ego sum ostium, was bedeut solches anders / als dz er war der schlüssel / mit welchem wir solte auffschliessen / vñ dz er war die Thür / durch welche wir mussten gehen / vnd dz er war der Wegweiser /
 Ec is welcher

welcher vns würde führen / vnd das er war das Paradyß / welches wir würden bewohnen? Wol in acht ist zunehmen das dz Schwert / mit welchem der Cherubin bewarte das Paradyß / nicht war gemacht von Silber / noch von Golt / noch von Eysen / sonder von lauter Fehr / welches dann ein solches neues ding / vnd ein solche vngewöhnliche neuerlichkeit ist / das es gewißlich niemande würde glauben / wo fern es nicht die H. Schrift selbst bezugte. Ein Eysen welches Fehr hat / oder ein Fehr / welches eysen hat / haben wir offtermals gesehen / aber von keinem Fehr ohne Schwert / noch von keinem andern feurigen Schwert haben wir niemaln gelesen / als eben von diesem / welches bewarte das Paradyß. Derwegen diese Figur auff das bedeutet zu bringen / sag ich / das alle Menschen seynd ein kostigs Eysen seyntemal sie befangen seind entweder mit der erb / oder lässliche / oder todte händt / außgenommen das schwert des lebendigen Gottes / welches niemaln gefallen ist in ein Irthumb / Sünd / oder Rost der vbertretung / sonder welcher gewest ist wie ein feurigs schwert / so geschmidt ist worden im Ofen des Heiligen Geistes. Wer ist das schwert / welches bewarte das Paradyß / anderst / als eben der Gebenedeyt H. Erz Jesus / welcher am Creuz litten? Als du / O mein güttiger Herr Jesu / sagtest / *ignem veni mittere in terram* / warest du nicht damals ganz feurig / seyntemal du kommen bist die ganze Welt in Fehr zusehen? O wie vil ein bessers schwert hat an sich die Kirch / weder damals hatte die Synagog / dann derselben Schwert ließ niemande mehr ins Paradyß gehen / aber vnser Schwert leßt allzeit zwen vnd zwen mit einander hinein. Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als das die Synagogisch schwert war ganz feurig vnd brennend / aber vnser schwert ist von lauter lieb / welches tröstet. O wie ein Heilig schwert der heiligen lieb bistu / O gebenedeyter Herr Jesu / vnd O wie selig wäre ich / wo fern ich mit deiner lieblichen Schneid wäre vmbkommen / dann solches vmbkommen wäre verwendt worden in ein auffersehen / das erwürgen in ein Aderlaß / vnd das sterben in ein leben. Die Barmherzigkeit des H. Erzen ist dermassen groß / das er nie sagt / *ego mortifico* / sonder *ego viuifico* / vil weniger spricht er: *ego percutiam* / sonder *ego sanabo* / Also / das sein tödten anders nichts ist / als aufferwecken / vnd sein verwunden nichts anders ist / als heilen vnd gesundt machen. Also dann tödt vns der Herr / wann er vnser böse neygungen bezwinget / vnd

Die Menschen
sehen seine
ein rostigen
eysen gleich.

Christus ist das
Schwert so bewart
das Paradyß.

Das Schwert
der Synagog
war feurig vnser
aber ist lauter
lieb.

vnd alsdann verwundet er vns mit seiner Handt / wann er vns auß lauter Barmherzigkeit straffet: Also / daß er / wie ein guter Arzt / nie- maln den Keiser auffsetzet / noch das brennende Eysen brauchet / es sey dann zum verfaulten Fleisch.

Vnd weil *Simeon* sagt / daß der Schmerken vnd das Schwert des Sohns durchbringen solle das Herz der Mutter / so wollen wir vns bemühen etwas zu reden von den Schmerken / welche Christus auß- gestanden / darauf wirt leichtlich sein zu berechnen / was er für Schmer- ken habe getheilt mit seiner Mutter. *Cum esset David in spelunca ad- dollam, conuenerunt ad eum omnes qui erant in angustia, & oppressi ere- alieno, & factus est eorum Princeps*, spricht die Schrift / *Regum 22.* als wolte sie sagen: Als *David* entronnen war in die Höle *Odollam*, kamen daselbst zu ihm alle Männer / die in Noth vnd Schuld / vnd betrübtes Herzen waren / vnd er war ihr Obrister. Dese Figur ist dermaßen hoch vnd geheimb / das ein notturfft / die Feder etwas besser zu spizen / dann es werden in derselben begriffen vnd vorbedeut die vnt- entliche Schmerken / welche außgestanden hat Christus vnser Herz vnd Heylandt. Wie räthlicher wäre mirs armen Sänder / das mein Seel dieses kostete / weder das es mein Feder beschriebe / dann das Le- ben vnd die Lehr des Sohns Gottes ist gleichwol gut zu predigen / aber besser vnd nütlicher ist sie nachzufolgen. Zur zeit des alten Gesetzes / seynd vil Menschen ein Figur Christi gewest / aber in niemande ist er besser vorbedeut worden als im König *David* / dann man hat Chri- stum nit genennt einen Sohn Adams / noch einen Sohn Moyses / sonder einen Sohn Davids / 1. eins theils / weil er her kam auß einem Königlichen Stammen / 2. andern theils weil er in ihm mehrers als in einem andern erklärt war.

Zu einem sonderbarn *privilegio*, sagte Gott zu *David*: *Inueni vi- rum secundum cor meum*, vnd von Christo allein spricht der Vatter: *Hic est filius meus dilectus*. Also / das durch die Lieb welche Gott vors- zettlen trug zum *David* / figurirt ist worden die Lieb / die er hernacher trug zu seinem geliebten Sohn. 3. Ebenmessig war *David* ein Figur des Sohns Gottes / dann gleich wie der fromb König ward verfolgt von seinem Herrn vnd König *Saul* / ohne alle vrsach / eben also ist Christus verfolgt worden von den Israelitern ohne alles verschulden. Also / das *Saul* verfolgte den *David* auß lauter Neidt / vnd die He-

breer verfolgten Christum auß lauter Bosheit. Also auch war David ein Figur Christi / in der Hölen Odollam. dann ob schon David das selbst war ein Obrister aller betrübtten Männer / so hat doch Christus mehr Mühe vnd Arbeit anhgestanden / weder sie allesambt / dann alle Götter vbertrass er in der Macht / vnd alle Engel im verdienst / vnd alle Martyrerim leyden. 4. Der arme König David ward vbel tractirt von seinen Brüdern / abgesagt vom Goliath / vertrieben vom Saul / bespottet von der Michol / gesteinigt vom Simei / verfolgt vom Absolon / beraubt von den Amalechitern / verkündtschafft von den Ceylitern / vnd verhönt von den Amonitern. Ob schon der mühe vnd arbeit Davids noch so vil waren / so hatten sie doch ein Zahl / aber was sollen wir sagen von denen Müheseligkeiten / die der gütig Herr Jesus anhgestanden / vnd die von niemande können werden erzelt noch aller dings nachgethan vnd nachgefolgt. Gewiß ist / daß der König David verfolgt ist worden von zehenerley Völkern / vnd daß er zwölff Stämm oder Königreich vnter ihm hatte / vnd derwegen wollen wir betrachten / wer doch der Sohn gewest / der alle seine Königreich geerbt / vnd wer der Sohn gewest / der alle seine Mühe Arbeit geerbt. Salomon der sohn Besabee vnd Davids / hat geerbt alle zwölff Königreich / vnd so gar ohne einigen Feindt / der ihne hetzte betrübt / vnd ohne auffruhr / die ihne hetzte bekümmert / vnd so gar ohne alle Gelttschuldt / die ihne hetzte angefochten. Weil derwegen David seinem Sohn Absolon nicht hatte hinterlassen einigen Krieg / sonder vil Geltts vnd Guts / so hat sich Salomon entschlossen dasjenige zuerwenden in den Lastern / welches er verwenden hetzte sollen wider die Feinde. Laster vnd Königreich / vnd Königreich vnd Laster hat geerbt der König Salomon / dann er hatte sechzig Weiber geerönte Königin / vnd sibem hundert beyschlätterinnen oder Kebsweiber / auffser der andern vilen vmbblafferin. Laster vnd Königreich hat geerbt Salomon von seinem Vatter / dann er berümbt sich selbst / daß seine Augen nichts haben gesehen / welches ihnen wäre worden versagt / noch das sein Herz nichts hab verlangt / welches es nit hetzte erlangt. Also / dz er nit lebte / wie es die billichkeit erforderte / sonder wie es ihm sein Fleisch befahl. Die Schatz / welche er von seinem Vatter hatte ererbt / verzehrte er in bauung statlicher Häuser / darinn zu wohnen / Item in zurichtung gewaltiger Festungen / sich darinn zu

Verfolgung Davids.

Salomō hat geerbt die 12. Königreich Davids.

Laster vnd Königreich hat Salomon geerbt.

erregt

erretten/ Item in bauung schöner grossen vnd weiten Gärten / sich
darinn zu erlustigen/ Item grosser Fischreich / darinn zu fischen / er
vnterhielt auch vil Herliche singer/ die ihm vorsingen / vil Spilleut
die ihm vorspielten / vnd vil schöne junge Mägdelein / die auff dem
Saal vor ihm tanzten: Geerbt hat Salomon von seinem Vatter grossen
Frid vnd Einigkeit / dann in 50. Jahren seiner regirung hat ihm
kein einiger frembder König abgesagt / er hat kein einigen Feindt ge-
sehen/ niemaln hat er ein Kriegsheer gesamblet/ niemaln hat man ein
Fändel sehen führen auß seinem Hoff/ niemaln ist ein Hauptman von
ihm besoldt worden / vnd niemaln hat ihm die Trummel benommen:
den schlaff: Geerbt hat Salomon grosse Reichthumb / dann die Kir-
chen bedeckte er mit Golt. Er hat geerbt ein grosse Macht / dann alle
Könige der erden dienten jm. Er hat geerbt grosse fürsichtigkeit/ dann
in keiner gerichtssach hat er geirrt: Vnd geerbt hat er grosse Weisheit/
dann meniglich von allen Orten kam hin/ sine zusehen/ sambt wäre er ein
Wierwunder: Geerbt hat Salomon vil mehr Wollust weder Kö-
nigreich/ dann man list von ihm nicht/ dz er sey mit einer Leibeschwach-
heit worden angefochten/ noch das er ein Noth hab gelitten / noch
das ein Feindschafft ihn habe beunrübige / noch das ein verfolgung
ihne habe angefochten/ noch das ein Zorn ihne ir: gemacht / noch das
ein König ihn habe getrußt / noch das ein Königreich wider ihn hab
meutirt/ noch das ein Vnterthan ihm habe abgesagt. Vnd schließ-
lich sag ich / das Salomon ist gewesen ein Erb aller Königreich vnd
Wollusten seines Vatters Dauids / dann er ist genennt worden der
Reiche/ Weise vnd Fridsamb / dann in der ganzen zeit seines lebens
hat er niemaln Handt gelegt an die Wehr / noch vergossen Mensch-
lich Blut.

Weil dann numehr verstanden / wer ein Erb ist gewesen der König-
reich vnd lüsten Dauids/ so wollen wir ferer erwegen/ wer sein Erb sey
gewest seiner schmach vnd Mäheseligkeiten. Dann weil wir vns
erfreut haben mit dem glücklichen/ so ist auch billich/ dz wir mitlei-
dig seyen mit dem vnglücklichen. Der König David ist zwey mahl
gemacht worden zu einem Fürsten/ nemlich in der Statt Hebron, alda
er ist gesalbt worden von den 12. Stämmen: Vnd in der Hölen O-
dolan, alda er ist gemacht worden zu einem Obristen der Betrübten/
welches dann ein vrsach ist/ das er / als er vnter seinen Söhnen auß-
theilen

Ergeblig
viler erb-
schafften
Salomons.

David ist
zweymal
zu einem
Fürsten
erwehlt.

Was für
einen Stul
Dauids
Christus
geerbet
habe.

theilen wolte seine Königreich / dem Salomon gab das reiche vnd glückliche Reich / Jesu Christo aber das arme vnd elende reich. *Dabit illi Dominus sedem David patris eius*, spricht der Engel zu der Jungfrawen / als er mit ihr den göttlichen Heyrat traff / vls wolte er sagen: O allerhöchste Jungfraw / du solt wissen / daß das Heyratgut / welches mein ewiger Vatter geben wirt deinem ewigen Sohn / sein wirt der Stul seines alten Vatters Dauids / nicht ein Stul zurichten / sonder gericht zu werden / nicht der Stul des befehls / sonder des gehorsams / nit der Reichthumb / sonder der Armut / nicht der Ehr / sonder der Schmach / nicht der Wollüst / sonder der Mühe vnd Arbeit. O wie sehr irzte sich das Jüdische Volk / in deme sie vermeinten / das Christi Reich sein würde ein zeitlichs Reich / vnd daß er sie würde erlösen auß der Dienstbarkeit / dann weil er von seinem Vatter mehrers nit hat geerbt als einen Stul / wie wäre es möglich gewest / daß er sie hette können befreyen mit gewalt vnd gewehrter Handt? Weil der verheiffene Messias sein würde ein Sohn Dauids / auch reich vnd mechtig / warumb namen sie nit den Salomon für einen König auß / seyntemal derselb von seinem Vatter geerbt hat vil Waffen / sie zu erlösen / macht sie zu beschützen / Schatz / sie reich zu machen / vnd Weißheit / sie zu regiren? Weil der Sohn GOTTES von seinem Vatter David mehrers nicht geerbt / als einen armen Stul / wie kan er jemand bekriegen / vnd sie befreyen von der Dienstbarkeit der Römer? Geerbt hat der Sohn Gottes von seinem Vatter David den Stul des gehorsams / mit welchem er erfüllte die Gesez / den Stul der Lieb / mit dem er gesunt machte die Krancken / den Stul des mitleidens / mit welchem er auffhaff den vnterdruckten / den Stul der Demut / mit welcher er sich demütigte vnter den hoffertigen / vnd den Stul der Gedult die er hatte in der mühe vnd arbeit. Das Fürstenthumb der Betrübten vnd Trostlosen hat allein Christus geerbt / vnd hat ihm denselben ganz wol zu nutz gemacht / dann vom Herode ist er worden vertrieben / vom Juda verkaufft / vom Petro verlaugnet / von den Hebreern verklagt / vom Plato verurtheilt / vnd von seinen Dienern verspot worden. Wo fern an Iesuo alle mühseligkeiten der ganken Welt zusammen kämten / so wol auch alle die mühe / welche Christus allein für sich selbst hat außgestanden / so würde man ihm / vnd sonst keinem / geben die hochheit *præminentia* vnd vorzug. Dann es sey einer so heilig wie er
immer

jimmer wölle/so empfindt er doch nur sein eigne Mühseligkeiten/aber
 der Sohn Gottes empfandt nicht allein seine eigne/sonder auch aller ^{Christus}
 seiner Außermöhten. Als der Apostel sagte: *Quod filius DEI factus* ^{leide mit}
est omnia omnibus, was hat er dardurch anderst wöllen zuuerstehen ge- ^{den lei-}
 ben/ als daß er mit dem jenigen leide / welcher leidet / daß er mit
 dem jenigen weine/welcher weinet/ vnd daß er mit dem jenigen sterbe/
 welcher mit ihm stirbt. Weil er ein Vatter ist aller / so empfindt
 er die Mühseligkeiten aller/ vnd weil wir ihm vil kosten/ so ist es ihm
 leidt / daß wir vil leiden / Also / daß er wie ein Obrister der betrüb-
 ten/ vns hilfft weinen in der Trübsal / vnd außtilge vnser vber-
 tretungen.

Der Authhor continuirt dise Materi.

V*enite ad me omnes qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam*
vos, spricht der Sohn Gottes als wolte er sagen: Kommet her
 zu mir alle die ihr mühselig seyt/ich wil euch erquickten. O Herlicher
 Feldt-Obrister/ O wie ein selige boßschafft leßt der Herz Christus heu-
 tigs tags verkünden vnd außschreyen durch die ganze Welt / dann er ^{Christus}
 verobligiret vnd verbindet sich dardurch / daß er erquickten wölle die ^{tröste}
 beladenen/daß er helfen wölle den verfolgten/dz er erquickten wölle die ^{alle Ge-}
 hungerigen/daß er erhöhen wölle die vnderdruckten / vnd daß er ein ^{erhöben.}
 Vatter sein wölle der Waisen. Ob schon die betrübte nothleidende
 Männer seynd zum Dauid kommen in der Hölen / so seynd sie doch
 mit betrübtem Angesicht wider von ihm gangen/vnd ob schon vertrie-
 ben vnd vnmutig zu ihm kamen/ so seynd sie doch vertrieben / vnmutig
 vnd mit Schulden beladen wider von ihm gangen/ Also / daß der
 fromb König Dauid sie nit könnte trösten / vil weniger ihnen helfen.
 In warheit/ nichts solches kan der jenig sagen/ welcher verfolgt wirdt
 mit sampt dem Herrn Jesu/ vnd welcher vertrieben ist mit sampt dem
 vertriebenen Herrn/ dann niemandt kompt zu im trostlos/welchem
 er nit alß baldt hilffe/ vnd niemand kompt zu ihm beladen mit schul-
 den/für welchem er nicht bezalte die schulde. O wie ein Herlichs lob/
 O wie ein selige verkündnuß ist das *venite ad me omnes qui onerati*
estis, dann es gibt vns der Sohn Gottes dardurch zuuerstehen/daß er
 ein Schul habe für die vnwissenden/ ein Wechselbanck für die welche
 Montis Caluarie 3, Pars. Dd in

in schulden stecken / ein Spital für die Kranken / ein Festung für die
 flüchtigen / ein Speißkammer für die hungerigen / vnd ein sichers
 Ort für die bannirten vnd vertriebenen. Bernardus spricht: Der Gott
 der Creaturen / vnd der H. E. R. der Hierarchien / diser vnd kein an-
 derer / ist der ware *Medicus* vnd *Arzt* meiner Engst vnd Trübsal /
 dann alle andere Leibart seynd nur bequem mich anzuhören / aber sie
 haben die macht nicht mir zu helfen. *Ireneus* spricht: Wann mich
 freuret / so kan mich mein Freundt zum Feur nahen / wann ich hunge-
 rig bin / kan er mir geben ein stück brots / wann ich durstig bin / kan er mir
 geben ein trunck Wassers / vnd wann ich nackendt bin / kan er mir
 geben ein Hemdt: aber wann mein Seel betrübt vnd trostlos ist / was
 kan er mir für einen andern Trost geben / als eben das er sagt / ich sol-
 le gedult haben. *Augustinus* spricht: Soll mir einer trösten mein seel /
 so muß er inwendig in der Seelen stecken / vnd wer meinem Herken
 wil helfen / der muß inwendig im Herken wohnen / weil aber nie-
 mande andern im selben zu wohnen gestattet wirdet / als eben dem
 Sohn des lebendigen Gottes / so muß von demselben / vnd sonst von
 keinem andern herfließen vnser hülff. *Cicero* in einer Epistel spricht:
 O wie weit irret der senig / welcher sagt vnd vermeint / das die Kum-
 mernuß vnd Engst des Herkens ein trost vnd freud empfinden / wann
 sie sehen die grüne Wisen / wann sie bey den schönen Wasserbächen
 spaziren gehen / wann sie essen zarte speisen / oder wann sie hören liebli-
 che musick / dann alle dise ding können mir gleichwol meine trübsal
 ein stundt lang oder zwo etwas lindern vnd einziehen / aber gar her-
 auß reißen vil weniger heilen können sie dieselbige nicht. Lieber sag
 mir / was nutzen vns die lieblichen Seytenspiel / welche klingen in
 meinen Ohren / zu remedirung der Engst / welche verborgen seind in
 meinem Ingeweydt? Der lust vnd die grosse freud / welche meine
 Augen empfangen / vermittelst der schönen grünen Wisen vnd Fel-
 der was können sie für ein *remedium* geben meinen Kummernuß /
 die da stecken inwendig in den Gebeinen? Was helfen mir alle löst-
 liche Speisen / die ich esse / zu remedirung der Engst vnd Kummernuß
 meines Herkens? Was für ein Trost kan ein betrübte Seel empfan-
 gen / wann man ihr kein anders mittel gibt / als das er solle / gedult
 haben? Was helfen meinem betrübten Herken alle die liebliche
 wort:

Christus
 ein woh-
 rer Me-
 dicus ihu
 trübsal.

Christus
 wohnt im
 Herken
 der Men-
 schen.

Was
 die wollu-
 sten könn-
 nie stillen
 die Be-
 trübniß
 des Her-
 ken.

wort meiner Freunde / wo fern es / wann sie seynd darton gangen /
 nicht desto weniger bleibe stecken in der Trübsal? Weil alle Weltliche
 Freud vnd Wollustbarkeiten sich weiter nicht erstrecken / als in den
 fünff Sinnen / so ist nichts gewissers / als das / gleich wie die Freud
 verbleiben in den fünff Sinnen / eben also die Kummernuß stecken
 bleiben im Herzen. *Plato* in seinem *thimeo* sagt / das die Trübsal ^{Trübsal}
 vnd Wollust einander gar feindt seind / vnd das sie gar weit von ein- ^{vnd wol-}
 ander wohnen / vnd daher kompts / das kein Freud hincin gehe ins ^{lust seind}
 Herz / noch das kein Trübsal herauf gehe auß dem Herzen. *Cassio-* ^{einander}
dorus spricht: Gleich wie wir / zum schiffen / trachten nach einem er- ^{zu wider.}
 fahrnen Ruderer / vnd in der Kranckheit nach einem geschickten *Me-*
dico, eben also müssen wir in vnsern Kummernüssen vnd Trübsaln
 trachten nach erfahrenen Männern / dann niemandt kan mitleidig seyn
 mit einem andern / welcher mit sich gewöhnt hat selbst etwas zu leiden.
 Als der Sohn *GD*tes kam in die Welt / ist er nicht kommen zum
 lernen lesen / noch schreiben / noch schiffen / noch Predigen / dann sol-
 ches alles ist nur für ein Schaum vnd Roth zu rechnen gegen deme
 was er wuste ehe er in die Welt kam. Was er allhie gelernt hat durch
 die erfarnuß / war eben das jenige welches er dort wuste durch die wis-
 senschafft / nemblich / sich gewöhnen außzustehen die leibliche trübsal /
 damit er desto besser mitleidig sein könnte mit den betrübten. *Chry-* ^{Christus}
ostomus spricht: Wie ein reicher verschämigter Kauffman ist der ^{ist ein}
 Sohn Gottes kommen zu hantiren mit der Welt / in deme er nemb- ^{wolere}
 lich das jenige mit sich auß dem Himmel brachte / welches allhie man- ^{fabrener}
 gelte / vnd in deme er das jenige dort mit sich hinweg fürte / welches das ^{Kauffm.}
 selbst nie vorhanden war / dann daselbst war abgang an Menschen /
 welche er hat mit sich geführt / allhie aber mangelte man der Verdienst /
 welche er allhie hat verlassen. Weil im Himmel abgang war an Men-
 schen / zu genießen sein Glori / vnd weil vns die Gnad mangelte die
 Glori zu verdienen / so ist der Sohn Gottes kommen in die Welt vnd ^{Christus}
 wir haben ihm geben Menschlich Fleisch / damit er im selben litte / ^{hat von}
 hergegen hat er vns geben sein Gebenedeyte Gnad / damit wir mit ^{vns bes}
 derselben solten verdienen. O wie ein Herlicher Tausch / O wie ein ^{kommen}
 seliger Wechsel ist dises / dann mit dir / O *HER* Jesu / vertauschen ^{Fleisch}
 wir Mühe für Ruhe / Schande für Unschuld / Fleisch für den ^{von ihm}
 Geist / den Todt für das Leben / vnd die Straff für die Glori. ^{die guad.}

Wann dann numehr verstanden was massen der Sohn Gottes ist in die Welt kommen / Mühe vnd Arbeit zu lernen / damit er mit denselben desto besser könnte mitleidig sein / so ist billich / das wir ferner anzeigen / was massen die Mutter Gottes geerbt habe von ihrem Sohn das Schwerdt der Schmerzen / allermassen er von seinem Vatter geerbt hat den Saul der Trübsal.

Vom Schwert des Schmerzens / welches den Sohn Gottes hat vmbbracht / vnd die Seel seiner Gebenedeyten Mutter durchstrungen.

VI. Cap.

E *Tuam ipsius animam doloris gladius pertransibit*, spricht *Simeon* zu der Jungfrawen / als wolte er sagen: Es wirt / O allerhöchste Jungfraw / das Schwerdt dieses deines Sohns sein dermassen grausamb / das es auff ein mahl zu gleich wirt diesem deinem Sohn benemen das Leben / vnd dir durchringen dein Seel. Zu keinen vergangen Zeiten / noch in keinen alten Büchern / hat man kein solches wort geschrieben / noch kein solches klägliches wort gehört / als was diese zarte Jungfraw vom alten *Simeon* hat müssen anhören vnd vernemen. Was er zu ihr sagt / vnd was er ihr propheetet / ist / das nemblich auff einem Ort / in einem tag / in einer stundt / vnd mit einerley Schwert / solte *inificirt* werden das Fleisch des Sohns / vnd das Ingeweydt der Mutter. Ein schwert / welches die Ohren abschneidet den Dieben / welches köpffet die Todtschläger / welches viertheilet die Verräther / welches die Zung abschneidet den Gottsestern / dergleichen schwertern finde man allenthalben vil / aber kein schwert / welches durchtränge die Seel / wirt man nicht finden in jener Welt / außgenommen das schwert des Sohns Gottes. Das schwert *Cayns* / mit welchem er vmbbrachte seinen Bruder / das schwert *Moyssis* / mit welchem er vmbbrachte den Egyptier / das schwert *Dauids* / mit welchem er köpffte den *Goliath* / dz schwert *Hells* / mit welchem er vmbbrachte die Abgötischen / vnd das schwert *Phinea* / mit welchem er vmbbrachte die *Asmoniter* / haben verwundet die Körper vnd nicht berürt die Seel / Aber / leider das schwert *Simeonis* / hat zerrissen das Fleisch des Sohns / vnd durch-

Kein
schwert
ist wel
ches durch
erngen
die Seel
als eben
Christi
Schwert.

Durchtrungen die Seel der Mutter. *Vbertinus* spricht: *Simeon* sagt nit: *Doloris gladius percutiet*, sonder *pertransibit*. Das ist / das das schwert nicht allein werde verwunden / sonder das es / wie ein gefährlicher Todtsstich durchtrungen werde diese allerheiligste Seel von der einen seyten zu der andern. Von der einen seitten zu der andern hat dieses grausame schwert durchtrungen dieses liebliche Ingeweyde / dann alle die schmerzen / welche das Fleisch des Sohns litte / haben sich geladen auff dem Herken der betrübtten Mutter. *Bernardus* spricht: *Par vnd par* giengen mit einander die wort des Engels / nemlich *Aue gratia plena*: Vnd des *Simeons*, nemlich *doloris gladius pertransibit*. Dann gleich wie die Seel der Jungfrawen dermassen voll war der Gnaden / das sie nichts mehr könnte fassen / eben also ist ihr Gebenedeytes Herken dermassen angefüllt vnd vberhäufft worden mit schmerzen / dz sie mehrers nicht hette können auffladen. Man hette den grausamen schmerzen / welchen die Mutter solte leiden / se höher nit können herfür streichen / als das man zu ihr sagte / das ein schwert durchtrungen würde ihre Seel. Vnd gleich wie es der alt Prophet *Simeon* prophezeite / eben also ist es worden erfület / dann kein einiger Martyrer hat außgestanden grössere Marter / auß seinem Leib / als die Jungfraw / da sie sahe martern ihren Sohn. Fleissig seind zuerwegen die wort: *tuam ipsius animam*, dann ob schon die andere Martyrer empfunden haben den Todt Christi / so hat ihne doch keiner so hoch empfunden / als eben die Mutter / dann im Herken der andern war er gleichsamb gehawen / aber im Herken der Jungfrawen war er gleichsamb gestochen. Das auch *Simeon* die wort: *tuam ipsius animam pertransibit gladius*, zu keinem andern als zu der Jungfrawen / redet / bedeut / das / gleich wie sie diejenige Creatur gewest ist / mit dem Christus getheilt hat seinen meisten trost / eben also sie diejenige gewest ist / mit dem er getheilt hat seine allergröste schmerzen. Also / das sie vmb so vil mehr hat verdient / vmb wie vil mehr sie gelitten. O grosser vnd berümbter *Simeon*, warumb drohestu der Mutter mit dem grausamen schwert des Sohns / seytenthal seinen Todt empfunden haben nicht allein die Martyrer / sonder es lest sich auch ansehen das die Engel denselben haben beweint. Was ist heutigs Tago für ein Martyrer im Himmel / welcher den Todt meines Herrn Jesu nicht empfindt / vnd der nicht von wegen seines Heyligen Befehes stirbe? Hierauff wirt ges

antwort/ daß die Jungfrau außsonderbarer gnaden den Todt ihres Sohns vil höher hat empfunden/ weder einige andere Creatur in der ganzen Welt dann des Herrn Engenschaft ist/ daß er denen Seelen/ die er am allerzartesten liebet/ die allerhöchste empfindlichkeiten seines leidens mittheile. Daß derwegen Simeon sagt/ das sie mehrers/ weder niemandt anderer/ am allermeisten empfinden würde das leiden ihres Sohns/ war eben so vil/ als wann er gesagt hette das in ihr allein abgelegt solte werden sein Leyden vnd Marter/ damit sie denselben hernacher desto besser außheilen könne in der ganzen Welt.

Christus
hat Ma-
rie er-
theilt die
grosse
Lieb vnd
grosen
schmerz.

Also/ daß die Königin der Himmeln die jenige ist gewest/ dern der sohn Gottes hat ertheilt die größte Lieb/ vnd mit dern er hat getheilt seine meiste Schmerzen. Derwegen von dir O Mutter Gottes/ wollen wir abholen die gnaden der Trostes/ vnd den schmerzen deines leidens? O wie ein Herliche Seel/ O wie ein seligs Herz hastu/ O Königin des Himmels/ seyntemal du nit gemartert bist worden mit dem Schwert des Keyfers Neronis/ inmassen beschehen ist dem Apostel Paulo/ sonder mit eben demselben schwert deines Sohns. Also/ das in der Menschwerdung euch beyde zusammen hat verfügt die Lieb/ vnd im Leyden euch von einander hat abgesondert der schmerzen.

Flebat Anna Mater Tobie irremediabilibus lachrymis, dicens, heu mi fili, heu mihi, vt quid te misimus peregrinari? sprichi die Heilige Schrifft/ Tobie am 10. als wolte sie sagen: Anna des alten Tobie Weib/ vnd des jungen Tobie Mutter/ beweinten die abwesenheit ihres geliebten Sohns mit bittern Zähern vnd sprachen: Ach mein Sohn/ wie ist es möglich/ daß ich könne sein ohne dich? Warumb haben wir dich an die frembde geschickt? Du Liecht vnserer Augen/ du Stab vnserer Alters/ du Trost vnserer Lebens/ du Hoffnung vnserer Geschlechts? Was könnte vns für ein grössers vnglück widerfahren/ als daß wir zuerlangung des Helts verloren haben vnser Leben? Wolte GOTT/ das man vns niemaln wäre schuldig gewest dieses Helts/ dann mein Herz zu trösten/ begere ich keinen andern schatz/ als das ich dich/ O mein Sohn/ möchte haben bey mir. O mein Sohn/ O mein Herz/ was war es doch für ein groß vnglück für mich/ daß ich dir bewilligt hab zuerreisen in frembde Landt/ seyntemal es jetzt gewis ist/ daß/ wann ich dich hab bey mir/ mir nichts mangelt? Was sollen

Das wei-
nen der
Mutter
des jun-
gen Tobie

sollen thun meine betrübte Augen / septemal sie dich nicht können se-
 hen / noch sich ersettigen dich zubeweynen? Fürwar / dergleichen kleg-
 liche wort können nirgents anderst herfließen als auß einem zarten
 Herzen / vñnd können von keinem andern werden geredt / als von ei-
 nem sehr geliebten Sohn. Der *Philosophus Mimus* spricht: Weil die ^{Die Jung-}
 Jung anders nichts ist / als ein verkünderin des Herzens / so folgt <sup>nichts an-
ders als
ein verkü-
nderin
des Her-
zens</sup>
 daß / wo fern im Herzen steckt die Lieb / sie alsdann die Lieb verkünde /
 vñnd wo fern nichts anders drinn steckt als schmerzen / so verkündet
 sie lauter schmerzen. Zu erleuterung diser fast kleglichen Figur / ist zu
 wissen / daß / gleich wie Anna ein Figur gewest was Christus würde
 leiden / eben also die Mutter *Tobie* ein Figur ist gewest dessen was die
 Königin des Himmels würde weinen. Also / daß die Marter der hei-
 ligen Jungfrawen ist durch den *Simeon* worden prophezeit / vñnd in
 der Gebenedeyten Anna vorbedeut. Ganz wol reumet vñnd ver-
 gleicht sich allhie die Geheimnuß mit dem Sacrament / dann die
 Jungfraw war ein Mutter / vñnd Anna war ein Mutter / es weinte <sup>Anna ein
Figur
Marti.</sup>
 die eine / vñnd es weinte die andere: Die eine hat nur einen einigen sohn /
 vñnd die andere hatte ebenfals nur einen Sohn: Ganz weit war der
 sohn von der Jungfrawen / vñnd ganz weit war der Sohn von der
 Anna: bittere Zähher weinte die Mutter *Tobie* / vñnd bittere Zähher
 weinte die Mutter Gottes. Auß befehl seines Vatters zohe der jung-
 Tobias in frembde Landt / vñ auß befehl seines Vatters hat der sohn
 Gottes an sich genommen Menschlich fleisch / vñnd gleich wie Tobias
 ist hingezogen / das Gelt / welches sein Vatter hatte aufgeliehen / wi-
 der herein zu bringen / eben also ist Christus kommen widerumb zu-
 erobern die Seelen / die sein Vatter hatte verloren. Vñnd was soll <sup>Vergleich-
ung
Christi
vñnd To-
bie des
Jüngers.</sup>
 ich vil mehr sagen / als das Tobias vñnd Christus / vñnd Christus vñnd
 Tobias seynd außgeschickt worden von ihren eignen Vätern / vñnd
 beweint von ihren betrübten Müttern? O wie vil billicher vrsach
 hat die Jungfraw / mit bitteren Zähern zu beweynen ihren geliebten
 Sohn / weder die Mutter *Tobie* den ihrigen / dann ihre Seufftzer
 vñnd Zähher haben erlangt ein Hülff vñnd Trost / aber die Seufftzer vñnd
 Zähher der Mutter *Gottes* fanden durchaus keinen Trost noch ei-
 nigs mittel. O betrübte Mutter / O trostlose Fraw / was für ein
 arhney wolten bringen deine Zähher / noch was für einen Trost könte
 finden dein Herz / septemal du gesehen hast / daß der senig Sohn
 ist ges.

ist gecreuzigt worden am Creutz in einem Tag / welchen du erzogen hast 33. Jahr lang. O traurige Mutter / O Mutter des Trostes du bist diejenige / welche vil billicher weinen solte bittere Jäher / weder die Mutter des jungen *Tobie* / dann ihr Sohn ist wider anheims kommen wol verheirat / aber dein geliebter Sohn blieb am Creutz hängen tod. O erfame *Anna* / O Gebenedeyte *Alte* / warum bist beweinstu deinen Sohn mit solchen kleglichen Jähern / seytemal der Engel ihne darvon füret / der Engel ihne begleitet / der Engel ihne verheirat / der Engel ihne bewahret / vnd der Engel ihne wider anheims bringt. Derwegen vberlasse deine bittere Jäher der Mutter des gecreuzigten / seytemal ihren vilgeliebten Sohn verkauft hat ein Veräher / verlaugnet ein Sünder / verurtheilt ein Tyrann vnd ombbracht hat ein verfluchtes Volck. Die bitteren Jäher weinte diese betrübte Frau / dann sie / vnd nicht die Mutter *Tobie* / verlor den Stab ihres alters / den Spiegel darinn sie schauete / das Licht ihrer Augen / den Trost ihres Lebens / vnd die Hoffnung ihres Geschlechts. *Seneca* spricht: Wann sich die ding allgemach eins nach dem andern verlieren / so empfindt mans nicht so hoch / als wann man sie allesambt zu gleich verlieret. Also / das vil dran ist gelegen / das sich die Menschen gewöhnen zum leiden / vnd anlegen die Haut der Gedult. Wer zweifelt / das wir die vnglückliche zustend dieses Lebens vmb so vil mehr empfinden / vmb wie vil vnuersehener ding sie vns oberfallen? Wofern man den Sohn *GD*es hette den einen tag gefangen vnd am andern verklagt / am dritten verurtheilt / vnd am vierden hingericht / das wäre etlicher massen gewest zuerdulden / vnangesehen es war ein sehr grosser schmerzen / aber das er innerhalb 24. stunden ist worden gefangen / verklagt / verurtheilt / vnd hingericht / was für ein Herzkran solches erdulden / noch was für Augen können es gnugsamb beweinen?

Venient tibi haec vna die sterilitas & viduitas / spricht *GD* durch den Propheten *Esaiam* / als wolte er sagen: Wann du *Synagog* / es am aller wenigsten vermeinst / wil ich vber dich schicken zwey grosse vbel / nemlich dz du wirst vermittelt werden eines Breutigams vnd vnfruchtbar eines Sohns. Als *GD* drey tausent jahr lang verehelicht war mit der *Synagog* / hat er teglich anders nichts mit ihr erzeugt / als lauter Propheten vnd Patriarchen / aber im Tode

Die gewonheit mache als les leicht er vnd ein vnuerser hener fall beerübt hoch.

Die Synagog ist im Tode

des Sohns Gottes ist sie verworffen / wie ein unfrommes Weib /
 vnd an ihrer stat angenommen worden die Kirch. Also / daß sie seyt
 her des Karfreitags bis dato / niemals ist schwanger worden der
 Gnaden / noch geboren hat einen einigen Heiligen. Der G. bene-
 deyt H. Er. Jesus war ein Breutigam vnd lieber Sohn seiner Mut-
 ter / vnd zwar ein vil warerer Breutigam / weder Joseph ein Geis-
 tlicher Breutigam als er sich mit ihr verhehlte. Vnd daher kompt /
 daß die Jungfraw nicht gar vnd ganz verwitte wardt / als Joseph
 starb / aber damals sahe sie einer rechten Wittib gleich / als ihr
 Sohn starb. Daß derwegen der Prophet sie nennet ein Wittib / be-
 schähe solches von wegen ihres Sohns / welchen sie verlor / vnd daß
 er sie nennet ein vnfruchtbare / beschähe solches von wegen der Vn-
 fruchtbarkeit des Trostes / die sie litte. O wie recht nennet dich der
 Prophet ein vnfruchtbare vnd ein Wittib / seytmal du an einem
 einigen tag vnd in einer einigen stundt verloren hast deinen gelieb-
 ten Sohn / vnd beraubt bist worden deines süßen Breutigames.
 Nur mit einem ding kanstu / Trösterin meiner Seelen / dich trö-
 sten / daß du nemlich nicht bedarffst anzulegen die schwarze Klag-
 kleider / vnangesehen du heut bist worden verwitte / dann auß lau-
 ter traurigkeit zerspringen die Stein / vnd die Himmel selbst fangen
 an zu klagen.

Christi
 verworff
 fen vnd
 die Kirch
 angenom
 men.

Maria
 ein Witt
 ib ihres
 Sohns
 Christi.

Magna velut mare est contritio tua, quis medebitur tibi? spricht
 der Prophet Jeremias in seinen Klagliedern / mit der Königin des
 Himmels redend / als wolte er sagen : Dermaßen vbertriffst dein
 Schmerken allen andern Schmerken / als weit vbertriffst das Meer
 alle andere Wasser / dann jederman bemühet sich / dieses dein Herz zu
 betrüben / aber niemande / es zu trösten. Zwar / mit einer sehr hoher
 art zureden mußt herfür / der Prophet Jeremias den Schmerken /
 welchen die betrübte Mutter litte auff dem Berg Caluaria / in deme er
 nemlich sie vergleicht nicht den süßen Wasserströmen / sonder dem
 gefalenen Wasser. Dann gleich wie im Meer kein einiger tropffen
 Wassers vorhanden / welches nicht Salt wäre / eben also war nichts
 vorhanden im Herzen der Mutter / welches ihr nicht ein Trübsal
 verursachte. Den Schmerken der Jungfrawen nennet er ein zerknir-
 chung / daß ist / einen schaden / er sagt auch daß derselb schad groß sey /
 er nennets ein mare, das ist ein Meer : Also / daß / gleich wie man

Montis Caluariae 3. Pars.

Ee

gegen

Der sch
mergen
Maria ist
gleich de
Meer.

gegen der größe des Meers nichts kan vergleichen / eben also gegen den Schmerzen der Jungfrauen nichts kan werden vergleichen. Man findet etliche Schmerzen die seyndt gleichwol bitter / aber nicht groß / vnnnd ob sie schon groß seynd / so seind sie doch nit bitter / aber der Schmerzen diser Himmel Königin / war grösser weder alle Schmerzen der ganzen Welt. Dann er war dermassen l.ter / das er nicht könnte bitterer sein / vnnnd war dermassen groß / das er nicht könnte grösser sein. Wie konnte er bitterer sein / seytemal er reichte bis in die Seel / vnnnd wie konnte er grösser sein / seytemal er wehrete all ihr lebenslang? *O quam magna velut mare fuit contritio tua*, dann gleich wie es auff dem Meer still vnnnd ungestümm ist / eben also kämpfen mit einander in deinem betrübten Herzen die Freud / welche du empfiengst / das er löst ward die Welt / vnnnd die Trübsal / die du empfingest als du sahst deinen Sohn sterben. Ein Herz / darinn mit einander streiten die Sinnlichkeit vnnnd die Billigkeit / die Lieb vnnnd die Forcht / das *approbiren* vnnnd das *reprobiren*, das wollen vnnnd das nicht wollen / wz vermeinstu was es habe gelitten vñ wz es habe aufgestanden für Engst? Dem Herzen / in welche mit einander stritten der Will dz die ganze Welt solte selig werden / vñ dz jr Sohn nicht solte leiden / wz für ein Meer könnte demselben werden verglichen in der tieffe / noch was für ein Wasser in der bitterkeit? Gleich wie das Meer / weit / breit vnnnd tieff ist / eben also war der Schmerzen der Jungfrauen tieff / dann er reichte bis an das Herz / er war groß / dann er beschah von wegen eines grossen dings / vnnnd er war bitter / dann er war grösser weder die ganze Welt. Bernardus spricht: Gleich wie auff dem Meer die eine Wellen nach der andern gehen / vnnnd letztlich allesambt sich zerstoßen vnnnd brechen am Ufer / eben also hat im Herzen der Jungfrauen die eine Trübsal die andere erreicht / vnnnd der ein Schmerzen den andern Schmerzen / welche Schmerzen allesambt hernacher zerbrochen seyndt worden in ihren Jungfräwlichen Gedärmen. Allein / vnnnd ohne alle Gesellschaft hat sie solche Engst vnnnd Trübsal überstanden / dann niemandt in diesem leben war schick / das man sie ihm solte mittheilen / vnnnd niemandt war mechtig genug sie weg zunehmen. *Quis medebitur tibi*, spricht Jeremias / als wolte er sagen: O du betrübtes Weib / O trostlose Frau / wer ist der Arzt / der dir heilen solle deine grausame Wunden?

Gleich
niß des
Schmer
gens Ma
ria mit de
Meer.

Ein herz
liches mit
leiden
mit der
schmerz
lichen
Mutter.

den / welche so tieff stecken in deinen Gedärmen? *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der trostlosen / seytemal die Wunden deines betrübten Herzens leichtlich seynd zu zehlen / aber schwerlich zu heilen? *Quis medebitur tibi*, O Gebenedeyte Fraw vñnd mein einige Ad-uocatin / seytemal die Engste deiner Lieb dermassen seynd beschaffen / vñnd die Wunden des Schmerzens dermassen seind vnheilbar / daß niemandt sie wirdt können heylen / als eben der jenig / der sie hat verursacht. *Quis medebitur tibi*, O Trösterin der betrübten / seytemal der jenig Arzt / welcher pflegte zu heilen den Schmerzen der Herzen / ist Creuzigt worden zwischen zweyen Mördern vñnd Vbel-tähtern? *Quis medebitur tibi*, O Königin der Engeln / dein betrübtes vñnd trostloses Herz / als eben der jenig / in welchem du es hast gelegt / dann wir wissen für gewiß / daß *Hypocrates* vñnd *Galenus* gleichwol können reinigen vñnd hinweg nehmen die Feuchtigkeiten / vñnd auß den Adern ziehen das Blut / aber daß sie keins wegs können heilen vñnd lindern die Engste des Herzens? *Quis medebitur tibi*, O Pflegerin meiner Seelen / als eben der / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, O mein einige Fraw / seytemal am Stamm des Creuzes der jenig ist gestorben / von dessen wegen du weintest / vñnd der jenig verschieden / von dessen wegen du seuffstest? *Quis medebitur tibi*, mit dir rede ich O du mein sündige Seel / wo fern du vñlleicht verlohren hast Christum / vñnd gefallen bist auß seiner Gnad? Du solt wissen daß zu einem solchen hohen verlust kein einige vergeltung ist verhanden. Derwegen verfüge dich / O mein Seel / verfüge dich zu diser betrübten Mutter zum weinen / siehren Sohn / vñnd du deinen Schaden / damit er nach seiner aufferstehung / sie tröste / vñnd dir helffe.

Et ii Was

Was gestallt die Jungfraw vnd ihre Freundschaftte
seynd zu Fuß gestanden nahe bey dem Creuz / aber die andere alle
sambt seyen weit daruon gewesen vnd gefessen.

VII. Cap.

S Tabat autem iuxta crucem Iesu, mater eius & Soror matris eius
Maria Cleophae, & Maria Magdalene, spricht der Heilig Jo-
hannes am 19. cap. als wolte er sagen: Auff dem Berg Caluaria / am
Karffentag / zu der neunnden stunde / vnd nahe bey dem Creuz Jesu stun-
den seine Mutter vnd seiner Mutter Schwester Maria Cleophae
vnd Maria Magdalene. Mit wenig worten begreiffet allhie der E-
uangelist vil vnd grosse Geheimnussen / vnd deswegen ist ein notdurfft
anzuruffen die Gnad des Sohns / damit ich sie möge auflegen / vnd
zubegere den Segen der Mutter / damit wir sie verstehen. Das nun
die Mutter Gottes vnd ihre ganze Freundschaftte ist gestanden zu
Fuß / vnd nicht gefessen / begreiffet solches ein hohe Geheimnuß. Darnach
die Heilige Schrift machet einen grossen vnterschied zwischen dem
sehen vnd dem sitzen. Die schöne Rachel Jacobs Weib / war nicht
zu friden das sie ihrem Vatter Laban gestolen hatte etliche Abgötter /
sonder sie verbarg sie auch vnter die Straw der Camelen / vnd sakte
sich drauff. Weil die Wittib Thamar mehrers nit thate / als das sie
sich setzte auff dem Weg / wie ein eyteles Weib / ward sie von ih-
rem eignen Schweher schwanger. Vom vnglückseligen König Saul
lesen wir / das / als offte der böß Feindt ihne wolte ergreiffen / er in sei-
nem Hause sey fein rübig gefessen. Die gefressige Israeliter thaten
nichts als scuffsen vnd weinen in der Wüsten / damit sie sich wider-
rumb möchten nidersetzen bey den Egyptischen Fleischhäfen. Die
Phariseer vnd Schrifftweissen straffet der Herr Christus / vmb das
sie sassen auff dem Stul Moysis zu predigen sein Ehr / vnd nicht zu
folgen seiner Lehr. Hiemit habt ihr fünff Exempel deren / welche
seynd gefessen / an seho wollen wir andere fünff einführen deren / welche
seynd gestanden / darauß wird leichtlich sein zuberechnen / wer vnter
ihnen von Gott ist worden verworffen / oder angenommen. Den
Caathitern befahl der Herr / das sie solten die Tapikerey des Tempels
be-

Wil vnd
hohe Ge-
heimnuß.

Was das
sagen vnd
sehen in
d. schrifft
bedeut.

bewahren/ vnd den Heiligen Fürhang fallen vnd wider aufflösen/
vnd das solches beschehen solte stehend vnd keins wegs sitzend. Als
Gott die sibenzig alten / welche neben dem Moysi das Volck regir-
ten/ anfallen wolte mit der gnaden des Heyligen Geistes / stunden sie
bey der Thür des Tabernackels zu fuß / vnd nicht sitzend. Als der
Hauptman Josua erwöhlt war zu einem Fürer des Volcks Isra-
els/ befahl der Herr/ daß er vor dem Priester Eleazar stehen mußte zu
fuß/ damit er ihne segnete vnd die Handt auff ihn legte. Als der Prie-
ster Esdras dem Volck für laß auß dem *Deuteronomio*, laß er stehend/
vnd das Volck hörte ihne auch stehend. Hier auß ist abzunehmen/
was gestalte die Heilige Schrift nicht vergebens sagt/ daß die Jung-
fraw seye gestanden bey dem Creuz. Bernardus spricht: Mit subtilen
worten zeigt vns der Euangelist die grosse Angst / darinn sich die
Jungfraw befandt bey dem Creuz / dann es wardt ihr Gebenedeyter
Sohn dermassen bewahrt von der gerechtigkeit/ vnd dermassen umb-
geben mit Schergen vnd Henckern/ daß die Mutter ihne kaum konte
sehen / vil weniger sich nider setzen. O wie ein trauriger Tag / O
wie ein vnglückselige Sumbt war es / in dem die betrübt Mutter
mit den Füßen herzu nahete / als sie sich mit den Armen bemühet/
als sie ihne mit der Zungen segnete / als sie ihne mit den Augen an-
sah / vnd als sie ihne mit dem Herzen beklagte? Wann das
Hertz auffwerk stehet/ so setzet sich der Körper vngern nider/ zumaln/
weil es in einem soleher engen vnd strengen Paß / vil mehr zeit war
zu weinen/ weder zu sitzen. Wie hette sich die jenige können nider setzen
auff der Erden/ deren Hertz am Holz wardt gecreuzigt? Wie hette
sich die Jungfraw können auff der Erden nider setzen zum ruhen/
dann/ wo fern sie gehabt hette hundert Augen/ hundert Füß/ hundert
Ohren/ hundert Handt/ vnd hundert Herzen/ so würde sie dieselbi-
ge alle verwendt haben in ihren Sohn zusuchen / ihne anzuschawen/
ihne anzuhören/ ihne zu lieben/ vnd ihm zu dienen? O der dich gesehen
hette in diser kleglichen stundt/ als du bey dem Creuz stundest vnd nicht
fassest/ als du nahe darbey warest vnd nit weit daruon / als du ihne
ansahest mit den weinenden Augen / als du ihm kusstest die Füß mit
deinem Mundt/ vnd als du auffingest die herabfallende blutstropffen
auff deinem Haupte.

Die Schrift ist nicht zufrieden/ das sie sagt/ *quod stabat iuxta cru-*

Ec iij

cem.

cem, sonder sie spricht auch / *iuxta crucem Iesu*, dardurch zu unterscheiden das Creuz Christi vom Creuz der Schechern / dann wenig wäre dran gelegen gewesen / ob sie bey denselben weren geessen oder gestanden: Aber wer soll hinzu nahen zum Creuz Christi als eben der jenig welcher auch gecreuzigt wird? Vnd ob wir schon nicht zum Creuz hinzu nahen / so müssen wir doch leben wie man am Creuz lebet: an welchem man nichts anders kan als die schmach gedulden / die Leisurungen anhören / bewilligen angenagelt zu werden / sich lassen crucifigen vnd spießen / vnd nicht widerstreben dem Tode. Wer seynd die jenigen / welche sich nider setzen bey den Creuzen der Mörder / anderst als eben andere Mörder? Beym Creuz der Mörder setzen sich die vngedultigen zum zanken / die geizigen zum finantzieren / die fresser zum schlampampen / die vnkeuschen zum huren / die boshaftigen zum schwelgen vnd liegen / vnd die faulen zum schlaffen. Ein Creuz war verhanden / bey welchem stund die arme Freundschaft Christi / aber zwey Creuz waren verhanden bey welchem stunden die Vnterthanen vnd das Hoffgesindt des Teuffels / daraus abzunemen / das die jenigen vil mehr Creuz Nähe vnd Arbeit außsehen / welche in die Höll fahren / weder welche den Himmel erreichen. *Augustinus* spricht: Begerstu zu wissen / wie wenig Menschen selig werden / vnd die grosse meng deren / die verdambt werden / so betrachte was gestalt beym Creuz Christi nur wenig Personen stunden / aber das bey dem Creuz der Schechern stunden mehr als tausent Seelen. Also / das es numehr zu deiner wahl stehet / ob du wollest gehen zu fuß weinendt ins Paradyß / oder ob du wollest lachendt gehen in die Höll. *Anselmus* spricht: Auff dem Berg *Caluarie* war ein grosse meng Menschen verhanden / welche das Creuz des Erlösers von weitem anschauten / aber gar wenig waren deren / welche nahe bey dem Creuz stunden. Die vrsach dessen ist / allweil beym Creuz Christi niemande verstatet wirt zu sündigen / aber das beym Creuz der Schechern jedermenglichen wirt erlaubt zu stelen vnd zu sündigen. O mein Seel / O mein Herz / warumb wirstu in diesem Pash nicht müßig / vnd warumb stirbstu nicht / weil du siehest die Blutstropffen / welche herab fallen auff die Mutter / vnd die Scuffter der Mutter / welche hinauff steigen zum Sohn? Siehestu nicht / O mein Seel / siehestu nicht / was massen die Mutter badet im Blut / welches vom Sohn herab

Der nahe
 het zum
 Creuz
 Christi so
 gecreuzigt
 get wird.

Die gottes
 losen sünd
 bey dem
 creuz der
 Mörder.

Warüb
 wenig
 bey dem
 Creuz
 Christi
 aber vil
 bey den
 Creuzern
 der Sche
 chern sich
 finden
 lassen.

herab fleußt/ vnd was gestalte die Erd beucht ist mit den zähern/welche von ihr fallen? *Bernardus* spricht: Wo ist in der Welt ein so grosse sünd/welche nicht vom Blut des Sohns würde verziehen/ vnd mit den Zähern der Mutter gewachsen? *Bonauentura* spricht: Schau/ O mein Seel/ schaw vnd betrachte / was gestallt oben am Creuz hengt der Sohn/ vnd das vntern bey dem Creuz stehet die Mutter: Sie stehet zu fuß vnd er stehet in der höhe / der ein schweigt/ vnd der ander redet/ nichts/ vnd was mehr ist/ mit den Augen schauen sie einander an/ vnd mit dem Herzen verstehen sie einander. O ihr meine Finger/ vnd O du mein Feder/ ich bitte euch/ höret ein wenig auff zu schreiben/ damit mein Seel ein wenig möge beherzigen/ was gestallt / nemblich die Mutter sahe ihren Sohn vergiessen die tropffen des Bluts / vnd daß der Sohn sahe die Mutter weinen die Zähern des Herzens. Was vermeinstu/ was die jenigen gehabt haben für ein Herz/ welche hatten solche Augen: Wer kans beschreiben ohne seuffken / vnd wer kans lesen ohne heulen/ was massen das Herz der Mutter war erfält mit schmerzen wegen dessen was sie sahe / vnd was massen das Herz des Sohns war angefält mit der Lieb / wegen dessen was er litte? O wie ein grausamer Krieg passirte zwischen der Lieb des Sohns / vnd dem schmerzen der Mutter/ dann der schmerzen empfandt dz sterben/ aber die Lieb begerte zu sterben: Der schmerzen beklagte sich / vnd die Lieb sterckte sie / aber doch ist leßlich die Lieb des Sohns stercker gewest die Mutter zuerhalten/ weder ir schmerzen sie zu fällen. *Vbertinus* spricht: Siehe vnd merckts/ daß der jenig/ welcher am Creuz ist/ vnd daß die jenigen/welche bey dem Creuz seynd/ alles ambe stehen vnd nie sitzen / vns zur anzeig/ daß der Herz die hohe Geheimnussen vnd den lieblichen geschmacken des Creuzes/ nit mittheile denen/ welche sitzen oder sich anlehnen in einem Säßel/ sonder denen/welche stehen vnd wachen.

Non coques hedum in lacte matris, spricht der Herr *Deuteronomi* am 24. cap. Als wolte er sagen: Niemandt soll sich vnterstehen daß Fleisch eines Böcklein zu kochen in der Milch seiner Mutter/ sonder man soll die Milch der Geissen besonderbars essen/ vnd daß Fleisch des Böckleins soll man auch besonderbars essen. *Origenes* spricht: Daß das Gesetz verbeut / das Böcklein nicht zu kochen in der Milch der Geissen / vnd daß das Gesetz nicht verbeut / das Böcklein zu kochen im Blut der Geissen / wirt vns dardurch zuersehen geben/ daß

Die Lieb
des sohns
vnd der
Schmerz
gen der
Mutter
kempffen
mit einan
der.

Was be-
deut die
Geiß und
das Bock-
lein.

Ein
Spruch des
H. Bern-
hard.

Das Blut
bezahle
mit Milch
und die
Milch
bezahle
mit Blut.

daß die Mutter die Heylige Kirch solte gekocht vnd selig werden im Blut Christi/ vnd nicht Christus im Blut der Kirchen. Auff dem Berg Caluarie seynd die Geiß vnd das Bocklein einander begegnet/ nemblich die Mutter vnd der Sohn / vnd auff diesem leidigen Ort/ hat man wider alle Gesetz vnd vernunft/ den Sohn Gottes gekocht in der Milch der Mutter/ vnd die Mutter im Blut des Sohns. Ist nit das Blut geflossen auß den Adern des Sohns/ vnd ist nicht die Milch geronnen auß den Augen der Mutter? O nie erhörte Gütigkeit / O niemals geschehener Fall / wer hat jemaln dergleichen gesehen oder gehört/ das ein Mutter habe so sehr geweint / das sie in den Zähern baden könnte den Sohn / vnd das so vil Bluts sey geflossen auß dem Sohn/ das inselben gekocht werden könnte die Mutter? O wie handgreiflich scheint/ das sie einander halten / wie Mutter vnd Sohn/ vnd das sie einander lieben wie Braut vnd Brutigam/ dann sie gibt ihm die Zähern tropffentweiß/ er aber gibt ihr sein Blut hauffen weiß. Bernardus spricht: O Fürstin der Engeln/ O Mutter meiner Engste/ wo hat jemaln mein Sohn gehabt ein solche Mutter / vnd wo hat jemaln ein Mutter gehabt einen solchen Sohn/ seytemal du ihne/ als ein Jungfraw hast empfangen/ mit freuden geboren / mit der Milch erzogen/ im Schweiß gefolgt / vnd mit Zähern begraben? Was hat sie mehr thun können von seinentwegen/ als das sie ihm folgte mit vndellichen Schmergen/ vnd ihne beweinte mit bitteren Zähern? Was hette er mehrers thun können von ihrentwegen/ als daß er sie erwöhlte für ein Mutter / vnd daß er sie erlöste mit seinem Blut? Anselmus spricht: Als lang die Welt stehet / ist niemaln ein Milch so wol worden bezahlt/ als eben die/ welche Christus gesäugt hat von seiner Mutter/ Dann ob sie ihm schon die Milch hat geben auß ihren köstlichen Brüsten/ so hat doch er ihr geben das Blut auß seinen Heyligen Gliedern. Wer hat jemaln gesehen oder gehört / daß die Milch solle bezahlt werden mit Blut/ vnd das Blut mit der Milch? Wer wolte sehen vnd einen werth sehen dem Blut/ welches fließet vom Sohn/ vnd den Zähern / welche herab rinnen von der Mutter? Weil das Gesetz spricht: *Non coques haecum in lacte matris*, waren nicht andere Zähern vorhanden/ als eben deiner Mutter / in denen du kömtest werden gekocht/ vnd war kein anders Blut vorhanden als eben das deine/ darin die Mutter könnte baden? O gütiger H. Er. Jesu / O Erlöser meiner

See

Seelen/ vermeinstu nicht/ daß es dir weniger schädlich / vñnd deiner Mutter weniger schmerzlich gewesen wäre/ das man dich gekocht hette in der Milch ihrer Brüste/ weder in den Zähern ihrer Augen? Was kanstu mehrers von ihm begehren/ vñnd was hat sie dir mehrers zu geben / seytemal sie dir geben hat die Milch als du geboren warest/ Schmercken als du lebest/ vñnd Zäher als du starbest? Ein geringerer Schad wäre es gewesen für sie/ vñnd ein geringere Nähe wäre es gewesen für dich/ wann sie dir geben hette die Milch / weder die Zäher/ dann die Milch fließt auß den Adern / aber die Zäher / kommen auß dem Herzen. Vñnd wer weinet/ der nicht von Herzen weinet? *Seneca* spricht: Reden vñnd schaffen kan einer verrichten mit guter ruhe / aber das weinen vñnd seuffsen kan nur verricht werden von einem betrübten Herzen/ Dann man findet keine getreueren zeugen der Engsten die wir aufstehen/ als eben die Zäher die wir weinen mit den Augen.

Das hertz ist ein vrsprung der zäher.

Warumb Christus habe gewölt / das ihne sein Mutter solte sehen sterben/ da doch sie ihm nicht helfen konte vns zu erlösen.

VIII. Cap.

QVI inuenerit auiculam cubantem cum pullis suis, tollat filios & dimittat matrem, spricht der HERR zu den Hebreischen Jägern / Deuteron. am 22. cap. als wolte er sagen: Wann dir auff dem Weg vñter Augen stoßt ein Vogelneß auff einem Baum / oder auff der Erden/ mit jungen oder mit Eyern / vñnd daß die Mutter vber die Jungen oder auff den Eyern sitzt / so soltu nit die Mutter mit den Jungen nehmen / sonder solt die Mutter fliegen lassen vñnd die Jungen nehmen. Was bedeut die Vogelneßer suchen/ anderst / als Figur- sich fleißig ansehen in den Göttlichen Büchern? *Origenes* spricht: Was ist das Nest anderst als der Buchstab / vñnd was seynd die Jungen anderst als die Sinnen / vñnd wer ist der Jäger anderst als der Christ/ welcher sich in Heyliger Schrift bemühet? Daß derwegen der HERR befehlt die Mutter fliegen zulassen/ vñnd die Jungen zunehmen/ hat er vns dardurch lauter vñnd klar wöllen anzeigen/ daß wir im Nest der Heyligen Schrift sollen fahren lassen den Buchstaben/ vñnd

Montis Caluarie 3. Pars.

¶

anse

ansehen den Geist. *Damasceus* spricht: Derjenig lest die Mutter fliegen / vnd nimbt die Jungen / welcher nit achtet was der Buchstaben lautet / sonder was die Schrift sage / dann in heiliger Schrift seynd solche tunclele wort / das sie nicht allein nicht sollen verstanden werden wie sie lauten / sonder auch das man nicht thun soll was sie Buchstabelch befelchen. Die wort Christi: *si oculus tuus scandalizat te*, seynd nicht dahin zu verstehen / das wir aufreissen sollen vnser leibliche Augen / mit denen wir sehen / sonder die Geistliche / mit denen wir vns verdammen / dann das liebliche Gesez Christi befelcht niemande zu stuzen seine glider / sonder herauf zu reissen die Sünd: Wann wir vnserer Sohn einen sehr lieb haben / so pflegen wir zu sagen / das wir denselben lieben wie vnser Aug / eben also / dz Christus sagt / das / wo fern dich dein Aug ergert / du dasselbe sollest aufreissen / bedent / das / wo fern du von wegen reichmachung deines Sohns oder Tochter fahren soltest in die Höll / es vil besser ist / das du ihne **GOTT** befelchest / weder das du von seinem wegen werdest verdambt. *Augustinus* spricht: Das ganze verderben der *Synagog* bestehet in deme / das sie im Nest der Heiligen Schrift / hinweg nehmen die Mutter vnd fliegen lassen die Jungen / das ist / das sie den Buchstaben annemen / wie er lautet / vnd nit den Geist / welcher darinn verborgen ist: Also / das ihnen liber ist die harte Rinden / weder das zarte March. Das der Apostel sagt: *Litera occidit, spiritus autem est qui vivificat*, was hat er dardurch anders wollen anzeigen / als das wir vns hütten sollen zu fangen den alten Vogel / welcher ist der Buchstabe / sonder das wir nemmen sollen die junge Vöglein / nemblich den Geist: Als der Sohn **GOTTES** sagte: *Scrutamini scripturas*, hat er solches nicht darumb geredt / auff das wir blöflich lesen sollen die Bücher / sonder das wir in denselben suchen sollen den waren vnd tieffen verstand / dann alsdann durchgründen wir eigentlich ein ding / wann wir schwer vnd verborgen finden. Wo fern die Wort Christi: *Pater maior est me, vnd das ander: Vt sint unum sicut ego & tu unum sumus*, der verflucht Reher *Arrius* hette recht wollen *persecutiren* vnd ihnen den *Cholischen* wahren Verstande geben / so würden niemaln so vil fromme Menschen sein worden verfolgt / noch würden sich so vil ergernusfen begeben haben in der Kirchen *Rubertus* spricht: Weil alle Creaturen erschaffen sind zum dienst des Menschen / vnd wo fern dertwegen

Man muß
mehr auff
den sinn
der H.
Schrift
als auff
den buch-
staben
achtung
geben.
Die be-
deutung
der wort
so dich
dein
Aug er-
gert.

Verder-
ben der
Synagog.

Arrius
ein Reher

der Her durch das Vogelneſt nicht andere höhere Geheimniſſen heit
 te vorgeſtelt / weder der Buchſtab mitbringt / ſo würde er niemaln be-
 willigt haben / die eine zu eſſen vnd die andere nit anzurühren. We-
 niger ſchad / vnd gröſſerer nuß wäre es dem gemeinen weſen / wann
 man befohlen hätte den alten Vogel zu tödten / weder zu eſſen fünf
 jungen: Aber weil der Geſetzgeber vil mehrers in obacht nimbt die Ge-
 heimniſſe / welche er durch den Vogel anzeigte / weder das verbieten /
 ſo hat er die Jungen befohlen zunehmen vnd die Mutter fliegen zu
 laſſen. Derwegen / nach laut des befehls des Herrn ſoll der ſorgfälti-
 ger Leſer fahren laſſen den Buchſtaben / vñ anſehen den wahren Ver-
 ſtand deſſelben / dann ſonſten wäre ihm vil räthlicher / daß er die hei-
 lige Schrift nicht leſe / weder daß er ſie verſtehe / allermassen die *Syna-
 gog* ſie verſtehet. Derwegen auff vnſer vorhaben des Neſts halben zu
 kommen / was iſt das Neſt anderſt als das heilige Creuz Chriſti? Wer
 iſt der Vogel anderſt als eben ſein Gebenedeyte Mutter / vnd wer
 ſeynd die Jungen anderſt als jr köſtlicher vnd Gebenedeyter Sohn?
 Ezechiel ſah ein Neſt auff einem hohen Baum / in welchem alle
 Vögel alle Tag ihre Eyer legten / vnd im Neſt des Creuzes
 Chriſti legen alle Heiligen ihre Eyer / nemblich / ihre gute verlan-
 gen / auß welchem der Sohn *GD* Ies / wie ein Hanne / von einem
 jeglichen nimbt ſein gutes Werck. Laut des alten Geſetzes / dorffte
 man die junge Vögel nehmen vnd tödten / eben alſo haben ſie ge-
 than mit Chriſto / aber ſein betrübte Mutter (welche durch den Vo-
 gel bedeut vnd vom Geſetz befreit wirdt) warumb iſt ſie daſelbſt mit ſo
 groſſen ſchmerzen worden gemartert? O verfluchtes Jeruſalem / O
 verdambte *Synagog* / weil du im Neſt des Creuzes gefunden haſt den
 Vogel vnd ihren Jungen / warumb biſtu nicht zu friden daß du vmb
 bringeſt den Sohn / ſonder daß du noch darzu marterſt die Mutter? O
 Geheiliger Baum / O köſtliche Neſt / O Gebenedeyter Sohn / O
 troſtloſe Mutter / was für ein Herr hats können gedulden vñ zuſehen /
 das man zerſtörte diſes heilige Neſt / in welchem die ganze Dreyfal-
 tigkeit war verborgen? Im hohen Neſt des Creuzes war der Vatter /
 welcher dem Sohn befah zu leiden / es war auch im ſelben Neſt der
 Heilig Geiſt / welcher beyſtundt die das Fleiſch ſo da ſtarb / die Seel
 welche verſchied / vnd das Blut welches erlöſte. Diſes ganze Neſt
 vnd alles was darinn war / iſt zerſtört worden von der *Synagog* /
 als

als nemblich dz Blut ligen blieb auff der Erden/ die Haut am Creutz/ das Fleisch im Grab/ die Seel in der Vorhöll/ vnnnd sein Gottheit vereinigt in allem. Was wollen wir aber sagen von der Mutter/ welche allerdings war zertheilt/ Ein stuck ihres Herzens lag auff der Erden bey dem Blut/ das ander lag im Grab bey dem Körper/ das dritte war in der Vorhöll bey der Seelen/ vnd das vierdie war auff dem Berg *Caluarie* bey der weinenden Freundschaft. Was soll ich dir mehr sagen/ O mein Seel/ als daß in wie viel theil zertheilt war der Sohn/ eben in so vil theil zertheilt war die Mutter. *Vbertinus* spricht vber diesen Pass: Zertheilt vnd widerumb zertheilt was das betrübte Herz der Mutter/ dann/ weil sie ihren Sohn mehrer liebte dann sich selbst/ so hat sie den allerkleinsten theil ihres Herzens behalten für sich selbst. Vnd warumb sage ich das sie etwas habe behalten für sich selbst/ seytemal sie nit allein mit ihrem Sohn hat zugebracht ihr Leben/ sonder auch mit sambt ihm ist gestorben ihr Herz? Weil wahr ist/ daß/ wo die Augen hingehen zu schawen/ ebenfals das Herz daselbs hingehet zum verlangen / vnnnd wo daß Herz hingehet zum verlangen / daß ebenfals daselbs das Ingeweyde wohne / so sag mir einer wo hatte die Jungfraw ihr Herz / als eben im Sohn / welchen sie so sehr liebte? Weil die betrübte Mutter keinen andern Sohn hatte/ so war ihr ganze Lieb allein in ihne gericht / vnnnd weil die Hebreer im Nest des Creutzes fanden den Vogel mit sambt den Jungen / so haben sie das Fleisch des Sohns gecruuzigt / vnd das Herz der Mutter gemartert. *Bernardus* sprichet: Wofern man zu derselben traurigen stunde/ vnd auff demselben leidigen Tag/ geöffnet hette die Jungfrawliche Brüst/ so wäre nit zu zweyfflen gewesen / das man darinn gleichwol würde befunden haben ein fleischnes Herz/ aber keine macht noch krefft eines Herzens würde man darinn befunden haben / dann der lebhaftte Geist hatte es gleichsamb getödt / vnd die ware Lieb hatte es begraben mit sambt ihrem Sohn. O hoher Erlöser / O allerhöchster Erschöpffer / wer verstehet diese Geheimnuß / vnd wer erzeicht des sen sinn / warumb nemblich du / zur zeit deines Leidens / hast dein Mutter mit dir genommen / damit sie dich sehe sterben / vnd daß du hindan hast gelassen deine Jünger / damit sie nicht sehen solten dein Leyden? In einem solchen Kampff / vnd in einem so engen Pass / darinn du dich befandest auff dem Berg *Caluarie*, warumb begerstu vil lieber der Weiber

Das herz
der Jung-
frawen
im Sohn

Christus
harr ihm
alle men-
schliche
hülff im
Leiden
angezogen.

ber dich zuweinen / weder der Männer / dich zuuertthetigen? Du / O
 Herr Jesu / vnd sonst kein anderer / bist gangen ins Feldt zu streiten mit
 den Feinden / enblöst von allen Waffen / vnd vmbgeben mit zähern.
 Es weinte die Mutter / es weinte der Sohn / es weinte der Vater / es
 weinte die Jüngerin / es weinte die Braut / vnd es weinte die ganze
 Freundschaft. Also / das Moyses seine Feinde hat errenckt
 im wasser / aber den Sohn GOTTES haben sie errenckt in den
 Zähern. *Anselmus* spricht: Wer damals am Heiligen Karfreitag
 wäre gegenwertig gewest / derselb würde gesehen haben / was gestalte
 die Hebreer schryen / die Pharisceer lesterten / die Hencker hammerien /
 der Himmel verdunkelte / vnd die Glaubigen alle weinten. Also / das
 in der ganzen *Synagog* nichts anders gefunden ward / als lesterungen /
 vnd in der Kirchen nichts anders als zäher.

Non immolabitur vna die ovis cum filio suo, spricht der Herr / *Leuit.*
 22. als wolte er sagen: Wer dem HERN im Tabernackel etwas wil
 opffern / der hüte sich / damit er auff einen Tag nit zugleich schlachte
 das Lamb mit sambt dem Jungen. *Origenes* spricht: Weil der Herr
 Barmherzig war / so hat er gewölt / das seine Jünger ebenmessig sol-
 ten Barmherzig sein / vnd deswegen hat er syhen alles verbotten / was
 sie konte bewegen zu der Vnbarmherzigkeit. Was konte Vnbarm-
 herzigers vnd vnmenschlichers sein / als das man zu gleich das Lamb
 mit sambt dem Jungen erwürget? Wer ist dz Lamb anders / als eben
 die Mutter der Barmherzigkeit? Vnd wer ist das junge Lämblein an-
 ders / als eben ihr Gebenedeyter Sohn? Von weitem hero befahl Gott
 der *Synagog*, das sie fleissige achtung geben solten auff dises Lamb vnd
 junges Lämblein / beuorab aber / das / wo fern sie se den Sohn berür-
 ten / sie doch gehen lassen solten die Mutter. GOTT hatte kein grössers
 Gut noch Reichthumb in der ganzen Welt / als eben an disem Lamb
 vnd Lämblein / dann so wol er selbs / als auch die Hierarchien gaben
 achtung auff ihre bewarung. Das widerspiel dises Gesezes vnte man
 auff dem Berg *Caluarie* mit dem Lamb vnd dem Lämblein / dann da
 selbst hat man auff einen Tag vnd in einer stundt getödt das Lamb
 vnd nicht verschont der Mutter. Was konte vnmenschlicher
 sein / vnd was konte man für ein grössere vnbarmherzigkeit vben /
 als das man das einige Lamb / welches die *Synagog* hatte / vnd das ei-
 nige Lämblein / welches die Kirch hatte / erwürget hatte das Lämblein

Wer da
 sene das
 Lamb
 vnd jung
 Lamb
 sein.

Große
 vnbarm-
 herzig-
 keit der
 Synagog.

vor seiner Mutter / vnd das man die Mutter gemartert hat vor ihrem
 Sohn? Was für ein grössere Marter könnte zugefügt werden dem
 Lamb / als das man vor ihren Augen vmbbrachte jren Sohn / vnd was
 könnte dem Lämblein höher schmerken / als das man vor jme opfferte
 sein Mutter? Sterben sehen ein solchen sohn / vnd ein solche Mutter /
 vnd zwar eines solchen Todis / an einem solchen tag / vnd alle beyde zu
 gleich / was für ein Zung kan solches gnugsam außsprechen / noch w^r
 für ein Feder kan es gnugsamb beschreiben? O wolte Gott / das mein
 Seel sich verkehrte in ein Lamb / vnd mein Herz in dz Lämblein / das
 mit es mit sambt dem waren Lamb geopffert möchte werden auff dem
 Berg Caluarix / O wie selig würde ich alsdann sein / vnd O wie selig-
 lich würde ich leben? *Vbertinus* spricht mit zarten worten: O frommer
 Herz Jesu / O barmherziger Herz / weil alle Gesez reden zum besten
 deiner köstlichen Mutter / warumb begerstu sie dann zu brechen? Das
 Gesez / welches befiehlt / das man das junge Lamb nie kochen soll in der
 Milch seiner Mutter / ist es nit in gunst deiner Mutter? Das Gesez /
 welches befiehlt / das man nemmen solle die Jungen vnd fliegen lassen
 die Mutter / ist es nit zum besten deiner Mutter? Das Gesez / welches
 befiehlt / das man das Lamb vnd das junge Lämblein nicht solle zu gleich
 tödten / ist es nit ebenmessig zum besten deiner Mutter? Bricht mit das
 Gesez / O geber deß Gesezes / brichte es nit / dann in deme du dich auff-
 opfferst / der du bist dz Lämblein / vñ in deme du auffopfferst die Mut-
 ter / welche ist das Lamb / wirdt dir dardurch verursacht werden ein
 schrecken / vnd ihr ein forcht / wann nemblich sie dich sihet sterben / vnd
 er sie sihet fallen in ohnkrafft. Bluts gnug ist vorhanden im jungen
 Lamb / vnd ist vnuonnöthen das Blut der Mutter darzu zufügen / dann
 weil es ein notturfft ist / das der Sohn sterbe / vns zu ertösen / so ist eben-
 messig ein notturfft dz die Mutter lebe vns zu trösten. Der Heilig *Bo-
 nauentura*, *Anselmus* vnd *Vbertinus* können sich nicht gnugsamb ver-
 wundern / auß was vrsachen der Sohn Gottes sein Mutter habe mit
 sich genommen bey dem Creutz / da doch sie ihm nichts konnte helfen im
 sterben / er auch nit bedürfftig war irer hülff / vns zuertösen. Nicht zu-
 glauben ist / das er sie ohne vrsach habe daselbst hin mit sich genommen /
 noch das solches geschehen sey ohne sonderbare geheimnus / dann alles
 was passirt vnd fürvber gangen ist zwischen Christo vnd seiner Mut-
 ter / soll gehalten werden für ein Geheimnus aller Geheimnissen / als
 lermas

Ein ge-
 meine
 schreubt
 vor ein
 becräbe
 Mutter.

Dier vr-
 sachen
 warumb
 Christus
 mit sich
 genom-
 hat seine
 Mutter
 bey dem
 Creutz.

fermassen die hohe Lieder *Salomonis* gehalten werden für *cantica cantorum*. 1. Der gütig Herz Jesus hat gewölt das sein Mutter sich gegenwertig befinden solte in seinem letzten endt / damit er sie möchte verordnen zu einer elttigen Erbin / als sein allernechste befreundin.

O ihr meine Finger / O du mein Herz / wie ist's möglich dz du stercke hast zu schreiben / noch ein Zung zuerzehlen / das Gut welches der Sohn verlies / vnd den Erbtheil welchen die Mutter ererbte? Wie kan der jenig seiner Mutter etwas verlassen / welcher zu *Betlehem* geboren ist vnter dem Viech / vnd auff dem Berg *Caluaria* gestorben ist zwischen den Mördern? Was kan die betrübte Mutter von dem jenigen erben welcher eingenehet ist worden in einem entlöhten Leylach / vnd begraben in einem frembden Grab? Was kan der jenig verschaffen in seinem Testament / welcher von seinen zwen Köcken den einen befahl zu geben den Schergen welche ihne creusigten / vnd den andern den Kriegern die ihne bewahrten? Was könnte der jenig verlassen / welcher nicht hatte ein banck darauff zu sitzen / noch kein Hauptküss sich daran zu leyhen? So war derwegen das Gut / welches die Mutter ererbte von ihrem Sohn / das Blut / welches er vergoss / vnd die schmerzen die er für alle Menschen lütte. Als / das mit dem Blut / welches von dem Blut herab rann / er geneht hat sren Körper / vñ mit dem schmerzen / die er gelitten / gemartert hat jr Seel? *Bernardus* spricht: Bey einem so hohen Werck / vnd bey einem so engen Paß / war billich / das die Mutter gegenwertig wäre / vnd dessen allen einen theil empfieng / damit sie nit allein deshalben mit frem Sohn könnte tragen ein mitleiden / sonder auch im helfen leide. *Augustinus* spricht: 2. Weil die Propheten *Simeons* noch nit war erfüllt / so hat der heilig Geist gerahen vñ bewilligt / das die Mutter sich befinden solte bey frem Sohn auff dem Berg *Caluaria* / daselbst das Schwert des schmerzens zu gleich dem Sohn benam das Leben / vñnd der Mutter durchtrang die Seel. *Anselmus* spricht: 3. Weil es eins theils nit billich war / das die Mutter *Gottes* entrahten solte das Eränkslein der Marter / hergegen weil es nicht billich war / das sie gerahen solte in die Händt der Tyrannen / so ist das mittel erfolgt / das nemblich gleich wie sie ihrem Sohn diene mit einer vnendlichen lieb / eben also ihr eygener Sohn sie martert mit seinem schmerzen. Wer hat jemaln dergleichen gesehen / oder gehört / das mit einem Thon vnd *Compas* die Henefer marterten den:

Armut Christi.

Was die Mutter von frem Sohn erbe in seinem Tode.

den Sohn/ vnd daß der Sohn marterte die Mutter: Ober die wort: *Maiores est iniquitas mea*, spricht *Bernardus*: O wie vil gröffer ist die Lieb/welche du brauchtest/ O Herz Jesu/weder welche du mir befluchst/ O Erlöser meiner Seelen/ dann nicht allein auff dem Berg *Caluarie* am Heyligen Karfreitag hastu dargeben dein eigne Seel / sonder auch die Seel deiner Gebenedeyten Mutter. Alsdann hastu dich selbst verurtheilt zum Tode/ vnd deiner eignen Mutter nicht verschont/ als nemblich das Schwert deines Leydens dir nam das Leben / vnd ihr durchtrug die Seel. Was die betrübte Mutter am aller füglichsten erben könnte/ war etwa ein herunter gefallener Dorn / oder etwa ein stuck Fleisch welches kleben blieb am Creuz/ oder etwa ein Haar/welches verstreut lag auff der Erden. Ebenmessig hat sie von irem Sohn geerbt die Feindschafft welche das Volk trug zu ihrem Sohn / in deme nemblich jederman hinfurtan sie nennete ein Mutter des hingetrichten/des bekessenen/des schwarzkünstlers / vnd des offnen Sünders. Sie hat auch geerbt alle zwölf Aposteln der Gesellschaft Christi. *Isaius* spricht: 4. Christus hat sein Gebenedeyte Mutter mit sich genommen auff dem Berg *Caluarie*, damit sie ein Zeugin sein solte seines Leydens/ vnd damit er ihr vertraute das Blut vnserer Erlösung. Dann zu einer sichern vnd gewissen Kundschafft / daß wir numehr seynd erlöset/ ist's gnug/ daß die Mutter vns sagt / das sie gesehen habe sterben ihren Sohn mit ihren eignen Augen. Der Sohn Gottes ist kommen in die Welt/ vnd hat seinem Vatter bezahlet alles was ihm die Welt schuldig war von wegen der Sünd/ vnd solcher bezahlung hat er gewölt das sein Mutter solte sein ein Zeugin / damit sie nach seinem Tode könnte kundschafft vnd zeugnuß geben/was gestalt numehr der Vatter sey worden bezahlet / die Welt erlöset / das Verbrechen auffhebet/ der Himmel geöffnet/ vnd der böß Feind überwunden.

Leibschafft
der Mutter
des Sohns

Die Mutter
ist ein
Zeugin
Christi
Tode.

Ende des dritten Worts/welches Christus vnser Erlöser
geredt hat am Stammem des Creuzes.

Argu-

Argumentum Don Petri Velez de Gue-
 narra vber das vierdte Wort/welches der Sohn Got-
 tes gesprochen hat am Stammem des
 Creuzes.

DEVS Deus meus respice in me, quare me dereliquisti,
 spricht der Königlich Prophet David im 21. Psalm im
 Namen Christi/ als wolte er sagen: Mein Gott/ mein
 Gott/ sehe auff mich / warumb hastu mich verlassen?
 Wo fern wir wölten steigen in die allerhöchste hochheit
 des Verstandts / vnd daselbst Christum betrachten als einen Gott/
 vnd ihne darstellen als einen Menschen / vnd ihne mahlen wie einen
 Körper der Kirchen/ so wäre es vnmöglich/ daß wir nit etwas solten
 klaben vnd mercken auß den Geheimnissen diser wort. Dann / als
 einem Gott / ist ihm alles unterworfen / er ist gleich dem ewigen
 Vatter / vnd vnsehig einiger Befahr: Vnd vnangesehen sehr groß
 waren die Schmerken / welche er litten in diser Welt / so hat doch kei-
 ner berürt sein Gottheit/ noch ihne verursacht vmb hülf zu bitten noch
 sich zu beklagen/ als ein verlassener. *Ecce venit hora & iam venit v-*
dispergamini vnusquisq; in propria, & me solum relinquetis, sed non
solum solus, quia pater mecum est, spricht der Sohn Gottes zu seinen
 Jüngern/ als wolte er sagen: Sehet/ es kompt die Stunde / vnd ist
 schon kommen/ daß ihr zerstreuet werdent / ein jeglicher in das seine/
 vnd ihr mich allein lassend: Vnd ich bin doch nicht allein / dann der
 Vatter ist bey mir. Wie von einem Menschen sagt der Euangelist/
quod IESVS exclamauit voce magna, das Jesus habe mit lauter stimm
 zu seinem Vatter geschreyen: Dann es ist billich/ daß der senig/ welcher
 vnschuldiger weiß/ so grosse Marter außst. het/ einen grossen vnd star-
 cken Schrey ihue. Was ist aber das / O HErr Jesu / was ist dir?
 warumb beklagstu dich so sehr? sagstu nit durch den Johannem: *Qui*
misit me mecum est, & non reliquit me solum? Vnd warumb sagstu
 an jeso/ daß er dich habe verlassen? In warheit / Christus weist gar
 Montis Caluarie 4. Pars. G g wol/

wol/ warumb sein Vatter ihne hat lassen kommen zu diesem stande/ aber dannoch hat er gewölt/ das sein Sohn solches solle öffentlich sagen/ vnd das es jedermeynlichen kundt werde/ was gestalt er ohne schuldi sterbe für vns alle. *Dereliquit me virtus mea & lumen oculorum meorum & ipsum non est mecum*, spricht der Psalmist/ als wolte

Warumb
Christus
von selig
Himmli-
sche Vate-
er ver-
lassen.

er sagen: Ob wol/ O ewiger Vatter/ mein Herr ist sehr betrübt/ vnd ob wol alle mein krefft mich haben verlassen/ vnd ob wol das Licht meiner Augen nicht mehr bey mir ist/ so wil ichs doch allen gern gedulden/ doch mit dem beding/ das die Welt erkenne mein vnschuldig/ vnd sich selbst gebe schuldig. *Cor meum dereliquit me*, spricht der vordemelt Prophet an einem andern Ort/ als wolte er sagen: Mein Herr hat mein leben hat mich gleichwol verlassen/ aber dannoch bin ich wol content wo fern nur mein Todt gereicht zum leben des Menschlichen Geschlechts. *Dereliquit me Dominus, & oblitus est mei*, spricht der Sohn Gottes durch den Mund des Propheten Esai am 49. cap. als wolte er sagen: Der Herr hat mich verlassen/ vñ der Herr hat mein vergessen: Aber nicht destoweniger soll mir solches sein ein freud/ wo fern nur der Herr auff meinen vnkosten verzeyhet den Sündern vnd sich ihrer erinnert. *In te sperauerunt Patres nostri, sperauerunt & non sunt confusi*, spricht der H. König David/ als wolte er sagen: Unsere Väter hoffeten auff dich/ vñ da sie hoffeten/ halffest du ihnen auß: Zu dir riefen sie/ vnd seynd errettet: Sie hoffeten auff dich/ vnd seynd nicht zu schanden worden. *Non confusus est Noë*, nit zu schand n ist worden der Noë, als du selbst zu ihm sagtest: *Ingrederere tu & omnis domus tua in arcam, & enim vidi iustum coram me in generatione hac*, das ist: Gehe in die Archen/ du vnd dein gannes Haus/ dann dich hab ich rechtfertig erschen vor mir in diser Geburt/ vñ darumb wil ich nicht/ das du vmbkommest mit sambt disen Gottlosen Sündern. *Non est confusus Abraham* nicht zu schanden ist worden Abraham/ als er mit dreyhundert vnd achsehen streitbarn Männern schlug das Heer vierer Könige. *Non confusus est*, nicht zu schanden ist worden der Patriarch Joseph/ als er vil lieber ein lange zeit wolte werden befengnuß/ weder ein Vntrew begehen an seinem Herrn: *In te sperauerunt*, auff dich haben gehofft Moyses vñ Aaron/ als sie das Volck Gottes führten auß Egypten: *In te sperauerunt, & non sunt confusi*, auff dich haben gehofft vnd seynde nicht zu schanden worden

Wer auff
Gott
hofft wird
nicht zu
schanden.

worden. Dann weil du dise hast erlöset auß so viler Gefahr / vnd
ihnen geholffen auß so grossen Nöthen / da doch sie Menschen waren
in Sünden empfangen / warumb hastu dann mich / als deinen eini-
gen Sohn gesetzt in grossen Nöthen? *Ad punctum in modico dere-*
liquit me, in miserationibus magnis congregabo te, in momento in-
dignationis abscondi faciem meam parumper à te, & misericordia
sempiterna misertus sum tui, spricht der Prophet Esayas an stat
Gottes zu Christo seinem Sohn / als wolte er sagen: Ich hab dich
ein augenblick lang / ein kleine zeit verlassen / aber ich wil dich mit
grosser Erbärmtd zu mir samlen: Ich hab mein Angesicht von dir
in der kleinen zeit des Zorn ein wenig verborgen / nun aber hab ich
mich mit ewiger Barmherzigkeit erbarmt. Alsbaldt der RER er-
schaffen hatte dise Welt vnd das Menschliche Geschlecht / hat dassel-
nach er-
schaffung
der Wese
ist der
Mensch
aus einer
sünd in
die ander
re gefalle.
be geschwindt angefangen von der einen Sünd zu fallen in die ande-
re / vnd die Bosheit zu vermehren mit der andern / vnd weil der we-
gen der Ursache / das die Bosheit der Menschen selenger se meh-
zu nam / vnd das das Menschlich Geschlecht würde inn einem sol-
chen gefährlichen Standt gerathen / darauß sie niemandt / als eben
setz einiger Sohn würde können erretten / So hat er angefangen
die Menschen zu trösten vnd ihnen nit allein durch den Mundt der
Propheten ein fröliche neue zeitung zu bringen / sonder hat inen auch
durch den Heyligen Geist selbst angedeut / *quod expedit vt vnus homo*
moriatur pro populo, ne tota gens pereat, das ist / das ein notturfft sey
das das Götlich Wort gesetzt werde in grosse Marter / vnd das er
mit ten in denselben werde verlassen / damit der Sündigen Welt wer-
de geholffen: Das er verlassen werde in seinen nöthen / damit die Men-
schen nicht verlassen werden in ihren Schwachheiten: Vnd das er
ihm ein kleine zeitlang verlassen werde auff dem Berg Caluarie vn-
ter seinen Feinden / damit das Menschlich Geschlecht nicht gequelt
werde vnter den Teuffeln in der Höllen ewiglich: Vnd das er ein-
mahl sterbe / damit die Menschen leben mögen ewiglich / vnd damit
auß der Mühseligkeit des Erschöpfers erfolge die Ruhe seiner Crea-
turen.

Pater mi si possibile est, transeat à me calix iste, veruntamen non sicut
ego volo, sed vt tu: Dise wort hat geredt der erlöser / wie ein Mensch /
als wolte er sagen: O mein ewiger Himmlischer Vatter / wo fern es

Ein stecker
Kampff
zwischen
Fleisch
vnd Geist.

anderst möglich ist / daß ich möge enthebt sein des leydens vnd so vilen
Grausamen Marter die mir fürbereitet seyndt / so bitte ich dich / daß
du wollest etwa ein anders mittel suchen / damit erlost werde das Men-
schlich Geschlecht / wo fern es aber se anders nicht sein kan / so beschehe
dein will: *Spiritus quidem promptus est, caro autem infirma*, ob schon
der Leib etwas verdrossen ist zu leyden / vnd das Fleisch schwach / solche
Marter zuübersehen / so ist doch mein Hers vnd Gemüt willig vnd
bereit dir zu gehorsamen / vnd deinen willen zuvolnziehen. *Quis tu,
ut times ab homine mortali & a filio qui quasi scenu it a arefuit?* An-
wortet ihm der ewig Vatter Esai: am 50. cap. als wolte er sagen:
Wer bistu / O mein Sohn / daß du dich fürchtest vor einem sterblichen
Menschen / welcher / wie das Heu / verdorret? Ein hotturfft: *istis* / daß
du dich bemühest / damit mein Volck möge frölich sein / du mußt ster-
ben / damit mein Volck lebe / du mußt leiden / damit es selig werde / vnd
du mußt herab steigen in die Welt / damit die Menschen kommen im
Himmel. *Tulit quoque ligna holocausti & imposuit super Isaac filium
suum, ipse vero portabat in manibus ignem & gladium*, spricht die heil-

Exempel
Abrahams
vnd sei-
nes sohns
Isaac

lige Schrift *Genes. am 22. cap.* als wolte sie sagen: Als Abraham
hinfürte seinen einigen Sohn zu schlachten vnd zuopfern / war er nit
content, das derselb trug das Schwert / mit welchem er solte werden
enthaupet / vnd das Feur / in welchem er solte werden verbrennt / son-
der er ludt ihm auch auff / das Holz / welches brennen solte: Also / daß
der allergütigst HERR Jesus / ohne jemandts gunst / allein hat auff sei-
nen Achßlen getragen das Schwert zu seiner Kehlen / nemblich daß
Creuz / darauff er solte werden gelegt / das Feur / welches ohne solte
brennen / vnd welches da war die Lieb die ihm brennere sein Inges-
weydt: Es blieb auch darbey nicht / sonder er trug auch das Holz zum

Dz Holz
zum opfer
seindt alle
sünd der
Welt.

Opffer / nemblich alle Sünd der gangen Welt. Aber / laider / ein sehr
grosser vnterschied war zwischen dem alten Isaac vnd dem neuen Mes-
sia / dann das Opffer des andern gieng auß / in schlachtung eines Wi-
ders / aber vnser GOTT starb am Creuz verlassen von seinen Aposteln.
*Heu me fili mi decepisti me, & ipse deceptus es, aperui enim os meum ad
Dominum, & aliud facere non potero*, spricht Jephthe zu seiner

Exempel
Jephthe
mit seiner
Tochter.

Tochter / als wolte er sagen: Ach mein Tochter / du hast mich
betrogen / vnd bist selbst betrogen worden / dann ich hab meinen
Mundt auffgethan gegen dem HERRN / vnd kan nichts an-
ders

ders thun: In warheit / billich hette die Gebenedeyte Mutter Gottes
 eben dise seherzehlte wort antworten können dem Engel an stat der
 wort. Sihe / ich bin ein Magd des H. Ern / mir geschehe nach deinem
 wort. *Quis mihi tribuat vt ego moriar pro te*, spricht der betrübt Da-
 uid / den Todt seines Sohns Absolons beklagend 2. Reg. 18. als wol-
 te er sagen : Ach mein Sohn Absolon / Ach mein Sohn Absolon /
 wolte Gott / daß ich möchte für dich sterben? Eben auff dise weiß sage
 die allerheiligste Jungfraw zu ihrem geliebten Sohn: O wolte Gott /
 daß du mein vilgeliebter Sohn vnd allerhöchster Schatz / es könntest
 bey deinem Vatter dahin richten / das mir angethan würde der Todt /
 welche man dir zufüget / vnd daß ich leiden möchte die
 Marter / welche dir aufzustehen be-
 uor steht.



Gg iii

Ausles



Auslegung des vierdten
worts / welches der Sohn Gottes am
Creutz geredt hat / als er nemblich sich gegen
seinem Vatter beklagte vnd sagte: Mein Gott/
mein Gott / warumb hastu mich
verlassen?

Was gestallt Christus in disem wort / mehr
weder in den andern / habe verkehrt den
Stylam im reden.

I. Cap.



*Eloy, Heloy lamazabatani? Hoc est, Deus, Deus
meus quare me derelquisti?* Dises vierdte wort/
welches der Erlöser der Welt geredt hat am Creutz/
ist nicht allein erschrecklich anzuhören / sonder auch
fast kläglich zuernemmen / als wolte er sagen:
Mein Gott / mein Gott / mein Vatter / mein Vatter /
was had ich dir leidts gethan / das du mich dermassen hast verlass
ten in disem so engen Paff? Zwar hohe Geheimnissen vnd tieffe ab
gründt werden vns vorgehalten in disen Göttlichen Worten / von des
nen wir nicht der notturfft nach werden können handeln / wo fern wir
nicht zu hülff haben die Göttliche Gnad / dieselbige bitten wir mit Zä
hern / vnd mit gebognen Knien ersuchen wir sie / das sie vns wolle er
leuchten vnd beystehen mit syrer günst. So ist der wegen zuer wegen/
warumb der Sohn Gottes in disem wort mehr als in den andern /
ver

Tieffe ge
heimniss
in disem
spruch.

verkehre seinen weisß vnd manier im reden/ in deme er nemlich spricht: *Heloy, heloy, lamazabat hani*, damit er verstanden würde von allen Menschen/ *seytemal* er von allermeniglichen ward gereusigt? Item/ warum er das wort: *Mein Gott* zweymahl hab widerholt/ gleichsamb wäre Gott taub gewest ihne zuerhören? Also auch ist zubetrachten/ warum er ihne genennet habe einen Gott vnd nicht einen Vatter/ da doch der Kläger war der Sohn/ vnd vor deme er sich beklagte/ war der Vatter? Gleiches gestalt ist zuerwundern/ warum er sine nit allein nit genennet habe einen Vatter/ sonder/ auch warum er dz wort *meus*, oder *mein*/ habe hinzu gesetzt/ gleichsamb wäre Gott nicht auch ein Vatter der andern/ sonder nur sein allein? Ebenfals ist in acht zunehmen/ warum er sich vil mehr beklagt vmb das sein Vatter ihn hatte verlassen/ weder daß er ihn hatte lassen tödten/ *seytemal* er wol wußte/ das Pilatus nicht mechtig genug war ihm zunehmen das Leben/ wo fern es ihm sein ewiger Vatter nicht hette erlaubt? Vnd schließlich ist wol in acht zunehmen/ warum er sagt: *Mein Gott* warum hastu mich verlassen. Vnd nicht: *Mein Gott* warum verließ du mich? Also/ daßers für vil höher schickte was er zuvor hatte gelitten/ weder was er damals litte. Alle dise ding seynd gleichwol leichtlich zu erzehlen/ aber gar schwer aufzulegen. Dann/ weil es Göttliche Geheimnussen/ seynd/ vnd nur zwischen Göttlichen Personen seind füruber gangen/ so ubertreffen sie allen Menschlichen/ vnd so gar den Engelischen Verstand. Derwegen anff die Geheimnussen zukommen/ wollen wir sehen/ wer sich beklage/ für wem er sich beklage/ warum er sich beklage/ wo er sich beklage/ in wessen gegenwertigkeit er sich beklage/ vnd mit was für worten er sich beklage. Christus ist/ der sich beklagt: Der Vatter ist/ vor deme er sich beklagt: Vnd daß er ihne hat verlassen beklagt er sich: Am Creutz beklagt er sich: Inn bey sein seiner Mutter beklagt er sich: Vnd nit den worten: *Deus meus, Deus meus*, beklagt er sich. Fürwar/ dises seynd klegliche worte anzuhören/ vnd empfindlich zubeweinen/ dann/ wann man beetrachtet daß der Sohn Gottes sie habe geredt als er am Creutz war angenagelt/ mit nackendem Leib/ vmbgeben mit Feinden/ vnd so gar auff einem sinkenden Misthauffen/ was für ein Ingeweydt solte nicht zerspringen/ vnd was für ein Herz solte nit zerbrechen? Weil wir wissen/ glauben vnd bekennen/ das Christus

Was
das wort
mein
Gott
zweymal
widerholte

Schöne
Conside-
rations.

Die vmb-
stend des
beklagen
Christi

ist

ist wahrer Gott/ vnd das sein Vatter ebenfals ist Gott/ vnd das sie alle beyde seynd ein einiger Gott/ wie reimbt sichs / vnd was für ein Verstandt kans begreiffen/ das einer/ welcher ein Gott ist/ sich beklage vber denjenigen der auch Gott ist? Weil zwischen einem Gott/ vnd einem andern der auch ein Gott ist/ ein klag ist verhanden/ warum soll es vil sein ob schon zwischen dem einen vñ andern Menschen ein Greinhandel für vber gehet? Das der Vatter sich beklaget vber den Sohn/ vnd der ein Freunde vber den andern/ vnd so gar ich selbst vber mich selbst/ solches gehet hin/ vnd beschicht teglich / aber das sich Christus beklaget/ welcher ist ein Gott/ vber seinen Vatter / welcher auch ein Gott ist/ solches ist gleichsamb ein vnerhörtes ding / welches die Menschliche schwachheit nicht kan erreichen. Weil sich niemandt vber den andern pflegt zubeklagen/ es sey dann das ihm etwas leidts von ihm widerfahren/ was kan der ewig Vatter für ein laidt haben zugesüget seinem so geliebten Sohn / seyntemal er sich vber ihne mit einem starkem Geschrey beschweret vor der ganzen Welt? Wir wissen das Christus war ein Sohn Gottes / vnd zwar ein einiger vnd sehr lieber Sohn/ in welchem Gott hinterlegt vnd geset hat seinen ganzen Schak/ vnd weil dann deme also/ wie ifts möglich / das sein Vatter ihm zufügen hat können einigs laidt oder schaden/ seyntemal es weder er verschulte/ noch der Vatter es begerte? Difen beweiß / welchen ich anhero eingeführt / streit für alle beyde theil/ dann nicht allein soll mans anhören vil weniger glauben das der Vatter habe dem Sohn etwas vngedärlichs zugesüget: Hergegen gebürt vns auch nicht zusagen/ das der Sohn sich beklaget habe ohne vrsach. Also / das wir den Vatter sollen frey sprechen von aller Schuld / vnd dem Sohn sein klag passiren lassen für gut. Zuentscheidung dises Handels/ ist zu mercken/ das/ in deme Christus durch den Propheten sagt: *Ab infantia creuit mecum miseratio*, er sich niemaln habe beklaget vber seinen Vatter bis er gleich hat sollen sterben. Der Heylig Pabst Leo spricht: Die herrliche vnd zarte Kinder diser Welt / pflegen alsbaldt zu anfang ihrer widerwertigkeit / sich zubeklagen / vnd der Hülff zubegeren/ aber niemandt hat gesehen / das der Gebenedeyt HERR IESUS jemaln hette auffgethan seinen Munde sich zubeklagen/ als allein ein viertheil stundt ehe vnd beuor sein Seel riffe auß seinem Leib. Chrysoffomus spricht: Was ist dz für ein neuerlichheit/

Warüb
Christus
am letzten
ende sein
elend be-
klaget
beim Vatter.

lichkeit / O Erlöser der Welt / was ist das für ein neuerlichkeit?
Wann man dich fengt / bleibstu still stehen / wann man dich lefert / bi-
st taub / wann man dich geißelt / schweigstu / wann man dich ercuzis-
get / so leidest du es / wann man dich tödtet / so verschweigstu es / vnd
wann du wilt verscheyden / so bringstu erst dein klag herfür? War-
umb beklagstu dich nur vber deinen Vatter / da doch du hast so vil
Feinde die dich erzürnen nemblich den Judam welcher dich verkaufft /
den Petrum welcher dich verlaugnet / Pilatum welcher dich verur-
theilt / Herodem welcher dich bespott / vnd das ganze Volck welches
dich tödtet?

Demosthenes spricht: Der Mensch soll sich niemaln eines dings
vaterfahen / welches er nit kan außführen / noch etwas reden / welches
er nicht kan wahr machen / noch etwas begeren / welches man ihm nit
kan geben / noch etwas lieben / welches er nicht kan erlangen / noch mit
einem sich einlassen / vber dene er sich nicht kan rechnen / noch sich v-
ber etwas beklagen / welches er nicht kan besseren. Seneca spricht:
Niemandt soll sich beklagen / es sey dann das er auß solcher klag ver-
meine einen nutz zu schöpfen / dann sonst schadet ihm der Kläger
selbst / vnd machet den jenigen vnlustig / vor deme er sich beklaget. So
sag mir derwegen / O HErr Jesu / sag mir / was für ein linderung
verhoffest du zu erlangen auß deiner klag / Seytemal du kaum ein hal-
bes Stündlein lenger hast zu leben? Die Seel steck dir allbereit auff
den Leffen / vnd dennoch beklagstu dich vber deinen Vatter?
Wer hat jemaln gesehen oder gehört / das das endt deiner klag seye
der anfang deiner klag. Drey vnd dreyßig Jahr lang hastu mit vns
gelebt / vnd hast in solcher wehrender zeit mit niemandt gezanket /
niemandt geschmädt / noch dich vber jemandt beklagt / aber an jeso in
deinen letzten zügen beklagstu dich nur vber deinen Vatter? O wie ein
hohe Geheimnuß / O wie ein tieffer raht muß verborgen sein in di-
ser deiner klag / seytemal du zu einer solchen vngelegnen zeit / vnd in
einem solchen engen Paß / dich vnterstehest zu klagen / wann andere
pflegen zuuerzeyhen die zugefügte vnbilligkeit zu versöhnen ihre
Feindschafft / vnd verzeyhung zu begeren wegen ihrer begangner
verbrechen?

Christus
beklagt
sich vber
den Vatter.

Pauper & in laboribus à iuuentute mea, exaltatus autem & humi-
liatus & conturbatus, spricht der Königlich Prophet David im namen
Montis Caluarie 4. Pars.

Hh

Chri-

Christi/ als wolte er sagen: Ich bin elend vñ in vilen betrübnußen von jugent an: Da ich aber erhöhet wardē/ bin ich gedemütigt worden vñd betrübt. Dein zorn gehet vber mich/ deine schrecken beleidigen mich/ sie vmbgeben mich täglich/ wie wasser/ vñ vmbfangen mich mit einander. Du hast meine freund vñd nechsten fern von mir gethan/ vñ meine kundts Leut abgewendet vom Elend. Wann wir eigentlich ansehen die klag/ welche der Sohn GDTes füret wider seinen ewigen Vatter/ werden wir befinden/ daß derselben in der anzahl vil seyen dz sie in der manier groß seyen/ daß sie dem ansehen nach vnuergleichlich/ daß sie an der gestalte grausamb seyen/ vñd das sie so gar vñwirdig seyen/ geführt zuwerden/ wider dene sie geführt werden. *Basilius* spricht: Menschlicher weiß zu reden/ daß die gütige Gottheit so grosse Marter legt auff die schwache Menschheit/ hat solches die Vnschuld des Gebenedeyten Herrn Jesu nicht verdient/ noch die Darmberigkeit seines frommen Vatters bringts nicht mit. Die erste klag Christi wider seinen Vatter/ ist/ *Quod pauper & in laboribus sum à iuventute mea*, das nemblich er ihne von jugent an/ hat erzogen in armut/ zerrissen lassen gekleidt gehen/ vñd vom einem Ort zum andern hungerig lassen vmbziehen. *Cicero* spricht: Wann ein Jüngling aufstehet große Mühe vñd leidet grosse Armut/ vñd wo fern er anders nicht ein Narr vñd einfeltig ist/ so geduldet vñd leidet ers gar gern/ seymal er sich erinnert/ das sein Vatter ebenfals seye Arm gewesen: Aber wo fern sein Vatter ist Reich/ Er (nemblich der Sohn) aber sich an scho in der Armut befindet/ so ist kein gedult genugsam solches zu ertragen/ noch kein Herr es zu verschweigen. O mein Christ/ was vermeinstu/ daß der Sohn GDTes habe empfunden/ als er sich erinnerte/ daß er hatte einen solchen reichen Vatter/ der sein Gut verzehrte nur mit frembden Kindern/ vñd nicht allein nicht mit ihm theilte seinen Schatz/ sonder auch ihne zerrissen/ nackendt/ hungerig/ vñd von allermeniglichen verlassen ließ vmbgehen: Der Apostel redet von der Reichthumb GDTes vñd spricht: *Deus qui dives es in omnibus*, als wolte er sagen: Du allein bist der GDT/ der die meiste Reichthumb besizet/ vñd du bist der Herr/ welcher die allerstatlichste Herrschaffen hat/ dann dir selbst mangelt nichts/ vñd andern mit zutheilen bleib dir noch vil vbrig. Wir können nicht sagen/ das Arm sey der Vatter vnser Christi/ seymal der Prophet von ihm sagt:

Gloria

Die erste
Klag Christi
wider
seinen
Vatter
wegen der
Armut.

Gloria & diuitia in domo eius, das ist / das sein Hauß voll sey der Glori-
 ri / vnd das sein Kammer versehen sey mit vnendlichem schatz. Weil
 dann Gott die Glori hat für die jenen welche bey im seynd im Him-
 mel / vnd weil der Vatter grosse Reichthumb hat für die jenen / wel-
 che er allhie hat in der Welt / auß was vrsach hat er dann nicht etwas
 getheilt mit diesem seinem Sohne? Ober die wort: *Pauper & in labori-*
bus spricht der H. Ambrosius / Auß der Glori ist dise allerheiligste
 Menschheit kommen in die Armut / dann der Vatter bewilligte nit
 das die Seel mit dem Leib theilen solte die Glori: Vnd in Armut
 hat gelebt sein Person / dann sie besah in diesem leben kein eignes ding.
 Also / das gleich wie der Vatter war reich in allem / eben also der
 Sohn ist arm geweest auß ein endt. *Plato* spricht: Ob schon die Armut
 an einem Menschen nichts böses ist / so ist sie doch der Menschlichen
 Natur gar vnd ganz zu wider / dann der jenig kan allein gehalten wer-
 den für glücklich / welcher andern etwas hat zu geben: Vnd nur der
 jenig kan sich halten für vnglücklich / welcher andern Leuten muß in
 die Hand sehen. Zuglauben ist / das die Menschheit Christi emp-
 funden habe die Armut / vnd die Noth die er litte / nicht allein allweil
 sein Vatter ihm vil hatte zu geben / sonder auch weil er offtermals
 mußte begeren was er bedürffte. *Bonaventura* spricht: *Grosse*
Mühe hatte Christus sich zu erhalten / vnd sein Gesellschaft zumer-
 mehrn / dann bißweiln begerte er was er bedürffte vnd man gab ihm
 nicht / andermals aber begerte ers nicht / vnd dennoch schickte
 mans ihm. Also / das in seinem zarten vnd Edlen Herzen mit ein-
 ander stritten der Hunger welchen er litte / vnd die Schamb / welche
 ihm sagte / das ers solte unterwegen lassen: Also / das wenig Tag für
 vber giengen / in welchen nicht entweder sein Magen wäre worden
 hungerig / oder sein Gebenedeytes Angesicht schambroch. Als *Gino*
Philosophus gefragt wardt / was doch die Armut seye / gab
 er zur antwort: Die Armut hat ein sehr böse Art vnd Eygeschafft die armut
 an ihr / dann sie hat kein genügen noch gefallen an der Person / noch
 keinen geschmacken an der Taffel / noch keinen lust in der Kanten /
 noch keinen schein in den Kleidern / noch kein Seel im Beutel. Was
 kan ein armer für ein gefallen haben an seiner Person / seystemal
 man ihne in seiner Gegegenwertigkeit bespottet? Was für einen
 geschmacken kan er haben an der Taffel / Seystemal offtermals
 nach

nach essens zeit / kein Fehr angemacht ist worden in seinem Hause? Was für einen lust kan der Arm haben in den Kanten / seye mal er dieselbe offtermals im Monat ober ein mahl nit schicket zum Weinschenken / was für ein vertrauen kan der Arm sehen auff seinen armen Beutel / seye mal derselb ihm mehrers hat gekostet / weder alles was er hat darein gelegt? Das derwegen Christus zu seinem Vatter spricht: *Pauper & in laboribus fui à iuuentute mea*, hat er grosse ursach solches zu sagen / danner ist Arm geboren / er hat armselig gelebt / vnd er ist in Armut gestorben: Also / das gleich wie er vnter den Heyligen ist gewesen der allerheiligst / eben also ist er vnter den Armen gewesen der allerärmest.

Exaltatus autem humiliatus & conturbatus. Dises ist die andere klag / die der Sohn führet wider seinen Vatter / als wolte er sagen: Nicht allein hat mich mein Vatter erschaffen in höchster Armut vnd Elendt / sondern er hat mich auch wollen ehren damit ich hernacher würde verunehret / vnd er hat mich wollen erhöhen / damit ich hernacher würde genidrigt. Also / das mein Nam ist außgebreit worden in alle landt / aber hernacher mein Dnehr gestogen ist durch die ganze Welt. Ein sehr klegliche klag ist dises / vnd sehr zartes Wort seynd es / vnd daher müssen wir sie fein zartlich auflegen vnd mit einem außmercken lesen.

Unglück
noch glück
schmerzet Zu besserer verstendnuß diser wort / spricht *Seneca* im andern Buch *de Ira: Latiores reliquit fortuna, quos nunquam aspexit, quam quos aspexit, & postea deseruit*, als wolte er sagen: Bil frölicher verlest das Glück die jenigen / welche es niemaln hat erhöcht / noch dern es niemaln ist gewesen ingedenck / weder die jenigen / welche es einmahl hat erhöcht vnd geehret / aber hernacher seynde widerumb ernidriget worden. Ebenmessig spricht *Boëtius: Infelicissimum genus infortunij est hominem fuisse felicem*, als wolte er sagen: Kein grössere Marter kan sein in der Welt / als wann sich einer erinnert das er sey vor zeiten in gutem Wolstande gewesen / vnd das er hernacher gefallen ist auß demselben. Dann desselben Herrs beweinet das Elendt darinn er sich an jcho befinde / vnd seuffzet von wegen des Wolstandes welchen er pflegte zubesitzen. Gewiß ist / das keiner den Hunger klagt / der nicht pflegte immerdar satt zu sein / noch keiner den Durst klagt der nicht pflegte voll zu sein / noch das keiner die Kälte klagt der sich niemaln pflegte.

pflegte abzufondern vom Feur / vnd das keiner vber die Ehr klagt / es
 sey dann das andere Leut dieselbe pflegten zu empfangen in seinem ^{Verlust}
 Hause. Wie kan der jenig empfinden die Vnehr / welcher niemaln ^{gehattem}
 gewiß hat was die Ehr besitzen seye? *Macrobius* spricht: Wann vns ^{wollusts}
 ein ding mangelt / so können wir mehrers mit thun / als es verlangen / ^{thut weh.}
 aber wann wir es einmahl haben erlangt / vnnnd hernacher verlieren /
 alsdann leßt sich das Herz nicht *contentiren* mit dem verlangen / son-
 der mit dem beweinen. Dann vil höher schmerzt es vns / wann wir
 ein ding verlieren nach dem wirs haben erlangt / weder / wann wirs /
 nicht erlangen / vnangesehen wir noch so sehr darnach haben verlanget.
 So beklagt sich derwegen der Sohn Gottes vber seinen eignen
 Vatter / vmb das er ihne zu der einen zeit hatte erhöcht / aber hernach-
 er widerumb ernidrigt / Dann niemaln ist ein Sohn von seinem
 Vatter dermassen worden erhöcht / wie Christus / vnd niemaln ist
 kein Sohn dermassen worden ernidrigt wie Christus auff dem Berg
 Caluarix. Zu noch besserer erlcuterung der wort: *Exaltatus & hu-*
miliatus, ist zu wissen das die Gnaden vnd vorzug / welche der ewig
 Vatter geben hat seinem geliebten Sohn / er sie niemaln geben hat ^{Erhöcht}
 noch geben wirdet einem andern / dann kein einige bloße Creatur war ^{des men-}
 würdig sie zu empfangen / noch kein Engel war fehg ihr theilhaftig ^{sehen}
 zu werden. 1. *Exaltatus* vnd er erhöcht ist worden der Sohn Gottes ^{Sohns.}
 von seinem ewigen Vatter / dann er hat ihm geben sein eignes Wes-
 sen vnd Göttliche Macht / damit sein Fleisch sich vereinigte inn sein
 person / wie auch damit der Heilig Geist ein Werkmeister wäre des-
 sen allen / vnd damit er Fleisch an sich neüte vor einer Jungfrauen /
 vnnnd damit er wäre ein Jungfrau / vnnnd damit sie bliebe ein Jung-
 frau. 2. *Exaltatus* vnd sehr hoch ist erhöcht worden der Sohn von
 seinem Vatter / dann er hat ihm eben so grosse macht geben in der
 Welt / als er dort hatte im Himmel. 3. *Exaltatus* vnnnd erhöcht ist
 worden der Sohn von seinem Vatter / dann er hat ihm geben die als
 lerherrlichste Seel / dergleichen niemaln eine ist worden erschaffen
 noch erschaffe werden soll: 4. Er hat ihm auch geben die macht / auß-
 zutreiben die böse Geister / die autoritet auffzuwecken die todten / die
 Herrschung vber alle Elementen / vnd hat ihm erlaubnuß geben zuver-
 geben die Sündt. 5. *Exaltatus* vnnnd erhöcht ist worden der Sohn
 Gottes / dann er hat ihm sich selbst geben zu einem Vatter / er hat
 ihm

Hj ij

ihm die Himmel Königin geben zu einer Mutter / er hat ihm den alten Joseph geben zu einem Vormunde / er hat ihm den heiligen Tauffer geben zu einem Gesandten / er hat ihm den grossen Euangelisten geben zu einem Schreiber / er hat ihm den heiligen Petrum geben zu einem Statthalter / vnd hat ihm den heiligen Paulum geben zu einem Prediger. 6. *Exaltatus* vñ erhöcht ist worden Christus von seinem Vatter / dann er hat verordnet / das er im Jordan ist getaufft worden vom Johanne / vnd dem Heyligen Geist hat er befehl geben / daselbst persönlich gegenwertig zuerscheinen zu seiner Glory vnd daselbst öffentlich im Feldt zu bekennen / das er sey seyn geliebter Sohn an dem er ein wolgefallen hab. Hiemit ist verstanden / was gestalte der Sohn Gottes ist von seinem Vatter erhöcht vnd geehrt : Aber leider / als baldt er auffhörte zu sagen *Exaltatus*, fengt er an zu sagen *quod fuit humiliatus & conturbatus*. Also / das / vermög dieser Prophezen / das endt seiner Ehr / gewest ist der anfang seiner Dnehr. *Humiliatus & conturbatus* gedemütigt vnd betrübt ist worden Christus von seinem Vatter / Septemal er ihm von seiner zarten Jugent an / hat eingezeugen sein Handt / dann in denen drey vnd dreyssig Jahren / die er gelebt / hat er ihm in etlichen derselben / niemaln erlaube zu erzeig sein Macht / noch anzulegen sein Weisheit / noch aufzubreiten sein Lehr / noch in der Welt zuerlangen die ehr. *Humiliatus & conturbatus*, gedemütigt vnd betrübt ist worden der Sohn Gottes von seinem Vatter / das auß einem Gott hat er ihne gemacht zu einem Menschen / auß einem ewigē zu einem Zeitlichen / auß einem vn-sichtbarn einen sicht barn / auß einem vnsterblichen einen sterblichen / auß einem mechtigen einen schwachen / vnd auß einem freyen einen knecht / der Menschheit nach. *Humiliatus & conturbatus* ist worden der Sohn Gottes von seinem Vatter / das er hat bewilligt / das die Phariseer ihne verklagten auß Bosheit / die Heyden auß vnwissenheit / vnd die Synagog auß verstocktheit. *Humiliatus & conturbatus* ist worden Christus von seinem Vatter / dann seinen Feinden hat er verstattet / ihne zu schelten einen Zauberer / einen vnwissenten / einen Goetsesterer / einen Auffrührer / vnd ihne zuuerurtheilen als einen Verrähter.

Demütigung des Menschen Sohn.

Was massen Christus sich gegen seinem Vatter beklagt/
warumb er allen seinen Zorn vnd Grimmen gebrochen habe
an seinem Leib.

I I. Cap.

In *me transferunt irae tuae. & terrores tui conturbauerunt me*, spricht
der Königlich Prophet Dauid im 87. Psalm / als wolte er sagen:
Du bist mit *conturb.* O Vatter / das du mich hast erschaffen in solchem
elend / noch das du mich hast erhöcht vnd ernidrigt / sonder du unter-
stehst dich auch jeso auff's new vber mich aufzugießen deinen Zorn /
vñ mich zubeleidigen mit deinem schrecken. Fürwar dieses ist ein neues
wort vnd ein ganz seltsame klag / in deme der Sohn sagt / das der
Vatter auff ihne gebrochen hat seinen grimmen Zorn / vnd ihne be-
trübt vnd erschreckt sein Seel. Vnd deswegen ist ein nocturfft eigent-
lich zuerwegen / was da sey der Zorn / vñnd was gestalt Gott zürne.
1. Als der Philosophus *Possidonius* gefragt war / was der Zorn sey /
gab er zur antwort: Meines bedunckens / ist der Zorn anders nichts /
als ein gälunge vnd kurze Torheit. 2. *Aristoteles* beschreibet den
Zorn vñnd spricht: Der Zorn ist anders nichts / als ein erkündung
des Geblüts / ein *alteration* des Herzens / ein vergessenheit des
Hirns / vnd ein betrübung des Verstandts. 3. Als *Eschines* gefrage
ward / woher doch der Zorn keme / sprach er / auß der Hitz des geblüts /
auß dem vberfluß der Gall / auß den dampffen der Gallen / vñnd auß
der vngestümigkeit des Herzens. 4. *Macrobius* spricht: Niemandt
soll zanken mit dem jenigen welcher zancket / noch mit dem jenigen /
welcher bezancket vnd außgehandelt wirdet / biß vñnd so lang du eigent-
lich weißt / warumb sie beyde zanken / dann die schult ist nit bey dem zorn /
welchen wir alßdann erzeigen / sonder ob das senige recht oder vnrecht
seye / darumb wir zanken vnd greinen. 5. *Seneca* spricht: Die eygen-
schafften eines erzürnten Menschen seynd / das er nicht glaubt den
Freunden / das er gäck ist in seinen Wercken / das er alß baldt Hande
anlegt / das er nicht in acht nimbt die Gefahr / das er seiner Zungen
alß baldt freyen Lufft leß / das er geschwindt vbel redet / das er sich
vmb ein schlechtes erzürnt / vñnd das durch auß kein billichkeit bey ihm
stat.

stat findet. 5. Der Philosophus *Chilon* spricht: Wann man mich fragt was der Zorn seye / so sag ich / daß der Zorn leichtlich ist zubeschreiben / leichtlich zubereden / leichtlich zu rahten / aber schwerlich zu bezwingen. Über die wort des Psalmisten: *Neque in irata tua corripias me*, spricht *Basilius*: Das laster des Zorns ist dermassen gefährlich / daß wo fern wir ihm einmahl den eingang geben in vnserm willen / er alsdann auß vnserm willen machet einen vnwillen. Den Zorn ergeben wir vnserm willen alsdann / wann wir vns von einer schlechten geringfügigen vrsach wegen anfangen zuentsetzen: Vnd er machet alsdann auß vnserm willen vnsern vnwillen / wann wir vns nicht gern wolten erzürnen ober grosse ding. Also / daß / wo fern wir nicht widerstandt thun dem anfang / der Zorn langsam oder nimmermehr weichen wirt auß vnserm Hauß. Dises alles hab ich keiner andern vrsachen halben also eingefürt / als damit ich desto besser auffären vnd mich verwundern möge / wie es doch möglich sein könne / daß der Zorn vnd Grimm bey *Got* dem *Herren* plak finde / wie bey den Menschen. Dann gleich wie niemandt mechtig genug ist / ihm zubenennen sein ewigs Wesen / eben also wenig ist niemandt mechtig genug ihne zu turbiren vnd zuberüben. Wer ist mechtig genug ihne zu betrüben / Seytemal wir wissen / das *Got* ist ein Geist vnd daß er kein Herz habe in der Brust / noch Blut in seinen Adern / noch einige feuchtigkheit in der Gallen / noch Gallen in der Lungen / noch vergessensheit in der gedechtnuß / noch ein enderung im Verstandt. *Hieronymus* ober den *Oseam* spricht: *Got* ist dermassen weise / das ihne niemandt kan betriegen / er ist dermassen mechtig das ihne niemandt kan widerstreben / er ist dermassen bestendig das ihne niemandt kan bewegen / er ist dermassen vnsehbar / das ihne niemandt kan berüren / vnd er ist dermassen gerecht das ihne niemandt kan beschweren. Was dann niemandt ihne kan betriegen / noch beschweren / noch verenderen / wie ist es möglich / das bey ihm stat finde einiger Zorn / allermassen bey den Menschen beschicht? Daß der Sohn zum Vatter sagt: *In me transferunt iratus*, ist eben so vil als wann er gesagt hette / daß er auff ihne geladen habe die schwere seines grossen Zorns / vnd daß er auff ihm geworffen habe alle seine bewegnussen / Grimm vnd Zorn / allermassen ein Mensch lange zeit pflegt zu hinderhalten aber doch leglich eins mit dem andern auff ein mahl außlest.

Was
massen
Gott er
zürne.

Drey vrsache
des
alten
gödelichen
Zorns.

Zu noch besser erleuterung diser klaz Christi / ist zu mercken / das sein Vatter allbereit ein geraumen zeitlang zu vor betrübt / zornig vnd grimmig war / dann als baldt er erschaffen hatte die Creaturen / singen die Engel an sich ihm zuergleichen / vnd die Menschen vnterstunden sich ihm abzusagen / vnd die Sünd stengen an vberhandt zu nemmen / vnd so gar seine Feinde ihne zuerfolgen. Drey ansehen-
 liche Feinde hatte der Herr in der Welt / nemlich / den Menschen /
 den Teuffel vnd die Sünd / dann der Mensch vnterstundt sich wider
 ihne auff zuwerffen im Paradyß / der Teuffel wolte sich wider ihn
 auffleinen im Himmel / vnd die Sünd wolte herrschen in der ganken
 Welt. O wie groß waren die betrübnußen / die ihm verursachten dise
 drey Feinde / vnd O wie vnzellig war der Trug / welchen sie ihm er-
 wiesen / in deme nemlich sie die eine sünd heufften mit der andern vnd
 die eine bosheit begiengen vber die andere / ohne dz sie sich keines wegs
 wolten bekehren / noch dz sich Gott wolte lassen versöhnen. Allen disen
 trug vnd alle dise Sünd hat der Herr vberschen / biß vnd so lang sein
 Sohn ist kommen in die Welt / auff dessen Menschheit er geworffen /
 gelegt / vnd aufgossen hat allen seinen zorn vnd grimmen / samb were
 er gewest der erfunder der sünden. *Gregorius* spricht: Die Welt ist ein
 starcker Feindt / vñ der Teuffel ist ein starcker Feindt / aber die verrä-
 terische sünd ist der aller sterckst Feindt / dann wo fern die sünd nicht
 wäre kommen in die Welt / so hette sich Gott nit erzürnt / vñnd der
 Mensch wäre nit worden verdambt / vnd der Teuffel würde nicht so
 sehr wüten / vnd für die Gottlosen wäre kein Höll verhanden. *Dama-*
scenus spricht: Handtgreifflich ist abzunehmen / das der ewig Vatter
 seinen Zorn gelegt habe auff seinem köstlichen Sohn / vnd das er auff
 seiner heiligen Menschheit aufgossen habe allen seinen Grimmen / daß
 er vnd beuor sein Sohn angenommen hatte Menschlich Fleisch / tha-
 te er nichts anders als straffen / aber nachdem er gestorben / thut er
 nichts als verzeihen. Wer kan sagen / daß / seither Gott seinen Zorn
 aufgelassen hat vber seinen Sohn / die Welt seye vntergangen durch
 das Wasser / wie im Sündflus / oder durchs Fawr / wie Sodoma
 vnd Gomorra? Wer hat seither Gott seinen Zorn gelegt hat auff
 seinem Sohn / gesehen so vil befengnußen / wie mit dem Jüdischen
 Volck / noch so vil straffen vnd grausame Sterbleuff / wie zur zeit
 Dauids / noch so vil Krieg wie zur zeit der Machabeer beschehen? In
 Montis Caluarie 4. Pars. Zi war

1. Mensch.

2. Teuffel.

3. Sünd.

Christ
Mensch
heit
trage den
Zorn
Gottes.

warheit / grosse ursach hatte Christus zu seinem Vatter zu sagen / *in me transferunt iratua*, dann auff ihn hat er gelegt seinen Zorn / vnd vber ihne hat außgelassen sein Grimmen. *Eripuit me de inimicis meis fortissimis, & ab his qui oderunt me*, spricht der Psalmist im Namen Christi / als wolte er sagen: Zur dancksagung / daß ich meinen Vatter hab entladen alles seines zorns / hat er mich errettet von meinen stärcksten Feinden / vnd hat von mir hinweg gethan die mich hasen.

Die sünd ist der allerstärckste Feindt.

Was sagstu / O Herz Jesu / was sagstu? Du stirbst von den henden deiner Feinde / vnd dennoch sagstu / das dein Vatter dich habe von ihnen errettet? Antwort: Nicht erredt hat mich mein Vatter vom Teuffel / dann derselb hat mich versucht / noch von den Phariseern / dann dieselbige haben mich verklagt / noch von den Schrifftweisen dann dieselbige haben mich geschmecht / noch von den Heyden / dann sie haben mich gecreuzigt / sonder er hat mich erlöst von den Sünden / welche seynd die aller mechtigste Feindt. Vnd warumb seyndt sie nit die aller sterckste / seyntemal sie herrschen vber alle? Augustinus spricht: wir haben dreyerley Feinde / aber die Sündt ist vnter ihnen der allersterckste / dann vil Heilige Männer haben vor vns gelebt / in welchen ob schon der Teuffel vnd die Welt keinen eingang hatten / so hat doch nicht desto weniger die Sündt nicht vnterlassen ihre Wohnung bey ihnen zu haben / dann niemaln hat ein Mensch gefürt ein so reines leben / der nicht gewüßt hette was das sündigen seye. *Cassiodorus* spricht: Ich für mein Person halte die Sündt für meinen allergrößten Feindt / dann der Teuffel vnd die Welt können mich nur verführen / aber die böshafftige Sündt kan mich beschedigen vnd so gar verdammen. Dann wofern in der Welt keine Sündt weren vorhanden / so würde man nirgents Galgen vnd Räder finden. Allein Christus vnd sein Gebenedeyte Mutter können sagen / *eripuit me de inimicis meis*, dann sie / vnd sonst niemandt anderer / seyndt frey gewest von Sünden / dann alle andere vernünftige Creaturen wußten was sündigen war / vnd was da sey leyden. O wie selig wäre der teinig / welcher mit dem Propheten sagen könnte / *eripuit me de inimicis meis fortissimis*, dann das Gott ihne errettet hat von seinen Feinden / ist anders nichts / als daß der H. Er ihne erredt hat von den Sünden. Grosse ursach hatte der Prophet die sünd nicht allein zunehmen einen Feindt / sonder auch einen allerstercksten Feindt / dann ohne alle andere hilff

1. Auf-
vergleichung mit
andern
Feinden:

2. Auf-
ihren schaden
und
wirckung

hilff noch jemandts gunst / hat er den Engel gefürcht auß dem Him-
 mel / den Adam vertrieben auß dem Paradenß / den Judam entsetzt
 seines Apostolats / vñnd die ganze Welt verdambt zum Tode. In
 warheit / ein sehr starcker / sa der allersterckst Feinde ist die Sünd / dann
 sie ist mechtig vns zufüren in die jimmerwehrende höllische glut. Die
 macht eines sichtbarn Feindes erstreckt sich weiter nit als das er vns
 kan nemmen das Leben / aber die verähterische Sünd nimbt mir das
 Leben / entsetzt mich der Gnad / wirfft mich auß der Glory / verdam-
 met mein Seel / vñnd verurtheilt mich zum ewigen Fewr. Wer hat je-
 mahn solche gewaltige Feindt gehabt / als eben der Sohn Gottes /
 nemlich solche böshafftige in worten vñnd solche grausame in den
 wercken? Waren nit grausame Feinde Christi die Gaßlung vñnd ^{1. Auf de}
 strach / welche ihm öffneten seine schultern / vñnd die Nägel / welche im ^{Dreheit}
 zerrissen seine Neruen / vñnd die Dörner welche ihm zerkrachten seine A- ^{Christi.}
 dern / vñnd der Speer / welcher ihm öffnete sein Seiten / vñnd die Syna-
 gog. welche ihm nam das Leben? Keinen vñter disen allen hat Christus
 gehalten für einen Feindt / vil weniger hat er sie tractirt als Feinde /
 sonder nur die Sünd hat er gehalten vñnd genennt einen Feindt / sa den
 allergrausambsten vñnd mechtigsten Feindt: Vns dardurch zuerste-
 hen gebendt / das wir niemande halten sollen für vnsern Feindt / als
 eben die Sünd. Als der Durchleuchtigst König David sagte: *perse-*
quar inimicos meos & comprehendam illos hat er solches nicht geredt ^{4. Auf}
 von wegen der Feinde / welche verfolgten sein Person / sonder welche ^{den gunst}
 schädeten seiner Seelen. Weil der fromb König David vergeben hat ^{Dauidis.}
 dem Saul vñnd Simei vñnd andern seinen Todtfeinden / warumb wolte er
 dann vns rathen das wir verfolgen solten vnser Feinde? Das er der-
 wegen sagt: *Persequar inimicos meos & comprehendam illos*, hat er da-
 mals nit keinen andern Feinden geredt als eben mit den Sünden /
 welche billich sollen werden verfolgt vñnd vertrieben. Nicht ohne hohe /
 Geheimniß hat der Prophet David gesagt: *persequar & comprehen-*
dam, Dann / gleich wie ein zorniger verfolgter Feindt / welcher nicht
 ist gefangen worden / des andern tags wider kombt vñnd grausambe-
 lich bekriegeret / eben also handelt mit vns die Sünd vñnd der Teuffel /
 welche / wo fern wir sie nicht gar vñnd ganz außschaffen vñnd auß
 vnsern Sitten heraus reißen / so kehren sie sich alßbalde wider vns
 wie starcke Feinde. Was hilffis dem Jäger / das er dem Hasen
 Ji ij nach

nachlauffe / wo fern er ihne nicht ertappet / vnd was hilffts dir / ob du schon der Sünd feindt bist / vnd der Sünd vbel nachredest / wo fern du sie nicht verereibst auß deinem Busen? Vnd was ist die Sünd vertreiben / anderst / als sie vberwinden vnd aller dings zerstören? Wie vil Menschen pflegen zu sagen *persequar inimicos meos*, aber Wie wenig seynd deren / welche sagen: *Et comprehendi eos*, dann ob sie schon die Sünd heut werffen auß dem Hause / kommen sie doch morgen wider / klopffen an die Thür / vnd werden alsbalde eingelassen.

Christus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das er ihm in seinem Passion genommen hat alle seine freunde vnd bekanten.

III. Cap.

E *Longasti à me amicum & proximum, & notos meos à miseria.* spricht der Sohn Gottes durch den Mundt des Königlichen Propheten Davids / im 87. Psalm als wolte er sagen: O mein Vatter / du soltest dich billich lassen befridigen / das t u auff mein schwaches Fleisch geladen hast allen deinen Zorn / vnd das du mich belegt hast mit deinem grimmen / vnd derwegen soltest du an seho nicht von mir absondern meine Freunde / noch mich berauben meiner Bekanten. In warheit / ein ganz bewegliche klag füret alhie der Sohn Gottes / dann in disem elenden leben kan man einem keinen grössern schaden zufügen / als wann man von ihm nimbt seinen getreuen Freundt. *Horatius* spricht: Was gilt / was hat / vnd was vermag der jenig / welcher gar keinen Freundt hat? Warumb mag der jenig in der Welt leben / welcher ohne Freundt lebt? Der Philosophus *Mimus* spricht: *Quod toties homo moritur, quoties amittit suos amicos*, als wolte er sagen: Eben so offte stirb ich / als offte mir ein guter Freund stirbt. Dann gleich wie der Körper zusammen gesetzt ist von den Gliedern / eben also wirt das Herz *componirt* von den Freunden. Vnd daher kompt / das / gleich wie der Mensch nicht kan leben ohne Gliedern / eben also das Herz nicht kan leben ohne Freunde. In einem Tag wardt dem König David vmbbracht der König Saul sein allergröster Feindt / vnd Ionatas sein allerliebster Freundt / vnd dermassen hoch.

Gute
freundes
schafft
der beste
schatz.

hoch empfand er den Todt seines Freundts / das er auch zugleich beweinte den Todt seines Feindts. Wir lesen nicht das vnser Erlöser beweint habe den Todt Josephs seines Vormunders / noch das er jemaln beweint hette seine grosse Mühseligkeiten / aber beweint hat er den Todt Lazari seines guten Freundts / vnd weil er denselben nicht konte leiden / so begab er sich alsbaldt auff die Reiß / vnd weckte ihne widerumb auff. Plutarchus schreibt / das der Göttlich Plato keiner andern vrsachen halben sey verzeist auß Asia nach Eicilen / als damit er sehen möchte den Phocionem seinen lieben Freundt. Cicero im Buch *de amicitia* spricht: Die *Philosophi* befelchen vns kein ding so hoch / noch haben die weise Männer kein Reichthumb höher gescht / als eben die bewar: vnd erhaltung der Freunde / dann ohne Freunde ist nicht erlaubt zu leben / noch sicher zu sterben. Als *Aristoteles* gefragt wardt / was doch die Freundschaft wäre / gab er zur antwort: Freundschaft ist anders nichts / als ein Seel / welche zwey Herzen regirt / vnd sie ist ein Herz / welches wohnet in zweyen Körpern. *Dionysius* spricht: Weil kein grösserer Plag sein kan / als vmbgehen mit bösen Leuten / vnd weil kein grösserer Trost sein kan / als vmbgehen mit frommen Personen / so wolte ich meines theils vil lieber sterben mit sambt einem / welcher mich hielt für seinen Freundt / weder leben mit einẽ / welcher ist mein feindt. Als *Aeschines* gefragt wardt / wie vñ auff was weiß der ein Freundt sich verhalten solle gegen dem andern / gab er zur antwort: Vnter den wahren Freunden gestattet man mehr nit als ein ja / vnd ein nein / vnd nur ein guteißen vnd ein verwerffen / vnd nur ein bewilligen vnd ein nit bewilligen / vnd nur ein zulassen vñ ein verwerffen / vñ nur ein lieben vñ ein hassen. Die erfahrüg gibts / dz das brot / obs schon noch so gut ist / danoch schimlecht wirt / dz der wein saur wirt / das die kleider zerreißen / das das Fleisch alt wirt / vñ dz die Jahr vergehen / allein ein gute freundliche gemeinschaft ist nicht verdriestlich. *Plinius* spricht: Begerstu geehrt zu werden / so ehre / begerstu geholfen zu werden / so hilf / begerstu geliebt zu werden / so liebe / dann wiltu anderst haben einen Freundt / so mustu ihne machen oder finden. Vnd in solchem fall halte ichs fürs sicherst / das man ihne mache mit gutthaten / weder das man ihn kauffe mit Gelt. *Petrus de Rauenna* in einer predig die er gehalten vom heiligen Geist / spricht: Wie lieblich ist / wann einer Freunde hat zu lieben / vnd das lieben / damit

Don der
Freunde
Beschre-
bung.

Noth-
wendig-
keit.

Gemein-
schafft.

Lust.

Werbüg.

Lieblich-
zeit.

mit man geliebt werde / dann die eygenschaften der wahren Lieb-
seynd / das sie nicht erschrickt vorm Schwert / noch fürchtet den Do-
gen / noch sich entsetzt vor der Lanzen / noch achtet das Leben / sonder
das sie den Todt annimbt mit Freuden / nur damit sie nit treuleß wer-
de an ihrem geliebten. *Isidorus* spricht: Die vorzüg der wahren Freunds-
schafft seynd / dz sie die glückliche ding machet süßer / die härte linder /
das zweyfelhafftige gewiß / das stolke demütig / vnd dz schwere leicht.

Prob.

Hermogenes spricht: Zur zeit deines guten wolstandts / soltu alle
Freundschaften halten für zweyfflig / dann nit leicht kanstu probiren
oder erfahren ob sie das jenige lieben was du hast / oder ob sie dich lie-
ben / dann die wahre Freundschaft wirt nicht alsdann erkennt wann
du vil hast zu geben / sonder wann du selbst nottürfftig bist etwas zube-
geren. *Ambrosius* spricht: Ist auch ein solcher hoher trost inn der

Trost.

Welt / als da ist / das man hat einen getrewen Freundt / deme du of-
fenbaren kanst dein Herz / entdecken deine Geheimnissen / klagen
dein anliegen / vnd ihm mittheilen dein freude? Derwegen vertraue
die Geheimniß deines Herzens keinem / es sey dann derselb dein an-
der Herz. *Hieronymus* schreibt dem *Ruffino*: Wan du *Ruffine* antriffst
einen guten Freundt / so schaw daß du ihne fleißiger bewahrest / weder
den *Hieronymum* / dann einen guten Freundt findt man nit allemahl /
vñ man suchet sine lang / aber selten findt man in / vnd wirt erhalten vñ
bewaret mit grosser beschwer / gar leicht verleurt man sine / aber schwer-
lich wirt er wider erlangt / vñ man empfindt seinen abgang gar baldt.

Bewar-
ung.

Chilon spricht: Der halb theil meines freundes bin ich / vnd der halb
theil meiner ist mein freunde / Also / er sich selbst muß suchen in mir /
vnd daß ich ihne muß suchen in mir / wann er ist ich / vnd ich bin er. Als
mit todt abgieng mein freunde / in welchem ich lebe / so starb der halb
theil meiner mit sambt ihm / vñnd der halb theil seiner blieb alhie leben
bey mir. Also / daß ich mit meinem willen allbereit wäre gestorben / a-
ber ich wil darumb noch nit gar sterben / damit nit der theil meines
freundes sterbe / welcher lebendig bleibt in mir. Fürwar besser heit
man die tugent der Freundschaft nit können loben / als eben diser
Philosophus gethan in diser Sprach / dann er sagt vnd bekennit / daß
der halb theil seines lebens lag bey seinem Freundt im Grab / vnd daß
der ander halb theil seines freunds lag bey ihm in seiner Seelen / vnd
daß er keiner andern vrsachen halben begere lenger zu leben / als damit
sein

Eygens-
schafft.

sein Freunde nit stürbe mit sambt ihm. Derwegen auff vnser vorhaben zu lenden/ zü grundt gelegt/ das vorbesagtes alles wahr ist/ so muß man je ein grosses mitleiden haben mit dem gebenedeyten Herrn Jesu vmb dz sein Vatter im benommen hat seine Freunde / entblöst seiner Verwandten/ vnd abgesondert von allen bekanten. In sonderbare obacht ist allhie zunehmen/ das Christus sich allhie nit deklagt/ vmb das man ihm mehrers nit hat genommen als einen freunde vnd einen nachbarn/ sonder das er sagt / das er ihm genommen habe vil bekanten. Dann vns wil er dardurch andeuten / das man der getreuen Freunde kaum einen findet/ vnd dz man der tugentsamen Nachbarn kaum einen antriffet/ aber welche sich außgeben für vnser bekante/ derselbigen findt man vollauff. O wie wenig weist der jenig/ was Freundschaft ist/ welcher zwischen einent Freundt/ Nachbarn vñnd Bekanten keinen vnterschiedt machet/ dann nur den jenigen sollestu halten für deinen Freunde/ der dich liebet/ vnd nur den jenigen sollestu halten für deinen Nächsten/ welcher ist ein frommer Christ/ aber alle andere/ welche seyndt deine Nachbarn vnd gute Gesellen/ sollestu halten für bekante. Aber noch etwas enger vnd eigentlicher zu reden/ hat Christus nur einen einigen Freunde gehabt/ nemlich seinen Vatter vnd sonst keinen andern neben ihm/ vnd nur einen Nächsten hat er gehabt/ nemlich sein Mutter/ vnd keinen andern dergleichen Nachbarn hat er gehabt als eben sein Gebenedeyte Mutter: Vñnd vil bekante hat er gehabt/ nemlich das Jüdische Volk: Aber/ leider/ am grossen Tag vñnd im streit seines leydens hat ihne verlassen sein Freunde/ sein Nächster hat ihm nicht geholffen / vñnd seine Bekanten haben ihne verlaugnet. *Elongasti à me amicum,* dann du/ O mein Vatter/ hast nicht wollen erhören was ich dich im Garten batte auß neyhung des Fleisches: *Elongasti à me proximum,* dann mein Mutter konnce mir nicht helfen auß dem Berg Caluarix: *Elongasti à me nos meos,* dann daselbst bin ich von inen worden getödt. O in wie einer grossen Gefahr/ O in wie einer grossen Angst muß sich damals befunden haben der Sohn GOTTES/ septemal er sich beschwerte vmb das sein Vatter ihn nicht wolte erhören/ vmb das sein Mutter ihm nicht kam zu hilff/ vñnd das kein einiger seiner Bekanten ihn wolte kernen? O mein frommer Herr Jesu/ wie recht vñnd wol sprichst du *elongasti à me amicum & proximum,* dann der Freunde/ nemlich

dein

Christus
ist wegen
absondes
rung sei
ner freun
den mis
leidig.

Von den
Freunden
Nächstem
vnd Bes
kanten/
Christi.

dein Vatter konnte / aber wolte dich nicht trösten: Dein Nechster/
nemblich dein Mutter wolte aber konnte dir nicht helffen: Dein Be-
kannter / nemblich Judas / hat nicht gewölt noch konnte sich dir zu-
gesellen. Also / das am Stammem des Creukes du der Marter hast
gehabt einen oberfluß / aber der Freunde einen grossen abgang. O
wie vil einen bessern Freunde haben wir gehabt an dir / weder du an
vns / dann *totum pondus belli versum est in Saul*, als du vns mit dei-
nem Vatter zuuersöhnen / auff dich geladen hast die Gefahr des
Kriegs.

*Non est qui utrumq; possit arguere & ponere manum suam in am-
bobus*, spricht Job am 9. cap. als wolte er sagen: Dermassen stark ist
der ein / vnd dermassen trutzig ist der ander / das in der ganken Welt
kein einiger wirt gefunden / der sie kan begnugen noch der Handt an
sie legen dörfte. Das ein solcher Heyliger Man / wie Job war / ge-
sagt hat / das er gesehen hab zwei Personen / welche mit einander zu
vnfriden vnd widerwertig waren / vnd dz keiner in der ganken Welt
verhanden sey / der sie könne vergleichen. Vnd das hergegen der hey-
lig Job vns den Namen diser zweyer Männer vorenthelt / wil er vns
dardurch erheben zu hohen Geheimnissen / vnd vns beruffen zu gros-
sen vertrewlichkeiten. Wer ist der mechtiger vnd starcker / von deme
der Heylig Job redet / anderst als eben vnser ewiger Gott / vnd wer ist
der verstockter and. rst als eben der trostlos Mensch? *Cyrellus* spricht:
Vbel begnuget / vnd vbel zu friden waren mit einander Gott vnd
der Mensch / vnd der Mensch vnd Gott / dann der Mensch thate
nichts als Sündigen / vnd Gott ließ nicht nach / ihne zu kasteyen / vnd
daher kompts / das man zur selben zeit Gott nennete *Deus ultionum*,
Deus ultionum, zweymahl / dann weder dem Körper vergab er die
Straff / noch der Seelen die Schuldt. Weil Gott war die höchste
Gütigkeit / vnd weil der Mensch geneigt war zum bösen / so befahl ihm
Gott das er sich solte bessern vnd bekehren / aber der Mensch gab zur
antwort / das er nichts anders thun wölle als frölich vnd guter ding
sein / vmb diser vrsachen halben wardt der Mensch täglich se lenger se
Gottloser / vnd Gott ward se lenger se mehr vber sine erzürnt. Der h.
Pabst *Leo* spricht: Wenig fragt der HERR darnach / ob wir
schwach seynd oder stark / reich oder arm / einseitig oder verschmilt /
sonder er bezert / das wir fromb sein sollen / vnd darüber er sich er-
zürnt /

Der vns
frid zwis-
sche Gott
vnd dem
menschē.

zürnt / ist / daß wir gottlos seynd. Vnd daher kombts / das von seiner Heiligen Gegenwertigkeit kein frommer wirt verworffen / vnd in seinem Gebenedeyten Hause kein Gottloser wirt zugelassen. *Gregorius* spricht: Gott konte keine einige Sündt verstaten am Engel / vnd vermeinstu / daß er so vil Sündt werde verstaten an dir / der du nur ein Mensch bist? Vil ehender würde Gott gedulden / das ein Engel sich auffwürffe mit dem Himmel / vnd daß ein Mensch Kriegte mit der Welt / weder am einen oder andern verstaten ein einige Sündt / dann zu machung eines andern Himmels ist er mechtig gnug / aber zu guttheißung einer Sündt / darzu erflecket weder sein macht noch sein gute Sytemal derwegen Gott ein so grosser Feindt ist der Sünden / vnd weil der Mensch ein so grosser Freundt ist des sündigens / warumb wolten sie nit einander zuwider sein / vnd sich halten wie Feinde? Es weint vnd seufftet der H. *Job* sprechendi: *non est qui possit utrumq; arguere*, das ist / das niemandt verhanden war / noch das sich niemandt dorffte vntersehen ein mitler vnd schidsman zu sein vnter ihnen beyden / damit der Mensch sich absonderte von der Sündt / vnd damit Gott sein Handt hinweg thete vns zu straffen. *Damasceus* spricht: Weil mit einander vneins waren Gott vnd der Mensch / vnd der ein dort wohnte im Himmel / vnd der ander allhie auff Erden / so war kein mittel verhanden / sie zusammen zuverfügen / vnd mit einander zuvergleichen / dann vom Himmel kam niemandt herab / vil weniger konte jemandt von der Erden steigen im Hümel. So ist derwegen der Sohn **GOTTES** kommen in die Welt / vnd hat sich vnterstanden ein mitler zu sein zwischen Gott vnd der Menschheit. Wie vil seynd wir schuldig dem gütigen **HERN** Christo vmb daß / was er hat gethan / vnd noch vil mehr seyndt wir ihm verbunden von wegen der weis vnd art / mit dern ers hat gethan? Dann damit er sich so wol dem einen als dem andern verobligirte / hat er vom Vatter genommen die Gottheit / damit er mit derselben konte verzeihen / vnd hat vom Menschen genommen die Menschheit / damit er mit derselben konte leyden. Also / dz / weil er freundschaft hat gemacht mit allen beyden / er stark vnd mechtig gnug war sie widerumb mit einander zuveröhnen vnd zuvereinigen. Wie schmerzlich / Wie thew ist dem Sohn ankoffen dise vereinigung vnd freundschaft / dann es hat ihm gekost sein Blut welches er hatte / vnd das leben welches er besaß. Also / daß er / damit

Montis Caluarie 4. Pars.

R f

er mich

Ist durch
den Mith
ter Chris
stum in
der Gelege

Als einen
wahren
Fridma-
cher.

er mich mache zu einem Freunde Gottes / selbst ist worden sein Feinde.
Die tägliche erfahrung gibts / daß / wann zwo Personen mit außge-
zognen Böhren mit einander balgen / vnd wann ein anderer sich vn-
terstehet frid zu nemmen vnd sich darein zulegen / sie alsbalde alle bey-
de auff ihn zu schmeissen. Also / daß der Fridmacher offtermals die mei-
ste streich darvon bringe / vnd wol gar auff dem plaz bleibt / aber dz die
zwen balger widerumb gutte freunde werden. Als auff dem Berg
Caluarie / vnd am Stammnen des Creuzes / Gott vnd der Mensch /
vnd der Mensch vnd Gott einander hatten abgesagt / hat sich der Ge-
benedeyt Herr Jesus zwischen ihnen beyden gelegt / damit er denselben
Kumor vnd Kauffhandel möchte auffheben / dann er wuste gar wol /
daß / wo fern er daselbst disen stritt vnd irzung nit würde hinlegen / daß
sie hernacher immer vnd ewiglich würden Feinde verbleiben. Weil
der Mensch Gott seinen Herrn nur immerdar vberhäuffte mit sün-
den / vnd weil Gott gegen dem Menschen immerdar verfur mit der
straff / so hat sich begeben / dz die Sünd / mit dern der Mensch kempff-
te / vnd die kastezung / mit dern Gott straffte / alles sambt fallen mus-
ste auff den miltler / welcher es nicht verdiente. O frommer Herr Jesu /
O Glory meiner Seelen / auff weme / als eben auff dich / hat dein
Vatter geladen seinen alten Zorn / vnd auff weme / als eben auff dich /
hat der Mensch gelegt seine Verbrechen? Beklage dich nit / O heiliger
Job / beklage dich nicht sprichendt : *Non est qui ponet manum suam in
ambobus.* Dann numehr ist herab gestiegen vom Himmel / numehr ist
in der Welt geboren der senig / welcher sein Handt hat gelegt zwischen
Gott vnd dem Menschen / vnd so gar haben sie beyde ihm abgehawen
sein Handt. Vermeynstu nicht / das sie beyde ihm abgehawen ha-
ben sein Handt / septemal der Vatter hat geschafft daß er solte sterben /
vnd der Mensch hat mit seinen Sünden verursacht damit er würde
Gekreuzigt? O Göttlicher Miltler / O Heyliger Schide man wß für
ein Engel hette solches könnenthun / noch was für ein Mensch hette
sich dessen dörfen vnterstehen / daß du nemlich mit gutem bedacht
vnd freywillig dich hast anerbotten zuuertieren daß leben / damit al-
so Frid vnd Ennigkeit gemacht würde zwischen GOTT vnd dem
Menschen. Derwegen ganz billich vnd mit guten fugen beklage
sich der Sohn GOTTES vber seinen Vatter sprichendt : *quare
me dereliquisti,* dann vber ihne hat er außgelassen sein Zorn / vnd
auff

Dancksa-
gung für
die gut-
shat des
Fridmas.

auff ihne hat der Mensch ebenfalls gelegt alle seine Sündt. Also/
das Gott daselbst außließ allen seinen Zorn / vnd dem Menschen
vergeben wurden alle ihre Sündt. Wie ein Herrliche zeit / Wie
ein Seligs alter hat an jeso angetroffen die Catholische Kirch / dann
weil sie Christum hat zu einem Nütler / so kan kein Sünd steigen zum
Vatter / ohne das sie Christo begegnet / vnd es kan auff dem Men-
schen kein Straff herab kommen / ohne das sie ebenmessig durch ihne
Passire. Weil der Sohn Gottes zwischen dem Vatter vnd vns
der dritte ist / wer zweyfelt das er nit werde auff sich nehmen vnser
Sünd / damit sie nicht steige inn Himmel / vnd das ebenfalls auffge-
halten werde die Straff des Vatters / damit sie nit herab steige in die
Welt: Wie wäre es zugangen / wo fern sich Christus nicht gelegt het-
te in mitten?

Trost auß
dem mis-
ser sampt
Christi.

**Was massen Christus sich beklagt vber seinen Vatter /
vmb das man seinen Körper badet im Blut der Adern /
vnd das Herz ertrunckt im Wasser der
Engsten.**

I V. Cap.

Circumdederunt me sicut aqua tota die circumdederunt me simul
Psalmo 87. Dese wort redet der Sohn Gottes / sein klag
vber seinen Vatter verfahrende / als wolte er sagen: Was ist das / O
Vatter mein / was ist das? Du bist nicht befridiget das du vber mich
aufgelassen hast allen deinen Zorn / vnd von mir abgefondert alle mei-
ne Freunde / sonder an jeso auffs new hat mich vmbgeben ein grosser
Sündestuß des Wassers / in welchem ertruncken ist mein Leben.
Zwar sehr hoch beschwert sich allhie der Sohn Gottes vber seine
mühe vnd vber die vntrew seiner freunde / dann er sagt / das des Was-
sers / welches sne vmbgab / vil war / vnd das es sne hab zweymhal vmb-
geben / das es ihne vmbfangen hab mit einander / vnd das es ist kom-
men mit einem solchen Grün vnd Vütigkeit / dz es jm benommen hat
alle seine sterck. Vor allen dingen ist allhie zuerwegen / von was für ei-
ner art Wassers der Herz allhie rede / ob es nemblich sey auß dem
Meer / oder auß einem Wasserstrom / oder auß einem Brunnen / oder
auß einem Teich / dann in einem jeglichen solchen Wasser kan
Kt ij sich

Zwo
wässer
Straff des
alten Tes
taments.

sich der Mensch ertrinken/ vnd das Leben verlieren. Nur von zwey
erley Straffen lesen wir/ die der HErr geübt hat mit dem Wasser/
nemlich dem Sündflusz Noe, welcher schir die ganze Welt ertrick-
te/ zum andern den Egyptiern im Rothten Meer. Vnd dise beyde kas-
strungen waren dermassen grausamb/ das bis dato der Herr derglei-
chen niemaln hat geübt. Der Sohn Gottes beklagt sich allhie nicht v-
ber dergleichen Sündflusz/ wir lesen auch nicht/ das er jemaln habe
einige Wassergefahr außgestanden/ dann weil er ein HErr war v-
ber alle Wasser/ wie wäre es möglich das er ertrinken könne im
Wasser? Fürwar/ vber vil ein gausamern Sündflusz/ vber vil ein
erschrecklichers Meer/ vnd vber vil andere gefasene Wasser beklagt
sich allhie der Sohn Gottes/ von dern Bitterkeit niemandt so vil hat
getruncken/ wie er/ noch in dern äusserste Tieffe niemandt so tieff ist
hinein gangen/ wie er. Was seynds für Wasser/ welche den Sohn
Gottes haben vmbgeben/ anderst als eben die grosse trübsal/wel-
che sein Herr durchtrangen/ vnd seinen Leib marterten? In Heyliger
Schrift werden durch die Wässer/ vilmahls verstanden die grosse
trübsal/ inmassen er an einem andern Ort sagt/ *saluum me fac Domi-
ne, quia intrauerunt aque animam meam*, als wolte er sagen: Hilff

Von Ge-
wässer der
er äbselig-
keit.

mir/ O HErr/ dann ich ertrinke/ errette mich/ O mein grosser Gott/
dann ich komme vmb/ seytemal die Wasser meiner Engste allbereit
seind gangen durch den Munde/ vnd ertrinken mir mein betrübte
Seel. O in wie grossen ängsten ist gewest der senig/ welcher geredt
hat dise klegliche wort/ dann das einem die trübseligkeiten gereichten
zum Herzen/ ist eben so vil als das er sie auffs höchst empfindt von
herzen. Niemandt andern/ als Christo/ haben die Wasser der trüb-
sal dermassen stark zugesest/ dann weil er sahe/ das wir derselben allen
ein vrsach waren/ so hat er sie eben so hoch empfunden von herzen/ als
wie er vns von herzen liebte. Zu merken ist/ das Christus sich mit be-
klagt/ dz das Wasser ihne habe besudelt/ noch geneht/ noch erschreckt/
dann ob schon dergleichen Wassergefahr pflegen zu erschrecken/ so
tödtten sie doch nicht. Die höchste Wassergefahr bestehet in deme/ das
nicht etwa ein vnuerschener grosser Wasserflusz vns vberfalle vnd hin-
weg nemme. Also/ das vnser Leben oder vnser Todt/ nur in deme
bestehet/ das das Wasser entweder wasche oder abnemme. *Seneca*
spricht: Niemandt kan in diser Welt in grösser gefahr stehen/
als

als wann er sich befinde an allen Orten vmbgeben mit Wasser / dann mit einerley Thon vnd geschicht gehen die Seelen auß / wo die Wässer eingehen / vnd gehen die Wasser hinaus / wo die Seelen hincin gehen. Was für einem andern ding hette der Sohn Gottes sein Trübsal vnd Engst besser vergleichen können / als daß er vmbfangen war mit Wassern? Zuerwegen ist das wort *circumdedeunt me*, dann das Regenwasser neket nur / das Trinckwasser füllet nur / aber das Wasser welches vns vmbgibt / dasselb ertricket vns / vnd eben diser vrsachen halben spricht Christus / *circumdedeunt me*, sie haben mich vmbgeben / vnd nicht / sie haben mich beneket / dann sie haben sein Gebenedeytes Herz ertricket im Meer der Engste / vnd seinen Gebenedeyten Körper haben sie ersticket im Sündfluß der Marter. Dermassen vil Wässer haben syne vmbgeben / vnd dermassen vil Sündfluß seynde auff ihn gefallen / dz mein Jung nicht genug ist sie zu zehlen / noch mein Herz sie zubedencken / noch meine Finger sie zu beschreiben / noch meine Augen sie zu beweinen. O mein allerliebster vnd gütigster Herr Jesu / O trost meines Heyls / O Erlöser meiner Seelen / sag mir / wie / wo / vnd wann bistu vmbgeben gewest mit Wasser / als eben wie du auff dem Berg Caluarie würdest zerglidert? O wie *improprè* vnd vngereimbt hab ich geredt daß du vmbgeben warest mit Wasser / dann vil billicher hette ich sagen sollen / daß du dich damals befindest ertricket im Blut / dann am selben kläglichen Tag deines Todts mangete dir Wasser / aber Bluts hattest du vollauff. Nicht ohne hohe Geheimniß / nicht ohne tieffe Sacramenten spricht Christus / daß er vmbfangen sey gewest mit Wasser / dadoch er in warheit vmbfangen war mit Blut. Die vrsach aber dessen war / allweil niemandt ein so grosse ergestlichkeit kan empfinden in austrinckung eines Krugs mit kaltem Wasser / als wie ein grosse fremdt der gütig Herz Jesus empfing in vergießung seines eignen Bluts zu erlösen die Welt / So spricht derwegen der Herr Christus: *Circumdedeunt me sicut aqua*. Dann / sahe er hinauff in die höhe / so sahe er seinen Vatter / welcher sich stelte samb wölle er ihn nicht erhören: Sahe er hinab / so sahe er seine Mutter / welche mehrers nicht konnte als weinen: Sahe er zu der Linken Seyten / so sahe er einen Dieb / welcher nicht wolte an ihn glauben: Vnd sahe er zu der Rechten Seyten / so sahe er einen Schercher / welcher ihm nichts konnte helfen. Ja was mehr ist / er war von

Wie sie
Christum
vmbges
ben.

1. Durch
die Mes
se des
Bluts.

2. Durch
umbstand
der Per
sonen.

3. Durch
ermarte-
rung aller
glieder.

allen Orten dermassen umbgeben vnd umbfangen / das / wo fern er gerne wäre zuruck gewichen / die Hencker ihm solches verwöhrtten / vnd wo fern er fürwarts sahe / die Hebreer seiner spotteten. Vnd noch immerdar spricht Christus *circum dederunt me sicut aqua*, Dann wann man ihne am Creutz eigentlich anschawet von stücken zu stücken / so wirt man an ihm finden kein einigs ganzes stück. Dann das Haupt war ihm allerdinge durchlöchert / seine Schultern waren geöffnet / seine Hände waren ihm durchbort / die Brust war ihm erhöcht / vnd sein Angesicht war allbereit schwarzlicht. Der Heylig Bernardus erklet die wort / *circum dederunt me sicut aqua*, vnd spricht: O mein Gütiger HERR IESU / O Süffigkeit meiner Seelen / was für ein Barmherzigkeit bewegt dich / was für ein Lieb bezwingt dich / das du / der du am Stamm des Creuzes angehefft bist mit Nägeln / beladen mit Dörnern / vnd umbgeben mit Spießen / dannoch sagst / das du umbfangen bist mit Wasser? Du stirbst am Creutz vor lauter durst / vnd hast keinen einigen trunck Wassers zu trincken? Was für ein Lieb hat dich so irz gemacht / vnd was für ein Gütigkeit hat dich so verwirt / das du vermeinst / das das Blut / welches von dir herab fleuß / seye Wasser? Was ist das / O Erlöser meiner Seelen / was ist das? Helstu die harte Nagel / die grausame Lanz die schmerkliche Dörner / vnd die scharpffe Geißlung / für süßes Brunnenwasser? Die Lieb / mit dern Christus litte / war dermassen vnendlich vnd ohn messig / das ihm alles gedunckt süß vnd wolgeschmacklich sein. Dann das Privilegium der Lieb ist / das ihr kein ding / welches sie liebet / gedunckt mühesamb zu sein / außgenommen was er vngern thut. Nichts thut der Sohn Gottes in diesem Leben vngern / außgenommen das er vns straffet von wegen vnserer Sündt / dann ob er schon heutigs tags vil sachen thut / vmb das er drum wirt gebetten / so thut er doch nichts auß zwang. Dises seynd des Heyligen Bernardi wort.

Die träte
Wasser
umbfan-
gen Chri-
stum zu
gleich.

Also auch beklagt sich Christus / das die Wasser ihne haben umbfangen mit einander / dann er sagt *circum dederunt me simul*, welche nachstellung vnd verfolgung nicht weniger mühesamb ist als gefährlich / vnd nicht weniger gefährlich als mühesamb. Vnd zu diesem wo haben spricht Plato: Wann die Trübsal kommen allgemach / so seynd sie eilicher massen zuerdulden / aber wann sie vberhäuffe kommen /

men / alsdann seynd sie vnleidenlich / dann der arm Mensch hat als
dann nicht zeit zuentrinnen / noch gelegenheit sich zuuertedigien. Das
filius spricht: Wie ein großmechtiger geschwinder Wasserflus / vnd
wie ein im hinderhalt verborgener Feindt / haben die Trübsal vber
fallen dise allerheiligste Menschheit / welche ihnen nicht allein nicht
hat wollen thun einen widerstandt / noch ihnen kehren den Rücken /
noch an die Handt nehmen die Flucht / sonder sie hat die *fauor* be-
geret des Vatters / damit sie solches alles desto besser könnte außste-
hen. Beda spricht: O wie ein vnendliche Lieb / O wie ein nie er-
hörte Charitet, erzeigstu O Gütiger HERR IESU in diesem wort / *qua-
re me dereliquisti*, dann ob du dich schon beklagst gegen deinem Vate-
ter / so beschicht doch solches nicht auff meynung / das er von dir nem-
men solle die Marter / die du leidest / sonder vmb das er dir nicht noch
ein lengers Leben gibet / andere noch mehrere Marter außzusehen. 1. Wege
Vbertinus spricht mit ganz zarten worten: Das Christus sagt / *cir-
cumdederunt me aqua simul*, daran redet er die warheit / dann inner-
halb vier vnd zwanzig stunden ist er worden außkundtschafft / gefan-
gen / verlaugnet / verklagt / gegaisfelt / Verurtheilt / entblößt / Gecreu-
nigt vnd getödt. Also / das / wann wir die zeiten halten gegen dem
Leydten / sich befinden wirdet / als der tormenten die er litte / vil mehr
gewest / weder der *momenten* desselben ganzen tags. Ambrosius
spricht: Das wort *circumdederunt me aqua et ora die simul*, kan nie-
mandt anderer mit warheit sagen / als allein Christus / dann am tag
seines Leydens gieng kein einige Stundt noch kein einiger Augenblick
für vber / in welchem sie ihne nicht entweder schlügen / oder Geißel-
ten / oder Bespiegen / oder lesterten / Also / das dise Diener der Bos-
heit / dermassen eilten mit zufügung der Marter / das weder sie zeit
hatten zu ruhen / noch HERR IESU verstattet wardt sich zuverschnauf-
fen. Der Heilig Pabst Leo spricht: In deme der Sohn Gottes sagt /
tota die circumdederunt me aqua, sagt er solches darumb / allweil
nemlich alle art der Völcker vereinigt waren wider dise allerheiligste
Menschheit / nemlich die Hebreer / die Heyden / die Hohepriester / die
Phariseer / die Jünger / die Bischoffe / die Könige / die Statthalter /
die Ritter / die Hauptleut / die Soldaten / die Schergen / die Hencker /
die Alten / die Jungen / vnd die frembden. Der Heilig Augustinus
vber den *Ioannem* spricht: Was für ein art Völcker in der Welt /
welches

Ober-
heuffung
der mar-
ter.

1. Wege
der kurg-
zeit.

2. Wege
steter
veinig-
g.

3. Wege
allerley
verfol-
ger.

welches sich nicht hette bey dem Tode Christi gegenwertig befunden / vnd was für erfindung der Marter war vorhanden / die er nicht auff fundt: In einem solchen vngestümmen Meer / in einem solchen gefährlichen Sündt fluß / in einem solchen vnuersehenen vberfall / vnd in solchen grausamen Engsten / wie ist möglich daß der Sohn nicht sage zu seinem Vatter / *quare me dereliquisti*, systemal der selb ihm kein einigs wort zugeredt / sich darmit zu trösten / noch keinen einigen Freundt bewilligt / der ihm hette können begünstigen.

Was massen Christus sich vber seinen Vatter beklagt / vmb das er bewilligt daß die jenigen ihne creuzigten / welche vorzeiten waren seine Freunde / vnd was gestalt nit desto weniger sie Freunde nennet.

V. Cap.

QVAE sunt plagae istae in medio manuum tuarum? His plagatus sum in domo eorum qui diligebant me: Esaiæ: am 22. Dese wort seynd geredt von allen Engeln zum Herrn der Engeln / nemlich dem Sohn Gottes / als wolten sie sagen: O Sohn Gottes / O ewige Weißheit / weil du auß dem Himmel bist in die Welt kommen lebendig vnd gesundt / warumb kombstu an jeso mit einem solchen mißheseligen Körper / vnd mit solchen verwunten Händen? Begert ihr zu wissen / wo / wie / vnd von weme ich disen Schaden vnd Wunden hab empfangen / so wisset das sie mir theil seind worden im Hause deren die mich am allermeisten liebten. In warheit ein seltsame vnd newe Frag ist dises / vnd ein seltsame vnd newe Antwort ist dises / dann das Christus erret sein verfolger gleichwol Freunde. Gott in Himmel kombt verwundt / solches ist ein neues ding / vnd daß solches ist ein erschrocklichs ding. Dann Das Ambt eines Freundes ist / daß er curire vnd heile die Wunden / aber die Feinde pflegen die Wunden zu zusüßen. Was ist das / O Herr Jesu / was ist das? Wie kan sich nit einander einstimmen das lieben mit dem verwunden / vnd das verwunden mit dem lieben / vnd das dienen mit dem beschedigen? Anselmus spricht vber dise Materie: O wie ein ewige Gürtigkeit / O wie ein
nit

nie erhörte Gedult erzeigstu O mein Gott vnd HErr / seyeimal du
 denen / welche dir herab reissen dein Haut / welche dir biegen deine ^{1. Auf}
 Nerven / welche dir zerreißen dein Fleisch / welche dir zerschlagen dei- ^{gütigkeit}
 ne Gebein / vnd welche dir aufrauffen deine Haar / mit lauter Stimm ^{vnd gez}
 nennest deine Freunde? Das du / O gütiger HErr Jesu sprichst: ^{dult.} *His*
plagatus sum in domo eorum, qui me diligebant, erzeigstu dardurch
 deine grosse Barmherzigkeit / vnd mir gibstu dardurch einen grossen
 trost / dann weil du die sennigen Freunde nennest / welche dich verwundt ^{2. Auf}
 haben vnd vmbbracht / w3 wirstu nit denen thun / welche dir treulich ^{Barm-}
 haben gedient? Christus hatte ein Haus in Judaea / welches war Je- ^{herzig-}
 rusalem / vnd er hatte einen Freundt im Himmel / welcher war sein ^{keit vns}
 Vatter / vnd er hatte einen andern Freundt auff Erden / welcher war ^{zu tröste.}
 die Synagog. vnd eben in diesem Hause ist er worden getödt / vnd von
 diesen zweyen Freunden ist er worden verwundt. Dann die Synagog
 hat ihne gecreuzigt / vnd der Vatter hat beschloffen das er solte wer-
 den gecreuzigt. Wo fern die Heyden / welche weder waren seine freun-
 de noch Bekannte / ihne hetten gecreuzigt / solches wäre passirt vnd
 hingangen / aber weil er sahe / das er in seiner eignen Statt / von sei-
 nen eignen Freunden / vnd mit willen seines Vatters welcher ihne er-
 zeugt / ist worden getödt vnd verwundt / hat er solches gar hoch emp-
 funden / vnangesehen ers gar sein vbersahe. Bernardus spricht: Je-
 lenger je mehr / ich / O HErr Jesu / gedeneke vñ betrachte deine werck /
 so verwundere ich mich je lenger je mehr / daß vnangesehen der mensch
 dir erwiesen hat feindliche werck / nit desto weniger nennest du in keinen
 Freundt / sonder einen freunt / daß du sagst *in domo eorum qui me di-*
ligebant plagatus sum, durch welche ganz liebliche wort du vns zuuer- ^{3. Auf vñ}
 stehen gibst / daß du vil höher schenkest die Lieb welche du erregst zu der ^{Bersch-}
 Welt / weder die Schmach welche dir erzeiget hat die Welt. Wo fern ^{wang sei-}
 der Gütig HErr Jesus zu den Engeln gesagt hette / das diese Wunden ^{ner liebe.}
 ihm zugesügt haben seiner Feinde / wie würde es damals ergangen
 sein den Hebreern / vnd wie würde es hernacher ergangen sein vns
 armen? Gleich wie ein Freundt mit dem andern pflegt zu scherzen
 vnd ihne etwas wenigs zutraken / eben also hat der Sohn Gottes die
 Engel vnd seinen Vatter wollen vberreden / das die Wunden / wel-
 che er hatte in seinen H. Händen / ihm nit zugesügt seyen worden von
 seinen Feinden in ernst / sonder von seinen Freunden in scherz. O ^{Schöne}
 Montis Caluarie 4. Pars. ^{gleichnuß} ^{wie}

wie recht vnd wol können wir sprechen mit dem Propheten *David* *non est deus noster sicut dii eorum*. Dann die wort/welche die Freunde alle hie reden in scherz/ nimbt man auff in ernst/ den kraz/ welcher beschehen ist mit der Glufen/ oder mit dem Nagel/ halten sie für einen stich der Lanzen/ welche eygenschafft aber bey Christo dem Herrn nicht stat findet/ dann in gegenwert seines Vatters nennet er seine Feinde/ Freunde/ die streich nennet er krazen/ den stich der Lanzen nennet er jucken mit den Nägeln/ vnd den ernst nennet er einen scherz. Augustinus vber die wort *amico ad quid venisti*, spricht: Das wort/ Feind/ hat bey dir/ O Herr Jesu/ nit stat/ septemal du gewohnt warest jederman zunennen einen Freund/ dann weil du Judam deinen allergrösten Feindt im Garten nennest Freundt / wie ist möglich daß du jemande nennest einen Feindt?

4. Auf
gewon-
heit.

Osculant es se adinuicem fleuerunt pariter David & Ionatas. sed David fleuit amplius. 1. Reg. 20. Dife liebliche wort erzehlt die Schrift von der freundschaft Davids vnd Jonatae redent/ als wolte sie sagen: Als der König David weichen vnd verlassen wolte das Königreich/ vnd als er derwegen vrlaub nam vom Fürsten Jonata seinem getrewen Freundt/ vmbstengen sie einander vñ weinten/ vnd ob schon Jonatas sehr weinte/ so weinte doch David vilmehr. Der *Philosophus Mimus* spricht: die Lieb des einen vnd andern Freundts/ kan besser nicht werden erkennt/ als wann einer vom andern vrlaub nimbt/ dann wann bey dem einen mangeln die wort/ so hat der ander der Zähler einen vberfluß. *Cicero* spricht: Alsdann erkennt man die wahre Freundt/ wann sie von einander scheiden/ dann/ wann sie einander halten vnd vmbfassen/ so tauschen sie die Herzen an einander/ also/ daß dz Herz des einen gehet mit dem andern / vnd das Herz des andern verbleibt bey diesem. *Ouidius de arte amandi* spricht: Die jenigen sollen nit genennet werden Freunde/ sonder Bekannte/ welche den Körper von einander absondern vnd zu gleich dz Herz von einander theilen/ dann der abwesenheit soll kein anderer schad beschehen / als allein daß wir einander nicht sehen/ vnd nicht / daß wir vns nicht einander lieben. Zwar grosse Freunde müssen gewesen sein David vnd Jonatas/ septemal sie einander dermassen Herzlich vmbstengen / vnd dermassen ernstlich weinten. Vil höher schetzte der König David die freundschaft Jonatae / weder die Feindschaft seines Vatters des Königs Sauls.

Scheiden
guter
Freunds-
chaft
weh.

Sauls / welches daher abzunehmen / allweil David eben zur selben zeit ist gewichen auß dem Landt / als Saul vnter ihnen beyden hatte gemacht einen stillstand. Mit aller seiner fürsichtigkeit / noch mit aller seiner stärke dorffte David nit erwarten die verfolgungen Sauls seines Feindts / darauß dann abzunehmen / das in diesem Leben kein größere kummernuß sein kan / als wann vnser Freundt an vns wirt vn-^{1. Wegen} trew. *Seneca* spricht: Es seye einer gleich arm oder Reich / hohes oder niedern standts / wie ist möglich / das er leben könne ohne Freundt^{ung auß freunds gegewer} *Horatius* spricht: Ist der Mensch in gutem wolstandt / so bedarff er des^{igkeit.} raths / ist er in vnglück so bedarff er des Trösters / dann vom *Menandro* meinem Meister hab ich gehört / das ein glücklicher eben so wol bedarff eines guten Raths / damit er nicht falle / als ein armer der Hülff / damit er widerumb auffstehe. Weil dann ein glücklicher notdürfftig ist des guten Raths / vnd weil der Arm bedürfftig ist der hilff / wer kan vns besser rathen / vnd wer kan vns besser helfen / als eben ein guter freundt? *Eschines* in einer klagredt wider den *Demosthenē* spricht:^{2. Wegen} Kein Feindt kan dem andern Feindt zufügen grössern schaden / als d^{schaden} er von ihm hinweg nimbt seinen guten Freundt / dann er benimbt ihm^{guter freunden} die Scheinnuß seines Ingewendts / die zusucht in seiner Mühe / das^{abwesen} *remedium* in seinen nöthen / vnd die festung in seiner verfolgung. *Plu- tarchus* erzehlt / das / als man dem *Phocio* anzeigt hatte was massen der Tyrannisch *Dionysius* seiner gespottet vmb das er arm war / er geantwort: Mein Armut bekenne ich / aber dannoch ist *Dionysius* vil armer / dann ob er schon Gelds vbrig hat / so hat er doch mangel an Freunden / ich aber hab der Freunde einen vberfluß vnd des Gelds wenig. Für vil größere Armut hielt diser Philosophus den mangel an Freunde / weder den mangel an Geld / in welchem fall er recht hatte / dann zur zeit der trübsal oder schwachheit erfreuet sich das Herz vil höher / wann es sieht zu seinem Haupt stehen zwen oder drey Freunde / weder das er die Truhen / Kisten vnd Kasten hat vol Gelds. *Vertinus* spricht: Vil Menschen seyndt Arm an Geld aber Reich an Freunden / hergegen seyndt vil Menschen Reich an Geld aber arm^{Christus} an Freunde / Also auch seyndt vil Menschen arm an dem einen^{ist Obri} vnd andern / vber welche alle *CHR* Iustus der Obrist ist / dann am^{ster vber} Stammen des Creusches hatte er keinen einigen Freundt / der ihm^{alle ver} hette geben einen trunck Wassers / noch der ihm hette zugesprochen^{lassene} ^{Tröstlo} ^{sen.}

1. Auf-
sicht der
bekannten

ein tröstliches wort. Es beklagt sich Christus vber die Aposteln vmb das sie seynde geflohen/ er beklagt sich vber seine Freunde vmb das sie sich haben verborgen/ er beklagt sich vber seine Bekannte/ vmb das sie ihne nit haben verthetigt/ Dañ im ganken Kampff seines leydens/ hatte er keinen einigen Verwanten der im folgte/ noch keinen Freund der ihne verthetigte/ noch keinen Bekannten der ihne verspreche. Ra-

2. Auf-
mangel
des ver-
thetigers

banus spricht: Verwante hatte der Sohn Gottes / welche da waren ganz ansehenlich/ er hatte auch tugentfame Freunde/ vnd daffere Bekannten/ aber als sie sahen/ das er schwach war/ vnd arm an Gütern/ so haben sie ihne allesambt verlassen in der noth/ damit sie nicht auch gerichteten in die Gefahr. Was ist aber das / O Herr Jesu/ was ist das? Zu Jerusalem mangelt keiner/ der den Barabam verthetigt/ aber vorm Pilato mangelt einer der sich deiner annemmet? Der vmbbringer der lebendigen findt verthetiger / vnd der aufferwecker der Todten findt nichts als lauter anleger? Den sentigen / welcher frid gemacht hat zwischen Gott vnd dem Menschen/ verurtheilt man/ aber welcher ganz Jerusalem hat auffrürisch gemacht / denselben laßt man ledig? O du armes Jerusalem / O du unglückseligs Jüdisch Volk/ niemals werden bey dir Leut mangeln / welche die Frommen verfolgen vnd die Gottlosen verthetigen? Alle die jenigen / welche Freunde waren des Barabæ / waren Freunde Christi / vnd alle die jenigen / welche Freunde waren Christi / waren Feinde des Barabæ /

3. Auf-
sicht der
bösen
feinden.

Dann mit eben demselben Munde/ vnd mit eben demselben thon / mit welchem sie sagten / *non dimittas nobis nisi Barabam* , schreyen sie / *crucifige, crucifige eum*. Augustinus spricht: Weil das duplen oder zwey mahl widerholung eines worts/ ein gewisses kennzeichen ist der Lieb oder des Hasses/ die man zu einer Person treget / so haben die Hebreer öffentlich am tag geben die Lieb/ die sie trugen zum Barraba in deme sie nemblich zwey mahl schryen *non dimittas nobis nisi Barabam* , hergegen haben sie erzeigt den Hah/ welchen sie trugen zu Christo/ als sie schryen / *crucifige, crucifige eum*. Das sie zum Pilato zwey mahl sagten *non dimittas nobis nisi Barabam* , was haben sie dardurch anders wollen zuersehen geben / als dz sie ihne von gankem Herken baten/ vnd mit der Zungen ersuchten/ das er diesem Dieb wölle fristen das leben? Das auch sie mit heller Stimm zwey mahl schryen / *crucifige, crucifige eum* , was war solches anderst/ als dz sie den Pilatum mit

mit der Zungen ersuchten/ vnd ihne von gantsein Herken baten/ das
 er Jesum von Nazareth wolle hencken am Galgen/ vnd ihm das le-
 ben nemmen am Creus? Chrystostomus spricht: Der Fürst der Syn- 4. Auf
 nagog vnd der König von Tapharnao/ der Hauptman/ der Sa vndanck
 cheus/ *Simon leprosus* vnd Lazarus waren sie nit Freunde vnd Bekan- barkeit
 te Christi/ vnd so gar die ansehnlichsten des Volcks? Wil vnd zwar deren so
 gar vil hat Christus gethan von ihrentwegen/ als er noch lebte/ aber er guts
 nichts haben sie gethan von seinentwegen/ als er starb/ vnangesehen
 man ihne vor ihren Häusern für fürte zum creusigen/ vnd vnangese-
 hen sie ihne mit iren Augen sehen sterben. Derwegen hat der Gebene-
 dent H. Er. Jesus sehr grosse vrsach gehabt/ zu seinem Vatter zu sa-
 gen/ *quare me dereliquisti*, seytemal im nicht mangelten Feinde/ dem
 Barrabæ aber keine Freunde.

Was massen Christus seinem Vatter klagt/ das man
 höher habe geschetzt den Todt der Tochter Jephthæ in der
 Synagog/ weder man an seho seinen Todt
 in der Kirchen.

VI. Cap.

FAC mihi quocumq; pollicitus es, concessa tibi victoria & ultione
de inimicis tuis. Iud. am n. cap. Diese fast klegliche wort hat geredt
 die Tochter des gewaltigen Hauptmans Jephthæ zu ihrem ei-
 gnem Vatter / als derselb widerumb anheimbs kam auß dem
 Krieg als wolte sie sagen: Mein Vatter hastu deinen Mund auff
 gethan gegen dem Herrn/ so ihue wie du hast gelobt vnd verheissen/
 nach dem der H. Er dir den Sieg vnd Vberwindung hat geben vnd
 dich gerochen hat an deinen Feinden den Kindern Ammon. Jephthæ
 hatte einen gläubt gethan/ das/ wofern der H. Er die Kinder Ammon
 geben würde in sein Handt / er alsdann dem H. Er zu Brandtopf-
 fer opffern wölle den ersten / welcher zu seiner Hauptthür herauß ihm
 entgegen gieng. Als derwegen er mit dem Sieg widerumb anheimbs
 kam/ sihed da gieng sein eingeborne Tochter herauß ihm entgegen mit
 Trummen/ Reyen vnd Hecrpauken. Vnd da er sie sahe/ zerniß er
 seine Kleider/ fieng an mit bitteren Zähern zu sprechen: Ach mein ein-
 geborne Tochter / ach mein einzige Erbin / O wie ein vnglücklicher
 fall

Mit was
 vmbstend
 de die
 Tochter
 Jephthæ in
 Väter-
 licks ge-
 lübt ver-
 williget.

fall ist diser für dich vnd für mich / vnd daß ich hab dich vnd mich be-
 trogen / vmb dz ich hab meinen Mund auffgethan gegen dem Herrn /
 vnd ihm ein solche verheißung gethan / welche dir nemmen wirdt das
 leben / vnd mir schaden am Geschlecht. Hierauff antworte die Toch-
 ter vnd sprach: Mein Vatter / hastu auffgethan deinen Mund gegen
 dem grossen Gott Israels / vnd hastu ihm gelobt ein glübe / so vnter-
 laß nicht es zu vollziehen / vnd ihue / wie du hast verheissen / dann ich
 halte es für ganz wol angelegt / seytmal du überwunden hast deine
 Feinde. Vnd ferner sprach die Tochter zu ihrem Vatter: Was ich
 dich aber / O mein Vatter / bitte / ist anders nichts / als daß du mir
 wöllest vergönnen / das ich / ehe vnd beuor du mich tödtest vnd schlach-
 test / möge zwen Monatlang im Gebirg herum ziehen / vnd meine
 Jungfrawschafft beweinen mit meinen gespielen. Nach vmbgang
 vnd verschwinung solcher zwey Monat / volbracht der Vatter sein
 glübe / schlachtete vnd opfferte sein Tochter dem Herrn / wie er gelobt
 hatte / vnd ist darauß ein weiß vnd gewonheit worden / auch also gehal-
 ten in Israel / daß die Töchter vnd Jungfrawen Israels Jährlich
 vier tag lang zusammen kamen vnd die Tochter des Jephthe beklag-
 ten. In warheit grosser ding verheisset vns die heilige Schrift in di-
 ser Jephthischen Figur / welche würdig seynde zu wissen / vnd subtil zu
 erklehren. Wer wirdt verstanden durch den berühmten Hauptman
 Jephthe / als eben der Sohn des lebendigen Gottes / der Erlöser der
 Welt / Welcher sagte / *data est mihi potestas in caelo & in terra*, der-
 selb ist gewißlich vil ein tapfferer vñ mechtiger Hauptman gewesen / we-
 der Jephthe / dann die Hauptmanschafft Jephthe erstreckte sich weiter
 nicht als im Jüdischen Landt / aber die Hauptmanschafft des Sohns
 Gottes erstreckt sich im Himmel vnd auff Erden. Die Schrift
 meldet / daß / als Jephthe noch ein Kindt war / er mit gewalt von den
 Israelitern verstofften sey worden auß seines Vatters Haus / aber
 daß er hernacher sie erredt habe von ihren Feinden / vnd ein Fürst sey
 worden ober sie. Was die Innwoner zu Galaad gethan haben mit
 dem Jephthe / das haben hernacher die Bürger zu Jerusalem gethan
 mit Christo / dann denselben verstofften sie auß der Synagog vnd ent-
 festen ihne seines Väterlichen erbtheils / aber nicht desto weniger hat
 er sie erredt von ihren Sünden / vnd wardt ein Erlöser ihrer aller.
 Ganz sein reumet sich allhie die warheit mit der Figur / oder der
 Geist

Jephthe
 ein Figur
 Christi.

1. In sei-
 ner macht

2. In sei-
 ner ver-
 werffiger
 ernidri-
 gung.

Geist mit dem Buchstaben / dann gleich wie die jenigen / welche den Jephthe verstoßen hatten auß dem ganken Königreich / hernacher eben die jenigen seynd gewest / welche ihne baten daß er solte sein ihr Herz und Obrister / eben also haben die jenigen / welche ober Christo vnserm erlöser schryben *crucifige, crucifige*, hernacher auff dem Berg Caluaria öffentlich etliche geschlagen an ire Brüst / vnd andere haben mit heller Stimm gesagt / *verè hic erat filius Dei*. Wer wirt durch die Tochter Jephthe / welche noch jung vnd ein reine vnd schöne Jungfraw war / verstanden / als eben der Sohn Gottes vnd die Menschheit des worts: Wer ist / (spricht Ambrosius) dermassen schön / wer ist so rein / wer ist ein solche Jungfraw / vnd wer ist so Heylig / als da gewest ist dieses allerheiligste Fleisch: *Incognit a viro*, keinen Man hat: Tochter Jephthe ein Figur der Menschheit Christi / dann sie ist nit empfangen worden durch vermischung Mans vnd Weibs / sonder sie ist formirt durch wirkung des Heiligen Geistes. Von wegen des Siegs ober seine Feinde hat Jephthe dem Herrn verheissen daß er sein eigne Tochter wolle auffopffern in der Kirchen: vnd von des Siegs ober die Sündt hat Christus verheissen auff zuopffern sein eignes Fleisch am Creutz. Also / das Jephthe geopffert hat sein Tochter die er hatte erzeugt / aber der Sohn Gottes seinen eignen Körper. Vngern kam Jephthe dran / daß er opffern solte sein eigne Tochter / vnd vngern kam die Tochter dran / daß sie solte geopffert werden von ihrem eignen Vatter / aber doch hat sie sich lechlich vil höher erfreut ober ihres Vatters erlangte Sieg weder betrübt vnd daß sie solte werden geopffert. Wie Herlich vnd schön schickten sich allhie diese Geheimnuß mit dem andern Geheimnuß / dann zur zeit als der Sohn Gottes sagte: *Transat à me calix iste*, hat er getrawrt vmb daß er sterben solte mit sambt der Tochter Jephthe / aber als er sagte: *Non sicut ego volo sed sicut tu vis*, Freute er sich zu leiden. Vnd daher kompts / das dieses allerheiligste Fleisch für gut hielt geopffert zu werden / nur damit das göttlich Wort erlangte den Sieg ober die Sündt. Vermeinstu nicht / mein Bruder / das allhie die eine Geheimnuß sich reume auff die andere seystemal von wegen der Ehr ihres Vatters ist worden geopffert die Jungfraw vnd seystemal von wegen der Ehr des Vatters ebenmessig Geceusigt ist worden dieses Göttliche Fleische Groß war die Raach / welche Jephthe nam an seinen

3. In seiner Trümpfer Erhöhung

Tochter Jephthe ein Figur der Menschheit Christi.

1. In Jüngfrenlicher reinig

reit. 2. In aufopfferung ihrer selbst

3. In dem innerliche Streit vnd widerstand

4. In lieb Därrlicher Ehr

5. In der
sterkung
des Les
bens.

nen Feinden/ aber noch vil grösser war die Raach/ welche Christus nam vber die Sünd/ aber hieby ist zu wissen/ das/ vmb wie vil grosser da waren dise zween Sieg/ vmb mit so vil grösserm werth sie seynd worden erworben/ dann dem einen kostete es die Tochter/ vnd dem andern das Leben.

Pellem pro pelle, & cuncta dabit homo pro anima sua, Job 2. Die H. Schrift erzehlt im Buch Jobs/ das einmahls vorm Gericht Gottes erschienen seynd vil Heilige Menschen/ darbey dann auch gegenwertig war der Sathan/ dann selten kommen die Frommen zusammen zuerichten etwas guts/ das nit der Sathan sich auch zuschläge/ zu stiftien etwas böses. So sprach derwegen der H. Erz zum Sathan/ von wannen kombstu? Sathan antwort dem H. Erz vnd sprach/ ich hab im Landt vmbher zogen/ vnd bins durchgangen/ ob ich etwa einen Menschen möchte finden/ der mein wäre. Der H. Erz aber widerlegte vnd sprach: Hastu nicht acht auff meinen Knecht Job gehabt? Dann es ist seines gleichen nit im Landt/ er ist schlech vnd recht vnd Gottesföchtig/ vnd tritt ab vom bösen/ vnd helt noch seine vnschuld/ du aber hast mich bewegt/ das ich ihn ohn vrsach beleidigt. Sathan antwort dem H. Erz vnd sprach: Haut für Haut/ vnd alles was ein Mensch hat/ lest er für sein leben/ aber streck dein Handt auß/ vnd greiff sein Gebein vnd Fleisch an/ vnd alsdann wirstu sehen/ das er höher empfindt die marter seines Leibs/ weder den verlust seiner güter.

Christus
chus Je
phre weis
vor.

Auß diesem dialogo vnd gespräch Gottes vnd des Sathans/ haben wir abzunemen/ vmb wie vil höher wir dasjenige halten sollen/ was der Sohn Gottes hat dargeben/ weder was Jephthe hat geopffert. Dann der ein hat geopffert sein Tochter/ vnd der ander sein eignes Leben. Jephthe hatte sein einige Tochter sehr lieb/ aber noch vil lieber hatte Christus sein köstlichs Fleisch/ dann es war vereinigt mit dem Göttlichen wesen welches dann ein vrsach war/ das/ vmb wie vil mehr er es liebte/ er vmb so vil höher empfand den verlust desselben.

1. In der
Lieb.

Aristoteles spricht dz die weise Männer jr Leben vil mehr liebten weder die einfeltigen/ seytemal sie sehen vnd wissen/ das ihr Leben dem gemeinen wesen vil nützlicher ist/ vnd weil das gemein gut jederzeit solle

2. In der
weisheit.

vor gezogen werden dem sonderbaren nutz. Weil derwegen der Sohn Gottes war der allerweisest/ vnd der allermächtigt/ wer zweifelt das er vmb so vil mehr habe geliebt sein Leben/ vmb wie vil es nützlicher

cher

er war allermeniglichen? Ganz recht hat der Sathan geredt / daß der Mensch Haut für Haut / vnd alles was er hat / leß für sein Leben / dann / wann man den Hauptman Jephthe hette gefragt / was ihm lieber wäre / entweder das man opffern solte sein Tochter / oder sein Person / so würde er ohne zweyffel lieber haben gewölt / das man sein Tochter solte opffern zweymahl / weder sein Person ein mahl. Seneca spricht: Weil das Leben dermassen natürlich / vnd daß sterben dermassen schrecklich ist / so erschreckt vns vnser eigener Todt noch vil mehr. Zu erwundern ist / warumb doch Christus habe wöllen sterben / aber noch vil mehr zu erwundern vñ sich zuentsetzen ist / daß er so gutwillig hat wöllen sterben / dann nicht allein sein Glory nicht vermehrendt / sonder vilmehr seinen guten Namen schwerendt hat er sich selbst dargebotten zum todt.

Ferner meldet dise Figur / was gestallt die Tochter Jephthe 2. Monatslang habe beweint ihre Jungfrawschafft / in den einsamen vngעהuren Gebirgen / vñnd in der Gesellschaft / etlicher anderer Jungfrawen. Daß dise Jungfraw beweint hat ihre reine Jungfrawschafft / was ist solches anderst / als das sie weint vmb das sie keinen Man gehabt / vnd vmb das sie nit war worden verheirat / vnd vmb dz sie keine Kinder verließ / welche ihren todt beweinten vnd ihr gut erbten? Zwar ein vnerbare sach war es / das dise Jungfraw nur blöflich beweint hette ihre eigne Jungfrawschafft / wo fern vnter disen worten nicht verborgen wäre ein andere Geheimnuß / dann vmb wie vil dunkler da seind die wort der Heyligen Schrift / vmb so vil grössere Geheimnuß begreifen sie. Oben hab ich gemelt / das durch dise zarte Jungfraw verstanden wirt das allerheiligste Fleisch Christi / an jeko aber sag ich abermals / daß / gleich wie des Jephthe Tochter beweinte ihre Jungfrawschafft / eben also Christus beweint habe sein Jungfrawschafft / aber ein grosser vnterschied ist zwischen dem einen weinen vnd zwischen dem andern weinen / vnd zwischen der einen Jungfrawschafft vnd der andern. So beklagt sich derwegen der Sohn Gottes gegen seinem Vatter sprechend: *Quare me dereliquisti*, vñnd dises sagt er darumb / alldieweil er sein aller reinste Jungfrawschafft vnd allerheiligste Vnschuldt nicht hatte verwendet vnd angelegt wie er gern wolte / dann / ist er ein Jungfraw geboren / so ist er ein Jungfraw gestorben / vnd ist er vnschuldig kommen in die Welt / so ist er mit seiner

Montis Caluarie 4. Pars.

Mm

vns

Christus
chuts Jes
phthe.
Tochter
weint vor.

1. In bes
weinnung
der Jung
fraw
schafft.

Schöne
Lehr von
Geistliche
cher ver-
mählung.

unschuldt / widerumb gefahren gen Himmel. Niemandt vermeine /
das Christus beweint habe sein Jungfrawschafft / welche vnbeeiligt
ist blieben in seinem H. Fleisch / dann weil sein Gebenedeyte Mutter
ihre Jungfrawschafft nit hat verloren geberendt / so hat er sie noch vil
weniger verloren lebendt. Die Keuscheit / daruon die Schrifft redet /
vñ die Jungfrawschafft / welche Christus mit sambt des *Iephte* Tochter
beweinet / ist nicht zerstörlich sonder vnzerstörlich / nicht des Leibs
sonder der Seelen / vnd dise Jungfrawschafft schwängert der H. Er
mit Heyligen Worten / vnd mit Göttlichen eingebungen. Also / das /
wo fern sie geschwängert wurde mit disen Göttlichen eingebungen /
sie hernacher gebäret ganz Heylige Werck. *Augustinus* vber die
wort: *Desponsauit mihi*, spricht: Die Geistliche Männer seynd eben
so nottürfftig ihre Seelen zuuerhlichen mit Christo / wie die Weltliche
ihren Töchtern Männer zu suchen. Vnd ich sage nit allein das
sie dessen eben so nottürfftig seyen / sonder ich sage nochmaln das sie es
noch vil mehrers nottürfftig seyen / dann ein Jungfraw kan gar wol
Seelig werden ohne der Gesellschaft eines Mans / aber ein Seel kan
nicht gelangen in Himmel ohne das Christus sie mit ihm führet. *Bernardus*
spricht: O wie vil höher ist die Geistliche Ehe / weder die Leibliche
/ dann die eine bestehet zwischen Man vnd Weib / die andere aber
zwischen Christo vnd der Seelen / vñnd auß der einen werden Kinder
erzeugt / welche vns bisweilen erzürnen / aber auß der andern Ehe entspringen
nützliche werck / Beweint hat die tochter *Iephte*, vmb das sie in
der Jungfrawschafft muste sterben / aber geweint hat der Sohn Gottes
vmb das er in diesem leben nicht vertieft mehr Geistliche Geschlechter
/ dann er hette gern alle Herzen der ganzen Welt schwanger verlasen
mit guten verlangen / vñnd das alle Seelen gebären solten gute
werck. Das Gott durch den Propheten spricht: *Nunquid ego qui alijs*
generationem tribuo, sterilis ero, hat er solches nit geredt von wegen
des verlangens / sich zuuerheiraten / mit Weibern / sonder auß einem
eyffer / sich zuuerhlichen mit vnsern Seelen / dann zu allen vñnd jeglichen
zeiten ist die Leibliche Keuscheit ganz Heilig / vñnd zu allen zeiten ist
die vnfruchtbarkeit der Seelen böß vñnd schedlich. So sag mir derwe-
gen / O mein allerliebster Herz Jesu / sag mir / was weinstu? *Plango*
virginitatem meam (antwortet Christus) ich beweine mein Jung-
frawschafft mit sambt der Tochter *Iephte*, dann kaum einen hab ich
funden.

2. In be-
klagung
der vn-
fruchtbar-
keit.

Welche
guermess-
ten.

funden in der ganzen Welt/ welcher sich begerte mit meiner göttlichen
 Gnad zuuerhlichen/ noch der sich begerte mit meinen hohen einsprech-
 ungen schwängern zu lassen. Vnd dz allerergiste ist/ das/ wann ich an-
 fange mit einer sündigen Seelen zu buelen/ vnd mich in sie zuerlieben/
 sie mir alsbaldt den Rucken zu kehret vnd daruon laufft. *Plango virgi-*
nitate meam ich beweine mein Jungfrawschafft/ dann innerhalb 33.
 Jahren/ hab ich mit allem meinem Predigen/ mit allem meiner todten
 aufferwecke/ mit allem meinem Teuffel aufstreiben/ vñ mit allem mei-
 nem sünd verzeihen/ vñ vnangesehen so viler angewendter mühe vnd
 arbeit/ einen schlechten nutz geschafft. *Plango virginitate meam*, daß
 vnangesehen ich in eigener Person bin kommen in die Welt/ vnterwie-
 sen das Volk/ vergossen mein Blut/ zerissen mein Fleisch/ vnd ver-
 lohren mein ehr/ so sihe ich doch an jeso kau einen/ der im zu nutz mache
 mein Blut/ noch der mir drum dancke? *Plango virginitate meam*,
 dann ich hab keinen einigen gefunden/ an dem ich könnte mein Jung-
 frawschafft verwenden/ dem ich mein vnschuldte könnte geben/ dem
 ich könnte mein gedult anbieten/ dem ich könnte mein lieb mittheilen/
 vnd in dem ich könnte mein demut hinderlegen/ sonder bin ich reich an
 tugenten können in diese Welt/ so fahre ich reich wideruñ gen Himm-
 el.

Vnd schließlich sagt die obenberürte Figur/ daß die tochter Israels
 seyen zusammen kommen zubeweinen den Todt der Tochter *Iephte* 4-
 tag lang nach einander/ in welchen sie verbrachten ein grosses heulen
 vnd klagen. Also/ dz niemaln füruber gieng ein fahr/ in welchem sie di-
 ses nit verrichten. Bey diesem fall ist zuerwegen/ das gleichwol in der
Synagog vorhanden waren vil Edle dapffere/ weise/ gelerte/ vnd er-
 bare Menner/ aber von keinem einigen lesen wir/ der nach seinem ab-
 leiden jemaln wäre worden beweint. Alle Könige/ Herzogen/ Pa-
 triarchen vnd Propheten seynd von ihren befreundten worden begrab-
 en/ aber zu gleich vergessen/ außgenommen die Tochter *Iephte*, wel-
 che/ vermög eines sonderbaren vorzugs/ von den Jungfrawen ist be-
 weint worden alle Jahr. Weil dann die Töchter *Sions* sich gerustet
 vñnd bereitet haben alle Jahr zubeweinen den Todt diser Jung-
 frawen/ vermeinstu nicht/ mein Christ/ das es vil billlicher seye/ daß du
 alle Stundt vnd alle Augenblick beweinst den todt Jesu Christi? Kei-
 ner andern vrsachen halben beweinten dise Jungfrawen den Todt der
 Tochter *Iephte*, als weil sie gewest war jung/ schön/ vnd tugentsamb.

M m ij

Also/

1. Auf
mangel
der braut.
2. Auf
viler ar-
beit vnd
schlechte
nutz.
3. Auf vn-
danckbar-
keit ges-
gen den
Völkern
4. Auf
gering-
schätzung
seiner tu-
genen.

3. In ver-
dienst der
jährlichen
gedech-
niss.

Also / daß dises ihr Klagen mehrers beschah auf einem mitleiden / als
 auß schuldigkeit. Was hatten sie für vrsach zu weinen / vnd dermassen
 zu klagen alle Jahr / seyntemal die Tochter Jephthe nicht gestorben war
 von wegen des Volcks / noch außgeschrien / wie ein Heiligin ? Die
 gelegenheit vnd die Vrsach reizet vnd ermahnet vns zu beweinen alle
 Stundi vnd so gar alle augenblick den Todt des Sohns GOTTes /
 daß er ist gestorben von wegen des Volcks / vnd hat gnug gethan für
 vnser sünd. Daß der sohn zum Vatter sagt: *quare me dereliquisti*, ist
 eben so vil / als wan er sich beklagt hette warum man die tochter Jephthe
 habe beweint alle Jahr / vñ das keiner verhanden / der da gedencke an
 seinen tod. Ob schon an den tod Christi mit gedencke die sündige Seel /
 so vnterleß doch nicht in der Heiligen Marterwochen daran zuge
 dencken die Catholische Kirch / welche am H. Karfreitag begcket dz
 Jahrfest des Todts Christi. An stat / daß die Tochter Sions den Todt
 diser Jungfrawen beweinten 4. tag / so stelt vns für die Kirch die 4.
Passiones der vier Euangelisten.

Christus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das
 gleich wie man dem Isaac verstopffet hat die Brunnen auß
 neydt / eben also man ihm geöffnet hat seine
 Wunden auß Bos
 heit.

VII. Cap.

HAbuit Isaac possessiones ouium, armentorum & familie pluri
 mum, ob hoc inuidentes palestini obstruxerunt omnes put eos eius
 implentes humo, spricht die Schrift *Genesios*. am 26. cap. als wolte
 sie sagen: Der Patriarch Isaac ward durch den Segen GOTTes ein
 reicher Man / gieng vnd nam zu / vnd wuchs / biß er fast groß ward /
 daß er vil guts hatte an Schaff vnd Rindern / vnd ein groß Gesinde.
 Darumb neideten ihn die Philister / vnd verstopfften alle Brünn die
 seines Vatters Knechte gegraben hatten / vnd füllten sie mit Erden.
 Wie recht spricht der Apostel *omnia in figura continebant illis*, sey
 temal alles was beschehen ist in der *Synagog*, nichts anders war als ein
 Figur dessen / was beschehen vnd sich zutragen würde. in der Catholi
 schen

schen Kirchen/ dann sonst würde es das ansehen haben/ dz vil ding/
 welche geschrieben stehen in H. Schrifft/ schimpflich seyn zu schrei-
 ben vnd überflüssig zu lesen. Wo fern in diser Figur nicht begriffen
 wäre ein sehr hohe Geheimniß/ was wäre vns dran gelegen/ oder
 was hätte es vns/ das Isaac gehabt hat vil Schaff/ Kinder vnd
 Haubtgesindte Was gieng es vns an/ das Isaac hatte vil Feinde/
 welche ihm verstopffen seine Brunnen. In warheit/ zu vil höhern
 Geheimnissen beruffet vns dise Figur/ weder was der bloß Buchsta-
 ben mit bringt/ derwegen seynd wir bedürfftig eines hohen Geistes/
 sie zu erklehren/ vnd eines sonderbaren auffmerkens/ es zu lesen. Das
 wort Isaac bedeut in Hebräischer sprachen einen Menschen der voll ist
 des lachens/ vnd beladen mit frölichkeit/ welcher frölicher vnd freudi-
 ger Nam/ allein dem Sohn Gottes kan zustehen/ vnd er allein vnd
 sonst kein anderer in diser Welt kan sich nennen Isaac. Wer kan ohne
 Christum/ oder mit Christo/ oder von Christo/ im Himmel vnd auff
 Erden haben ein freude. Als der Sohn dort war im Himmel/ vnd ehe
 vnd beuor er herunter kommen war in die Welt/ könnte kein einiger
 sterblicher Mensch lachen/ er dorffte auch nüt lachen/ dann weil Gott
 dermassen erzürnt war/ vber die Welt von wegen der Sünd/ so war
 die Welt aller traurig/ leydig vnd eingezogen. Weil Gott zum Pa-
 triarchen Noa sagte: *penitet me fecisse hominem*, leydig ist mirs daß
 ich erschaffen hab einen Menschen/ wie dorffte sich ein Mensch vnter-
 stehen zu lachen? Wie hette der H. Job dorffen lachen septemal er mit
 vergießung der Zähne sagt: *Vtinam consumptus essem, fuisset quasi non-
 essem de utero translatus ad tumulum*, als wolte er sagen: Warumb/
 O großer Gott Israels/ hastu mich genommen auß meiner Mutter
 Leib/ vnd weil du mich se hast her auß genommen/ warumb hastu mich
 nicht alßbalde drauff vertilgt/ oder warumb hastu mich nicht alßbalde
 auß meiner Mutter Leib gelegt ins Grab? Warumb hette sollen la-
 chen der fromb Prophet Heltas/ septemal er/ als er im Gebirg flöhe
 vor der Königin Iesabel, *petiuit anima sua vt moreretur*, als wolte er
 sagen: Bin ich dann besser/ als meine Vorfahren/ septemal ich in so
 großen Trübsaln lenger mißleben weder sie? Stirb derwegen/ O
 mein Seel/ stirb/ dann weil ich dir dermassen Feindt bin/ so wolte ich
 wünschen es hette ein ende. Wie hette der Prophet Jeremias können
 lachen/ als er mit vilen Seuffhern sagte: *Quis dabit capiti meo lachry-*

Isaac ein
 Man vol
 lachens
 Figur
 Christi.

1. Obn ihn
 vnd vor
 ihm kein
 freud bey

Etia.

Jeremia.

mas, & oculis meis fontes lachrymarum, ut plorem interfectos populos mei, als wolte er sagen: Wer wirts erhalten vom grossen Gott Israels/ das er auß meinem Haupt mache ein Meer des Wassers/ vnd meine Augen verkehre in einen Brunnen der Zäher / damit ich des Nachts möge beseuffen/ vnd des Tags beweinen die jenigen/ welche verfürte seindt worden von der Sündt / vnd vmbkommen vom

Tobia.

Schwert? Wie hette dörfen lachen der fromb alt Tobias, als er sagte: *Quare mihi gaudium erit, quia in tenebris sedeo, & lumen caeli non video,* als wolte er sagen: Was kan für ein frewd wohnen in meinem

Herzen / oder was für ein lachen könnte verbringen mein Mundt/ septemal ich bin arm/ alt vnd blindt. Also/ das ich sehen kan dz Licht des Himmels? *Origenes* spricht: Weil das alte Gesetz ein Schatten war des newen/ vnd weil alle Synagogischen aller trawrig vnd melancholisch herumb giengen/ so habē sie gebraucht so vilerhandt Instrumenten vnd Musicas/ damit sie durch solches mittel verdistilliren vnd vergessen möchten ihre Traurigkeiten: *At ubi venit plenitudo temporis,* in dern GOTT gesandt hat seinen Sohn in die Welt/ hat er

1. Mit ihm vnd nach ihm saurer frewd.

mit ihm gebracht das lachen / die frewdt / vnd das frolocken des Himmels/ in welchem man nichts anders thut als lachen/ allermassen man allhie auff Erden anders nichts kan als weinen. Ist nit vnser lachender Isaac lachendt kommen in die Welt/ septemal in seiner Geburt die Engel gesungen haben *gloria in excelsis Deo*, Ehr sey GOTT in der höhe? *Damasceus* spricht: Wann man mit einer grauitet ansihet die wort/ welche der Sohn Gottes hat geredt/ vnd die werck/ welche er in diser Welt geübt/ so machen sie vns ein frewd/ vnd geben vns ein vertragen das wir sollen werden selig / vnd nicht verlohren/ dann vil mehrers war das jenige was er geredt hat zur linden miltigkeit/ weder was er geredt hat zur geschwinden miltigkeit. Vnd damit man nicht vermeins/ das ich disfalls auß einem lären Sack rede/ so wöllen wir etliche wenig wort einfüren / die er geredt hat auß seiner

Den Bn/ geln.

gütigkeit. *Si quis sermonem meum serauerit, non morietur in aeternum,* spricht Christus zu den Juden / *Ioan. am 8.* als wolte er sagen: So jemandt mein wort helt / der wirt den Todt nit schmecten ewiglich. Ein so hohes wort/ ein solche gute newe zeitung / wie dise ist/ warumb wolten wir nit erwegen wer sie habe geredt / warumb er sie geredt/ vnd zu weme er sie geredt? Vnser lachender Isaac hats geredt.

redt.

redt: zu erfrewung der ganzen Welt hat ers geredt: aber sie haben ihm deßhalb ein gar böses Vottenbrot geben / Dann / weil er im Hause *Pilari* sagte / das noch ein andere Welt vorhanden / vnnnd das sein Reich nicht seye von diser Welt / haben sie ihne im Hause *Herodis* gekleidt in weiß / wie einen Narren. Zu den außgebannten Hebreern hat ers geredt / als nemlich sie ihne genennt hatten einen Samaritaner oder Ketzer / vnd als sie zu ihm gesagt hatten daß er habeden Teufel bey ihm. Vermeinstu nicht mein Bruder / daß vnser lachender *Isaac* den Mundt habe gehabt voll lachens / als er auff solche grausame schmachwort / gab ein süsse antwort? O süßes wort / O Göttlichs lachen / du vnd sonst niemandt / bist der jenig gewest / welcher vns hat verheissen ein anders leben nach disem leben. In warheit / einen lachenden Mundt hastu gehabt / als du denen verhießest das leben / welche dir namen das leben. O wie einen lachenden Mundt hat gehabt disen vnser lachender *Isaac*, dann als die Hebreer ihne wolten steinigen / hat er sich gelegt zwischen Gott vnd vnsern sünden / damit alle Steinwürff solten fallen auff ihne. Als der Sohn Gottes sagte: *In-gum meum suauē est*, gab er vns dardurch klärlich zuuerstehen / das sein heiligs Geseß seye ein frölichs Geseß / ein lieblichs Geseß / vnd ein lachendes Geseß / dann alle frommen volnziehen es lachend / aber alle gottlosen uberschreiten es weinend.

Am andern spricht die obengemelte Figur / das *Isaac* gewest seye ein reich: r Man / vnd daß er gehabt habe vil Viech / Schaff / Kinder vnd Haußgesindt. Der Sohn Gottes hat keine Ochsen / Kinder vnd Schaff / noch ein grosse anzahl Knecht vnd Mägd gehabt / aber getige kommen / auff dz er reich sein solte an Ochsen / Kinder vnd Schaffen / sonder daß er ein Erlöser sein solte vnserer Seelen / vnnnd ein Mittler vnserer Sünden. Daß der Prophet spricht: *Omnia subiecisti sub pedibus eius; oves & boues*, hat er solches nit geredt auff die Schaff / welche gehen auff der Heyden / noch auff die Ochsen / welche Weiden in den Wiesen / sonder won wegen der Seelen der Sünder / welche wohnen in vnsern Körpern / vnd welche er dermassen hat lieb gehabt / daß / ob schon der Vatter sich ihm gelegt hat vnter seine Füße / er sie doch gesetzt hat auff sein Haupt. Durch die Schaff *Isaacs* werden verstant den die frommen *Isracliter* / welche erlangt haben die erkent-

nus.

mus Christi/inmassen gewest ist *Lazarus, Nicodemus, Joseph, Zacharias,* der fromb Schecher/ vnd vil andere mehr/welche gewest seynd in der Zahl der Außermöhten. Durch die Ochsen vnd Kinder Isaacs werde verstanden alle Heyden/von welchen herkommen alle die jenigen welche fromme Christen seynd. Dann gleich wie ein Kinde vil grösser ist weder ein Schaff/ eber also ist die Mutter die Heylige Kirch grösser/weder die *Synagog.* Dises seynd die Ochsen vnd Kinder / welche der Sohn Gottes ist kommen zu suchen / vnd dises seynd die Schaff/welche vnser Isaac ist kommen zu bewahren/ dann was das ander Diech des alten Isaacs anlangt / hat der erlöser der Welt niemaln von der Ruhe gehabt ein Kalb/noch vom Schaff ein Lamb.

Ferner meldet die Figur/das Isaac habe gehabt ein groß Hausgesinde vnd Knechten/welche ihm dienten vnd ihm sein Gut halffen gewinnen. An dergleichen dienern vnd selauen war vnser Isaac eben so arm/ als ein Diech/ dann sein armut war dermassen groß / das niemandt begerte zu leben bey seiner Person / noch zu wohnen in seinem Hause. Vil ein anders Hausgesinde hatte Christus weder Isaac/ dann es war groß/ Herrlich vnd Heylig/ dann es waren darunter die Hierarchien des Himmels/ die Väter der Vorhöllen / die Gerechten des Fegfeners/ vnd alle Frommen der ganken Welt. Was wäre der Gerecht/ wo fern der Sohn Gottes nicht wäre sein Fürer vnd sein Capitain? *Vbi duo veltres congregati fuerint in nomine meo, ibi ego sum,* was bedeut solches anderst/ als das / wo zwen oder drey Gerechten versamblet sein werden im Namen Christi / er alsdann miten vnter ihnen sein wölle: O was für ein großer vnterschied ist zwischen dem Hausgesinde des alten Isaacs / vnd dem Hausgesinde Christi/ dann im Hause Isaacs / nennet man sein Hausgesinde / Knechte/ Diener vnd Leibeigene / aber im Hausgesinde des Gebenedeyten Herrn Jesu nennet man alle die seinigen Freunde vñ brüder. O wie ein hohes Geheimnuß/ O wie ein Göttlichs Sacrament ist's/ dz der Sohn Gottes die seinigen nennet Freunde/ sprechend: *Die amici mei:* Vnd dz er sie an einem andern ort nennet Brüder/ sprechend: *Die fratres mei:* Dan er gibt vns dardurch zuuerstehē/ dz er sie hatte erlöset mit seinem köstlichen Blut/ vnd gerechtfertigt mit seiner Göttlichen Gnad. Wer wolte sich nicht freuen/ O Herz Jesu/ wer wolte nicht frolocken dich zu lieben/ dir zu dienen/ vnd dir zu folgen/ seytemal du so gar höflich

Unterschied
zwischen
Isaac und
Christi
Hausge-
sinde.

1. In dem
Namen
des Ge-
sindts.

lich bist mit Worten / vnd so ganz danckbar mit den Wercken? Wer wolte sich nicht freuen zu wohnen in deinem Hause / vnd wer wolte nicht gern sein in der Zahl deines Hausgesindts / seytemal du die frembden nennest Bekannte / die Feinde / Freunde / die Knechte / Gesellen / vnd die Vndanckbarn / Brüder? Wer hat jemaln so grosse sorg ^{2. An der sorg des Hausvatters.} getragen für sein Hausgesindt / wie der gütig Herz Jesus vber das seine / dann zur zeit / als ihne wolten fangen seine Feinde im Garten / hat er anders nichts von ihnen begert / als das sie sein Person solten Gefenglich annemen / aber sein Hausgesindt gehen lassen. Als er im letzten Abentmal sagte: *Pater serua eos qui in me credunt & credituri sunt* / hat er lauter vnd klar am Tag geben die Lieb die er trug zu seinem Hausgesindt / dann er bate seinen Vatter für die gebornen vnd noch vngewornen / für die abwesenden vnd gegenwertigen / vnd so gar für die todten vnd lebendigen. O wie selig ist die Seel / welche wohnen vnter dem Hausgesindt des Sohns Gottes / seytemal er sie liebet / ehe sie wirt geboren / vnd nach dem sie geboren ist macht er sie gerecht / vnd nach dem sie gestorben ist / macht er sie Selig.

Ebenfals meldet die Figur / das alle Inwoner des Königreichs Palestina neidig war dem Patriarchen Isaac vnd seinem ganzen Hausgesindt / nit darumb das er sie beleidigte / sonder weil er Reicher vnd mechtiger war / weder sie allesamt. *Seneca* spricht: Kein gefährlicher Neydt ist / als welcher her kombt auß frembdem Wolstande / dann als lang die wolffahrt wehret des einen / wehret auch der Neydt des andern. Das ganze vorhaben eines neidigen Menschen ist / das er möge zuruck halten den fortgehenden / das er möge ernidrigen den erhöchten / das er möge stürzen den glücklichen / das er möge verunehren den geehrten / vnd dz er möge betrüben den Reichen. *Cicero* spricht: Das größte Vbel / welches im neidigen steckt / ist / das / weil er neidig ist allermeniglichen / er sein Gift außstrewet vnter allermeniglichen / dann es helts der Neydthals gencklich darfür / das man alles / was andern wirt gegeben / ihne werde enzogen / vnd wann nur andere Leut sieten / das er alsdann werde hoch steigen. *Horatius* spricht: Die eigenschafft der Neydthals ist / das gleich wie der wolstandt vnd das Glück des einen wechset / eben also auch der Neydt des andern zu nimbt / dar auß aber folgt / das / weil er ihne nicht kan neben ihm leiden / er sich vnterstehet seinen widersacher zu hassen mit dem Herken / ihne zuverun-

Montis Caluarie 4. Pars. N n glimpf.

glimpffen mit der Zungen/an ihm zu legen die Hände vnd so gar andere wider ihne zu reissen. Der fromb Isaac thate den Palestinern seinen Nachbarn nichts böses/ er verwüstete ihnen nicht ihre Wälder/ er beschlug ihnen nicht ihre Weide/ er nothzwengte ihnen mit ihre Weiber/ er redete ihnen nichts böses nach/ noch machte kein Vneinigkeit zwischen ihnen/ sonder vil mehr halff er ihnen wie Brüdern / vnd hielt sie als Kinder. Disem allem aber vnangesehen/ waren sie dermassen eroffen im Neydt vnd so gar vnd ganz verstockt in der Bosheit/ das sie dem frommen Isaac befalchen zu weichen auß dem Landt/ zuuerlassen sein Gut/ vnd abzudancken sein Hausgefindt. Sie waren mit disem allem nicht zufrieden/ sondern vereinigten sich dahin/ das sie zustoiffen wolten die Wasserbrunnen / darauß sein Gefindt vnd Viech haben pfflegen zutrinken. In keiner andern Sachen können sie besser erzeigen ihren Neydt vnd Bosheit/ als dz sie dem Isaac verstopfften seine Brunnen/ seytemal ohne dem Element des Wassers weder die Menschen können leben noch das Viech sich erhalten.

Dises alles auff vnser vorhaben zuziehen / wer ist vnter allen Menschen jemaln so sehr worden beneidet/ als eben der Sohn des lebendigen Gottes? Was hat bey den Israelitern verursacht einen so grossen Neydt/ als eben die fülle vnd vberflus seiner Weißheit / die hochheit seiner Lehr/ die auffrichtigkeit seiner Gerechtigkeit / vnd die reinigkeit seines Lebens? Die Hebreer waren schier zersprungen auß lauter Neydt/ seytemal sie sahen / dz Christus außlegte so vil Geheimnussen der Schrifft/ das er dem Volck so offte vnpredigte / dz er vnter so vil vnerhörte Wunderwerck/ dz er offentlich tadelte alle Laster/ vnd das er in seiner Gesellschaft hatte so vil tugentsame Männer. Vil grösser war der Neydt der Hebreern / weder der Palestinern / dann dem Isaac befalchen die Palestiner mehrers nicht / als das er solte weichen auß den Palestinischen Landen/ aber dem Sohn Gottes haben es die Hebreer nicht befohlen/ sonder sie selbst haben ihne nit allein hinauß verstoffen mit ihren eignen Händen / sonder auch sich vnterstanden ihne zureuzigen. Dem frommen Patriarchen Isaac verstopfften sie die Brunnen/ darauß er trank/ aber dem Gebenedeyten Herrn Jesu öffneten sie die Hände vnd die Seyten. Also / dz es vil ein grösser schad war/ das sie Christo namen das Leben weder dem Isaac benamen das Wasser. Vermeinstu nit/ mein Bruder / das es ein grösser schad

Ursach
des Jui-
dischen
Neydts
wider
Christum
ist grösser
gewesen
als die
Whititer
wider
Isaac.
1. Wegen
wirkli-
cher ere-
cution.

2. Wegen
benomig
des guts

schad sey gewest / das man Christo benam das Blut auß den Adern /
 mit welchem er lebte / weder dem *Isaac* das Wasser / welches er tranc /
 Wann man mir versperet oder verstopffet einen Brunnen / so kan ich
 einen andern auffthun / vnd wo fern ich kein Wasser hab / so trinck ich
 Wein / vnd wann man mich vertreibt auß diesem Landt / so wandere ich
 in ein anders / aber wann man mir nimbt das Blut / wer wirt mir ein
 anders geben / vnd wann man mir zerzeißt meine Adern / wer wirt mir
 andere leyhen / vnd wann man mir nimbt das leben / wer wirt mir zu
 hilff kommen mit einem andern leben? Derwegen hat der Neydt Chri-
 stum vil vbler gehalten weder den *Isaac*. Dann *Isaac* ist ins Landt kom-
 men mit Ehren / vnd ist mit ehren wider drauß zogen / vnd ist er leben-
 dig hinein kommen / so ist er lebendig wider darauff kommen / aber
 was sollen wir sagen vom gebenedeyten Herrn *Jesus* / dem sie auß lau-
 ter Neydt haben zerstrewt sein Hausgesindt / abgsondert von seiner
 Mutter / vergossen sein Blut / geschendt sein Lehr / vnd bemiltigt sein
 Leynmut? *Chryostomus* spricht: Der ganze Reichthumb des Menschen
 ist die Seel / die Ehr / das Leben / vnd das Gut / aber keins vnter allen
 vieren hat der verflucht Hebreisch Neydt Christo gelassen / dann die
 Seel haben sie im herauß gerissen / die Ehr haben sie ihm besteckt / das
 Leben haben sie ihm genommen / vnd des Guts haben sie ihne ensetzt.
 Sein gankes Gut erstreckte sich höher nicht / als auff einen kahlen
 Mantel / vnd einen zerrissenen Rock / aber der verflucht Neydt beraub-
 te ihne dieses armen Kleydleins / dann den Mantel gaben sie den
 Henckern vnd Schergen / die ihne richteten / vnd seinen Rock gaben
 sie den Richtern oder Kriegern / welche ihne bewarten. Wo kann grö-
 sere Armut gefunden werden in der ganken Welt / als in dern Chri-
 stus hieng am Holz des Creukes / seymaln man ihm herauß gerissen
 hat die Seel / vergossen sein Blut / benommen sein Leben / vnd zertheilt
 seine Kleyder? Groß war der Neydt der Palästiniern / aber doch haben
 sie nicht Handt angelegt am *Isaac* / aber am gebenedeyten Sohn Got-
 tes hat man gelegt die Handt / als sie ihne fiengen / die Füß / als
 sie ihne stießen / die Zung / als sie ihne lästerten / vnd das
 Herz / als sie ihne hasseten.

Wegen
 umwider-
 bringlig-
 keit des
 Schadens.

4. Wege
 anstug
 der eigen
 Person.

Vnd alles
 gütern.

Wegen
 aller glic-
 der miß-
 brauch.

Der Authhor continuiret diese Materi / vnd
erklert zu diesem proposito ein schöne Figur.

T *Plit mulier velamen & expandit super os putei, quasi siccans pri-
sanas, & sic latuit Rex. 2. Reg. cap. 17.* zuersterung diser Figur/
ist zu wissen / das auß dem Lager des Königs Davids seynde verschickt
worden zwen geschwinde Jüngling / nehmlich Jonatas vñ Achimaa /
auszuforschen was zu Jerusalem beschlossen hetten Absolon vnd Achis-
tofel wider den David / vnd solches durch mittel des Chusay / welcher
ein warer Freundt war Davids / aber ein falscher des Absolons. Als
nun diser Chusay den vorbemelten zwen Jünglingen empieten ließ /
was Absolon im Rath hette beschlossen / würden sie ersehen von einem
Knaben das sie sich verborgen hatten nahe bey der Statt Jerusalem /
dann sie dorfften sich nicht drin sehen lassen: Vnd der Knab sagte es
alsbald dem Absolon / derselb befahl alsbald dz man dise zwen Jüng-
ling solte fangen / Aber weil sie vermerckten das man sie hatte gese-
hen / eilten sie in eines Mans Haus Bahurim / vnd verbargen sich da-
selbst in einem Brunnen: Vnd die Wirtin breitet ein Deck vber das
Brunnenloch. Da nun die Knechte Absolons ins Haus kamen / spra-
chen sie / wo ist Achimaa vnd Jonathan? Antwort ihnen das Weib:
Sie waren müd / vnd als sie hatten ein wenig Wassers getruncken /
vnd seynd entledts sie hinweg gangen. Weil derwegen die Knechte
Absolons sie nicht finden könnten / giengen sie wider gen Jerusalem.
Aber Achimaa vnd Jonatan stiegen auß dem Brunnen / kamen zu
David vnd sagten ihm was Chusay ihm zuempotten. Ein sehr grosse
Fürsichtigkeit hat gebraucht die Wirtin / dann ihre geschwindigkeit
war ein vrsach dz die zwen Kundtschaffter Jonatas vñ Achimaa
seynd worden erredt / vnd die Knechte Absolons betrogen. Der Phi-
losophus *Nimus* sagt / das der Rath eines Freundts soll sein bedacht
samb / das der Rath eines Feindts soll sein der erst / vnd das der Rath
eines Weibs solle geschehen geschwindt vnd in der eyl / dann wann
man ihr zeit leß / sich zubesinnen / was sie sollen sagen / so neiget sich ihr
lust dahin / worzu ihr Herz geneigt ist. So wollen wir derwegen er-
wegen / was dises sey für ein Brunnen / vnd was es für ein Deck sey /
mit

Beispiel
einer ge-
erewen
Wirtin.

Wunsch

mit welchem sieben Brunnen zudeckt/ vnd wer die jenigen seyen/ die sich darinn verbergen/ vnd wer die jenigen seyen/ welche sie suchten/ vnd was es für ein Weib seye/ welches den einen erzetet/ vnd den andern bespottet. Was aber das erste anlangt/ können wir mit warheit sagen/ das diser tieffer Brunnen nichts anders ist als das hohe vnd tieffe/ alte vñ newe Testament. Hoch ist es/ daß es redet von hohe dingen/ tieff ist es/ dann es handelt von tieffen Sachen/ es ist ein Brunn/ dann niemandt kan es außschepffen/ vnd es ist von Wasser/ dann es begreiff nichts anders als heilige vnd reine Sachen. Über die wort: *Puteus altus est*, spricht Ambrosius: Es seyen die wasser in den Brunnen so tieff verborgen/ wie sie immer wollen/ so seynd doch die Geheimnussen noch vil tieffer verborgen in der Heyligen Schrift/ dann das Wasser auß dem Brunnen leß sich schepffen vnd ziehen mit einem Sail/ aber die Geheimnussen der Schrift erzeicht man nur vermittelst der Gnad. Allweil der Propheet David zum H^{ern} sagte: *Da mihi intellectum & scrutabor mandata tua*, wer zweyfelt/ daß weil er begert die Gnad die Heilige Schrift zuverstehen/ er sie nicht habe können verstehen ohne sonderbare Gnad des H^{ern}? Vil sachen hat Christus selbst geredt zu seinen Aposteln/ die sie nicht haben verstanden auß mangel der Gnaden/ Vnd weil dann deme also/ warumb darff sich dann einer vnterstehen zusagen/ daß er verstehe die Heilige Schrift/ wann er nit eigentlich weiß/ dz er erleucht ist mit der Göttlichen Gnad? Mann findt vil Menschen/ welche vor durst sterben. Die weil sie nit gehen vmb Wasser/ vn dises seynd die Heyden welche keinen Glauben haben/ andere findt man/ welche vmb Wasser gehen vnd nemmen kein Sail mit sich/ vnd dises seynd die Kezer welche die Schrift vbel verstehen: Andere findt man/ welche ein Sail mit sich nemmen das Wasser herauß zuziehen/ aber sie haben kein Geschirz darinn sie das Wasser könnten gießen/ vnd dises seindt die schlechte Männer welche die Bibel gleichwol können lesen aber nit verstehen. Die Wer Wasser begert zu schepffen auß diesem Göttlichen Brunnen/ der muß mit sich bringen das Sail der scientz vnd die Ranten des gewiszens/ dann selten oder nimmermehr wirdt der senig verstehen können die Göttliche Schrift/ welcher sich nicht in aller heiligkeit vnd tugenten darzu gibt. Das jener Brunnen bedeckt wardt/ was bedeut solches anders/ als die gar grosse Finsternuß des alten Testaments? Die schlechte Jdowen.

Wie einer Leynwade war bedeckt diser Brunnen / vnd mit einer
Leynwade war bedeckt das Angesicht *Moyfis*, vnd mit Leynwade war
bedeckt das *sanctum sanctorum* des Tempels / vns zur anzeig / das alle
alte geheimnussen waren finster / tuncel vnd verborgen. Das der
Fürhang des Tempels zerissen ist im Todt Christi / was bedeut sol-
ches anderst / als das nunmehr entdeckt vnd offenbart seyen die Geheim-
nussen des alten Testaments? Das der Fürhang des Tempels ist zer-
rissen im Todt Christi / vnd das die Deck / welche *Moyfes* hatte vber
sein Angesicht / niemals ist worden zerissen / was bedeut solches an-
derst / als das allein die Catholische Kirch diejenige ist / welche ist er-
leucht / vnd das die *Synagog* bis dato mit sambt ihrem *Moyfi* ist verborg-
gen? Dann das der Apostel spricht: *Adhuc velamen est super faciem*
Moyfi, was wil er damit anderst anzeigen / als das das Jüdische
Volk mit sambt ihm ist verstockt. Nicht zu neiden ist die *Synagog* vnd
das ihrem *Moyfi* ist verdeckt sein Angesicht / seytemal die Catholische
Kirch ihren Christum am Creuz mit hat verdeckt / sonder öffentlich
vnd bloß / dann gleich wie er vns all köstlichen Fleisch hat gezeigt
sterbend / eben also hat er vns entdeckt seine Geheimnussen predi-
gendt.

Das die Botschafften vnd kundschaffter der Königlich Person
Dauids vnd der Priesterlichen Person *Abiathars* im tiefen Brun-
nen waren verborgen / vnd das sie die kundschafft eingenommen hat-
ten vermittelst des Priesters *Abiathars*, vnd das sie verstellten die Ge-
heimniss zwischen dem Königlich vnd Priesterlichem Standt / was
bedeut solches anderst / als eben das in der Menschheit des worts solte
verschlossen vnd empfangen werden der Königlich vnd Priesterlich
standt? Das diser Brunnen ein vrsach war / das die eine wurden er-
rettet vnd die andern verspottet / was bedeut solches anders als die
Heilige Göttliche Schrift ein vrsach ist / das die Catholischen Sel-
lig / die Keger aber verdambt werden? Das die Knechte *Abfolons*
niemaln gefunden haben den Brunnen / was bedeut solches anderst /
als das die armeliche Hebreer noch zur zeit nicht gefunden haben
Christum? Die Knechte *Abfolons* haben mehrers nicht gesehen
als die Deck / welche gelegt war vber das Brunnenloch / eben als
so sehen die Juden mehrers nit an / als den blossen buchstaben des alten
Testaments vnter welchem verborgen ligen *Ionatas* vnd *Achimaaz*,
das

Tag ober
Lecht
des newen
Testa-
ments.

Die kund-
schaffter
bedeuten
die Mens-
cheit
Christi.

das ist / die Menschheit des Worts / vnd das Wort selbst. So thut
 derwegen hinweg / O ihr Hebreer / thut hinweg das Leylach ewrer
 Unwissenheit / thut hinweg die Deck ewrer Bosheit / des Buchs
 stabens vnd ewrer Hartneckigkeit / dann wo fern ihr nicht abstehet
 von ewrem Irthumb / werdet ihr Christum nicht finden / welcher
 verborgen ligt im Brunnen. Wie ein groß mitleiden soll man tra-
 gen mit der armen *Synagog*, seymal zwischen ihnen vnd Christo nur
 ein einigs Leylach ist / vnd wo fern sie dasselb rissen von einander / so
 würden sie alsbalde finden Jesum Christum. Vnd was vermeint
 stu daß das Leylach anders seye / als eben der widerwertig Verstand /
 welchen sie geben der Göttlichen Schrift: Kundt vmb den Brunnen
 herumb giengen die Kundtschaffter *Absolons*, vnd fanden doch
 nicht ihre Feinde / vnd in der Bibel gehen die Hebreer herumb / aber
 die darinn verborgene Geheimnussen finden sie nicht. Die vrsach des-
 sen ist / all die weil sie nicht wollen hinweg thun das Leylach des Buch-
 stabens / damit sie also sehen könnten daß darinn verborgene Göttli-
 che Wasser.

Aber noch eigentlicher von der sachen zu reden / was seynde die
 Brunnen / welche ihre Vorfahren *Isaacs* haben geöffnet / anderst als
 eben die Heilige Bücher welche die Propheten vnd Heilige Män-
 ner geschrieben? Daß man in der Kirchen Gottes auff's new öffnet
 einen Brunnen / was ist solches anderst / als das man einem Text gibt
 einen hohen vnd subtilen Verstand. Ein weiser Man öffnet eben so
 vil Brunnen süßen Wassers / als auff wie vil manier er auflegt die
 Schrift Gottes / vnd vmb wie vil tuncleer die Schrift ist / vmb so
 vil tieffer zeucht er das Wasser darauf. Ich bekenn / daß der Brun-
 nenmeister vil arbeitet biß er das Wasser gar auß dem Brunnen
 sehafft / aber noch vil mehr arbeitet ein weiser Man / welcher auß-
 legt einen Paf der H. Schrift. Wann einer mit dir wolte streiten /
 dz die Arbeit des Leibs schwerer seye wede die Arbeit des Geistes / vnd
 das die Arbeit des Grabens grösser sey wede die Arbeit des Studi-
 rens / demselben magstu zur antwort geben / dz er sey *tanquam asinus ad*
lyram, vnd ein *Saul inter Prophetas*, vnd ein *Sathan inter filios Dei*.

So dann probiert ist / was gestalle durch die Brunnen bedeut
 werden die Göttliche Bücher / sag ich noch ferner / das dises eben die
 jenige Brunnen seyen / welche verblende haben die blinde Hebreer /
 vnd

Prophete
 ische
 Bücher
 mit Bräu-
 nen ver-
 gleichen

Verstopf-
 ung der
 Brunnen
 bedeut
 vnder
 stande der
 Schrift

vnd als dann haben sie die Brunnen verblende / als sie die Heylige verfelschten. Die Palestiner haben die Brunnen Isaacs verstopfft mit Erden / vnd eben dergleichen thun die Hebreer der Heyligen Schrifft / welche sie auslegen nicht nach dem gebrauch der Kirchen / sonder nach dem gebrauch der Synagog / nicht nach dem Geist / sonder nach dem Buchstaben / vnd nicht was der Geist wil / sonder was ihnen selbst gut duncket. Was ist das Wasser verstopffen mit der Erden anderst / als den Geist verblenden mit sambt dem Buchstaben? Vns Christen hat Christus geöffnet vnd gereinigt die Brunnen der Kirchen / ak er / leyder / die Hebreer mit ihrer Hartneckigkeit / vnd die Keger mit ihrer Bosheit beflissen vnd bemühen sich sie zu verlaugnen vnd betrüben / in deme sie vnsern Glauben bemeiligen / vnd die Schrifft auslegen ihres gefallens. Vber alle dise ding beklagt sich der Sohn Gottes am Creuz gegen seinem Himmlischen Vatter / warumb bewilligstu das man eins theils verstopffe die Brunnen meiner Lehr / andern theils aber das man öffne mit einer Lanzen mein Seyten.

Der Sohn Gottes beklagt sich gegen seinem Vatter / warumb er seinen Leib hab beladen mit Geißeln vnd Streichen / vnd das Herz mit Sorgen.

VIII. Cap.

In flagella ego paratus sum, & dolor meus in conspectu meo semper, spricht der Prophet David im Namen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: Mache es mit mir / O mein Vatter / mache es mit mir / wie es dir gefelt / dann ich bin bereit zu allen streichen / die du mir wilt geben / seytemal ich den schmerzen / welchen ich muß außstehen / nimmermehr kan verlieren auß meinen gedanken. Dergleichen klegliche wort hat gewislich niemandt anderer geredt / als ein betrübter vnd hoch bekümmertter vnd Zum Todt verurtheilter / welcher bekennet vnd vorbezeuget / das er den Todt eingehe auß gehorsamb / vnd alles leide mit gedult. Vermeinstu nicht / das der jenig sterbe auß gehorsamb / welcher sich selbst anerbeit zum Todt / vnd vermeinstu nit / das der jenig sterbe mit gedult / welcher sich nit weist zu beklagen? Man findt Menschen / welche die mühe nur empfinden im Geist / als da

Verseihene fäh-
lung der
Mühe.

seynd die H. Ern/ andere findt man/ welche die mühe nur empfinden
 im Körper/ als da seyndt die Pawren/ andere findt man/ welche die
 mühe empfinden weder im Körper noch im Geist/ als da seind die Nat-
 ren/ andere findt man/ welche die mühe empfinden im Geist vnd im
 Körper/ als da seind die tugentsame Männer. Seneca spricht: Die
 mühe des Geistes mattet vnd betrübt des nachts/ vnd ruhet vnter tags/
 dann alsdann ist der Mensch beschäitiget: Die mühe des leibs betrübet
 vnter tags/ vnd ruhet des nachts/ dann alsdann hat er ruhe / aber
 welcher betrübt ist im Geist vnd am leib / derselb verzehret den tag im
 schweizen vnd die ganze nacht im seuffzen. Cicero spricht: Vnter allen
 widerwertigkeiten dieses lebens / ist die größte/wann der Leib umgē-
 ben ist mit mühe / vnd das Herz beladen mit sorgen. Die engste des
 Herzens pflegt man zu lindern durch die vernunft/die mühe des leibs
 pflegt man zu vertreiben durch wollüst / aber was kan man für einen
 trost geben dem leib vnd dem Geist / noch dem Geist vnd dem leib/
 wann der ein schwizet vnd der ander seuffzet? Dem Buchstablichen
 verstandt nach beklagt sich allhie der fromb König David, fürnem-
 lich vber die mühe des leibs/ dann er sagt: *Ego in flagella paratus sum*,
 vnd vber die mühe des Geistes/ dann er sagt: *& dolor meus in conspe-*
ctu meo semper, welche er gelitten hat von den Händen des Königs
 Sauls, als er vertrieben vñ verborgē war in den holē steinfelsen. Gro-
 se mühe hatte David am leib/ nicht allein von wegen des langen wegs/
 welchen er wanderte / sonder auch von wegen des grossen hungers
 welchen er litten: Er hatte auch grosse mühe im Geist/ vnd daß er sich
 befandt in frembden landen/ vertrieben auß seinem Königreich/ vnd
 in vngnaden seines Königs. Vnd gesetzt / deme allem seye also / wer
 kan mit solcher warheit sagen / *ego in flagella paratus sum*, als eben der
 zarte Körper Christi/ vnd wer kan/ wie er / sagen / *dolor meus in con-*
spectu meo semper, als eben sein bekümmert Geist: Nicht zu zweyflen
 ist/ das David ist worden verfolgt/ aber doch lesen wir von ihm nicht/
 daß er sey worden Gezeiffelt mit Rueten / vnd dieses können wir sagen
 von vnserm Erlöser Christo/ welcher nicht allein an der Säulen vom
 Pilato ist worden Gezeiffelt/ sonder auch mit dem *Ecce Homo*, ist wor-
 den dem Volck fürgestellē. David kan von ihm selbst nicht sagen/ *ego in*
flagella paratus sum, vil weniger kan er sagen/ *& dolor meus in conspe-*
ctu meo semper, allein der Sohn Gottes ist der jenig / der es von ihm
 Montis Caluarie 4. Pars. Do selbst

Leibliche
 vnd geist-
 liche mü-
 he des
 Davids
 in der 3^{ten}
 gur.

Vil groß
 ser war
 die mü-
 he Christi
 in
 der war-
 heit.

1. Wegen
jimmer
werendes
Creuz.

selbst kan sagen / dann er / vnd kein anderer hat keinen einigen augen-
blick zubracht in diesem leben / in welchem sein Gebenedeyter Körper
nit hette empfunden ein mühe / vnd sein Heiliges Herz ein Kummer-
nuß. *In humanis plura sunt qua terrent, quam nocent.* spricht der Gött-
lich Plato, als wolte er sagen: In den Menschlichen vnsfällen seynde
ni mehr ding / welche vns erschrecken / weder welche vns hernacher be-
gegnet / dann eben so offte wirt das Herz Gemartert / als offte es ge-
denckt an die künfftige mühe. Wann ein Vbeltheter Verurtheilt ist
zum Tode / alsdann ringt er eben so offte mit dem Tode / als offte er
dran gedencet daß er muß sterben / Also / daß / ob schon das Schwert
ihne hernacher tödtet nur ein mahl / die gestalte vnd fürbildung des

2. Wegen
der leben-
digen ein-
bildung.
vnd wis-
sensschafft.

Tods ihne doch zuuor tödtet mehr als tausent mahl. Difes auff mein
fürhaben zubringen / wo ist jemaln ein solcher Prophet geweest im Al-
ten Testamente / welcher wüßte / was Christus hat gewüßt? Alß dz der
Sohn Gottes der Statt Jerusalem prophezehte / das daselbst kein
Stein würde verbleiben auff dem andern / meinstu nit / daß er damals
eben so wol gewüßt habe / des seines Bluts kein einiger tropffen würde
bleiben beym andern? Weil dann der Sohn Gottes wüßte / daß er
solte sterben / vnd das sein Leib solte werden am Creuz Geceuchigt / wz
hat er doch haben können für ein freud / vnd wie hat er nur mögen frö-
lich sein? Zwen ding hatte der Sohn Gottes teglich vor seinen Au-
gen / nemblich das Creuz vnd die Nägel mit denen er solte werden an-
genagelt / vnd die Feinde selbst / welche ihne würden tödten / deren ge-
meinschaft er nicht hat sollen noch wöllen meiden / seytemal er kom-
men war / sie zu erlösen mit seinem Blut vñ zu bekehren mit seiner Lehr.
Wo ist ein Herz so tapffer / noch ein Man so beherzt / welcher könne
vmbgehen mit einem / welchen er gewiß weiß / daß er jm nemmen wer-
de das leben? O Höchste Gütigkeit / O ewige Lieb meines gütigen
Hern Jesu / du / vnd kein anderer / hast verthetigt welche dich ver-
folgten / beschützt welche dich verklagten / geehrt welche dich veruneh-
ten / vnd vergeben welche dir namen das leben. Was wirstu derwegen
thun / O Herr Jesu / was wirstu nit thun / von wegen dern / welche dir
folgen vnd die dir dienen / seytemal du solches thust von wegen deren /
welche antasten dein Person / widerstreben deiner Lehr / bemelligen
dein Ehr / vnd dir nemmen das leben? *Anselmus* spricht: Der Sohn
Gottes ist geboren worden von Sündern / vnd hat gewohnt vnter
Sün-

Sündern / nicht auff meinung sie gut zu heissen / sonder sie zu bessern /
dann niemandt hat in diesem leben einen so grossen lust gehabt seine un-
bill zurechen / als Christus sie zuuerzeyhen.

Aber noch eigentlicher dise Materi aufzuführen / nicht ohne ho-
he Geheimnuß hat Christus gesagt / *Ego in flagella paratus sum*, dann ^{Wegen}
er gab dardurch zuuersehen / daß er vil höher achtete die streich w. <sup>Diehr-
cher geiße-
lung.</sup>
er sollte leiden / weder den Todt / welchen er würde aufstehen / dann ein
Herzlich edles Gemü empfindt bey weitem vil höher einen einigen
streich / welchen man ihm gibt auff offnem Markt / weder wann man
ihm in der Gefengnuß abschlegt den Kopff. In den Criminalischen
Fellen pflegt man die Edelleut vnd Geschlechter nur zu köpfen oder zu
viertheilen oder zu stranguliren / aber die Knechte vnd Leibeigen pflegt
man mit Ruten zu zücheln / aufzustreichen / zu henccken / vnd zu zeich-
nen / Also das man ihnen / nach beschaffenheit ihres verbrochens / die
Straff pflegt zuuermehren oder zu ringern. Ein sehr grosse Schande
ist / wann man zu einem sagt : troll dich weg / du aufgestrichener
Bueb: Vnd solche Schmachwort redet man nicht zu einem Verwie-
senen / dann die verweisung des Landts wirt ihm nur auffgelegt zu
einer Straff / aber die Aufstreichung gereicht ihm zu einer Straff
vnd zu nachtheil der Ehr. Als der Apostel sagte: *Ter virgis castus sum,*
femel lapidatus sum, & *ter naufragium feci*, ob er schon erzehlt dreyer-
ley Sorten aufgestandener Marter / wann man aber dise seine wort
eigentlich ansieht / so befindet sich / daß er die dreymählige aufstreich-
ung helt für den Hauptproceß vnd grundfest seiner Marter. Weil ^{4. Wege}
CHRISTUS dermassen Edel war am Blut / vnd dermassen scham-^{harteit}
haffig in seinen sitten / ist zu glauben / daß er vil höher habe empfun-^{liner}
den das man ihne wol Begeiffelt herfür fürte mit dem *Eccē Homo*, wes-^{complexion.}
der als man ihne hinauf fürte auff den Berg *Caluaria*, dann dz Creutz
benamb ihm das Leben / aber die Stäupenschläg benamen ihm sein
Ehr. Dreyerley fürnemme Marter haben Christo angethan die He-
breer / mehr weder den andern Mördern / nemlich die Stäupen-
schleg / welche ihm öffneten seinen Rucken / die Dörner / welche ihm
zerriessen das Haupt / vnd der Essig vnd Gallen / welche ihm bitter
machten den Mundt. Gemehrt hat man Christo diser gestalt sein
Marter mehr als den andern Mördern / dann ihnen gesunnen sie nur
zunicke das Leben / aber dem Sohn Gottes namen sie das Leben /
Do ij vnd

vnd entsetzten ihne seiner Ehr. Wo fern der Sohn GOTTES die Züchtigung nit hette höher empfunden weder etwa ein andere straff / so würde er niemaln gesagt haben / *ego in flagella paratus sum*, in welchen allerheiligsten Worten er vns gab zuverstehen / daß er nicht allein bereit wäre aufzustehen ein jegliche Straff / sonder auch allerhandt iniurien. O wie vil grössere vrsach hat der Sohn GOTTES gehabt höher zu achten das Geiſten / weder die andere Märter / seyntemal er in den andern nur allein ist worden gemartert / aber in dieser Geißlung ist er worden gemartert vnd verunehrt. Dann den Schmerzen en v-
 fandt er als man ihne Geißelte / aber die Schmach vnd Bnecht en v-
 fandt er als man ihne nackendt aufzohet. O gütiger HERR JESU / O heyl meiner Seelen / weil du ein dermassen subtile vnd weisse Hell-
 hast / vnd ein so zartes Fleisch / ein so reines Blut / vnd einen solchen lebendigen Verstand / was hastu nit empfunden / als man dir dermassen grausame streich gab / vnd als man dir mit gewalt herunter riß die Kleider? Wer hat jemaln dein köstliches Fleisch nackendt gesehen / als eben dein Angesicht wann du Predigtest vnd deine Füß wann du wanderest / biß vnd so lang man dir an der Säulen *Pilati* aufzohet deine Kleider? O wie hoch erbietest du dich / O HERR JESU / in deme du sagst / *ego in flagella paratus sum*, seyntemal du an der Säulen *Pilati* biß worden mit stricken angebunden / Entblößt / Betrübdt / Geißelt vnd Geschunden. O Erlöser meiner Seelen / O Erschöpffer meines Lebens / wann werde ich erleben den Tag / das mein Herr dermassen entblößt werde sein von Sünden / als wie du entblößt biß worden deiner armen Kleider? *Bernardus* vber die wort / *Ecce Homo*, spricht: Du biß nit begnugt O HERR JESU / dz du auß dem Garten geheft gebunden / vnd das man dich füret zum *Anna* mit starcken stricken bewart / vnd das man dich von dannen füret zum *Pilato* mit Seilen umgeben / vnd das man dich hernacher bracht hat gen Hoff aller betrübdt / sonder an jeso bewilligstu auffß new entblößt vnd Geißelt zu werden / vnd das man dich dem *Ecce Homo* öffentlich fürstelle auff dem Markt? Der ein Freundt soll sich des Landts verweisen lassen von wegen eines andern Freunds / auch so gar fangen lassen / aber doch leßt sich keines von des andern wegen nackendt aufziehen / noch mit gerten haiven / dann von wegen eines Freundts / mag man wagen die Person / vnd gastiren das Gut / aber doch nit dem geding daß die

s. Wegen
 schambaf-
 rigkeit in
 der ent-
 blößung.

die Ehr ganz / vnuerfehrt vnd vnbeeiligt bleibe. Mein der Sohn
 Gottes ist der jenig gewest / welcher gesagt hat / *ego in flagella para-*
tus sum. Vnd gleich wie ers hat geredt / also hat ers auch gethan /
 dann offentlich hat er sich lassen entblößen vnd Geißeln / vnd also Ge-
 geißelt offentlich fürführen / im wenigsten nichts achtend den Schmer-
 zen welchen er empfand / noch die schand / die er außstundt. Das er
 dertwegen sagt: *Ego in flagella paratus sum*, wß bedeut solches anderst /
 als daß er ein so grosses Hertz hatte zuempfangen die Marter / vnd ein
 so grosse Lieb zuerlösen die Welt / daß / wo fern man ihm noch ein
 mahl so vil streich heitte wöllen geben / er bereit wäre / sie toppelt an zu-
 nemmen? Warumb sprichstu / O HErr Jesu / warumb sprichstu /
ego in flagella paratus sum, anderst / als das man mit dem gewalt der
 Streichen sollte öffnen deine Seyten / damit dich daselbst eh'n solt. n
 deine Feinde / vnd dein lieblichs Ingewend: Das du sagst / *ego in fla-*
gella paratus sum, was begerstu / vnd was suchstu anderst / als das die
 Lant dir zerreiße dein Seyten / vnd daß die streich dir öffnen deinen
 Rücken / damit man sehen möge dein Gebenedeytes Hertz / vnd vmb
 wie vil grösser da sey die Lieb / mit dern du stirbst / weder die Marter
 die du leidest?

6. Wege
 inbrunst
 der Liebe
 so von an-
 trieb.

Der Authour continuiret diese Materi / vnd
 erklet die obangedeute Figur.

E*T dolor meus in conspectu meo semper*, sprich Christus ferner im
 obenangedeuten Psalm / als wolte er sagen: Vnter allen schmer-
 zen / die ich leide / ist einer derselbigen dermassen vbel beschaffen / daß
 er niemaln kompt auß meiner Gedecknuß. Ob schon diese klag Christi
 begreiff wenig wort / so ist sie doch angefüllt mit schönen Lehren / dann
 er beklagt sich nit vber vil schmerzen / sonder nur vber einen / vnd er
 sagt nicht daß es ein frembder Schmerzen seye / sonder sein eigen / vnd
 er sagt nicht / daß er stehe in eines andern gegenwertigkeit / sonder in
 seiner eignen / vnd er sagt so gar / daß er den Schmerzen nicht emp-
 finde zu zeiten / sonder beharlich vnd immerdar. Wo fern die Pro-
 pheten nicht widerumb aufferstehen / vnd die Engel nicht herab sie-
 gen / vns diese wort zu erkleren / wie könnien wirs erzahlen / wessen der
 Do iij schmerz

Die
 vmbstend
 der sch-
 merzen
 Christi.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Ein sch-
merz an
der Zahl
vnd viel

schmerzen seye/welcher so lang wehret / vnd die klag / welche kein ende
nimbt? Wo fern der Sohn Gottes wäre gewesen Kranck oder Pod-
grisch / oder Wassersöchtig / so könnten wir darvon reden / was er ge-
habt habe für ein Kranckheit / vnd was er aufgestanden habe für einen
Schmerzen / aber weil wir von ihm nicht lesen / daß er jemaln seye
gewest Kranck oder schwach / wer kans erzahen w; doch sein Schmer-
zen seye für ein Schmerzen ? Nicht leichtlich kan mans erzah-
ten / dann er nennet ihne nur einen einigen Schmerzen / sprechend:
Dolor meus, vnd daher wissen wir nit / ob es sey gewest der Schmer-
zen der Engsten / oder von der Säulen / oder von der Lansen / oder
vom herauß reißen der Seelen / dann ein jeglicher diser Schmerzen ist
schmerzlich dran zugedencken / noch vil mehr aber sine außstehen. Daß
Christus sagt / *Et dolor meus in conspectu meo semper*, soll ons solches
nit allein verwundern / sonder auch entsetzen / dann weil der Schmerzen
Christi so vil seynd gewest in der Zahl / vnd dermassen vnmenschlich
in der Marter / warumb beklagt er sich dann nur vber einen einigen /
da doch sie in der Zahl gewest seynd vnendlich ? Wir können nicht
laugnen / daß die Schmerzen Christi nicht seyen vil gewest vnd ganz
hefftig / aber nur einer ist vorhanden / welcher der aller fürnehmst ist
vnter allen andern. Was kan für ein Schmerzen verglichen
werden disem Schmerzen / seyntemal er anfengt in diser Welt /
vnd nicht auffhöret in der andern ? Diser so langer Schmerzen ist
die größte vndanckbarkeit / vmb daß er vns hat erlöset / vñ vnser gering-
schetzung / vmb daß er sich nageln hat lassen an dz Holz. Also / daß der
schmerzen / dessen er sich beklagt / nicht herkompt von den Dörnern /
noch von de Nägeln / sonder von den vndanckbarn vñ vnerkennlichen
Menschen. *Bernardus* spricht: Begerstu zu wissen / was du für ein
Mensch von Gott bist erschaffen / so betrachte was er von deinem we-
gen hat gethan. Also / daß du an deiner armen Menschheit erkennen
wirdest die werck seiner vnendlichen güte. Vmb wie vil weniger dein
Gott sich selbst gemacht hat in der Demut / vmb so vil grösser hat er
dich gemacht in der güte / vnd vmb wie vil gerechtlicher er sich hat ge-
macht von meinentwegen / vmb so vil mehr geheim hat er mich ihm
gemacht. Derwegen hüte dich / O Mensch / hüte dich / daß du nit sey-
est hoffertig / seyntemal du formirt bist auß Laim / vnd hüte dich / daß du
gegen deinem Gott nit seyest vndanckbar / seyntemal kein vndanckbarer
Mensch

Mensch Gott dem Herrn jemaln ist gewest angenemb. Ein Zeichen
 eines argen Gemüts ist/ wann einer vrsach vnd gelegenheit sucht/ sich
 zuentschuldigen damit er nit möge danckbar sein von wegen der emp-
 fangnen gutthaten/ vnd dergleichen verräterey vnd Bosheit pflege
 nur stat zu finde bey den vnuerschambten Seellofen Menschen. *Cassio-*
dorus spricht: Schwer ist zu gedulden / vnd noch vil schwerer ist zu
 vberschen / daß ein weiser vnd fürsichtiger Man nicht solle einen miß-
 schepffen auß seiner mühe vnd arbeit / vnd das an stat dessen / er nem-
 men muß ein schaden / darauff er verhoffte zuerlangen ein hülff. Also/
 daß er schaden leidet / ohne sein verschulden / mühe ohne vrsach/
 straff ohne Sündt/ vnd verfolgung ohne Feindt. Die Sitten der
 heilosen Leut würden noch vil erger sein / wo fern niemandt verhan-
 den wäre/ der die Laster straffte / vnd die Tugend ergette. *Lactantius*
Firminus spricht: Darüber ich mich zum höchsten verwundere/ ist/
 daß die Menschen/ wann sie Kranck seyndt / sich Gott befehlen/ vnd
 wann sie in Kriegshöhen stecken / zu Gott lauffen/ vnd wann die
 böse Luftsucht regirt / anfangen Gottsförchtig zu sein/ vnd wann sie
 auff dem vngestümmen Meer seynd / sich Gott vergloben / aber als
 baldt sie sich befinden außser solcher gefahr / so ist niemandt verhanden
 der ein mahl an Gott gedencet. *Seneca* spricht: Die eygenschaft eines
 vndanckbarn Menschen ist/ daß er seinen Nächsten vmb so vil mehr
 hasset/ vmb wie vil höher er ihm ist verpflichtet vnd verbunden / vnd dz
 ergiste ist/ daß er ihne gern sehe sterben/ nur damit er ihm nicht dancke
 von wegen der empfangnen gutthat. Halte es nicht für ein geringes
 vnglück/ wann du einen solchen Freunde antriffst. Dann gleich wie
 die Gutthat pflegt auß einem Feindt zu machen einen Freunde / eben
 also pflegt eben dieselbige Gutthat auß einem Freunde zu machen ei-
 nen Feindt. Du beklagst dich/ *Lucille*, vmb daß du antroffen hast einen
 vndanckbarn Menschen/ vnd daß er auß einem alten Freunde ist wor-
 den ein neuer Feindt / Aber wo fern du nicht hettest wollen eingehen
 disen schaden / so hettestu dich sollen enthalten jemande guts zu thun/
 welches ich dir aber nicht rahte daß du es thun sollest / noch daß du es
 jemande zu thun rahtest / dann besser ist/ daß man den andern halte
 für einen vndanckbarn / weder dich für einen Geizigen / vnd bes-
 ser ist/ daß die gutthat bey dem andern verderbe/ weder bey dir verfaule.
 Vnter allen Menschlichen Lastern ist keins so gebräuchig/ als die vn-
 danck.

Einläger
 discours
 wider die
 vndanck-
 bareit.

1. Auf
 Christi.

2. Auf
 Heyden.

danckbarkeit / welche offermals pflegt zu entspringen / entweder vmb
 das ma: nicht weist die Freunde zuerwöhlen / oder aber das man nit
 wil die gutthaten recht auftheilen. Also / das wir zu zeiten selbst eben
 so grosse vrsach geben vber vns zuklagen / vmb das wir nicht wissen zu
 geben / als vber andere / vmb das sie die empfangene gutthat nicht
 wöllen erkennen. *Cicero* spricht: *Clarissimi Viri At henis pulsi carere in-*
grata Ciuitate maluerunt, quam manere in improba, als wolte er sa-
 gen: Vil herliche vnd Gelerte Männer seynd vertrieben worden auß
 Athen / nicht von wegen ihres verbrechens / sonder auß neydt. Vnd
 derwegen wolten sie lieber vertrieben sein auß ihrem Vaterlandt / we-
 der wohnen in einer solchen vndanckbarn Statt. *Valerius Maximus*
 spricht: Vnter allen fürnemmen vnd Herlichen Lacedemonischen
 Männern / war *Lycurgus* der aller herzlichst vnd fürnembst / dann kei-
 ner seiner nachfolgern ist ihm gleich gewest in der Gelehrtheit / noch
 keiner hat ihne vbertroffen im reinen leben. Ich stehe gleichwol an /
 ob ich ihne setzen solle in die zahl der Menschen / oder der Götter. Aber
 vnangesehen das vorsehen *Apollinis* ihne hat geben ein so gewaltigs
 Lob / vnd vnangesehen er dermassen rein war im leben / gelehrt in den
 künsten / standthaffig in der Mähe / vnd fürsichtig in ordinirung sei-
 ner Gesez / so haben doch alle dise Tugenten ihne nit können erhalten
 noch beschützen vor der vndanckbarkeit seiner Bürger vnd Vntertha-
 nen. Dann nicht allein mit ehrnrürigen Worten / sonder auch mit
 grausamen Wercken erwiesen sie ihren Hap vnd Widerwillen / dann
 einmahls verbrenten sie ihm sein Haup / andernmahls vnterstunden
 sie sich ihne zu steinigen / drittens traktten sie ihm das eine Aug auß /
 viertens vertrieben sie ihne auß der Statt / bis er also leslich / zur
 danckfagung vmb das er 38. Jahr lang regirt hatte das Landt / im E-
 lendt ist gestorben im frembden Landen. *Plautus* in einer *Comedi*
 spricht: kein lieb wirt vber angelegt / als welche verwende wirdt an
 einem vndanckbarn Menschen / dann wer einen vndanckbarn liebet /
 derselb liebet nichts. Das Laster der vndanckbarkeit hab ich keiner an-
 dern vrsachen halben also herfür gestrichen / als damit man sehe / wie
 grosse vrsach Göt habe sich zubeklagen vber die vndanckbare Men-
 schen / dann weil sie dermassen vbel zugericht vnd geschendt werden
 von den Heydnischen *Philosophis* / so ist nit billich / das sie verthetigt
 werden von den Christen. *Cyprianus* spricht: Es beklagt sich Christus
 vber

Unsere
 vndanck-
 barkeit
 der grosse
 vnd ein-
 tziger
 Schmer-
 zen Chris-
 ti.

über unsere Undankbarkeit / dann daß er von unsert wegen gestorben ist am Holz / hat er uns dardurch nicht wollen verbinden / umb daß wir ihm solten nachfolgen in solcher Marter / noch daß wir sterben sollen vom Schwert / sonder auff daß wir offermals gedennen solten an seinem Passion, vnd daß wir ihne lieben sollen von ganzem Herzen. Dann wie ist's möglich (spricht *Bernardus*) daß du dein Person werdest dargeben von wegen des Glaubens Christi / wo fern dunie maln gedencst an seinen Todt / dein gank lebenslang? Begerstu (spricht *Ibertinus*) das in deinem Todtbeth dir nütze sein Todt / so gedenc alle Tag an seinen Todt / dann niemaln pflegt der Sohn Gottes zuunterlassen sich zu erbarmen über die jenigen zu derselben letzten Stundt / welche sich erinnert haben seines Leydens in ihrem leben. Das Christus spricht / *dolor meus in conspectu meo semper*, hat er solches darumb gesagt / alldieweil vnter allen schmerzen / die Undankbarkeit ihm verursachet den aller größten Schmerzen / vnd allweil vnter allen Bosheiten / die Undankbarkeit ist die allergrößte Bosheit. Dann wo fern kein einziger Mensch vndankbar wäre gegen Gott / so weren in der Welt keine sündt vorhanden. Christus nennt das Laster der Undankbarkeit einen Schmerzen / seyntemal sie allzeit schmerzet. Dann der Schmerzen der Dörner ist ihm vergangen / der Schmerzen der Geißlung ist er altet / vnd der Schmerzen des Creuzes hat auffgehört mit sambt dem Creuz / aber die leidige Undankbarkeit wirt noch täglich verneuert.

Christus spricht auch / daß der Schmerzen / darüber er sich beklagt / sein eigener seye / vnd nicht eines andern / daß er sagt / *dolor meus* / durch welches lieblichs wort er uns zuuerstehen gibt / daß er vil größern Schmerzen empfinde / wann er uns sühel sündigen / weder wir empfinden daß wir Sünder seynd. Das Christus sagt / *dolor meus* / vnd nicht *dolor noster*, bedeut / dz wir Menschen nit so großen schmerzen empfinden wann wir werden gezüchtigt / als der gütig Herr Jesus / wann er uns muß kasspen. Wolte Gott im hohen Himmel / daß ich einen so großen Schmerzen empfände über meine Sündt / als laidet es Gott dem Herrn ist / wann er mich muß straffen / so würde ich gewißlich mich enthalten des Sündigens / vnd er würde nichts haben zustraffen.

Vnd schließlich beklagt sich der Herr nicht allein umb daß er
Montis Caluarie 4. Pars. Pp leydet

3. Jammers
werender
Schmerz.

leidet grossen Schmerzen / vnd daß derselb Schmerzen sein eigener
ist / sonder auch vmb das solcher Schmerzen immerdar vor ihm ist
septimal er sagt: *semper*, dann weil wir nit nachlassen den Herrn täg-
lich zu erzürnen / so folgt nothwendig / daß der Schmerzen des mits-
leydens bey ihm nicht mangelt. Derwegen höre auff mein Bruder /
höre auff zu sündigen vnd deinen Gott zu erzürnen / so wirt gewißlich
auffhören die Straff. Wann du hörest sagen / das Gott habe einen
Schmerzen / sollestu nicht vermeinen / daß es ein solcher Schmerzen
sey / welchen er leydet / sonder daß es ein innerlich Herzensschmüt vnd
mitleiden seye / welches er mit vns hat. Als derwegen der Sohn
Gottes am stamm des Creuzes zu seinem Vatter sagte / *quare me
dereliquisti*, wil er sich dardurch beklagen / warumb doch sein Vatter
ihm zufüge eine so schwere Marter von wegen eines so vndanckbarn
Volcks.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vate-
ter vber die vndanckbarkeit der *Synagog*, welche er sein ganz
lebenlang getragen hat auff seinen
Achßlen.

IX. Cap.

Dier bey-
den dritliche
wörter
vnd sicut.

Audite me domus Iacob, & residuum domus Israel, qui portamine
ab utero meo vsque ad senectam, spricht Gott durch den Prop-
heten *Esaiam* am 46. cap. als wolte er sagen: Höret mich / ihr
vom Haus Iacob, höret mich / vnd glaubet meinen worten ihr vberblie-
bene des Haus Israels / dann ich bin der Herr / welcher euch tregt auff
den Achßlen von der Stundt an / wann ihr geboren seyd / bis in eivrem
Todtbeß. Vnter disen wenig worten begreiffte der Herr vil subtile
Sachen / dann ersilich fengt er an zu ruffen / sprechend: *Audite*, am
andern zeigt er an / wer da ruffe / sprechend: *me*, drittens / erklet er /
wenn er ruffe / sprechend: *domus Iacob & residuum Israel*: Vnd zum
vierdten zeigt er an / wie sehr er vns liebe / sprechend: *qui portamine ab
utero vsque ad senectam*. Vor allen dingen ist allhie zuerwegen / war-
umb doch Gott das Haus Iacob absondere vom Hause Israel / vnd
warumb er das Haus Iacobs nenne ein gankes Haus / vnd warumb er
das

1. Was.
2. Wer.
3. Wenn.
4. Warum
aus.

1. Wenn
erzuruffe.

Das Haus Israels nenne ein vberblibenes / seyntmal er spricht: Höret mich ir vom Haus *Iacobs*, vnd all ihr vberbliebene des Haus Israels. Weil *Iacob* vnd *Israel* / vnd *Israel* vnd *Iacob* einerley ding waren vnd einerley Haus / wie kompis / das das eine falle vnd das ander stehen bleibt? In warheit / zu den alten zeiten hatte die ganze *Synagog* mehr nicht / als einen Gott / einerley Volck / einerley Geschlecht / ein Kirch / einen König / ein Gesetz / aber alsbalde sie angefangen Abgöttisch zu werden vnd zu sündigen / von derselben Sündt an / hat der Herr bewilligt / das sie solten werden zertheilt. Durch das eine Haus / vnd durch das ander Haus wirt verstanden die Kirch vnd *Synagog*, von denen dem *Iacob* ist zu theil worden die Kirch / vñ dise ist allerdings gangh blieben / aber dem Haus *Israel* ist zu theil worden die *Synagog*, vnd dise ist worden zertheilt / aber doch nicht gar zerstört / nicht darumb das sie es nicht hatte verdient / sonder allweil alles was geschriben war / noch nicht allerdings war worden erfüllt. Vermüg diser prophezen / hat der Engel in seiner *Legation* zu der Jungfrauen gesagt: *Regnabit in domo Iacob*, vnd nicht *in domo Israel*, dann die *Synagog* gieng allbereit zu grundt / aber die Kirch gewann im Sohn Gottes ihren anfang. So ruffet derwegen der Herr das Haus *Iacob*, welches ist die Kirch / vnd er ruffet die vberbliebene des Haus *Israels* / welches ist die *Synagog*, dann das *residuum Israel* ist gewest der Heilig *Petrus*, ein *residuum Israel* ist gewest der heilig *Paulus*, vñ ein *residuum Israel* seynd gewest alte Mituerwanten seines Collegij, welche der Sohn Gottes / wie die vberbliebene Brotsamen / hat gesamblet vñ zu sammen klaubt vñter dem gansen Jüdischen Volck.

Weil wir dann nunmehr wissen / wer das Haus *Iacobs* ist / vnd wer die vberbliebene des Hauses *Israel* seind / so wollen wir ferner erweget / w; der Herr inen wolle / warum er sie ruffe / vñ warumb er solche wort mit ihnen redet / der gleichen zu vor mit niemande seind geredt worden / nemlich / das sie von seinem Bauch auff geladen / vnd von seinem Leib getragen werden. Was der Herr von inen begert / ist anders nichts / als dz sie im sollen glauben vnd inen hören / dann er spricht / *audite me* / vnd er füret inen zu gemüt die Gutthaten / so er inen erwiesen / dann er spricht / *qui portamini ab utero*. Also / das / wo fern wir bey dem Herrn besgeren wol dran zu sein / wir glauben müssen seinen worten / vnd ihm danken vmb seine Wolthaten. *Robertus* spricht: Wann wirts wollen

Pp ii

gegen

gegen einander halten / was Gott von vns begeret / vñ was er vns gibe / so ist bey weitem dz jenige vil mehr / darzu er sich gegen vns verbindet / weder darzu er vns gegen ihm verbindet / dann er verbindet vns höher nicht / als dz wir ihm sollen glauben / er aber verbindet sich gegen vns / das er vns wolle regieren vnd erhalten : *Ab utero vsque ad senectam*, das ist / von der zeit an / wann wir werden geboren / bis wir sterben / verbindet sich der HErr vns zuernhren / wie Kinder / vñ vns zu erhalten / wie Brüder / Also / das er / wie ein gütiger Vatter vnd Barmherziger HErr / vns ertheilt was wir bedürffen / vnd vns rahtet was wir sollen thun. O vnendliche gütigkeit / O vnaussprechliche lieb meines GÖttes / seyntmal du durch die wort / *ab utero portamini*, dich verbindest vns zu beschern die auffenthaltung zum Leben / vñ durch die wort / *audite me*, dich verbindest / vns zu rahten wie wir sollen Selig werden? Vil ein besser Vatter ist der HErr / welcher vns hat erschaffen / weder der Mensch / welcher vns hat erzeugt / dann er sagt: *qui portamini ab utero*, durch welches Väterlichs wort er vns zuersehen gibe / dz er nicht allein vns versehen wil mit allerhand notturfft / sonder auch das er vbersehen wolle mit vnsern Bosheiten. O wie recht vnd wol redet der HErr / *qui portamini ab utero*, dann eben so oft tregt vnd füret er vns auff seinem Rucken / als oft er verhengt mit vnsern Bosheiten. Dann wo fern er vns straffen wolte nach der scherpffe seiner Gerechtigkeit / wegen einer jeglichen Sünd / so würde vnser kein Gedecknuß mehr sein vorhanden. Wo fern der HErr vns nit trüge auff seinen Achßlen / vnd nit vbersehe mit vnsern Sünden / vns zu reißen zur Buß / so würde er vber zwo oder drey Stundlang nicht haben zu straffen / dann keiner andern vrsachen halben / als von wegen vbertretung vnserer ersten Eltern / könnte er vns verdammen zur Höllen. Wo ist ein zeitlicher Vatter / der so vil leidet von seinen eignen Kindern / als wie der HErr geduldet von vns? Wo ist ein Vatter / der sein kindt lenger tregt auff seinen Armen / als etwa ein Stundt lang / inmassen der HErr vns tregt vnser ganzes lebenlang? Ehe vnd beuor wir geboren werden / erzürnen wir ihne mit der Erbsündt / vnd nach dem wir seynd geboren worden / erzürnen wir ihne mit der Todtsündt / vnd als lang wir leben / erzürnen wir ihne mit der läßlichen Sündt / vnd disem allem vnangesehen / tregt er vns *ab utero vsque ad senectam*, wie seine Kinder / vnd tractiret vns wie Brüder.

Vnd

Zwey
ding for-
dert Gote
von vns.

1. Glaub-
den seins
wort.

2. Danck-
barkeit
wegen
seinen
wolthatē.

Grosse
der Götts-
lichen
wolthatē
in vers-
gleichung

1. Mit
vernunft-
eigen
Väteren

Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als allein / das im Bauch vnserer Mutter mit einander *competiren* vnser Boshheit vnd sein Gütigkeit / in deme / nemblich / er vns verzeihet / vnd wir ihne erzürnen. O ewige Gütigkeit / O nie erhörte Lieb / was für ein Vatter / vnd was für ein Mutter hat jemaln gethan von wegen seines geliebten Sohns oder Tochter / was du / O mein gütiger H. Er. Jesu / gethan hast von wegen meiner sündigen Seel? Kein Thier ist an jeko in der Welt / welches seinem jungen vber zwey Jahr lang die Milch lest saugen / ^{2. Wie vners nützlich} aber vnser ewiger Vatter vñ Christus sein Sohn / gibt vns die Milch Thieren. der Gnaden *ab vtero vsque ad senectam* , er gibt vns das Brot seiner Lehr / die Zuflucht seiner Kirchen / die verzeihung seiner Barmherzigkeit / vnd den Lohn der Glory.

Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me , spricht der Apostel zu den Galatern am 2. als wolte er sagen: Ihr Galater, sollet euch nicht verwundern / daß ich euch dermassen ernstlich fürpredige / vnd den Namen Christi so sehr erhöhe / dann ihr solt wissen / daß er / von der grossen Lieb wegen / die er zu mir trug / sich hat lassen kreuzigen. In warheit / ein neues ding ist / was der Göttlich Paulus in disen Worten sagt / dann wer die art vnd die Sprach der Heiligen Schrift nicht kennt / der möchte sich drob ergern. Dann / in deme der Apostel sagt / ^{Danke} das Christus nur allein ist ^{barkeit} gekreuzigt von seinem wegen / ohne daß er ^{S. Pauli} meldung thut von andern / hats das ansehen / als wann er die ganze ^{gegen} Welt ausschliesse von der Erlösung. Was ist das / O Göttlicher Pau- ^{Erlöser} le, was ist das? Weil der Sohn Gottes *tradidit semetipsum pro te* , warumb Predigestu dann ihne für einen gemein Erlöser des ganzen Menschlichen geschlechts? Waren velleicht deine Sündt dermassen grausamb vnd schwer / das sie des ganzen Bluts Christi bedürfftig waren / erlöst zu werden? Wo fern Gott / von wegen remedirung einer jeglichen Sündt / müste in die Welt senden einen neuen Erlöser / wie wäre es möglich / daß der ewig Vatter könnte anhero schicken so vil Erlöser / seyntemal er / außer Christi / keinen andern Sohn hatte? O Heiliger Paule, ich bitte dich sag mir / wie ist möglich / dz ein solche Herliche Menschheit / ein so nützlichs Lebens / ein so heilsame Lehr / ein so vberflüssige Erlösung / vnd ein so erschrecklicher Todt / nur allein an dir seye worden verwendt / vnd niemande nütze als eben dir allein? Wo fern wahr ist / O Göttlicher Paule, *quod tradidit semetipsum pro*

te, & non tradidit semetipsum pro me, was hab ich von Christo mehrers zuverhoffen als von etwa einẽ heiligen Propheten? Si tradidit semetipsum pro te, & non pro me, so wäre billich, daß nur du allein / vnd sonst niemandt anderer / danckbar sein soltest wõn wegen seines todts.

Uberflüssigkeit der Erlösung Christi. Aber das wölle Gott nimmermehr / vnd sein Barmherzigkeit wölle es nimmermehr gestatten / daß nemblich der Apostel allein solte sein worden erlöst / vñnd daß die ganze Welt solte beraubt sein deß Bluts Christi / dann sein Erlösung war dermassen vberflüssig / vnd sein Blut ist dermassen vberschwenglich worden vergossen / das seins theils

1. Wegen Würdigkeit seines Bluts. gnugsame Erlösung vbrig blich / vnd vñsers theils nichts mehr mangelte / so zu erlösen. In warheit / seines theils ist vil Erlösung vbrig blieben / seyntemal die ganze erlösung verricht hette können werden mit einem einigen Blutstropffen: Vñnd vñsers theils ist kein mangel gewesen wegen seiner erlösung / dann wo fern noch andere hundert Welt

2. Wegen gnugsamkeit für viele Welt. wären vorhanden gewesen / so würde er sie allesambt haben erlöst. Daß derwegen der Apostel sagt / tradidit semetipsum pro me, hat er solches nicht geredt auff meynung / sein leyden zuuernichten / vñnd einzuziehen sein Erlösung / sonder vor der ganken Welt zu bekennen / das er schuldig vnd verbunden sey / dem Sohn Gottes / vmb alles was er gelitten hat am Creuz / eben so hoch zu dancken / als wann er nur von seinentwegen allein wäre gestorben. Als der Göttlich Paulus sagte: opt abam esse anathema pro fratribus meis, hat er nit begert den vorzug vnd einen vorthail zu haben am Blut Christi / seyntemal er gewünscht hat verbannirt zu sein / nur damit die ganze Welt möchte werden ledig

Wie vñsere dāckbarkeit gegen Christo soll beschaffen sein. gesprochen. Augustinus in seinem Buch de doctrina Christiana spricht: Gleich wie der Herz gekennet hat die Sündt eines jeglichen insonderheit / eben also hat er sie erlöst insonderheit. Also / das ein jeglicher ihm eben so vil schuldig ist von wegen seines Bluts / vñnd verbunden von wegen seines Todes / als wann er ihne nur allein hette erlöst / vnd als wann er für ihne / vnd für keinen andern hette gelitten. Theophilus spricht: Gleich wie du in der Erschaffung Gott dem Herrn eben so vil verbunden bist / als wann er dich allein vñnd sonst niemande andern hette erschaffen / eben also bistu ihm wegen der Erlösung eben so vil schuldig / als wann er dich allein / vñ sonst keinen andern hette erlöst / dann zur zeit als er dich kaufte / gab er eben so vil für dich / als für alle / auch so vil vnd nicht mehr hat er geben für alle / als für dich allein.

Ber-

Bernardus spricht: Wo fern der Sohn Gottes hette müssen erlösen etlich millionen Welt/ so hette er doch für dieselbige nit mehr Bluts gebe/^{3. Bernardus do.} als er hat geben: Vnd wo fern er nur mich allein hette müssen erlösen/ so hette er ebenfals nit weniger Blut müssen vergiessen als er hat vergossen/ vnd diser vrsachen halben können wir sein Erlösung vnter vns nit theilen/ auff meynung/ dz du ihm nur soltest ein wenig danken/ vñ der ander auch ein wenig/ sonder du solt wissen/ dz er allerdings ist gestorben für dich vnd für mich/ vnd dz ein jeglicher im eben so vil schuldig ist/ als wäre er für jne allein gestorben. Anselmus spricht: Gedenc/^{4. Anselm} nit/ das vns Christus erkauft habe im pausch hinein/ allermassen die Metzger pflegen das Viech zu kauffen/ sonder er hat einen jeglichen erkauft für sich selbst/ vñ hat insonderheit gnug gethan für ein jegliche sünd. Also dz/ wie er in der welt vil Menschen hat gefunden/ eben also er alle Menschen hat erlöset/ dann wo fern er nur gefunden hette ein einige sündige Seel/ er an derselben allein würde gwendt haben sein gebenedeytes Blut. Isidorus spricht: Siehe vnd merck's/ mein Christ/ das^{5. Isidorus} Christus nicht mit einer wenigern Lieb erkauft dich/ weder mich/ vnd hat nit weniger Bluts her geben für einen/ weder er geben hat für alle/ vnd daher kompt/ dz/ weil er dermassen truncken war in der Lieb/ die er zu vns trug/ er nit angesehen hat den werth/ welchen er außgab/ sonder die Lieb/ mit dern er kauftte. Wo fern der Gebenedeyt Herz eben so wol gesehen hette auff den vnwerth seines kaufts/ als wie er gesehen hat auff die grosse Lieb/ mit dern er kauftte/ so hette er vns villeicht keine einigen tropffen geben seines Bluts. Wann die Menschliche Natur sich vereinigt hette mit der Englischen/ vnd wann man auß den beyden gemacht hette eine/ was hette sie könnn/ was hette sie vermöcht/ vnd waz hette sie könnn verdienen/ damit der Sohn Gottes von ihrentwegen hette sollen vergiessen nur eine einigen tropffene. Rabanus spricht: Das^{6. Rabanus} Christus für vns hat wollen sterben/ sollen wir deßhalben danken seiner Lieb/ die er vns zu trug/ vñ sonst keinem andern vnserm Verdienst/ dann wo fern er hette sollen so lang warten/ bis wir es zuvor vmb ihrt herten verdient/ so würde er noch müssen an sich nemmen Menschlich Fleisch/ vnd vns erlösen. Origenes spricht: Gleich wie die Sonn/^{7. Origenes} wann sie außfgehct/ so wol einen bescheint als alle andere/ vnd so wol alle andere/ als einen/ eben also ist der Sohn Gottes eben so wol gestorben für alle/ als für einen/ vnd so wol für einen/ als für alle andere.

Beg-

Bernardus spricht: O wie ein vnendliche Gürtigkeit / O wie ein nie er-
hörte Lieb ist / dz du mehrers hast gescheht mein Seel / weder dein Leb-
mein Ehr / weder dein Vnehr / mein Erlösung / weder dein *Passion*,
vnd mein *remedium*, weder deinen Schaden. O wie grosse vrsach
hatte der Apostel zu sagen / *tradidit semetipsum pro me*, in deme er sich
selbst annahm den ganzen werth des Bluts Christi / nicht betrachtend /
wie vil es galt / sonder wie hoch es ihne obligirt. Es beschwert sich
derwegen der Sohn Gottes gegen seinem Vatter sprechend / *quare
me dereliquisti*, vmb das er ihne vnd nit die *Synagog* straffte / welche er
hatte erschaffen / vnd auff seinen Schultern getragen.

Was massen **CHRISTUS** sich beklagt / ober vnser Vn-
danckbarkeit / dadoch er auff sich genommen hat alle
vnser Missethaten.

X. Cap.

Quid ultra debui facere vinea mea, quod non feci? spricht Chris-
tus durch den Mund des Propheten *Esaiä*, als wolte er sagen:
Was kan ein Mensch mehrers thun wegen seines Weingar-
tens / vnd was kan ein H^Er mehrers thun wegen seiner Vnterhan-
nen / als ich gethan hab von deinentwegen / O *Synagog*? Dieses seyndt
ganz zarte wort zu empfinden / vnd fast kleglich anzuhören / dann eins
theils beschwert sich der H^Er ober die *Synagog*, vnd andertheils wil
er mit ihr rechnung halten / vnd er wil sie vberweisen vnd vberzeugen /
das sie / vnd nit er / habe alle schuldt / che vnd beuor er sie straffe / vnd
ihr ein Buß aufflege. Gleich wie ein Freundt mit dem andern greint /
eben also redet der H^Er mit dem Jüdischen Volck / vnd er wil sie
vberweltigen mit den vilfältigen Gütthaten / die er ihnen erwiesen /
vnd mit der grossen Vndanckbarkeit / die sie ihm erzeigt. Gar wol
hette der H^Er die Hebreer können straffen stracks vnd als gleich /
vnd mit guten fugen / aber er hat ihnen zuuor wollen vor Augen stel-
len die grosse Gnaden / die sie von ihm hatten empfangen / vnd die vil-
fältige Sündt / welche er hatte vberschen / damit sie hernacher / wann
sie von ihm wurden gestrafft / nicht vrsach hetten / sich vber ihne zube-
schweren. Ein zierliche art eines verweises ist / wann der ein Freundt
dem

Freunde-
liche weis
Gottes
im vers
weis.

dem andern fürhelt / was er von seinem wegen hat gethan / vñnd auß
 was grosser gefahr er ihne habe errettet / dann durch dises mittel gibt
 er ihm nicht allein einen verweiß / sonder er verschemet ihne auch. *Hie-*
ronymus ad Marcellam spricht: Die Summa aller gnaden / die der
 H^{er}z vns kan erweisen / ist / daß er vns füret auff einem guten Weg /
 damit wir fromb seyen / vñnd daß er vns abwendet vom Weg der
 Sünden / dann eben so vil seynd wir denen schuldig / welche vns erret-
 ten auß der Gefahr / als welche vns erzeigen grosse gnaden. *Grego-*
rius vber die Psalmen spricht: Als der Erlöser der Welt vns befallch /
 zusprechen das Vatter vnser / hat er im selben nit allein begriffen die
 Wort / *da nobis hodie*, sonder auch / *sed libera nos à malo*, durch welche
 Wort er vns gibt zuverstehen / daß wir ihne nicht allein bitten sollen
 das er vns wölle helffen / sonder auch daß er vns wölle erretten auß al-
 der Gefahr. Durch die Wort / *quid ultra debui facere vine amex*, zeigt
 der Prophet *Esaias* an / wie vil Gutthat der H^{er}z vns habe erweisen /
 vñnd durch die Wort / *tradidit semetipsum pro me*, zeigt der Heilig Gottes.
Paulus an / wie vil der H^{er}z von vnsern wegen habe außgestanden
 vns zuerlösen. Ganz recht vñnd wol sagt der H^{er}z / *quid ultra debui*
facere, dann er hat an sich genommen Menschlich Fleisch / er hat vns
 gewaschen von vnsern Sünden / er hat vns ertheilt sein Gnad / er hat
 vns einuerleibt seiner Kirchen / vñnd er hat vns fertig gemacht seiner
 Glory. *Quid ultra debui facere*, dann er hat vns verlassen seinen Leib
 zuempfangen im Heiligen Abendmal / er hat vns verlassen seine ver-
 dienst / vns derselben zu nutz zu machen / er hat vns verlassen seine Hei-
 ligen / ihnen nachzufolgen / er hat vns verlassen seine Sacramen-
 ten / durch dieselbe fertig zu werden. *Quid ultra debuit facere*, dann er
 hat vnsern Körper erschaffen auß nichts / er hat vnser Seelen erschaf-
 fen nach seinem Ebenbildt / er hat vns geben seine Engel zu vnserer be-
 wahrung / vñnd er hat vns begnad mit dem ganzen Erdkreis. *Quid*
ultra debuit facere, dann er hat befohlen der Sonnen vns zu leuch-
 ten / der Erden vns zuerhalten / dem Feur / vns zuwermen / dem
 Wasser vns zuwaschen / vñnd dem Luft / vns zuerquickten. *Quid ultra*
debuit facere, dann er hat vns geben den Verstande zu vnterscheiden
 das Gute vom Bösem / die Gedechnuß / vns zuerinnern der Gerech-
 tigkeit / vñnd den willen zu lieben was heilig vñnd vns nützlich ist. Mein
 Christ / wo fern du villicht vermeine woltest / dz alle oberzelte Guttha-
 Montis Caluarie 4. Pars. Dq ten

ten schlecht seyen / so füge ich dir hiemit zuuernemen / daß er dir noch vil andere newe Gnaden hat erwiesen / welche du vil leicht hast in vergessenheit gestelt / aber von derentwegen er dich wirdt zu redt stellen am strengen Tag des jüngsten Gerichts. Begerstu zu wissen / was ich für andere newe Gnaden vermeine / die der HErr vns erzeigt / vnnnd was grosses vbel er von vns abwendet / so merck mich recht. Es seindt die kummernussen des Geistes / die ängste des Hersens / die forcht des Lebens / vnd die beneiligung der Ehren / welche vns täglich pflegen anzustossen wann wir am wenigsten dran gedencen / Also / daß / wo fern der HErr vns nicht erhielte mit seiner Handt / wir leben würden in mühe / vnd sterben in Gefahr. Das vbel / welches vns plagt / vnd welches immerdar an vnser Thür anklopffet / ist der grausamb Todt / die vnleidentliche betrübnuß / die klägliche Zäher / der vnertreglicher Schmerzen / vnnnd die vnleidentliche Forcht. Dife fünf Schmerzen machen vns Menschen aller matt vnnnd krafftlos / dann sie seynd dermassen gemein bey den grossen HERRN / vnnnd dermassen täglich bey den geringern Standtspersonen / daß ich bis dato keinen einigen gesehen / der derselben wäre geweest befreyt / noch von keinem gehört / welcher sie nicht hette erfahren vor seinem ende. Wann ein jeder in sich selbst gehet / wirdt er befinden / daß er alle dife obangedeute fünf Vbel / wisse / nicht auß der kunst die er gehört / sonder auß der erfarenheit / die er selbst empfunden / dann wir sehen alle Stunde vnd Augenblick nichts anders / als das ein jeglicher beweint sein vnglück. Damit du aber nicht vermeinst / daß ich difsals vergeblich rede / wil ich von einem jeglichen vorangedeuten wort nur ein einigs wort reden / vnnnd dir anzeigen / auff was weiß ein jegliche Mühe wirt im werck erfahren.

1. Der Todt.

Als vil das erste anlange / nemlich den Todt / wer ist jemaln von einem Weib geboren / deme nicht lezlich hette der Todt gemacht den garauß / vnd der nicht gelegt wäre worden ins Grab? Seneca spricht: Mit difem beding kommen wir in die Welt / vnnnd leben in der Welt / daß wir lezlich müssen verlassen die Welt / dann es kan vns der HERR gleichwol befreyen vom tribut / aber / (vermüg des Beses / welches er vber vns geordnet) kan er vns nicht befreyen vorm sterben.

Die.

Die andere Mühe/nemblich die Zäher belangendt/wer hat jemaln
in diser Welt volbracht ein solches fröliches leben/das er nicht zu zeiten
hette geweint/ vnd so gar von Herken? *Horatius* spricht: Das
weinen ist allen Menschen dermassen natürlich / das wir weinend
werden geboren/weinend leben/ vnd weinend sterben. *Demosthenes*
spricht: Zu allen Embtern bedarff der Mensch eines Lehrmeisters/ausz
genommen zum weinen / dann der Mensch hat keines dings einen so
grossen vberflus / als der kummernus des Herzens / des klagens der
Zungen/ vnd der Zäher der Augen.

Was die dritte mühe/nemblich die Traurigkeit betrifft / wo ist je-
maln ein Mensch erfunden worden / der ein solches rühigs wollustigs
leben gefürt/das er nit etwa hette gehen lassen einen Seuffzer? O wie
recht spricht die Kirch im *salue Regina, ad te suspiramus, gementes &*
fletentes, dann das heulen/weinen vnd seuffzen seind den Menschlichen
mühefeligkeiten dermassen anhengig / das wir vns vil ehender sehen
sterben weder daruon abgefondert. Die Kummernussen vnser Her-
zens/ vnd die Engste vnserer Seelen seindt dermassen vilfeltig/das
das heulen gleichsamb gehalten wirdt für ein Arzney/vnd das Seuff-
zen für einen Trost/ vnd das weinen für ein Ruhe / dann offtermals
pfligt den bekummerten vnd betrübten Herken zubesehen/das/vmb
wie vil mehr ihre Augen weinen/vmb so vil mehr ihr Herz ruhe emp-
fengt.

Die vierdte mühe/nemblich den Schmerzen anlangendt/wer ist
jemaln geweest dermassen stark vnd gesund / das er nicht wäre von
etwa einer Krankheit worden darnider geworffen / oder von einem
Schmerzen angefochten? O wie recht vnd wol spricht der Apostel/
quod habemus thesaurum in vasis fictilibus, dann wir seind dermassen
lär an Tugenten/vnd dermassen ergeben den Schwachheiten/das wir
vns immerdar hüten müssen vor der Sonnen/damit sie vns nit bren-
ne/vor der keltē/ damit sie vns nicht durchschneide / vorm Luft / da-
mit er vns nicht verstelle / vorm Wasser/damit es vns nicht ertrencke/
vnd vorm Essen / damit es vns nicht verstopffe. Weil diese nidri-
ge Körper vnterworffen seyndt den höhern / so vberstehen sie grosse
Mühe vnd Gefahr mit den Himmlischen Gestirn dann mit sambe
der verenderung der Elementen fangen auch die Menschen an sich
zuuerstellen. Zu probierung dessen / wil ich mich selbst darstellen
Da ij zu eis

zu einem gezeugen/dann zwen oder drey Tag / ehe vnd betor sich die vereinigung des Wohns begibt / erinnert mich dran mein Podagra. Kein grösser Reichthumb ist in diesem leben/als die Gesundheit / dann alle andere Wähligkeiten / werden entweder von der Zeit geheylet/ oder aber vom Verstande gemessiget.

Die
Mäße.

Vnd Schliesslich was die fünffte mühe belangt / was für ein Mensch hat jemaln gelebt/ der nicht wäre angesprengt worden von einem schrecken / oder dessen Herzk nit hette empfunden ein anligen. Menander spricht: Nothwendig muß im Menschlichen Herzen regiren entweder Freud/ oder Traurigkeit/ oder Lieb/ oder Haß/ oder Ruhe/ oder Unruhe/ oder Forcht/oder Hoffnung/oder Schrecken/ aber doch regiret die Betrübnuß / der Haß vnd die Forcht in vnserm Herzen am allermeisten / dann selten sehen wir/das die Freudt vnd die Lieb/vnd der Wohlstandt vñ die Hoffnung an vnser thür klopfen. Cicero spricht: Ob schon vil ding seynd/die wir lieben/so seind doch bey weit vil mehr ding/welche wir fürchten/ vnd was das aller ergiste ist/ die Lieb verkehrt sich bey vns teglich/ aber die Forcht weicht müßer mehr von vns. Plautus spricht: Es seye ein Angesicht so frölich/ vnd es stille sich der Mundt so lächerlich / vnd die Zung so geschwezig wie sie immer wöllen/ so ist doch das Herz immerdar beladen mit Forcht/dann es fürchtet sich/man nemme ihm entweder die Ehr/oder man stele ihm das Gut/oder man nemme ihm das Leben / oder man beraube ihne seines geliebten. Xenophon spricht: Was kan für ein Freud regiren im Menschlichen Herzen / seytemal es außwendig leidet so vil Schmerzen/ vñ vns inwendig Märtert mit so vil forcht? Hiemit seyndt probiert die fünff fürnehmste Schmerzen/ von denen wir werden angefochten/ vnd es wäre gleichwol vnnötig gewest/sie dermassen außfürlich zu probieren/ dann wir sehen leider / das ein jeder stirbt / das ein jeder weinet/das sich ein jeder kummert/ das ein jeder klagt / vñ das sich meniglich fürchtet. Wo fern wir etwa könnten einen Menschen antreffen/der sich verbände vns zu heilen von allen diesen Schmerzen/ vnd vns zu curiren von diesen fürchten/was würden wir ihm verweigern/ vnd was würden wir ihm nit geben? Weil wir einen Medicum oder Arzten freygebig bezahlen wegen eines einigen vertriebenen Schmerzens/ was würden wir ihm nit gern geben vnd bezahlen wañ er vns benennen könnte alle dise sekerzehlte Schmerzen? Verè languores

Christus
ein allge
meiner
schmerz
Heiland.

quores nostros ipse tulit, spricht der Prophet *Esaias* als wolte er sagen:
 Der Erlöser der Welt / vnd der erstgeborner von ewigkeit hero / ist der
 jenig / welcher auff sich genommen hat vnser schwachheiten / vnd sich
 beladen mit vnsern Schmerzen. Die alten haben vil gehalten vom ^{Thut es} *AEsculapio* dem
 cristen erfinder der *Medicin*, die *Griechen* vom *Ipoocras* ^{den vor-}
 ihrem ersten *Medico*, die *Thebaner* vom *Antonio Musa* ihrem ersten
 Wundtartzten / vnd die *Römer* vom *Archegnaro* ihrem ersten *Arzt*
ney Doctor, welchen sie ein zeitlang anbeteten wie einen Abgott / aber
 hernacher zu *Todi* steinigten im *Campo Martio*. Niemaln haben wes-
 der die *Römer* / noch die *Griechen* / noch die *Thebaner* solche *Medicos*
 gehabt / wie wir *Christen* haben an *Christo* / Dann alle *Medici* der
 ganken Welt können mehr nicht / als rathen / aber vnser grosser *Me-*
dicus hat die wissenschafft zum rathen / vnd die erfahrung zum *curiren*,
 vnd so gar die krafft vnd macht zur gesundtheit. *Augustinus* spricht:
 Dergleichen weiß zu *curiren* ist niemaln kommen in die Welt / als
 wie der Sohn *GD*tes einen hat mit sich gebracht / dan alle *Medici*,
 welche vor ihm gewest / wann sie etwa einen Kranck fanden / verlief-
 sen sie ihne Kranck / vnd wann sie ihne in schmerzen fanden / verlief-
 sen sie ihne in schmerzen / aber der gütig *HE*Xr *Jesus* hat niemaln
 handt gelegt an einem Krancken / dene er nicht hette verlassen frisch vnd
 gesundt. *Hilarius* spricht: Das das *Euangelium* von *Christo* sagt: *To-*
tum hominem saluum fecit, hat er solches nit geredt von wegen den
 leiblichen Kranckheiten / welche zuentstehen pflegen auß den verdorbe-
 nen Kranckheiten / sonder von wegen der *Gristlichen* Kranckheiten / ^{1. in volk}
 welche herfließen auß den eralten Sünden. Von aller meiner Kranck-
 heit / Mühe vnd Arbeit hat der Sohn *GD*tes mich alsdann ge-
 heilt / als er sie selbst auß sich selbst nam / dann weil sie von einer so
 langen zeit hero dermassen bey mir waren eraltet vnd eingewürzelt / ^{2. in volk}
 wie wäre es möglich / das jemand sie hette können von mir nemmen / ^{kommenz}
 wo fern er sie nicht hette geladen auß sich ? Auß sich hat er geladen ^{heit der}
 meinen Tode / als er starb am *Crens* : Auß sich hat er geladen mein ^{gesunde-}
Traurigkeit / als er sich befandt in dem *Todtskampff* vnd höchsten ^{heit.}
Engsten : Auß sich hat er geladen meine Zähher / als er beweinte
 meine Zähher : auß sich hat er geladen meinen Schmerzen / als er den
Essig vnd *Gallen* kostete / vnd auß sich hat er geladen mein forcht / als
 er / wie ein Mensch / forchtete den *Tode*. Wann ein Weltlicher *Arzt*
 Da ij heimbs

heimbsucht einen lebenden/ so greiffet er ihm den Puls/ vnd ordnet im ein Arzney vnd schreibt ihm ein ordnung fur/ vnd wo fern er ihne sind beladen mit einem Fieber/ so verlest er ihne mit dem Fieber/ Also das man ihme billlicher nennen solte einen Rathgeber/ dann er rathet/ weder einen *Medicum*, dann er hailet nicht. Das wolle Gott nimmermehr/ das man ein solches sage von diesem vnserm Arz/ dann zur zeit als er vom Himmel herab stieg die Welt zu heulen/ ist er selbst worden Kranck/ er hat den Krancken geheilt/ den schwachen hat er auffgeholfen lebendig/ aber der *Medicus* selbst kam vmb dz leben. Die vrsach dessen war/ allweil er vom Krancken eintauschte die Kranckheit/ vnd ihm widrumb gab sein gesundtheit. O wie einen Herlichen tausch/ O wie einen seligen wechsel hastu. O Her: Jesu/ troffen mit mir/ dann du hast gewechselt dein Gütigkeit gegen meiner Bosheit/ dein Darmerbigekeit gegen meiner Berechtigkeith / dein Gesundtheit gegen meiner Schwachheit/ dein Vnschuldt gegen meiner Bosheit / vnd dein straff gegen meinen Verbrechen?

Ein schön-
ner bes-
weiß das
Christus
vnsern
schmerze
gera-
gen.
1. In weis-
nen.

Vnd weil ich oben meldung gethan von fünff fürnemmen Vblen/ welche das Menschlich Geschlecht pflegen zu plagen/ so wil ich allhie anzeigen/ was gestalt der Sohn Gottes *languores nostros tulit*, vnd vnser Mühe vnd Arbeit habe auff sich geladen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er im Garten *Getsemani* sagte: *Tristis est anima mea*, dan vermittelst diser kleglichen wort/ hat er auff seiner Seelen geladen alle meine Betrübnuß/ vnd hat auff mich gelegt alle sein Freud. Wo hat vnser Freud genommen einen anfang/ als eben in seiner höchsten betrübnuß? Alßlang **GOTT** nicht wuste auß der erfahrung was da sey die betrübnuß/ haben wir Menschen niemaln gewußt / was da sey die Freud/ vnd von dem Tag an / als er sich gewehnte zum weinen/ haben wir angefangen zu lachen. *Verè languores nostros ipse tulit*, als der Gütig **HER: JESUS** im Garten auff der Erden kniendt/ zu seinem Vatter sagte: *Transat à me calix iste*, dann damals in denselbigem tödtlichen Engsten / hat er allen meinen Schrecken vnd Forcht genommen auff sich/ damit er mir benemme alle Forcht: Ehe vnd beuor er an sich hat genommen Menschlich Fleisch / wardt er von meniglichen gefürchtet/ vnnnd er fürchtete niemande/ aber der Arm Mensch fürchtete ein iegliches ding/ vnd nichts fürchtete ine/ aber seythero Christus/ wie ein fürchtbarer Mensch gesagt hat/ *tristis est anima mea*, haben

2. In für-
chten.

ben wir nit vrsach vns für iechtes zu fürchten / dann fener sein Forcht
 vnd Schrecken ist stark vnd gnugsam / die ganze Welt behert zu
 machen. *Bernardus* vber die wort: *cum ipso sum in tribulatione* spricht:
 Weil du / O Herz Jesu / dich durch dise wort verbindest bey mir zu sein
 in meinen trübsaln vnd verfolgungen / warumb vnd für weme wolte
 ich mich fürchten / seytemal du bist Fleisch worden: Fürchten soll ich
 mich nie vor dem Teuffel / seytemal du hast zerstört: Fürchten soll ich
 mich nicht vor der Sünd / seytemal du sie hast vertilgt: Fürchten soll
 ich mich nicht vor der Welt / seytemal du sie hast vberwunden / vnd
 fürchten soll ich mich nicht vor dem Menschen seytemal du denselben
 hast erlöst / vnd so gar dich / O Herz Jesu / wil ich nicht fürchten / son-
 der lieben. Ehe vnd beuor du dich gemacht hast zu einem Menschen /
 war ich der jenig / der sich fürchtete / vnd an jeso bin ich der jenig / vor
 dem man sich fürchtet / dann es fürchtet mich die Sünd / vmb das ich
 sie nicht zu lasse / es fürchtet mich das Fleisch vmb das ich ihm
 nicht zärtle vnd lieblose / es fürchtet mich der böß Feindt / vmb das
 ich an ihn nit glaube / vnd es fürchtet sich die Welt / vmb das ich ih
 nit folge. *Verè languores nostros ipse tulit*, als er am Stammem des
 Creuzes *cum clamore valido & lachrymis exauditus est*, als er bettete
 vnd weinte vil Jäher / mit welchen er abgewaschen hat vnser Sünd.
Verè languores nostros ipse tulit, in der letzten Stundi / vnd im letzten
 Wort / als er *inclinato capite tradidit spiritum* mit geneigtem Haupt
 auff gab seinen Geist / als er annam den Todt / welchen ihm sein Vatter
 darstellte / damit er vns ertheilte sein eignes leben. *Damasceus*
 spricht: Alsdann haben wir erst verloren die Schamb gegen dem todt /
 als Christus fürchtete den Todt. Niemande verwundere sich / das
 Christus gefürchtet hat den Todt / sonder darüber man sich billich soll
 verwundern vnd eniszen / ist / das er gemacht hat / das die Martyrer
 nit fürchten den Todt / vnd das sie freywillig annemmen den Todt /
 dann vil frölicher giengen sie zu der Marter / weder an jeso die Für-
 sten zu der Erönung. So beschwert sich derwegen der Sohn Gottes
 gegen seinem Vatter / sprechend: *Quare me dereliquisti*, dann weil
 er auff sich genommen hatte allen vnsern Schmerken vnd Sünd / so
 wäre es nicht billich / das wir vns gegen ihm erweisen solten
 dermassen vnd anckbar vnd vn-
 erkendlich.

Chri-

XXXI Iesus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das er dermassen vbel ist gehalten worden vom Neydt / vnd was gestalt man zu Samaria für einen Eselskopff habe bezahlt 80. Silberling / vnd vmb seinen mehr nit dann dreyssig.

XI. Cap.

Inuidabant ei fratres sui nec poterant ei quicquam loqui, spricht die Schrift Genesis am 37. cap. als wolte er sagen: Die elteste Sohn Jacobs waren ihrem jüngsten Bruder Joseph dermassen neidig / das sie ihne nicht möchten weder sehen noch hören / noch mit ihm reden. Der Apostel Paulus war dermassen vbel zu friden mit dem Neydt / das er ihne machte zu einem Haupt vnd Fundament des Menschlichen verderbens / in deme er spricht / *quod propter inuidiam intrauit mors in mundum*, vnd diser vrsachen halben wollen wir zum grundt erwegen / was doch der Neydt eigentlich seye / was er vbel gestiftet / vnd was der Neydt für ein Königin seye. *Aristoteles* spricht: Der Neydt ist anders nichts / als ein böß anmutung der Seelen / vnd ein tödtliche betrübnuß von wegen eines andern Ehr / sich selbst einbildend / das es ihm gereiche zu schaden. *Horatius* spricht: Die mühe / welche man mit dem Neydt hat / ist / das er nit bestehet in den Augen / dann man könnte ihne nit sehen: noch das er bestehet in den henden / dz man könnte ihne empfinden: noch in der Zungen / dann man würde ihne hören. Seinen Stuel vnd Wohnung hat er im innersten des Herzens vnd der Seelen / daselbst beschwert er sich vber jederman / vnd Martert sein eignen Herrn. *Menander* spricht: Die Mutter des Neydes ist die geschwolne Hoffart vnd der verflucht Ehrgeiß / vnd deswegen sondern sich nicht leichtlich von einander die Hoffart vnd der Neydt / vnd der Neydt vnd die Hoffart. *Anselmus* spricht: Nimb hinweg den Neydt / vnd alsdann wirt alles dein sein / was mein ist / vnd alles was mein ist / wirt dein sein. *Origenes* spricht: Auß der vnrordenlichen Lieb / die ich trage zu meiner Person / ist der Neydt dermassen gewachsen / dann durch dises mittel vberkomme ich ein Feind: schafft wider die schlechtere / damit sie mir nit gleich werden / vnd wider die grössere / damit sie mich nicht vbertreffen. *Hieronymus* spricht: Der

Der vnterschiedt zwischen einem neydigen vnd boßhafftigen ist / daß der neydig alles hasset was gut ist. *Gregorius* spricht: Ein boßhafftiger Mensch ist niemande neydig / als welchen er sihet im höhern Wohlstande sitzen / oder welcher ein reines Leben füret / oder welcher ein höhern Namen hat / darauff folgt / daß vmb wie vil mehr er sihet den andern zunehmen vnd wachsen / vmb wie vil mehr er sich selbst abz / hret vnd verstellet. *Isidorus* spricht: Hüte dich / mein Bruder / hüte dich / dann der Neydt ist anders nichts / als ein Krankheit / welche betrübet den Verstand / brennt die Brust / naget das Ingeuend / zermahlet ^{5. Wir} das Herz / verzehret das Leben / verfinstert die Gedechnuß / vnd Ver- ^{fang.} dambt die Seel. *Seneca* spricht: Der Neydt pflegt sich mit an die jenigen zu reiben / welche er ihm kan vnterwerffen / sonder an denen / welche er nicht kan vberwinden / vil mehr müssen wir vns hüten vor dem Neydt der Freunde / weder der Feindschafft der Feinde / dann der Feindt tregt die Feindschafft in der Zungen / vnd vor derselben kan ich mich hüten / aber den Freundt / welcher die Feindschafft verborgen tregt im Herzen / kan ich weder kennen / noch mich vor ihm hütten. *Laertius* spricht: Wolte Gott / das alle Neydthälß ihre Augen außbreiteten durch die ganze Welt / damit / gleich wie frembder Leut wol- ^{6. Mar} fart nur ist ihr immerwährende Marter / sie mit eben so vilen schmerz- ^{cer.} hen würden gemartert / als wie vil Wolfarten sie an andern sehen. *Diogenes* spricht: Niemandt hat in disem Leben gehabt ein Ehr / welches nit der Wurm des Neydis alß bald hette empfunden / daher folgt / daß nur der jenig / welcher arm vñ elendt ist / entwischt den händen des Neyders. *Demosthenes* spricht: Was soll ich armer thun / vnd wo soll ich betrübter hin gehen / dann / begere ich arm zu sein / so plagt mich das Elendt / vñ erwöhle ich reich zu sein / so Martert mich der Neydt. Dises alles hab ich eingefürt / alle ersame vñnd gewissenhafte Personen zuunterrichten vnd zu warnen / damit sie sich hüten vor dem Laster des Neydes. Dann der Böß Feindt ist disem Laster dermassen ergeben / daß / wo fern er vermercket / daß einer neydig ist / er ihne gewißlich mit keiner andern Sündt wirdt anfechten. *Cicero* spricht: Alle Krieg / die wir füren wider die frembden / vñnd alle vneinigkeiten / die wir haben vnter vns selbst / wer hat sie gebracht gen Rom / vñnd außgestrewt vnter der gemein / als eben der vberflüssig Reichthumb / vñnd der groß Neydt / welcher regiret vnter allen Dür-

Welches
der recht
grunde
ten des
Jüdischen
Neydts
wider
Christum.

gern daselbst? Ob schon Christus vnser HErr vnd Heylandt arm vnd elendt war / so ist er doch benedict worden von den Gottlosen / vnd verklagt auß Bosheit / vnd verfolgt auß Neydt. Weil er der massen arm war in Armut / vnd weil sein Macht so gar verborgen war / wie hat man ihm nur können neydig sein? Neydig waren sie Christo / nicht von wegen seiner Leibs gestalt / dann andere waren auch schön an der gestalt. Neydig waren sie ihm nit von wegen seines Geschlechts / dann andere waren auch Edel am Geschlecht: Neydig waren sie ihm nicht von wegen seiner wolredeneit / dann andere waren auch gelchrt: Vnd neydig waren sie ihm nicht von wegen seiner Reichthumb / dann andere waren vil reicher: Sonder neydig waren sie ihm von wegen seiner Catholischen Lehr / die er predigte / vnd seinem allerheiligsten Leben / welches er fürte / dann vnter allen Patriarchen / so vor ihm gewest / hat keiner so hoch gepredigt / noch so heiliglich gelebt / wie er. Vber die wort / *Sciebat enim quod per inuidiam tradidissent eum* spricht *Augustinus*: Für vil gefährlicher halte ich denjenigen Neydt / welchen man tregt zu einem frömblichen Leben / weder welchen man tregt zum grossen Reichthumb / dann / wo fern derselbig ein böser Mensch ist / so befliebt er sich vil mehr zuuermehren sein Gut / welches er hat / weder zu bessern sein Leben / welches er fürte.

Joseph
ein Figur
Christi
wege des
Neydts
seiner
Brüder.
1. Im ver-
kauffen.

2. Im ab-
straffen.

An jeko wollen wir den Neydt / welchen die Söhn *Jacobs* trugen zu ihrem Bruder *Joseph* / halten gegen dem Neydt / welchen die Juden trugen zu Christo vnserm HErrn / darauß werden wir handgreifflich befinden / wie sein allhie sich reume die Figur auff das bedeute ding / vnd der Geist mit den Buchstaben einstimmet. Dann der ein ist in Egypten verkaufft worden auß Neydt / vnd der ander ist auß neydt gecreuzigt worden auff dem Berg *Caluarie*. *Joseph* trug kein gefallen an den Wercken seiner Brüder / vnd deswegen waren sie ihm neydig / vnd Christus hatte einen mißgefallen am thun vnd lassen der Hebreer / vnd deswegen wurden sie ihm gheßig. Also / das *Joseph* ward verfolgt vmb das er seine Brüder verklagt bey seinem Vatter / vñ Christo waren die Juden feindt / vmb das er sie straffte öffentlich vorm Volck. Vil erger war der Neydt / welchen die Hebreer trugen zu Christo / weder welchen die Söhn *Jacobs* trugen zu ihrem Bruder *Joseph* / dann *Joseph* ist nur allein worden verkaufft / aber der vnschuldige HErr *Jesus* ist nicht allein worden verkaufft / sonder auch gecreuzigt. Dem

Joseph

Ioseph könnten sie kein einigs güttigs wort zu sprechen / Vnd die Lehr Christi könnten die Hebreer nicht anhören mit gedult. Also / das / wo den. Im frey fern die Göttliche Fürsichung ihne nicht erhalten hette vor ihrer tobigkeit / sie ihm lengst zuuor hetten benommen das Leben.

Nolunt audire te, quia nolunt audire me filij hominis, quia omnis Israel est attrita fronte, spricht der Herz zum Propheten *Ezechiel*, als wolte er sagen: Beklage dich nicht / *O Ezechiel*, beklage dich nicht / ob schon deine Predigen kein frucht schaffen / vnd ihres ansehen verlieren / dann / weil sie glauben an mich / so ist kein wunder / das sie nicht folgen dir / dan das Haus *Israel* ist gerathen in ein solche Torheit / dz es weder ein gewissen hat in der Seelen / noch ein Schamb im Angesicht. Dises seynd wort des ewigen Vatters / die er geredt hat zu seinem *Ge-* benedeyten Sohn / dardurch er ihm zuuerstehen gab / was für einen *Seello-* schlechten glauben man geben würde seinen worten / vnd wie wenig *sigkeit* frucht schaffen würde sein Lehr. Die ursach dessen war / allweil dz gan- *vnd vn-* ze Haus *Israel* inwendig war allerdinge seellos / vn̄ außwendig aller *uerschem-* ding *vnuerschambt*. Vermüg diser Red des Propheten / haben alle *digkeit* *Prelaten* / welche regiren / vnd predigen / grosse mühe / wañ nemblich *der Juden* / *Christum* / ihre zuhörere vn̄ vntergebene / durch auß kein gewissen haben vnd vnuer- schambt seyndt. Dann / zu dem das er bey solchen Leuten wenig frucht schaffet / stehet er bey ihnen nit in schlechter gefahr. Ganz wol hat *E-* *zechiel* das schlechte gewissen vnd die vnuerschambtheit zusammen ge- part / dann selten oder nimmermehr sihet man einen *Seellosen* Men- schen / der nit auch zu gleich wäre vnuerschambt / noch einen vnuer- schambten / der nicht auch zu gleich wäre *Seellos*. Böß hin / böß her / vnd Sünd hin / Sünd her / so sag ich doch / das ein Christ nie- mala vbler bestchet / als wann er hat ein verstockte Seel / vnd ein vn- uerschambtes Angesicht. Ein Mensch eines zarten Herzens / vnd ei- nes schambhafften Angesichts bekehret sich leichtlich / vnd versündi- get sich nur bißweilen / aber wer eines harten verstockten Herzens / vnd eines vnuerschambten Angesichts ist / derselb bekehret sich lang- samb oder nimmermehr. Dann das sündigen helt er für kein Sündt. Als *Christus* sagt / *gaudete & exultate, quia nomina vestra scripta sunt in caelis*, hat er vns vber kein ding erlaubt zu frewē / als allein wañ wir gute Christen seynd / vnd eingeschrieben im Register der heiligen / her- gegen sollen wir vns vn̄ kein ding so sehr kümmern / als wañ wir böse

Christen seynd/ vnd außgehan seyndt auß dem Buch der lebendigen. Dann zu einer vnglückseligen Sündt ist der teufel geboren / welcher sich nit befließt sich zu bekehren/ vnd welcher nichts darnach fragt / ob er schon im pausch hinein sündiget. Dises alles melde ich / von wegen der Hebrer/ welche waren *attrite frontis & duri cordis*, das ist/ welche hatten ein vnuerschambte Stirn/ vnd ein hartes Herz. Dann auß den vnuerschambten Worten/ die sie redeten/ vnd auß den falschen zeugnussen/ die sie fürbrachten/ erkannte *Pilatus* klärtlich/ das sie Christum verklagt hatten auß Neidt vnd Boshheit.

Facta est fames magna in Samaria: ita ut caput Asini venundaretur octoginta argenteis & quarta pars cabi stercoreis columbarum quinque argenteis, spricht die Schrift 4. Reg. 6. als wolte sie sagen:

Schöne
auflegig
einer Fi-
gur was
bedeutet
habe.

Als die Statt *Samaria* belägert war vom König zu *Syrien*, galt ein Eselskopff achzig Silberling vnd ein viertheil Lab Taubenmist fünf Silberling. Ob wol der Eselskopff ein vngeschmacktigs Fleisch ist zu essen/ vnd der Taubenmist vnflätig zu brennen/ so wölten wir doch auß diser Figur ein Geheimnuß schepffen zu der Glory vnd Ehr Christi. Dann es ist kein einig wort in Heyliger Schrift / welches nicht schwanger wäre mit Göttlichen Geheimnissen. In diser Eselschen Figur wirt vns fürgebildet der gewaltig Krieg/ in welchem Christus gefunden hat das ganze Menschlich Geschlecht/ vnd die gefährliche Belegerung zu *Samaria*, vnd der groß hunger der *Synagog*, vnd die grosse teurung an Fleisch vnd Holz auß dem ganken Erdkreiß.

1. Der Krieg. Was ist der Krieg / welchen der König von *Arabia* fürte mit denen von *Samaria*, anderst als eben der Zorn / welchen Gott trug zu der *Synagog*?

2. Der Hunger. Was war der groß hunger / welchen sie litte / anders / als eben der groß mangel / welchen sie hatten an guter Lehr? Was bedeut der grosse werth eines Eselskopffs / anders als das ein frommer Mensch damals wenig galt / hergegen das ein Gottloser in hohem werth war?

3. Eselskopffs wert. Was war der Taubenmist / mit welchen sie den Eselskopff zubereiteten / anders als eben die *Mosansche* gebrauchen mit denen sie ihre Opffer verrichteten? Der *Synagog* ist zu theil worden das Heul / aber der Kirchen der Wein / der *Synagog* seyndt geben worden die Rindten / der Kirchen aber die Früchte / der *Synagog* seyndt behendigt worden die Dörner / der Kirchen aber die Rosen / der *Synagog* hat man geben den Taubenmist / vns aber die Tauben: Bil ein schwerer Krieg ward geführt

4. Taubenmist.

geführt zwischen GOTT vnd der Menschlichen Natur / weder zwis-
 schen der Statt *Samaria* vnd dem König von *Arabia*, dann die
 Menschen thaten anderst nichts als das sie GOTT den HERRN be-
 kriegten vnd bestürmbten mit ihren Sünden / vnd GOTT thate an ^{1. Krieg}
 ders nichts / als daß er auff sie warff seine Straffen. Wann man ^{zwischen}
 den Sohn GOTTES fragte / warumb er seye kommen in die Welt ^{Gott vnd}
 Menschlich Fleisch an sich zunehmen / so wirt er vns zur antwort ge-
 ben / daß ers gethan habe von wegen remedirung dieses hungers / vnd
 zu stillung dieses Kriegs. Dessen zum zeugnuß haben zur zeit seiner Ge-
 burt die Engel im Himmel gesungen: *Gloria in excelsis Deo*, als wol-
 ten sie sagen: Frid / frid / sey mit euch / dann wil ich mitten vnter euch
 bin / so soll der zorn vnd vnwill bey euch kein statt finden. Als bald
 der Sohn GOTTES war geboren / hat er gestillt den Krieg / vnd als
 er anfang zu predigen / hat er gelindert den hunger / vnd diser Men-
 schlich hunger entsprang nit auß der teurung der Leibs nahrungen / son-
 der auß dem mangel der tugentamen Menschen. Der mangel des ^{2. Hungers}
 vnterhalts zu *Samaria* wöhrete lenger nit / als ein Jahr / aber der ab-
 gang vnd mangel der tugentamen Menschen / hat in der *Sinagog* ein ^{der Syn-}
 lange zeit gewöhrt / dann von der zeit der *Nachabeer hero* / bis auff ^{nagog.}
CHRISTUM / hat sie niemaln gehabt einen Propheten / der sie hette er-
 leu. hiet / noch keinen Hauptman / der sie hette beschützet / noch keinen ^{1.}
 Priester / der sie hette vnterwiesen / noch keinen Herlichen Mann /
 dessen sie sich hetten können berühmen. Wer hat jemaln so grossen ^{2.}
 hunger gefunden in der Welt / als *CHRISTUS* bey dem Jüdischen
 Volck? Dann er fandt den Zeppter zerbrochen / das Priesterthumb
 geendigt / die Kirch beraubt / daß Gessis verachtet / die Statt verens-
 dert / vnd ihre Freyheit verloren. *Magna fames erat in Samaria*,
 dann *CHRISTUS* fandt in derselben ganzen *Synagog* kein einige ^{3.}
 Person / auff denn er sich könnte verlassen / dann die zwölff Aposteln
 seine Gefellen / hat er nicht drumm angenommen / vnt das sie Hey-
 lig waren / sondern damit sie erst bey ihm Heylig würden. *Magna*
fames erat in Samaria, dann sie hatte einen Statthalter am *Pilato*, der ^{4.}
 war ein Tyrann / sie hatte einen Bischoff am *Caypha*, der war Welt-
 lich / sie hatte Rätß an den *Phariseern* / die waren Heuchler / sie hatte
 Prediger an den *Saduceern*, die waren Keser / vnd sie hatten HERRN
 an den Römern / welche waren Heyden. Gleich wie zu *Samaria*
 Rr iij vers

1. Weltliche.

2. Weltliche.

Pilatus,
Cayphas,
Herodes,
seind gro-
ße Esel.

verzehret waren die Ochsen / Rinder / vnd Kühe / eben also hatten in der Synagog auff gehört die Patriarchen vnd Propheten / vnd (was das allerergüste ist) gleich wie die Statt *Samarita* gezwungen ward Eselskopff zu essen / eben also ward die Synagog gezwungen / sich regiren zu lassen durch böse vnd Gottlose Leut. Wenig hab ich geredt / das siere girt ward von Gottlosen vnd lüderlichen Leuten / dann vil billicher hette ich sie sollen nennen Esel / seyntemal sie durchaus keinen Verstand hatten zu erkennen das gute / noch zuwerffen das böse. Vermeynstu nicht / das *Pilatus* ihr Richter gewest sey ein Esel / seyntemal er eins theils vor allermeniglichen sagt / *non inuenio in eo causam*, andern theils aber / *tradidit illum voluntati eorum* ? Was ist aber das / O Esel *Pilate*, was ist das ? Eins theils bekennestu / das an *CHRISTO* kein schuldt findest / andern theils aber befluchstu ihm zunehmen das Leben? Vermeynstu nicht / das ebenmessig ein großer Esel sey gewest der *Cayphas*, dann an stat das er von Christo selbst hörte sagen / das er kommen würde zu richten die Welt / hat er ihne beziegen / das er habe *GOET* gelestert? Bist dann du ein Richter des Königreichs / welches nicht dein ist / vnd magst nicht leyden / das der jenig komme zu richten die Welt / der sie hat erschaffen? Vermeynstu nit / das ein großer Esel sey gewest der König *Herodes*, seyntemal er im keiner andern vrsachen halben / als weil er ihm nicht wolte antworten ein einigs wort / hat angelegt ein Narzenkleidt? In weme hette der Sohn Gottes sein Weißheit mehrers können erzigen / als eben in deme er kein antwort gab auff die vnbill / vnd sich nicht verzedete mit keinem einigen wort? Vermeynstu nicht / das ein sehr großer Esel sey gewest das ganze Capittel vnd der ganz Rath der Juden / seyntemal sie begerten das leben *Barraba* vnd procurirten den Todt Christi? In warheit / vil tewrer hat die Synagog erkaufft das leben *Barraba*, es zu erhalten / weder die von *Samarita* den Eselskopff / ihne zu essen / dann den Kopff des Esels kauffte man mit barem Gelt / aber das leben *Barraba* hat gekost das reine Blut Christi. Vil tewrer haben die von *Samarita* bezahlt den Kopff des Esels / weder die von Jerusalem das Blut Christi / dann Christum / zahlten sie höher nicht / als mit dreßsig Silberling / aber für den Eselskopff gaben sie achzig.

Aber sinnlich zu reden / alsdann kaufft man einen Eselskopff thewer / wann man einen schlechten einseitigen erwöhlet zu einem Regenten

genten des Landes / vnd zu einem Prelaten der Stifft vnd Closter /
dann in den rechtmessigen wahlen soll der Gelehrte allzeit fürgezogen
werden dem vngelernten / der edel dem vnedlen / vnd der fürsichtiger
einem stocknarren. Fürwar / ganz bloß muß das jenig Stifft oder
Closter sein an frommen Männern / darinn man einen Prelaten
vnd Vorsteher erwöhlet / welcher in den sitten ist liderlich / im Ge-
schlecht vnedel / im Verstandt grob / vnd im Gewissen ein Esel.
nicht vergeblich hat der Prophet gesagt / *cum sanctis sanctus eris* , &
cum peruersis peruerteris , dann ein Weiser kan nichts anders erzie-
he / als weise / ein eingezogener kan nichts anders erziehen / als eingezo-
gene / ein liderlicher aber kan nichts anders erziehen als liderliche / vnd
ein Esel kan nichts anders machen / als lauter Esel. O der du dises
liesest / oder hörest lesen / sollest nicht vermeinen / daß ich die jenigen
nenne oder halte für Esel / welche haben ein schlechte wissenschaft /
sonder welche haben ein schlechte klugheit vnd geringe Höflichkeit /
dann vil tauglicher ist der jenig zu regiren / welcher hat die erfahrung
vnd Weißheit / weder welcher hat die wissenschaft vnd Torheit.
Ich nenne allhie den jenigen keinen Esel / welcher kein *logicus* noch
ein *Philosophus* , noch ein *Theologus* ist / dann in den hohen Schulen
lernet man mehrers das *disputiren* , weder das regiren / vnd mehr
Schlußreden machen / weder den Vnterthanen wol vorstehen. Wann
der Prelat in seiner *conuersation* ist vngeschmacklich / in der Lieb hart /
im sinn vnbestendig / in der Zucht nachlässig / vnd im Gebett law /
einen solchen nenne ich einen Esel / vnd derselb ist vnwürdig eines
solchen Ampts / dann ich für mein Person / wolte lieber
haben einen Prelaten / welcher im Regiment
ist erfahren / weder welcher hat
hoch studiert.

Chri

GHX^hstus beklagt sich gegen seinem Vatter / vmb das man allen andern Martyrern habe zugefügt die Marter zu unterschiedlichen zeiten / aber das man sie ihm habe angelegt alle sambt zu einer zeit.

XII. Cap.

Egressus est frater eius, in cuius manu erat coccinum, quem appellauit Zaram, spricht die Schrift Genesis am 38. cap. als wolte sie sagen: Die Ersame Fraw Thamar gebar zwey lebendige Söhne / deren der ein ist Zaram genennt / vnd mit einem roten Faden vmb sein Handt geboren worden. Wann wir dise Figur eigentlich erwegen / werden wir darinn vil Geheimnissen finden / welche sich ganz wol reimen zu vnser vorhabenden Materi / dann es wirt in derselben begriffen / wie früe in Christo / für vns habe angefangen die Erlösung. Das zwey Kinder geboren werden auß einem Bauch / solches sehen wir täglich / vnd das der ein geboren wirt vorm andern / solches hören wir stündlich / aber das der ein solte werden geboren / welcher gebunden war an der Handt / vnd der ander nicht / solches ist niemaln weder gesehen noch gehört worden. Vmb wie vil seltener derwegen ein ding geschicht / vmb so vil mehr ist es angefüllt mit Geheimnissen.

Thamar Diese Figur hoch zuerkleren / wer seynd die zwey Kinder / welche auß
samt ih- einerley Bauch geboren wurden / anderst / als die Göttliche Natur /
ren zweye vnd die Menschliche Natur / welche die Welt haben erlöset? Die zwey
Kindern Kinder Phares vnd Zaram erkentten nur die Thamar für ihre Mutter /
Phares vnd die Göttliche Natur / vnd die Menschliche Natur haben nur
vnd Zaram GOTT den HERM erkentt für ihren Vatter / dann gleich wie es ein
ein Figur leichts ding ist / das ein Vatter habe vil Kinder / eben also schwer vnd
Christi. Menschlich ist / das Christus habe vil Vätter. Ob schon dise zwey
Göttliche Kinder / Brüder vnd Zwilling waren / so seynd doch die zwo Naturen
lechts Christi / noch vil mehr zwey Brüder vnd Zwilling gewest / dann als
zwo Na- tur Phares vnd Zaram wurden geboren / haben sie sich von einander abge-
teur sondert / aber die Göttliche Natur vnd die wesentliche stück der Men-
schlichen schaffte / haben sich weder im leben Christi von einander ab-
geschafft. geson-

gefondert/ noch im Tode des Creuzes auffgelöst. Gleich wie vnter di-
 sen zweyen Kindern das eine ist geboren worden zuuor / vnd das an-
 der hernacher / eben also ist der Erlöser der Welt ehender gewest ein ^{2. In ver-}
 GOTT/ weder ein Mensch/ vnd er ist ehender geboren worden vom ^{einigung.}
 Vatter/ als vil die Gottheit anlangt / weder von der Mutter / als vil
 die Menschheit betrifft. Wir wissen / das vnter diesen zwey Brüdern/
 der ein ist geboren worden vorm andern/ aber die Göttliche Geburt ist ^{3. In ord-}
 dermassen lang vor der Menschlichen geschehen/ das wir so gar keinen ^{nung der}
 anfang finden/ *quia fuit ab aeterno.* Der erst vnter diesen Brüdern ist ^{Geburt.}
 auff die Welt kommen rein / gesundt / vnd ohne Zeichen/ vns zur
 anzeig/ das die erste Geburt Christi / (welche war sein Gottheit) ist ^{4. in weis-}
 eben so gesundt vnd rein wider kommen gen Himmel / als wie er sie ^{der Ge-}
 bracht hatte in die Welt / dann der Göttlichen wesenheit eygenschafft ^{birth.}
 ist / das ihr eben so sehr anhengt die macht / als wie frembt ihr ist das
 leyden. Das das eine Kindt geboren ist worden mit einem rohten Fa- ^{5. In häde}
 den an der Handt/ was bedeut solches anderst / als dz Christus würde ^{zeichen.}
 vergiessen sein Blut von wegen erlösung der ganken Welt: O gü-
 tiger Herr Jesu/ O Erlöser meiner Seelen/ weistu nicht / das auß
 dem Bauch der Mutter kommen mit einem rohten Fadem an der
 Handt/ nichts anderst ist / als in die Welt kommen verurtheilt zum
 Tode? Allein dem *Zaram*, welcher war die Figur / vnd allein dem
 Sohn Gottes/ welcher war das *figurirte*, hat man gebunden mit ei- ^{6. Unters-}
 nem rohten Fadem/ dann er / vnd sonst kein anderer mit jm/ hat müß ^{schied an-}
 sen sterben für die Welt/ vnd vns erlösen von den Sünden. Was be- ^{derer ver-}
 deut der rohte Fadem anders als dz vergiessen deines köstlichen Bluts? ^{urtheilen}
 Der vnterschied zwischen dir / O Herz Jesu/ vñ den andern verurtheil- ^{und Chri-}
 ten/ ist/ das man die andern füret an einem Strick von Hanff/ dich a-
 ber an einem Seidenen Bandt: Den andern wirfft man den Strick ^{1.}
 an Hals/ dir aber bindet man den Fadem nur an Finger: Vnd die an- ^{2.}
 dern füret man hin an Galgen zum hencken / dich aber zum creuzigen. ^{3.}
 Einen Dieb füret man an einem starcken Seyl/ dann er muß sterben
 mit gewalt vnd auß zwang / aber der Sohn Gottes gehet gebunden
 mit einem zartem Fadem / dann er stirbt nicht vnwillig / sonder mit
 willen. Dann/ wo fern er nit gern hette wöllen sterben / so weren we-
 der die Engel/ noch die Menschen / noch der Teuffel starck gnug ge-
 west/ jne zu tödten. O hohes Geheimnuß / O Göttlichs Sacrament/
 Montis Caluarie 4. Pars. Es wer

wer hat jemaln gesehen oder gehört/ daß das Kindt / ehe vnd beuor es
ist geboren/ noch ehe vnd beuor es weis was sündigen ist/ auß der Mut-
ter Leib komme verurtheilt zum Todt? Was kan für ein Barmhertigi-
keit verglichen werden gegen seiner Barmhertigkeit / seytmal / ehe
vnd beuor die Mutter ihne säugen ließ an irer Brust/ sein eigener Vat-
ter im gedrohet hat das er sterben solte am Creutz?

*Elegit suspendium anima mea & ossa mea mortem, & nequaquam
ultra iam viuam,* spricht *Iob* am 7. cap. als wolte er sagen: Meine
Trübsal haben mich dermassen befangen / vnnnd meine Engste haben
dermassen genommen vberhandt / das mein Seel hat erwöhlt erhän-
gen zu sein / vnd meine Gebeinden Todt / Dann ich bin numehr müde

1. In gäng-
liche auf-
gebung.

2. Seiner
Seele.

3. Seiner
Gebeinden.

4. Seines
Lebens.

5. In seh-
dung vñ
leidlicher
Marter.

zu leyden / vnd ich hab ein verdruß zum lenger leben. In warheit / der-
gleichen klegliche vnd zarte wort seyndt gewißlich her gestossen auß ei-
nem hoch bekümmerten Herzen / vñ von einem angsthaftigen Men-
schen / dann das Ambt eines betrübten Menschen ist / daß er sich be-
klagt gegen allen denen / welche ihne trösten / vnd daß er ihm gnug wei-
net mit sambt denen / welche ihne heimbsuchen. Durch die wort: *Elegit
suspendium anima mea & ossa mea mortem, & nequaquam ultra viuam,*

was hat der Heylig *Iob* anderst wöllen anzeigen / als daß er sein Seel
hat erwöhlt erhangen zu sein / vnd seine Gebein todt / vnd das sein Le-
ben lenger nicht solle wehren? O Heiliger *Iob*, dir bleibt mehr nichts
vbrig / als die Seel / vnnnd dannoch begerstu / das man dieselbige solle

erhangen? Du hast mehrers nit / als die Gebein / vnd dannoch beger-
stu / dz dieselbige sterben? Vnd dir bleibt nichts mehr vbrig / als das
Leben / vnd dannoch begerstu / dz dasselbe nemme ein ende? Mein Bru-
der Leser / du solt wissen / das dise klegliche wort nit so sehr geredt habe
der heilig *Iob* in seinem Namen / sonder im Namen Christi / welchem
sie besser anstehen als keinem andern / dann von allen zeiten vnd ewig-
keiten hero / ist niemaln ein Seel dermassen worden betrübt / noch sein
Leib so sehr gemartert / als wie der seinig. Ober die wort des Apostels /
*fidelis Deus, qui non permittit nos tentari ultra id quod possumus suf-
ferre,* spricht *Chrysostomus*: Gantz getrew vñ barmhertig ist der Herr /
dann niemande leßt er mehr Versuchungen zufügen / als er kan leyden

vnd ertragen / außgenommen den Sohn Gottes / welchem sein Vati-
ter hat auffbunde vnleidentliche Marter / vñ vnzelige Versuchungen /
vnd was begerstu in disem fall mehr zu wissen / als allein / daß der ewig
Vatter

Vatter hat die martyren geben die marter zu vnsen / aber seinen ge-
 nedigten Sohn zu pfunden? In wie grossen Engsten muh gestanden
 sein sein betrubtes Herz / vnd in wie grosser Muehe muh sich befunden
 haben sein allerheiligste Seel / als sie seuffte nach dem Galgen / vnd
 als sein Leib begerte der begrebnus? Alsdann hat dein Seel erwohle
 erhangen zu werden / als du am Creuz hast Gekreuzigt dein Heylige
 Menschheit / vnd alsdann haben deine Gebein begert den Todt / als
 du für deine Auserwohnten hast dargeben dein Leben. Durch das
 wort / *elegit*, wirt bedeut der Willen / welchen er hatte für vns zu ster-
 ben / dann zum fall er sich hette dessen verweigert / wäre niemandt
 mechtig gnug gewest ihne zureuzigen. Durch das wort / *suspendium*,
 wirt vrsanden der Todt / welchen er würde leiden dann als er sich
 entschlossen zu erlösen die Welt / hat er beynebens verordnet / das
 solche Erlösung beschehen solte am Holz. Durch die wort / *ossa mea*
mortem, wirt bedcut die menge des Volcks / welches war bey seinem
 Todt / so wol die frommen als die bösen / vnd so wol die lebendigen als
 die todten: Die frommen / damit sie anschawen solten ihre Erlösung /
 die bösen aber / damit sie an ihm sehen möchten ihre Raach. Alle
 Menschliche Mueheseligkeiten werden begriffen in dreyerley Muehe-
 seligkeiten / nemlich in aufstehung des Schmerzens des Leibs / in ober-
 tragung der betrubnus der Seelen / vnd im gänzlichen verlust des Le-
 bens. Dise drey Mueheseligkeiten pflegen vns anzustossen zu vnter-
 schidlichen zeiten / vnd sich aufzuteilen in vnterschiedlichen Menschen /
 in deme der ein nur hat den Schmerzen des Leibs / aber mit die traurige-
 keit der Seelen / vnd ob er schon betrubt ist im Geist / so ist doch dies
 selbe nit so groß / das sie ihm benimbt das Leben / dann der Herr ist
 dermassen gütig / das er vil mehr ansihet unsere Schwachheit / weder
 unsere vilfeltige Sünd. Vil gütiger vnd Barmherziger ist der ewig
 Vatter vmbgangen mit dem Menschlichen Geschlecht / weder mit sei-
 nem eignen Sohn / dann allen andern hat er die Trübsal zugeschickt /
 nur stuckweis / aber ihme hat er sie geben allesamte / in einem hauffen:
 Er hat ihm geben die betrubnus der Seelen / dann er sagt / *elegit*
suspendium anima mea: Vnd hat er ihm geben den schmerzen des
 Leibs / dann er sagt / *ossa mea mortem*: Vnd er hat ihm geben das
 endt des Lebens / dann er sagt / *iam non visum*. O wie ein tieffe
 der Betrubnus / O wie Meer der Bagestümmigkeiten seynde

3. In auß-
 wahl des
 Creuzes
 vnd Heu-
 ckens.

1. Als bei
 trüb-
 nus
 der Seel
 2. schmerz
 en des
 Leibs.
 das

damals gangen in diser allerheiligsten Seelen / als er sagte / *elegit anima mea suspendium*, das ist / da er es für einen Trost hielt gecreuzigt zu werden? O wie vnmenschliche schmerzen haben regirt in seinen gebienn / seyntemal er sagte / *& ossa mea mortem*, in deme er vil lieber hette gesehen / das seine Gebein weren worden begraben / weder dermassen gemartert: O wie schendlich müssen sie haben verspott sein Lehr / vnd O für wie wenig müssen sie haben gehalten sein Person / seyntemal er sagt / *& iam non viuam*, dann dardurch gibt er vns zu verstehen / das er bey vns lenger nit wölle leben / sonder vns / als vnbekehrliche / verlassen: Dann sein Gesellschaft verschertzen / ist anders nichts / als sein Gebenedeyte Gnad nit verdienet.

1. Ende
des lebens.

Trostlos
figkeit
Christi
vor alle
andere
Martyr
scr.

Dise wort in einen noch vil subtilern Verstande zu ziehen / spricht Christus / *elegit suspendium anima mea*, dann zur zeit seines leydens vnd sterbens / hat er alles das jenige erhangen vnd von sich abgehondert / was ihm lindern könnte den schmerzen / vnd trösten den Geist / damit also weder die Seel würde getröst in ihren betrübnußen / noch der Leib enthebt des schmerzens. Keiner der andern Martyrern könnte sagen / *elegit anima mea suspendium*, dann keiner vnter ihnen ist vngetröst blieben in seinen betrübnußen / noch vngeholfen verblieben in seinen schmerzen / sonder es war ihnen ein desto größerer Trost / wann sie dran gedachten / von was für eines gütigen Herrn wegen sie litten / vnd was si für einen grossen Lohn von wegen ihrer Marter würden empfangen. Eben das jenige / was die Martyrer tröstete in ihrer Marter / hat den Sohn Gottes in seinem Passion geschmerzt / dann er sahe / das er starb von wegen eines vndanckbarn Volcks / vnd die belohnung / die er verhoffte / war nur ein ewige vndanckbarkeit / dann das Christus für vns ist gestorben / damit wir solten leben / ist niemaln ein solches gutes Werck worden verricht / noch wirdt niemaln ein solchs Werck vbler können werden erkannt. Ober die wort / *tristis est anima mea vsque ad mortem*, spricht Bernardus: O Gütiger Jesu / O freud meiner Seelen / du bist nicht zu freiden / in deme du dein Leben dargibst für mich / sonder es muß auch dein klagen vnd betrübnuß wehren bis vnd so lang dir am Creutz her auß gerissen wirt die Seele. Wo fern der Sohn Gottes nur gesagt hette / *tristis est anima mea*, wäre solches geweest zuerleiden / aber das er sagt / *tristis est anima mea vsque ad mortem*, ist solches vnleidentlich vn vber alle maß.

Traurige
zeit der
Seelen
Christi
bis in den
Tods.

Dann

Dan er / vnd sonst kein anderer / ist der selig gewest / deme in einem Augenblick / vnd zu einer Stundt. hat auffgehört die Marter vnd auffgefahren ist die Seel. *Cyprianus* spricht: Durch das wort / *vsque ad mortem*, verbindet sich der Sohn Gottes zu sterben traurig vnd betrübt / ohne alle erquickung / dann in seinem vnteristen Menschen ist kein theil verblieben / der nicht wäre befangen worden von der betrübnuß / noch kein einigs Gebein ist verblieben in seinem ganzen leib / welches der Schmerzen nicht hette zermahlt. *Elegit suspendium anima mea*, spricht Christus / dann gleich wie er in diser Welt erhangen hat die Glory seiner Seelen / damit sie in seinem Eörper nicht überschüsse / eben also hat er in seinem *Passion* eingehalten vnd erhangen den Verstande vnd den trost / damit sie sein Seel mit solten trösten. Wo fern Christus seiner allerheiligsten Seelen hette erlaube / das sie mit dem Leib theilen möchte einen theil seiner Glory / so würde er niemals sich haben betrübt / vnd wo fern er dem Verstande bewilligt hette / das er ihne in seinem Leyden möchte trösten / so würde er den todt niemals so hoch haben empfunden / aber damit die Erlösung wäre desto vberflüssiger / hat er durch auß keinen Trost wollen annehmen.

Nec fortitudo lapidum fortitudo mea, nec caro mea aenea est, spricht der heilig *Iob*, als wolte er sagen: O mein Gott vnd Vatter / ich bitte dich / wöllest mich nicht so hefftig straffen / vnd wöllest dich nit so grausamblich gegen mir erzeigen / dann mein Herr ist nicht so hart / wie ein Stein / das es nit empfinde die Mühe / vnd es ist mein Fleisch nicht so starck / wie Erin / das es nicht solte empfinden die Marter. Wer dise wort geredt hat / der hat gewißlich der Hülff begert in seinen Engsten / dan er bekente / dz er kein Herr mehr habe / sie zuertragen / noch starck / sie aufzustehen. Man findet etliche Menschen / die seynd dermassen vnsinnig / dz sie die Trübsal so wenig empfinden als weren ihre Herren von lauter Stein / hergegen findt man Personen / die seind dermassen häckel vnd subtil / das / wann man sie nur anrühret an ihren Kleidern / sie alßdann / wie ein Erines Geschir / schreyen biß im Himmel. Also / das etliche auß lauter *bestialitet*, nichts empfinden / andere aber auß lauter Vngedult niemals schweigt. Das derwegen der H. Man sagt / dz sein Herr nit sey Steinen / bedeut / das er habe alle Trübsal vnd Engst inwendig empfunden: Vnd das er sagt / das sein Fleisch nicht sey Erin / bedeut / das / ob er schon die Trübsal empfandt / er doch

zweyer
ley vers
haltens
im leyde.

Wie
ein stein
in der vn-
empfind-
ligkeit.

2. Wie
ein Me-
rall in de-
r Klagen.

sich niemaln drüber habe beschwert / Also / daß er sie hat empfunden / wie ein Mensch / vnd vbersehen / wie ein verstendiger. *Gregorius* spricht in seinen *moralibus* : Mit zarten worten setzt allhie der Heilig lob die weis vnd manier / wie die frommen vnd Gottlosen pflegen zu empfinden alle Trübsal vnd Engst / dann die senigen / welche sie mit empfinden / vergleicht er einem Stein / vnd die senigen / welche sich drüber beklagen / vergleicht er dem Metal / dann / die warheit zureden / wann inner die Trübsal nit empfindet / ist solches ein zeichen der Unsinnigkeit / aber wann er sie empfindet vnd darzu schweigt / ist solches ein zeichen eines weisen Mans. Das Herz Christi war nit Steinen / daß es nit empfinde die Mühe / vil weniger war sein Fleisch nit Ermin / daß es sich nicht solte beklagen / sonder er empfand es vil höher / weder ein anderer / vnd er hats besser geduldet / weder keiner / daß im gansen oblauff seines Leydens / hat er sich vber niemande beklagt / als er litte / noch vber niemande hat er Raach genommen / als er starb.

Der Sohn Gottes beschwert sich gegen seinem Vatter / vmb das lengst zuvor / ehe Judas ihne verrathen hatte / sein Vatter ihne allbereit verurtheilt habe zum Tode.

XIII. Cap.

Zwo Klagen
Christi.

1. Vber
den Vatter.

QVARE me posuisti contrarium tibi, & factus sum mihi inimicus / *gravis*, spricht der Heilig lob, im Namen des Sohns Gottes / als wolte er sagen: O mein Vatter / warumb bistu mir dermassen zuwider / als wäre ich dein ergster Feind? Du lebst dich nit begnügen / daß ich ein so grosser freunde bin meiner freunde / sonder ich bin auch so gar mir selbst ein Last / vnd ich klage vber mich selbst. Daß der ein Mensch sich beschwert vber den andern / solches beschicht teglich / vnd daß einer vber sich selbst klagt / solches ist nichts neues / aber wann ich mich beschwere vber dich vnd beynebens vber mich selbst / solches ist ein schwerer handel / dann ob schon die Zung kan die vilfältige trübsal erzehlen / so kan sie doch daß Herz nit alle vbertragen. Wann sich Christus beklagt hette vber den *Herodem*, welcher ihne hat verspot / oder vber den *Pilatum*, welcher ihne hat verurtheilt / wäre solches kein wunder gewest / aber daß er sich beklagt vber seinen eignen Vatter / solches ist gleichsamb vnlei-

vnleidenlich / dann seytemal er ihne hette sollen vertheiligen / so ist
gleichsam vn menschlich / daß er bewilligt / das sein Sohn werde Ge-
kreuzigt. Es beklagt sich auch der Sohn nicht allein vber den Vatter /
sonder auch vber sich selbst / dann er sagt *factus sum mihi ipsimet gra-2. Wber*
uis, vnd dise Art des klagens ist die allerschweriste / dann / wann ich ^{sich selbst}
mich vber einen andern beklage / alsdann empfinde ich etlicher massen
ein ruhe / aber wann ich meinen eignen fruhumb erzehle / ist mir sol-
ches der bitter Todt. Zwo fürnemme Klagen stellet allhie der H. Erz-
die eine gehet vber seinen ewigen Vatter / vnd die andere vber ihne
selbst / vnd deswegen ist ein notturfft zu wissen / wie vnd auff was weiß-
sein ewiger Vatter ihne habe gesendet in den Todt / vnd was gestalt er
selbst hingangen ist zuleiden am Creutz / darauff werden wir besin-
den / daß den einen bewegt habe die Lieb / vnd den andern die Gütig-
keit.

Qui proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit
illum, spricht der Apostel zu den Römern am 8. capittel / als wolte er sa-
gen: Die Lieb / welche Gott trug zu der ganzen Welt / ist der massen
groß / daß er nit verschont hat seines eignen Sohns / sonder denselben
für vns geben in den Todt / ja in den Todt des Creuzes. Weil Chri-
stus war ein natürlicher Sohn / ein eingeborner Sohn / ein so Heylig-
er Sohn / vnd ein so lieber Sohn / so ist je erschrecklich / daß der Apo-
stel der ganzen Welt verkündet / das sein eigener Vatter ihne habe las-
sen kreuzigen. Bil andere mehr Sohn hatte der Prophet *David* auß-
serhalb des *Abolons*, aber als der Hauptman *Ioab* denselben hatte
vmbbracht im Feldt / wäre der König *David* schier von Sinnen kom-
men / seytemal er mit lauter Stimm schreye / Ach mein Sohn *Abso-*
lon, O *Abolon* mein Sohn / wer wirt mir die Gnad erzeigen / das <sup>1. Auf-
vergleich-</sup>
man mich vmbbringe / vnd dich widerumb aufferwecke? Wer <sup>ung mit
David.</sup>
solche klegliche wort geredt hat von wegen seines Sohns / vermeinstu
nicht / daß er noch vil kleglichere wort würde haben geführt / wo fern
er gesehen hette / dz man seinen Sohn also vbel hette tractirt vnd Ge-
kreuzigt / wie Christum? Den Knecht vmbbringen / zu erhaltung des
Sohns / solches könnte ein jeglicher Vatter thun / aber den Sohn todte /
zufalirung des Knechts / solches hat nur der Vatter Christi gethan / <sup>1. Auf-
zeugnuß
der Dä-
eer.</sup>
welcher / vnangesehen er nur denselben einigen Sohn hatte / ihne
dannoch der massen freywillig hat her geben zum kreuzigen / als wann
man

man ihne hette sollen Erönnen. *Damasceus* spricht: Gank wol hat der ewig Vatter gewußt / dz vnser Handel nicht könnte werden außgeführt / es sey dann durch die Händt seines Sohns: Ebensals wußte der Vatter gank wol / daß / wo fern sich sein Sohn mischen würde in einen solchen alten vnzurechtigen Handel / er ziehen würde den küniglichen theil: aber deme allem vnangesehen / hat er sein volkommene macht geben / damit sein Sohn verurtheilt würde zum Tode. Was sein Gürtigkeit vnd vnser Boshait noch mehrers erzeigt / ist / daß ihne nit haben zum Tode verurtheilt die Teuffel / wider welche Christus rechtete / sonder die Menschen / für welche er sprach vnd dem Sach er verthetigte. *Theophilus* helt darfür / daß der Vatter bewilligt hat seinen Sohn zu creuzigen / das solche Art des bewilligens etwas mehrers auff sich habe / weder wann er bloßlich die Sünd bewilligt / welches daher abzunehmen / allweil der Apostel nicht sagt / *quod permisit*, sonder *quod tradidit*. Weil die heilige Schrift gank häckel vnd kistlich ist in ihren Worten / vnd nicht vergeblich das eine vor daß andere setzt / so ist zu rüegen / daß der Apostel nit sagt / *permisit*, sonder *tradidit*. Dann weil sein Vatter ihne hat gesandt / daß er sollte Gekreuzigt werden / wer war mechtig gnug solches abzuwöhren? Wo fern wir dem *Esaiä* glauben / derselb eignet vnd schreibt den Tode vnd ganken Passion des Sohns / allein dem Vatter zu / dann im Namen desselben Vatters sagt er am 55. cap. *Propter peccata populi mei, percussus eum*, als wolte er sagen: Man soll nit nachforschen / wer meinen Sohn habe getödt / septimal ich der senigbin / welcher ihne hat verwundet / gecreuzigt vnd begraben / dann die Sünd meines Volcks könnten nicht werden gereinigt / es sey dann mit dem Blut meines Sohns. Diser meynung war ebenmessig der König *Dauid*, im 58. Psalm / als er sagte: Du HERR verkürst die Tag seiner zeit / vnd hast seinen Stuhl zur Erden geworffen. Wer wäre mechtig gnug / ihm zuverfürken sein zeit / vnd seinen Stuhl zur Erden zu werffen / als eben der senig / welcher ihm geben hat das Leben / vnd ihne begnadet hat mit dem Stuhl? Difes alles ist vorbedeutet worden nicht allein im *Abraham*, welcher das Schwert allbereit hatte außgezogen / seinen Sohn zu tödten / sonder auch im König *Moab*, welcher von wegen der Freyheit des Volcks enthaupten hat lassen seinen eignen Sohn oben auff der Mawren. *Origenes* spricht: Obs sich schon lest anse

3. Auf-
kraffe des
worts
tradidit

4. Auf-
gwo Si-
guren.

ansehen / als seye es ein vnmenschlichkeit / das ein Vatter hinrichte seinen eignen Sohn / so soll mans doch nicht halten für ein grausame vnbarmerzigkeit / sonder für ein Lieb / das der Vatter hatt seinen Sohn sterben lassen von wegen der Erlösung der gansen Welt / dann es war allbereit von ewigkeit hero beschlossen / das / gleich wie vnsere Verderben ist verursacht worden vom Vngehorsamb / eben also vnserere Erlösung herfließen sollte vom Gehorsamb. *Theophilactus* spricht: Der Vatter hat seinen Sohn geben in die Händt des Todts / auff meynung / das / wann er ihne angreifen würde ohne einige vrsach ihne zu tödten / er dardurch verlieren sollte das Recht / welches er hatte vber alle andere / inmassen es also ist erfolgt vnd beschehen / dann / weil er (nemblich der todte) angriffen hat den gerechten / so hat er dardurch verloren sein zuspruch / die er hatte zum sänder. *Augustinus* spricht: Im todt Christi war gegenwertig der Vatter Christi / vñ der Sohn selbst / Item *Pilatus* der Richter / *Iudas* sein Zünger / vnd das ganz Hebreisch Volck / vñ gleich wie dise alle hatte vnterschiedliche neygunz vnd sünden / vñ eben also hatte sie vnterschiedliche meynunge. *Pilatus* hat ihne verurtheilt auß Forcht / *Iudas* hat ihne verkauft auß Geiz / die Hebreer haben ihne getödt auß boßheit / der ewig Vatter hat ihne vbergeben auß Lieb / vñ der Sohn selbst hat sich anerbotten zum todt auß gütigkeit. Ferner spricht diser Lehrer: Sprechet nit / *Dir* Hebreer / sprechet nit / *filiius dei est* / *descendat de cruce* / dann lengst zuuor hettet jr ihne gern wollen creuzigen / aber sein Vatter hats euch verweigert / vñnd hernacher hat er ihne euch vberantwort / wann es ihm gefiel vñnd wie es ihm gefiel. Was hat *Pilatus* im todt Christi anders begangen / als Sünd? Was hat *Iudas* im *Passion* seines Meisters anderst begangen / als Sünd? Was haben die Hebreer in der Creuzigung Christi anders begangen als Sünd? Den *Passion* Christi vnseres Erlösers hat der Vatter bewilligt / der Sohn hat ihne gelitten / vñnd der Heilig Geist hat ihne approbiert vñnd gut geheissen. Also / das wir die Frucht vñnd den Nutz vnserer Erlösung nicht schuldig seynde denen / welche ihne haben getödt / ihre vnbill zurechen / sonder denen / welche bewilligt haben das vnserere mangel solten werden geheylet vñnd ersetzt. O wie vil seynde wir schuldig der Barmherzigkeit des Vatters / seyntemal / damit er an mir nicht straffen solte die Sünde / er gestrafft hat seinen eignen Sohn / nicht / vermug seiner Vnschuld / sonder vermug meiner schweren

Montis Caluarie 4. Pars.

Et

Mis

Bin schö-
ne betrach-
tung von
der liebe
Gottes
Vatters.

Wissethat/ welche der gebenedeyt sohn hat auff sich geladen/vñ mich
entladen. *Anselmus* sagt in seinen betrachtungen. Sprich/mein Seel/
sprich mit dem Propheten: Ich bin der/ welcher hat gesündigt/ ich bin
der/ welcher dich hat erzürnt/ ich bin der jenig/ welcher die Sünd hat
begangen/ dann was hat das Lamb dein Sohn können thun/ oder ge-
than? Wende/ O Vatter/ wende deinen Zorn wider mich/ der ich
hab begangen die Sünd/ vñd nicht wider deinen Sohn/ an welchem
kein einiger Mackel vorhanden: Vñd laß das grausame Eysen der
Lanken nicht eindringen in das Göttliche Herz/ welches nichts
anders kan/ als lieben/ sonder laß es eingehen in dises mein Herz/
welches nichts anders kan/ als sündigen. O Väterlich's Ingeweydt/
O unerhörte Gnaden/ was ist in mir/ oder was kan ich dir geben/ oder
was ist in der ganken Welt/ welches dir könnte dienen seytemal du zu-
suchen den verlorren/ zuerlösenden verkaufften/ vñd zu befreien den
gefangnen/ gefenglich hast lassen annehmen deinen Sohn? O un-
endliche Lieb/ O nie erhörte Barmherzigkeit/ was für ein Gürtigkeit
hat dich gezwungen/ oder was für ein Lieb hat dich überwunden/ daß
du/ zuerleuchtung des Blinden/ zururirung des Lammen/ zu begleitung
des Irrenden/ zu reinigung des Besudelten/ zu erhöhung des Gefal-
lenen/ vñd zuuerzeyhung des Irrenden/ nicht verschonen hast wöllen
deinen einigen Sohn? Was für ein Priesterthumb kan verglichen
werden gegen deinem Priesterthumb/ noch was für ein Opffer kan
man halten gegen deinem Opffer/ seytemal vor alten zeiten der Prie-
ster mehrers nicht opfferte/ als ein Thier von wegen der Sünd/ aber
du hast auffgeopffert so gar deinen einigen Sohn? So hat der wegen
der Sohn grosse ursach/ sich vber seinen Vatter zu beschweren/ sprich-
endt: *Quare me posuisti contrarium tibi*, seytemal der Vatter den
jenigen Sohn befaleh zu sterben/ welchen er am allermeisten
liebte/ für die jenigen/ welche ihn am
allermeisten verhaß-
ten.

°°

Der

Der Authör fährt fort in dieser Materi/
vnd legt sie sinnlich auß.

Factus sum mihi ipsimet grauis, spricht der Heilig Tob in der vor-
angedeuten *Authoritet*, als wolte er sagen: Ob ich schon mich be-
klage vber vil Personen/so beklage ich mich doch vber niemande
so sehr/ als vber mich selbst/ vnd ob schon vil Leuth mich schwerlich be-
kriegen/ so bekriegt mich doch niemandt herter/ als mein eigne Person.
Origenes vber disen Pass spricht: Ein nie erhörtes Ding/ vñnd ein nie
erhorte klag ist dises/ *dana*/ es habe der Mensch so vil verschuldt/ vñnd
er seye so stätlich vberzeugt/ als er immer wölle/ so bemühet er sich doch
jimmerdar/ sich selbst zuentschuldigen/ vñnd andere zubeschuldigen. *Ire-*
naeus spricht: Alle Tag fallen/ strauchlen vñnd sündigen wir/ vñnd dan-
noch wil niemandt bekennen/ das er böß seye/ noch wil seinen Bru-
der passiren lassen für fromb. *Petrarcha* in seinem Buch von dem gluck
spricht: Die Menschen beklagen sich vbers Meer das es gefärllich
ist/ vber den Luft/ das er verfelscht ist/ vber den Freundt das er top-
pelt ist/ vñnd vber die zeit/ das sie beschwerlich ist/ aber niemande hab
ich bis dato gesehen/ der sich beklage vber sich selbst: Also/ das wir
thun wie der spieler/ welcher die schuldt nicht gibt seiner vngeschick-
heit zum spielen/ sonder fluchet dem Würffel vñnd wirfft ihne hinter
die Thür. Weil die obangedeute wort des Heiligen *Tobs* dermassen
zart vñnd geheimb seynd/ vñnd weil er selbst sagt/ das er sich selbst bekrie-
ge/ so wölle wir denselben noch etwas weiter nachsinnen/ vñnd erzeh-
len/ was man für vnterschiedliche manier des kriegens finde. Ein
sonderbare Art des kriegens ist/ die man nennet *bellum reale*, ein a^{de} *de* *Ausschrei-*
re bellum ciuile, ein andere *bellum plusquam ciuile*, ein andere *bellum*
personale, ein andere *bellum cordiale*, vñnd von disen vnterschiedlichen
Kriegen wollen wir sagen/ wz wir vermeinen vñnd daruon haben gele-
sen. *Bellum reale* ist/ welchen der ein König zugefüget dem andern
König/ oder dz eine Reich dem andern/ inmassen gewest ist der Krieg/
welcher fürüber gangen ist zwischen de König *Dauid* vñnd *Alexandro*,
zwischen dem *Trayano* vñnd *Decebalo*, vñnd zwischen *Rom* vñnd *Carthago*. *de* *Königs*
Bellu ciuile wirt darumb der Bürgerlich Krieg genennt/ allweil er für-
get

Et ij

gehert

1. Bürgerlich. gehet zwischen den Nachbarn / wann nemlich ein Statt sich theilet in zwen hauffen vnd hinauf gehen widerinander zu streiten. Dergleichen Krieg ist fůrgangen zu *Carthago* zwischen den *Hannonen* vnd *Astrubalen*; vnd zu *Rom* zwischen den *Syluanern* vnd *Narianern*; vnd hernacher zwischen den *Pompeianern* vnd *Casarianern*, welche alle vor hinlegung des Stritts / haben verloren ihr Leben. *Bellum plusquam civile* beschicht zwischen Vatter vnd Sohn / zwischen Brüder vnd Brüder / vnd zwischen Vätern vnd Oheimen. Inmassen fůrgangen ist zwischen dem König *David* vnd seinem Sohn *Absolon*, welcher sich vnterkündt seinen Vatter zu entsetzen des Reichs / aber lezlich hencken blieb an einer Eychen. Item inmassen fůrgangen ist zwischen den Griechischen *Ayacis* vnd den Argunischen *Thelomern*; Item / den *Bijs* zu *Licaonia*, vnd den *Fabricijs* zu *Rom*. Dergleichen Krieg seynde die allergefährlichste / dann die Feindschafften / welche sich erzeugen zwischen den Befreunden vnd Verwandten / seynde vmb so vil hefftiger vnd Feindselziger / vmb wie vil nähender sie einander seynde mit Freundschaft vnd Verwantnuß beygethan. *Bellum singulare* oder *personale* ist / wann zweyen tapffere vnd wůrhaffte Männer mit einander kempffen / außzufůhren oder zubewůhren einen schweren Handel / in welchem Kampf sie / zu erhaltung der Ehr / bisweiln verlieren das Leben mit sambt der Ehr. Dergleichen Krieg hat gefůrt der fromb König *David* vnd der gewaltig Ries *Goliath*, in welchem der ein war gewapnet / vnd der ander nicht / aber doch der vngewapnete vmbbrachte den gewapneten mit einer Schlingen vnd ihm den Kopff abschlug mit seinem eignen Schwert. Noch ein anderer Krieg ist verhanden / welchen man nennet *bellum cordiale*; allweil er inwendig im Herzen anfengt / vnd im Herzen gefůrt wirt / vnd im Herzen auffhoret. In diesem leidigen Krieg seynde die Seuffter Schůß / die Waffen seynde Zůher / das Ort / darauff man kriegt / ist das Ingewendt / die Krieger seind die Herzen / vnd wer am allerbesten weinen kan / derselb ist der allerbest Krieger. Von diesem vnd sonst von keinem andern Krieg sagt der Heylig *Iob*; *factus sum mihi metipsi grauis*; dann das selbst kriegen vnter vnd wider einander die Lieb vnd die Furcht / die Wollust vnd die Verachtung / das Fasten vnd die Messigkeit / das reden vnd das schweigen / der Zorn vnd die Gedult. D wie grosse vrsach.

2. Mehr als Bürgerlich Krieg.

3. Persantlich.

4. Herztlicher Krieg.

5. Innerlicher Krieg.

Ursach hat der Heylig Job zu sagen / *factus sum mihi met ipsi grauis*,
dann nicht in den Winkeln / sonder in vnsern Herzen streiten vnd
kempffen mit einander der Raub wider das Allmosen geben / die Bil-
lichkeit wider die Sinnlichkeiten / die Faulheit wider die Embigkeit /
die Vnruehe wider den Frieden / der Zorn wider die Gedult / der Geiz
wider die Freygebigkeit / vnd die Verzenhung wider die Raach. O
vnglücklicher Krieg / O gefährliche Schlacht / wo ich mir selbst bin
worden ein Last / dann in der selben kempffen wir nicht in Gesellschaft /
sonder allein / nicht öffentlich / sonder heimlich / nicht mit Eysen /
sonder mit Gedancken / nicht das mans siset / sonder das mans emp-
findet / Ja / was mehr ist / wollen wir anderst in diser Schlacht sein
Überwinder / so müssen wir vns lassen vberwinden. Dises ist der
Krieg mehr oder erger als Burger Krieg / in welchem haben gestrit.
Wie der Mensch ihm selbst
sten lastig werde zeugniss
der h. Väter.

ten / gekempfft / vnd auffgehört zukempffen alle tugentsame Män-
ner / vnd alle Heylige Personen / mit welchem an iesu besetzt ist der
Himmel. Wer wolte sagen / das nicht wahr sey / *quod factus sum*
mihimet ipsi grauis, seytenthal wir dem HERN vmb so vil mehr seynd
angenemmer / vmb wie vil hefftiger wir einander seyndt zuwider?
Über disen vnglücklichen Krieg beschwert sich der Apostel / da er
sagt: *O infelix homo, quis me liberabit de corpore mortis huius?* als
wolte er sagen: O ich armer vnglückseliger / wann wirdt doch der
Tag kommen / das ich werde frey sein von mir selbst / damit ich thun
möge was ich wil / vnd nicht (wie an iesu) das ich dasjenige wölle /
was ich nit soll. Von diesem Bürgerlichen Krieg redet Augustinus
in seinen Beichtbücher: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ich be-
finde / das ich bin gebunden vnd angeschmidt / nicht mit Eysen vnd
Ketten / sonder mit meinen eignen Sinnlichkeiten / dann auß mei-
nem eignen Willen hab ich dem bösen Sündt geben meinen Willen /
vnd auß meinem willen machet er an iesu meinen Nichtwillen. An-
selmus spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, dann niemandt ist mir
dermassen zuwider / als ich selbst bin wider mich selbst / dann wie ein
Fantast / gehe ich allenthalben herum / ohne Sinnen. Also / das
ich in mir selbst lebende / mich selbsts verfrembde. Isidorus in seinem
Buch vom höchsten gutt spricht: *Factus sum mihi met ipsi grauis*, vnd
daher ist mein Verstande dermassen verwirrt / mein Gedechenuss
dermassen eingenommen / meine Gedancken dermassen zerstöret /
das

daß ich nicht weiß / was ich begre / vnangesehen man mirs gbt / noch
daß ich nicht weiß / worüber ich mich beklage / vnangesehen man
mich darumb fragt. Vermeynstu nicht / daß mein Herz sey bewegt /
vnd daß ich von mir selbst bin entfrembt / seyntemal / damit ich das je
nige wissen möge von andern / was ich weiß von mir / ich mich selbst

4. S. Bern. frage von wegen meiner selbst. *Bernardus* spricht: O Gütiger Herz
Jesu / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann ob mir schon der Hun-
ger verursachen thut ein Dyrtrafft / so vberscütiget mich doch das
essen / vnd ob schon die Kelte mir wehe thut / so beschweret mich
doch die Hit / vnd ob mich schon die Einsambkeit betrübet / so ver-
unruhiget mich doch die Gesellschaft / Also / daß ich mit keinem eini-
gen ding bin zufrieden / sonder immerdar vber mich selbst knurre. Vnd
wie kan ich mit mir selbst begnugt sein / seyntemal / wann ich schon
ein einige Sach verrichte / wie ein Narz ?

5. S. Amb. *Ambrosius* in einer Epistel an
den *Theodosium* spricht: *Quia factus sum mihi met ipsi grauis*, so son-
dere ich mich von den Menschen ab / damit sie mich nicht verstellen /
vnd ich fliehe den bösen Feindt / damit er mich nicht verführe / ich
entcußere mich von der Welt / damit sie mir nicht schade / ich absage
den Reichthumb / damit sie mich nicht verderben / vnd so gar sage ich
ab der Ehr / damit sie mich nicht erhebe in hoffart. Wehe mir / wehe
mir / seyntemal ich mit allem deme / was ich thue / vnd mit allem de-
me / was ich leide / nit haben kan einen stillen Leib / noch ein ruhiges
Herz / vnd des wegen nimb ich teglich in den Tugenten se lenger
je mehr ab / vnd vertieffe mich se lenger je mehr in der Welt. Gank
recht vnd wol hat jener gereimbt: *En la guerra que posso, siendo mi ser*

Ein
schwee
ding im
selbst bez
schwer
lich sein.

contra si, pues yo mismo me guerro, de siendame Dios de mi. Weil
solche grauitetische vnd Herzliche Männer sich vber sich selbst beklag-
en / so wäre je nicht billich / daß wir vns selbst trawen / dann ein weis-
ser verständiger Man soll niemande höher verdencken / als eben sich
selbst. Billich sag ich / *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / wo fern
ich in vngnaden bin des Königs / so meide ich sein Landt / verfolget
mich die gerechtigkeit / so fliehe ich ihr Angesicht / vnd hab ich einen
bösen Nachbarn / so suche ich ein andere Wohnung / aber wann ich
meinen eignen willen hab zu einem Feindt / wie ist's möglich daß ich
Richten

fliehen vnd meiden könne mich selbst? Wer wolte nicht sagen:
Factus sum mihi met ipsi grauis, dann / mir zu trug vnd zu abermalis
 gem trug / streiten vnd gegen eifferen mit einander inwendig in mei-
 nem Herzen / die Lieb vnd der Hafs / der Fridt vnd der Unfrid /
 mein Will vnd mein Nichtwill mein *approbiren* vnd mein *repro-*
biren, meine Freud vnd meine Betrübnußen / vnd so gar mein Lieb
 vnd meine Schmerzen. Von mir sage vnd bekenne ich / *quod fa-*
ctus sum mihi met ipsi grauis, dann / ich wil oder ich wil nicht / so ver-
 stelt mich doch die Hoffart / es verzehret mich der Neyde / der
 Fraß verderbt mich / der Zorn machet mich Feindselig / vnd die
 Vnmessigkeit stärket mich also / daß / ob ich schon auffhöre zu sün-
 digen / solches doch nicht beschicht vmb daß ich nicht gern wolte sündi-
 gen / sonder weil ich müdigkeit halber nicht mehr kan. O wie ein
 warhaffter Spruch ist das *factus sum mihi met ipsi grauis*, dann / bin ^{Wo ist}
 ich Kranck / so entsethet solches auß dem zu vilen essen / bin ich Arm / ^{innerli-}
 so erfolgt solches auß den Völlustbarkeiten / bin ich gefangen / ^{cher Krieg}
 beschicht solches von wegen meiner Dieberey / bin ich betrübt / so er- ^{da gibts}
 folgt solches auß dem Duellen / bin ich veracht / so erfolgt solches auß ^{kaum}
 meinen Verbrechen / vnd bin ich vbel zu friden / so ist die schuldt ^{cher fridt.}
 mein / vmb daß ich hab gethan ein so böse Wahl. Daß ich in mei-
 ner Wahl vnd in meinem schaffen hab begangen einen Irthumb /
 vber weme soll ich mich beschweren / als eben vber mich selbst? Wann
 wir die warheit recht erforschen / so müssen wir bekennen / das wir mit
 niemande mehrers sollen zürnen / als eben vber vns selbst / Dann
 eins theils thun wir nichts anders / als vns beklagen vber die Mühe
 vnd Arbeit / die wir außstehen / anderntheils aber seynd wir die je-
 nigen / die wir vns selbst solche Mühe vnd Arbeit suchen vnd auff-
 laden. Weil wahr ist *quod factus sum mihi met ipsi grauis*, mit weme
 kan ich einen beständigen Friden haben / wo fern ich mir selbst zu-
 fügeden Krieg? Wer tractiret mit mir / deme ich nicht were be-
 schwerlich / seytemal ich mich selbst nicht halten kan zu friden. Wie
 ist möglich / daß ich vnter meinem Nachbarn Friedt vnd Einig-
 keit mache / wofern meine Sinnlichkeiten vnd Verstande im-
 merdar ligen im weiten Felde? Wer hat jemals gehabt solche
 grau

grausame Feinde/wie ich sie hab in meinen eignen Verlangen/ dann
eintheils mache sie mich zum guten blödt/ anderntheils aber machen
sie mich zum bösen beherzt. Vnd Schlichlich / weil ich sehe die zeit/
die ich verliere/ vnd den wenigen Nus/ welchen ich schaffe die Sorg-
feltigkeit / welche ich brauche im sündigen/ vnd die Hinlessigkeit/ wel-
che ich hab im beehren/ vnd das wenige/ was ich Gott diene/ vnd
das böse/ welches ich begehe/ vnd dz gute/ welches ich verhindere/
so scheme ich mich gar sehr lenger zu leben/ vnd fürchte
mich doch zu sterben.

Ende des vierdten Worts / welches der Sohn Gottes
geredt hat am Stamm des Creuscs.



Don

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorredt/ über das fünffte Wort/welches der Sohn
Gottes gesprochen hat am Stamm des
Creuzes.

DA mihi obsecro paululum aque, quia sitio valde, spricht der
feldthauptman *Sifara* zu der *lahel*, wie er auß der schlacht
entruhen war / als wolte er sagen: Lieber gib mir ein we-
nig Wasser zu trincken / dan mich dürstet sehr. Das *Sifara*
zu fuß entlauffende hat gehabt grossen durst / darüber ver-
wunderre ich mich nicht / aber das *Christum* hat gedürst / als er *Tri-*
umphirte über den Todt / begreiffet solches ein grosse Geheimniß:
Das *Sifara* im Hause *lahels* hat das Wasser begert / solches ist kein
wunder / seymal das Wasser daselbst sicher vnd gewiß war / aber das
Christus das Wasser begert mitten in der *Synagog*, daselbst in me-
niglich im zuwider war / solches bedeut etwas. Weil das Haus *Hebers*
vnd des Königs *labins* mit einander in gutem Fridt stunden / vnd weil
lahel dem *Sifara* anerbottet ihr hülff / so war es nicht vil / ob schon sie
ihm geben hat einen trunck Wassers: Aber weil der Fridt zwischen
Gott vnd der *Synagog* anfieng zu brechen / vnd weil die Hebrer
Christum hinaus fürten zu creuzigen / vnd daß er nicht desto weniger
von ihnen begert hat einen kühlen trunck / sich zuerquickten / solches ist in
warheit frembt zuuernemen.

Tu dedisti in manu serui tui salutem hanc maximam atque victo-
riam, & in siti morior, spricht *Sampson*, wie er mit dem Kinbacken er-
schlagen hatte tausent *Philister* / als wolte er sagen: O grosser Gott
Israels / du hast solch groß Heyl geben in die Handt deines Knechts /
nun aber muß ich dürst sterben. O tapfferer Hauptman *Christe* /
wie sicher isto sich hinderhalten vnter deiner Fahnen / dann / als die
Phariseer dich steinigen wolten in der Kirchen / hastu sie verspott / vnd
hast dich vn sichtbar gemacht / vnd als der böß Feindt dich stürken
Montis Caluarie 5. Pars. Du wolte

Ober
welchen
durst
Christus
klagt.

wolte von der Zinnen herab / hastu ihne vberwunden / vnnnd solches
alles geschah nur allein von wegen des grossen dursts vnnnd verlän-
gens / welches du hattest zuerlösen das Menschlich Geschlecht. Chris-
tus klagt mit den leiblichen durst / vnangesehen wol zuermuten / daß
er in so grosser Mühe vnnnd Marter denselben habe gehabt / dann er
war fertig vnnnd bereit / noch vil grössere Marter aufzusehen. Von
wegen vnser Heyls dürstet sine / vnnnd dieses ist die deut / nach welcher er
trachtet / dann er wuste wol / das sein Vatter von ewigkeit hero hatte
beschlossen so wol die Erschöpfung als auch die Erlösung des Men-
schen. Diser durst vns zuerlösen / welchen Christus bekent / war kein
zufall / dann bey G Du dem H Erri finden die zufall nicht stat / sonder
er wil vns dardurch zu diser gelegenen zeit offenbaren die alte Schluß-
rede / welche sich an jeho besser / als sonst nie lich ins werck richten /
dann niemand kan ihm ein Ziel setzen / sonder er vnnnd sein Vatter ha-
ben einen termin mit einander / dann sie seyndt ein einigcs wesen / vñ er
bittet für vns / vnnnd in vnserm Namen / wie das Haupt für seine Gli-
der / Er ist vnser vrsprecher / vnnnd er stellet dar seinem Vatter vn-
sers verlangen vnnnd gedanken. Das er derwegen seinen durst offen-
baret vnnnd verkündet / ist anderst nichts / als daß er von vns begeret /
das vns ebenmessig solte dürsten / dann weil ihn dürstet nach vns / so
ist vil billicher / daß vns dürste nach ihm. Vnnnd weme wolte nicht
dürsten nach einem solchen frommen H Erri / dessen durst nit ist nach
Reichthumb / nicht nach Landt vnnnd Leut / nit nach grosser Ehr / sonder
zu sterben für vns alle? Das Christus zu seinem Vatter sagt / *Sitio* /
was bedeut solches anderst / als daß er sich willig vnnnd bereit erzeigt /
sein müheselige Tagreiß numehr zu vollenden / vnnnd von ihm zu bege-
ren / daß ers lenger nicht wolle auff schieben noch verziehen? Kommen
war die Zeit / zu dern hat sollen abgesetzt werden der vnüberwündtlich
Pharaon / vnnnd dz er beraubt solte werden seines Tyrannischen Reichs /
welches er hatte erobert nit mit einem ersamen Tittel / sonder mit List /
durch vnser Schwachheit / Er hatte den Menschen in offnem Felde
nit vberwunden durch seine Stärck vnnnd mit den Waffen / sonder
durch betrug vnnnd mit Verlechterey. Das allererste / welches der Va-
ter seinem Sohn hatte befohlen / war / daß er alles / was er finden
würde irrendt / solte bekehren / was verloren war / widerumb erobern /
vnnnd daß er ein Form vnnnd Weg zeigen solte / wie vnnnd auff was weis
sich

sich sambten vnd vereinigen sollen die Burger vnd Innwoner des Himmels vnd die mühselige Pilgramen der Welt / welches der gebenedeyt HERRE Iesus ihm dermassen lassen angelegen sein / das er mit dem verlust seines eignen Lebens / erstattet hat das ebenbildt vnd die gleichformigkeit / welche der Mensch in seiner ersten Erschöpfung hatte mit GOTT vnd welche er numehr verloren hatte / vermittelt seines eignen willigen Angehorsams. Im Buch *Judith* am 7. cap. erzelt die Schrift / was gestalt *Holofernes* in der Belegung *Bethulia*, seye runde vmb die Statt herumgangen vnd das er gesehen habe einen Brunnen / darauf die Innwoner ihr nothdürfftiges Wasser hatten / aber er ließ ihnen die Körle abschlagen / vnd weil noch andere kleine Bränlein waren nahe bey den Stattnawren / legte er bey einem jeden derselben hundert Man / vnd durch dises mittel truckten in zwanzig tagen alle Cisternen auß / vnd alles was Wasser hatte. Vnd wurden die Innwoner hierdurch dermassen beängstigt / das *Ostias* mit grosser mühe bey ihnen so vil erhielt / das sie noch fünff tag lang auff des HERREN Barmhertzigkeit vnd Hülff solten warten / vnd sich den *Asiriern* nicht ergeben / bis inmittelst *Judith* ihr Leben wagte / *Holofernes* geköpfft ward / die *Asirier* geflohen / vnd die *Israeliter* von der Belegung vnd Wassersnoth befreyt vnd erlöset worden. Eben auff dise weis konnte man mahlen / was gestalt nemlich das Menschlich Geschlecht belegert vnd so gar besessen ist von ihren drey Hauptfeinden / ohne alle nützung vnd genießung des Brunnens der Barmhertzigkeit / noch das sie gelangen können zum Brunnen der Gnaden. Als der Erlöser der Welt verlur sein Leben von wegen vnser Heyls / war kein ander vnterschied zwischen im vñ *Judith*, als allem d; lebendig widerumb kam in die Statt / aber Christus todte blieb auff dem Berg *Caluarie*. *Judith* hat zwar vil gethan / in deme sie errettet die Statt / aber noch vil mehr hat Christus gethan / in deme er erlöset die ganze Welt. Vil hat *Judith* gethan / als sie dem Volck befreyte die Brunnen / aber bey weitem mehr hat Christus gethan / als er sie auffs new widerumb öffnete in seiner Scyten : Vil hat *Judith* gethan / als sie mit list enthauptete den *Holofernem*, aber vil mehr hat vnser Gott gethan / als er vberwandte vnsern alten Feindt im offnem Felde: Vnd vil war es / das *Judith* betrug die *Asirier*, welche die Statt hatten belegert / aber noch vil mehr war es / das Christus vberwunden hat den *Sathan*, welches

ci er vber vns ein so lange zeit hatte Tyrannisiert. Auf diesem allem folgt/das der Durst vnser Erlösers nichts anders ist/als das wir vns sollen beehren/vnd geniessen seiner Glory.

4. Des
Dauids. *O si quis mihi daret potum aqua de cisterna que est in Betlehem iuxta portam.* spricht der König David, als die Philistier sich gelagert hatten vor Betlehem. Nicht zuermuten ist/das dem David so sehr gedürstet habe nach dem Wasser/seytemal ihm daselbst keins mangelte/welchs daher abzunehmen/allweil nach dem drey starke Helden gefallen waren in das Lager der Philistier, vnd das Wasser auß dem Brunnen zu Betlehem geschepfft vnd dem König David vorbracht hatten/Er aber dasselben nicht hat trincken wollen/sonder er hielte das für/das weil man das Wasser könnte haben/die Philistier allbereit waren davon abgezogen/vnd die Statt numehr befreit worden. Also/das der Durst Dauids nit war nach dem Wasser/sonder nach Betleh. m. Gang. wol vnd sein reimbt vnd schickte sich das verlangen dauids mit dem Durst Christi/dann sein Durst war nicht nach dem Essig vnd Gallen/welchen man ihm würde reichen/sonder damit er vns möchte befreien sehen vom gewalt des Sathans. *Aquam nostram pecunia bibimus.* spricht Ieremias, in der Person Jerusalems mit Christo redend/als wolte er sagen: Wende deine gnedige Augen zu vns/O Gott/vnd sehe an vnser Elend vnd grosse Schmach/dann vnser Erbgut haben hinweg gefürt die frembde Volcker/vnd vnser Häuser werden besessen von denen/welche wir nit kennen/wir seind Waisen ohn Vatter/vnd vnser Mütter sind trostlose Wittiben. Vnd ist leider dahin kommen/das wir vnser eignes Wasser müssen kauffen vmb das Geld. In warheit/dieses seynd solche wort/mit denen sich ein jeglicher Mensch könnte beklagen/wo fern der Sohn Gottes vns nit hette die macht geben Kinder Gottes zu werden/in deme er nemblich vns den Fleischlichen Vatter hat verwechselt in einen Himmlischen/das Haus der Welt für die Wohnung des Himmels/vnd die Wasserbrunnen für sein köstliches Blut.



Auslegung des fünfften
 worts / welches der Sohn Gottes geredt
 hat. am. Stammen des Creutzes / als er sagte:
Sitio, das ist / mich dürstet.

Warumb Der Sohn Gottes gesagt hat /
 das alle die jenigen solten zu ihm kommen / welchen
 dürstet / hergegen aber warumb er zu seinem Vatter
 gesagt habe / daß ihne
 dürste.

I. Cap.

Sciens IESVS, quia omnia consummata sunt, vt con-
 summaretur scriptura; dicit, *Sitio*, spricht der Heilig
 Ioannes am 19. cap. als wolte er sagen: Als der Sohn
 Gottes wuste / daß alles was gehörte zu der erlö-
 sung der Welt / numehr war volbracht / vnd damit
 aber nichts von der Heyligen Schrifft vbrig blibe /
 so zuuolziehen / hat er geredt das fünffte Wort / sprechend: *Sitio*, das
 ist / mich dürstet. Gar wol wuste Christus / das geschrieben war durch
 den Psalmisten / *in siti mea; potauerunt me aceto*; derwegen zuerfü-
 lung der Schrifft / hat er gelitten denselben grossen durst / damit im
 selben volnzogen würden alle hohe Geheimnussen / welche von seinem
 Todt waren propheet. Im Namen Christi hatten die Propheten
 vil ding verheissen dem Menschlichen Geschlecht / welches er volnzog
 Wie Christus die H. Schrifft erfüllet.

Vu iij hem:

hen würde in seiner Zukunfft in die Welt. Vnd vnter andern hatte er verheissen/ daß er mit sehr grossen durst solte werden Gemartert/ Also/ daß/ in deme der Euangelist sagt/ das Christo habe gedürstet/ das mit erfüllt würde die Schrift/ solches eben so vil ist/ als wann er gesagt hette/ daß er gelitten habe solche Marter vnd Peyn des durstes/ damit er widerumb einlöste sein wort. Wie ein Freunde mit seinen Freunden/ hat sich Christus verhalten gegen den alten heiligen Propheten/ dann mit verlust seines Lebens/ vnd mit grosser mühe seiner göttlichen Person/ hat er alles erfüllt/ was sie gesetzt hatten in der Heiligen Schrift. Zum grossen Glauben der Propheten/ vnd zur grossen Glorj der Heiligen Schrift/ vnd mit grosser mühe seines Lebens vnd Person/ hat Christus gesagt vnd gepredigt/ das kein einig *Iota*, kein einiger Buchstaben/ kein einigs Mänclein/ noch kein einiger Spruch der heiligen Schrift solte verloren/ noch vnerfült werden. Von wort zu worten ist erfüllt worden die erste Geheimnuß der Menschwerdung: *Ecce virgo concipiet*, dann er ist geboren worden von einer Jungfrawen/ vnd er war ein Jungfraw: Vnd von wort zu worten ist erfüllt worden die letzte Geheimnuß seines Passions, & *dederunt in escam meam sel, & in siti mea potauerunt me aceto*, dann am Creuß gab man im Gallen vnd Essig zu trincken. Das Christus zu erfüllung der Schrift habe gehabt einen so grossen durst/ was bedeut solches anders/ als dz wir numehr/ mögen kecklich sterben vnd scheiden auß diser Welt/ seytemal er die Erlösung numehr hat gemacht vollkommen vnd allerdings erfüllt hat die Heilige Schrift:

Die
Schrifte ist
vñ Chri-
stus will
mit Chri-
stus vñ
der schrifte
willen.

Warumb
dürst die
letzte
Marter
Christi.

Der einfeltig Leser soll nit vermeinen/ daß der Sohn Gottes nicht würde kommen sein in die Welt/ noch erlöset haben die Welt/ noch im durst vberstanden haben so grosse Marter/ wo fern solches nicht wäre worden geschrieben vonden Propheten/ dann du solt wissen/ (wo fern du es anderst nicht weis) daß die ganze heilige Schrift gebunden ist an Christo/ vnd nicht Christus an der Heiligen Schrift/ Seytemal sie es nicht würden haben geschrieben/ wo fern er nicht hette sollen geboren werden vnd sterben/ vnd er wäre geboren worden vnd gestorben ob es schon die Schrift nicht hette gemeldet. Der ehrwürdig Beda spricht: Weil alle Werk Christi groß seyndt/ vnd die Werk seines Passions die aller gröste seyndt/ so ist zu mercken vnd zu verwundern/ warumb doch der Sohn Gottes habe gewölt/ das sein durst

durst solte sein sein aller letzte Werck / vnnnd das er mit grossem durst
 ist geschiden auß diesem leben. *Augustinus* spricht. Die letzte Marter/
 welche Christus vberstanden war die dürre vnd trückne / die er litte/
 sein letzte klag war der durst welchen er hatte / das letzte ding / welches
 er begerte / war ein truck Wassere / vnnnd die letzte qual / die er auß
 fundt / war / das man ihm darreichte die Gallen / Essig vnd Myrren /
 dann nach dem er solches hatte gekost / gab er dem Vatter seinen Geist
 auff. Seytemal der wegen der durst gewest ist das allerletzte begeren/
 die allerletzte klag / die allerletzte Marter / vnnnd das allerletzte Werck /
 welches Christus begangen hat in diesem leben / so ist billich / das wir ^{Die} ^{umbstend}
 anzeigen / wer der jenig seye / welcher diesen durst leidet / wo er jne leide / ^{des durst.}
 für wene er in leide / vnd zu was zeit er in leide. Der den durst leidet / ist ^{1. Wer}
 Christus / das Ort da ers leidet / ist dz Creus / der jenig / für dene ers ^{2. Wo}
 leidet / bin ich / die zeit zu dern ers leidet / ist als er starb. Also / das mit ^{3. für wie}
 sambt dem grossen durst / welchen er gelitten / auß dem Fleisch heraus ^{4. Wan-}
 gerissen ist worden sein Seel.

Die hohe Geheimnussen des Creuses Christi können verglichen Die Pas-
 werden den Nüssen / welche vmb so vil mehr Kern von sich geben / ^{tion eine}
 zum essen / vnnnd desto mehr Schalen zum verbrennen / vmb wie vil ^{Rustbau}
 öfter sie geworffen werden auff die Erden. Was nun den Pawren ^{gleich}
 begegnet mit den Nüssen / solches widerfehrt vns auch mit diesen Göt-
 lichen Geheimnussen / dann vmb wie vil mehr wir auff die Werck des
 Passions vnnnd des Creuses gedencken vnnnd sie betrachten / vmb so vil
 mehr Geheimnussen werden wir darin finden. *Cyprianus* spricht:
 Die Werck / welche von den Menschen angeordnet werden in ihrem
 letzten endt / seynd allzeit wichtiger vnd von grösseren aufsehens / we-
 der welche sie zuuor thun in ihrem leben / dann sie werden verricht mit
 einem vil grössern auffmercken / sie werden fürschen mit mehrer fürs-
 sichtigkeit / sie werden angestellt mit grösserer Weisheit / vñ sie werden
 vorbetrachtet mit mehrerm Gewissen. Niemandt hat anordnung ^{Der lezz}
 gethan vber sein leben vnnnd vber sein Seel / wie Christus vber sein ^{will ist}
 Person vnnnd vber sein Kirch / dann er hat sie versehen mit grösserer ^{merckens}
 sorgfeligkeit / weder *Jacob*, mit grösserer Gottesforcht weder *Isaac*, ^{werb.}
 mit grösserer Weisheit weder *Iosue*, mit grösser fürsichtigkeit weder
David, vnd mit grösser Freygebigkeit weder *Salomon*. *Mulier da mihi*
bibere, spricht Christus zu der *Samaritanin*, als wolte er sagen: Ich
 bitte

Christi
durst ist
alt.

bitte dich / Weib / gib mir einen trunck Wassers / dann ich hab mich müdt gangen auff dem Weg / vnd bin aller dürstig. Das Christus zu der Samaritanin spricht / *da mihi bibere*, vnd das er ebenfals am Creus spricht / *Sitio*, ist solches ein zeichen das allbereit vil Tag vnnnd Jahr waren für über gangen das Christus müdt vnd begirig war des Wassers. Gerad dz widerspiel scheint das jenige zu klugen / was der heilig Ioannes am 7. cap. sagt *Quod in die magnofestiuatis clamabat Iesus si quis sitit veniat ad me*, als wolte er sagen: Am letzten Tag des hohen Fests / der am Herlichsten war / stundt Jesus vnd schreye vnnnd sprach: Wen da dürstet / der komme zu mir vnd trinck / dann ich wil ihm geben einen frischen külen trunck. O hohes Geheimnuß / O göttlichen Sacrament / wer wirt dise Geheimnuß erreichen / vnd wer wirt verstehen was Christus allhie sagt / das er nemlich eins theils von dem Samaritanischen Weib begert einen trunck Wassers / vnd das er ebenmessig am Creus sagt / das ihne dürste / hergegen das er öffentlich verkündet vnd außschreyet / das alle die jenigen solten zu ihm kommen / welche durst leyden? Wie reimbt sich das wort / *si quis sitit veniat ad me*, welches er geredt hat öffentlich auff freyem Markt / mit dem Wort / *mulier da mihi bibere*, welches du geredt hast zu der Samaritanin? Du ruffest vnd ladest jederman / zu kommen vnd zu trincken in deiner Tafeln / vnd hast doch keinen einigen Wasserkrug / darauß zu trincken? Zu erleuterung dessen / ist zu mercken / das etliche ding der massen frembt waren von Gott / das er sie hat müssen entlehnen von vns / hergegen das etliche ding dermassen frembdt seind von vns / das ein notturfft war / das Gott vns sie muste geben / welches daher erscheint / in deme / damit er ein Mensch würde / er an sich hat wollen nemmen Menschlich Fleisch / vnd damit wir Heylig würden / waren wir bedürffig seiner Gebenedeyten Gnad. In deme derwegen Christus sagt / *si quis sitit, veniat ad me*, gibt er vns dardurch zu verstehen / das bey ihme zu finden ist der Brunn der Gnaden / darauß wir müssen trincken / vnd in deme er sagt / *mulier da mihi bibere*, gibt er vns dar durch zu verstehen / das bey vns auch etliche ding seynd / dern er sich wil bedienen. Das der Sohn Gottes sagt / *si quis sitit, veniat ad me*, worzu vermeinstu das er dich lade / als eben zum Wasser seiner Gnad vnd Glory? Das er auch sagt / *mulier da mihi bibere*, was für ein Wasser vermeinstu / das er habe begert / als eben die Gedult vnnnd den

Ein wech
sel entleh
nung
zwischen
vns vnd
Gott

Er gebe
vns wir
geben im

gehör

gehorsamb? Christus ladet vnd beruffet vns zu trincken auß seinen
 milten gnaden /prechend: *Si quis sitit, veniat ad me*, vnd er beget
 ebenfals zu trincken auß den Pfäßen vnd Laeken vnserer armen ver-
 dienst /prechend: *da mihi bibere*, Also / das / zuerzeugung seiner gros-
 sen Lieb die er tregt zu allen seinen Creaturen / er figuriret vnd sich stel-
 let / als wäre er derselben bedürfftig. Vber die wort des Psalmisten:
Sitiuit anima mea ad Deum fontem viuum, spricht *Bernardus*: O wie
 ein großer vnterschied ist zwischen dem durst der frommen / vnd zwi- ^{Unter-}
 schidener ^{schidener}
 schen dem durst der Gottlosen / dann dem Gottlosen dürstet nur nach ^{durst der}
 den Lastern / aber dem frommen nach den Tugenten: Dem Gottlo- ^{frommen}
 sen nach den zeitlichen dingen / vnd dem frommen nach den geistlichen: ^{vnd bösi-}
 Dem gottlosen nach dem sündigen / den frommen nach der bekehrung:
 Also / das der durst des Gottlosen anders nichts mit sich bringe / als
 wie er nur jammer dar mehr möge gelten / vnd das der durst des from-
 men ist / wie er möge selig werden. *Basilius* vber die Psalmen spricht:
 Niemaln würde der Heilig Prophet gesagt haben / *sitiuit anima mea*
ad Deum fontem viuum, wo fern er in diser Welt gefunden hette einen
 Brunnen der Glorj / vnd das Wasser der Gnaden / aber / leider / vnd
 abermal leider / ob wir schon noch so vil Brunnen suchen / vnd ob wir
 schon noch so vil Wasser versuchen / so werden wir doch niemaln an-
 treffen das lebendige Wasser / nach welchem der Prophet seuffste /
 bis vnd so lang wir vns befinden in der geniessung des Göttlichen wes-
 sens. *Hugo de sancto Victore* spricht vber die Psalmen: Dürre Brun- ^{Was tod}
 nen vnd todte Wässer seynd alle ding diser Welt / hergegen seynd die ^{te vnd les}
 ding der Glorj / lebendige Wasser vnd frische Brunnen / dann dort / ^{lebendige}
 vnd nicht allhie / werden wir leben ^{Wasser}
^{seyen-}
content, vnd keinen durst leiden.
 Durstig vnd hungerig leben wir Menschen in der argen Welt / dann
 alle Laster / deren wir vns berümen / schaden vnd nuken nicht / sie betrü-
 ben vnd fremen nit / sie machen müde vnd erlöstigen nicht / sie erlaiden
 aber erfettigen nicht. Wo ist ein Lasterhafftiger in der Welt / welcher /
 ob er sich schon noch so sehr ergibt den Lastern / nit noch vil mehr dar-
 nach dürstet? Hüte dich / mein Bruder / hüte dich / damit dich der böß
 Feind nit versüre /prechend: An jeso wil ich mich erfettigen in den
 Lastern vnd an jeso wil ich mir ein gutes genügen ergucken im Laster /
 dann du fressest / sauffest / hurst gleichwol so vil du immer kanst vnd
 magst / vnd ob du schon alsdann vermeinst / das du ein genüge dran
 hast /

hast/ so ist doch anders nichts als daß du müde bist. *Bernardus* spricht daß der Sohn Gottes ist dürstig verschieden auß diesem leben / was wil er vns dardurch anders zuersehen geben / als dz kein einigs ding auff erden ist / mit welchem man könne leschen den durst der Seelen? *Anselmus* spricht: Wie ist möglich? O H. Erz. Jesu / wie ist möglich / daß ich in diser Welt leben könne satt vnd befriediget / seytemal du darauß scheidest hungerig vnd durstig? *Hieronymus* spricht: Alles was die Welt vns gibt / zu leschung des dursts / ist nichts anders als Es sig / vnd alles was sie vns gibt / zu stillung des hungers / ist nichts anders als Gallen / welche zwey ding / nach dem man sie hat probiert / vns nemmen das leben vnd nit leschen den durst. *Robertus* spricht: Daß der Sohn Gottes hat wollen sterben des dursts / wil er vns dardurch warnen / daß vnangesehen wir noch so vil Landt vnd Leut besizen / noch so vil Reichthumb samben / noch so vil Laster versuchen / vnd noch so wollustbarlich leben / wir doch eben so dürstig scheiden werden auß diser Welt / als wann wir in derselben lenger nicht hetten gelebt / als einen einigen augenblick. In diesem betrüben leben / ist nichts / welches nit einen durst hette / dann es dürstet dem fleisch nach den wollüsten: es dürstet der Seelen nach dem lenger leben: es dürstet dem Herken nach dem mehrn gelten / es dürstet dem bösen feindt vns zuuerfüren / vnd Christo dürstet vns selig zu machen. Alle die seherzeiten leben hungerig vnd sterben durstig. Dann was thut vnser Fleisch anderst / als dz es sich beklagt an allen orten / vmb daß wir es tragen

1. Fleisch
2. Seel.
3. Herz.
4. Teuffel
5. Welt.
6. Christus.

nackendt / hungerig / müd / vbel begnugt vnd immerdar durstig. Wo ist ein sündige Seel jemaln geschieden auß diesem vnglückseligen leben / welche nit / von wegen eines einigen Jahrs lenger lebens / ganz gern hette wollen hergeben all jr Gut? Wo ist an seho ein Menschlich Herz auff diser Erden / welches nicht wachet / damit es nur mehr vnd mehr möge vberkommen / vnd welches sich nicht abwachet damit er mehr möge gelten? Warumb vermeinstu / daß der böß Feindt so sehr wache vnd sich abwache / anderst / als daß er möge behalten die seinigen vnd verführendie frommen? Warumb vermeinstu / daß die Welt habe so vilerhandt art der Laster / vnd so vilerhandt maniren der wollustbarkeiten / als eben damit sie leschen möge den durst / welchen sie hat vns alle sambe zu machen eytel / weltlich vnd liderlich? Warumb vermeinstu / daß der Sohn Gottes sey kommen in die Welt / gepredigt das

Evangelium

Die welt
erfertige
nichts.

Alles ist
dürstig.

Euangelium / gelebt in Mühe / vnd gestorben an einem Holz / als es
 ben von wegen des grossen dursts / welchen er hatte selig zu machen /
 die ganze Welt? Hiemit ist probiert / was gestalt das Fleisch / das
 Herz / die Seel / die Welt / der Teuffel / vnd Christus / allesambt hun-
 gerig vnd dürstig hinter dir / O mein Seel / hergehen. Vnd (welches
 ich ohne vergiessung der Zähler nicht kan melden) das nur Christus
 allein / dürstig ist nach deiner seligkeit / aber den andern allen mit ein-
 ander dürstet nach deiner verdammung. O mein Seel / wolte Gott / du
 hettest einen so grossen durst vnd verlangen / dich zubekehren / als wie
 dein Christus hat dich auffzunehmen / dann wo fern du ein so grosse be-
 girt hettest / dich zubekehren / als wie deinen Feinden verlanget / dich
 zuuersühen / so würdestu ohne allem zweifel / leben vil behutamer vnd
 nicht herumbschwermen so liderlich. So erben derwegen die from- ^{Fromme}
 men den durst vom Gebenedeyten HERN Jesu Christo / aber die ^{mit Chris-}
 Gottlosen erben den durst vom Teuffel. Vnd was ist der durst / wel- ^{st du dirst}
 chen sie erben vom Gebenedeyten HERN Jesu Christo / anderst als ^{der bösen}
 eben das man sein möge fridlich / demütig / keusch / messig / vnd barm- ^{mit Sa-}
 herzig. Vnd was ist der durst / welchen die gottlosen erben vom Teuf- ^{chau.}
 fel / anderst als eben das sie werden mögen mechtiger / gewaltiger / rei-
 cher / lasterhaftiger vnd wollustbarlicher? O wie ein grosser unter-
 schid ist zwischen dem durst des einen vnd zwischen dem durst des an-
 dern / seytemal der durst der frommen gelestet wirdt im lebendigen
 Brunnen / welches die Glory ist / aber der durst der Gottlosen wirdt
 gelestet in den todten Wassern der höllischen immerwehrenden Qual
 vnd Marter. Also / daß / gleich wie da beschaffen sein wirdt der durst /
 welchen wir haben in diesem leben / eben also beschaffen sein wirdt das
 wasser / welches wir trincken werden in jenem. O wie herlich vñ wol
 spricht der Prophet *situit anima mea ad Deum viuū* / dann alles was ^{Eigen-}
 ser / was der Herz vns gibt zu trincken / ist auß dem lebendigen Brunnen / ^{schaffe}
 es ist lauter anzusehen / es ist frisch zu trincken / es ist wol geschmacklich ^{des Was-}
 zu kosten / es ist gesunde zuuersuchen / es ist zart zuuerdewen / vnd löst- ^{ser.}
 lich zubewahren. Das wasser / welches die Welt gibt den frigen / ^{Christi.}
 ist tieff zuerreichern / trüb anzusehen / vngeschmacklich zu trin-
 cken / grob zukosten / vnd stinckend auff zubehalten. Schließ- ^{Der}
 lich sage ich / dz dem knecht des HERN allzeit vnd immerdar dür- ^{Wels.}
 sten vnd verlangen solle nach GOTT seinem HERN. Also / das
 xx ij gleich

gleich wie der senig welcher grossen durst hat / mit allem fleiß suchet damit er möge zutrinken vberkommen / eben also der jenig / welcher ein verlangen hat nach Gott / suchen soll alle gelegenheit vnd maniren / damit er ihm möge dienen.

Was gestalle die Raben den Propheten Heliam haben gespeist / aber die Hebreer Christo weder zu essen noch zutrinken reichen wollen.

II. Cap.

Recede hinc, & vade contra orientem, & absconde te in torrentem Carith, & ibi de torrente viues, nam coruis praecepi, vt pascant te ibi, spricht Gott zum Propheten Helia 3. Reg. 17. als er sagt: Elia, Sorgfältigste
Gottes
für die
seinen. gehe hinweg von diesem Ort / vnd wende dich gegen morgen / vnd verbirge dich am Bach Cherith / der gegen dem Jordan flusst / vnd solt vom Bach trincken / vnd ich hab den Raben geboten / das sie dich daselbst ernehren vnd speissen sollen. Als der H. Erz dem Elia befohl hinweg zu gehen auß Samaria, war ein grosse teurung im ganken Land / vnd so gar er selbst ward verfolgt von der Königin Iezabel, der wegen / damit der H. Erz seinen Propheten wol versorgete / hat er ihm ein weit abgelegenes Ort aufgezeichnet / darinn er sich könnte verbergen / vnd er verliess ihn mit notdürffiger Speiß sich zu erhalten. Wienun Elias gangen war zum Bach Cherith / blieb er daselbst ein zeitlang verborgen / als andera nichts als was die Raben ihm zubrachten / vnd trank anders nichts als das Wasser welches von oben herab rann. Nach vmbgang etlicher Monat / vnd nach dem auffgehört hatte dz wüten der Königin Iezabel, vnd als nachgelassen hatte der hunger vnd grosse erwrung im Lande / gieng Elias widerumb in die Stadt / vnd die Raben sahe er nimmer. Ehe vnd bevor wir zu den Geheimnissen schreiben ist zu mercken / was für grosse Sorg der H. Erz trag mit seinen Knechten / vnd was gestalt er nit vergesse zu helfen seinen Freunden / dann sein natürliche eygenschafft ist / das er grosse sorg treget für die seinen / welche nit vergessen noch vnterlassen ihm zu dienen. *Cum ipso sum, eripiam eum, & glorificabo eum*, spricht der Prophet im namin des H. Erz / als wolte er sagen: Ich selbst / vnd sonst kein ander /

derer / weil mich finden lassen bey ihm in seiner trübsal / auß derselben
 wil ich ihne nicht allein erretten / sonder wil ihne auch ehren / und herr- Tren ver-
heißung
Gottes.
 lich machen in meinem Reich. Wo fern wir anderst Christum recht
 verstehen / verheißt er dem jenigen Menschen / welcher von seines
 Dienstes wegen betrübt vnd verfolgt wirt / dreyerley ding / Erstlich /
 daß er in allen seinen Mühseligkeiten vnd Trübsal wölle bey ihm sein: 1.
 Am andern / daß er in keiner Trübsal / die seye so hefftig vnd wie sie 2.
 immer wölle / solle verlieren das leben noch befahren das Gewissen:
 Drittens / daß er auß solcher Trübsal vnd Mühe schepffen werde ein 3.
 nen grossen Namen vnd Glory. Mein Christ / ich bitte dich sag mir /
 weil man auß den Trübsaln schepffet / so grossen vnd vilen nutz / war-
 umb suchest vnd trachtest du dann in diser Welt nach den Wollustbar-
 keiten vnd gutem Muth? Wie kan ein Trübsal in diesem Leben so
 hefftig vnd gefährlich sein / daß sie mit der hülff Christi nit solte könn-
 en werden überwunden? Dwie selig ist die Seel / welche von wegen
 des Dienst Christi wirt angefochten / vnd von wegen seiner Lieb ver-
 folgt / syntemal er derselben hat verheissen vnd zugesagt / daß er sie nit
 wölle lassen fallen in die Versuchung / noch sie stecken lassen in der
 Trübsal. Merckts / mein Bruder Leser / merckts wol / das Christus
 nit sagt / *cum ipso sum in gaudio & exultatione* / sonder er sagt *in tri-*
bulatione / dann gleich wie er in diesem Leben nichts anders hat thun
 können / als Zäher vergiessen / Versuchungen aufstehen / vnd Mühe
 vnd Arbeit leyden / eben also erbarmt er sich nur ober die weinenden /
 ober die verfolgten / vnd ober die versuchten. Also / das gleich wie der
 Teuffel ein Obrister ist der wollüstigen / eben also ist Christus das
 Haupt aller bekümmerten. *Bernardus* spricht: Wo fern das wort
cum ipso sum in tribulatione / an dir nicht wirt erfüllt / so gedenc / vnd Gott ver-
heißung
Gottes.
 mache dein rechnung / daß du solche trübsal nicht aufstehest von Chri- Gott ver-
heißung
Gottes.
 sti wegen / sonder daß du sie aufstehest entweder von wegen deiner gu- Gott ver-
heißung
Gottes.
 ten Freunde eines / oder aber von wegen deiner eignen nutzbarkeit / vnd
 in solchem fall laß dir gleichwol den jenigen helfen / von dessen wegen
 du solche gefahr aufstehest. Wo fern du Christo nichts nachfragest /
 noch dich erinnerst deines Christi / noch leidest von wegen Christi /
 was hat mit deiner Trübsal zuschaffen Christus? Leidest du von wegen
 des fleisches / so hab dir / leydest du von wegen der Welt / so laß sie dir
 gleichwol helfen / leidest du von wegen deines Freundis / schaffe mit im
 das

das er dir beyspringe / vnd leidestu von Christi wegen / so beschlich dich
 ihm / dann / wann du woltest dienen einem andern / so wäre nit billich /
 das du die gnaden begeren soltest von ihm. *Basilius* spricht: Wo hat
 Gott jemaln einen Freunde gehabt / dessen er hette vergessen / vnd
 dem er nit wäre zu hilff kommen in seiner Trübsal? *Gregorius* spricht:
 Wer nit vergessen hat des *Noe* im Sündflus / des *Abrahams* in
Chaldea, des *Loths* zu *Sodoma*, des *Isaacs* in *Palestina*, des *Jacobs* in *As-*
siria, vnd des *Daniels* in *Babylonia*, vermeinstu / das derselb nit eben-
 falls gedencken werde an dich / in deiner Trübsal vnd Engsten? *Remi-*
gius spricht: Wo fern dir mangelt das wort / *cum ipso sum in tribula-*
lacione, so gedenc / das der Herr solches thue entweder zu mehrerm dei-
 nem nutz / oder aber zu mehrerm seinem dienst / dann vmb wie vil meh-
 rere versuchungen du aufstehest / vmb so vil mehr verdienstu für dein
 Seel / vnd wann schon dasselbe nit wäre / so beschichtes doch darumb
 allweil nemblich du dich befinden wirst in noch einer vil grossern ge-
 fahr / zu welchem ende er dir vorbehelet vnd bewahret sein Göttliche
 hilff. Vnd damit der sorgfältiger Leser nit etwa vermeine / das ich auß
 vmbschweiffe vnd auß dem vorhaben schreite / ist zu mercken / das der
 Prophet *Elias*, dessen Figur wir vnter handen haben / vmbgeben vnd
 befangen ist geweest mit dreyerley schweren verfolgungen / nemblich
 vom Krieg / welcher furgieng in *Indea*, von der teurung welche wehr-
 te im Lande / vnd von der Feindschafft / die zu im trug die Königin *Ie-*
zabel. Predigen dorffte er nit auß forcht der Königin / öffentlich dorffte
 er sich nit sehen lassen / auß forcht des Kriegs / vñ sich verbergen dorffte
 er nicht auß forcht des hungers. Also / das diser heiliger Prophet nit
 allein trostlos war aller hoffnung / sonder auch dz er forchte enthaupt
 zu werden öffentlich / oder aber des hungers zusterben heimlich. Als
 derwegen der Herr an ihme erfüllen wolte das wort / *cum ipso sum in*
tribulatione, hat er im befohlen zuverlassen das Jüdische Landt / vnd
 sich zuverbergen zu *Cherith* / daselbst schickte er ihm etliche Raben / die
 brachten im zu essen / vnd er versah ihne mit einem Bach / darauß er
 könnte trincken. Auß diesem mercklichen Exempel haben wir abzu-
 nemmen / wie gütig da sey vnser Gott / vnd wie grosse sorg er trage
 für vns / wo fern wir ihm dienen / dann er bezahlet vns alles / was wir
 von seinem wegen thun / vnd er springt vns zu in allem deme was
 wir von seinem wegen leyden. Derwegen nu mehr zu vnserm vor-
 haben

Kurze
 Exempel

Teyl Be-
 schwer-
 nissen
 Die
 1. Krieg
 2. Teurung
 3. Feinde-
 schafft.

Pronis
 andch auß
 vnd Rele-
 ter Gotes
 tes für
 seine
 freunde.

haben zu schreiben / ist zu sehen / dz diß ganze Figur erfüllt ist worden in
 Christo von wort zu wort / dann allermassen wie *Elias* von der Kö-
 nigin *Iezabel*, ist Christus verfolget worden von der *Synagog* : Vnd
 gleich wie *Elias* grosse teurung an lebens notturfft gefunden in ganz
Iudea, eben also hat Christus daselbst einen grossen abgang gefunden
 an frommen Leuten. Vber die wort *Jeremia. paruuli petierunt panem*,
 spricht *Hugo de sancto Victore* : Das Brot / welches die kleinen beger-
 ten zum essen / war nit das materialisch Brot / welches man pflegt zu
 haben in den trauen / sonder es war das Geistlich Brot / mit welchem
 sich die Seel erzeitiget. Das derwegen der Prophet sagt / dz er niemant
 de gehabt der ihm das Brot breche / bedeut / das numehr kein einiger
 frommer Mensch vorhanden war / der dem Volck dz wort *GD* Es
 hette vorgetragen. *Chrysostomus* spricht : Dem wolgeordneten Gemein-
 den / ist der abgang eines einigen frommens vil schedlicher / weder die
 teurung an Wein vnd Brot / dann wir sehen taglich / das der Herr vns
 mit teurung vnd hunger heimbsuchet / von wegen der Verbrechen vnd
 Laster vieler bösen / aber das er hernacher einen grossen vberfluß besche-
 ret von wegen der verdienst eines einigen frommen Menschens.
Ambrosius spricht : Die Teurung / Krieg / vnd Pestilens soll man
 fürchten in den Gottlosen vnd bösen Gemeinden vnd Stetten / vnd
 nicht wo fromme Personen wohnen / dann ob schon *GD* bewilligt
 das die frommen darmit werden angefochten ein zeitlang / so wirt er
 doch nit gestatten / dz es lang wehre. Was haben die Gemeinden / die
 Stiff vnd Clöster / wo fern sie nicht versehen seind mit frommen Leu-
 ten? *Augustinus* spricht : Wann ich höre einen Todten beleuten /
 wirt mein Seel aller jrzig vnd weist nicht / was sie zum ersten soll be-
 weinen / nemblich die frommen / welche sterben / oder aber die bösen /
 welche leben / dann eben so grosse vrsach haben wir zubeweinien das Le-
 ben der Gottlosen / als den Todt der Frommen. Weil ich dann pro-
 biert hab / das da vil gefährlicher seye der Hunger / wann in einer
 Statt fromme Leut mangeln weder der Hunger vnd abgang an nah-
 rung / wer zweifelt das nicht vil grösser seye gewest der Hunger / wel-
 chen Christus sandt in der *Synagog*, weder welcher war zur zeit des *Elie*
 in *Palestina* ? Wie könnte ein frommer Mensch gefunden werden
 in der *Synagog*, in dem der *Vice Rex Pilatus* war ein Tyrann / *Cayphas*
 der Hohepriester war ein Geistlicher Bucherer / vnd ihre Meister vñ
 Phas

Vergleichung
 Christus
 mit Elia.
 In ver-
 gleichung
 rung.

Frommer
 Leut
 mangelt
 ist der
 ergst
 hunger.

Vber
 stand der
 Synagog.

Pharisäer waren Heuchler / vnd ihre Râth die *Saduceer* waren Ketzer / vnd ihre Könige vnd Propheten hatten auffgehört? Diesen Hunger vnd diese Feinung hat der Sohn Gottes hinweg genommen / als er der Welt / an stat der *Synagog*, gab die Kirch / an stat der Propheten die Aposteln / an stat des Gesetzes der Forcht / das Gesetz der Lieb / an stat des Buchstabens den Geist / an stat der Figur die Warheit / vnd an stat vnserer alten Sünden sein Gebenedeyte Gnad. Wie würde es vns stehen / wo fern Christus in seiner Kirchen nicht hette hinterlassen so vil fromme? Er hat vns hinterlassen vil Martyrer / vil Beichtiger / vil Jungfrawen / vil Lehrer / vnd vil Einsidler. Also / das / als der Sohn Gottes starb / ob er vns schon nicht hinterließ vil Bücher / darinn zu lesen / er vns doch hinterlassen hat vil heiligen / thnen zu folgen.

3. In der
gebung. Ferner meldet dise Figur / das *Elias* sich hab verborgen bey dem Bach *Cherith* / welches ein Figur war / was gestalt der Sohn Gottes sollte an sich nehmen Menschlich Fleisch / vnd sich im Jungfrawlichen Ingeweydt *MARIAE* verbergen. Vnd gleich wie es im *Elias* ist worden vorbedeut / eben also ist es hernacher durch Christum erfüllet / dann vnter dem Menschlichen Fleisch / welches er annam / hat er verborgen die Gottheit / die er bey ihm trug. Als der Prophet *Esaias* sagte / *verè tu es Deus absconditus*, wuste er gar wol / dz Gott sich ein zeitlang würde verbergen / vnd sich von den halbstarigen Augen entäußern / welches daher abzunehmen / allweil die Catholische Kirch hat ihne erkannt vnd angenommen / aber die *Synagog* ihne verlaugnet vnd verworffen. *Recede hinc & absconde te in torrente Cherith* spricht der ewig Vatter zu seinem Sohn / als wolte er sagen: Gehe hin / mein Sohn gehe hin / vnd verbirg dich im Bach *Cherith* / damit du mögest erlösen die Welt / dann daselbst wirstu verbergen dein gewalt / damit du könnest leyden / du wirst verbergen dein Weißheit / damit man dich könne bespotten / du wirst verbergen dein fürsichtigkeit / damit man dich halten könne für einen Narren / du wirst verbergen dein Gerechtigkeit / damit man dich halten könne für einen Gottslesterer / vnd du wirst verbergen dein Sterck / damit du desto besser könnest sterben. D wie Herlich ist das wort / *absconde te in torrentem*, erfüllt worden in Christo / dann wo fern er nicht vor dem *Pilato* hette verborgen sein gewalt / wer wäre mechtig gnug gewesen ihm zunehmen das Leben? Wo fern
1. In der
Mensch-
werdung. Wie sich
Christus
verborgē.
2. In dem
Leyden.

fern der Sohn Gottes nicht verborgen hette sein ewige Weisheit / wie hette die Pharisäer dörfen verspotten sein Lehr? Wo fern Christus mit verborgen hette die strenge seiner Gerechtigkeit wer wäre gewaltig genug gewesen ihne zu richten? Wo fern Christus nicht verborgen hette sein vnüberwindliche sterck / wie wäre es möglich / das jemandt auß seinem Leib hette reißen können sein Seel? Vnd zu diesem vorhaben spricht der Prophet Zacharias: *ibi abscondita est potentia eius*, als wolte er sagen: Hoffe nicht / O Synagog, verhoffe nicht / das der Messias werde sein starck / sondern schwach / nicht reich / sonder arm / nit gesund / sonder krank / nit herrlich / sonder vnachtfamb / nit ein Herz sonder ein Knecht / nit ein krieger / sonder ein fridsamer / ^{3. In sei-} vnd er wirt nit gar öffentlich gehen / sonder halb verborgen. Weil ^{ner Per-} Esaias spricht: *Verè tu es Deus absconditus*, vnd der Zacharias spricht: *ibi* ^{son.} *abscondita est potentia eius*, warumb verhoffet dann die Synagog, das Messias werde kommen öffentlich / seytemal ihre Propheten lagen dz er werde kommen heimlich? Origenes spricht: Weil der Sohn Gottes nicht ist in die Welt kommen / zu streitten mit sichtbarn Menschen / sonder mit vnichtbarn Feinden vnd Sünden / so war vnnothten / dz er keine streitend / sonder predigend / es war auch vnnothten / das er wandern solte durch die ganze Welt / sonder das er allenthalben außbreitete sein heiligs Euangelium / vnd ob schon die vermessene Hebreer nit so weit gelangten / das sie ihe kenten / so geschah doch solches nit darumb dz sie nit könten / sonder weil sie nit wolten. Theophilus spricht: Mit der Kirchen redend / spricht der Prophet Dauid, *Deus noster manifeste veniet*, vnd mit der Synagog redend / spricht der Prophet Esaias, *verè tu es Deus absconditus*, vnd daher kompt / das die vn- glückselige Israeliter, ob sie schon gelehrt waren in der wissenschaft / aber tuncel in den gewissen sachen / nit würdig waren ihe zu kennen / seytemal sie an ihn nit wolten glauben.

Weiter spricht die obangedeute Figur / dz das Ort / da sich Elias ^{4.} Der habe verborgen / sey gewest der Bach Cherith. Der Bach / an wel- ^{Bach Che-} chem sich Christus hat verborgen / war die tieffe vnd hefftigkeit seines ^{rich be-} leydens / in welchem der Sohn Gottes ist gangen / wie in einem ge- ^{deut die} fährlichen vnd schleimigen Bach / vnd ist im selben ertruncken vnd ^{Marter} vmbkommen. Im Bach seiner Marter / hat sich der Sohn Gottes ^{Christ-} mitten von einander getheilt / als nemblich sein Seel gieng in die Vor-
 Montis Caluarie 5. Pars 27 höll

höll/ vnd der Leib blieb im Grab/ vnd als die theyler/welche jne mach-
ten zu einem Menschen/sich enzweiten/ ob sie sich gleichwol von dem
bandt der Götlichen vereinigung nit absundernten/ dan er war eben so
wol Gott in der Vorhöll/ vnd im Grab/ als er an ieso im Hissel ist.
Dermaßen verborgen war er im Wasser seines *Passions*, das man
nichts sahe von seiner Gottheit/ vnd kaum konte man fassen die schön-
heit seiner Menschheit/ dann/ damit der Gebenedeyt Herr Jesus sei-
nen Feinden platz gebe/ sich vber jne zu rechnen/ hat er damals die wir-
kung seiner wunderwerck/ welche verhindern hetten können seinen *Pas-*
sion, auffgehalten vnd eingezogen. Vnd schließlich meldet dise Figur/
dass/ als *Elias* obuermelter massen verborgen lag am Bach *Eherith*/ zu
ihm seyen kommen die Raben vnd ihm bracht haben zu essen. Also/ dz
die Raben ihne haben gespeist/ vnd der Bach ihne hat getrenckt. Wo-
fern dise Geheimnuß nit wäre ein Figur vnd verkündigung einer an-
dern vil höhern Geheimnuß/ so wäre zuuermuten/ daß/ gleich wie Gott
den Propheten *Daniel* hat speissen lassen durch die händt des Prophe-
ten *Abacuc*, eben also er dem *Eli* würde haben sein speiß zugeschiekt
durch eiaen andern Propheten oder H. Man. Weil durch den *Eliam*-
ist bedeut worden Christus/ durch die *Iezabel* die *Synagog*, durch die
verfolgung sein *Passion*, vnd durch den Bach das *Creuz*/ vnd durch
Wasser das *Blut*/ vnd durch die verbergung/ Christi *Todt*/ warumb
wolten nit durch die Raben verstanden werden die Hebreer? Weil
gnug Vbler vorhanden waren im Himmel/ vnd gnug Tauben in der
Welt/ was für ein bequempung vnd geschicklichkeit hat Gott ersehen an
den Raben/ dz er durch sie hat speissen lassen seinen lieben vnd getrewen
Eliam? Das Gott den *Eliam* hat vertraut den Raben/ bedeut/ daß er
ebenmessig würde seinen Sohn vertrauen den händt der Hebreer.
Die eigenschafft des Rabens ist/ daß er schwarz ist an der farben/ im
stiegen schwer/ am Fleisch hart/ im geruch lebendig/ im fressen meh-
gerisch/ vnd vndanckbar von naturen. Dann weil der Rab dermassen
vndanckbar vnd vnerkennlich ist/ so pflegt man im Sprichwort zu
sagen/ erziehe einen Raben/ so beist er dir die Augen auß. Ein vndanck-
barer vnd vnerkennlicher Rab gegen Christo war das ganz Jüdisch
Volk/ dann anstat/ daß er von ihnen hatte Menschlich Fleisch an-
sich genommen/ vnd sie so lange zeit vnterwiesen/ haben sie im gleich-
wol die Augen nicht außtrakt/ aber am *Creuz* haben sie ihm gecreuzigt
alle

5. Die ras-
ben be-
deuten
die He-
breer.

1. Wegen
bender ei-
genschaf-
ten.

2. Wegen
vndanck-
barkeit.

alle seine Glieder. Was ist böses an den Raben / welches nicht auch wäre an den Hebreern ? Die Hebreer waren schwarz im glauben / schwer vnd grob am verstande / hart in sitten / grausamb in der art / doppelt in der Gesellschaft / lebendig in den auffrühren / geizig im gut / vnd geschwindt in der Bosheit. Was ist das / Sewiger Vater / was ist das ? Nach dem dein Gebenedeyter Sohn dir gedient hat drey vnd dreyssig Jahr lang bestichstu ihne den Raben fürzuwerffen ? In warheit / nit so grausamb seind die Raben / welche wir sehen / als die Hebreer / von welchen wir reden / dann die Raben essen nur von einem todten Thier / aber die verfluchte Hebreer haben Christum angriffen als er noch lebte. O wie vil besser ist dem *Elia* gangen mit den Raben / weder dem frommen *H. Ern Jesu* mit den Hebreern / dann dem *Helia* geben die Raben das Brot vnd Fleisch zu essen / aber die Raben Christi gaben ihm anders nichts als Gallen vnd Essig. Vnd schließlich sag ich / daß dem Propheien *Elia* vil besser habe er sprossen sein / als dem *Christo* bey dem Bach / weder *Christo* auff dem Berg *Caluarie* / dann *Elia* / welcher kam vom Bach mit dem Leben daruon / aber *Christus* blieb auff dem Berg *Caluarie* todt / vnd *Elia* wuste nicht was hunger war / aber der Sohn Gottes hat seinen hunger niemaln gestillt / noch geleseht seinen durst.

Was gestallt die Schergen haben außgetruncken den Wein / welchen sie hatten mitbracht. *Christo* vnd den zwen Schechern zu geben / aber das sie *Christum* liessen sterben des dursts.

III. Cap.

Super vestimentis pignoratıs accubuerunt iuxta altare, & vinum damnatorum bibebant in domo Dei, spricht der *H. Er* durch den Munde des Propheien *Osae*, als wolte er sagen: der massen töricht vnd vnuerschambi ist mein *Israelitisch* Volek worden / das sie in meinem Tempel vnd nahe bey dem Altar getruncken haben den Wein der verurtheilten / vnd sich gelähnt haben an die versehte vnd verpfente Kleider. Ein gemeiner vbllicher brauch ist / daß / nach dem die Menschen seind eruncken vnd voll worden / sie alsdann sich nider legen auff

Vij

ande

anderer Leut Kleider vnd schlaffen / Item / dz sie sich in hitzigen Sommerszeiten begeben im schatten der Kirchen zum ruhen / es wil aber der Herr durch die obangedeute wort des Propheten vil ein anders anzeigen / weder die Buchstabliche wort lauten / dann niemaln hat der Herr mit der Synagog etwas geredt / welches nicht hernacher gereicht hette zu einer Geheimnuß der Kirchen. Erstlich redet allhie der Prophet von Kleidern / am andern von verpffentten Kleidern : drittens / das sie allesampt sich haben gelähnt an einen Altar : vierdtens / das die truncken polken sich gelegt haben auff die Kleider : zum fünfften / das sie daselbst haben vil Wein getruncken : zum sechsten / das solcher Wein habe zugehört den verurtheilten : vnd zum sibenden / das sie den Wein getruncken haben im Tempel. In eben der formb vnd manier / wie diese Figur ist durch den Propheten worden prophezeit / ist sie auch durch Christum erfüllt / Dann als die Hebreer waren hingangen / Christo vnd den andern Schechern einen Wein zu holen zum trincken / haben sie ihnen denselben nicht allein nicht geben / sonder nach dem sie sich plis platz voll gesoffen / haben sie Christi Kleider genommen vnd sich auff denselben auff der Erden nider gesetzt. Das derwegen der Prophet spricht / *super vestimentis pignoratıs accubuerunt iuxta altare, & vinum damnatorum bibebant in domo Dei sui* , hat er daran ganz recht vnd wahr geredt / dann die aller erste Kirch in der Welt war der heilig Berg Caluarie, der allererst Altar war das Creutz / die allererste Bildnuß war Christus / die allererste Heylichumben war sein Blut / die allererste Mess war die Mess am heiligen Frentag / die allererste Glawbigen waren die Jungfraw vnd der heilig Johannes , vnd dz allererste Sacrament war / welches er wandelte im Abendmal. Wer waren diejenige / welche in diesem heiligen Tempel / vnd in diesem geweihten Altar lagen auff den Kleidern / vnd sich lehnten auff ihren Elnbogen / anderst / als eben die vnglückselige verstockte Hebreer? Wann sich einer mit seinem Elnbogen anleinet / kan man vom selben nit sagen das er lige / noch das er stehe / sonder das er gleich ist einem wegfertigen Wandersman / welcher ein vnrühiges Herr hat. Fürwar / ein wunderbarliche Geheimnuß ist / das der Prophet nicht gesehen hat / das die Hebreer seyen gelegen noch gefessen / sonder das sie sich neben dem Altar haben angeleint / dann vns wirt dardurch bedeu / das sie nicht seynd offentliche Christen / noch heimbliche Juden / seymal sie an

i. Von an
leinung
der He-
breer an
Christum.

Christi

Christo nicht wollen glauben / wie Christen / noch kein Kirch haben darinn zu *Iudayziren*, wie die Juden. *Robertus Abbas* spricht: Bis auff heutigen tag ligen die Hebreer nicht bey dem Creutz / (welches *Christus* ist) nider / an ihne zu glauben / vil weniger ligen sie auff ihren Knien ihne anzubetten / noch vil weniger stehen sie vber sich ihne zubeschützen / vnd noch vil weniger haben sie ihne vmbfangen / ihne zu lieben / sonder sie leinen sich auff ihren Elnbogen / ihne zuerzürnen / dann ihr fürnembsstes ziel ist / das sie Christi H. Kleider mögen zertreten / vnd den Gebenedeyten Herrn *Jesus* von sich stossen mit den Elnbogen. Aber dise prophezen in einem hohen verstande zuziehen / ist zu mercken / das in H. Schrift durch die gute Kleider offtermals verstanden werden die gute werck / vnd durch die böse Kleider werden verstanden die böse Werck / vnd daher kombts / das / gleich wie durch die newe Kleider geziert wirt der Körper / eben also die Seel geziert wirt durch H. Werck. Vnd damit der gutherzige Leser nit vermeine / das ich dieses vergeblich rede / so wollen wir es alles probiren mit H. Schrift. Das der *H. Ioannes* Christum sahe *vestitum ponderis*, das ist / das er ine sahe in einem langen Kleide / was war solches anderst / als das Christus bekleidet war mit tugenten vom Haupte bis zu den Füßen / durch den jenigen / welcher in die Hochzeit gieng / *non habens vestem nuptialem*, vnd welcher von wegen seiner bösen Kleider geworffen ward in den Kercker / was wirt durch denselben anders vorgestellt / als eben der jenig / welcher vnangesehen er ein böses leben fület / dannoch sich nicht schemet zebrauchen die Christliche freyheit? Das Gott in *Apocalypsi* spricht / *omni tempore vestimenta tua sint candida*, vnd das er befücht / das vnser Kleider jedzeit sollen weiß sein / was bedeut solches anderst / als das wir gar rein vnd tugent samb sein sollen? Das die Schrift spricht *quod Iacob fecit Ioseph filio suo tunicam polymitam*, das ist / das *Iacob* seinem Sohn *Ioseph* hat machen lassen einen langen Rock / der ihm gieng bis vber die Füssen / was bedeut solches anderst / als das der Sohn Gottes sollte volkommen sein in allen Tugenten? Die Kleider / welche die Hebreer streweten vnter den Füßen der Eselin / vnd die Kleider / welche die Aposteln legten oben auff die Eselin / was bedeut solches anderst / als das er die ganze *Synagog* zertrette verwarff / vnd das er hergegen die Kirch auffneme vnd zuletz? *Augustinus* spricht: Weil in Göttlicher Schrift

2. Von
bedeutig
der Klei-
der in bet-
liger
Schrift.

durch die Kleider / die wir tragen / verstanden werden die Werck die wir vben / so können wir mit warheit sagen / das niemandt wol bekleide sey / als eben der tugentsamer Mensch / noch das niemandt vbel vnd zerissen gekleidt gehe / als eben ein böser vnd Gottlos. r Mensch. Nur zweyerley Kleider hat Christus gebraucht in seinem leben / das eine war vngenehet / vnd dasselbe trug er nahe bey seinem Fleisch / vnd das ander war wie ein langer Nachtrock / welchen er trug an stat eines Rocks oder Mantels. Also / das Christus die vollkommenheit seiner armut hat erzeigt nicht allein im wenigen essen / sonder auch in der midertrachtigkeit der kleydung. *Bernardus* spricht: der Sohn Gottes hat vns nicht allein vnterricht wie wir solten leben / sondern auch wie wir vns solten verhalten in der kleydung / dann sein heilige Kleider waren in der zahl gar wenig / in der farben schlecht / im werth gering / im nutz alt / vnd im gebrauch zerissen. *Hilarius* spricht: Ob schon die Kleider Christi wenig / schlecht / vnd zerissen waren / so helt doch die heilige Schrifft gar vil von ihnen / nicht von wegen shres werths / sonder von wegen der grossen Geheimnussen / die dardurch wurden bedeut. *Origenes* spricht: Was seynd die zweyerley Kleider / welche Christus trug / anders als eben sein Göttliche Natur vnd sein Menschliche Natur von denen er war zusammengefügt: Das vngenehete kleide / welches niemaln berürt hatte ein Nadel noch ein Schär / war die Göttliche Natur *in summa simplicitate ab aeterno gloriosa*, in welcher niemaln gefunden ist worden ein anfang / vnd welche niemaln wirt nemen ein endt / dann sie allein ist an jeso eben die / wie sie gewest ist von ewigkeit / vnd wirt in ewigkeit sein wie sie an jeso ist. Durch das ander kleid / welches geschnitten vñ genehet war / wirt verstanden die heilige Menschheit Christi / welche der H. Geist hat formirt / vnd geboren ist worden vom Jungfräwlichen Leib. Vnd das Christus allzeit bekleide gieng mit zwey kleidern / bedeut / das er / vnd sonst niemandt war der Menschwordener Gott / oder der Menschwordener Sohn. Ehe vnd bevor Christus Mensch war worden / hatte er mehr nicht als ein einigen Rock / mit welchem er sich bedeckte / welches war sein Gottheit / aber nach dem er kommen war in die Welt / hat er noch ein anders kleid zu wegen bracht / welches da war sein Menschheit. Also / dz er vns hat geliehen sein kleid / damit er vns möchte heilig machen / vnd wir haben ihm geliehen vnser kleid / damit er ein Mensch wurde.

Chry-

Also frö-
men seind
wolles
Kleyde alle
bösen zer-
sumpt.

Zwey
Kleider
Christi
Gottheit
vnd Men-
scheit.

Das 1.
kleid vn-
genehet.

Das 2.
kleid ge-
nehet.

Andere
schöne
Aufle-
gungen
von den
Kleideren
Christi.

Chrystomus spricht: Von den zweyen kleidern Christi / blieb das vn-
 genehete in seinem *Passion* ganz / das ander aber / welches er aufwen-
 dig trug / ward zerissen / vns zur anzeig / daß / ob schon seine Feinde
 mechtig waren / handt zu legen an sein heilige Menschheit / sie doch nicht
 berühren haben dörfen sein Gottheit. *Damasceus* spricht: Den einen
 Rock Christi oberkamen die Krieger ganz vnd vnuerletzt / der ander
 aber ist zu theil worden den Schergen / zerissen vnd zerstückelt / vns
 zur anzeig / daß der Catholischen Kirchen ist zu theil worden der ganz-
 ze vnuerletzte Rock / seytemal sie gänzlich glaubt / das Christus sey
 Gott vnd Mensch / aber das der vnglückseligen *Synagog* ist zu theil
 worden der zerissene Rock / seytemal sie glaubet / daß er nur sey ein
 blosser Mensch. *Augustinus* spricht: Durch die zwen Rock / welche
 Christus trug / werden verstanden die zwen Körper / welche er hatte
 nemlich der ware Körper seiner heiligen Glider / vnd der verborgen
 Körper aller seiner Christen. Vnd damit du / mein Bruder / wissest /
 was vnd wie vil du Christo schuldig bist / so füge ich dir hiemit zuer-
 nehmen / dz er vil mehr hat gehalten von seinem *corpore mystico*, wel-
 ches wir seynd / weder von seinem wahren Leib / welches sein eigne
 Glider waren. Das Christus bewilligt hat / daß ihm der ein Rock ist
 worden genommen vnd zerissen / doch mit dem beding / das sie den an-
 dern nit solten berühren / was bedeut solches anderst / als das es Christus
 vil höher empfandt / wann einer sich vnterstehet mit der Zungen zube-
 leidigen sein Kirch / weder daß sie handt haben gelegt an sein Person
Remigius spricht: O wie ganz vnd gesunde hat vns Christus hinter-
 lassen den vngeneheten Rock seiner Kirchen / aber die böse Christen
 vnd die maineydige Kesser machen eben so vil stück auß dem Rock
 Christi / als vil Vneinigkeiten sie stifften in seiner Kirchen / vnd als
 vil Kesserer sie anrichten in derselben. Das auch der Sohn G-
 tetes sterben hat wollen ohne einigem Rock / vnd so gar ohne einigem
 Faden an seinem Leib / hat er solches bewilligt nit ohne grossen nach-
 theil seiner ansehligkeit / vnd nit ohne sonderbarem abgang seiner er-
 barkeit / dann wer ist jemaln dermassen grautensch gewesen in der Lehr /
 vnd so erbar in der Person / als eben der Sohn Gottes? Weil *Esaias*
 sagt / *oblatus est quia ipse voluit* / ist zuermuten vnd gänzlich zuglau-
 ben / das man ihne nit hette können creutzigen / wo fern er selbst nit hette
 gewölt / vnd das man ihne nicht hette können entbloßen seiner Kleider /
 wo

Die 1. s.
Chryf.Die 2. s.
Damasce.Die 3. s.
August.Die 4. s.
Remig.

wo fern er nicht hette darinn bewilligt. Dar auß folget diser endschluß/
 das er hat wollen sterben zu vnserm Heyl/ vñ sich ebenfals habe lassen
 nacktend außziehen zu vnserm Trost. Ob schon die entblößung Chri-
 sti/ ihme selbst war ein grosse schandt / so war sie vns doch ein sehr
 grosser trost/ dann keiner andern vrsachen halben hat er sich lassen ent-
 blößen/ als damit er vns kleide mit seinen kleidern. Was bedent die
 entblößung Christi aller seiner kleider anderst / als das er sich entsette
 aller seiner guten werck? Ich vnd du / vnd du vnd ich / mein Bruder/
 müssen sterben mit kleidern vnd in kleidern/ das ist / mit vnsern vnd so
 gar mit frembden verdiensten/ dann weil der Gebenedeyt Herr Jesus
 im Leib seiner Mutter ist vereinigt worden der Göttlichen wesenheit/
 vnd ihm vmb sonst geben ist worden die Glory / so hat er weder seiner
 eignen werck bedörfft sich zu erhalten / noch frembder verdienst vns
 zuuerzeyhen. *Cyriillus* spricht: Als der Sohn Gottes verdienete auff
 dem Berg bettend/ dem Volck predigend/ in den Spitaln heylend/
 vnter den Feinden leidend/ vnd am Crucu sterbend/ hat er sich dessen
 allen entblößt/ vnd vns es angeerbt. Also / das wir eben seyndt des
 Bluts welches er hat erlöset/ vnd das wir nachfolger seyndt aller seiner
 verdienst die er gesamblet. O wie einen herzlischen erbtheil / O wie ein
 seliges gut hastu / O H. Erz Jesu/ hinterlassen den Pfarrkindern dei-
 ner Kirchen / syt: mal wir v. r. mittelst desselben seyndt gemacht wor-
 den zu Kindern des Vatters / zu Brüdern des Sohns / zu Waisen
 des H. Geistes / zu Gesellen der Engeln / zu mituerwanten der Kir-
 chen / vnd zu Erben deiner Glory. O wie ein grosser vnterschied ist
 zwischendem Erbtheil des Himmels / vnd zwischen dem Erbtheil der
 Welt/ dann ob man schon vns in diser Welt hinterlest vil Güter vnd
 Renten/ so verlest man vns doch beynebens vil rechten vnd rechten sie
 zuwerthetigen / vnd vil Feinde sie zuuerfolgen / aber der Gebenedeyt
 H. Erz hat vns an stat der Güter/ hinterlassen sein Gnad / vnd an stat
 der Feinde/ seine Verdienst. Wie würde es ergangen sein allen Sün-
 dern in der Welt/ wo fern Christus nicht wäre gestorben entblößt von
 allen sein n Gütern / sonder das er gestorben wäre bekleidet mit allen
 seinen Verdiensten? Wie würde es ergehen den Hoffertigen / wo
 fern er ihnen nit hinterlassen hette sein demut/ vnd wie würde es erge-
 hen den Unbarmherzigen vnd grausamen/ wo fern er ihnen nit ver-
 lassen hette sein Lieb? Was würden werden die zornigen / wo fern er
 ihnen

Geheim-
 niß der
 entblöß-
 ung Christi
 ist

1. Er hat
 sich ent-
 setz seiner
 guten
 Wercken

2. Er hat
 vns ange-
 erbt seine
 v. r. dien-
 sten.

Von her-
 licheit der
 kinder
 laß an
 schaffe
 Christi
 1. In ver-
 gleichung
 mit ande-
 ren Es-
 samens
 ten.

ihnen nit verlassen hette sein Gedult / vnnnd wie würde es ergehen vns
armen Sündern / wo fern er vns nit hette vermacht sein Barmher- ^{2. Auß}
zigkeit? *Cyprianus* spricht: Wo fern Christus / vnangesehen aller sei- ^{folgende}
ner Verdiensten / gefahren wäre gen Himmel / ohne auftheilung der-
selben / aller massen er sich entblößt hat seiner Kleider / so wäre in der
ganzen Welt kein einige Kirch gewest / darinn zu betten / noch kein Al-
tar / darauff zu opffern noch kein Bildnus / es zu chren / noch kein
Priester / so zu weyhen / noch kein Sacrament / so zu außspendiren.
Cyrrillus spricht: Wo fern der Sohn Gottes nur allein für sich selbst
hette verdient / vnd nur für sich selbst wäre gestorben / so könnte man
billich sagen / dz er für sich selbst / vñ nit von vnserntwegē wäre mensch
worden / vnd in die Welt kommen. Weit seye von vns dergleichen
Lasterwort zureden / vnd weit seye es von vnserm Herzen dergleichen
grosse Bosheit zu gedenccken / dann der fromb H. Er. I. Esus ist nicht
gestorben für sich / sonder für mich / vnd er hat nicht verdient für sich /
sonder für mich. *Hugo* spricht: Weil der erlöser vns verlassen hat seine
Kleider zu Heyltumben vnd seine verdienst zu einem schatz / so hat an
jeho die Kirch sein Braut Sacramenten außzuthailen / opffer zu opf-
fern / ablassen mitzuthailen / vergebung zu bewilligen / Bussen zu ver-
zeyhen / gnugthuungen nachzugeben / vnnnd ergelicheiten zuuer-
heissen.

Der Authhor continuiert die Figur des Propheten Osee vnd redet noch ferner von den Kleidern

Christi / welche er vns allhie hat
verpfendt.

IV. Cap.

Partiti sunt vestimenta mea, & super ea miserunt sortem, spricht *Drey*
Christus im 21. Psalm. als wolte er sagen: O mein ewiger Vat- ^{merckli-}
ter / du hast nit allein bewilligt / das man mich entblöße meiner kleider / ^{cher pun-}
vnd das man mich zu schanden nackent fürstelle / sonder auch das die ^{ten von}
Scherger getheilt haben meine Kleider / vnd das die Krieger das Loß ^{den Klei-}
haben geworffen vmb mein Gewandt. Bey disem Pass ist zumer- ^{der Chris-}
Montis Caluarie 5. Pars ^{st.} **Dz** ^{cken /}

Ken/ wie vil der Kleider gewest/ weme sie haben zugehört / vnd vnter
weme sie seynd worden getheilt/ dann vnser ganzel Seligkeit bestet
in deme/ wann wir außgeschlossen werden von diesem theil / oder aber
wann wir zugelassen werden zu der theilung. Der Kleider waren nur
zweyerley / sñr HErr war Christus / vnter denen sie getheilt wur-
den/ waren die Krieger vnd Schergen / wo sie außgetheilt wurden/
war neben dem Creuz/ vnd mit dem Loß würden sie außgetheilt. Dese
zweyerley Kleider theilten vnter sich die Krieger / welche Christus
stum bewarten / vnd die Schergen / welche Christum Crucisigten/
Also/ daß/ nach beschaffenheit eines jeglichen verdienst/ sie einen theil
haben vberkommen von diesen kleidern. *Theophilus* spricht: durch die
Krieger werden verstanden die gerechte Männer / vnd durch die
Schergen werden verstanden die böshafftigen vnd Gottlose Sünder.
O wie ein grosse Güteigkeit / O wie ein vnaußsprechliche Barmher-
zigkeit/ hastu O Herr Jesu/ geübt an mir am Stamm des Creuz-
tes/ seytemal du daselbst niemande hast außgeschlossen von dem Erb-
theil deines Bluts / noch von der theilung deiner Verdienst / dann
eben so wol ist dem Schergen ein theil daruon worden / welcher dich
hatte auff das Creuz gelegt / als dem *Nicodemo*, welcher dich vom
Creuz hat herab genommen. *Esichius* spricht: Weil der Sohn Gottes
ein Erlöser war allermeniglichens / so hat er gewölt/ das seine
Kleider solten zu theil werden allermeniglichens / vnd das von der
allgemeinen Erlösung niemande solte werden außgeschlossen / welches
daher abzunehmen / allweil er den einen Schecher / welcher ein He-
breer war / hat Selig gemacht / vnd den Hauptman / welcher ein
Hayd war / hat bekehrt. O wie ein grosse hoffnung solten wir haben
Selig zu werden / vnd ein vertramten das vns Christus werde vnser
Sünd verzeihen / dann weil er den Henckermessigen Schergen hat
einen theil geben von seine Gewandt vñ Verdiensten so ist genzlich zu
glauben/ dz er noch vil lieber sie werde mittheilen seinen Außerwöhsten.
Der vnterschiedt in der außtheilung seines Gewandts / war / daß
die grausame Schergen alßbaldt haben die Kleider zerissen / aber
die Edle Krieger haben shren theil ganz vnd vnuersehrt behalten.
Also / daß in der tractirung / die sie erzeugten am Gewandt / man
leichtlich erkennen könnte die beschaffenheit vnd Art ihrer Personen.
Was damals gethan haben die Hebreer / daß thun an Ihesu die Chris-
ten

z. Wenn
sie zu theil
werden.

Juden
vnd He-
den.

Das Ge-
heimnis
von zers-
rissenen
vnd ganz-
nen Klei-
der Chris-
ten.

sten/ dann die fromme Christen bewahren Christi Gesetz/ vnd halten
 seine Gebott/ aber die vnfrommen vnd Gottlosen halten mehrers
 nicht darvon/ als was ihnen gelustet. Also/ das die fromme vnd
 tugentfame Männer das Gewandt EHXI gantz behalten/ in des
 me nemblich sie sich beflissen zu halten seine Gebott/ aber die Gottlo-
 sen behalten es aller zerissen/ in deme sie nemblich sich begnügen vnd
 beschlagen lassen mit dem blossen Namen eines Christen. Hierony-
 mus spricht: Wo fern du/ mein Bruder verspürest/ das du in der Ver-
 messenheit bist hoffertig/ im Neyde Ehrgeizig/ in der Vngedult zor-
 nig/ in Essen gefräßig/ vnd im geben karg/ lieber sag mir/ was hastu
 ein Christ zu sein/ vnd was gehet dir ab/ ein Heyde zu sein? Was
 könnte deiner Seelen/ vnd so gar deinem Leib schädlicher sein/ als das
 dir vom Gewandt EHXI mehrers nicht ist zu theil worden als als
 kein das du dich nennest einen Christen? Weistu nicht/ das man dei-
 ner spottet wann man dich einen Christen nennet/ wo fern du Chri-
 sto nicht folgest/ allermassen man einen nennet den weissen Hansen/
 vnangesehen er ein schwarzer Mohr ist? O wie vil vnglückselige
 Menschen finde man/ denen vom Gewandt EHXI mehrers nicht
 ist zu theil worden/ als ein kleiner zipffel/ wann nemblich einer sich
 berühmet/ das er in der Weis gehört habe das Euangelium/ vnd
 das er getaufft sey worden/ wie ein Christ/ welches aber nicht gnug/
 noch EHXIus darmit zu friden ist/ dann gleich wie er mit aller
 freygebigkeit vns ertheilt hat seine Kleider/ eben also wil er/ das wir
 ihm dienen sollen mit allen vnsern krefftien. Mit sambt den Schergen
 erlangt der jenig mehr nicht als einen zipffel vom Gewandt EHXI
 sti/ welcher mehrers nicht helt als ein Gebott/ hergegen ist dem jeni-
 gen zu theil worden sein gankes Gewandt/ welcher alles helt was
 EHXIus ihm befiehlt/ dann EHXIus hat jenem Jüngling/
 welcher ihne fragte was er thun müsse zu erlangung des Himmels/
 nicht geantwort/ *serua mandatum*, sonder *serua mandata*. Mit sambt
 den Henckermessigen Schergen erlangt der jenig einen theil vom
 Gewandt EHXIsti/ welcher mit den blossen verlangen vermeint zu-
 uolziehen das Euangelium/ hergegen erlangt der jenig das ganze
 Kleid EHXIsti/ welcher ihm nicht dienet mit den Worten/ sonder
 mit den Wercken/ dann/ (wie der Heylig Bernardus spricht) der Him-
 mel ist besetzt mit guten Wercken/ aber die Höll ist erfüllt mit guten
 Wer-

Verlangen. *Augustinus* spricht: Gleich wie etliche Kinder ihrer Eltern Gut verschwenden/etliche aber es vermehren/ eben also gehets in der Kirchen Gottes zu/ dann ob schon alle Menschen seindt erben gewest der Kleider vnd verdiensten des Sohns Gottes/ so sehen wir doch laider/ das etliche dieselbige verschwenden/ zu ihrer verdammung/ andere aber sie erhalten/ zu ihrer Seligkeit.

Super vestimentis pignorat is accubuerunt, spricht die vorangedeute Figur/ als wolte sie sagen: Auff das verpfendte vnd versetzte gewandt haben sich die Heyden gesetzt / vnd die Hebreer haben sich drauff gelahnt. Bey diesem fall wollen wir erwegen/ was dieses für Gewandt seye / vnd warumb mans habe verpfendt / zu was zeit mans habe verpfendt/ vnd weme sie seyen verpfendt worden / dann alle dise vmbstendten erhöhen dise Geheimnuß / vnd beruffen vns zu den verborgenheiten. Zu desto besserer erleuterung diser so neuen prophezen/ *desuper vestimentis pignorat is accubuerunt*, müssen wir noch ein anders wort einführen/ welches eben so new ist / als das andere / damit man durch die newelicheit des einen / gelange zu der erkenntnis des andern. Das neue wort ist / *Ecce noua facio omnia*, welches der heilig

Wie Christus alles erneuere

Iohannes hat *Christum* hören reden im *Apocalypse*, als wolte er sagen: Ihr verwandte vnd mitglieder meiner Kirchen / nemmet war / was gestalt ich nit thue was andere haben gethan / noch mich vnterfange was sich andere haben vnterfangen/ noch daß ich vnterweise was andere haben vnterwiesen/ noch dz ich lebe wie andere haben gelebt / dann

In werthen.

in meinem leben vnd in meiner Freundschaft findt man nichts verfaultes/ sonder es ist alles ganz rein/ man findt auch nichts altes/ sonder es ist alles new. In warheit / dieses ist ein dermassen sehr neues wort/ daß es niemaln von niemande ist worden geredt / als eben vom

In der Lehr.

Sohn Gottes/ dann/ sag mir einer / wer wäre gnug gewesen alles zu

In dem Leben.

urneuern/ als eben der jenig/ welcher alles hat erschaffen? weil alle Menschen vnd alle Engel nit mechtig gnug seind zuerschaffen ein einige Rucken/ wie könten sie dan machen ein ganze neue Welt?

In seiner Person.

Rupertus Abbas spricht: D wie recht redet *Christus* / in deme er spricht/ *ecce noua facio omnia*, dann in ihm selbst anfangend/ ist er worden ein neuer Mensch/ er hat an sich genommen neues fleisch / er hat gefürt ein neues leben / vnd hat verheissen ein neue Glori. Er ist gewest ein

In seiner belohnung.

neuer Mensch/ dann niemandt anderes/ als er / ist gewest Gott vnd Mensch/

Mensch/ er hat auch an sich genommen ein neues fleisch/ dann er vnd sonst niemandt anderer ist geboren von einer Jungfrawen vnd Mutter/ er hat auch seinen außewöhlten verheissen einen neuen lohn/ dann keiner hat vor ihm verheissen das Reich der Himmeln. *Si uolueritis & audieritis me, bona terra comedetis*, spricht **Gott** *Esaiæ* am 1. cap. als wolte er sagen: Wo fern ihr wöllet glauben vnd meine Gebot halten/ so wil ich euch Sieg verleyhen wider ewre Feinde/ Gesundheit ewers Leibs/ Korn auff ewren Feldern/ vnd Frid in ewren Stätten. Difes alles ist was Gott ihnen verhieß/ vnd difes alles sind die Gnaden/ die er ihnen ertheilte für ihre mühe. Also / daß die Ergeßlichkeit vnd die Glory der *Synagog*, nicht seyndt weg kommen auß dem *Palestinischen* Landt/ noch durch die Dächer hinauff gestiegen. Der Sohn Gottes helts nit also mit vns *Christen*/ wie es sein Vatter hielt mit den Hebreern/ dann er spricht *Matthæi* am 10. cap. *Qui fecerit & docuerit hic magnus uocabitur in regno caelorum*, als wolte er sagen: Der jenig *Christ*/ welcher meine Gebot helt/ vnd der jenig Prediger/ welcher mein wort Prediget/ soll geschriben werden im Buch der Außewöhlten/ vnd soll losiert werden im Reich der Himmeln. *Augustinus* spricht: Gleich wie der Sohn Gottes hat befohlen neue ding zu halten/ eben also hat er deshalben neue gnaden verheissen/ welches dann ein ursach ist/ daß/ biß zu seiner zukunfft in die Welt/ niemandt das jenige hat befohlen/ was er hat befohlen/ noch niemandt das jenige hat verheissen/ was er hat verheissen. Nicht vergebens spricht *Christus*/ *Ecce noua facio omnia*, dann er hat eingesetz das Hochwürdiges Sacrament/ welches ein wichtiges ding war zu erreichen: Er hat befohlen zu glauben an die allerheiligste Dreyfaltigkeit/ welches ein vberauß hohes ding ist zu verstehen: Er hat befohlen an ihne zu glauben wie an einen Gott vnd einen Menschen/ welches ein neues ding ist anzunehmen: Er hat befohlen zu lieben die Feinde/ welches ein schweres ding ist zu vollziehen: Vnd er hat befohlen zu halten sein gesetz/ welches der Welt ein neues ding ist zu thun. Der heilig *Thomas* in seiner *summa contra gentiles* spricht: Weil der Sohn Gottes denen im alten Gesetz nicht befohlen hat zu glauben grosse ding/ so hat er ihnen hergegen nur schlechte ding verheissen/ aber gleich wie er seinen außewöhlten *Christen* befohlen hat wichtige ding zu glauben/ vnd gar schwere ding zu vollziehen/ so hat er ihnen hergegen

Unser
pfandt
Christi.

verheissen groffe ding / die sie zugenießen. Derwegen auff die wort:
Super vestimentis pignoris, zu kommen / das / weil der dienst der Ge-
rechten beschehen solle allhie auff Erden / vnd weil sie den Lohn dersel-
ben dort würden einnehmen im Himmel / vnd damit wir nit ver-
meinen solten / das er vnser spotte / vnd das er den Lohn vnd Ergel-
lichkeit verschieben werde biß in sener Welt / so hat er vns in diser Welt
wollen hinterlassen ein sehr gutes pfandt / biß vnd so lang er vns im
Himmel bezahle vnser gute Werck. Das pfandt / welches Christus
vns hat hinterlassen / war sem köstlichs Gewandt / seine heilige Werck /
vnd seine allerheiligste Sacramenten. Mein Bruder / du solt wissen /
das Christus vns ein solches köstlichs pfandt keiner andern vsachen
halben hat hinterlassen in diesem Leben / als damit er es widerumb möge
einlösen dort in seiner Glory. Dort in der Glory werden alle dise
pfandt auffgehebt vnd abgethan werden / dann im Himmel werden
wir nichts haben zuerhoffen / dann mit den Augen werden wir sehen
was wir verlangen? Wir werden auch nichts haben zu glauben / dann
es wirt nichts verborgens sein: Wir werden nichts haben zu fürchten /
dann es wirt daselbst kein Todt sein: Wir werden nichts haben zu be-
geren / dann es wirt sein ein ewigs Leben: Vnd wir werden nichts ha-
ben zuerlangen / dann es wirt sein ein immerwurende Glory. Wie
glücklich ist das Christlich Vold / seytemal sie zu einem Pfandts-
schilling haben nicht allein das Gewandt Christi / sonder auch Chri-
stum selbst / welcher allhie bey vns bleibt in der gestalt des Sacra-
ments / biß vnd so lang er vns geben wirt den glorificirten Himmel.
Verwundere dich nicht / mein Christ / das ich sage / das wir Christum
haben zu einem Pfandtschilling / anstat dessen / was der Vatter vns
hat verheissen / seytemal der Apostel sagt / das ebenmessig der H. Geiße
vns seye verpfandt / dann er spricht: *Ipse est pignus hereditatis meae*,
als wolte er sagen: Der ewig Vatter hat vns an stat dessen was er
vns hatte verheissen / zu einem vnterpfandt gegeben alle Gnaden des
Heiligen Geistes / vnd alle Kleider vnd Verdienst seines Sohns /
vnd solches lenger nicht / als biß er vns geführt hatte in sein ewige Glo-
ry / vnd er vns gab zugenießen sein Göttliches wesen. Wer ist der se-
nig Christ / welcher sich fürchtet verdambt zu werden / vnd nicht ver-
hoffet selig zu werden / seytemal er zu versicherung de Seligkeit / die
Kleider Christi hat zu einem vnterpfandt / vnd die Gnaden des Heili-
gen

1. Sein
Gewandt

2. Sein
Sacra-
ment oder
er selbst.

gen Geistes zu einer Versicherung? *Super vestimentis pignoratis* lähnen sich heutigs tags alle Heiligen/ wann sie die Werck/ die sie vben zusammen verfügen mit den Wercken/ welche Christus hat geübt/ dann alle vnser Werck seind für sich selbst im wenigsten nichts werth/ wo fern wir sie nit zusammen verfügen mit den verdiensten Christi. Zuerwegen ist auch/ daß der Prophet nicht sagt/ daß er gesehen hab/ daß die Kleider allein vnd für sich selbst waren/ vnd daß die Elmbogen oder die Armen für sich selbst waren/ sonder daß die Kleider bey den Elmbogen/ vnd die Elmbogen bey den Kleidern waren/ vns zur anzeig/ daß wir mit vnsern blossen wercken nichts können verdienen / noch das vns Christus nit allzeit durch ihne allein wolle selig machen / vnd daher ist ein notturfft/ daß wir vnser Elmbogen oder Armen lähnen auff seine werck/ vnd daß er seine Werck lähne an vnsern Elmbogen.

von an-
lehnung
vns auff
Christ um-

Der Auther erklet ein schöne Figur auff dem Tobia.

V. Cap.

Exentera hunc piscem, & cor eius & fel, & iecur repone tibi sprichet der Engel *Raphael* zum jungen *Tobia*, als wolte er sagen: Förichte dich nit für diesem Fisch/ sonder entwandt ihne/ vñ behait dir dz Herz/ die Gall vñnd die Leber/ dann dise ding seind gut/ vnd nusslich zur arznei. Auff dise tröstliche wort/ fassete *Tobias* ein Herz/ ergrieff den Fisch/ vnd thete wie ihm der Engel befohlen. Nach solchem fragte *Tobias* den Engel vñ sprach/ *Azaria* mein Bruder/ ich bitt dich/ daß du mir sagest/ worzu seind dise ding gut/ die du mich vom Fisch hast heissen behaltens? Da antworte der Engel vñnd sprach zu ihm: So du ein stücklein vom Herzen auff die kohlten legst/ so vertreibet der rauch alle böse gespenst der Teuffel/ es sey von Man oder Weib/ also/ dz er für hin nit mehr zu jnkombt. Die Gall ist gut/ die augen mit zusalben vñnd zubestreichen/ die ein fell haben/ so werden sie gesundt. Zwar vil hohe geheimnuß werden vns angetragen in diser figur/ dann es wirt vns in s. d. d. derselben fürgebildet der wunderbarliche todt des Sohns Gottes/ vñnd der groß nutz/ welchen wir darauß haben zuscheyffen. Vñ ist allhie zu erwegt/ wer doch der *Tobias* seye/ welcher wandert/ wer der fisch seye/

Todi
Eh
si vñ
des
nus
enes
worffen
in
einer
Figur.

Seuch
zuerwes
gen.
Tobias.
i. Fisch.

welcher

3. Kifel. welcher ihne erschreckt/ wer der Kifel seye/ bey deme er ihne erwische/
 4. Haut. was es für ein Haut seye/ die er im abzeucht/ was es für ein Fleisch sey/
 5. Fleisch. welches er brattet/ was es für ein Herz sey / welches er herauf nimbt/
 6. Herz. was es für ein Leber sey die er darauß löset / vñnd was es für ein Gall
 7. Leber. sey die er bewahret. Durch den *Tobiam*, welcher verzeift war/ ein zu
 8. Gall bringen seines Vatters gut / wirt verstanden das ganze Menschlich
 Geschlecht / welches taglich hin vñnd wider gehet/ reiset/ zu widerlan-
 gung der gnaden/ die sein Vatter *Adam* hatte verloren. *Dum simus in*
saeculo peregrinamur à Domino, spricht der Apostel/ als wolte er sagen:
 1. Tobias. Als lang wir leben in diser zergenglichen Welt / kan sich niemande bes-
 2. Bedeuc. rümen/ daß er sey ein Inwohner desselben/ sonder daß er ist ein fremd-
 3. d. Men- der vñnd ein Pilgram/ vñnd daß endt vnser Pilgerschafft oder Wall-
 4. schlich ge- farts ist/ das wir suchen die gnad/ welche vnser erster Vatter hatte
 5. schlechte. verloren/ vñ die Glory/ welche vnser ewiger Vatter vns hatte verheiß-
 sen. Wann man einen fragt was er mache/ so gibt er zur antwort/ d. z.
 er seine arbeit vñnd geschafft verrichte mit lust / welche antwort aber/
 meines bedünckens / nit authentisch noch recht ist dann vil billlicher
 hette er sollen sagen / daß er sich selbst in solcher arbeit verzehre vñnd
 umbbringe. Dann es sey einer gleich frölich / oder arbeite / so wan-
 dert doch das leben immerdar fort/ vermeinstu nit daß dein leben wan-
 dere/ seytemal es alle stundt hat vmb ein stundt weniger / vñnd alle Tag
 vmb einen Tag weniger? *Augustinus* spricht: Wann man einen
 fragt/ wie vil Jahr er habe/ so pflegt er zu antworten / daß er dreißig
 oder vierzig Jahr habe/ Aber/ fürwar/ er redet daß gegenspiel/ dann
 er solte nicht sagen/ daß er so vil Jahr habe/ sonder daß ihm so vil Jahr
 abgehen/ dann ob er schon eilich Jahr hat/ so seind es doch die/ welche
 er verhoffet/ daß von den vergangen hat er kein rechnung zu machen.
De tempore non habemus nisi nunc, spricht der Philosophus/ dardurch
 zuverstehen gebend/ daß wir von der zeit mehrers nicht haben / als e-
 ben den gegenwertigen Augenblick / dann das vergangene ist schon
 vergangen/ vñnd das zukünfftige ist vngewiß. *Cicero* spricht: Was
 hat ein alter Man von seinen hundert Jahren/ die er erlebt hat/ anders
 als die verlorne zeit/ ein Schmerzhafftige Herz / einen müden Leib/
 ein verlorne Gesundheit/ ein Mühseliges Leben / einen verzehrten
 Namen/ vñnd den Todt vor der Thür? O wie recht sagt der Apostel/
quàm diu sumus in saeculo peregrinamur à Domino, dann je mehr wir
 waschen

Welches
 immerdar
 wandere.

wachsen in den Jahren / je mehr nemmen wir ab am Leben. Vnnd die warheit zu sagen / das ein alter stirbt / oder das ein junger stirbt / ist anders nichts / als das der einer etwas ehender oder langsamer erzeihen thut die Herberg. *Remigius* spricht: Bittlich nemmet vns der Apostel nur Pilgramen vnnd Wallfarter / seyntemal er sihet / das wir in diser Welt nichts eignes haben / dann wo fern ein jeglicher Mensch verlest alles was er hat von Frembden / so wirt er gewislich naek ende stehen bleiben. Der Philosophus *Alchimius* spricht: Wo fern die Schaff dir hinweg nemmen deine Kleider / die Rühre deine Schuch / die Würm die Seyden / das Erdreich die Leynwade / der Weinstock den Wein / die Ecker das Trandt / die Päum die Frücht / die Brunnen das Wasser / lieber sag mir / was hastu für dich selbst / vnnd von dir selbst / was würdestu gelten / oder was würdestu vermögen? *Horatius* spricht: Erhebe dich nicht in der Hoffart / wie der Löw / vnnd ergrimme nit / wie ein Panterthier / dann wo fern auß deinem Hause von deinem Leib ein jeder hinweg tregt was sein vnnd nicht dein ist / so wirt kein Thier sein in der ganzen Welt / welches so verächelich wäre / wie du / dann du hast kein Geschicklichkeit dich zu ernehren / noch Waffen dich zuuerthetigen. Dises alles melde ich zu probieren / das / ob schon *Tobias* ein frembder war / danneroch wir auch frembde seind / Aber / laß der vnnd abermal laider / er wirt zugestellet vnd begleitet mit einem Engel der ihne bewahret / wir aber seynd vmbgeben mit tausent Feinden / welche vns nachstellen. Vermeynstu nicht / das wir vmbfangen seyen mit tausent Mühe / vnd vmbgeben mit tausenterley Gefahr / seyntemal der böß Feindt vns versuchet / die Welt vns versüret / die Freunde vns verlassen / das Herz sich endtete / die Gesundheit abnimbt / vnnd das Leben dahin gehet?

Am andern meldet die Figur / das auff dem Wasser *Tigris* sey ein grosser Fisch heraus gefahren / den *Tobiam* zuuerschlind: n: Aber das diser Fisch ihm habe vil mehr genust / weder geschadt / das auch durch eben denselben Fisch / welcher den Sohn gedachte zuuerschlinden / dem Vatter ist worden geholffen. Wer wirt durch disen grossen Fisch verstanden / welcher den jungen *Tobiam* vermeinte zuuerschlinden / als eben der Sohn des lebendigen Gottes / als er kam zuerlösen die Welt? Erzogen war der Fisch im Wasser *Tigris* / vnnd geboren ist worden der Sohn Gottes im Schoß des ewigen Vatters / vnnd ob schon

Montis Caluarie 5. Pars

A a a

das

das Wasser *Tigris* sehr tieff war / so ist doch das Meer der Göttlichen
wesenheit noch vil tieffer. *Augustinus* spricht: Begerstu zu wissen
1. Wegen vners gründtlichen tieffe seiner ewigen gaben.
vmb wie vil tieffer da sey die Ewigkeit des Vatters vnd des Sohns/
weder da ist die tieffe des Meers / so betrachte / das das Meer / ob es
schon noch so groß ist / dannoch könnte außgeschepfte werden / aber die
geheimnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit zuuerstehen ist vnmög-
lich. Als *Tobias* hinauß zum Wasser gieng / erschrack er ob dem Fisch /
aber noch vil höher erschrack Christus / als er kam in die Welt / dann
die Engel kamen herab / die Könige betteteten ihn an / die Stern verkehr-
ten sich / die Hebreer erzürnten sich / vnd die Teuffel erschracken. Der
2. Wegen meinem lauffene schrecken.
schrecken *Tobias* wehrete nur ein halb Stundt / aber der schrecken / wel-
chen Christus gemacht hat der Welt / wehret noch bis auff heutigen
tag / dann vor lauter schrecken vnd vnerstandt können die Hebreer
vnd die Heyden nit anfangen zu glauben / dz Christus seye der Gott /
an welchem sie solten glauben / vnd das er der jenig Herz sey / welcher
wird kommen sie zurichten. Als jener Fisch sich auß dem Wasser begab /
hat ihne der Engel alsbaldt erkennt / vnd *Tobias* hat sich drüber er-
schreckt / eben auff dieselbe weis / als der Sohn Gottes vom Himmel
3. Wegen vners schiedlichen wirckungen.
kam auff Erden / hat sich die *Synagog* ober jne geergert / vnd die Kirch
hat ihne angenommen / Also / das / vermög der prophezen *Simeons* /
der Göttlich Fisch ist kommen in dz Wasser der Welt / in *resurrectio-*
nem zur auffstehung der frommen / vnd zum fall der bösen.

Preparauit Dominus piscem grandem, vt deglutiret Ionam spricht
die H. Schrifft *Iona* am 2. als wolte sie sagen: Im selben augenblick
als die vnarmherzige Schiffleut den Propheten *Ionam* warffen in
die tieffe des Meers / hat der Herr alsbaldt einen grossen Fisch berei-
tet / welcher den *Ionam* verschlucken vnd ihne in seinem Bauch frisch
gesundt verwaren solte. Gleich wie wir oben seindt kommen auff den
Tobiam vnd seinen Fisch / eben also kommen wir an seho auff den *Ionam*
vnd seinen Fisch / von welchem der ein ist worden erschreckt / vnd der
ander verschluckt worden / der wegen müssen wir in denselbigen suchen
ein Geheimnuß / vnd herauf pressen ein Sacrament. Was wird durch
den *Ionam* anderst bedeutet / als eben alle fromme Menschen: Vnd
was bedeuten die Schiffleut / welche den *Ionam* geworffen haben ins
Meer / anderst / als eben alle Gottlose Menschen? Also dan werffen die
Schiff

Lebens-
ung Jo-
na.

Schiffleut den *Jonam* ins Meer / wann sich die Gottlosen unterstehen zuerfolgen vnd zu stärken die frommen / dann einem böshafftigen Menschen kan kein grössere marter angethan werden / als wann man einen frommen lobet in seiner gegenwert. Vnter allen denen / welche in demselben Schiff waren / war allein der Prophet *Jonas* Heylig vnd tugentsamb / welches daher abzunehmen / allweil sich niemandt widersehe als man ihne werffen wolte ins tieffe Meer / sonder sie gaben allesambt ihr einhellige Sinn / darzu / dann / ob schon die Gottlosen bisweiln mit einander vneins seind / so seindt sie doch zum böshun / der sachen gar baldt eins. Dwie vil grössere gefahr stehet die Ehr der frommen auß / in der Gesellschaft der Gottlosen / weder das Leben vnd die Güter der bösen auff dem tieffen Meer / welches daher abzunehmen / indeme die Menschen den frommen *Jonam* haben geworffen von sich / die Wasser aber nie genossen haben zu sich. *Origenes* spricht: Was weren die frommen / wo fern der Herz nit sorg trüge / ihnen zu heiffen? Was würden die gottlosen nit thun / woz würden sie nit anfangen / woz würden sie sich nit unterstehen mit ihrer vnuerschambtheit vñ bodenlosen Gewissen / wo fern sich ihre Macht so weit erstrecken thete / als weit sich erstreckt ihre Boshheit? Mein Bruder / begerstu zu wissen / was der Herz für grosse Sorg trage / dich zubewaren / wo fern du sorg tregst / ihm zu dienen / so schaweden Heyligen *Jonam* an / was gestalt der Herz ihm vil lenger zuvor hatte bereitet den Fisch / ihne zu erretten / weder die Schiffleut sich entschlossen hatten ihne zuertrecken. Der Fisch / welcher den Propheten *Jonam* erhilte / legte ihne nit neben sich / noch oben sich / noch vnter sich / sonder inwendig in seinem Bauch / Also / daß er ihne hat drey tag lang in seinem Ingeweydt dermassen wol bewart / dz weder der fisch selbst nie nit dörfte tödten / noch die Wasser ihne ertrecken. O grosse Gürtigkeit / O vnendliche Lieb meines Herrn *Jesus* / seytmal er alle die jenigen losspricht / welche die Welt verdammet / vnd alle die jenigen liebet / welche die Welt hasset / vnd alle die jenigen auffnimbt welche die Welt verwirfft. *Aymon* spricht: Gar zu vnterist im Schiff schlieff der Prophet *Jonas* / zu vnterist im Meer warffen sie die Schiffleut / vnd im aller heimlichstentem in dem Ort seines Leibs verbarg sie der Wallfisch / hierdurch gib ich zuersehen das *Christus* vns im aller zartesten Ort seines Ingeweydes setzet / dann sein gebrauch ist / daß er alle die jenigen / welche ihne lieben von

Wo wir
ihu hin-
setze da
setze er
uns hin.

Wer
GOTT
erawt hat
wol ge-
bawt.

Herzen / nirgents anders bewahre als in seinem Herzen. Mit zarten
worten spricht der Heylig *Hieronymus*. Wo fern du Christum sehest
in deine Augen ihne anzuschawen / so wirt er hergegen dich in seine
Augen sehen / dich anzuschawen / vnd wo fern du ihne sehest in deine
Ohren / ihne anzuhören / so wirt er dich in seine Ohren sehen / dich zu
erhören / vnd wo fern du ihne sehest in deine Zunge / ihne zu loben / so
wirt er dich in sein Jung sehen / dich zu ehren / vnd wo fern du ihne se-
hest in dein Herz / ihne zu lieben / so wirt er dich auch sehen in seinem
Herzen / dich zu lieben. Also / das eben an demselben Ort / wo du Chris-
tum sehest / er dich auch dahin wirt seh. n. Ober die wort: *Iacta cogi-
tatum inuim in Domino*, spricht *Basilus*: Gehe hin / mein Bruder / gehe
hin / wo hinc es der Herz von dir begeret / vnd woh in er dich furet / ihue
was er dir schaffet / gib ihm was er von dir begeret / vnd glaub was er
dir sagt / dan gleich wie er den Propheten *Ionam* hat bewart im Bauch
des Wallfisches / eben also wirt er dich bewahren in der Gefahr diser
Welt. Durch das senige was dem Propheten *Iona* ist widerfahren /
erscheint klärlich / das kein ding bestendig ist / außgenommen was
GOTT erhalt / vnd das nichts sicher ist / außgenommen was der HERR
bewahret. Dann dyser Heylig Prophet blieb mitten im Meer tru-
cken / in der Gefahr fand er einen Trost / im Todt fand er ein Hülf /
vnd bey den Feinden verspürte er einen Nuz / dann nit allein hat ihne
das Wasser nit dorffen extrencken / noch der Fisch dorffte ihne umb-
bringen / sonder er war dermassen frölich im Bauch des Wallfisches /
als mancher Fürst in seinem Königlichen Pallast. Difes alles hab ich
gemelt / auff das niemandt vnterlasse zu thun was ihm gefelt / noch vn-
terlasse die warheit zu reden wo er kan / weder auß forcht der ansechtun-
gen / noch auß einem schrecken vor dem bösen / dann / wer den *Tobiam*
hat erredt das er ihne nit hat verschlunden / vnd welcher den *Ionam* hat
erhalten / damit ihne das Meer nit extrenckte / derselb wirt dich ebens-
messig erretten auß den Ansechtungen die dir nachgehen / vnd
von den Feinden / welche dich ver-
folgen.

Der Authhor fahret fort in obangedeuter Fi-
gur / vnd eignet sie gar artlich auff sein vorhaben/
er faret auch noch ein andere ein / auß dem Pro-
pheten *Jeremia*.

V I. Cap.

Apprehende branchiam eius & trahere eum ad te, quod cum fecisset
traxit eum in siccum, spricht der Engel zum jungen *Tobia*, als
wolte er sagen: Erwisch ihn bey dem Kiesel / vnd zeuch ihne zu dir: Vnd
der Jüngling thets / vnd zohe ihn auff das Landt. Ob schon *Tobias*
den Engel damals nicht erkannte für einen Engel / sonder ihne hielte
für einen Menschen / nicht destoweniger glaubte er ihm vnd folgte sei-
nem rath / darauff ist erfolgt / daß eben derselbig Fisch / welcher den
Tobiam vermeinte zuerschlingen im Wasser / vom *Tobia* ist auff das
Landt gezogen vnd umbbracht worden. Vor allen dingen warne ich
allhie den Leser / daß er dises Capittel nicht leichtlich wirt verstehen / es
sey dann daß er das vorige Capittel habe gelesen / dann dise Figur *To-*
bia ist daselbst angefangen vnd biß hieher verschoben worden. Derwe- Den des
gen unsere Figur zu volnzichen / spricht der Text / das *Tobias* hab den Fisches
Fisch erwischet bey den Ohren oder Flügeln / welche neben dem Kopff Kiesel.
stehen / vnd bey dem Kiesel / welcher neben dem Hals ist / folgens hat er
ihn heraus gezogen auff das Landt / daselbst schlug er ihm den Kopff
ab / zohe ihm die Haut ab / entwaide ihn vnd nam das Herz / die Le-
ber vnd Gall heraus / vnd schließlich hat er disen Fisch halb gebraten /
das vbrig aber gefalzen vnd mit ihm auff den Weg genommen. Wider
ist der Hebreisch *Tobias*, als eben das Jüdisch Volck: holte kurz
Wer ist das ge aufste-
gestümme Meer / als eben der grausam *Passion* Christi? ung der
Wer ist der Figur.
groß Fisch / als eben Christus selbst: Was ist das Landt / darauff diser
Fisch ward geschlachtet / als eben der Berg *Caluarie*, darauff Christus
ist worden *Geceuzigt*? Ein grausame *Gerichtigkeit* hat *Tobias* geübt
an disem armen Fisch / als er ihne schlachtete auff dem Landt / aber
noch vil grössere grausambkeiten hat die *Synagog* begangen an *Chri-*
sto / als sie ihm auff dem Berg *Caluarie* nam das Leben / dann ob schon
Tobias

Tobias umbbrachte diesen Fisch/ so beschah doch solches auß befehl des Engels/ aber daß die *Synagog* *Christum* umbbrachte/ beschah solches auß lauter Neydi vnd Bosheit. Aber diesen Paf noch besser zuverstehen/ ist zu merken/ das *CHRISTUS* zu einem sonderbarn wunderwerck/ seiner allerheiligsten Seel nicht habe bewilligt/ daß sie ire ewige Glory theilen solte mit dem Körper/ dann wo fern er solches nit hette verwehrt/ so wäre sein Körper vnleidenlich gewest. Keiner andern vrsachen halben als *propter nos homines & propter nostram salutem*, hat der Sohn *GD*tes müssen sterben/ allermassen ein jeglicher Sünder muß sterben. *Gandolfus* spricht: Bisweiln hat *CHRISTUS* bewilligt/ daß die Glory seiner Seelen vberschiffe durch die Glieder seines Körpers/ inmassen geschehen ist auff dem Berg *Tabor*, vnd diser vrsachen halben ist hernacher sein köstliches Fleisch dermassen zart worden zum leiden/ vnd dermassen begirig widerumb zugeniesen die selbe Glory/ daß der abgang vnd verzug solches Göttlichen trostes *Christo* verursachte ein sehr grosse Peyn. Ober die wort des *Psalmisten* *Abissus abyssum inuocat*, spricht *Basilius*: Weil die Seel des Sohns *GD*tes dermassen voll war der Glory/ vnd weil sein köstlicher Körper dermassen beladen war mit Marter vnd trübsal/ O wie hat der *abissus* vnd tieffe seiner marter so oft am Stamm des Creuzes geseuffzet vnd verlangt nach dem *abisso* vnd tieffe seines trosts/ welche aber sein Vatter ihm nit hat wollen ertheilen/ biß vnd so lang er die Welt aller dings hette erlöst. O vnendliche Gütigkeit/ O nie erhörte Lieb/ wer/ als eben du/ O *HER* *IESU*/ hat mit dem Brot in den händen hunger gelitten/ mit dem Wasser im Munde gedürstet/ vnd mit der Glory in der Seelen/ Betrübnuß vnd Kummernuß außgestanden? Ober die wort *tristis est anima mea*, spricht *Bernardus*: Das mein betrübte Seel traurig ist vnd betrübt/ solches ist kein wunder/ dann die Stundt meiner Glory vnd Seligkeit ist noch nicht herbey kommen/ aber du/ O *HER* *IESU*/ sag mir/ warum muß dein Fleisch so sehr werden betrübt? Warum muß dein Seel so sehr werden beängstigt/ da doch du bey dir tregst alle Glory des Himmels vnd der Erden? *Vertinus* ober diesen Paf spricht: Als der Sohn *GD*tes befangen war mit den Engsten des Todts/ vnd nahe am endt des Lebens/ vnd als er sich erinnerte des ewigen vnd göttlichen

Christus hat seine Körper vnser engogen den geschmack der Glory

Ist darumbtomen in grosse erawrigkeit.

lichen Trosts vnd einfluss der Glory / welche seiner Seelen pflegte zu theil werden / hat er geredt das wort *Sizio*, als wolte er sagen: O wie groß ist der durst welchen ich hab vnd leyde in diser letzten Stunde vnd in disem grausamen todtkampff / nemblich / von dem einfluss vnd Göttlichen Trost / welcher von meiner eignen Seelen vnd von meinem eignen Fleisch pflegte zu theil werden / septemal der Todt vnd der Passion / welche mein Vatter mir auffladet auff mein schwaches fleisch / mir nicht allein ist Schmerzlich / sonder auch vbertreffen thut allen Menschlichen Schmerzen. Der groß durst / welchen Christus am Creuss litte / vnd das Kühlwasser darnach er seuffte / war nicht das Wasser / welches da wechset im Gebürg *Libano*, noch welches auß dem Fluß *Siloe* rinnet / sonder es dürstete ihne nach dem Göttlichen Trost / welcher ihm bißweiln pflegte zuerursachen die Glory seiner Seelen / Dann der ander Menschlich durst war allbereit so nahe beym ende des Lebens / das er ihm nunmehr nicht könnte grossen Schmerzen verursachen. Disen gangen vmbschweiff / hab ich keiner andern vrsachen halben eingefürt / als damit ich desto besser könne herfür musen die Wort der vil angedeuteten vnterhanden habenden Figur: *Et traxit piscem in siccum.* Vnd ist zu wissen / das der Jung *Tobias* den Fisch / welcher ihn gedachte vmbzubringen / herauß gezogen habe auff das dürre Landt damit er ihn möchte tödten. Wann vermeinstu / das *Tobias* habe den Fisch herfür gezogen auff das dürre Landt / als eben wieder ewig Vatter hat seinen Gebenedeyten Sohn am Creuss verlassen ohne alle Menschliche erlühf. oder erquickung: O wie dürr war das dürre Holz / an welchem da hieng diser Göttlich Fisch / welcher / vnangesehen er erzeugt war im aller tieffesten Meer seiner Göttlichen wesenheit / nicht hat gehabt einen einigen tropffen Bassers zu trincken? Was kan erbärmlichero sein in disem Leben / als das der jenig Fisch / welcher erschaffen vnd erzogen ist worden im Wasser / sterbe auß mangel des Bassers? Der Fisch *Tobie* war nahe beym Wasser / vnd starb vor lauter durst / vnd das Fleisch Christi war nahe bey seiner Gebenedeyten Seelen / vnd starb ebenmessig vor lauter durst / dann / damit der ewig Vatter vns zu trincken gebe das Wasser des Himmels / hat er seinen eignen Sohn vmbbracht mit dem durst / vnd hat ihne herfür gezogen damit er stürbe auß dem dürren Landt diser Welt. Wo fern *Tobias* den Fisch nicht hette herauß gezogen auff das

dürre:

Vnd
durst.Tobie
Fisch im
erucknen
ist Chri-
stus ohn
trost.

dürre Landt. so hette er ihne nicht können meistern noch vber weltigen/
vnd wo fern Christus nicht wäre hinauß gangen Mensch zu werden/
so hette er eben so wenig können sterben/ dann das sterben ist vns Men-
schen gleichwol natürlich / aber das immerdar leben ist **GO** **ET** dem
2. Tode **H** **E** **R** **M** noch vil natürlicher. Das *Tobias* den Fisch / vor welchem er
am Creutz sich fürchtete verschlunden zu werden/ hernacher hat vor seinen Füßen
sehen todt ligen/ was bedent solches anderst/ als das wir eben den jen-
gen **GO** **T** vor welchem pflegten zu zittern die gewalt im Himmel/ an
jeho sehen demütiglich hangen an einem Holz? Als **GO** **T** mehr nicht
war dann **GO** **T** / vnd als er versperzt war in seiner Göttlichen wesen-
heit / allermassen der Fisch *Tobie* war im Wasser / fürchtete ihn die
ganke Welt / vnd der ganke Erdboden zitterte / aber nach dem er her-
auß gangen war auff das dürre Landt diser Welt / hat sich der jenig/
welcher zuvor erstreckte / gefürchtet / welcher pflegte zu stärken/
ist gefallen / welcher zuvor reich machte / ist arm worden / welcher zu-
vor tröstete / hat geweint / vnd welcher zuvor tödtete / ist selbst ge-
storben.

Desertum faciam mare eius & siccabo venam eius , spricht **GO** **T**
durch den *Hieremiam*, als wolte er sagen: Ich wil verfügen / das sein
ganzes Meer dermassen Wasserlos vnd dürr seye / aller- massen ein
einsamer Berg vnd Wüsten ist / so was mehr ist / ich wil ihre Was-
serquällen verseyhen lassen / damit nirgents kein Wasser könne herzu
fließen. Fürwar / dises seynde zarte vnd subtile wort / vnd daher müs-
sen sie zart vnd subtil außgelegt werden / dann das **GO** **T** sagt / das er
das Meer wolle austrucken vnd die Wasserquellen verseyhen lassen/
ist solches ein nie erhörte newerung. Wir wollen aber den Buchsta-
ben verbleiben lassen vnd nach dem Geist reden. Durch dise klägliche
wort wil der ewig Vatter seinen köstlichen Sohn anmelden / das er
ihne nicht allein nicht werde erhören / noch trösten / sonder das er im
auch benennen werde alle vrsach vnd gelegenheit dardurch er könnte
werden getrost. Also / das / auß dem Meer ein dürr Wüsten machen/
nichts anders ist / als das er auß einem **GO** **T** machet einen wahren
Menschen: Vnd dem Meer die Wasserquellen verseyhen / ist anders
nichts / als ihm abschneiden allen trost. Was war dz tieffe Meer an-
derst als eben die Göttliche *essentz*? Vnd auß dem hohen Meer ein
dürre Wüsten machen / was ist solches anders / als auß dem ewigen
GO **T**

Meer
ohn was-
ser ist
Christus
ohne dinst

GOTT machen ein Menschlichen Menschen? Derwegen gleich wie
GOTT durch den Propheten geredt hat von seinem Sohn: *Deser-*
tum faciam mare eius, eben also wie ers hat prophezeit / hat ers auch
 erfüllt. Dann als er hieng am Holz des Creuzes / hat er ihm auff kein
 einiges begeren ein wort geantwort / noch hat ihm zu leschung des
 dursts / geben einen einigen tropffen Wassers. Was ist aber das für
 ein newerlicheit / Derwiger Vatter / was ist das / für die vnehliche
 Huren Kinder hastu lebendigs Wasser stießen lassen auß dem Stein /
 aber für deinem ehelichen Sohn hastu so gar keinen einigen tropffen?
 Als *Agar* vnd ihr Sohn *Ysmael* im Gebirg *Libano* sterben wolten² Der
 vor lauter durst / hastu erzeigt dein macht / vnd auß der Wüsten ge-³ Der
 macht einen schönen Wasserbach / aber warumb machestu für deinem
 einigen Sohn auß dem vollen Meer ein dürre vnd truckne Wüsten?
 Ohn gebetten hastu dem *Daniel* zu essen geschickt / als er lag in der Lö-⁴ Daniel
 wengruben / vnd warumb gibstu nicht deinem einigen Sohn einen et-⁵ in der Lö-
 wengru-
 nigen trunk Wasser / da doch er dich so herzlich darumb bittert: Weil
 du den Propheten *Eliam* hast in zeit der teurung speisen lassen durch die
 Raben / vnd dem Bach *Eherith* befohlen ihne zutrencken / warumb
 verweigerstu dann deinem eignen Sohn / welchen du hast erzeugt auß
 deinem eignen wesen / zu leschen seinen durst mit einem wenig Was-⁶ Elias
 sers? Weil du das gefaltene Wasser zu *Marath* hast süß vnd lieblich
 gemacht / damit senes heiloses Volck darauf trünck / warumb ver-
 weigerstu von dem süßen vnd lieblichen Wasser zutrincken zugeben
 deinem Gebenedeyten Sohn? O zu wie vil grösser vermehrung der
 marter Christi / Vergleich sich die Figur *Tobie* vnd die prophezen
Jeremie, seytemal der ein hat den Fisch herauß gezogen auß dz dürre
 Landt / vnd der ander hat außgetrucknet das Meer / dann an einem
 durren Baum des Creuzes / hieng Christus ganz dürr / seytemal er
 daselbst keinen einigen tropffen Wassers sandt zu trincken / vnd ver-
 lassen war er daselbst / seytemal er keinen einigen Freunde sandt / der in
 tröstete.

Das viert / welches vnser Figur meldet / ist / das *Tobias* habe den
 Fisch gewendnet / vnd herauß genommen die Gallen / welche er
 hatte / vnd das Herz / mit welchem er sich gubernirte / welcher zweyer
 ding er sich hernacher hat zu nuß gemacht / des einen zu seiner verheu-
 ratung / vnd das ander seinen blinden Vatter damit widerumb se-
 hendt.

hendt zumachen. Bey disem fall ist zumercken / das *Tobias* in disem ganken Fisch nichts habe gefunden / welches würdig wäre auffbehalten zu werden / noch nützlich zu heilen / noch geschmacklich zum essen / welche Gnad vnd vorzug gefunden wirt im ganken Fisch / dann ob er schon geschmacklich ist zum essen / so ist er doch ganz flüssig zu der gesundheit. Der aller best / welcher jemaln gewesen ist / oder noch kommen wirt in die Welt / ist gewesen der erschöpffer vnd erlöser der Welt / dessen wort waren Heilig / dessen Lehr war nützlich / dessen Werck waren wunderbarlich / vnd dessen Ingeweydt war lieblich. Was hat *Tobias* geübt an disem Fisch / welches nicht auch die Hebrer heeten begangen am Körper Christi? Gleich wie der Fisch ist gezogen worden auß dem Wasser / eben also ist Christus auch gezogen worden auß dem Volck:

1. Vnd gleich wie der Fisch gelegt ist worden auff das truckne Land /
2. eben also ist Christus geführt worden auff den Berg *Caluarie* / vnd
3. gleich wie der Fisch ist worden geschunden / eben also ist Christus worden
4. den Gezeiffelt. Vnd gleich wie der Fisch ist worden entweydet / eben
5. also ist Christus worden Gekreuzigt / vnd gleich wie der Fisch ist worden
6. geöfnet / eben also ist Christus worden gespiet / vnd gleich wie der Fisch ist worden gelegt ins Feur / eben also ist Christus gelegt worden ins Grab. O wie wenig hab ich geredt in vergleichung dessen was ich noch weiter wil sagen / das nemlich auß disem *Benedeyen* Fisch / vnd auß disem Heheiligten Fisch / die Catholische Kirck hat her auß genommen die Gallen / mit welcher sie vns heilet / das Herz / mit welchem sie vns liebet / die Leber / mit dern sie vns verzeyhet / vnd das Ingeweydt mit welchem sie zärtelt. O gütiger HErr *Jesus* / O Heyl meiner Seelen / wer hat jemaln / wie du / gehabt ein so lieblichs Herz / vns zu lieben / noch ein so gesunde Leber / vns zuuerzeyhen / noch ein so gar nützliche Gallen / vns zu heilen / noch ein so zartes Ingeweydt / vns zutrösten? Was wirstu mir hinfüran verweyern / vnd was wirstu mir hinfüran nicht geben / O HErr *Jesus* / seyermal du / zu erzeygung deiner Barmhertzigkeit / an disem dären Holz bist worden ein Todter / geschundener / geöfnet / entweydet / was für ein Lieb kan verglichen werden gegen deiner Lieb seyermal du / von wegen dessen / was mich / vnd nit dich / berührt / bewilligt hast zu öffnen dein Herz / vnd zu zerreißen dein Ingeweydt. Was kan ich dir geben / O HErr *Jesus* / was kan ich

Christus
ist der be-
ste Fisch
wie mit
ihm ge-
handelt
worden.

4. Nütz-
liche Stuck
an Christi
1. Gall
2. Herz
3. Leber
Ingeweydt

ich dir anders geben / als eben mein vnsaubers Herß für dein reines /
 mein verfaulte Leber für dein gesunde / mein bittere Gallen für dein
 liebliche / vnd mein schedliche Ingeweydt für dein heilsames. Wo
 findt man an jeso im Himmel oder auff Erden bessere Heylthumb /
 als eben dein Herß / vnd dein Leber vnd dein Ingeweydt / welches
 Christus hat verlassen seiner Kirchen? O daß ich möchte ein beschlies-
 ser vnd behaltner sein solcher hoher Heylthumben / O daß ich möchte
 ein bewarer sein solcher Casten vnd behaltner / dann / wann ich dein
 Herß hette in meiner bewarung / wie könntest du vnterlassen mich zu
 lieben? Vnd wann ich dein Ingeweydt hette in meiner bewarung / wie
 könntest du vnterlassen mir zumerzeyhen? Nahe dich derwegen / O mein
 Herß / nahe dich zu seinem Herzen / vnd du wirst alsbaldt lieben / Nahe
 dich / O mein Ingeweydt / zu seinem Ingeweydt / vnd dir wirt als-
 baldt verziegen werden / nahe dich / O mein Leber / zu seiner Leber / vnd
 du wirst alsbaldt rein werden / vnd nahe dich / O mein Gall / zu seiner
 Gallen / vnd du wirst alsbaldt gesunde werden. Wie ist möglich /
 O Herz Jesu / wie ist möglich / dz in dir etwas böses seye / seyntemal heu-
 tigs tags die Kirch dein köstliche Gallen helt für die allerhöchsts heyl-
 thumb? Von allen zeiten hero / ist niemaln dergleichen gesehen noch
 erhört worden / das nemlich vnter allen Heylthumben / welche die
 Kirch hat / solte die Gall sein die allerköstlichste / Seyntemal ohne der
 selben bitteren Gallen / weder die Welt könnte werden erlöst / noch der
 Fürst derselben überwunden. Was ist die Gall / welche die Kirch be-
 waret in ihrem Schatz / anderst als eben daß bitter leyden / welchen
 gelitten hat Christus? Das aller köstlichste Keynot / welches die
 Synagog hatte / war das Manna / welches vom Himmel herab fiel /
 vnd der allergrößt Schatz / welchen die Catholische Kirch hat / ist die
 Gall vnd leyden Christi / der vnterschiedt aber zwischen dem einen vnd
 andern ist / daß der nutz vnserer Gallen noch wehret bis auff den heu-
 tigen tag / vnd wirt wehren ewiglich / aber das alt Manna allbereit
 ist verschwunden mit sambt seiner gedechtnus. Herliche Gall / O se-
 lige Gall / welche du / O Herz Jesu / verlassen hast deiner Catho-
 lischen Kirchen / dann ob sie schon dich hat getödt / so hat sie doch
 mich gesunde gemacht / vnd ob sie schon dir Schmerzen hat zuge-
 fügt / so hat sie doch mir geben die ewige Glory / vnd ob schon
 sie dir ist gewesen ein Gall / so ist sie mir doch gewesen ein Honig / vnd

Die Gall
 Christi
 Marter
 ist besser
 als Hime
 melbroe
 der Jude.

Was
Christo
bitter ist
vns süß.

ob du schon mit ihr hast beschlossen dein leben / so hat sie doch mir erlöset
mein Seel. Zwar ein sehr bittere Gall ist Christo gewesen sein leyden /
aber ein sehr liebliche gall ist der todt Christi gewesen meiner seelen. Dañ
er hat dardurch eingenommen grosse Trübsal / wir aber grosse Ruhe /
ihm ist zu theil worden das leyden / vns aber die frölichkeit / er hat er-
langt die bitternus / wir aber haben daruon bracht das süsse. Also / das
er für ihm selbst hat erwöhlet die Gall / vns aber hat er verlassen den
Hönig.

Gott hä-
deln an-
ders mit
vns Chri-
sten als
mit den
Juden.

Iuravit Patribus dare terram fluentem lacte & melle, spricht der
Prophet *Moyse Exodi am 13.* als wolte er sagen: Ihr erinnert euch /
Ihr Kinder Israels / was ihr mit Gott vnd er mit euch / habt mit
einander abgeredt / verglichen vnd geschworen / daß / nemlich / ihr
niemaln wöllet dienen einem andern HERN / dann ihm / vnd daß er
hergegen euch geben wölle ein Landt / darinn Milch vnd Hönig fleußt.
Vnangesehen dieses schwurs / seynd die Kinder Israel gewesen dermas-
sen böß vnd mairaidig / daß der HERN verursacht worden / ihnen nit
zu geben das Landt / darinn Milch vnd Hönig fleußt / sonder welches
herfür brachte die Gall / dann ihr Landt wardt vnfruchtbar zum sä-
hen / rauch zum gehen / vngesundt zum bewohnen / schwach zuwerthe-
tigen / dürr vnd trucken an Wasser / vnd armfelig zu vnterhalten. Bil-
besser hat der HERN sich verabschiedet mit seiner Kirchen / weder er sich
vertragen hat mit der *Synagog*. dann er hat vns nicht geben ein Landt /
welches trüge Hönig / sonder Gall / dann er hat vns solche ding befoh-
len zu thun / welche der Sinnlichkeit gleichwol seynd vngeschmacklich /
aber / vermög der Billigkeit / ganz nützlich. Bittere Gallen hat Chri-
stus getruncken / vnd sie vns zu trincken geben / dann er war arm /
vnd er hat vns befohlen arm zu sein / er wardt verfolgt / vnd hat vns be-
fohlen verfolgung zu leyden / er hat verziegen die vnbill / vnd hat vns
befohlen vnser vnratz zuuerzeyhen / vnd er hatt gelitten den Todt vn-
schuldiger weiß / vnd hat vns denselben befohlen zu leyden schuldiger
weiß / welche ding alle ebenso bitter seynd zu volbringen / als wie süß
das Hönig ist zu essen. Wie ein bittere Gall beflucht vns Christus
zu essen / da er sagt: *Arcta est via quæ ducit ad vitam*, aber die bittere
Gall verendert er in ein süsse Johannesbrot / da er ebenfals sagt / *In-
gum meum suauis est*, dann ob schon bitter ist der Weg zum Himmel /
so wirt er vns doch süß / wan wir Christo werden zugesillet. Das Joch
der

Vnter-
schid des
Weltli-
chen vnd
Geistli-
chen
Jochs.

der Welt vberredet vns / das es sey lauter Honig / ist aber nur lauter Gall / hergegen drohet vns das Joch Christi / das es seye von lauter Gall / da es doch in warheit ist nur lauter Honig / dann alshaldt wir den Kopff niderbucken es zu ziehen / so ist Iesus auff der andern Seyten verhanden / vns zuhelffen.

Was gestalte dem Dauid gedürst habe nit nach dem Wasser / sonder nach der Seligkeit.

VII. Cap.

Struit anima mea ad Deum fontem viuum, spricht der Königlich Prophet Dauid, im 41. Psalm / als wolter er sagen: O wie einen grossen durst leydet in: in Seel / vnd O wie sehr verlangt ihr zu trincken auß dem Brunnen des lebendigen Brunnens / dann wo fern ich auß demselbigen Brunnen nicht vberkomme zu trincken / ist nichts gewisfers als das ich sterben muß des dursts. Mit einem hohen art vnd mit zarten Worten vnterweist vns der König Dauid, ein sehr neue art des dursts / ein nie erhörte art zu trincken / ein nie erfundene art des Wassers / vnd einen nie erhörten Brunnen. Erstlich sagt er / das er durst leyde: Am andern sagt er / das der durst sey in der Seelen: Drittens sagt er / das der durst sey nach dem Wasser des Lebens: Zum vierten / das der Brunnen sey des lebendigen Wassers / vnd am fünfften / das es sey der Göttlich Brunnen. Vor allen dingen aber ist billich / das wir allhie erforschen / von was für einem durst der Prophet rede / vnd nach was für einem Wasser er so sehr seuffte. Dann gleich wie man vilerhandt Wasser findet / vnd vilerhandt durstige Brüder / eben also findt man vilerhandt durst vnd vilerhandt ding / mit welchen der durst wirdt gelescht. Wo fern Euripides vns nicht verführet / wirdt der leiblich durst verursacht von der hitz der Lebern / oder aber von erhitzung des Zorns / oder aber vom vil Salz schlecken / oder aber auß der vnnothfornnen verdeyung des Magens. Also / das der ware durst nichts anders ist / als ein vbrige hitz / vnd mangel der feuchtigkeit. Mit diesem leiblichen vnd materialischen durst ist angefochten worden das Israe- lisch Volk in der Wüsten / vñ der König Dauid, als er seuffte nach dem Wasser zu Betlehem / vnd der Hauptman Sisara, als er entlossen

fünff
umbstend
de zu be-
trachten
in dem
durst Da-
uids.

1.
2.
3.
4.
5.

1. Was
chen des
leiblichen
durstes.

war auß der Schlacht/ vnd so gar *Samson* als auß dem Hinbacken eines Esels her auß sprang ein Wasserquall.

Welche
exempel
der dürs-
tenden.

Ebenmessig ist mit diesem gemeinen durst angefochten worden der König *Artaxerxes*, welcher auß der Schlacht entfliehend getruncken hat das Wasser auß der Hand eines *Davrens*. Diser leiblicher durst ist ganz gemein/ dann er beschicht teglich/ vnd ist verdriesslich zu leyden/ vnd beynebens köstlich mit dem Wein zuleschen / auch gefährlich denen / die dessen zu vil trincken. Den arm seligen *Ysraeliten* ist der durst/ welchen sie litten in der Wüsten/ vnd das Wasser/ welches sie damals begerten/ tewr genug gestanden/ dann zu gleich trancken sie/ vnd zu gleich weinten sie: Der arm Hauptman *Sifara* ist auch nicht zuniciden geweest vmb seinen durst/ als er von der *Elbora* des Wassers begerte/ seystemal sie ihm gleichwol gab Milch zu trincken/ aber doch beynebens ihm einen Nagel schlug durch sein Haupt/ daruon er starb. Also/ daß/ wo die Milch ist hinein gangen/ daselbst auch die Seel ist hinauß gangen. Als der gewaltig König *Dauid* seufftete nach dem Wasser zu *Algibe* bey *Beitchem*/ ob schon im seine Diener dasselbe brachten/ so hat ers doch nicht wollen trincken noch kosten. Diser materialischer durst ist vns dermassen gemein / vnd plagt vns täglich so sehr/ das kein Wein in der ganzen Welt so gut vnd krefftig ist / der ohne ganz vnd gar könne leschen / noch kein Wasser / welches ohne alerdings könne hinneimmen/ welches daher abzunemmen/ allweil wir zu Mittag wol trincken / aber zu Nacht noch vil besser. Also / daß/ es trincke vnd sauffe einer so vil als er immer wolle / der durst gleich wol alsdann wirt gelindert / aber doch nit auffgehbt. Aber auff vnser vorhabe zukommen/ vermeinstu/ dz dises der durst seye/ vnd deme der Königlich Prophet redet/ vnd darüber er sich so sehr beschweret? In warheit/ mein Bruder dises ist nit sein durst/ dises ist nit sein angst/ vñ dises ist nit sein klag/ darumb er so sehr seufftete/ dann weil er war ein solcher mechtiger König vnd Herr / ist nicht zuermuten / daß er mangel habe gehabt an köstlichem Wein zu trincken / vnd an zartem Wasser sich zuerquickten. *Esaias* vnd *Iosephus* bezeugen / daß zu *Jerusalem* seyen dreyerley Cisternen mit Wasser geweest / die eine stundt bey dem Thor *Salinaria*, auß derselben trincken die Inwohner der Statt: Die andere stundt zu nechst bey dem Berg *Sion*, auß derselben trincken alle außländische außser der Statt: Vnd die dritte

Cistern

Der durst
ist vnauß-
löschlich.

1.

2.

3.

Cistern stundt nahe bey dem Tempel / vnd in derselben wuschte man das
 Fleisch des opffers. Weil dann dreyerley Cisternen waren zu Jeru-
 salem / wer wolte dann König David verbieten darauß zutricken / vnd
 seinen durst mit demselben Wasser zuleschen? Vnd wo fern ihne gelu-
 stet hette zu trincken das fließende Wasser / hatte er nicht den Jordan /
 vnd so gar den Bach Cedron / nahe bey der Handt? Hette er nicht es
 benmessig seinen durst leschen können auß dem Brunnen zu Syon vnd
 zu Betlehem / vnd mit dem Traubensafft / welchen man brachte auß
 Egypten? Also / das / wo fern sein durst beschaffen wäre gewesen / wie
 vnser durst / er mittel gnug hette gehabt denselben zuleschen. Keinen
 solchen durst hat gelitten der fromb König David / dann wo fern sein
 durst wäre herkommen auß der Leber / oder das er etwa zu vil gessen
 hette von einem gefalshen Fisch so würde er denselben nit beschreiben
 haben in seinem Göttlichen Psalmen / noch herfür gemust mit einem
 so hohen geseng. Durchleuchtigster Fürst / O großmechtigster Kö-
 nig / wir bitten dich / sag vns / was es für ein his seye / die dich betrü-
 bet / vnd was es für ein dürre seye / die dich peynigt / vnd was es für
 ein durst seye / welcher dich umbbringt? Begerstu zu wissen / was ich
 für einen durst habe / vnd begerstu zuuernemen was mein klag vnd
 anligen seye / so füge ich dir hiemit an / *quod sitiuit anima mea ad
 Deum fontem vinum*, als wolte er sagen: O ich armer vnd trostloser /
 dann der durst / welchen ich leyde / vnd die ängste / welche ich bey mir
 trag / entstehen nicht auß einer verfaulten Leber / dann mein Leber ist
 frisch / sie entstehen auch nicht auß der erhitzten colera, dann dieselbige
 ist bey mir ganz linder vnd sanfft / sonder mein grosser durst entsethet
 auß deme / was mein betrübte Seel leydet. Diser mein durst / vnd dise
 mein dürre / ist dermassen hoch zuerreichen / vnd dermassen zart zuemp-
 finden / vnd dermassen beschwerlich zu leschen / das kein einiger Wein
 erkletet ihne hinweg zunehmen / noch kein Wasser ihne zu lindern.
 O wie selig ist die Seel / welche nach nichte andern dürstet als allein
 nach dem Herrn / dann wie da beschaffen wir sein der durst / welchen
 mein Seel hat / eben also ist das Wasser beschaffen / welches sie suchet
 ihne zu lindern. O wie ein hohes wort / vnd O wie ein Göttlicher
 spruch ist diser *sitiuit anima mea*, dann wir werden dardurch ge-
 warnet / das vil vnterschiedliche durst vorhanden seyen / nemblich
 der Seelen / des Corpers / des Geistes / des Fleisches / des Gerechten /
 des

David
hat kein
leiblichen
durst bes-
klaget.

Erkennung
des dur-
stes Da-
uids.

Wieder-
sen dars-
ten.

des Sünders/ein Göttlicher vnd ein Weltlicher. Der durst des Cörperpers/ wirdt gelescht mit dem trincken/ aber der durst der Seelen wirt gelescht mit dem beschawen. Der durst des Geistes wirt gelescht wann man Gott dienet/ aber der durst der Welt wirt gelescht wann man der Welt folgt. Der durst des Gerechten wirt gelescht durch vermehrung der verdienste/ aber der durst des Gottlosen wirt gelescht durch verbringung der Wollustbarkeiten. Der Menschlich durst ist nach Menschlichen dingen/ aber der Göttlich durst ist nach Göttlichen dingen/ Also/ dz/ gleich wie das anligen vnser Herzens ist beschaffen/ eben also beschaffen ist der durst/ welchen wir in diser Welt leyden. Wo fern vnser sürnembstes verlangen ist / damit wir nur immerdar mögen gelten/ so wirdt vnser durst nur dahin zielen / damit wir desto höher mögen steigen/ vnd wo fern vnser sürnembstes ziel ist immerdar mehr zu haben/ so wirt vnser durst nur dahin zielen / damit wir immerdar mehr vnd mehr Gutes zusammen scharren / Also / das gleich wie die Gedancken beschaffen seynd/ die wir haben/ eben also beschaffen seynd die Väs/ die wir gehen. Lieber sag mir/ was suchet der Hoffertig anderst/ als das er mehr möge gelten/ was suchet der Neydthals anderst/ als das er möge seinen Nechsten sellen / was suchet der zorniger anderst/ als das er sich möge rechen vber seinen Feindt / vnd was suchet der Fresser anderst / als das er immerdar möge sitzen beym guten Muth? Dises ist der durst/ welchen die Gottlosen leyden / dises ist der durst/ welchen die Boshaftigen außstehen / aber laider / wir sehen/ das ihr leben vil ehender nimbt ein endt / weder ihr durst ansengt sich zuleschen. Ob schon in den Herken der Gottlosen vnd verstockten stirbt der Hoffertig/ so stirbt doch nicht die Hoffart/ ob schon stirbt der Neydthals/ so stirbt doch nicht der Neydt/ ob schon stirbt der Geisig/ so stirbt doch nit der Geis / vnd ob schon stirbt der Fleischlich / so sterben doch nicht seine Fleischlichkeiten. Also / das vil ehender stirbt der Lasterhaftig/ weder das Laster selbst. Warumb vermeinstu / das ich sag/ das vil ehender sterbe der Lasterhaftig / weder das Laster? Antwort: Ob schon auffhöret die zeit / in dem er sündigte / so höret doch sein verlangen nicht auff/ noch lenger vnd mehr zu sündigen. Hieronymus spricht: Die verdambte Menschen werden darumb vnendlich vnd ewiglich gemartert/ allweil ihre begird vnd verlangen zu sündigen/ seind vnendlich vnd ewiglich / dann Gott der Herr sihet vil mehr auff

1. Des Cörperpers.
2. Des Geistes
3. Der Welt.
4. Der gerechtig.

Alle Laster seine durstig.

Unauffhörlich.

Werden darumb ewiglich gestraffet.

auff dasjenige was das Herz verlanget / weder was die Händt ar-
beiten. *Basilius* spricht: Wie vil gefährlicher ist der durst / welchen ley-
det das Herz eines Gottlosen / weder welchen leydet vnser Körper /
dann der durst des Körpers leßt sich leschen mit einem trunck Wassers /
aber der durst des Herzens wirdt anderer gestalt nie gelindert als mit
vberhäuffung der einen Sünden mit der andern / vnd daher kompt /
das gleich wie ein dürstiger sich frewet im trincken / eben also vnd noch
vil mehr sich frewet der Sünder im sündigen. Einmahls hat mir ei-
ner gesagt vnd bekennet / daß er kein einigs Laster habe vnterlassen zu
versuchen / noch keinen einigen Tag hingehen lassen ohne sündigen. <sup>Gottlos
ser rube.</sup>
Weil diser Gottloser Lawr ein solches Gift hat geworffen auß seinem
Mundt / vnd weil er sich berümbt hat so grosser Bosheit / vermeinstu
nicht / daß wo fern derselb immerdar hette gelebt / er immerdar würde
haben gesündigt? Zwar / einen grossen durst muß der jenig gehabt ha-
ben nach den Lastern / vnd ein sehr grosser Freundt muß er gewest sein
der Laster / welcher kein einigs Laster hat vnterlassen zubegehen / noch
keinen einigen tag passiren hat lassen ohne Sünd.

Der Reich geisthals / welcher in der Höllen lag / beklagte sich <sup>Des reich
chen más
durst.</sup>
nicht vber das Fier / welches ihne brennete / noch vber die Kette / die
er litte / noch vber den Hunger / welchen er außstundt / sonder vber den
grossen durst welchen er litte / dann er hat vom Vatter *Abraham* kein
andere Gnad begert / als das sein Zung möchete erfrische werden mit
einem tropffen Wassers. Zwar billich war es / daß der jenig / welchem
in diser Welt immerdar gedürstet hat nach mehrerm gelten / nach
mehrerm haben / vnd nach mehrerm vermügen / ebenmessig in jener
Welt dürste nicht nach dem grossen Gut / sondern nach einem einigen
tropffen Wassers. So ist derwegen hiermit probiert / was gestalt
auff die Sünde folge die Straff / vnd was massen auff dem ei-
nen durst folge der ander durst. Aber / laider / vnd aber-
mal laider / der durst diser Welt nimbt leylich ein
endt / aber der durst jener Welt wirt
wehren ohne endt.

Was gestallt sich Gott beklaget vmb dasz wir ihne von wegen geringschickiger ding/ verlassen / vnd dasz er vns derwegen vergleicht den alten Eisternen.

VIII. Cap.

Suo flagen Gots.
ME dereliquerunt, fontem aquae viuae, & foderunt sibi eisternas dissipatas, quae continere aquas non valent, spricht der Prophet *Jeremias*, als wolte er sagen: Zweyerley grosse Böshheiten hat begangen mein Volek Israel/ nemlich / dasz es mich hat verlassen der ich bin der Brunn des lebendigen Wassers / vnd das sie gemacht haben zerbrochene Eisternen/ welche kein Wasser hielten. Ob schon der Apostel sagt/ das Gott gar tieff sey in seinen vrtheilen/ so ist er doch/ als vil den nutz betrifft seiner Creaturen/ gank klar / dann / wann er wol zu friden ist/ so erzeigt ers / hergegen wann er vbel zufriden ist / so beklaget er sich. Als *Abraham* vollendt hatte das Opffer seines Sohns *Isaacs*, hat ihm der HErr alsbaldt darumb gedanckt / vnd als *Dauid* verricht hatte den Ehebruch mit der *Bersabe*, hat er ihm alsbaldt zuentbotten sein klag/ dann er ist der HERR dermassen ohne alle falscheit vnd doppeltheit/ dasz er nicht falsch sich annimpt wol geneiget zu sein/ noch verlaugnet/ erzürnt zu sein. Was wollen wir dasz der HERR mehrers für vns thun solle/ seystemaler / wie ein danckbarer HERR/ vns dancket vmb dasjenige was wir von seinentwegen thun/ vnd wie ein guter Freundt ermahnt er vns / was wir von seinentwegen thun sollen/ vnd wie ein gütiger Vatter/ bessert er vns / wann wir wider ihne irren. So beklaget sich derwegen der HERR allhie / nit allein vmb dasz wir ihne verlassen/ sonder auch vmb dasz wir ihne von so schlechter vrsachen wegen verlassen/ in welchem fall wir erzeigen/ für wie wenig wir ihne halten/ vnd dasz wir ihne begeren schambroth zu machen/ dann selten pflegt ein Diener seinen HERRN zuuerendern / es sey dann dasz er dardurch schaffen könne seinen grossern nutz. Wo fern wir (allermassen wir den einen Menschen verlassen von wegen des andern) ebenmessig GOTT verlassen/ damit wir wohnen möchten bey einem andern GOTT/ solches gieng dannoch hin / aber weil nur ein einiger warck

warer Gott vorhanden ist / wie ist's möglich / daß wir einen andern
 Gott können antreffen / der da besser oder so gut wäre? Wann ei- ^{Ein groß}
 ner Gott seinen Herrn verlest von wegen der Creatur / was ist sol- ^{se Torheit}
 ches anderst / als das man den Kern hin gibe von wegen der Schalen / ^{den schöp-}
 die Frucht von wegen der Rindten / die Dörner von wegen der Ko- ^{fer wegen}
 sen / die Kleiben von wegen des Mehls / vñnd die Brunnquellen von ^{des ges-}
 wegen des Bachs. Als ein zorniger vñnd verschembter Mensch / be- ^{schöpffs}
 klagt sich der Herr vñnd spricht / *me dereliquerunt fontem aque viue,*
 dann es kan in der Welt kein grössere Torheit begangen werden / als
 wann man den Erschöpffer verlest von wegen des geschöpffs / den
 Herrn von wegen des Knechts / den Gerechten von wegen des Sün-
 ders / vñnd das ewige von wegen des zergenglichen. Wie ein verhöner
 vñnd Spottvogel nennet der Herr alle vnserer Werck *cisternas non va-*
lent es continere aquas, das ist / daß wir seind alte Eisternen / welche / ^{Alle vns}
 vñnd das sie nicht der natur seynd bepecht / durch auß kein Wasser ^{ere werck}
 können halten. O wie recht trifft vns der Herr mit diesen kleglichen ^{seine alte}
 Worten / vñnd O wie machet er vns mit denselben zuschanden / in deme ^{Eisternen}
 er durch den Propheten *Jeremiam* spricht / das vnserer Werck nichts
 anders seind / als alte zerrißene vñnd zerlöcherete Eisternen / darin nichts
 anders vorhanden ist / als Unkraut / stinckendes Wasser / vñnd beis-
 sende Schlangen. Zwar billich vergleicht vns der Herr solchen alten ^{1. Wegen}
 verlegnen vñnützen Eisternen / dann vil erger vñnd böser seynd vnserer ^{des sch-}
 Sünd welche da stecken in vnsern Seelen / weder die Vnsauberkeiten / ^{leims.}
 welche ligen in den Eisternen vñnd vnreinen Pfäßen. Was siehestu in
 vnreinen Pfäßen / welches du nicht auch findest in meiner vnrei-
 nen Seel? Was seind alle meine werck anderst / als ein wenig schleim /
 dessen art ist / daß er das Wasser betrübet / vñnd den jetzigen vnsauber
 machet / welcher hinein gehet? O wie unglückselig seind wir arme
 Menschen / seytmal wir vns dermassen vertieffen in den Weltlichen
 dingen / daß wir vns nit können drauß wicklen / vñnd vns dermassen be-
 sudlen in den eytelkeiten / daß wir niemaln widerumb können rein wer-
 den. Also / das kaum einer daruon kompt / der nicht besudelt wäre mit
 der Straff / vñnd beneht mit der Dnehr.

Es werden auch vnserer Werck verglichen dem Unkraut / welches
 in den alten Eisternen vñnd Pfäßen ligt / dessen engenschafft ist / ^{2. Wegen}
 daß es die Pfäßen einnimbt vñnd dem Wasser einen bösen geschmacken ^{des Un-}
 gibr / ^{krauts.}

gibt. O wehe mir unglückseligen / dann was das vnkraut wirket in der Pfützen / eben dasselbige wirket vnd verichte ich in der Catholischen Kirchen / seymal ich mit meinem ergerlichen vnd bösem Exempel alle die jenigen verunreinige / welche mit mir vmbgehen / vnd (was das aller ergiste ist) das ich daselbst einmeine vnd besize das Ort eines frommen. Du vnd ich / vnd ich vnd du / mein Bruder dienen vnserm Gott nichts anders / vnd wir seynd der Catholischen Kirchen nichts anders nus / als das wir für die Gottlosen vorstehen vnd die frommen verfolgen / das wir vnsern Leib wol tractiren / vnd das Brot essen der Kinder. Vermeinstu nie / das du das Brot der Kinder vmbsonst eßtest / dann wo fern der HErr einen Mohren oder Türcken hette die gnad erzeigt / die er dir hat erwiesen / so würde er ihm gewißlich vil treulicher gedient vnd ihne noch weniger erzürnt haben? Was thut das vnkraut in den Pfützen anderst / als das es bedeckt die Frösch / vnd was thut Christus anderst in mir / als das er allerhandt Sündt findet in der Pfützen meines Herzens? Was für ein Sündt klopffet an meiner Thür / dern ich nit alsbaldt auffmache? Ach / ach / ach / wie wenig hab ich geredt das die Sündt alsbaldt auffmache / wann man an ihre Thür klopffet / dann offtermals / ehe vnd bevor sie anklopffet / gehe ich sie zu sehen vom einen Haus ins ander. Also auch seynd vnser Werck / wie das Wasser / welches in den Pfützen ist / dessen art vnd eygenschafft ist / das es sinnerdar trüb ist anzusehen / vnd stinckende zu trincken. Weil der HErr durch den Propheten Esaiam sagt: *Aufer te malum cogitacionum vestrarum ab oculis meis* / vermeinstu nicht / das er Feindt seye vnsern wercken / seymal er spricht / das alles stincke was wir gedencken? Soll anderst Gott annehmen was wir thun / ist einnotturfft / das alles rein seye was wir gedencken / dann Gott sihet nit so sehr auff das senige / was wir seynd / sonder was wir gern sein wolten / wann wirs sein könnten. O mein Seel / O mein Herz / was ist in dir / welches wol rüche / was ist in dir / welches nit vbel stincke? Stincke nit dein Körper nach den bösen Wercken / die du thust / dein Fleisch nach der sarnkeit / dein Munde nach der lügen / dein Leben nach dem geiz / vnd dein Herz nach der bosheit. Bernardus spricht: Weil ich so lang habe gelebt / vnd so wenig genusst / bin ich eintheils müde lenger zu leben / vnd andern theils fürchte ich mich zu sterben / dann ich sihe laider / das mein Fleisch alt ist vnd vbel schmeckt / vnd das alle

meine

3. Wegen
des was
fers.

meine werck ebenfals besudelt / verfault / vnd beschimirt seynd. In
warheit / meine werck seind verfault / vnd meine Sitten seind vnfaul-
ber / dann vil leidlicher wäre es meiner Nasen zuschmecken einen
todten Hundt / weder meinem Gotte zuschmecken dieses mein vnstetigs
Hertz.

Ferner seynd vnser Werck wie die Frösch welche gezeigelt wer-
den in den Pfützen / dern art vnd eygenschafft ist / daß sie das Wasser <sup>4. Wege
der frösch</sup>
vbel schmeckend machen / vnd das sie vnser Ohren belaidigen mit ih-
rem Gesang. *Bernardus* spricht: Wie lieblich ein Seel ist anzusehen /
welche im standt der gnaden ist / eben so grausamb ist die jenige Seel
anzusehen / welche befangen ist mit sünden / dann Gott kan sich nicht
genug an ihr ersehen / wann sie im standt der gnaden ist / aber wann sie
im standt der vngnaden ist / mag er sie weder sehen noch hören. Die
eygenschafft einer Fröschin ist / das sie anzusehen gar heßlich ist / anzu-
rühren gar widerwertig / anzuhören verdrüßlich / vnd zu essen grau-
samb / dann sie hat keine schuppen wie der Fisch / noch Federn wie der
Vogel. *Origenes* spricht: Ein Frösch / vnd erger als ein Frösch ist die
jenige Seel / welche sich von Gott absondert / vnd welche sich nit badet
im Brunnen seiner Barmherzigkeit / dann ein solche Seel ist vnstetig
von wegen der Sünd / die sie an ihr hat / sie ist vngedultig von wegen
der Straff die sie leydet / vnd sie ist vngestümmich von wegen der Un-
ehr die sie außsethet. Die eygenschafft der Fröschen ist / das sie des
Tags vnd Nachts schreyen / vnd die eygenschafft eines Gottlosen ist /
daß er niemaln auffhöret sich zubeklagen / dann der Gottlosen art ist /
das sie sich vber alle ding beschweren / vnd so gar mit ihnen selbst vbel
zu friden seynd.

Zumercken ist auch / daß / ob schon der Bodem in den Cisternen <sup>Wegen
der vns
zerbres
chigelt.</sup>
noch so steiff vnd fest zusammen gelegt ist / nicht desto weniger das
Wasser hindurch dringt / wo fern die brettter nicht ganz wol mit Pech
seind versehen worden / dann das Wasser feuchtet vnd suchet jimmer
dar einen außgang. Was vermeinstu / daß es für ein Pech seye / mit
welchem verpicht wir vermacht wird die heilige Seel / als eben die gött-
liche Gnad: Was hilfft der Cisternen vnserer Seelen / die Demut /
die Gedult / die Barmherzigkeit / vnd die Reßigkeit / wo fern ihnen
mangelt das Pech der Lieb sie zuerhalten? Vber die wort: *Beati im-
maculati*, spricht *Ambrosius*. Wir werden nit verdambt / vmb das der
Ecc iij Hertz

HERR vns nit wil mittheilen sein Gnade / sonder vmb das wir sie nit können behalten nach dem wir sie haben empfangen / dan vil ein grossen Stärck bedarff man zu bewarung des gewonnenen / weder zu gewinnen das verlornen. Wie grosse vrsach hat der HERR sich zubelagen vmb das wir seine Gnaden werffen in ein alte pfützen / in welchen nichts anders ist / als Schleim des Geistes / Frosch der eyteln Ehr / Vnfrucht der Heuchley / vnd Samen der Geilheit.

Was gestalte der Sohn Gottes sich nicht verwaigert habe zutrinken den Essig vnd Gallen / vnangesehen er wol wuste / das es im würde nemmen das leben.

IX. Cap.

QUIS poterit gustare, quod gustatum affert mortem, spricht der Heilig Iob am 6. cap. als wolte er sagen: Wer ist der jenig Mensch / der ihm dermassen selbst feinde ist / oder dermassen vberdrüssig ist des lenger lebens / das er dürffe etwas trincken oder kosten / welches er weis / das es ihm alsbalde nemmen werde sein leben? Fürwar dieses seynd ganz schwangere vnd geheime wort / dann gleich wie sie seynd durch den Heiligen Iob worden prophezeit / eben also sein sie durch den Sohn Gottes worden erfüllt / als er am Stamm des Creuzes gekostet hat einen solchen bitteren vnd vergiffen trunck / das vom blossen kosten desselben er kommen ist vmb sein leben. Der Philosophus in libro secundo de generatione spricht: Das ganze Leben eines verstandelichen Menschen bestehet in der vollkommenheit der wirklichen feuchte / vnd in der erhaltung der Natürlichen wärm / welches dann ein vrsach ist / das die Natur von vns nur darumb erfordert das essen / als die Natürliche wärm zuerhalten / vnd das sie ebenmessig erfordert das trincken / damit erhalten werde dieselb feuchte. Wir sehen offermals ein achtzig / oder neunzig jährigen Man sterben ohnedas er sich im wenigsten beklagt eines Schmerzens oder Fiebers / die vrsachen dessen ist / allweil sich in ihm allbereit verzehret hat die gründliche feuchte / vñ weil sich allbereit außgesecht hat die natürliche wärm.

Also /

Woher die notdurfft des essens vnd des trinckens.

Also/ daß wir von solchen Leuten sagen können/ das sie haben ein ende genommen/ aber nit seyn gestorben. Möcht aber einer sagen vnd fragen: Weil wir notwendig müssen essen vnd trincken / so möchte ich gern wissen/ was doch von disen beyden dingen der Natur seye am aller angenehmsten vnd am allerwenigsten verdriesslich? Dese Frag ist (wie *Aristoteles* erzehlt) in gegenwertigkeit des *Alexandri Magni* von seinen Weysen zu gnügen zerzant worden / dann an der Taffel dieses gewaltigen Fürsten/ dorffte niemandt kein einigs wort reden/ außgenommen die Obristen/ welche den Krieg fürten/ vnd die Philosophi/ welche seinen Hoff regirten. Der beschluß diser Weysen war diser / dz nemlich das trincken seye der Menschlichen Natur vil angenehmer/ weder das essen/ die vrsach dessen ist/ allweil das trincken lindert den Durst/ welcher verdriesslich vnd beschwerlich ist außzusetzen/ vnd weil das trincken keins Messers bedarff zu schneiden / noch Zähne zu kauen. *Ultimum refugium natura est potus*, spricht der Philosophus/ als wolte er sagen: Die letzte zuflucht/ welche die natur vns gibt vns zuunterhalten/ ist dz trincken/ inmassen zusehen ist an den krankē/ welche durch die langwirige Kranckheit entweder verlieren ihr Gesicht/ oder aber das Gehör/ oder aber den Geruch/ oder aber den lust zum essen/ aber den lust zum trincken verlieren sie nit. Wer hat jemaln gesehen einen solchen alten schwachen Man/ der nit die stärck hette ein Faß Wein außzutrincken? *Dioscorides* ein alter *Medicus* spricht: Es seye ein Mensch beschaffen wie er wolle / so schickt er sich doch vil besser zum trincken weder zum essen: Weil die Heylige Christliche Kirch war genommen / wie vil notwendiger dem Menschen sey das trincken / weder das essen / so hat sie inn der Fastenzeit kein tax noch maß setzen wollen dem trincken / dann wie sehr sich die Menschliche Natur frewet vnd erquicket/ wann sie nach lust trincket / eben also sehr wirdt sie gepeinigt vnd gemartert wann sie einen durst leydet / vnd daher spricht der Philosophus in seinem Buch *de somno & vigilia*, daß der Mensch höher nicht könne werden Gemartert/ als wann man ihm nit gibt zu trincken / vnd nit bewilligt zu schlaffen. *Plutarchus* schreibt das *Dionysius* der Tyrann seinen Feinden kein andere Marter habe angethā/ als allein dz er inen gesaltsene speisen gab zu essen/ vñ nichts zu trincken/ vñ dz sie stärck müssen arbeiten/ vñ nichts schlaffen.

Cicero.

Trincken
ist angene-
mer als
essen.Die zwo
ärgste
Marter.

Cicero meldet in einer Epistel / daß die Natur drey Dingen feindt sey / nemblich der traurigkeit / dan sie verzehret vnd verdörret die geheim: Item der schwachheit vnd dem grossen durst / dardurch erkündt wirdt die *colera*. Derwegen auff vnser vorhaben zu kommen / weil das dür: **Hat Chri-** **stus auß-** **gestand.** sten / vnd die benennung des schlaffs / gehalten wirdt für ein marter / wer ist mit diesen martern dermassen gemartert worden wie Christus: Was sein schlaffen betrifft / wissen wir / daß / seither er dz letzte mahl schlief zu Bethlehem / er hernacher kein einige nacht habe geschlafen: Vnd was sein trincken anbelange / wissen wir dz er seither des im Gasthaus letzten gehaltenen Nachtmals / keinen einigen tropffen Wassers habe getruncken. *Bernardus* spricht: Der hunger / welchen er gelitten / die Marter / welche er außgestanden / das Blut / welches man hat vergossen / vnd den Weg / welchen er gewandert / vermeinstu nit / daß der gütig H. Er: *Jesus* ursach hatte nit allein schläfferig / sonder auch durstig zu sein: *Casiodorus* spricht: Warumb / O H. Er: *Jesus* / warumb begerstu / das mein Feder sich bemühe herfür zustricken den durst vnd Marter / welchen du am Creus gelitten / seymal kein einige art der Marter vorhanden war / die du nit hettest erfahren. *Anselmus* spricht: Du O H. Er: *Jesus* / bist der jenig / welcher in der Krippen außgestanden hat die kette / in Egypten das elendt / auff dem Weg die müdigkeit / zu Hof verspottung / am Creus den durst / an der Ehr die vnbill / vnd an der Person den Todt: *Bernardus* spricht: Fünffertley Marter haben Christum am Creus betrübt / nemblich die Gaßlung / welche ihm geöffnet hat die Schultern / die Nägel / welche ihm geöffnet haben seine Händt / die Dörner / welche ihm zerissen haben die Sehnen / der stinckendt Speichel / welchen die Schergen geworffen haben in sein allerheiligstes Angesicht / vnd der Durst / welcher ihm verbrennte sein Ingeweydt. Den Durst / welchen Christus hatte am Creus / sollen wir beklagen / vnd vber das mittel / welches sie ihm deswegen gaben / sollen wir vns entschicken / dann an stat des Wassers / gaben sie ihm die Gall / vnd an stat des Weins / reichten sie ihm sauren Essig. Erschröcklich ist / das Christus eingenommen hat einen solchen grausamen trunck / aber vil mehr soll es vns erschrecken / das Christus selbst ihne hat begert / dann / wo fern er nicht geredt hette das wort: *Sizio* / so wäre niemandt so keck gewest ihm zugeben den Essig vñ Gallen. *Chryso- stomus* spricht: Als Christus am Creus hieng / hat er gesehen / daß die Hebreer

Fünffert- **ley mar-** **ter Chri-** **sti am** **Creus.**

Hebreer das Geschir mit Essig vnd Gallen in der Hand hatten/ er wußte auch gar wol/ das sie ein groh verlangen trugen ihm solches trincken zu geben / vnd nicht destoweniger hat er mit lauter ^{Wanmb}Stimm gesagt/ *Sitio*, auff das er ihnen zeit vnd gelegenheit gebe / ihm ^{Christus}dissen trinck zu reichen. *Hilarius* spricht/ dz der Sohn Gottes sagt zu den ^{seinen}Hebreern/ *Sitio*, ist eben so vil/ als wann er ihnen befohlen hette / das ^{dürste er}sie im mit iren eignen händen solten zu trincken geben/ vnangesehen ^{er}er gar wol wußte/ was sie ihm für ein edlen trinck würden reichen / dann sein grosser ^{er}dürst/ vnd der Essig vnd Gallen bedeutete vil ein anders ding/ vnd begriff vil ein höhere Geheimnuß / weder sie vermeinten. Wie ein erschrockner Mensch/ hat Christus am Creuz eben das jenige geredt was der Heilig *Iob* in der vorangedeuten Figur hat gesagt/ nemlich/ *quis pot erit gustare quod gustat um affert mortem?* als wolte er sagen: Wo findt man einen dermassen verzweiffelten vnd mit ihm selbst vbel zufriedenen Menschen/ dz er dürffe kosten einen trinck/ von welchem er weiß/ das er alshalbt muß sterben? Alshalbt der Sohn Gottes auffgehört hatte den Essig vnd Gallen zu kosten/ hat er angefangen zu sterben. Vom *Socrate* dem *Athenienser*, vom *Milonio* dem *Lacedemonier*, vom *Bria* dem *Thebaner*, vnd vom *Escauro* dem Römer ^{Welche} lesen wir / dz sie nach eingekochtem Giffte alshalbt seynde gestorben. ^{von Giffe} nicht darum das sie solches Giffte haben wollen einnehmen/ sondern ^{verstor-}weil sie von ihren Feinden darzu seynd worden gezwungen. ^{ben.} Behüte mich *GOET*/ das mein Feder ein solche Gottsflesterung solte schreiben von meinem Herrn *IESU* / welchem niemandt hat den Essig vnd Gallen weder anerbotten/ noch niemandt sine gebetten/ noch niemandt ohne gezwungen/ sonder er hat auß selbst eigener bewegnuß gesagt/ das ohne dürste/ dann/ wo fern er hette wollen schweigen/ vnd seinen durst verbergen/ so würde man ihm dergleichen grausamen trinck niemaln haben gereicht. *Isidorus* spricht: Wer vnter den Menschen / vnd wer vnter den Engeln kan dise Geheimnuß vnd Sacrament ergründen/ das nemlich der Sohn Gottes/ im allerlesten zug seines Lebens sagt/ das ihm dürste nach einem trinck Wassers? Vil ein geringere mühe war es/ das Christus den durst nur litte ein viertelstundt lang / weder das er litte die Dörner/ welche ihm durchborten sein Haupt / vnd so grosse Marter / die er außstundt denselbigen ganzen Tag lang: Aber er hat alle solche Marter wollen leyden / vnd sich nur allein

Montis Caluarix 5. Pars.

Ddd

vber

Wiel ge-
heimnuß
in dem
durst
Christi
als.
1. Lcp-
dung.
2. Offen-
barung.
3. Mi-
schung.
4. Dares-
chung.
5. Kostüg.

uber den durst beklagen / seyntmal die Dörner ihm verursachten ein
grosse Peyn / aber der durst war ein sehr grosse Geheimnuß für sein
Kirch. Das Christus gelitten hat den durst / ist solches ein Geheimnuß:
Dah er meiniglichen seinen durst verkündete / begreiffst solches ein Ge-
heimnuß: das man ihm den Wein mischte mit Essig vnd Gallen / be-
deut solches ein grosse Geheimnuß : das sie ihm den trunck reichten
auff einem Rohr / bedeut solches ein Geheimnuß : das sie ihm den Es-
sig gaben in einem Schwatze / bedeut solches ein Geheimnuß / vnd dah
er den Essig hat gekost aber nit getruncken / bedeut solches ein Geheim-
nuß. Außgenommen das Sacrament des Abentmahls / welches Chri-
stus hielt mit seinen Jüngern / vnd außgenommen die Fußwaschung
die er eingesetzt / vnd außgenommen des Gebets / in welchem er Blut
schwizte / wirt kein einige Geheimnuß mit so vilen vmbstenden be-
schrieben / als eben der durst / welchen Christus außgestanden vnd des-
sen er sich beklagt. Derwegen mein Christ / wollest mit fleiß erwegen /
alles was die H. Schrifft vom durst Christi meldet / dann du solt wis-
sen / das vmb wie vil vmbstendlicher ein Sach in Heyliger Schrifft
wirdt beschrieben / sie vns vmb so vil mehr reizet vnser Gedanken zu
richten nach höhern dingen.

Was gefällt die Synagog Christo mehrers nicht hatte
zu geben / als verfaulte Heffen.

X. Cap.

Schöne
aufles-
gung der
prophe-
tisch.

Parum est mihi suscitares feces Israel, dedi te in lucem gentium, ut sis
salus mea usque ad extremum terra. Esaiæ am 48. cap. Dises seynd
des ewigen Vatters wort / die er geredt hat mit seinem eignen Sohn /
als er ihne sandt in dise Welt / als wolte er sagen: Weil du bist mein ei-
niger Sohn / vnnnd weil du dich vntersangen hast eines so wichtigen
Wercks / nemblich / zuerlösen die ganze Welt / so ist nicht gaug / daß
du nur allein widerumb auffrichtest das Haus Jacobs, vnd die Heffen
Israels / sonder du must auch erleuchten die ganze Heydenschafft / vnd
erlösen die ganze Welt. In diser vnterredung wirt eingefürt der Vate-
ter / welcher redet / der Sohn / mit deme er redet / vnd die Synagog, von
dern er redet / vnd die vrsach / warumb er sine sende / vnd die grosse wich-
tigkeit

tigkeit diser Göttlichen Tagreis / seyntemal vermittelst derselben er-
 leucht soll werden die Blindheit der Heyden / vnd gereinigt die Hes-
 sen der Hebreer. Durch die wort / *vt sis salus mea*, erzeigt der HERR
 die Lieb so er zu vns treget / dann gleich wie ein Mensch seinem Freunde
 ein wichtige Sach fleissig anbefiehlt / eben also sagt allhie der Vatter
 zu seinem Sohn / das ihm sein Wolfart vnd Leben dran sey gelegen /
 damit die algemeine erlösung ganz volnkömlich beschehe vñ niemande
 von derselben werde außgeschlossen. Das der Vatter zum Sohn
 sagt / *dedit e in lucem gentium vt sis salus mea*, ist eben so vil als wann
 er gesagt hette / das es seyn Barmherzigkeit vnd Ehr erfordere / das
 vnter seiner Erlösung begriffen werde der Wein vnd die Hefen /
 die Frommen vnd die Bösen / die Heyden vnd die Hebreer / die
 Todten vnd die Lebendigen. Vermeinstu nicht / das der jenig Vatter
 / welcher seinem Sohn befehlet die Hefen vnd vnsauberkeiten / ^{Kostbar-}
 ihm nicht vil lieber würde befohlen die reine vnd Heylige ding? Im ^{keit des}
 Keller Gottes gilt vil mehr die Hefen / welche er außgeust / weder ^{heffem}
 aller Wein / welchen der Teuffel einsperret / das ist / dz ein einiger ^{im Keller}
 Mensch / welchen Gott hat gedemütigt vnd genidrigt / vil besser ist /
 weder alle Menschen / welche die Welt hat erhöcht. Das derwegen der
 HERR die Hebreer nennet ein Hefen Israels / ist solches gleichsam
 ergerlich anzuhören / vnd schmechlich zuempfinden / daher ist ein not-
 turfft zuerwegen / woher doch dise Hefen haben shren anfang vnd vr-
 sprung genommen / dann es ist vnmöglich die H. Schrift wol auß-
 zulegen / wo fern man nit zuvor den Buchstaben zu gnügen verstehet.
 Zu desto besserer erleuterung diser wort / reimbt sich gar wol hieher
 was der Boetius in seinem ersten Buch *de consolatione* sagt / nemblich
quod infelicissimum genus infortuny est, hominem fuisse felicem, als ^{Es ist ein}
 wolte er sagen: In diser Welt ist kein grössers vnglück / als wann der ^{vnglück}
 Mensch sich befunden hat in einē grossen ansehen vñ gutem wolstand / ^{glücklich}
 aber dz er hernacher wirt gar vnd ganz veracht / dann er seuffzet sinner- ^{gewesen}
 dar nach der Ehr / die er verlohren / vnd höret nit auff zu weinen / von ^{sein.}
 wegen der vnehr / die im widerfahren. Als der H. Tob sich erinnerte sei-
 ner vorigen reichthumb / ehr vñ gesundheit / vnd als er hernacher sich
 befandt sitzen auff einem Misthauffen / vñ dz er mit einem scherben ab- ^{Böser}
 strich den eyer von seinē fleisch / wz vermeinstu wz er habe vor ein grosse ^{stande}
 traurigkeit empfunden / vñ seltsame gedanken gefast in seinē Herzen? ^{nach gutē}
^{thut er gen}

Als der Herr abgesetzt hatte den König Nabuchodonosor von allen seinen Königreichen vnd Landen / hat man auß allem frem klagen vnd weinen gar wol mercken können / das sie sich vil mehr bekümmerten von wegen der verlornen Ehr / weder von wegen der straff die sie außstuden. Die Königin *Cleopatra*, der Hauptman *Bias*, *Hannibal* vnd *Catho* haben jnen selbst angethan den tod / keiner andern vsachen haben / als weil das vnglück jhnen hatte benomme ihre Ehr. Was leidet nit / was thut nit / vnd was mag nit ein schamhafter Mensch / wann er siset / dz er wirt ver schamdt vnd einset seiner Ehren? *Seneca* spricht: Wann alle Menschen meiner meynung weren / so würde man ein vil grössers mit leiden tragen mit einem der gefallen ist von seinem standt / weder mit einem der verloren hat seinen Verstandt / dann einer / welcher ist zu einem Narren worden / erinnert sich nicht / das er vormals seye wisig gewesen / aber einer / der veracht vnd verschmecht wirt / höret nicht auff zubeweinen seinen vnglücklichen Stern.

Gottes
nennung
zu den Is
raelitern.

Derwegen auff vnser vorhaben zu kommen / sag ich / das niemaln gewesen ist ein Völk / welches Gott dem Herrn dermassen angenemb ware / als eben das Völk Israel / dann er hat sie genent seine geliebte Kinder / sein sonderbares Völk / seinen außerklesenen Weingarten / seinen verschlossenen Garten / vnd sein liebe Gemeinde. Er ist jhnen beygestanden in Egypten / er hat jhnen auffgethan das rothe Meer / er hat jhnen geben das Manna vom Himmel herab / er hat Engel geben zu ihrer bewarung / Priester sie zu führen / Obristen sie zu beschützen / Landt zubewonen / grosse Reichthumb zubesitzen. Alles was sie begereten gab er jhnen / vnd alles was jhnen gelustete / bewilligte er jhnen / dann des Tags machte er jhnen einen schatten mit der Völkern / vnd des Nachts leuchtete er jhnen mit einer fewrigen Säulen. Alle dise vorzug vnd lieblosungen wehreten lenger nicht / als wie lang *Abraham*, *Isaac* vnd *Jacob* vnd alle andere Heylige Männer leben / dann baldt nach ihrem absterben hat die ganze rest der *Synagog* auffgehört. *Terzullianus* schreibt / das / als lang das Israelitisch Völk versehen vnd besetzt war mit heiligen Männern / die Hebreer jederzeit seyndt geliebt worden von Gott / aber nach dem sie anfangen sich zuuerkehren / habe Gott alß baldt angefangen irer zuvergessen / vñ sie zuuerachten. Weil die Kirch singt. *Sicut de re colimus, ita nos visita*, vermeinstu / dz es vil sey / das der Herr vergift vns zubelffen / seyemal wir vnser theils erkaltten.

Wann
sie sich
gewende
habe.

Falten in seinem dienst? *Augustinus* spricht: Lengst zuvor ehe der Sohn Gottes Menschlich Fleisch an sich genommen / fieng die *Synagog* an abzunehmen / dann der Prophet *Malachias* nennet sie einen Ruff / *Hieremias* nennet sie einen Schaum / *Baruch* nennet sie ein wurmstichigs Holz / *Ezechiel* nennet sie Schaben / *Amos* nennet sie einen Wurm / *Obdias* nennet sie einen Rauch / vnd *Oseas* nennet sie das vnterste theil des Schiffs / in welchem aller wuff vnd stinckende Wasser flusst. *Hieronymus* spricht: Verwunder dich nit / *Synagog*, das dich der Herr nennet einen Wurm vnd Schaben / dann gleich wie er sonderbare christliche Namen pflegte zuerfinden / dich zu ehren / eben also sucht er an Jesu sonderbare vnehrliche Namen / dich zu erunen vnd zubespotten. Wie hette der Herr sie höher können schmehen / als das er sie nennet einen vnflätigen Roff vnd verfaule Hefen: *Fulgentius* spricht: Laut der prophezen *Esaiel* können ihr *Israelliter* nicht laugnen / das ihr weder von ewrem Priesterthumb / noch von ewrem Königlichen Zepter / noch von ewrer schönen Kirchen / noch von ewrem altem Königreich / noch von ewrem berümbten *Doct* nichts anders habt / als stinckenden Roff vnd faule Hefen. Ein faule Hefen hat Christus gefunden in ihrem Hohepriesterthumb / seytemal im Buch der *Machabeer* geschrieben stehet / das man das Hohepriesterthumb mit dem jenigen habe verlichen / der es verdient vnd würdig war / sonder der das meiste Gelt drumher gab. Stinckende vnd faule Hefen hat der Sohn Gottes im Königlichen Zepter *Jude*, seytemal er von den Römern ward missbraucht / vnd vom König *Herode* tyrannisiert. Stinckende Hefen fandt Christus in der ganzen heyligen Schrifft / dann sie war von den falschen *Rabbi* verfälscht / vnd in einem falschem verstandt zu ihrem vorthail aufgelegt. Stinckende Hefen fandt Christus in der hebreischen Sprach / dann weil die Hebreer an vnterschiedlichen Orten waren gefänglich weg geführt worden / so haben sie vnterschiedliche sprachen geredt. Vnd was soll ich vil mehr sagen / als das die ganze *Synagog* war ein stinckende faule Hefen / dann es war kein einigs laster noch Sünde in der Welt / welche nit gefunden wardt in der *Synagog*. Dann die Fürsten waren hoffertig / die Priester neydig / die geleerten geizig / die Phariseeer heuchlisch / die alten boßhaftig / die jungen vnwissent / vnd der gemein Man war ganz eigenmüsig.

Das die Synagog **JH Xpsto** habe dasjenige zutrin-
cken geben was sie selbst war / nemblich die Gallen / vnd
was sie hatte / nemblich den
Essig.

X I. Cap.

ECCE ignis & ligna ubi est victima holocausti? **DEVS** provide-
bit sibi victimam holocausti fili mi. Dises klägliches Gespräch
ist gehalten worden zwischen einem Vatter vnd Sohn / so würdig ist
in obacht zunehmen. Dann als *Abraham* seinen Sohn *Isaac* geführt
hatte auff den Berg / auch gebunden seine händt / angezündt das Feuer
vnd außgezogen das Schwert / sprach der Sohn zum Vatter / sihe /
allhie ist Feuer vnd Holz / wo ist aber das Schaff zum Brandtopffer?

Ein scho-
ne prop-
hezen U-
brahams
vñ dāde
opffer.

Abraham antwort / *Deus* providebit sibi victimam holocausti, fili mi,
als wolte er sagen: Bekümmere dich nicht / mein Sohn / bekümmere
dich nicht / dann **GOTT** wirt ihm schon versehen mit einem solchen
Brandtopffer / welches ihm vil angenehmer wirt sein / weder alle
Brandtopffer der ganken Welt. Dese prophezen vom Patriarchen
Abraham ist dermassen zart vnd subtil / das sie gleichwol von vilen wirt
gelesen aber von wenigen verstanden. Was ist aber das / *Dalter A-*
braham, was ist das? **GOTT** befiehlt dir zuköpfen vnd zu opffern dei-
nen einigen Sohn / vnd dennoch vnterstehst du dich beynebens zu
prophezen / das der **HER** ihn werde versehen mit einem andern
Opffer / welches besser ist weder das deine. O wie ein hohes Sacra-
ment / O wie ein tieffe Geheimnuß ist / das der **Heylig Abraham** bey
sich hatte den Sohn zuopffern / das Holz / dar auff er solte werden ge-
legt / das Schwert / mit welchem er solte werden geköpft / vnd den be-
fehl **GDtes** / ihne zuopffern / vnd das nicht destoweniger er vnbe-
dachtfamer weiß sagt / das ihm **GOTT** versehen werde mit einem an-
dern Opffer. *Abraham* redet allhie nicht mit der Synagog seiner Mut-
ter / dann von derselben wegen war daselbst das Opffer *Isaacs* bereit /
als ein figürlichs Opffer / sonder er redete mit vnserer Mutter der
Catholischen Kirchen von welcher wegen Gott ihm versehen würde
mit einem andern Opffer / nemblich / dem **Gekreuzigten Christo** / in
welchem

welchem alle Opffer des Gesezes würden auffhören/ vnd alle Sacra-
menten der Kirchen anfangen.

Damit meniglich verstehen solte/ das Abraham nicht redete vom
Opffer Isaacs seines Sohns/ sonder von dem Opffer des zukünfftigen
Christi/ so hat er nicht gesagt/ das GOTT ihn allbereit habe versehen
mit einem Opffer/ sonder er sagt/ daß er ihn werde versehen: Er hat
auch nicht gesagt/ daß er einen andern werde versehen / sonder ihn
selbst: Er hat auch nicht gesagt/ daß er ihn versehen werde mit vilen
Opffern / sonder nur mit einem allein: Vnd schließlich sagt er
nicht/ das es sein würde ein jeglichs Opffer/ sonder er sagt/ das GOTT
ihn versehen werde das Schaff zum Brandtopffer. *Theophilactus*
spricht: Im ganken alten Gesez war kein Herlicher / newer / noch
köstlicher Opffer / als eben des Abrahams vnd Isaacs seines Sohns.
Vnd weil derwegen Abraham selbst prophezehet / das noch ein an-
ders Opffer vorhanden seye/ welches sein opffer vbertreffe/ warumb/
O Jüdisches Vöck/ nemmet ihr Christum nicht an/ als das ware
Opffer? Gleicher gestalte hat Abraham nicht gesagt / daß er ver-
sehen wölle vil Opffer / sonder nur eins allein / dann/ wann mans
recht beyim Liecht ansihet / ist die Synagog immerdar Schwanger
vnd beladen gewest mit vilen Opffern / vnd hat glaubt an vil Chri-
stos / vnd hat geopffert vil Opffer/ aber die Heylige Mutter die
Kirch hat mehr nicht dann ein Opffer / glaubt nur an einen Chri-
stum / vnd Opffert mehr nicht als nur ein Opffer. Ebnermassen
hat Abraham nicht gesagt / das GOTT versehen würde das Opf-
fer für etwa einen andern / sonder nur allein für ihn selbst / dann er
spricht: *Dominus providebit sibi*, dann bis vnd so lang Christus
am Creuz ist worden Gekreuzigt / war GOTT nicht allerdings wol-
verföhnt. Vnd schließlich hat Abraham nicht gesagt / das GOTT
ihm versehen würde mit einem jeglichen Opffer / sonder mit dem
Schaff zum Brandtopffer / dann er spricht: *Providebit sibi victi-*
mam holocausti, dann von allen andern Opffern blieb allzeit etwas
vbrig welches der Priester aß / oder mit sich heim trug: Aber kein
solche meynung hatte es mit dem Opffer welches man Brandtopffer
nennete / dann im selbigen zertheilte man das Thier in vier stuck
vnd verbrennete es zu Aschen. Vermeinstu nit/ das es ein Herlichs
Brandtopffer ist gewest/ welches Christus hat geopffert an seiner ei-
genen

4. Vmb
stend
der wör
ter in der

prophe
zey Abra
hams was
zu einem

1. Er wird
versehen.

2. In
selbst en.

3. Ein
Opffer.

4. Ein
Schaff.

1. Er wird
versehen
Christus
besser als

2. Einige
keit des
Opffers

Christi
wider die
vilheit

der alten
Opffern.

3. War
vmb ihn
selbst en.

4. War
vmb ein
Schaff.

genen Person / seytemal kein einige mackel an ihm war vorhanden /
 daruñ er könne werde verworffen / noch hat kein einigs Blid gehabt /
 in welchem er nit wäre worden gemartert. Derwegen auff vnser vor-
 haben zukommen / ist zumercken / daß wir disen ganken vmbschwiff
 keiner andern vrsachen halben haben eingefürt / als zu probieren / was
 gestallt in der Geheimnuß vnd im wort / *Sitio*, welches Christus geredt
 am Creuz / ein endt habe genommen die *Synagog* mit sambt ihren Opf-
 fern / dann die Hebreer hatten sie nur lehenweiß / biß vnd so lang Gott
 das Opffer schickte / welches er durch den Mund *Abrahams* hatte
 verheissen der ganken Welt. *Isidorus* vber den *genesim* spricht: Das
 Opffer / welches der H. Er. verhieß zuzenden der Welt / mußte würdig
 seindessen / deme es ward geopffert / vnd es mußte nützlich sein denen /
 für die es wardt geopffert / vnd ein solches könnte nicht beschehen von
 einem todten Kalb / noch vom Blut des Boeks / noch von einem vn-
 reinen Safft / noch von blutigen Händen. Wie wäre es möglich dz
 die alte Opffer könnten G. D. T. versöhnen / vnd das sie dem Sünder
 nütten / der sie opfferte / seytemal ihre Altär vil ähnlicher sahen einer
 Schlachtbank / weder einer Kirchen der Priestern. *Rabanus* spricht:
 Das Opffer *Abrahams* gereichte ihm selbst zu nutz / aber seinem
 Sohn zu schaden / dann derselb verlur daselbst dz Leben. Vnd damit
 wir erkennen solten das solches wahr sey / hat Gott verordnet / dz ih. das
 Schwert *Abrahams* hatte dem Knaben nur gedrohet / aber das es
 hernacher den Sohn Gottes hat vmbbracht. Weil G. D. T. den weni-
 gen nutz verspürte / welcher auß dem Tode dises jungen Knabens er-
 folgen könnte / vnd weil er sahe das grosse Laydt / welches sein alter
 Vatter darüber empfieng / ob er ihm schon erlaubte aufzuziehen
 das Schwert / so hat er doch nicht bewilligt den Knaben darmit zu
 berühren / welches der H. Er. niemals würde haben verhindert vnd
 eingehalten / wo fern er gesehen hette / daß der Tode dises jungen
 Knabens wäre gnugsamb gewesen zuerlösen die Welt. Vil elter war
 Gott der Vatter weder *Abraham*, vnd vil lieber hatte er seinen Sohn /
 weder *Abraham* den seinen / vnd vil vnschuldiger war Christus / we-
 der *Isaac*, aber dem allem vnangesehen / als er sahe / das allein an dem
 selbigen Opffer gelegen war das Heyl der ganken Welt / so hat er be-
 willigt das man ihm nemmen solte das leben. *Esichius* spricht vber den
Leuiticum: Was *Abraham* gethan hat / war gut für ihn allein / dann
 er hat

Beschaf-
 fenheit
 des ver-
 heissen
 Opffers.

Isaac
 todt were
 vngnugs-
 samb ge-
 wesen zu
 ersölung
 der Welt.

Christi a-
 ber gnugs-
 samb.

er hat voltzogen / was ihm befohlen ward / aber das Wort welches er geredt / nemblich / *dominus providebit sibi victimam*, war gut vnd nützlich der ganzen Welt / dann durch sein prophezey seindt wir versichert vnd vergewißt worden / daß wir solten erlöset werden durch den Sohn Gottes. *Origenes* spricht: Wol in acht ist zunemen / das alle Opffer des alten Gesetzes sindt entsprungen nur von zweyerley dingen / nemblich / auß den Thieren / die sie tödteten / vnd von den Bäumen / die sie entblösten. Von den Thieren opfferten sie dem Herrn den Kopff vnd die Füß / das Neß / das Fleisch / vnd das gehend / Herz / Leber vnd Lung. Von den Bäumen opfferten sie dem Herrn den Weyrauch / Storack / Timian / Aloes / Myrrhen / Trauben / Oehl /c. Der Herz war nicht befridiget / das ein jeglicher dasjenige opfferte / was ihm gefiel / sonder er hat gewölt / das man ihm nur dasjenige solte opffern was er befalch / nemblich / daß die Thier solten sein feist / daß die Früchte solten sein frisch vnd gesund / vnd daß der Rauch solte sein der allerlieblichst / vnd daß der Safft solte sein der aller vollkommenst. Das aller erste / welches in einem Thier wirdt erzeugt / ist das Herz / vnd das aller letzte ist die Gall / aber im absterben des Thiers beschicht das widerspiel / dann die Gall wirt am allerersten verderben / vnd das Herz stirbt am aller letzten. Gleich wie die Gall das aller letzte ist / welches im Menschen wirt erzeugt / eben also ist sie das aller vnstetigst vnd verächtlichste ding / welches im ganken Körper gefunden wirt. Kein einiger Safft in der ganken Welt ist köstlicher / als eben der Safft des guten Weins / hergegen ist kein Safft erger / als eben die Heffen des Weins / wann der Wein ist abgestanden oder versault. *Bermeinsu* / mein Bruder / das ich mich vergeblich so sehr bemüht hab / zu probieren / das die Gall das allerergiste ding seye in den Thieren / vnd daß die faule Heffen seye das allerergiste vnter allen Säfften ? Das endt / warumb wir dieses alles geredt / ist / allweil man / als der Sohn Gottes am Er starb vor lauter durst / ihm hat zweyerley ding geben zu trincken / nemblich / die bittere Gall / welches das letzte vnd ergiste ist in den Thieren / vnd die Heffen vnd Essig / welches das allerergiste getranck ist vnter allen Säfften. *Augustinus* vber den *Iohannem* spricht: Das reine / das saubere / vnd das klare der *Synagog* hatte allbereit auffgehört / vnd sich in ein Heffen vnd Essig verkehrt / vnd deswegen

Montis Caluarie Altera Pars

Eee

haben

Bedeutung
die Syna-
gog.

Wann
der Jü-
disch Wein
in Essig
vnd Honig
in Gall ver-
endert
seye.

haben sie Christo nichts anders zutrinken geben als Gallen vnd Essig/ vns dardurch anzeigend/ daß sie im nicht allein dasjenige gaben/ was sie in der Synagog hatten/sonder auch was sie selbst wahren. Was war die Synagog anderst / als ein saurer Essig vnd ein bittere Gall? Nicht ohne sonderbare hohe Geheimnuß haben sie dises dem HERN Christo geben/dann gleich wie die Gall das allerlechte vnd schlimbste ist/welches in allen Thieren wird gefunden / eben also war damals die Synagog im allerlechten vnd ergiften Punct ihres ganken lebens/ dann sie war nichts anders / als ein Gall der Bosheit/ vnd ein Essig des Geiges. Hieronymus spricht: Gleich wie der Essig vorzeiten gewest ist ein guter Wein/ dann er ist genommen worden vom guten Wein stock / eben also ist das Jüdisch Volck vorzeiten gut gewest/ dann es seind vnter ihnen gute Personen gewest. Also/ dz man Christo zutrinken gab Gallen vnd Essig/ solches anders nichts bedeut/ als daß das ganze Jüdische Volck numehr war verderbt/ seyntemal vnter ihnen gefunden ward kaum ein einiger frommer. Woher ist euch so vil vbel entstanden/ O ihr Hebreer? Warumb ist ewer guter Wein verkehrt worden in sauren Essig? Warumb hat sich ewer Honig verendert in Gallen? Alsdann hat ewer Wein angefangen sich zuverkehren in Essig/ als ihr nicht habt annemmen wollen ewren Erlöser CHRISTUM / vnd alsdann hat sich ewer Honig verendert in Gallen / als ihr geschmecht habt sein Lehr / vnd ihn beraubt seines lebens. Zwar / ein groß mitleiden trag ich mit der Synagog / in deme sie vorzeiten dem HERN opfferten die angenehme Brandtopffer / aber daß sie ihm hernacher geopffert haben die Gall vnd sauren Essig / mit welchem verfluchtem Opffer sie dem Erschöpffer namen das Leben/ vnd ihnen selbst machten den gar auß.



Dasß der durst Christi nicht so sehr seye herkommen vom
 lust / sich satt zutrucken / als vom verlangen / welches er
 hatte / von vnserntwegen zu
 leyden.

XII. Cap.

Expergefactus lassus adhuc fuit & anima eius vacua est, spricht E-
 saias von der grossen Mühseligkeit / vnd von dem grossen durst
 Christi redent / *Esaie 29.* als wolte er sagen: Der *Messias* ist erwacht Christus
 auß seinem Schlaf / allermassen ein Mensch von der Krankheit auß: ^{einem}
 stehet / dessen Seel aller lár ist. Dasß der Prophet sagt / dz Christus am ^{irawren}
 Creuz habe geschlafen / vnd / nach dem er erwacht / ganz müde ist ^{den ver-}
 west / vnd das sein Herr seye aller lár gewest / solches ist anzuhören fast
 kleglich vnd zweyfflich. Dann weil wahr ist / daß er litte / wie ist möglich
 lich / daß er habe geschlafen / vnd weil er geschlafen / wie ist möglich /
 daß er habe gelitten? Was ist der Marter mehr zu wider / als eben
 der schlaff / vnd was ist dem schlaff mehr zu wider / als eben die Mar-
 ter? Weil Christus am Creuz hieng Barfuß / mit zerrißnen Hän-
 den / mit einer durchstochenen Seyten / mit zerkrümpfften Neruen / vñ
 mit außgedornen Gebeinen / wie ist möglich / daß er habe können
 schlaffen / oder nur ein wenig ruhen? Vier ding zeigt der Prophet ^{4. Punc-}
Esaie allhie an / Erstlich / das Christus seye erwacht auß dem Schlaf / ^{ten in acht}
 darinn er lag: Am andern / daß er erwacht seye müde: Drittens / dz er
 erwacht seye durstig: Vnd zum vierdten / daß er sein Herr gefunden
 habe aller lár. Vnter disen vier dingen kompt mir nur eins ganz wun-
 derbarlich für / dann dz Christus seye müde gewest / das glaub ich / daß
 er seye durstig gewest / daß widerspreche ich nit / vnd daß er seye beraubt
 gewest alles torstes / solches approbire ich / aber daß der Prophet sagt /
 das Christus habe geschlafen / darüber entseze ich mich / dann sein e-
 wiger Vatter hat ihm nit befohlen am Creuz zu schlaffen / sonder die
 ganze Welt zu erlösen. Bey disem fall ist zu wissen / was der gewal-
 tig *Augustinus* wider die Manicheer sagt / nemlich / *sapè imo sepi-* ^{Ein}
simè in sacris literis circumstantie scripturarum declarant scripturam ^{schriffe es-}
 als wolte er sagen: Gar offte begibt es sich / daß / wann die Göttliche ^{klere die}
Eee ij **Schriffe** ^{andere.}

Schriefft dunkel ist/ alßdann die vmbstende der Schriefft pfliegen die Schriefft selbst zuerkleren. Also / daß das jenige/ was in der Schriefft vorher gehet/ die Schriefft erlehret / vnd das so gar der ein Prophet den andern/ vnd der ein Leyden andern erleutert. Weil dann wahr ist / daß die eine Schriefft die ander erlehre / so ist billich / daß wir in Heyliger Schriefft nachsuchen / ob auch in derselben etwa gefunden werde/ ein art des schlaffens / vnd darauß werden wir können gleichsamb erzahen/ wie/ vnd auff was weiß der Sohn Gottes am Creutz habe geschlaffen/ vnd so gar/ wann/ wie/ vnd warumb er seye erwacht. Der guetherzige Leser wölle gewarnt sein/ daß ihm eben das jenig sey begegnet/ was wir bey diesem Pass wollen anzeigen/ dann sonst wirt er vns nicht können verstehen. *Excitatus est tanquam dormiens Dominus, & tanquam potens crapulatus à Vino.* Spricht der Psalmist im 77. Psalm/ als wolte er sagen: Der Herz erwachte wie ein schlaffender/ wie ein starcker der vom Wein truncken gewesen ist. Wir wissen vnnd glauben genzlich/ das Gott ist ein lauter Geist/ vnd ein einseitigst wesen an dem kein Fleisch ist / welches könnte verfaulen / noch kein Gebain/ welches könnte zerbrechen/ noch kein Hunger / der da begere zu essen/ noch kein Dragen / der verdenke/ noch keine dempffen / die den Kopff einschläfferen/ noch keine Jahr / die sein Ewigkeit könnten alt machen. Weil dann wahr ist/ dz er durch keine zeit könne eralten/ noch durch kein Speiß gezwungen werden zuschlaffen/ so folgt notwendig/ dz sein schlaffen vil auff einen andern schlag muß verstanden werden/ weder vnser schlaff / vnnd daß er auff vil ein andere weiß erwache/ weder wir erwachen. Daß der Philosophus sagt / *quod somnus est imago mortis*, was hat er dardurch anderst wollen anzeigen/ als das ein schlaffender Mensch nur seye ein ebenbildt eines todten Menschen. Wann du ansiehst die eygenschaffien eines todten Menschen/ so wirstu sie auch finden an einem schlaffenden/ dann der einer im Beth/ vnd der ander im Grab können weder reden/ hören/ verstehen/ empfinden/ noch sich verantworten. Wer wolte nicht sagen/ das Gott der Herr auff eben dise weiß schlaffe / seyttemal wir sehen / daß er an den Gottlosen den Ehrgeiz/ die Gottslesterungen/ die Ehebrüch/ die Blutschanden vnd allerhandt Bosheiten die sie gedencen vbersihet? Wann der Mensch schleift/ alßdann ligen alle seine Glieder still / vnd wann Gott schleift/ alßdann heft er mit seiner Straff ein. Es vermeinen die Gottlosen

Schlaff
vnd todt
seindt.
schweiset.

sen / das / weil GOTT sie lange zeit leß leben / vnd sie nicht straffet / er
darumb schlaffe / vnd kein achtung geben auff die ding diser Welt / aber
sie irren sich weit / dann sie sollen wissen / das das jenige / was wir im
Menschen nennen einen Schlaf / in Gott genent werde ein auffschib.
Vber die wort des Propheten / *dormitauerunt omnes* , spricht *Am-*
brosius. Der Herz vberseheth die Bosheiten der Gottlosen / nit darumb /
das er einen lust vnd gefallen trage an ihrem sündigen / sonder damit er
ihnen zeit vnd früt lasse sich zubelchren / vnd wo fern sie solches nicht
wöllen thun / alsdann weckt er sie auff / vnd legt Handt an sie. Vnd
alsdann sehen wir das der Herz erwache auß dem Schlaf / wann er
Handt angelegt an einen gottlosen vnd ihne straffet in seinen Irthum-
ben. Wann einer dem andern wil einen Maulstreich geben / vnd je
höher er alsdann die Handt auffhebt / vmb so vil stärkeren streich thut
er / eben also sag ich / das / vmb wie vil lenger der HER einem Gottlo-
sen zuwartet / vmb so vil grausamer vnd vnbarmerziger straffet er
ihne. *Isidorus* spricht: Begerstu / O Leser / zu wissen / das GOTT es
Schlaff nichts anders seye / als das er deine Sündt vberseheth / vnd
wann der Herz erwachet / das solches nichts ander seye / als das er an-
fengt dich zu straffen / kanstu solches auß deme abnehmen / das der
Prophet nach den worten / *excitatus est tanquam dormiens* , auch dise
worte daselbst hinzu setzet / *& percussit eos in pectora eorum*. Was wil
vns der Herz durch dise wort anders anzeigen / als das der HER / als
balde er erwacht war auß dem Schlaf / sein Handt habe auffgehbt zu
straffen die Fürsten des Heydnischen Volcks. Derwegen mein
Bruder / schaw wol auff / vnd laß dich nicht versüren / auff mei-
nung / das der HER schlaffe / vnd sich deiner nicht achte / dann du
solt wissen / das solches ist ein versuchung des Teuffels mit dem er die
Welt versüret / dann wann du vermeinen wirst / das der HER
sich deiner in wenigsten achte / alsdann wirt er vber dich senden die al-
ler schwerste Straff. Du solt wissen / das du eben so vil auffwecker
hast in deinem Hause / als vil du Sünd vnd Laster hast in deiner
Seelen. Wer ist im Hause des HERn der Wecker seiner Barm-
herzigkeit / als eben vnser Bekehrung / vnd wer ist der Wecker seiner
Gerechtigkeit / als eben vnser Sünd? Vber die wort des Psal-
misten / *ecce non dormit abit neque dormiet* spricht *Bernardus* : Gleich
wie *non dormit abit neque dormiet* der Feindt / welcher Israel ansicht /
Ecc iij eben

Laster
seinde vn-
sere auff-
wecker.

eben also *non dormitabit neque dormiet* der Herr welcher Israel vertheilt / vnd obs sich schon lest ansehen / als wann sein Barmhertigkeit schlaffe / vns zu helfen / so beschicht doch solches / damit wir desto mehr sollen verdienen / vnd obs sich schon lest ansehen / das er sein Justia auffschiebe vnd verziehe / so beschicht doch solches / damit wir vns bekehren. Vnd was soll ich dir vil mehr sagen / als dz gleich wie deine Veret werden beschaffen sein / du eben also solche Wecker wirst haben die Gott wecken. Wo fern du fromb bist / so weckstu ihne / damit er dir guts thue / bistu aber böß / so weckstu ihne / damit er dir bößes thue / dann vor dem Angesicht des Herrn laufft allzeit das Blut der Boffheit / damit sie gestrafft werde / vnd allzeit wider setz sich die Frombkeit / damit sie belohnt werde.

Wie Christus am Creuz geschlaffe habe.

Wann dann nu mehr verstanden ist / wie das Schlaffen des Herrn im alten Testament solle werden verstanden / so wollen wir ferner anzeigen / wie vnd auff was weis sein Sohn habe geschlaffen vnd erwacht am Stammen des Creuzes. Wo fern einer vermeinen wolte / das der Sohn Gottes am Creuz habe geschlaffen / allermassen ein gesunter vnd müder Mensch pflegt zuschlaffen / wäre solches ein eytelkeit zgedencken vnd ein Keßerey zusagen / dann weil man ihm gab Gallen zu essen vnd Essig zu trincken / so ist gewis / das sein Magen mehrere vrsach hatte vmbzudähen weder sein Haupt tauglich zu schlaffen. Als der *Esaias* sagte / *expergefactus lassus* / redet er nicht von dem Materialischen / sonder von dem Geistlichen Schlaff / dann in ihm seynd nicht erwacht seine Stärke / welche durch die Marter allbereit waren zerbrochen / sonder es hat in ihm erwacht sein Macht / welche sich in ihm hatten verborgen / dann es spricht der Apostel / *quod ex ipso & in ipso & per ipsum sunt omnia* / als wolte er sagen : Von ihm / durch ihm / vnd in ihm seynd alle ding / darunter sechs den vurtzug haben / nemlich / das wesen / die Macht / die Weißheit / das Menschlich Fleisch / die Gedult vnd die Barmhertigkeit. Von welchen sechs vorzugen vnd Gnaden haben nur drey im *Passion* Christi allzeit geschlaffen / vnd die andere drey haben allzeit gewacht. Es schlief am Creuz sein Göttliche wesen / dann er hat daselbst nicht wollen erzeigen / das er sey *purus Deus* / dann wo fern er sich hette allthings wollen erzeigen / als ein Gott / vnd nicht als ein Mensch / so wäre er niemaln am Creuz gestorben. Es hat auch geschlaffen in seinem

1. Das wesen.

nem *Passion* sein hohe vñ ewige Weisheit / in deme er kein einigs wort
 wolte antworten auff vil Schmachwort / daher spricht *Esaius*, das ^{1. Die} *Wort*
 Christus habe mit ihm lassen vmbgehen / wie mit einem Schaff auff hei-
 der Schlachtbanc / dann wo fern er vom *Herode* vñnd *Pilato* hette
 nur ein einigs Fünckel seiner Weisheit wollen erzeigen / so weren die
 Hebreer niemals mechtig gnug gewest ihne zu tödten. Ebenfalls
 hat im *Passion* Christi geschlafen sein vnendliche Macht / in deme ^{2. Die}
 er sich vber keinen einigen seiner Feinde hat wollen rechen / dann wo *macht*
 fern er sein Macht hette wollen brauchen / so würde sich die Höl ha-
 ben in einem Augenblick auffgethan / vñnd sie alle lebendig verschluckt.
 Allweil dann angezeigt ist worden / was für drey mit Christo ge-
 schlaffen haben am Creutz / so wollen wir auch von den andern dreyen
 reden / welche mit ihm haben gewacht. Gewacht vñnd nicht geschlaf-
 fen hat im *Passion* Christi sein zartes vñnd subtile Fleisch / welches ^{1. Fleisch}
 am Creutz keinen einigen Augenblick ruhe hatte / sonder immerdar
 ward Gemartert. Wie wäre es möglich / das Christus am Creutz
 hette sollen schlaffen / seytemal an seinem Heyligen Körper kein einige
 Ader vorhanden war / welche nicht wäre außgeblüet / noch kein einigs
 Fleisch / welches nicht wäre zerissen vñnd zermörser worden ? ^{2. Die}
 wache vñnd nicht geschlafen hat im *Passion* Christi sein grosse Gedult / *gedult*
 welche der Gebenedeyt HErr *Jesus* niemals verlur / noch von ihm
 hinweg ließ / dann niemals hat er seinen Feinden zugesprochen ein
 schmechlichs wort / noch hat ihnen niemals erzeigt ein zornigs Ange-
 sichts. *Augustinus* spricht : In der tugent der gedult sollen Christo
 nachfolgen alle andechtige Personen / dann nit allein ist die Gedult
 vor *GOTT* dem HErrn ganz verdienstlich / sonder sie ist auch ein
 ursach / das das Menschlich Leben ist desto räbiger. Gewacht vñnd ^{3. Die}
 nit geschlafen hat im *Passion* Christi sein vnaussprechliche Barmher- *Barm*
 zigkeit / welche der Gebenedeyt HErr *Jesus* erzeigt hat / als er seinen *herzig*
 Feinden vergab vñnd für die Sünd bate. O wie groß / O wie vnend-
 lich ist die gütigkeit meines Herrn *Jesus* / dann ob schon alle andere Tu-
 genten am Creutz haben geschlafen / so hat doch sein Barmherzigkeit
 niemals vnterlassen zu wachen / dann vil leichter wäre es / das die
 Sonn vnterliesse ihren schein / weder das du vnterlassest zu verzeyhen.
Plutarchus schreibt / das Keyser *Titus* einmahls habe einen tieffen
 seuffter gehen lassen vñnd gesagt / *diem amissimus amici*, als wolte er
 sagens.

Titus des
Keyfers
Keyserli-
cher spruch
sagen: es ist nicht billich/dz ich diesen heutigen tag zehle vnter den tagen
meines lebens/ septemal ich am selbigen kein gnad noch freygebigkeit
hab erwiesen. In warheit/dises sein herliche wort/die von allen Welt-
weisen hoch werden gelobt/ vnd einem solchen hohen Fürsten wol an-
stehen. Was nun Keyser Titus geredt hat von seiner freygebigkeit/dz
kan vil billicher Christus sagen von seiner vnendlichen Barmhertzig-
keit/dann ob schon diser from Keyser keinen einigen Tag lief hinge-
hen ohne einige gnaderweisung/ so hat doch Christus keinen einigen
augenblick passiren lassen ohne verzeyhung der Sünden.

Wir in
Christo
erwachen
Vnd weil der Prophet sagt/ das der Sohn Gottes nicht allein
habe geschafften/ sonder auch das er sey erwacht/ so wollen wir ferier
erwachen/ was gestalte dise drey Krefften seyen in Christo erwacht/
auch wann/ vnd wie sie seyen erwacht. Erwacht ist sein allerhöchstes
wesen/ als sie/ zur zeit des verscheidens/ einen solchen grausamblichen
Schrey thate/welches dann ein vrsach war/das der Centurio sich zum
höchsten entsetzte vnd sagte/ *verè hic erat filius DEL*. Erwacht hat in
Christo sein hohe Weisheit/ als er geredt hat die siben letzte Wort/ in
welchen begriffen vnd verschlossen ist vil ein grössere wissenschaft vñ
Gheheimnuß/weder in allen Philosophischen vnd Menschlichen Kün-
sten. Erwacht hat auch in Christo am Creuz sein vnaussprechliche
macht/ als er befahl das die Sonn sich solte verfinstern/ die Erd zit-
tern/die Gräber sich öffnen/ vnd die Todten widerumb auffstehen.
Wer zweyfelt/ das der Sohn Gottes in diesen so hohen wunder-
werken nicht habe erzeigt die Hocheit seiner Macht/ die tieffe sei-
nes wesen/ die Hocheit seiner wissenschaft/ vnd die Tapffer-
keit seiner Person. O mein gütiger Herr Jesu/ O Liecht meiner See-
len/ O wie bistu so gar nicht begriffen in der Zahl der Kinder der ey-
telkeit/welche sich berümen ihres wesen/das sie doch nichts seind/welche
prangen mit ihrer Macht/das sie doch nichts vermögen/ vnd
welche erzeigen ihre geschicklichkeit/ das sie doch
nichts wissen.

1. Das
wesen.
2. Die
weisheit.
3. Die
macht.
Was die
Kinder
der eytel-
keit thun
pflegen.

Der Authhor fährt fort in der vorbe- rürte Figur.

XIII. Cap.

A *Dhuc sitit expers factus*, spricht *Esaias* in der vorbereiteten Fi-
gur/ als wolte er sagen: Als der Erschaffer der Welt am Creutz er-^{hefftigen}
wachte auß dem Schloff/ erwachte er drucken und durstig/ und der Wehr-
selb durst war dermassen hefftig und groß/ daß er noch wehret biß auff ^{haffter}
heutigen tag. Wann ein Mensch grosse Mühe/ Arbeit und Schmer-^{durst}
ken außstehet/ so erzehlet er mit der Zungen was ihne schmerze/ vñnd
mit den Händen zeigt er das Ort/ welches ihm am meisten wehe thut.
Zwar grosse Engst hat Christus gelitten in seiner Seelen/ vñnd vn-
entlichen Schmerzen hat er empfunden in seinem Körper/ vñnd/ was
am allermeisten zuerwundern/ ist/ daß/ vnangesehen seine Marter
dermassen groß und hefftig waren/ er sich doch vber kein einige Pein
beklaget/ als allein vber den durst. Der heilig *Bernardus* verwundert
sich vñnd spricht: O gütiger H. Er: Jesu/ O Erlöser meiner Seelen/
weil du so vil vrsachen hast dich zubeklagen/ warumb beklagstu dann
nur den durst allein? Deine Schultern seynd offen/ deine Hände seind
durchbort/ dein Haupt ist blutig/ dein Fleisch ist zermartert/ vñnd klagst
doch mehrers nit als den durst/ welcher dich ängstiget/ vñnd das Was-
ser/ welches dir mangelt? Du beklagst dich/ dz dich dürstet am Creutz/
vñnd beschwerest dich doch nit daß du bist aller blutige Vermeinstu nit/
daß der mangel des Bluts/ mit welchem du könntest leben/ dir sched-
licher sey/ weder der mangel des Wassers/ welches du könntest trin-
cken? Weil du mit dem Blut/ welches vom Haupte herab fleust/ gar
fein badest dein Angesicht/ vñnd nuckest dein Zung/ warumb begerstu
an jeso auffs new das Wasser? Von wegen einer viertel Stundt/ die
du noch hast zu leben/ beklagstu dich wegen abgang des Wassers? O
Christen Mensch/ (antwortet Christus) du solt wissen/ daß der durst/
welchen ich hab vñnd leyde/ nicht angesehen ist auff einen trunck Was-^{Christus}
ser/ sondern auff dein Befehring/ vñnd daß ich dich mit mir nemmen ^{dürstet}
möge in mein Glori. Dann weil ich allbereit wegfertig bin gen Him- ^{nach vñnd}
mel ^{ser befeh-}
^{ring.}

Montis Caluarie Altera Pars.

Fff

mel

mel zufahren / so hab ich einen grossen durst vnd verlangen meine Aufs-
 erwöhlten mit mir zu säten. Der durst / welchen ich habe / vnd die dürre /
 welche ich leyde / berubet nit auff deme / das ich begere zu trincken etwa
 einen Safft / sonder das ich dermaln einsten möge vollenden ewre Er-
 lösung / vnd das ich euch möge versöhnen mit meinem Vatter / derwe-
 gen wo fern du kein mitleiden hast mit mir / so erbarme dich doch zum
 wenigsten ober dich selbst. O wie vil lieber wolte ich es gesehen haben /
 das du ein mitleiden hettest getragen vber dich selbst / weder vber mich /
 dann vil höher schmercket michs / das ich dich sehen muß verloren wer-
 den / weder das ich mich selbst sehe leyden. *Augustinus* spricht: O Herz
 Jesu / alle deine Engst hastu vermehrt mit dem wort / *Sitio*, vnd hast
 dardurch anzeigt deinen grossen durst / vnd mir hastu aufwendig dar-
 gestellt die grosse Lieb / welche du zu mir trugest inwendig / vnd welche
 verursachte / das du wenig scheuest was du littest / nach gelegenheit des
 vilen / welches dich verlangte zu leyden. O mein gütiger Herz Jesu /
 ich weiß gar wol / das dein durst nirgens anders herrüret als nach dem
 Heyl meiner Seelen / vnd das du sagst / das du lust hast zu trincken /
 bedcut solches / das du ein verlangen hast von meinentwegen noch
 mehrers zu leyden. Also / das dein Sorg / die du tregst für mich / der-
 massen groß ist / dz du deiner selbst allerdings vergiffest. Was ist aber
 das / O Erlöser meiner Seelen / was ist das? Nach dem dir allbereit
 verstellt seind deine glider / zerbrochen deine Augen / abgedanckt dein
 Mutter / beklagt vber deinen Vatter / vnd erhöhet dein Brust / feng-
 stu auff's new an zu sagen / *Sitio*, mich dürstet? Was für ein Barm-
 herzigkeit / was für ein Gütigkeit kan vergleichen werden gegen dei-
 ner Gütigkeit / O mein Erlöser? Dann auß dem einzigen wort / *Sitio*,
 haben wir klerlich abzunemen / das der Todt gleichwol mechtig ist
 gnug gewest dir abzunemen die Schmerken / aber das er nicht gnug
 ist gewest dir abzuschneiden die Lieb / welche du hattest für uns zuerlösen.
 Wer kan sagen / das am Stamm des Creukes bey dir auffgehört
 habe die Lieb / seytemal dich von wegen der Lieb gegen deinen Aufs-
 wöhlten dürstet nach mehrern Engsten vnd Marter? *Chrystomus*
 spricht: Als der Sohn Gottes am Creuk sagte / *Sitio*, halte ich dar-
 für / das er damals nicht so sehr habe begert zutrucken einen trunck
 Wassers / sonder das er seinen Vatter habe gebetten das er möchte
 noch mehrere Marter leyden / dann gleich wie ein kerkzen vil einen
 groß

Werte-
 schliche
 Lieb Chri-
 sti.

größen schein von sich gibt / wann sie gar abbrent / eben also hat sich die Lieb Christi vmb so vil mehr enzündt / vmb wie vil naher er war dem Todt. *Remigius* spricht: ob schon die Göttliche fürsichtigkeit alle Trübsal Christi hat gezogen in drey Jahren / vñnd alle Marter des Creuzes in drey Stunden / so ist doch nicht zuermuten / daß die endliche Lieb Christi sich habe zufriedigen lassen mit solcher kurzen zeit / daher glaub ich genzlich / das der durst / welchen er gelitten hat am Holz / nicht seye geweest zu trincken das Wasser auß etwa einem Bach / sonder dann er sein Wasser könnte der Welt desto mehr offenbaren. Der Sohn Gottes hielt dafür / daß / weil sein Vatter ihm die Lieb nicht geben hatte nach dem gewichte / er ihm die Marter eben so wenig geben sollte nach der Maß / vñnd deswegen sprach er mit lauter *Sitio* / vñns zur anzeig / daß / weil die Gnaden / die er hatte empfangen / keinen schluß hatten / eben so wenig in der Marter die er litte / sollte kein ziel sein.

Christi
Lieb dürstet
mehr
vñnd mehr

Von der grossen Vndanckbarkeit vñnd grausambkeit der Hebreer / welche Christo reichten die Gall vñnd Essig / vñnd was gestalt er insonderheit für ein jegliche Sünd hat bezahlt.

XIV. Cap.

DEderunt in escam meam fel & in siti mea potauerunt me aceto, spricht Christus durch den Mundt des Propheten / als wolte er sagen: Als ich am Stamm des Creuzes war beladen mit Marter / vñnd vmbgeben mit Feinden / hatte ich das wort / *Sitio*, nicht so baldt geredt / sihe / man gab mir Gallen zuessen vñnd Essig zu trincken. Zwar / vil sachen werden vñns in disen worten fürgetragen / nemblich / was man Christo hab zu trincken geben / wann man ihm hab geben / wo man ihm hab geben / warumb man ihm hab geben / in weme man ihm hab geben / vñnd wie baldt man ihm hab geben. Der Trunck welchen man ihm hat geben / war Gall vñnd Essig / am Creuz hat man ihm geben / in seinen allerlesten zügen hat man ihm geben / die vrsach / warumb man ihm geben / war / damit er baldt stürbe / auff einem Rohr vñnd in einem Schwammen hat man ihm geben / vñnd als baldt er den durst klagte / hat man ihm geben. Also /

Viel vñnd
stunde der
trunckung
Christi.

3ff if das

das alle diese umstände das Verbrechen vermehren und desto größer machen.

2 Teufels
pan-
quette.

Hebreer
erger als
der Sa-
than.

Überflü-
sige be-
heuen der
Juden.

Zweyerley Pancket hat der böß Feindt gehalten in dieser Welt / das eine hat er gehalten im irdischen Paradyß vnserm erster Vatter Adam, als er ihm gab zu essen die Frucht des baums / das ander hat er gehalten Christo in der Wüsten / als er ihn zu Gast lud auff harte Stein / welche hette können dermassen zerstoßen und zermahle werden das man sie leichtlich hette können essen: Aber vil ergere Speiszen haben die Hebreer dem Herrn Christo für gesetzt am Creuz / weder der böß Feindt in der Wüsten / dann sie haben ihm Gallen geben zu essen und Essig zutrinken / welche zwey ding bitter seynd zu essen / sawr zu trincken / grausamb zu kosten / und tödtlich einzunehmen / inmassen der Philosophus spricht / daß die ware Lieb sey die Lieb der Kinder / und daß der allerbest geruch sey der geruch des Brots / und der allerbest geschmacken sey der geschmacken des Salzes / vnd die süßigkeit sey das Hönig / und die bitterkeit aller bitterkeit sey die Gall? Wer hat einen so starcken Magen / welcher / wann er ein geschirz mit Gall vnd Essig austrinckt / es nit entweder alsbaldt widerumb vbergebe / oder aber alsbaldt sterbe? Weil dir und mir der Magen verstopft wird durch das zuvil Hönig essen / was vermeinstu was Christus habe empfunden / als man ihm darreichte die Gall? Rabanus spricht: Hetten sich die Hebreer erinnert / daß der Vatter ihnen in der Wüsten hatte geben frisch Wasser zutrinken und das Himmelbrot zu essen / und daß ebenmessig sein Sohn ihrer fünfftausent hatte gespeist mit Fisch und Brot / so würden sie ihm kein Gall haben geben zu essen noch Essig zu trincken. Damascenus spricht: Der brauch der Gottlosen ist / das sie in den tugentamen Dingen kurz seind / aber in der Bosheit lang / welches daher lauter und klar erscheint / allweil Christus mehrers nit von ihnen begerte / als zu trincken / sie aber gaben ihm auch zu essen / aber gesegne ihuens Gott was sie Christo gaben / dann sie gaben ihm Gall zu essen / und Essig zu trincken. Anselmus spricht: Die vbrige Bosheit und ihr kleines Gewissen war ein ursach / das sie dem Herrn Christo haben für seinen Munde gehalten die bittere Gall / da doch die Menschen ein grausen haben / die Gall mit den Händen anzurühren. Es haben auch die Hebreer ihre tieffe Bosheit erzeigt / in deme sie Christo darreichten diesen grausamen trunck als er am Creuz hieng zer-
glidert

glidert vnd so gar in seinen letzten zügen / dann wann sich der Mensch in einem solchen engen Pafß befindet / vnd solche hefftige Marter außstehet / alsdann helfen im die Feinde vnd Freunde / damit er wol sterbe / vnd niemandt darff ihne zu solcher zeit betrüben. *Origenes* spricht: So gar die Barbarische vnd vnmenschliche Menschen haben im brauch / das die jenigen / welche in ihrem leben seynd Feinde gewest / hernacher im Todtbeth einander verzeihen vnd vergeben / systemat (wie *Plato* spricht) allein der Todt ist der jenig / welcher allen mühseligkeiten vnd vneyngigkeiten abhilfft. Aber diese Regel hat bey den Hebreern gefahlt vnd nicht stat gefunden / welche / als Christus den letzten Athem zohe / ihne haben mit ihrem stinckenden Speichel bespiegen / mit ihren Zungen gelestert / mit den Herken verhasst / vnd mit Essig vnd Gall gemartert. Todtfeinde waren gegen einander der König *Saul* vnd *David*, aber als die Philistier erschlagen hatten den König *Saul*, hat *David* von Herken angefangen zu weinen vnd befohlen ihne fleissig zubegraben. Die Historienschreiber bezeugen / das vnter den Griechen niemaln keine grössere Feinde seind gewest als eben der *Demosthenes* vnd *Eschines*, aber nach dem *Eschines* zu *Rodis* hatte vernommen / das *Demosthenes* gestorben war / zu *Athen*, hat er nit allein vil Zähler vmb ihne geweint / sonder hat ihm auch ein statliches Leichambt gehalten. Die ganze Welt weift zu reden von der grossen feindschafft *Iulij Caesaris* vnd *Pompei*, aber nit destoweniger als *Cesar* des *Pompei* Kopff in der Handt hatte / hat er vil wort geredt in sein fauor, vñ hat auff dem Haupt geweint vil Zähler. Dann (wie *Alcibiades* spricht) was kan ein ner von seinem Feindt mehr begeren / als wann er sihet das derselb hin vnd todt ist? *Cyrellus* spricht: Dergleichen feindschafft / wie die Hebreer trugen zu Christo / hat niemandt getragen in der ganzen Welt / dann vnangesehen sie sahen / das er den letzten Athem zohe / vnd das sein lehtes Stündlein verhanden war / gaben sie ihm doch Gall zu essen vnd Essig zurincken / damit gleich wie sie im hatten seine glider gemartert außwendig / eben also sie ihm möchten sein Ingewendt vergifften inwendig. *Cyprianus* spricht: Nicht zu glauben ist / dz die verfluchte Hebreer haben gehabt Herken von Menschen / sonder von den rasenden Hunden / dann vmb wie vil mehr der Herr Christus naheete zum todte / vmb so vil mehr nam ihre Grausambkeit zu / dann das ende vnd die vrsach / warumb sie ihm die Gall gaben zu essen vnd den Essig zurin-

1. Bey
Juden.2. Bey
Heiden:Hebreer
feindes
schafft
wider
Christum
vnerhöre.

zu trincken / war / damit er desto ehender solte verscheyden vnd rasende sterben. Wo fern Christus disen trunck hette wollen gar austrincken / so wäre kein zweyffel gewest / das sein Leben desto ehender würde haben abgenommen / vnd das sein Todt wäre desto Schmercklicher gewest. O wie recht spricht der vorbemelte Doctor *Cyprianus*, das vnmöglich sey / das die Hebreer haben gehabt Menschliche Hercken / dann sonsten / weil sie sahen / das Christo seine Augen brachen / vnd das sich sein Brust erhöchte / würden sie im zum wenigsten entweders ein wenig Wein haben geben zu trincken / oder aber mit ein wenig Wasser erquickt / oder aber mit etwa einem tröstlichen wort gesterckt. O wer hat dergleichen jammaer jemaln gesehen / wer hat dergleichen grausambkeit jemaln erhört / als wie man begangen hat an dir / O HErr Jesu? Septemal du kein Liecht hast / welches dir leuchtete / keinen Freundt / der dich sterckt / noch keinen Krug Wassers / der dich erquickte / sonder auff ein wenig Gall hastu denselben ganken tag gefastet / vnd mit ein wenig Essig hastu außgeschwenckt deinen Munde. Frembt seyen mir alle zarte Speisen / vnd weit seyen von meiner Taffel alle vbrige Pracht en / dann weil mein Gott vnd mein HErr nichts anders isset noch trincket / als Gall vnd Essig / von der einen Besser zu der andern / warumb dörrfte ich halten ein köstliche Taffel / vnd scheinlich leben alle tag? Wie dörrfte ich des Todts kecklich erwarten / wann ich alle Stundi trachte nach allerhandt Wollustbarkeiten / vnd wann ich immerdar schlampampe vnd sise beyim guten Muth / da doch ich sihe / das du O HErr Jesu / des Todts nicht wilst erwarten / es sey dann dein Munde zuor vergifft mit Gall / vnd genest mit Essig? O Heyliger Munde / O gebenedeyte Zung / wer ist der Boswicht / der dich baden darff in Gall vnd Essig / da doch du mit derselben hast gepredigt so vil schöne reden gegeben so hohe Lehr / vnterwiesen so vil Völcker / vnd geübt so vil wunderwerck? Disen meinen Munde / welcher sich nit auffthut als zum betriegen / dise mein Zung / welche nichts kan als liegen / dise (sag ich O jr verrätherische Hebreer / O ihr wütige Hund) solte ihr speisen mit Gall / vnd sie laben mit Essig / dann was hat der Munde vnd die Zung ewers Erschöpfers vnd meines Erlösers für ein Sünd / vor dern er euch nit warnete / vnd was hatte er für ein Tugend / die er euch nicht vnterwiese? *Bernardus* spricht: O wie ein grosser vnterschiedt ist zwischen dem einen Munde vnd dem

Farsatz
der mes-
sigkeit.

Unser
Munde
vnd nicht
Christi
Zung en
hat Gall
vnd Essig
verdient

dem andern Munde / vnd zwischen der einen Zungen vnd der andern
Zungen / dann die Zung des Menschen sagt zum *Pilato*, *crucifige eum*.
Vnd die Zung Gottes spricht zum Vatter / *nesciunt quid faciunt*. Als
so / daß das ganze Ziel des Volcks war / *Pilatum* zubewegen daß er
Christum solte tödten / aber das Ziel Christi war / seinen Vatter zuer-
wachen / daß er wölle verzeihen. *Ubertinus* spricht: Hatte nicht Chris-
tus grössere vrsach dem Volck zugeben die Gall vnd Essig / septemal
sie ihne mit lauter Stimm verklagten / weder sie Christo / septemal er
sie mit den Zähern entschuldigte?

Quid ultra debui facere vinea mea quod non feci? spricht der Herr
durch den Mund des Propheten *Esaie*, als wolte er sagen: O mein
außerwölter Weinarten / O mein allertiebste *Synagog*, sag mir / was
hastu jemah von mir begert / welches ich dir nit hette geben / vnd was
hab ich von deinentwegen thun können / welches ich nit hette gethan?
Der gutherzig Leser sieh die seht angedeutete göttliche wort wol in acht
nehmen / dann es lest sich in denselbigen ansehen / als wann der Herr
mit dem Jüdischen Volck rechnung halte / allermassen sich zwen
freunde / welche lang gnug mit einander greint vnd zankt haben / sich
zusammen sehen / vnd damit die freundschaft nit gar vnd ganz auff-
gehebt werde / einander berichten vnd vberzeugen / wer recht oder vn-
recht habe. Vnd zu diesem *proposito* spricht der Herr durch *Jeremiam* e-
benmessig: *iudicium contraham tecum*, als wolte er sagen: O mein
Volck *Israel* / ich wil / daß du vnd ich / vnd ich vnd du / vns niderse-
tzen vor Gericht / vnd daß wir einen Schieds Richter erwöhlen /
welcher nach angehörter beyder theil notturfst / erkenne vnd spreche /
wie wenig vrsach du gehabt hast mich zuerzürnen / vnd wie grosse vrs-
sach ich hab mich vber dich zubeschweren. O vnendliche Lieb / O vn-
erhörte Gütigkeit meines Herrn vnd Gottes / was für ein Mensch
kan mit fugen von dir sagen / daß du ihne verdammeest ohne recht / sep-
temal du ihne zuvor vberzeugest in seiner Vngerechtigkeit? O zu wie
vielen Menschen kan der HERR heutigs tags mit guten fugen sa-
gen: Was hab ich mehr thun können von deinentwegen / welches
ich nit hette gethan / vnd du / in was sachen hastu mich können erzür-
nen / in denen du mich nit hettest erzürnt? O gütiger HERR JE-
su / O Liecht vnd Glory meiner Seelen / was hettestu mir mehr
thun sollen / als daß du mich hast erschaffen / vnd was hettestu
mir

Rechtig
zwischen
Gott und
der Syn-
nagog

mir mehrers thun können / als daß du mich hast erlöset? Es truzen ein-
ander dein Gütigkeit vnd mein Bosheit / dein Gnad vnd mein straff /
dein Freygebigkeit / dein barmherzigkeit vnd meine Missethaten / dein
Verzeihung vnd mein Hartneckigkeit / Also / daß ich nicht auffhöre
zu sündigen / vnd nicht nachlassest zu vbersehen.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden / ist allhie zuer-
wegen / daß der Sohn GOTTES nicht zufriden war mit deme daß
Christi er vns erlöset hatte allesampt ins gemein / sonder er hat auch für alle vn-
absondere liche sere Sünd insonderheit gnug gethan. Für die Sünd der Hoffart hat
gungthun ECHRISTUS gnug gethan / als er an sich nam Menschlich Fleisch / ge-
ung für gegen welcher Demut keine einige tugent eines Heyligen kan werden
jedere Sünd. verglichen. Dann auß einem Gott hat er sich gemacht zu einem Men-
schen / auß einem ewigen einen zeitlichen / auß einem vnsterblichen ei-
nen sterblichen. *Bernardus* spricht: Vnter allen hoffertigen war *Luci-*
1. Der fer der allerhoffertigst / vnter allen gefräßigen war *Adam* der aller-
Hoffart gefräßigt / vnter allen verzähtern war *Judas* der allergroßt verzähler /
vnter allen gedultigen war *Iob* der allergedultigst / vnd vnter allen de-
2. Der vn- mütigen war *Christus* der aller demütigst. Für das Laster der vnkeu-
zucht. schein hat *Christus* gnug gethan / als er sich ließ beschneiden / dann weil
die Menschen in das Laster der vnkeuscheit am aller baldisten vnd wei-
sten fallen / so hat sie der HERR erlösen wollen mit seinem köstlichen
Blut. Für die Sünd des Neydes hat *Christus* gnug gethan vermit-
telst seiner hohen armut / seyntemal er kein einigs Häußle hatte darinn
zuwohnen / noch keinen Heller auß zugeben / noch keine Landgüter
daruon zuessen. *Hieronymus* spricht: Der ganze zweck vnd ziel der
armut ECHRISTI war / daß er von ihm selbst hinweg nam das noth-
wendige / damit er vns geben möchte das vberflüssige / dann alles /
was der *Christ* vbrigs in seinem Hause hat / das stillt er den Ar-
3. Des men. Für die Sünd des Frasses hat *Christus* gnug gethan / als er
Fräß. schier die ganze zeit seines lebens fastete / vnd offermals grossen
Hunger lütte / als er nemblich auß der Wüsten ganz hungerig kam /
vnd mit sambt seinen Jüngern nichts anders auß / als die Konäher im
Feldt. *Bernardus* spricht: Die Begird vnd der Enffer ECHRISTI
zu Predigen des tages / war dermassen groß / vnd die beschawung
darum er sich auffhiltte des Nachts / war dermassen steet vnd
beharzlich / daß er sich kaum erinnerte des essens / ob er schon zu
essen

essen hatte? Für die Sünd des Zorns hat Christus genug gethan
 vermittelt seiner beharlichen Gedult / vnd dise seine Gedult war
 dermassen hoch vnd vollkommen / das er niemaln hat können ein vn-
 bill rechnen / noch jemand ein schmehtichs wort zu reden. *In patientia*
vestra possidebitis animas vestras, spricht Christus zu seinen Jüngern /
 als wolte er sagen: Die gedult ist dermassen verdienstlich / das sie ei-
 nen jeglichen machet zu einem Herrn vber sein Seel. Bil Menschen
 findt man / die besitzen ihre Ohren / seyntemal sie nicht hören murren / ^{Ein ge-}
 andere besitzen ihre Augen / seyntemal sie nicht sehen eytele ding / ^{dultiger}
 besitzen ihre Füß / seyntemal sie nicht setzen nirgens hingehen / ^{ist ein rech-}
 besitzen ihre Händt / seyntemal sie nicht stelen frembde Güter / ^{ter Seel-}
 vnd an- ^{besitzer.}
 dere besitzen ihre Zungen / seyntemal sie niemande lestern. Von allen
 dergleichen Menschen redet noch sagt Christus nit / das sie besitzen ihre
 Seelen / sonder nur der jenig besitzer sein Seel / welcher gedultig ist.
 Was hilffts vns / das wir Herrn seynd vber vnser Fäß / Händt vnd
 Ohren / wofern hergegen der böß Feindt ein besitzer ist vnserer See-
 len? Das einer ein Herr ist vber sein eigne Seel / was ist solches an-
 derst / als das er ihm hat allerding vnterwürffig vnd vnterthenig ge-
 mache seine eigne Sinnlichkeiten? *Ambrosius* spricht: Nur der jenig
 hat ihm vnterthenig gemacht seinen eignen Willen / welcher in der
 Mühe vnd Widerwertigkeit gedultig ist. O wie recht vnd wol sagt
 Christus / *quod in patientia vestra possidebitis animas vestras*. ^{Lob der}
 die gedult ist die jenige / welche bestetigt die Freunde / ^{gedult.}
 versöhnet die
 Feinde / vertreibt die Feindschafften / bezwingt die verirrungen / vnd
 begüetet die Herßen. Hiemit ist probiert vnd erwiesen / was gestalte der
 Sohn Gottes nicht zufrieden ist gewest mit deme das er erlöst hatte die
 ganze Welt / sonder das er auch insonderheit hat genug thun wollen für
 ein jegliche sünd / In deme er nemblich von einem jeglichen hin-
 weg nam sein verbrechen / vnd sich selbst als
 baldt belud mit einer
 Straff.

Der Authhor führet ein Figur vom David ein/ vnd erkläret sienach seinem vorhaben.

XV. Cap.

O *Si quis mihi daret potum aque de cisterna, qua est iuxta portam Betlehem, 2. Reg. 23.* Als der fromb König David im heissen Sommer wider die Philistier zu Feldt lag/ vnd des Wassers grossen Mangel litte/ sprach er seuffhendt dise wort: Ach wer wil mir zutrinken holen des Wassers auß dem Brunn zu Betlehem/ der bey der Porten stehet: Auff dises seuffßen vnd verlangen Davids vnterstunden sich drey starkē junge Helden ihre Waffnen anzulegen vnd sich nach Betlehem zuerfügen/ der gentslichen meynung vnd vorhabens/ entwedder das begerte Wasser von dannen zu holen/ oder aber drüber zu lassen ihr Leben / inmassen sie auch alsbaldt gefallen seind ins Leger der Feinde/ vnd derselben dermassen vil verwundt vnd vmbbracht/ das sie mehr Bluts haben vergossen im hinauszug/ weder sie Wasser haben bracht in ihrer widerkunfft. Im Buchstaben diser Figur seynd zwey ding zumercken/ dz nemblich David nit habe gesuffhet noch verlangt nach köstlichem Wein/ sich vollzutrinken/ sonder nur nach einem Krug wassers sich zuerquicken/ auß welchem Exempel wir abzunehmen/ das wir vnser vnsehbare feinde vil besser können vberwinden mit guter Messigkeit/ weder mit der grosser vberflüssigkeit. Vnangesehen auch David noch so dürstig war/ so hat er doch vom selbigen Wasser keinen einigen tropffen wollen trincken/ dann er sagte/ das ine Gott solte verbieten ein solches Wasser zutrinken/ welches mit so villem Blutvergiessen war worden erkauft. Auß diser Lehr soll ein jeglicher nehmen ein Lehr/ das er nichts mit sich heimbrage/ welches er erobert hat mit bösem Gewissen/ oder welches er gewonnen hat mit eines andern nachtheil/ dann wir sehen taglich/ das ein wenig frembdes guts/ ein vrsach ist/ das man nit allein verleurt das eigne/ welches man geerbt/ sonder auch das frembde/ welches man erobert. Wir wollen aber den Buchstaben fahren lassen/ vnd auff den Geist kommen: Klärlich scheint/ das Christus ein Sohn ist Davids, vnd das David ein

Wat.

Vom
durst Da-
uids.

In mes-
sigkeit
wird der
feinde v-
berwun-
den.

Ge-
stolen
gute fäs-
set nicht.

Vatter ist Christi / dann dem einen hat gedürstet im Felde / vnd dem andern auff dem Berg *Caluarie*, der ein streitend vnd der ander leydent / der ein belegert von den Feinden vnd der ander vmbgeben mit Schechern / der ein trinckend kalt wasser / vnd der ander erlösendt das Menschlich Geschlecht. Wie vil grösser gewest seye der Durst des Sohns Gottes / weder des König *Dauids*, ist daher abzunehmen / in deme *Dauid* seinen Durst entdeckte nur mit Worten / aber der Sohn Gottes mit den Worten vnd den Thättern / darauß wir zuschliessen / dz sein warer Durst nicht sey gewest zutrinken das Wasser auß den Esternen / sonder selig zu machen vnser sündige Seelen. O wie vil höher ist gewest der Durst Christi / weder der Durst *Dauids*? Dann *Dauid* hatte mehrers nicht / als daß er seuffste nach dem Wasser / aber der Sohn Gottes seuffste nicht / sonder starb zuerlösen vnser Seelen / vnd *Dauid* lefhte seinen Durst zu nachtheil des frembden Bluts / aber der Sohn Gottes hat seinen Durst gelöscht / vermittelst vergießung seines eignen Bluts. Keine solche gute freunde hatte Christus auff dem Berg *Caluarie*, wie *Dauid* in seinem Feldeleger / daß dem *Dauid* brachten seine Diener das Wasser sich darmit zuerquicklen / aber dem Sohn Gottes gaben seine Feinde die Gall vnd Essig zu kosten.

Super vulnera mea addiderunt dolorem, spricht der Prophet *Dauid* im Namen Christi / als wolte er sagen: Die größte Wähe vnd Angst die ich an *Jesus* empfinde / ist / daß die Hebreer mich nicht allein kreuzigen vnd martern / sonder auch daß die Sünder solchen Schmerzen an *Jesus* vermehren mit noch einem andern Schmerzen / welcher mich vil mehr peiniget vnd schmerzet weder alle andere. Die Schmerzen / welche Christus litte in seinem leide / haben im verursacht die wunden vnd die dörner / aber die Schmerzen darüber er sich an *Jesus* beklaget / werden ihm verursacht von vnsern Sünden. Daß er sich ober diese mehr / als ober die andere beklaget / dessen hat er gute fuz vnd vrsach / dann die Wunden / welche ihm gemacht haben die Nägel vnd die Dörner / marterten ihne nur einen einigen taglang / aber der Schmerzen / welchen ihm verursachen vnser Sünd / erzürnen ihnen alle ee. *Augustinus* spricht: Wo fern in vns keine Sünd weren / so weren an Christo keine Wunden / vnd daher kompts / daß wir sein Ingeweydt vil schwerlicher haben verwundet mit vnsern Sünden / weder die Hebreer gethan haben mit ihren Nägeln.

Wöchte aber einer sagen / das sich Christus durch den Propheten nit so sehr beklagt habe vber die wunden / als vber den schmerzen / welche sie ihm zugefügt haben vber alle seine Schmerzen / vnnnd deswegen ist ein notturfft / das wir noch ferzer anzeigen was dises für ein Schmerz gewesen / vnd wie weit sich derselb erstreckt. Zu erleuterung dessen ist zumercken / das vber alle Sünd / die wir begehen / wir vber das noch andere newe darneben begehen / welche wir wie ein gegenwicht legen auff ein jegliche Sünd / welche Sünd vnd gegenwicht ein vrsach ist / das bey vns vil grösser ist dz verbrechen / vnd das noch wenigere hoffnung bey vns ist der bekehrung. Was ist dise newe Sünd anders / als eben die Fremd / welche wir tragen vmb das wir haben gesündigt / vnd die begierd / welche wir haben noch mehr zuzündigen. Vnnnd damit man nicht vermeine / das ich disfalls vergeblich rede / so wollen wir

1. In hoffart. ein jeglichs beweisen. Wo fern der Hoffertig sich benügen ließ mit seiner Hoffart / gieng es etlicher massen hin / aber laider / er sagt / das er nicht hoffertig noch stolt sey / nach beschaffenheit seiner grossen verdiensten / vnd deswegen hat er ein groß verlangen / noch mehr zuzusetzen / noch mehr zuuermögen / vnnnd andere noch mehr zuubertreffen.
2. In zorn. Wo fern ein zorniger vngedultiger Mensch sich begnügen ließ mit seinem greinen / zanken / schnarchen vnd brummen / so gieng es etlicher massen hin / aber laider / er vermehret vnnnd oberheuffet die eine Sünd mit der andern / dann er hat einen grossen Durst vnd Verlangen seine Feinde zubeleidigen / ihnen zuzunehmen das Leben / ihnen zuzubemacklen die Ehr / vnd sie zu treiben vom Gut. Wo fern ein Geizhals sich besridigen ließ mit deme das er alles hat / was er bedarff / vnd das er so gar etwas vbrigs hat / solches wäre dannoch zuerleiden / aber laider / er oberheuffet die eine Sünd mit der andern in deme er Weins vnd Brots keinen mangel hat / vnd dannoch des Tags vnnnd Nachts tichet vnnnd trachtet wie er vil Gelds könne zusamenschinden vnd scharren. Wo fern ein vnkeuscher sich stillen ließ mit deme das er einmahl dasjenige hat erlangt / was sein natürliche neygung vnd sein Sinnlichkeit begere / wäre solches dannoch zu vergeben / aber laider / er hat einen so grossen Durst / vnd so grosses Verlangen zuge-niessen alles was er sihet / das / wanns nach seinem willen solte hinauszgehen / er gewißlich kein einige Jungfraw würde lassen vngeschwenget /

gert/noch kein verhelichte Frau vngeschmecht / noch kein Witfraw
 vnbetrogen. Wofern ein fauler sich ersettigen ließ mit deme/daz er im Winter nicht aufgehet in die Kälte/noch im Sommer in die Hitze/sonder daz er ohne alle Mühe vnnnd Arbeit sein Brot genieße / vnd in seinem Beth ohne sorgen schliefte / wäre vns wenig dran gelegen ob er schon solches thete/ aber laider ein solcher fauller hat einen so grossen durst wollüstiglich zu leben / vnd er ist dermassen verdrossen zu arbeiten/daz er nichts anders begeret/ als das alle seine Nachbarn arbeiteten/ nur damit er hette zuessen/vnd daz sie sich alle abwacheten/ nur damit er wol schliefte. Wofern ein Fresser vnd Sauffer sich befriedigen ließ / mit deme/dz er sich satt frist vnd seufft bis er alles wider umbdähet/ so wolten wir ihms dannoch etlicher massen lassen passiren vnd gut sein/ aber laider / er hat einen so grossen lust vnnnd durst täglich gut Schleckerbisste zu essen / vnd köstliche Wein zutrinken/ das/ wofern es ihm anderst möglich wäre / kein Fisch sein würde im Meer / welchen er nicht esse / noch auff Erden kein Speiß / die er nicht würde kosten / noch kein Wein / welchen er nicht würde versuchen / Ja / was mehr ist / er würde so gar das ganze Meer auffsauffen/ wofern man nur die Fläß vnnnd Ström/ welche darinn fließen/ auffhielte. Hiemie ist erklet/ was es für ein Schmerken seye/ darüber sich Christus beklagt/ da er sagt/ *super vulnera mea addiderunt dolorem*, welchen er dermassen hoch empfindt/ daz ihne niemandt höher könnte empfinden/ dann Gotts siset nit drauff/ wie wir beschaffen seynd / sonder wie wir gern beschaffen weren. Was grössere böshheit kan heutige tags in der Welt sein/ als das einer sich nicht befriedigen leß daz er bösh ist/ sonder daz er noch darzu gern noch böser wäre? *Cassiodorus* spricht: Die Sünd/ welche wir begehren/ seynd Wunden / die wir Christo zufügen/ vnd der Schmerken / welchen wir solchen Wunden vber das noch zufügen/ ist der Durst / welchen wir haben noch mehr vnd mehr sünd zubegehren. Difes ist der vermaledeyt Durst/ difes ist der verfluchte Durst/ darvon der Herr sagt/ das er für demselben habe gnug gethan/ als vil die Gerechten betrifft/ welche sich zu ihm nahen/ mit lauter stimm am Creus sprechendt/ daz er ein verlangen habe noch mehrers zu leyden/ aller massen die Gottlosen noch mehrers zu sündigen. D vnendliche Lieb/ D nie erhörte Gütigkeit / wer hat jemaln einen so grossen Durst gehabt zugenießen vnser Laster / als wie dich/ O Herz Jesu/

gedürftet hat zu leyden vnserer Marter: Wer hat bis dato einen so grossen Durst vnd Lust gehabt/ gottlos zu sein/ das nit der Herr noch einen grössern Durst hette gehabt ihne frömmer zu machen? Wer hat jemaln so grossen Durst gehabt/ zuuermehren seine Laster/ das nicht Christus noch vil einen grössern Durst vnd Lust hette gehabt/ das wir fromb vñ tugentsamb würden. O mein Seel/ O mein Herz/ siehestu nit/ was gestalt dein Durst/ mehrers zu sündigen/ allbereit ist gelescht worden durch seinen Durst noch mehrers zu leyden/ vnd das dein Durst/ die eine Sünd mit der andern zuüberhäuffen/ numehr ist gelescht worden mit dem Durst/ welchen mein Gott hat die eine Straff mit der andern zuuermehren.

Quod facis fac citius, spricht Christus zum Iuda in der Nacht des Abentmals/ als wolte er sagen: Weil du dich allbereit gestern vnterstanden hast mich zuuerkauffen/ vnd weil du numehr vorhabens vnd entschlossen bist mich in diser Nacht zuüberantworten meinen Feindē/ so höre auff zuessen/ vnd pack dich von hinnen/ vnd was du thun wilt/ das thue baldt/ dann das Endt deines verderbens/ soll sein der anfang meiner Erlösung. O wie ein trauriges wort/ O wie ein grausambes wort ist/ welches allhie Christus geredt hat zu seinem böshafftigen Jünger/ seymal durch dasselbe erscheine/ das er dem Iuda bewillige zu thun was er wil/ vnd das er ihm erlaube sich ganz vnd gar zu verderben/ vnd das numehr durchaus kein hoffnung sey verhanden der bekehrung. Das der göttlich Meister zum verworffenen jünger sagt/ *quod facis fac citius*, hat er ihm dardurch mit guten worten zuuerstehen geben/ das er von seiner mechtigen Handt allbereit sey verlassen. Vñ so gar mit diesem kleglichen wort hat Christus am Iuda ein Barmherzigkeit geübt/ dan die wort/ *quod facis fac citius*, seynd eben so vil/ als wann er gesagt hette/ gehe geschwindt von hinnen weg/ vnd vberantwort mich/ vnd erhenck dich baldt/ dann se lenger du deine tag erstreckst/ vmb so vil mehr wachsen deine Sünd. Gott behüte vñnd bewahre vns für ein solche erlaubnus vñnd bewilligung/ dann ein sehr grosses zeichen ist/ das einer verdambt soll werden/ wann der Herr im erlaube vnd bewilligt böß zusein. Einer Christlichen vnd andechtigen Seelen gibe der Herr dise verfluchte erlaubnus nicht/ sonder/ wann sie etwa von der Menschheit wirt verändert oder von der sinnlichkeit beunrühigt/ alsdann benimbe er ihr die vrsachen zum strauchlen/ vnd gibe fr
newe

Die gross
se straff
des sünd
ders ist
wann ein
von Gott
alles wirt
kugelass
sen.

neue gute verlangen / mit denen sie sich kan stercken: Aber wehe dem je-
nigen zu welchem der Herr sagt / *quod facis fac citius*, dz ist / dz er thun
solle w3 sein sündlichkeit begert / vnd dz er volnziehen solle w3 im der böß
Feindt rahtet / dann Gott kan dem Menschen keine grössere fluch ges-
ben / als wann er zu l. st / daß er alles möge zu werck ziehen was sein sün-
lichkeit begert. *Remigius* spricht: Der Teuffel ist ein Freundt seiner
Freunde / vnd ist dermassen sorgfelig vnd bestlichsen / ihnen zuwil fah-
ren / daß / wann sie nur dran gedenden vnd vorhabens seind ein sündt
zubegehen / er ihnen alshalde die Thür auffthut vnd den Weg bereitet
solche Sünd ins Werck zurichten. *Damasceus* spricht: Wann ein
Gottloser ein verlangen hat etwas böses zuthun / alshdann ist der böß
Feindt dermassen embzig / daß er die vncinigen vereiniget / das abge-
sonderte zusammen füget / das versperte öffnet / das tunclele erleutert /
das vnmögliche leicht machet / vnd das verzweyfelte bewilliget.
Weil dann deme also ist / was wirt nicht thun / was wirdt nicht an-
fangen / vnd was wirdt nicht erlangen ein Gottloser / welcher einen
solchen Schutzherrn vnd Hoffmeister hat am Teuffel? Wann ein
frommer etwa ein gutes Werck wil verrichten / alshdann findt er tau-
senterley vngelagenheiten / die ihne dran verhindern / hergegen wann
ein böser etwas böses wil begehen / alshdann findt er tausent gelegen-
heiten die es befürdern / die vrsach dessen ist / allweil der Herr der seini-
gen bißweilen vergift / damit sie desto mehr verdienen / aber der böß
Feindt befürdert die seinigigen alzeit / damit er sie raicke zu noch mehrern
Sünden. Dises alles haben wir geredt von wegen der Gall vnd
Essigs / welchen die Hebreer geben haben dem H. En Christo / dar-
bey mir vnter andern ganz wunderbarlich für kombt die geschwindigkeit /
die sie brauchten im suchen / vnd der fleiß / welchen sie hatten ihme
denselben zureichen. Dann wo fern es die Schrifft selbst nicht bezeugt
te / wäre es gleichsamb vnglaublich / das sie so vil sachen bey der Handt
hatten ihm zugeben. In warheit / höchlich zuerwundern ist / daß / vn-
angesehen die Hebreer so weit waren von der Statt vnd in einem off-
nen Felde / Christus das wort / *Sizio* / nit hatte so bald geredt / sie alsh
baldt verhanden waren mit ihrem bittern Wirzhen / mit der vergifften
Gall / mit dem sauren Essig / mit dem vngeschmackigen Isopen / mit
dem Schwammen vnd mit dem Rohr. Wo fern einer immittelst hette
sollen in die statt lauffen vñ alle dise sechs ding kauffē / hette er müssen
sechs

Der teuf-
fel ist sehr
sorgfelig
für die
Sünder.

Warumb
ehe ein
böß als
gute werck
verrichtet
wirdt.

sechs Stundt haben/ es alles miteinander zuwegen zubringen / dann er hette müssen gehen zu der Fleischbanck von wegen der Gall / in die Apoteccken von wegen der Myrrhen / zum Laden von wegen des Essigs / zum Kramer von wegen des Schwammens / in Garten von wegen des Isopen / vnd zum Wasserfluß von wegen des Kohrs. Als der Sohn Gottes am Creutz sagte / *Sitio*, warteten sie nit sechs Stundt dise ding zusuchen / dann sie hattens allbereit mit sich gefürt vnd heimlich verborgen / damit / wofern er nicht stürbe von wegen des Schmerzens der Nägel / er doch sterben mußte von wegen dieses so bitteren vnd giftigen truncks. Was Christus bewilligt hat dem *Juda*, das hat er auch bewilligt den Hebreern / das sie nemblich mit ihm thun möchten / was sie wolten / wie sie wolten / vnd wie geschwinde sie wolten. Vnd dise bewilligung haben sie dermassen gebraucht vnd erweitert / daß sie ine in kurzer zeit angefochten haben mit den Augen / gestößen mit den Füßen / gefangen mit den Händen / gelestert mit den Zungen / verhaft mit den Herken / vnd vmbbracht mit getränkten. Es waren auff dem Berg *Caluarie* nit allein die gottlose Hebreer / sonder auch die Erbare Männer *Ioseph* vnd *Nicodemus*, aber auff ein vnterschiedliche meyning / dann dise zwen Heilige Männer hatten bey sich die Zangen / Christum widerumb zuentnageln / ein Leyter ihne herab zunehmen / Salben / ihne zusalben / Schweistücher ihne abzuwischen / vnd ein Leylach ihne einzunähen: *Non sic impij non sic*, sonder / zu gewinnung der heiligen *stationen* am heiligen Karfreitag / vnd ihr Gebett zu sprechen auff dem Berg *Caluarie*, trugen sie vnter ihren Mänteln einen Krug mit Essig / ein Geschirz mit Gall / ein Fäßle mit Myrrhen / in einem Lüttele den Isopen / vnd in einer Handt den Schwamm / vnd in der andern daß Kohr. Lieber sag mir / was für ein andacht vermeinstu daß dise Leuth gehabt haben / welche dergleichen *insignia* bey sich trugen zuuerrichtung diser Wallfahrt?

Der Authör continuirt dise Materi.

Wß der oberzehnten sawren Marter / vñnd auß disem bitterm
 Safft / haben wir sehr schöne vñnd nutzliche Lehrstück zuschöpf-
 fen. Vor allendingen müssen wir vns fleißig hüten / damit wir
 dem Herrn keinen Safft opffern / der nit lauter / klar vñnd vngemischet
 ist / dann so gar die Sauffer trincken nicht gern einen Wein / welcher
 trüb / vnlauter / vñnd gemischet ist / damit sie nit etwa wider vmbdähen / Stieben
 oder den Magen verstellen. *Cibus simplex est vtilissimus homini, com* Standes
positus aut em perniciosus, spricht *Plinius,* als wolte er sagen: Mit einer personen
 schlechten vnangemachten Speiß lebt der Mensch am aller gesunde- Christum
 sten / dann alle angemachte Speissen feyndt der Menschlichen Ge- mit Gall
 sundtheit schädlich. Eben die eigenschafft / welche in disem fall an ihm vñnd Essig
 hat der Körper / hat auch an ihr die Seel / dann sie ist den falschen cher vers
 Sitten feindt / vñnd erschreckt vor den toppelten eygenschafften. *Hila-* traut auff
rius spricht: Der jenig opffert Christo seinen Verstand mit Essig hafft.
 vermischet / welcher auff etwas anders vñnd nit auff Gott seine Gedan- 2. Der
 cken verwendet: Vñnd der jenig opffert dem Herrn Christo sein ge- nichts sey
 dedchnuß mit Würthen vermischet / welcher sein gedechtnuß nur dahin den will.
 verwendet / wie er führen möge ein rübiges Leben: Vñnd der jenig opf- 3. Die
 fert Christo sein willen mit Gall vermischet / welcher seinen Erschöpf- Weltwä
 fer hindan setzet vñnd die Weltliche ding liebet. Vñnd der jenig opffert 4. Die
 dem Herrn Christo ein Herz mit Yosen vermischet / welcher dem wollust
 Herrn gern wolte dienen vñnd doch beynebens wollüstiglich leben: 5. Die
 Vñnd der jenig reicher dem Herrn Christo ein gutes Werck auff einem stüchigen.
 Rohr / welcher solches gutes Werck begangen hat auß lauter eytel ehr 6. Die
 vñnd Rhumsüchzigkeit: Vñnd der jenig opffert Christo sein Leben in ei- gleichner
 nem Schwammen / dessen gute Werck allesambt nur beschehen auß 7. Die
 gleichnerer. Vñnd schließlich sag ich / daß der jenig Christo opffe- glauben
 re einen bitterm trunck / welcher im glauben ist ein mit den
 Christ / in den Wercken aber ein Christen
 Heydt. vñnd wü-
 cken mit
 den Heys-
 den.

Das die Kirch Christi einen oberfluß habe des Geiſtlichen Wassers/ nemblich der gnaden vnd gaben des Heyligen Geiſtes. Vnd was gefallen Christus kommen ſey Fehr zulegen in die Welt/ welches die Liebe Gottes iſt/ vnd was dieſe Lieb Gottes in der Seelen guts wircke.

XVI. Cap.

H *Arietis aquas in gaudio de fontibus saluatoris*, ſpricht der Prophet *Eſaias* am 12. cap. mit den Chriſten der Catholiſchen Kirchen rebent/ als wolte er ſagen: Wann der verheiffene *Meſſias* wird kommen in die Welt/ werden alle dürſtige mit groſſen freuden das Waſſer ſchöpffen auß dem Brunnen des Heylandes/ ihre Perſonen zuerlüſtigen vnd zuerquickten. Vier ding meldet allhie der Prophet/ nemblich das ſie nicht werden ſchöpffen ein wenig Waſſers/ ſonder vil Waſſer/ nit auß zwang/ ſonder gutwillig/ nicht auß einem Brunnen/ ſonder auß vilen Brünnen/ vnd nicht auß einem jeglichen Brunnen/ ſonder auß dem Brunnen des Heylandes. Die betrübte *Agar* litte mangel eines Brunnens vnd Waſſers: Die Kinder *Israels* fanden Waſſer/ aber es war gefalſchen: Der Patriarch *Iacob* fandt süß Waſſer/ aber er muſte es mit greinen vnd zancken her auß bringen: Dem König *Dauid* brachte man das Waſſer/ aber es war Eiſernen Waſſer: Alſo/ daß die *Synagog* dermaſſen arm war/ daß ſie keinen eisenen Krug voll lauters Waſſers hatte. Für ganz reich vnd glücklich ſoll ſich die Catholiſche Kirch halten/ ſeytemal der H. Erz ihr verheißt einen oberfluß an lautern klaren Waſſern/ welche entſprungen ſeind geweſt von ſeinem Heylande vnd Erlöſer. Vor allen dingen verwundere ich mich/ daß Christus vnſer Heylande am Stammen des *Ereukes* mit lauter Stimm geſagt hat/ *Sitio*, da doch er ganze Brunnen voll Waſſers hat/ die ganze Welt zuerquickten vnd ihren durſt zu leſchen. Was iſt das/ O Herz *Jeſu* was iſt das? Du ſelbſt haſt keinen einigen tropffen Waſſers zutrinken/ vnd dennoch ladeſt vnd beruffeſt du die ganze Welt zu trincken auß deinem Brunnen? An ſehe ich klärlich/ O H. Erz *Jeſu*/ daß du dz gute begeret für mich/ herge

4. Eigenſchaften des heil. machen den Brunnens der gnaden.

Reichthum des Kirchen Christi am geaden Waſſer.

her gegen das du alle Mühseligkeit begereft für dich / seyeimal du die
 ganze Welt ladest zutrinken das süsse Wasser / du aber die Gall vnd ^{Die Wäſſer}
 den Essig niemandt lest kosten. Die Brunnen / darauß du begereft das ^{ſerbrun-}
 wir trinken sollen / was seynd sie anderst als eben deine Gebenedeyte ^{nen der}
 Wunden / mit welchen wir seynd worden erlöft? O Heyliger Brun- ^{ſind die}
 nen / O Gebenedeyte Wunden / dermassen lieblich seye ihr anzuschau- ^{Wunden}
 wen / vnd süß zu kosten / das so gar die Engeln ein verlangen haben ^{Christi.}
 darauß zutrinken / vnd alle Creaturen haben ein begird darin zu ba-
 den. Brunnen welche immerdar springen / Wäſſer welche immerdar
 fließen / vnd was fließt anderst drauß / als eben Blut vnd Wasser /
 vnd wo laufft es anderst hin / als eben zu seiner Gebenedeyten Kir-
 chen? Vil mehrers hat vns der Gebenedeyte Herr Jesus geben / weder
 der Prophet *Eſaias* vns hat verheiffen / dann *Eſaias* hat vns mehrers
 nicht verheiffen / als bloß Wasser / aber der gütig Herr Jesus hat vns
 hernacher geben dz Wasser auß seinem Ingeweydt vnd dz Blut auß
 seinen Adern. O gütiger Herr Jesu / O Heyliger Brunnen / ist nicht
 auß dem Brunnen deines Ingeweydts geflossen dz Wasser / mit wel-
 chem gewaschen werden vnſere Fleck? Ist nicht auß deinen köstlichen
 Adern geflossen dz Blut / mit welchem erlöft seynd worden vnſere Se-
 len? Das Wasser zu *Rafin* war schnell / dz Wasser des *Jordans* war ^{Eugen-}
 trüb / dz Wasser von *Bethlehem* war schmeckend / dz Wasser von *Ma-* ^{ſchaffen}
 rath war bitter / vnd dz Wasser zu *Siloe* war gefalſen / keine ſolche ^{viler vn-}
 art / kein ſolche eygenſchafft haben an ihr die Wäſſer deiner Wun- ^{erſchiedig}
 den / O Erlöſer der Welt / dann ſie ſeind ſicher darauß zu Schiffe- ^{chen wäſſer.}
 lauter darein zu ſchawen / süß zu kosten / vnd nützlich zubehalten. Die
 Wort *haurietis aquas in gaudio*, was bedeuten ſie anderst / als / das /
 gleich wie wir mit ſeiner Lieb vnd Willen ſeynd worden erlöft / eben
 also wir ihm dienen ſollen mit ſehr groſſen frewden? Der ſenig ſchöpf-
 fet dz Wasser auß dem Brunnen Christi mit frewden / welcher ihm ^{Christo}
 dienet auß freyem guten willen / vnd der ſenig ſchöpfet das Blut ^{muß man}
 auß den Wunden Christi mit traurigkeit / welcher ihm dienet mit ^{mit frew-}
 einen vnwillen / dergleichen dienst aber ist *God* dem Herrn nicht ^{den diene.}
 angenehm / vilweniger ihm ſelbſt / der ſhne thut / nützlich. Dann gleich
 wie der Herr nichts gibt welches er nit mit frewden gebe / eben also wil
 er haben / dz man im diene mit einem volkommenem willen. Mit wß für
 einer groſſen Lieb der Sohn Gottes vns habe erlöft / vnd mit wß für
 einem

einem lebendigen willen er wolle von vns bedient werden / solches haben wir auß seiner hohen Lehr vnd lieblichen Worten zuerkennet. *Ignem veni mittere in terram & quid volo nisi vt accendatur*, spricht der H. Erz Christus selbst *Luc. 12*. Ich bin kommen zu senden ein Fehr auff Erden / vnd was wil ich anders / dann das es angezündt werde? Vnd zu diesem Vorhaben spricht er an einem andern Ort / *non veni pacem mittere sed gladium*, als wolt er sagen / niemandt vermeine / das ich kommen bin in die Welt / ihr den Friden vnd Ruhe zu bringen / sondern ein Galgen vnd ein Schwert darinn auffzurichten / den Galgen / damit die Vbelthäter daran werden gerichtet / vnd das Schwert / auff das die frommen damit werden gemartert. Fürwar / dieses seynd denckwürdige vnd erschrockliche Wort. Wann sich anseho einer / der wäre auch wer er wolt / vntersünde öffentlich zu sagen / das er die Leut / vnd alle Länder vnd Städte wolle verbrennen / so würde man ihne ohne alles mittel binden vnd ihne mit der Keychen vberziehen. Was kan aber seltsamers vnd wunderbarlichers sein / als dz der Sohn Gottes vns warnet / das er mit sich bringe einen glüenden Brandt / vns zubrennen / vnd ein scharpffes Schwert / vns zu köpffen? *Augustinus* spricht: Wann wir anderst diese Wort Christi wollen recht verstehen / so werden wir vns darüber nicht allein nicht ergern / sondern wir werden ihnt auch drum dancken. Dann mit diesem Fehr benimbt er vns das todte Fleisch / vnd mit diesem Schwert leß er vns das unreine Blut heraus. *Beda* spricht: Was ist das Fehr / welches Christus gebracht hat in die Welt / anderst als sein grosse Göttliche Lieb? Die art dieses hohen Fehrs ist / das es brennt aber mit belaidiget / das es leuchtet aber nicht schadet / das es brennt aber mit verzehret / das es reinigt aber nicht brennt / vnd das es wermet aber nicht wehe thut. O frommer H. Erz. Jesu / O liecht meiner Seelen / was für ein Sinnlichkeit könnte mich vberwinden / noch was für ein Versuchung könnte mich fellen / wofern ich mich werme bey den Kohlen deines Fehrs / vnd du mir leuchtest mit der Blut deiner Lieb? Was gilt / was hat / vnd was vermag der jenig in diesem leben / welcher bey dem Fehr deiner Lieb sich nicht wermet? Wer hat gemacht / das der Heylig *Andreas* ist gekreuzigt worden frewdig vnd singend / als eben das Fehr deiner Lieb / welches in ihm brennte? Wer hat gemacht / das die Heylige *Agnes* ist vil fröhlicher gangen zu der Marter / weder ein Braut ins Beth / als eben.

Das fahr
welches
Christus
in die
Welt ge-
bracht ist
die Liebe
Gottes.

eben das Fewr deiner Göttlichen Lieb? Wer hat gemacht / daß der heilig *Laurentius* die Glüende Kohlen gehalten hat für liebliche Rosen / als eben diese Göttliche Lieb / welche brennete in seinem Ingeweyde? Wer hat gemacht / daß der Heilig *Stephan* hat die herte Kistlingstein gehalten für lauter Schnelucken / als eben dein göttliche Lieb / welche ihm brennte sein Seel?

Ignis erat & calefaciebant se, D wie ein grosser vnterschiedt ist zwischen dem Fewr / welches Christus mit sich gebracht hat auß dem Himmel / vnd zwischen dem Fewr / welches *Cayphas* hatte in seinem Palast / dann als der Heilig *Petrus* sich wermete bey dem Fewr *Cayphas* / ist er auß einem Christen worden ein Heyd / vnd als der H. *Paulus* sich wermete bey dem Fewr Christi / ist er auß einem Heyden worden zu einem Christen. Nahe sey bey mir das Fewr Christi / seytemal es mich seine machet kennen / vnd ganz fern sey von mir das Fewr *Cayphas* / seytemal es mich seine machet verlaugnen. Dann hette sich *Petrus* nicht gewermt bey dem Fewr *Cayphas* / so hette ihn die magd nicht gefragt / noch hette er Christum verlaugnet / noch den glauben der Kirchen verloren. Mit zarten worten sagt der Euangelist / *quod Petrus calefaciebant se*, das nemlich *Petrus* sich bey dem Fewr wermete von wegen der Kette die er litte / aber er sagt nicht / daß solches Fewr seyemechtig genug gewesen ihm die Kette zubenennen. Also daß wenig Menschen sich wermen bey dem Fewr der Welt / aber ganz vil / welche darbey erfrieren. Als *Petrus* weit vom Fewr war / sagte er zu Christo: *Tecum parauit iam in mortem me*, vnd als er nahe bey dem Fewr war / sagte: *Non noui hominem*. Also daß er / als er mit Christo das Nachtmal aß / ohne Fewr brann / vnd als er bey dem Fewr *Cayphas* stand / vor grosser Kette zitterte. Allweil der wegen der Sohn Gottes sahe / dz allhie auff Erden kein werm war / welche vns könnte erquickten / noch kein Fewr / welches könnte brennen / noch kein Glantz / welcher könnte erfreuen / noch kein Gluet / welche könnte scheinen / noch kein Ding / welches vns könnte ersättigen / so hat er mit sich auß dem Himmel gebracht das Fewr seiner Göttlichen Lieb / auff daß wir mit demselben solten werden erkündt / erleuchtet vnd erfreut. Der Sohn Gottes würde niemaln gesagt haben *ignem ueni mittere in terram* / wofern er gesehen hette / das ein wares Fewr seiner Lieb gewesen wäre auff Erden / sonder weil er sahe / daß das Fewr der Welt / beleidige vnd

Hh ij

nicht.

nicht brenne/das es schade vnd nicht leuchte/das es verzehre vnd nicht brenne/das es brenne vnd nicht reinige/das es rauchet vnd nicht leuchte/das es erkalte vnd nicht werme/ so hat er sich entschlossen ein newes Fehr mit sich zubringen/bey welchem sich gar wol könnte wermen die ganze Welt. Wehe aber dem jenigen / welcher sich bey diesem Fehr mit begert zu wermen/vnd wehe dem jenigen / welcher sich nit wil von der Glued seiner Lieb lassen leuchten / dann vnser ganke Seligkeit bestehet in deme/das wir vns Gott dem Herrn auffopffern vnd ihne von gankem Herzen lieben.

Zuerwegen ist auch / das Christus nit allein hat mit sich gebracht das Fehr zubrennen / sonder auch das Schwert zu köpfen/dann er sagt: *Ignem veni mittere in terram*, ebenmessig sagt er: *non veni pacem mittere sed gladium*, anzuzügen/das er ein Fehr habe mit sich gebracht/ mit welchem seine Außewöhltten ihm würden dienen/ vnd ein Schwert/damit die volnkommen sich vor ihm solten fürchten. Der jenig brennt in der lebendigen Glued / welcher Christo dienet mit einer Lieb/ vnd mit seinem Schwert wirt der jenig geköpfft / welcher Christo folgt auß Furcht vnd nit auß Lieb/ Also / das/ gleich wie in der Archen Noe vil Kämmerle waren/vnd im Hause des Herrn vil wonungen seynd / eben also in der Catholischen Kirchen vil vnterschiedliche manieren seynd / mit welchen die Personen können verdienen. Wil mehr verdient der jenig / welcher dem Herrn Christo dienet mit einer Lieb / weder welcher ihm folgt auß Furcht / aber doch / es geschehe gleich mit einer Lieb oder auß Furcht/ so ist Christus angenemb/ wo fern wir ihne nur nicht erzürnen. Glücklich ist der jenig / welcher sich lest enthaupten mit dem Schwert der Furcht/ aber noch vil glücklicher ist der jenig / welcher sich wermet beym Fehr seiner Lieb / dann es kan die Furcht dermassen groß sein/ dz er irze in seinen Wercken/ aber wer vil liebet/ der kan nit irzen. Vnd/wie *Ouidius* spricht/ der jenig kan nit irzen welcher liebet/ (wo fern er anderst ein gutes ding liebet) vnd kein Verthumb findet stat wo ein volnkomme Lieb vorhanden ist. *Cyrellus* spricht: Hat die *Synagog* vil gehalten vom Schwert mit welchem *Dauid* enthaupt hat den *Goliath*, so sollen wir Christen noch vil mehr halten vom Fehr der Lieb/mit dem Christus vns hat erlöst/dann nur sein Lieb hat vns hoffnung geben seiner Glory / vnd den Sieg über den Todt. Der heilig Pabst *Leo* spricht: Wann man den Sohn Gottes fragte/

Wunder-
schidliche
weiss zu
verdiene.

frage/was er mit sich habe auß dem Himmel gebracht/wirt er ant-
worten: Die Lieb. Wann man in fragte was er für ein Ambt könne/<sup>In der
sieb stehes
die vol-
kommen-
heis.</sup> wirt er antworten: Lieben. Wann man ihn fragte/wer er sey/wirt er
antworten: Die göttliche Lieb. Vnd wann man ihn fragte/was er
wölle daß wir thun sollen von seinen wegen/so wirt er vns antworten/
das er mehrers von vns nicht begere/als daß wir ihn sollen lieben. Ba-
siliius spricht: O wie ein grosser vnterschied ist zwischen dem dienen der
Welt/vnd dem dienen Christo/dann die Welt wil haben/daß wir sie
dienen sollen mit der Person/dz wir schmeicheln sollen mit der zungen/
vnd daß wir ihr geben vnser Gut/vnd daß wir von ihren wegen was
gen sollen vnser Seelen. Bil ein andere meynung hats mit Christo/
dann derselb begert von vns mehrers nicht/als daß wir einstimmen
sollen mit der Lieb/die er zu vns treget/vnd daß wir danckbar seyen von
wegen der gnaden die er vns erweist.

*Si obtuleris primitias frugum tuarum Domino de spiciis adhuc vi-
rentibus torrebis eas igni.* Dese wort hat Gott dem Moysi befohlen
zuerkünden dem Volk Israels/als wolte er sagen: Wann der
Sommer vnd die Erndtzeit kompt/vnnd wo fern die Eher oder die
Frücht der erstlingen/die ihr dem Herrn opffert/werden grün vnnd
feucht sein/ sollet ihr sie alsdann bey dem Fehr dörren/ehe vnd beuor ihr
sie dem Herrn opffert. Isidorus spricht: Das Gott befehlet ihm zu opf-
fern die erstlingen von allen Früchten/vnd daß er befehlet im nicht zu
opffern grüne sonder dörre Eher/vnd dz er befehlet sie zu dörren bey dem
Fehr vnd nicht an der Sonnen/vnd daß er befehlet sie zu dörren aber
nicht zu verbrennen/wo fern darunter nicht verborgen wäre ein gros-
se Geheimnuß/so würde die Schrifft solches alles nicht dermassen
austrucllich vnd eigentlich haben beschreiben. Origenes spricht: Weil
in Heyliger Schrifft nichts ist/wegzunemen/noch nichts hinzu zuse-
hen/so müssen wir das jenige/was Gott sagt vnd befehlet/dermassen
erkleren vnnd auflegen/das mans/ohne biegung des Buchstabens/
zihen könne auff alle Lehr. Gott dem Herrn die erstling vnserer Ge-^{Geistlich:}
traidts opffern/was ist solches anderst/als ihme darstellen alle vn-^{auffers-}
sere gute verlangen? Wer ist der jenig/der ein Heroisch Werck darff ^{ferung}
anfangen/ohne daß er sich zuuor mit GOTT berathschlagt vnd ihms ^{der erst-}
befiehlt? So gar die Heyden haben keinen einigen Brieff dörf-^{ling vnd}
sen schreiben ohne vorgehender anruffung des Nahmens Iouis,<sup>seiner Ge-
trandts.</sup>
vnd.

Diebstal
der erst-
ling.

vnd du Christ darffst dich eines dings vntersehen ohne vorgehen der anruffung der Göttlichen Gnade? Der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher etwas anfengt / ohne daß ers Gotte zuuor hat befohlen/ vnd der jenig bezahlet dem HERN die erstling / welcher ohne seiner gebenedeyten gnad nichts anfengt / dann er ist allein der jenig / welcher unsere W:ret muß richten zu seinem dienst vnd zu vnserm hail. *Chry-ostomus* spricht: Das GOTT die erstling der Früchte des Feldes von vns begeret / bedeut / daß wir ihne vor allen dingen lieben sollen von ganzem Herzen/ dann was nicht angefangen wirt in seinem Namen vnd durch das zeichen des Creuces Christi/ daß alles nimbt hernacher ein endt durch die Hendt des Teuffels. Der jenig bezahlet dem HERN die erstling/ welcher des morgens auffstehet vnd sich GOTT besüchete vnd demselben alles opffert was er den ganzen Tag wirt thun: Vnd der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher des morgens nicht wil Meeß hören noch ein einigs *Aue MARIA* betten / sondern mit sambt dem auffstehen alsbaldt anfengt zu liegen vnd zubetriegem. Der jenig bezahlet dem HERN die erstling/ welcher in 24. stunden / die der Tag hat / nur ein einige Stundt auff ihne gedencet / vnd der jenig stilt dem HERN die erstling/ welcher sein Seel nit in acht nimbt/ noch in wenigsten an Gott seinen HERN gedencet denselben ganzen tag lang.

Zurwegen ist auch / das sich der HERN nicht befridigen lest mit Gott mit den erstlingen der grünen Eher / sonder daß sie solten gedürt sein bey die erstling der grünen Eher sonder die dürren. dem Fiewr / zur anzeig / das keins von allen vnsern wercken nichts werth ist / wofern wir es nicht zuuor wermen bey dem Fiew seiner göttlichen Lieb. Was gilt alles was ich thue / vnd was gelte ich / der ichs thue / wo fern ichs nit thue von Gottes wegen? Der jenig opffert dem HERN truckne vnd dürre Eher / welcher allein von Gottes wegen seine werck thut: Vnd der jenig opffert sie grün / welcher seine werck nur thut von wegen der Menschen / aber dergleichen Leuten prophezeye vnd vergewisse ich hiemit / dz sie von solcher ihrer werck wegen / weder von Gott sollen werden erget / noch von den Menschen bedancket. Was seynd die grüne vnzeitige Eher anderst / als alle unsere schwache fleischliche werck? Grün vnd vnzeitig seynd alle unsere werck / vnd darumb bedörffen wir der werme des fiewers sie zu durren / dann niemaln ist dem HERN das opffer angenemb / wo fern ihm nicht auch der jenig

Ein Ne-
gister
dern so
grüne
her Gott
auffopf-
fern.

senig angenemb ist/ der es opffert. Der jenig opffert dem Herrn grü-
 ne Eher/ welcher nicht gedultig ist in der Trübsal/ dann gleich wie im
 Fewr bewehrt wirt das Golt/ eben also erkennt man in der Trübsal
 die beschaffenheit eines guten Christen. Ganz grün ist der senig Christ/
 welcher seines gefallens das Euangelium glossiret/ vnd ganz grün ist
 der jenig Geistliche/ welcher auff dem befehlh seines Prelatens wider
 spricht/ dann ein warer Knecht des Herrn soll nicht begeren seines eigen-
 nen willens zu sein/ noch etwas zugelten/ noch etwas eignes zubefitzen.
 Alsdann können wir sagen/ das er ist ein dürre Eher/ wann er leicht-
 lich herab felt vom Stro: Vnd alsdann können wir sagen/ das er ist
 ein volnkommer Man/ wann er nunmehr ganz vnd gar im Herken
 verzeihen vnd abesagt hat allen Weltlichen dingen. Ganz grün bi-
 stu mein Bruder/ wo fern dein Demut vermischet ist mit dem Ehrgeiz/
 die Lieb mit dem Neyde/ die Armut mit dem Geiz/ die Keuscheit mit
 der Geilheit/ die Erbarkeit mit der Gleichnerey/ vnd deswegen mustu
 nahe hinzu gehen zum Göttlichen Fewr/ wiltu anderst vertreiben den
 Schlaff. Wann ein Holz im Fewr ligt vnd rauchet/ alsdann ist es ein
 zeichen/ das es nicht allerdinge dür ist/ vnd wann dem Mönch vnd
 der Nonnen/ das Maul noch immerdar nach der Welt stinckt/ als
 dann ist es ein vnsehbarlichs kennzeichen/ das sie noch nicht allerdinge
 wol gegründet seynd in dem beruff/ dann dz Herz des waren Knechts
 des Herrn soll eben so abgestorben sein der Welt/ als wie abge-
 storben vnd todt sein Körper gelegt werden
 soll im Grab.

1.
 2.
 3.
 4.
 5.
 6.

Ende des fünfften Worts.

Don Petri Velez de Gueuarra Argument
oder Vorred / vber das sechste Wort / welches der
Sohn Gottes gesprochen hat am Stammem des
Ereubes.



*V*iriliter age & conforta te, & fac ne timeas, & ne paucas, Dominus enim Deus meus tecum erit, & non dimittet te: nec derelinquet te donec perficias omne opus ministry domus Domini, 1. Paralip. 28. Nach dem der König David

Salomo
wirdt er-
mondere
zu der
Herzhaff-
tigkeit

seinem Sohn hatte einen abriß vnd entwerffung zugestelt des Herr-
lichen Tempels welchen er dem H. Ern bawen solte zu Jerusalem/
sprach er zu ihm: Handle männlich / vnd sey stark vnd machs / fürchte
dich nicht / vnd verzag nicht / der Herr Gott / mein Gott / wirt mit dir
sein / vnd wirt die Handt nicht abziehen noch dich verlassen / bis du alle
werck zum Ambt im Haus des H. Ern vollendest. Wann wir eigent-
lich ansehen vnd erwezen wollen / was massen der König Salomon ge-
weßt ist mechtig / weise / vnd verstendig / vnd was der König Hiram ihm
für ein ansehnliche Bauwerk geschickt / vnd was ihm das ganze Is-
raelitische Volk zu solchem endt verehrt / so werden wir finden / das
Salomon keines so männlichen Herrkens vñ daffern Gemüts habe be-
dürfft wie David sein Vatter ihm zugesprochen / vil weniger das er so
grosse vrsach habe gehabt / sich zu fürchten. Wann einer Golt / Vols /
Materi / vñnd alles hat was er bedarff / sihe ich nicht / was er für ein
grosse Mannlichkeit bedarff zum bawen. Dann selten sehen wir / das
einer einen löstlichen Bau anfangt mit wenig gelts. Also / dz die wort/
welche David diß als geredt hat zu seinem Sohn Salomon / nicht so sehr
angesehen seynd auff ihne den gegenwertigen Salomonem / als auff den
damals abwesenden vnd noch zukünfftigen Messiam. Wo fern es an-
derst dem Menschlichen Verstandt erlaubt ist von so hohen sachen zu
reden / als der Sohn der Jungfrauen sich am Stammem des Ereubes
beklagte / vñnd das sein Vatter zu hatte verlassen / hette es sich besser ge-
zumbt wann sein Vatter ihm diese Vortschafft hette angefügt / seyte:
mal

mal er umbgeben war mit so vilen Engsten / welches aber dem Salomon nit gebürte / seyntemal er umbgeben war mit vilen Benschläffer-^{Christus} inne vnd Kebsweibern. Fürwar / grosse vrsach hat der Vatter zum ^{aber noch} Herrn Christo zu sagen / ^{viel bitter} *viriliter age*, seyntemal er ihne hat lassen der-^{Her-} massen schmechelich fangen / schlagen / Geißlen / Crönen vnd Creuzigen. Vermeinstu nicht / mein Bruder / daß der Sohn Gottes vrsach habe gehabt / sich zu fürchten / als er sahe / das man ihne dermassen grausamblich würde haben miterten / vnd als die Hebreer so offft schryen / Creuzige ihn / Creuzige ihn / vnd als er das Creuz selbst auff seinen Achßlen tragen mußte biß auff dem Berg *Caluarie*? Derwegen sey männlich / O mein Gott vnd Erlöser / sey stark / vnd thue nicht wie ein Mensch / sonder wie ein warer Gott / der du bist. Was kan in der Welt sein / welches du zu fürchten? Was für ein ding fürchtestu / seyntemal dein Vatter dich niemaln hat verlassen / noch dich niemaln verlassen wirdet / dann es ist je nichts / welches er so sehr verlangt als das auffgerichtet sein möge sein Kirch. Dese Kirch ist nit von Steinen ^{Als ein} vnd Mawren / dann sonst wärden keine Werckleut mangeln / die ^{Baume} sie baueten / sonder weil die zugehörige ding diser Kirchen sein mußten ^{meister} die Heylige Seelen vnd reine gewissen / wo fern du / O Herz nicht bist ^{der Kirch} der Baumeister / vnd wo fern du nicht Handt anlegst / so wirt sie nimmer außgebaut noch vollendt werden.

DEVS virtutum conuertere, respice de caelo & vide & visita vineam istam, & perfice eam quam plantauit dextera tua, spricht der Königliche Prophet *David* im 79. Psalm / als wolte er sagen: O Götter Zebaoth bekehre vns / vnd erzeig vns dein Angesicht / so werden wir genesen / Herz Gott wende dich doch / schaw vom Himmel / vnd sihe an / vnd such heim den Weingarten / vnd bereite ihn wol auß / den dein Gerechte gepflanzt hat. Dese vergleichnuß der Welt mit dem Weingarten ist in Heyliger Schrifft gar gemein / dann ob wol der Heylig Geist disen Weingarten hat angefangen zupflanzen in der *Synagog*, so hat er doch daselbst niemaln Frücht getragen / sonder nur lauter dürre verwelckte Blätter / biß vnd so lang er von Christo ist gar vnd ganz außgebaut vnd vollendt worden / als er nemblich einsetzte sein Kirch.

Salmanazarus subiecit fundamenta domus Domini, quae est in Ierusalem, & exinde usq; nunc edificatur & non accepit consumationem,

III ij

spricht

spricht die Heilige Schrift *Eſdra* am 6. cap. als wolte sie sagen: Nach dem der groſſe GOTT Israels sein Volk vbergeben hatte in die Hand Nabuchodonosors / vnd als derselb verbrennt hatte den Tempel zu Jerusalem vnd alles darauf genommen was verhanden war / haben die Hebreer sich vilmahl vnterstanden den Tempel widerumb auff zuerbawen / vñ vnter andern hat *Salmanazar* den grundt dieses Hauses gelegt / aber niemaln habe sie in außgemacht. Wie sein erzeigt allhie die *Synagog* ihre mannllichkeit / seyttemal sie ohne alles strauchlen zu bodem felt vnd niemaln widerumb auffstehet? Was volnbracht vñnd außgemacht ist worden / war / was die Propheten geschriben haben von Christo / das er nemblich kommen vnd geboren solte werden vnter vns / das er vmbgehen solte mit vns / das er vns würde Gesetz geben / vñnd leslich für vns solte sterben: Vnd dieses ist numehr allbereit volnbracht vollendet vnd offenbar. Dann Christus hat vollendet sein leben / er hat volnhogen das Gebott seines Vatters / vnd er hat volnbracht seinen Gehorsamb. Volnbracht ist auch worden das Verlangen / welches die Vätter hatten erlöst zu werden / vnd Gottes zugeniessen / vnd schließlich ist vollendet worden das Tyrannisch Reich vnd die wütige Macht des Teuffels.

Christus
hat voln-
bracht
sein ampt.

Compleuit DEVS die septimo opus suum quod fecerat & requieuit die septimo ab vniuerso opere quod pararat spricht die heilige Schrift *Genes.* am 2. cap. als wolte sie sagen: Als vollendet war Himmel vnd Erden / sambt ihrem ganzen gezierd / hat er geruhet am sibenden Tag von allem seinem Werck / das er gemacht hat. Schier eben auff dieselbige weis / mit dem GOTT erschaffen hat die Welt / hat Christus sie auff das new gebawt. Dann ob schon die Welt anfangs dermassen künstlich war erbawt vnd von vns durch vnser Sündt in einem solchen armseligen standt ist gerahten / das es gleichsamb vnmüglich war / sie in voriges wesen vnd wolstandt zubringen / so hat vns doch die höchste Barmhertzigkeit GOTTES mit einem andern *Salmanazar* versehen / welcher nie bewilligt hat / den grundt weg zureissen / sonder welcher eben zu der rechten zeit ist kommen / als er am sechsten tag am Stamm des Creuzes sagte / *consummatum est* / vñnd als er am sibenden Tag ruhet im Grab. *Consumetur nequitia peccatorum* spricht *David* im 7. Psalm / als wolte er sagen: Der gottlosen Bosheit ist numehr auff das höchst kommen / dann was könnte für ein gröſſere bosheit

Was
Gott in
der erschaffung
das hat
Christus
geban in
der Erlösung.

Bosheit beschehen / als das sie tödteten den Sohn Gottes / vnd das sie ^{Hochheit} vnter dem schein der Gerechtigkeit hinrichteten die Gerechtigkeit selbst? ^{der Gotes}
 Mit verhengtem Zaum lieffen vnd rannen die Menschen in die sünd / ^{losigkeit}
 kein Bosheit / kein Düberey blieb vnuericht / vnd ist die Sach leslich
 dahin gelangt / das der ware Gott vnd einiger Herz war vergessen /
 vnd die Ehr / welche ihm gebürte / geben ward den Götzen / bis vnd
 so lang die volnkomne Gütigkeit Christi ihr hat belieben lassen / das
 vollendet solte werden sein leben / *vt consumetur nequitia peccatorum,*
nam quemadmodum consummata nequitia generat mortem, sic mors
Christi generati vitam, das ist / gleich wie die Sündt vns entsetzt der
 gnaden / eben also erfüllet vns der Tode Christi mit der Glory.
Omnis consummationis vidi finem, spricht David im 28. Psalm / als ^{zünfsten}
 wolte er sagen: Ich hab gesehen das endt aller endt. Das endt / ^{end.} wel-
 ches David betrachte / ist das endt der Bosheit / welche Gott vber alle ^{1. End des}
 massen hasset / vnd daher die feynigen warnet / sie zu fliehen / vnd sich ^{2. Der ge}
 vor ihr zu hüten. Es betrachtet David das endt der Gerechtigkeit / ^{rechtig}
 welche ein vrsach ist vnserer Seligkeit : Es betrachtet David das endt ^{keit.}
 der ewigen Peyn der Höllen / welche wir schuldig seyndt zu fürchten ^{3. Der}
 vnd vns darfür zu hüten als vil müglich: Es betrachtet David das endt ^{4. Der}
 der Seligkeit / nach welcher wir nur können seuffzen vnd allen fleiß ^{seligkeit.}
 anwenden sie zuerlangen durch gute Werck : Es betrachtet David das ^{5. Der}
 endt diser Welt / bis dahin den Menschen keine Trübsal werden ^{Welt.}
 mangeln / vnd keine Feinde sichtbare vnd vsichtbare / allerma-
 ssen den Seefahrenden die erschrockliche Vngestümigkeiten / von
 welchen wir gar leichtlich können entledigt vnd befreyt werden / wo-
 fern wir anderst den Sohn Gottes annehmen für einen Schiff-
 Obristen / Beschüzer vnd Hauptmann / dann Christus ist dessen al-
 len das enige endt: In ihm seyndt verschlossen vnd begriffen alle ande-
 re endt: In ihm ist vollendt die Bosheit / dann vnangesehen er war ein ^{Christus}
 Sohn Gottes / haben ihne doch getödt die Menschen: In ihm ist ^{ein ende}
 vollendt die Gerechtigkeit / dann er ist dermassen vnrechtmessig verur- ^{aller ende}
 theilt worden / das in ihm auffgehört haben alle Peyn der Höllen / ^{ten hat}
quia Pater omne iudicium dedit filio. In ihm ist vollendt worden die ^{alles vol-}
 Seligkeit / dann in seiner Handt stehets sie zu geben weme er wil- ^{lende.}
 Vnd ist in ihm vollendt die Welt / dann er wirt kommen zu rich-
 ten die Lebendigen vnd die Todten / dessen zur zeugnus steigt er auff.
 III iij. Das.

Das Creutz/ allermassen ein Verkünder auff einem hohen Ort steht/
damit er von meniglichen gehört werde/ vnd spricht mit lauter Stimm/
consummatum est, es ist alles vollbracht. Eben dieses hat *Jeremias* ge-
sagt im 31. cap. da er spricht: *Ecce dies venient dicit Dominus & con-*
summabo super domum Israel & super domum Iuda testamentum no-
uum, die geschafft dieses Testaments waren dermassen wichtig / das
Gott zum wenigsten drey vnd dreyssig Jahr lang dran hat gemacht/
dann von dem tag an als Christus geboren war worden/ hat er Handt
dran gelegt / vnd hat inmittelst im wenigsten nichts geredt noch ge-
than/ welches nicht im selben Testament eigentlich wäre einuerleibt
worden/ vnd ist in in machung solches Testaments ein so gar kleine
zeit vbrig blieben/ das er erst in seiner letzten sterbende / vnd nicht e-
hender hat sagen können: *consummatum est*, Wann die grosse Herin
einen Brieff schreiben oder auffrichten lassen/ pflegen sie zu der lest ihr
Sigill Sigill daran zuhencken / welches ein zeichen vnd vrkünde ist der er-
deß Gna- zeigten Gnad/ eben also hat Christus am endt seines Testaments das
denbriefs Christi. Sigill wöllen dran hencken mit seinem *Passion*, vnd hats wöllen zeich-
nen mit seinen Wappen/ nemblich/ dem Creutz/ zu desto gewis-
ser bestet: vnd bekreffigung das vollendt vnd voll-
bracht sey die Gnad vnserer
Erlösung.



Aufles



Auslegung des sechsten
worts / welches der Sohn Gottes geredt
hat am Stammen des Creuzes / nemlich / con-
summatum est, es ist alles volnbracht.

Vom unterschiedlichen Verstande dieses
gebenedeyten sechsten Worts.

I. Cap.



VM accepisset IESVS acetum dixit, consummatum est.

Dieses ist das sechste Wort / welches geredt hat der Er-
löser der Welt in der letzten Stundt seines lebens am
Stammen des Creuzes / als wolte der Euangelist sa-
gen: Nach dem der Sohn Gottes gekostet hatte
die Gall vnd den Essig / hat er gesagt / *consummatum*
est, es ist alles volnbracht vnd volnkommen gemacht / seytemal die
Erlösung numehr ist verriecht / vnd die boßheit der Juden erfüllt wor-
den. Der Buchstaben dieses worts / *consummatum est*, seynd gleichwol
wenig / aber die Geheimnussen / so darinn begriffen / seindt gar vil /
dañ durch dasselbe vergewisset vns der göttlich Mundt / vnd begert von Juden-
der Catholischen Kirchen dz Bottenbrot vmb das wir numehr verzey-
hung haben erlangt vom ewigen Vatter / das numehr volnbracht ist
die gnugthuung / vnd das wir vom seinem löstlichen Sohn allbereit
seindt erlöset. Weil es ein gemeine Regel der *Philosophorum* ist / *quod*
omnia

^{1. Erlösung der Welt}
^{2. Boßheit der}

Alles geschicht vns ge-
 wissens
 ziele wis-
 sen.

omnia qua fiunt, fiunt propter finem, vnd wo fern derwegen Christus
 diß wort *consummatum est*, nit hette geredt/ so hetten wir nicht wissen
 können/ ob die Menschliche Natur so ganz eigentlich vnd volkonn-
 lich wäre erlöset gewest/ oder aber ob noch etwa ein Geheimnuß der hei-
 ligen Schrift vbrig bliebe/ so zuerfüllen: Aber weil der Sohn Got-
 tes sagt: *consummatum est*, so können wir sicher sein / das kein einigs
 Werck der Erlösung vbrig bleib/ so noch zuuerichten/ noch kein ei-
 nigs strichlein der H. Schrift/ so zuuollenden. D wie ein grosser trost
 ist es der Menschlichen Natur / das Christus mit seinem eignen gött-
 lichen Munde gesagt hat/ *consummatum est*, dann weder *Dauid*, noch
Jeremias, noch *Esaias*, noch *Daniel*, noch *Ezechiel*, haben niemaln
 dörfen sagen/ daß die Sündt sey volbracht/ sonder das sie zur zeit
 des *Messia* solte werden vollendet/ welche zeit gleich wie sie ist worden
 durch sie prophezeit/ eben also ist sie durch den Sohn Gottes volzo-
 gen worden. *Septuaginta hebdomades abbreviata sunt super populum
 tuum, & super urbem sanctam tuam, ut consummetur prauaricatio &
 finem accipiat peccatum & deleatur iniquitas & adducatur sempiter-
 na & impleatur visio & prophetia, & ungetur sanctus sanctorum*, spricht
 der Engel *Gabriel* zum Propheten *Daniel*, *Danielis* am 9. ca. als wolte
 er sagen: Sibenzig gekürzte wochen/ seynd vber dein Volck vñ vber
 dein heilige Statt bestimbt/ daß wirt die vbertretung ein endt nemmen/
 die Sünd auffhören/ die Missethat außgetilgt/ vnd ewigwerende Ge-
 rechtigkeit herzu bracht/ das Gesicht vnd die Propheten erfüllt / vnd
 der allerheiligst gesalbt werden. Der treuherzig Leser wolle die Wort
 der Prophezey / *finem accipiet peccatum*, vnd das wort: *consumma-
 tum est*, gegen einander halten/ darauß wirt er klerlich befinden / was
 gestalt allein der Sohn Gottes von ihm selbst sagt / daß er vns werde
 erlösen/ vnd was gestalt er vns versichert daß er vns allbereit habe er-
 löst. *Augustinus* spricht: Was für ein anderer war mechtig zu spre-
 chen *consummatum est peccatum*, als eben der jenig / welcher starb von
 wegen vollendigung der Sünd? Bey disem fall ist zuerwegen / was
 diß für ein wort sey / welches geredt ist worden / wer der jenig sey / der
 es hat geredt / wo ers habe geredt / vnd auff was meinung ers geredt.
 Das wort / welches geredt ist worden / ist das *consummatum est*: *Chri-
 stus* ist der es geredt hat / am Creuz hat ers geredt / in seinen letzten zü-
 gen hat ers geredt / vnd zum trost seiner Kirchen hat ers geredt / dann
 vnter

Christus
 allein hat
 alles vol-
 endet.

Vierley
 vmbstände.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

vnter allen siben wortten / die vnser Erlöser geredt hat am Creutz / ist
 keins der Kirchen so anmütig vnd tauglich / als eben das wort *consum-*
matum est. Am ersten wort / nemlich / *pater ignosce illis*, hat die Kirch
 keinen theil / seyntemal Christus nur für die Synagog hat vmb verze-
 hung gebetten. Am andern wort *Domine memento mei*, hat die Kirch
 keinen theil / seyntemal ers geredt hat zum Schächer welcher an seiner
 seyten hieng. Am dritten wort / *ecce Mater tua*, hat die Kirch keinen
 theil / seyntemal er es geredt hat zum Jünger / welcher beyim Creutz
 stundt / vnd zu der Mutter / welche weinte. Am vierdten wort / *quare*
me dereliquisti, hat die Kirch keinen theil / seyntemal er nur allein mit sei-
 nem Vatter redet / vñ sich vber denselben beklaget: Am fünfften wort /
Sitio, hat die Kirch keinen theil / seyntemal er dardurch zuersehen gibt
 den grossen Durst welchen er litte von wegen der Martir. Am siben-
 den wort *in manus tuas domine commendo spiritum meum*, hat die
 Kirch keinen theil / seyntemal der Sohn im selben vnd durch dasselbe
 wort vrlaub nimbt von der Welt vñ seinem Vatter befolcht den Geist.
 Also / das wir an keinem andern wort einen theil haben / als eben am
consummatum est, seyntemal der Sohn Gottes selbst vns dardurch an-
 zeigt / das das alte Gesetz numehr seye gelangt zum ende seiner vollkom-
 menheit vnd das numehr volbracht vnd vollendt sey vnser erlösung.
 Wie ein hohes Geheimnuß / Wie ein tieffe Geheimnuß begreiffet
 es / dann Christus gibt dardurch der ganzen Welt zuerkennen / das die
 Kirch hat erlangt ihren anfang / das die Synagog ist zerstört / das die
 Schrifft ist erfüllt / das sein Leben hat auffgehört / vnd das sein tewres
 Blut ist verzehret auch dermassen abgenommen / das in seinen Adern
 schier kein einiger tropffen vbrig blieb / dann mit diesem Fürsatz ist er
 kommen in die Welt / damit er vns ertheile seine völlige Lieb / vnd für
 vns vergiessen wölle all sein Blut. Volbracht ist alles / darumb ich
 kommen bin in die Welt / volbracht ist der Will meines Vatters von
 dessen wegen ich bin kommen in die Welt / zuerkünden seinen heiligen
 Namen / welcher allbereit ist verkündt. Vnd bin ich kommen zu pre-
 digen vnd zuerleuchten die Welt / so hab ich allbereit gepredigt vnd sie
 erleucht. Volbracht ist der Schmerzen meines Leibs / die Martir
 meiner Glider / die verfolgung meiner Feinde / die mädigkeit meiner
 Gebein / die vilfeligkeit meiner Wühfeligkeiten / alles was die Pro-
 pheten haben prophезeyt / alles was die Patriarchen haben bedeut /

Montis Caluarix Altera Pars

R f f

alles

Das wort
 ist trostli-
 cher für
 die Kirche
 als das.

1.

2.

3.

4.

5.

vnd

7.

Inbalt
 des 6.
 wortis.

Was voll-
 sendet sey
 in Christi
 Tode.

alles was die Heyligen haben verlangt / vnd alles was die alten haben begert: vollzogen die Reichthumb des Tempels / die hochheit des Königsreichs / die strengheit des Gesetzes / die reinigkeit des Priesters thumbs / vnd so gar die Ehr des Volcks. Volnbracht der Hah der Hebreer / der Neyd der Pharisser / die Gleichneren der Saduceer / vnd die Bosheit der Schriffweisen. Wer hat jemaln ein ding gesehen welches Christus angefangen vnd nicht volnkomblich hette vollendet?

Christi eigeutliche Story / das alles vollendet sey durch ihn. Wir / wir seynd die ienigen / welche ein gutes werck kaum anfangen / vnd wanns angefangen ist / kaum zum mittel führen / vnd wanns zum mittel gefürt ist / es nicht vollenden. Allein der Sohn Gottes ist der jenig / welcher alle ding anfengt / wann er wil / vnd die sie mittel wie er soll / vnd sie vollendet wann er will. Als Christus gen Jerusalem gieng / sprach er zu seinen Jüngern / *ecce ascendimus Hierosolimam & consummabuntur omnia que scripta sunt de me*: Vnd als er am Nachtmal bettete / sprach er: *Opus consummaui quod dedisti mihi*: Vnd am Stamm des Creuzes sagte er ebenmässig / *consummatum est*. Also / das er das Wort *consummatum est*, mit sonderm fleiß offermals widerholet / zur anzeig / das er / wie ein Menschlicher Mensch alles thut was er beflucht / bezahlt was er schuldig ist / vnd erstattet was er verheißt. *Cyprianus* spricht: O Herz Jesu / vil grösser ist die einnam der Marter die du hast empfangen / weder der verlust der Gnaden die wir haben verloren / vnd vil grösser ist dein Peyn / weder unsere verbrechen / vnd so gar ist dein Opffer vil grösser weder unsere Missethaten / vnd daher sprichstu *consummatum est*; dann numehr ist vollendet vnd außgelescht worden das verbrechen des Knechts durch den Tod des Sohns. *Anselmus* spricht: O Herz Jesu / wie recht vnd wahr redestu in deme du sagt *consummatum est*; dann weil deine Augen allbereit seind gebrochen / dein Haut zerschunden / deine Achslen geöffnet / deine Hände zerlöchert / deine Gebein zerknirscht / dein Brust erhöcht / vnd die Welt erlöst / was bleibt dann vbrig / so zu vollenden / seytemal du hast genommen ein ende? *Damascenus* spricht: Der Sohn Gottes sagt gleichwol am Creuz das wort *consummatum est*, aber wo fern er eben so wol brauchen wolte die schärfste seiner Gerechtigkeit / als wie er gebraucht hat seine gewöhnliche Gütigkeit / vermeinstu / das es vil gewest wäre / wann schon mit sambe ihm vollendet vnd außgehört hette die ganze Welt / seytemal der jenig Herz starb

Schöne
anslegig
des con-
summa-
tum est.
1. S. Cy-
prianus.

2. S. An-
selmus.

3. S. Da-
masceus.

starb vnd ein ende nam / welcher sie hatte erschaffen? *Remigius* spricht: ^{4. S. Re-}
 D wie ein Herrliche Quitank / D wie ein köstliche Müns / D wie ein <sup>migi-
us.</sup>
 fürtreffliche ablösung / hastu / D Herr Jesu / für vns hergeben / als du
 sagtest das wort *consummatum est*? Dann durch dasselbige wort ver-
 sicherstu vns / daß du diejenige schuldverschreibung vnd rechnung /
 welche der böß Feinde hat vber die Menschlichen Natur / numehr hast
 abgelegt / zerrissen / einen strich dardurch gemacht / vnd so gar zu
 Aschen vnd Puluer verbrennt. Fünff tausent Jahr lang vnd lenger
 waren wir in der Höllen verbunden / vnd dem Teuffel unterworffen /
 aber als der Sohn Gottes anfang am Creuß zu sterben / hat er vns auß
 der Dienstbarkeit des Teuffels erlöst / vnd die schuldverschreibung
 zerrissen. Also / das durch das Wort *consummatum est* . außgefah-
 ren ist sein Seel / vnd in vns auffgehbt ist worden die schuld. D
 grosser GOTT / O herrlicher Erlöser / weil du gesagt hast / *con-
sum-*
matum est , was ist für einding / welches nicht vollendt wirt / seytes
 mal sich bey dir vollendt hat dein Leben? Der Menschwordener Gott
 nimbt ab am Leben / die Höll am Tode / die Welt an der Sünd /
 die Heydenschafft an der Abgötterey / das Gesetz an gebräuchen vnd
 die Schrift an Figuren. Der H. Pabst *Leo* spricht: Durch das wort /
consummatum est , hat ein ende genommen die Schmach am Creuß / <sup>s. S. Leo-
nis.</sup>
 die verweisung des Himmels / die nacht der Vorkhöllen / die Verräh-
 terey des Jüngers / die verlaugnung *Petri* , das vrtheil *Pilati* , der vn-
 will des Volcks / das leben des Sohns / vnd der Trost der Mutter.
 O trostlose Mutter / O betrübte Jungfraw / hat doch dein betrübte
 Seel empfunden / als du deinen betrübten Sohn hörtest sagen / das
 sein Leben ein ende nemme / vnd das du bleibest ohne Sohn? Was ist
 das / O Herr Jesu / was ist das? Durch das *consummatum est* , wirt <sup>Was da
heißt con-
summa-
tum est.</sup>
 denen / die in der Vorkhöllen ligen / benommen die Peyn / den Gott
 losen die Sünd / deinen Adern das Blut / aber den Augen deiner be-
 trübten Mutter werden nit benommen die Zähner? Durch das *con-
sum-*
matum est , trucknestu die Zähner deren / welche dich auff daß iusserst
 haben erzürnt / vnd fragst doch nichts nach deiner betrübten Mutter /
 welche dir gefolgt ist bis am Creuß? Weil vnter dem wort *con-
sum-*
matum est begriffen wirt alles wz du erschaffen hast / warumb schlaust du
 daß dein Mutter auß / von dern du bist geboren? Antwort: Keins wegs
 wirt außgeschlossen mein gebenedeyte Mutter / daß alhie bey mir ist *con-*
 sum-

Meh
Christi.

summir die Ruhe ihres Herzens / das Liecht ihrer Augen / die Freud
ihres Ingeweydes / das endt ihres verlangens / das leben irer Seelen /
vnd die hoffnung ihrer Glory. *Anselmus* spricht : Wo fern du / O
Mutter des Herrn / bist auff den Berg *Caluarie* kommen / Meh zu hö-
ren / so soltu wissen / dz die Meh / die man list / ist vom Creuz / dann heut
ist der Tag des Creuzes / vnd der die Meh list / hengt am Creuz / vnd
numehr ist es mit ihm vnd mit ihr / vnd mit ihr vnd mit ihm so weit
kommen / das er an stat des *ite missa est* / g sagt hat / *consummatum est*.
O allerheiligste Mutter Gottes / die Meh des Creuzes ist vollendet /
vnd ein andere vom *requiem* wirdt angefangen. Es fengt auch bey dir
an / die vn glaubliche Sorgfultigkeit / die verwidwenschafft deines
Sohns / dein gewöhnliches heulen / deine vnaussprechliche Engst /
dein vnheilbare Schwachheit / vnd so gar dein leben ohne leben.

Der Authhor redet wider die vnmessigkeit im
essen vnd trincken / vnd das Christus sene der aller
größt Martyrer / wie dann solches erwiesen wirt mit
einer Prophezen auß dem
Elaia.

II. Cap.

Ruth. 2.

Q Vando hora vespendi fuerit veni huc & intinge bucellam tuam
in aceto, spricht *Boos* zu der *Ruth* / als wolte er sagen / wanns es
sens zeit ist / so mach dich hieher zu / vnd is des Brots / vnd tuncck dei-
nen bitten in den Essig. Diser *Boos* vnd *Ruth* seind Voranherm gewest
Dauids. Dann sie haben gezeugt den *Obed* / vnd *Obed* hat gezeugt den
Iesse / vnd *Iesse* hat gezeugt den *Dauid*. Also / das sie gleichwol schlechte
einfeltige Leut waren / aber doch seind sie würdig das sie begriffen wer-
den in der Lini Christi. Wan wir den buchstaben eigentlich anschawē /
befindt sich / dz viererley ding darinn angerürt werden / Erstlich ladet
Boos die *Ruth* ohne das sie sich selbst ludt : Am andern ludt er sie zu es-
senszeit : Drittens ludt er sie zum trucknen Brot : Viertens befahl er
das sie dz Brot tunccken solte im Essig. Bil ein anders Pancket hat der
Keyser *Vitellius* gehalten den Persianischen abgesanten / dann (in-
massen *Plutarchus* meldet) wofern er sie eben also hette auffnemen soltē
des

Demütig-
ge Gast-
freuge-
bigkeit
Boos/
darinn
4
ding zu
bedenckē.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

des abents/wie er sie empfangen hette zu mittag würde ihm der gantz ^{hendts} schatz zu Rom mit erkleck haben. Vil ein anders pancket haben gehal ^{sche Pan} ten *Marcus Antonius* vnd *Cleopatra*, welche in ihren Speisen dermas ^{que.} sen vil Edelgestein haben zeräschen das man mit dem werth derselben hette erkauffen können gantz *Asiam*. Vil ein anders Pancket hat der ^{Malfete} König *Assuerus* gehalten den grossen Herzen seines Landis / seyeimal ^{Assueri.} sie hundert vnd achzig Tag lang keinen Lar hatten im Essen / noch maß im trincken. Auß diesem Exempel erscheint / was gestalt die eytele Menschen nur laden andere eytele Menschen / hergegen das die Frommen laden andere Frommen vnd Tugentsamen / in dem zahl auch gewest ist der fromb *Boos*, welcher des Sommers im Felde arbeitete vnd ^{Messige} Gäst lud / nicht zu dem deistelen / noch zum sausen / noch zum schlecken ^{zeit des} sonder omb essenszeit / nicht auff Hasen vnd gebratene Kapäunen vñ ^{alten} Kephäner / sonder auff ein stuck Brot im Essig getunckt. Vnd zu desto ^{Welt.} mehrer erzeigung seiner Messigkeit hat er zu der Ruth nicht gesagt / dz sie das gantz Brot tuncken solte im Essig / sonder nur den bissen / dann weil das Brot villeicht hart war / so befahl er / das sie es solte nehen vnd weichen: Dese Histori wirdt von Heyliger Schrifft erzehlt zum Lob vnserer Vorfaren / vnd zur beschemung der gegenwertigen vnd jets ^{gessige} gen Welt / vondenen wir mit sambt dem Apostel sagen *quorum Deus* ^{ten der} *venter est*, welche vil mehr folgen dem *Epicuro* im essen / weder Chri ^{neuen} ^{Welt.} sto im leben. Kein einigs Laster wechset so sehr / als eben das Laster des frasses / daß weil vor zeiten meniglich dermassen messig war im essen / vnd nüchtern im trincken / so war der Speisen ein vberfluß / der essenden aber ein mangel vorhanden / Aber laider / an jeso haben wir der Speisen einen grossen mangel / vnd der Fresser einen grossmectigen vberfluß. *Vidi monstrum à natura hominem bis saturum in die* sagt *Plato* als er widerumb auß *Sicilia* anheimbs kam / daß er nemblich ein na ^{Ein} ^{Wier} ^{wunder.} ^{NB.} türlichs vnd Menschlichs Meerwunder habe gesehen / welches vnter tags sich zweymal sat ab. D wann *Plato* heutigs tags kommen solte in die Welt / so würde er sich vil mehr vber vns ergern / weder damals vber den *Dionysium*, dann die Fresser lassen sich an jeso nicht befridigen mit der Mittags vnd Abentmalzeit / sonder sie müssen auch frustucken vnd deistelen. Von diesem ersamen *Boos* sollen alle die jenigen ein Exempel nehmen / welche andern Leuten begeren ein Exempel zugeben / dann er hat die *Ruth* nicht beruffen zu der *collation*, noch zum frustucken /

stücken/ sonder blößlich zum essen/ dann er sagt: *Veni huc hora vescendi*, dann der Knecht des Herrn soll nicht essen/ wanns sein Sinnlichkeit begeret/ sonder wann es die billichkeit erfordert. *Boos* beruffet sein allerliebste *Ruth* nit zu zarten Speisen/ noch zum kalten Brätel/ noch zum Salat/ noch zum Schlastrunck/ sonder blößlich zu einem harten stück Brot/ welches eingetunckt solte werden im sauren Essig. Dann er hat gar wol gewußt/ daß das vbrige essen vnd vnmesseige trincken pflegt zuuerstören die gedächtnus/ zubetrüben den verstand/ zuuerstellen den Leib/ zobelaidigen das Gewissen/ zuuerzehren das gut/ vnd dem Leben zu machen den gar auß. Eben so wenig hat *Boos* die *Ruth* beruffen zu essen so vil Brots/ als ihr gelustete/ noch zugenießen so vil Essig/ als sie begerte/ sonder das sie nur einen einigen bitten Brot solte essen/ vnd denselben nur einmahl tuncken im Essig/ vns zur anzeig/ das alle schlecherey vnd wollustbarkeiten weit vnnnd frembt sein sollen von einem Göttlichen. Aber wir wollen den Buchstaben fahren lassen vnd auff den Geist kommen/ vnnnd ich hab dise Figur keiner andern vrsachen halben also eingefürt/ als zuerleutern vnd anzuzeigen/ was doch die vrsach gewest/ daß der Sohn Gottes den Essig hat genommen zu seiner letzten Peyn aller seiner Marter/ vnd warumb er/ nach dem ers gekostet/ als baldt ist verschieden. *Repleuit me amaritudinibus & inebriauit me absynthio*, spricht der Prophet *Ieremias* in seinen Klagliedern am 3. cap. im Namen Christi ober die *Synagog* sich beklagend/ als wolte er sagen: O du vndanckbare *Synagog*, an stat dern dir so vil erwiesener wolthaten/ hastu mich mit bitterkeit ersettigt/ vnnnd mit Wermut getrenckt. Wo fern vnter disen worten nicht ein sonderbare hohe Geheimnuß wäre begriffen/ so hette es das ansehen/ als wann der Text ihm selbst zu wider redete/ dann weil der Körper erfület ist mit bitterkeit/ wie ist es möglich/ daß der Safft des Wermuts darinn stat finde? Zuerleuterung dessen ist zu mercken/ daß weil Christus mehr ist gewest/ dann ein Engel/ er vnschuldiger sey gewest/ dann ein Engel/ vnd weil er mehr gewest dann ein Prophet/ daß er mehr gewußt habe dann ein Prophet/ vnd weil er mehr gewest ist dann ein Fürst/ daß er mechtiger sey gewest dan ein Fürst/ vnd weil er heiliger ist gewest dann kein Heiliger/ daß er mehr: volkommenheit habe gehabt dann kein Heiliger/ vnd weil er ein vil grösser Martyrer ist gewest dann andere

Schaden
des über
flüssigen
essens.

Bitters
keit vnd
Wermut
des Leibes
dens Christi.

Martyrer/ daß er daher grössere Marter habe gelitten weder alle andere Martyrer. *Origenes* spricht: Weil der Sohn Gottes mehr war/ ^{Christus ein Martyrer vber alle Martyrer.} weder ein Mensch / (dann er war Gott vnd Mensch) so hat er mehr vermocht/ mehr gewüßt/ mehr gethan / vnd mehr gelitten / weder ein Mensch/ dann vnmüglich ist/ daß ein Jung erzehle/ vil weniger daß ein Körper erleyde so grosse Engst / die sein Herr hat vberstanden/ vnd die grosse Marter die sein Körper hat erlitten. Ein jeglicher Martyrer kan durch den *Jeremiam* sagen/ *repleuit me amaritudinibus*, seyntemal sie mit so vilen handt marter seindt worden gemartert / aber nur allein der Sohn Gottes kan sagen *inebriaui me absynthio*, dann/ zudem/ daß er alles hat außgestanden was die Martyrer haben gelitten/ hat er noch darzu ein sonderbare neue art der Marter vberstanden/ welche alle andere Marter hat vbertroffen. Alle Heyligen vnd Auß- ^{Ertruncken von Wein.} erwöhleten des Herrn haben vil tausent bittere trünck der Marter gethan/ aber allein der Sohn Gottes hat den Safft des Wermuts getruncken/ dann kein einige Trübsal war vorhanden die mit sein Herr hette belessen/ noch kein einiger schmerken blieb vbrig / der nicht durch seine Glieder hette passiert. *Ambrosius* spricht: Alle wort Christi / die er geredt hat / können wir glauben/ aber die herrliche Werck / die er begangen/ können wir nicht allerdinge folgen / dann/ außserhalb der gemeinen sterck / welche die Körper pflegen zu haben/ hat er noch andere sterck gehabt/ solche Marter desto besser außzustehen. Das Fleisch des Sohn Gottes war dermassen zart vnd subtil/ daß/ wofern er nit sterck vber sterck hette gehabt / er gewißlich entweder hette müssen gar jung sterben / oder aber keine so grosse Marter können außstehen. Was bedeuten die Wort / *inebriaui me absynthio*, anderst als daß er allein habe getruncken den Safft des Wermuts / seyntemal er allein vil grössere Marter hat gelitten / weder alle andere Martyrer: ^{Ein anders trüncken/ ein anders außstehen.} Christus ist auch nicht begnugt daß er sagt / daß er habe von diesem trunck getruncken/ sonder er sagt auch daß er denselben gar vnnnd ganz habe außgetruncken / vns zur anzeig / daß / gleich wie niemandt recht truncken werden kan/ es sey dann von lauter Wein / eben also hat der Sohn GOTTES außgestanden ein lautere Marter / ohne empfandung einiger erkül: oder erquickung. Niemandt hat disen trunck der Marter lauter außgetruncken / wie Christus gethan / dann ob schon alle Martyrer gelitten haben in etlichen Gliedern / so haben sie doch

Vergleichung
Christi
vnd anderer
Martyrer.

Als 1. ein
frembden.

z. Verlassen.

Adam
vnd Christi
vergleichung

1.

2.

3.

doch nit gelitten in allen / vnd ob sie schon gelitten haben im Körper / so haben sie doch nit gelitten im Geist / vnd ob sie schon im Geist litten / so empfanden sie doch zu solchem ende etwa einen trost. Also / das des trostes vil mehr war / welchen der Herr jnen zuschickte / weder der martyr / die sie litten. Ober die wort des Psalmiten: *Extraneus factus sum fratribus meis*, spricht *Basilius*: Frembt vnd abgefondert war Christus von seinen Brüdern den andern Martyrern / seytemal er in seinem bitteren *Passion* ist am allerwenigsten worden getrost vnd vil mehr gemartert worden / weder sie allesamt. Wie ein mit Schmach beladener vnd mit Marter umgebener Mensch sprach Christus am Creus / *Deus meus, Deus meus, quare me dereliquisti?* Welche klag er niemals würde haben gefürt / wo fern sein Vatter jne ebenso wol hette getrost / wie sene Martyrer.

Aber noch etwas eigentlicher von diser Materi zureden: Als baldt Christus die Gall vnd Essig hatte gekostet / hat er gesagt / *consummatum est*, vns zur anzeig / das in diesem bitteren trunck habe auffgehört zu genesen der lieblich geschmack / welchen *Adam* empfandt im Apffel. Ganz sein reumet sich die Figur mit dem bedeutendem / vnd der schaden mit der arznei / dann gleich wie das senige / welches *Adam* hat gesündigt / ist eingangen im Munde / eben also ist dzjenige im Munde Christi eingangen / dardurch er die Sünd hat geliebet / vnd gleich wie die Sünd hat ihren anfang genommen in einem süßen Apffel / eben also hat sie ein ende genommen in einem bitteren trunck. Bey einem Holz hat *Adam* begangen die Sünd / vnd am Holz hat Christus die Sünd *remediert*: In der Süßigkeit hat einen anfang genommen sein verderben / vnd in der Bitterkeit hat einen anfang genommen vnser Heyl.

Weil *Adam* aß / was ihm wol schmeckte / ist er gestorben / vnd als Christus kostet was ihm zuwider war / ist er verschieden. Damit die warheit sich schickete mit der Figur / der Geist mit dem Buchstaben / das verborgen mit dem Geheimnuß / vnd die Sünd mit der Straff / hat der Sohn Gottes gewölt / das sein letzte Marter beschehen sollte vermittlest diesem bitteren Essig / damit also durch diesen trunck curirt vnd geheilt würde die Bitterkeit vnserer Sünd.

Ad annunciandum mansuetis misit me, vt mederer contritis corde, & predicare captiuis indulgentiam & clausis aperiione, spricht der Sohn Gottes durch den Munde des Propheten *Esai* am 61. ca. als wolte er sagen:

fagen: Er hat mich gefande den Sanfftmütigen zu predigen gesunde
zumachen die eines zerknirschten oder zerbrochenen Herzens seynd/
vnd den Gefangenen erledigung zuerkünden vnd den eingefesselten
öffnung des Kerckers/2c. Vier Ursachen meldet allhie der Sohn Got-
tes warumb er kommen sey in die Welt / nemblich / zu Predigen den
Frommen / zu heilen die Krancken / zuerlösen die gefangene / vnd auff-
zulösen die eingefesselten. Diese vier ding seynd dermassen schwer zu
lernen / vnd dermassen schwer zuerrichten / das es durch niemande
andern könnte beschehen als eben durch Christum. Es kan wol sein/
das einer kan predigen / aber er kan nicht heilen / vnd ob er schon die
Kranckheiten kan heilen / so hat er doch die macht nit die gefangene zu-
erlösen / also / das in der gansen Welt kein Mensch so mechtig ist / das
er alle dise vier ding zugleich könne verrichten. Allein der Sohn Got-
tes sihet alles / hat alles / versteht alles / weist alles / vnd kan alles / vnd
daher kombts / das der Mensch vil ding unterleest die er nit kan verrich-
ten / aber der Sohn Gottes unterleests nichts vmb das er nit kan / son-
der vmb das er nit wil. So spricht derwegen *Esaias*, erstlich / dz Chri-
stus sey kommen zu Predigen den sanfftmütigen vnd nit den hofferti-
gen / vns zur anzeig / das die sanfft / vnd demütige Menschen an ihn
würden glauben / aber das die stolze / hochtrabende / auffgeblasene
Narren sein leben vnd Lehr würden verspotten. Am andern spricht er /
das er kommen sey gesunde zumachen die eines zerbrochenen Herzens
seynd / vnd nicht wegen ihrer begangenen Bosheit kein reu noch laide
tragen / vns zur anzeig / das die vergießung seines teuren Bluts nichts
wirken würde bey denen / welche sich niemals bekennen / sonder bey de-
nen / welche ihre Sündt beweinen. Drittens spricht er / das er kom-
men sey in die Welt / zu erlösen die gefangenen / in welchem fall du /
Herz Jesu / ganz recht vnd wol redest / dann es ist se kein Sünd ge-
weist in der Welt / für die du nicht hettest bezahlt / noch kein Sünd /
welchen du nit hettest erlöst. Viertens spricht Christus / das er sey
kommen / den eingefesselten den Kercker zuöffnen / in welchem fall er
ebenmessig die warheit redet / dann nit allein hat er auß der Vorhöllen
gezogen die Heylige Väter / so darinn gefangen lagen / sonder er hat
auch erlöst die sündt welche gefangen lagen. O wie Herliche Men-
schwerdung / O wie ein Gebenedeyte zukunfft / O wie ein selig Tage-
reich hat verricht der Sohn Gottes allhie auff Erde / seystemal die werck /
Montis Caluarix Altera Pars. ¶ darinn

Der zu
kunfft
Christi in
die Welt
4. Ursa-
chen.

1.
2.
3.
4.

1. Zu pre-
digen den
sanfftmü-
tigen.

2. Zuber-
lösen die
zerknir-
schten.

3. Zuer-
lösen die
gefangen-
en.

4. Zu öff-
nen die
eingesess-
elten.

darinn er sich vnte/vnd das Ambt / welches er auff sich nam/ nit ver-
richtet werden konte weder von den Engeln / vil weniger von den
Menschen. Vber die wort/vt mederer corde contritis, spricht der ge-
waltig Augustinus: *Magnus venit Medicus, quia magnus ubiq; ia-
cebat agrotus*, als wolte er sagen: Vom hohen Himmel herab ist kom-
men ein gewaltiger Arzt / seyntemal in einem jeglichen winkel lag ein
Krancker. Wo ist jemaln in der Welt ein solcher Arzt gewesen / wie
Christus/welcher so gute arhney hat mit sich gebracht/ noch der so gute
Proceß: der Leib-
lichen
Arzten.
1.
2.
3.
4.
ordnung hette gehalten im heylen. Die ordnung / welche vnser Arz-
ten halten in ihrer *cur*, ist dise/ das sie nemblich dem Krancken fürschr-
ben ein *diet* zu linderung der feuchtigkeit. Am andern/befehlen sie im/
1. daß er muß schwitzen/damit er also die böse lufft vnnnd feuchtigkeit ver-
treibe. Drittens/lassen sie ihm ein Ader öffnen/zu corrigirung der ma-
terien: Vnd vierdtens/verordnen sie ihm ein *purgation*, zu außlerung
3. aller vberflüssigen vnd schedlichen ding. Dises alles thut der *Medicus*,
4. schreibt dē *pacienten* ein *recipe*, schickt zum Apoteker / vnd gibts dem
pacienten ein: Also/ daß der *Medicus* mehrers nit thut/ als daß er den
Pulß greiffet vnd das *recept* verordnet. Kein solcher Arzt ist der gütig
Herz Jesus/dann ob er schon dise ordnung gehalten hat/die Krancken
gesundt zu machen/so hat er sie doch nit gehalten in ertheilung der arz-
neyen/dann das schwitzen/Aderlassen vnd purgiren / welches verrich-
ten hette sollen der *pacient*, hat der gütig Herz Jesus selbst verricht als
er noch gesundt war. Vermeinstu nit / daß er gehalten habe ein *diet*,
als er nit allein fastete 40. Tag lang / sonder auch so gar sein gantzes
Leben nichts anders war/als ein lange *diet*? Vermeinstu nit / daß er
aufgeschwizt habe alle vnser sünd/als im Garten *Getsemani* dz Blut
brach auß allen seinen schweißlöchern? Vermeinstu nit / daß er aufge-
schwizt habe die fäulnis aller vnserer Sünd/ als er schier keinen eini-
gen Bluts tropffen behielt in allen seinen Adern? Vermeinstu nit/das
er das verderben der ganken Welt habepurgirt / als er die purgation der
Gallen vnd des sauren Effigs zu sich nam? Nicht ohne hohe Geheim-
nuß hat er am Creuß gesagt/*consummatum est*. nach dem er zu sich hatte
genommen dise purgation/ gab er vns dardurch zuuerstehen / daß der
Krancker gnugsamb war purgirt/dz er gnugsamb Bluts hatte auß den
Adern gelassen/das er gnugsamb hette geschwizt/ daß er gesundt vnnnd
frisch war/vnd dz nichts mehr war an im zu heylen/wosern er sich nur
hüten würde zu fallen in die vorige Sünd. Von

Christus
ein groß
ser Arzt.

Proceß:
der Leib-
lichen
Arzten.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Christus
helt ein
andere
weiss in
seiner cur.

Von der Hochheit des Sohns Gottes vnd das alle ding
haben ein Zahl/ Gewicht vnd Maß/ ausgenommen die
Menschheit Christi.

III. Cap.

Consummatu*s factus est* & omnibus obtemperantibus sibi causa sa-
lutis aeterna, spricht der Apostel von den allerhöchsten volnkom-
menheiten Christi redent / als wolte er sagen : Diser Sohn Gottes /
von deme ich euch predige / ist vollende vnd ganz volnkommen gewest
für sein Person / vnd er ist ein vrsach gewest / das alle die jenigen / wel-
che an ihn würden glauben / durch ihne erlangt das ewig leben. Man
findt Leuth / die seind weder ihnen selbst noch andern nützlich: Andere
findt man / die seind andern nützlich / aber jnen selbst nit : Andere findt
man die seind jnen selbst vnd jedermeniglichen nützlich / vñ in diser Zahl
ist gewest der Sohn Gottes / dan es sagt der Apostel *quod fuit consum-*
*matu*s**, das ist / das der Sohn Gottes gut sey gewest in aller voln-
kommenheit vnd für alle frommen fast nützlich. Vnter disen wenig
worten begreiffet der Apostel vil hohe Lehr / dann er wil vns dardurch
erinnern vnd zu gemüt füren / wer der Sohn Gottes gewest sey / vnd
deswegen sagt er / *quod consummatu*s factus est** : Er wil vns auch dar-
durch anzeigen / wz wir für einen nutz zuschöpfen auß seiner zukunfft /
vnd deswegen sagt er / *quod fuit causa salutis aeterna*. In warheit / nit
vnerhebliche noch schlechte sachen seind dises / septemal in denselbigen
begriffen wirt die ganze Göttliche schrift / dann wann wir wissen wz
Christus ist / vnd wz er gethan hat in der Welt / so ist vnnötig im Euan-
gelio weiter nachzusuchen. Weil Christus am Creutz sagt *consummatu*s**
est, vnd der Apostel von Christo sagt *quod consummatu*s factus est**, so ist
ein notturf / disen worten etwas eigentlicher nachzusinnen / vnd zu se-
hen / wie groß da sey die Allmacht Christi / welche kein einige bloffe
Creatur kan erreichen. Von der hochheit vnd Allmacht Christi reden /
ist eben so vil als wañ einer den Himm^l ergreifen wolte mit der hand /
oder den Erdkreis abmessen mit spanlang / oder dz Meer abweg n zu
vñhen. *Cum inceperit hora tunc finiet*, spricht der weise man / als wolte
er sagen: Die hochheit Gottes ist dermassen hoch zuerreichen / der-
massen reden-

Heb. 5.

Treyerley
Menschē
art.

1.

2.

3.

Christi
volnkoms
menheit.Vnsee
ungbar
keit.Ein
schwer
ding von
der al-
macht
Christi

massen vnerforschlich zuuerstehen/dermassen vnsehbar zusehen/ vnd
 dermassen allmechtig zubegreifen/das/ wann wir vermeinen das wir
 gelangt seyn zum ennt es zuuerstehen / alsdann wir allererst bey dem
 anfang seynd darnach zugrübeln. *Holkoth* spricht vber dise Wort also:
 Der weise Man wil durch dise wort nichts anders anzeigen/ als das/
 wann wir reden wollen von der hochheit Gottes / das wir entweder
 nimmermehr anfangen sollen sie zuerhöhen / oder aber niemaln vn-
 terlassen sollen sie zu loben. *Augustinus* spricht: Die vrsach/ warumb
 sich die ganze Welt vber die Geheimnuß Gottes entsetzet/ ist/ nit vmb
 das er ist einerley/ sonder dreyfelig/ dann wann Gott nur einer wäre/
 so würden die Juden vnd Mohren leichtlich vberwunden werden an
 ihn zu glauben/ aber weil er dreyfelig vnd doch nur einerley Gott ist/
 so glauben nur die Christen an ihne. *Ferzer* spricht diser Herrlicher
 Lehrer: Was vns erschrockt in seiner Gottheit / eben dasselbige er-
 schreckt vns auch in der Menschheit Christi/ dann wofern er nur ein ei-
 nigs ding in ihm hette/dörfften wir vns vnterstehen zu reden von sei-
 ner hochheit/ aber weil er dreyerley ding in im hat/ nemblich sein Gott-
 heit/ dz Fleisch/ vnn die Seel / vnd alle dise drey ding *reduciert* wer-
 den in einer einigen Göttlichen Person/ so mag sich gleichwol der ver-
 standt vnterfahen es zu ergünden/ aber die Zung wirt ersummen es zu-
 erzehlen vnd zuuerkünden.

Wie dan
 auch von
 seiner
 Mensch-
 heit.

Zahlmaß
 gewichte
 der wer-
 ke Got-
 tes.

Omnia facit DEVS in numero pondere & mensura, spricht der weise
 Man/ als wolte er sagen: Der Herz ist dermassen behutsamb in seinen
 wercken/ vnd dermassen vorbedecklich in seinen anschlegen/ das er al-
 le ding/ deren seyn so vil sie immer wollen / zehlet / vnd sie seyn so
 groß sie wollen/ wegt/ vnd sie seyn so lang sie wollen/ messet / Also/
 das im Hause des Herrn verhanden ist ein Zahl/ Maß vnd Gewicht.
 Die allerheiligste Menschheit Christi wirt nicht gezehlet in diser Zahl/
 dann weil sie ist vereinigt dem wort/ so ist sie dermassen volkommen/
 vnd mit so hohen verdiensten geziert/ das sie keine Zahl hat/ sie zu zeh-
 len/ noch Gewicht/ sie zu wegen/ noch ein Stab/ sie zu messen.

Die men-
 scheit Chri-
 sti hat
 kein Zahl.

Als vil das erste anlangt/ sag ich das die Menschheit des worts keine
 Zahl habe/ dann ihre Person ist nur ein einige/ vnd wie der Philoso-
 phus sagt/ *nulla unitas est numerus*, sonder ein *principium numeri*.
 Vber die wort des Propheten: *Tu solus cognouisti nouissima & anti-
 qua*, spricht *Basilius*: Allein vnd ohne alle Gesellschaft ist der Sohn
 Gottes

Gottes vereinigt dem wort / vnd in seiner Hierarchia setzt sich niemandt neben ihm / vnd in solcher so hohen Würde beleitet ihne niemandt / dann / gleich wie er / wie ein Gott / ein Wesen hat durch die eigene Geburt / eben also ist er / wie ein Mensch / die erste Creatur / von welcher alle erschaffne ding haben den anfang der Zahl. Ireneus vber die wort *omnia per ipsum facta sunt*, spricht: Gleich wie alle ding gemacht seynd durch Christum / als ein Gott / eben also seynd sie für ihne gemacht / als einem Menschen / dann das aller erste ziel / welches Gott hatte in der erschöpfung / ist gewest / dz er alles erschuff für ihne / als der ein Erb sein würde aller ding / vnd deswegen seind wir dem Sohn Gottes verbunden / nicht allein von wegen der erlösung / sonder auch von wegen der erschaffung / dann sonst wo fern es nicht gewest wäre für ihm / vnd durch ihm / würde Gott kein einigs ding haben erschaffen / dann wann hinweg ist genommen das mittel / so ist das ende auch hin. Als vil das ander anlangt / sag ich / daß die Menschheit Christi kein gewicht hat / noch sich wegen leßt / dann wann schon alle Heyden ^{2. Kein Gewicht} gen gelegt würden auff die eine Waag / vnd der Sohn Gottes auff die andere / so würden sie gegen ihm zuhalten sein / wie ein tropffen Wasser gegen allem Wasser welches in der Welt ist. Wer ist der jenig / der sich gegen Christo könne wegen / noch sich gegen dem allergeringsten seiner verdiensten vergleichen? Weil vor im so gar den Himmel nicht rein seynd / wie dörfte sich dann etwa ein Heyliger gegen ihm wegen? Als vil dann das dritte betrifft / sag ich / daß die Menschheit ^{3. Kein Maß} des wortts sich nit leßt messen / dann dermassen groß ist die Gnad / die ihm ist worden geben / das zu derselben weder im Himmel noch auff Erden ein gnugsame Maß zu finden. Wie könnte sich im Sohn Gottes ein Maß befinden / seytemal er selbst der senig ist / mit welchem gemessen wirt die ganze Engelische vnd Menschliche Natur? Vnd auß dem obuermeltem allem haben wir abzunehmen / daß / weil Christus sich abgesondert hat von der Zahl / vom Gewicht / vnd von der Maß / es daher vergeblich vnd ein Torheit wäre zu gedencen / das man ein endt finden werde in seiner Hochheit. Vnd dises alles melde ich keiner andern vrsachen halben / als das / weil zweyerley Naturen seynd / nemlich die Göttliche vnd Menschliche / wir allhie auffhören wollen zu reden von der Göttlichen / sonder wollen reden von der Menschlichen / als vil sie verglichen wirt der Göttlichen / vnd auff dise weiß werden.

werden wir etwas wenig von Christo können verstehen / ob wir gleichwol nicht alles können erreichen.

Wie
Christus
allein
zweyfache
vnd doppelte
gnade
empfangen
hab.

- Suscepit de manu Domini duplicia*, spricht der Prophet *Esaias* am 40. cap. von dem redend was der ewig Vater geben hatte seinem einzigen Sohn / als wolte er sagen: Alle Creatur haben die Gnaden nur einfach vberkommen / aber allein der Sohn Gottes hat sie doppelt erlangt / daß alle andere Menschen warē nur lautere Menschen / aber er war ein Mensch vñ Gott / vñ Gott / vnd ein Mensch. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann er war mehr weder er scheinete / vñ er war mehr weder er sich verbarg dann es verbarg sich die Gottheit / vñ es erschien die Menschheit / vnd mit sambt der Gottheit war vereinigt die Menschheit. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann in diesem Erdreich ist erzeugt worden die köstliche Perl / vnd vnter dem vnstüzigen Kost ist verborgen gewesen das goldene stuck. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann vnter dem bußfertigen groben Sack werden wir finden den gewaltigen König von *Ninive*, vnter diesen todten Fellen oder Häuten werden wir finden den frommen Patriarchen *Jacob* lebendig. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann wann wir den Fürhang hinweg thun von der Archen / werden wir sehen die ganze Göttliche wesensheit / vnd wann wir den vorhang weg reißen vom Tempel / werden wir sehen das höchste vnd reinste des Himmels. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann allein er / vnd sonst niemand / ist zu gleich gewesen der weggeber vnd begreiffer / in deme er nemblich mit dem obern theil geneust / vnd mit dem vntern theil leidet. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann ihm allein / vnd keinem andern / ist geben worden die leydllichkeit vñ die vnleidlichkeit / die sichtbarlichkeit vñ die vn sichtbarlichkeit / die sterblichkeit vnd vnsterblichkeit / vnd die ewigkeit vnd die zeitlichkeit. *Duplicia suscepit de manu Domini*, dann ihm allein ist geben worden das endt der vn glückseligen *Synagog*, vnd der anfang der Catholischen Kirchen / vñnd daß er der jenig ist / der die Gottlosen straffet vnd den Frommen die Glory bescheret.

°°

Der

Der Authör vollführet sein vorhaben.

Hiermit ist verstanden/ was gestalte die Menschheit Christi ist das Die Me-
 aller vollkommenste Ebenbildt / vnd ein allerhöchste Gleich- scheit Chri-
 nuss/ dergleichen nit zu finden ist weder im Himmel noch auff sti ein es
 Erden. Dann sie ist gar eigentlich vnd nach dem leben abgerissen oder benbildes
 gecontrafest worden nach Gott selbst/ damit es sich niemaln absondere tes.
 von seinem Exemplar/ welches ist dz wort. *Hilarius* spricht: gleich wie
 ein herrlicher Körper/ welcher vereinigt ist mit einer herrlichen Seel/
 gleichsamb Geistlich wirt vnd mit Geistlichen eigenschafften behaffe
 ist/ eben also sag ich/ weil die Menschheit des göttliche worts vereinigt
 ist mit Gott/ so behelt sie die eygenschafft dessen/ mit welche sie ist ver-
 einigt. *Damasceus* spricht: gleich wie verodnet vnd befohlen ist wor-
 den/ alle güter des *Holofernis* der edlen *Iudith* zugeben/ vmb dz sie ihne Wirds
 hatte vberwunden/ eben also ist dem Menschē Christo zugeeignet wor- aller ihre
 den/ dz man alles das senige von ihm soll sagen/ was man vom wort Säter
 sagt/ seytemal er ebenmessig vberwunden hat den Teuffel. Vnd da theilhaft
 mit wir desto besser begreifen mögen die gleichformigkeit/ welche da eig.
 hat die Menschheit mit der Gottheit/ so wollen wir etwas wenig redet
 von den worten des *H. Iohannis*, die er setzt im anfang seines *Euan-*
gelij, vom ewigen wort redende.

In principio erat verbum, spricht der *H. Iohannes* von der ewigen
 geburt des Sohns Gottes redende/ durch welche wort er vns zuerster 1. Wie ste
 hen gibt/ dz dieses ewige wort sein wesen hat von der ersten innerlichen gewesen
 aufgang des Vatters/ dann es enisthet auß ihm durch den weg des ver- im ans
 standts/ welcher ist die erste außfließung/ als vil die *presupposition* bes- saug.
 langt/ vnd nit vom Willen welcher *presupponiret*. Was wir allhie sa-
 gen von der Gottheit/ das können wir sagen von der Menschheit/ dann
 sie war eben so wol beym anfang Gottes durch die *unionem hypostati-*
cam im wort/ vnd durch die hoheit der vollkommenheit vber alle ding/
 die Gott erschaffen. Am andern spricht der *Heylig Iohannes*: *Et ver-*
bum erat apud Deum, als wolte er sagen: Damit jr sehet/ das die Per- 2. Wie sie
 son des Vatters nit ist die Person des Sohns / noch die Person des ben Gott
 sohns/ die person des Vatters/ vñ weil ich gesagt hab *quod in principio* gewesen.
erat verbum, sag ich an jeko / das bey Gott war eben dasselbige wort.
 Also/

Also/ daß dasjenige / was bey mir ist / gewißlich von mir unterschieden sein muß. Dermassen nahe ist die Menschheit bey der Gottheit / dz sie in einerley Person ist sambt ihm / vnd daher kompts / daß / gleich wie im Vatter vnd im Sohn nur ein wesen ist / vnangesehen sie zwo Personen seynd / eben also ist das wort Gottes vñ die Menschheit Christi / (ob sie schon zweyerley Naturen seynd) mehr nicht / als ein einzige Person / nemlich / ein Götliche vnd kein Menschliche. Drittens spricht der heilig Iohannes, & *Deus erat verbum*; welche Wort eben so wol geredt werden können von der Menschheit *in vnione*, als von der Gottheit / durch die allerhöchste *communication* der Götlichen vnd Menschlichen ding welche seind in Christo. Dann vil ding seind in Christo *per gratiam*, welche in Gott nicht seynd *per naturam*. Vber die Wort: *In quo habitat omnis plenitudo diuinitatis*, spricht *Ambrosius*: Dermassen volk ommentlich wohnet die Gottheit des worts in der Menschheit Christi / daß / weil sie mit einander dermassen seynd vereiniget vnd eingegöttert / solches ein vsach ist / dz das behaltendt genommen wirt für daß behaltene. Zum vierdten spricht Iohannes: *Quod factum est in ipso, vita erat*, vnd dises sagt er darumb / all weil er ein Prunnen vnd vsprung ist alles lebens / vnd weil das Leben nirgents anders hero entspringt als auß seinem Leben / do her gewiß ist / das alles was sich befinden wirt in ihm / sein solte das Leben. *Augustinus* spricht: Gleich wie alle ding in Gott sich nennen ein Leben / zeitmal sie in ihm versambtet seynd / eben also seynd in seiner heiligen Menschheit alle ding ein Leben / seystemal in derselben versambtet seynd alle Güter der Glory vnd der Gnaden. Gleich wie alles / was im wort gemacht ist / das Leben ist / vnd gleich wie alles was auffser ihm ist / der Todt ist / eben also ist alles / was in Christo von wegen seiner Ehr vnd Glory gewirckt ist worden / das Leben / vnd alles / was nit gemacht ist in ihm / vnd durch ihm / ist der Todt. Am fünfften sagt der Euangelist Iohannes, & *vita erat lux hominum*, vnd dises sagt er von wegen des Liechts der billigkeit / welches er eingetruckt hat in die Seelen welche blindt waren von wegen der Sünd / welche blindtheit gehentet ist worden mit dem liecht der Menschheit Christi / welches / ob es schon nicht so sehr geleuchtet hat wie das Götlich Liecht / dennoch gnug ist geweest die ganze Menschliche Natur zuerleuchten. Zum sechsten sagt der Euangelist / *quod lux in tenebris lucet, & tenebrae*

Wie sie
Gott ge
wesen.

4. Wie
in ihr das
leben ge
wesen.

5. Wie sie
ein Liecht
der Men
schen ge
wesen.

eam non comprehenderunt, welches hohes wort geredt werden kan mit
 allem von der Menschheit Christi / sonder auch von der Gottheit des
 worts. *Hylarius* spricht: Gegen der Göttlichen Klarheit zurechen/
 können sich alle Creaturen nennen ein Finsternus / dann unmöglich
 ist / das die Göttliche Klarheit nachlasse zu scheinen / aber die Mensch-
 liche bedarff stündlich des Lichts / Gott scheint vnd glanzet in der
 Finsternus unserer Sünd / dann kein anderer kan sie vergeben / vnd
 wann wir ihne in diesem fall nicht können begreifen / ist solches anders
 nichts / als das wir sein grosse Barmherzigkeit nicht können außschöpf-
 fen. *Bernardus* spricht: Groß ist der Herr in verzeihung der Sünden /
 vnd noch vil grösser ist er in verzeihung der seigen Sünd / welche
 werden offtermals begangen / in welchem fall er erzeigt sein vnend-
 liche Barmherzigkeit / welche von ihnen nicht wirdt begriffen / noch
 zum verzeihen becirckelt ist / sonder er verzeihet wann er wil / wie er
 wil / vnd weme er wil. Ebenfals hat Christus Finsternussen / darinn
 er schemet vnd glanzet wie ein Mensch / dann er scheint vnd glanzet
 in allen vnd jeglichen reinen Creaturen / die seyen so heilig wie sie sin-
 nern wollen / dann von ihnen selbst haben sie weder wenig noch vil
 Lichts / wo fern sie es nit von Gott empfangen. *Hieronymus* spricht: ^{Vollne}
 Der massen volkommen ist das Licht Christi / das / wann es gehalten ^{kommen}
 wirdt gegen dem Licht der andern heiligen / es sie gleichsamb vnuoln-
 kommen machet / welches gleichwol nit dahin zuuerstehen ist / als wan
 bey ihnen vil Gebrechen weren / sonder weil Christus sie bey weitem v-
 bertrifft in der Herrlichkeit. *Irenaeus* spricht: Ob schon Gott etwas ge-
 nommen hat vom Geist *Moyssis*, vnd es geben hat den alten / welche mit
 samdt ihm Richter sein solten vber das Volk / nicht deßoweniger ist
Moysses vil weiser verblieben / vnd hat mehr Geistes gehabt weder sie /
 vnd eben ein solche gestalt hats mit Christo / dann ob schon alle Heyli-
 gen von ihm noch so vil gnaden haben erlangt / so haben sie doch sein
 gnad niemaln können außschöpfen / noch sich ihm vergleichen. Difen
 langen vmbschweiff haben wir keiner andern vrsachen halben also ein-
 gefürt / als zubeweisen / dz der Apostel von Christo ganz recht vnd wol
 gesagt hat / *quod consummatus factus est*, seyntemal es sich ansehen leßt /
 als wann durch dises wort in ihm vollendt seynd worden alle vollne
 kommenheiten / das auch durch das wort / *consummatum est*, seyen vol-
 lendt worden alle vnser Boshaiten.

Montis Caluariae Altera Pars.

M m m

Der

Der Authhor tractiret von der hochheit vnd köstlichkeit des Tempels Salomons, vnd was gestalt der

H. Geist habe im heiligen Tempel der Menschheit Christi vil ein grössere Kunst/ Reichthumb vnd geistliche Gaben gelegt/ weder im Tempel welcher Salomon gebaut.

IV. Cap.

A Discavit Salomon domum Domini, & consummauit eam, spricht die H. Schrift 3. Regum 6. als wolte sie sagen: Salomon hat Gott dem Herrn ein Haus gebaut / vn grossen fleiß angewendt bis ers vollendt. Origenes vber disen Pass spricht: Die Lieb Gottes gegen dem Menschlichen Geschlecht / ist dermassen groß / das er bewilligt hat ein Bürger vnd Inwohner zu werden in diser Welt / vnd deswegen hat er gewölt / das Salomon ihm allhie auff Erden bawen solte ein Haus / in welchem er mit einer seeglichen Person desto besser könnte reden / tractiren vnd handlen. Vnd weil diser materialischer Tempel ist ein figur gewest des waren Tempels / welcher Christus war / vn weil die schrift vom einen sagt / quod consummauit eam, vnd Christus von seinem Tempel ebenfals sagt consummatum est, so wölle erstlich reden von der hochheit Salomons, die er erzeigt hat in bawung seines Tempels / vnd hernacher wöllen wir sagen / wie freygebig da sey gewest der Heylig Geist in formir: vnd zurichtung des Tempels Christi. So hat sich nun begeben / das im 480. Jahr / nach dem die Hebreer auß Egypten waren gezogen / vnd im vierdten Jahr nach dem Salomon hatte angefangen zu regiren / vnd im zweyten Monat desselben Jahrs / nemlich im Aprili / ist angefangen zu bawen der Tempel / vnd allerdings vollendt worden im sibenden Jahr. An disem werck arbeiteten alle Tag 150300. Personen. Nehtzig tausent trugen die steinbrecher auff dem Berge / vnd sibenzig tausent trugen die Last / ohn die drey tausent sechs hundert obersten Ambtleut Salomons, welche vber das Werck gesetzt waren / vnd herrscheten vber das Volk / das ein Werck arbeitet. Die Vnterthanen des Königs zu Tyro seyndt mit begriffen in diser Zahl / vnd das deren gar vil gewest seyen / ist das her abzunehmen / allweil Salomon dem Hiram jährlich gab zwanzig tausent

Lieb:
Gottes
gegen der
Welt
macht ih-
nen zum
Bürger.

1.
2.
Zeit des
angefan-
gen Sa-
lomons
schen Rir-
sch. baus

Zahl der
Arbeiter.
Welche
ungerech-
tlic ver-
bleiben.

tausent Cor Weizen vnd zwanzig tausent gestoffen Oels / zu essen für
 sein Gefindt / welche dz Holz bereiteten vñ die stein polierten zum bau
 des Herrn. Es seynd auch in diser Zahl nit begriffen die Schiffleuth/
 welche die Cedern vnd Zennenholz von Libanon brachten vber das
 Meer / eben so wenig seynd hierunter begriffen die Bildschnitzer / Kist-
 ler / Schreiner / Goldschmidt / Mahler / Eysenschmidt / vnd andere
 vil tausent Künstler / welche an diesem Werck arbeiteten. Vom Sil-
 ber / welches disfalls ist verbraucht worden / thut die Schrift kein mel-
 dung / allein sagt sie / das dessen im Pallast Salomons ein so grosser v-
 berflus seye geweest / wie der steinen oder des Erdreichs im Felde Vnd
 was soll ich sagen vom Gold / welches allda ist worden verbraucht / daß
 es ist gleichwol vnglaublich. König David hat vor seinem absterben zu
 diesem Bau hinterlassen vnd verordnet drey tausent pfundt Golts / vñ
 solches von seinem eignen Gut / vñnd nicht von dem was er erobert
 hatte im Krieg. Die Landstende verehrt ihm zu solchem ende fünff
 tausent pfundt Golts / außgenommen was sie im sonsten schenckten an
 allerhandt Metal / dessen kein zal ist. Was für ein ansehnlicher schatz
 allhie sey worden verwandt / ist daher leichtlich abzunehmen / allweil
 alles in dem Tempel von oben bis zu vnterst ist bedeckt worden mit
 Gold. Vnd man soll nit vermeinen / dz dises alles nur sey worden mit
 Gold angestrichen vnd vbergult / sonder das es alles ist worden mit lau-
 term Gold vberzogen / bey diesem ansehnlichen Bau wirdt das wort
 vergulden wenig braucht / sonder gar oft daß vberziehen mit Gold /
 also / das Salomon damals vil mehr hat gemacht auß lauter Gold / als
 was man an ichto verguldet. Die glossa ordinaria sagt / daß das Pfa-
 ster des Sancti, vnd des Sancti sanctorum, alle beyde seyen belegt vñnd
 vberzogen geweest mit lauterem Gold / vnd solches der Heyligen Archen
 zu ehren / daselbsten alle ding vmb so vil köstlicher seyn müssen / vñnd
 wie vil neherder sie bey der Archen stunden / zuerrichtung des Gottes-
 dienst in diesem Tempel / wurden vier vnd zwanzig tausent Priester
 verordnet / auß dem Geschlecht Levi, dern Ambt war die Thier zu
 schlachten / sie zuopfern / die Lampeln anzuzünden vñnd das Feuer
 außzuleschen. Zu bewahrung der Pforten dieses Tempels wurden
 bestimbt vier tausent Thürhüter / vñnd zum singen / pfeiffen vñnd
 Orgelschlagen eben so vil. Weil dann der Bau dieses Tempels köst-
 lich war / so ist das erste Opffer / welches im selben geschah / nicht

Oberflus
des Sil-
bers.Menae
des Golts4000.
Priester.4000.
Thürhü-
ter.

Grosse
des opfer.
fers.

schlechte gewest / dann auff einem einigen tag hat man geschlachtet vnd
geopffert zwey tausent Ochsen / auch hundert vnd zwanzig tausent
Schaff.

Nichtige
eytelkeit
der zeit
lichen gu-
ter.

Wann dann numehr verstanden ist der Pomp / Glory vnd köstliche
heit dieses so hochberümbten Tempels / so wollen wir ebennestig anzei-
gen wie es doch demselben mit sambt allem Schatz ergangen. Vnd
darauf werden wir handgreifflich erkennen / wie eytel vnd baufellig
da sey alle Weltliche Glory / zumaln welche gegründet ist auff Reich-
thumb. Zuuerwundern vnd wol in acht ist zunehmen / das / als diser
Tempel noch nicht reich war / vnd als die Statt Jerusalem noch arm
war / sie mit ihrer Armut überwanden alle ire Feinde / aber das sie her-
nacher mit ihrer grossen Reichthumb von ihnen seynd überwunden.

Viel Gele
viel Ha-
der.

Vil ärmer war *David* / aber dennoch haben sie mit ihrer armut vil
mehrere Siegen erhalten ab ihren Feinden / weder *Salomon* vnd *Iero-
boam* zu ihren zeiten / dern Reichthumb vnd Schatz übertraffen den
Schatz aller ihrer Vorfahren. Die Menschen vermeinen / das das
mittel der Armut bestehe im suchen vnd besitzen viler Schatz /
vnd im überfluß allerhandt dingen / welches aber ein grosse Tor-
heit ist zudencken / vnd ein grosse Gefahr zu schaffen. Dann
vil Menschen vermeinen / das sie vil Reichthumb tragen in ihre
Häuser / aber sie füren nichts anders hinein / als Vneinigkei-
ten / Krieg / Morde / Todtschlag. Zu probirung dessen / wollen
wir nicht weit gehen / sonder allein sehen / wie es doch den Hebreern er-
gangen ist mit ihrem grossen Reichthumb / darauff werden wir besin-
den / das die elende Armut nicht gebessert wirdet mit der Reichthumb /
sonder das die Armut begleitet wirdet mit dem Friden / hergegen die
Reichthumb gefellet wirdet mit Krieg vnd so gar mit der Armut selbst.

Wie et-
liche mal
Jerusa-
lem ein-
genomme
vnd ge-
plündert.

Vngefährlich fünff Jahr nach *Salomons* ableiben / schickte *Sesach* Kö-
nig in *Egypten* / über *Jerusalem* sibenzig tausent Man zu Ross vnd
eben so vil zu Fuß / gewann die Statt / beraubte den Tempel / vnd plün-
derte das Haus des Königs *Ieroboams*. Also / das man vil lengere zeit
hat zugebracht in bauung des Tempels / weder in der zerstörung des
selben. Der König von *Babylon* schickte sein Heer ins Jüdische Land /
nam die Statt ein / beraubte den Tempel / vnd fürte die Inwohner zu
sambt ihrem König gefenglich hinweg / ohne allen widerstandt. Nach
solchem kam der König auß *Chaklea* / derselb erschlug alle junge Mann
schafft /

schaffe / er nam gefenglich die Weiber vnd Kinder / er verbrente die Thurn vnd dz Heylichumb / vnd raubte allen Schatz der verhanden war. Alle dise Krieg seynd den Hebreern von ihren Feinden mit zugesügte worden auß Feindschafft / die sie zu inen trugen / sonder allein das mit sie habhafft möchten werden des grossen Schazes. Also daß die arme Hebreer vil heffziger vnd mehr seind bekriegt worden von ihren eignen Reichthumben vnd Schätzen / weder von den Barbarischen Leuten. Hiemit sey beschlossen die Buchstabliche Auflegung / vnd können wir vom Tempel Salomons gar wol sagen *consummatum est*, daß es ist *consummirt* vñ vollendt worden der Tempel welcher ist gemacht worden / Salomon, welcher ihne hatte gemacht / die Statt / darinn er ist worden gebaut / die Reichthumb mit dern er ist gemacht / vnd so gar die Opfer / von dern wegen er ist gemacht worden. Vnd wir haben auß diesem allem zu lernen / das Gott vns die Reichthumb nit darumb gibt / daß wir sie sollen lieben / sonder daß wir vns sie sollen zu nutz machen / vnd ihm damit dienen / Aber laider / wann Gott vns sie bescheret zu seinem dienst / verwenden wir sie zu vnserm wollust.

Dominus in templo sancto suo, Dominus in caelo sedes eius, spricht der Psalmist im 10. Psalm / als wolte er sagen: Das Ort / da der Herr am meisten wohnet / ist im Himmel / daselbst hat er seinen Stuel / vnd im heiligen Tempel / darinn hat er sein wohnung. Damit wir nicht etwa vermeinen sollen / dz allhie geredt werde vom Tempel Salomons, welcher stunde zu Jerusalem / noch vom Tempel Diana, welcher war zu Antiochia, oder Panthei, welcher zu Rom war / so hat der Prophet hinzu gesetzt das wort / *Sancto*, vnd so gar das wörtlein *suo*, dann im Tempel / darinn der Herr soll wohnen / soll kein Sünd regiren / noch jemandt anderer neben ihm wohnen. Der Tempel Salomons war reich / vnd obs schon ein Tempel war / so folgt doch nit / das er Heylig war / dann wofern er / vnd die jenigen welche ihne gemacht / weren Heylig gewesen / so hetten sie im selben den Propheten Zachariam bey dem Altar nicht vmbbracht / sie würden auch den Abgott Astarot oben auff den Altar nicht gesetzt / noch bewilligt haben / das Pompeius einen Kopffall darauß gemacht. Als vil die Priester vnd Kirchendiener betriffe / war diser Tempel eben so wenig Heylig / dann wäre er Heylig gewesen / so würde man vor den Pforten desselben nit können verkaufft haben die Vögel / noch Wechselbändel zum wuchern / noch Christus

M m iij

würde

würde es haben bereude / noch sie würden **CHRISTO** genommen haben das Leben. Eben so wenig war diser Tempel Heylig / als vil die Opffer belangt / dann sie waren nit giug hinweg zunehmen die Sünd / vnd ob sie schon etwa einen nus in sich begriffen / so beschähe doch solches nit von wegen der Opffer / die daselbst würden geopffert / sonder von wegen der jenigen Personen / welche solches opffer verrichteten. Also auch können wir nit sagen / das diser Tempel seye Heylig gewest von wegen *materialien* von denen er war gemacht / dann die rechte ware vnd einfaltige Heyligkeit bestehet nit im Holt / Silber / Holz vñ Stein / von denen der Tempel ist gemacht / sonder im Ehrlichlichen vnd Herzlichen Tempel / welcher darinn versamblet. Auß dem oberzetteltem allem ist abzunemen / das Gott nicht wohnet / wo man wil / vnd wie man wil / sonder er wohnet in einem Tempel / in einem Heyligen Tempel / vnd in seinem einen Tempel / dann sonst wohnet er mit niemande. Was ist der ware Tempel / darinn Gott wohnet / anderst als eben die allerheiligste Menschheit des Sohns Gottes? Sennen mit Gott vereinigten Körper wöllen wir nennen einen Tempel / vnd so gar einen Heyligen Tempel / vnd so gar seinen eignen Tempel / dann von ihme / vnd sonst von keinem andern hat der Herr gesagt / *hic est filius meus dilectus*. Diser Gebenedeyter Tempel ist gebawt worden nicht durch die Händt Salomons des Fridfertigen / sonder durch die Händt vnd Fleisch des Heyligen Geistes / vnd gleich wie Salomon in bawung seines Tempels hat verwendt siben Jahr / eben also hat der Heylig Geist in diesem Tempel verwendt seine siben Gaben. Bilreicher ist diser vnser Tempel / weder der Tempel des Jüdischen Volcks / dann ob schon jener bedeckt war mit Holt / so war doch diser vnser Tempel vberzogen mit der Göttlichen Lieb / vnd der vnterschiedt vom einen vnd andern ist leichtlich abzunemen auß dem vnterschiedt welcher ist zwischen einem schlechten Buler vnd einem Liebhaber. Im Tempel Salomons waren alle ding dermassen geschliffen / vnd das Holt ward dermassen geschnitelt / vnd zugericht / daß man / als mans wolte einrichten / nicht gehört hat keinen Beyl noch Hammer Schlag. Als der allerheiligst Tempel der Menschheit gemacht ward vom H. Geist im Heyligen Jungfräwlichen Leib **MARIAE**, hat er ihne dermassen gerecht vnd volkommen gemacht / das man kein Beyl der Sünden / noch keinen Hammer des bösen Feindis daselbst vernommen.

Ware
Heylig
Zeit der
Tempelen
warinn.

wie Gott
wohne in
dem Tem-
pel der
Mensch-
heit Got-
tes.

Verglei-
chung des
Salomo-
nischen
Tempels
vnd der
Mensch-
heit Chri-
sti.
1. Baw-
meister.
2. In rei-
schumbe
3. In stät-
ler auff-
richtung.

men. Die Fenster dieses Tempels waren inwendig / vil weiter weder
 außwendig / zur anzeig / das vil grösser vnd weiter sey die Lieb / welche
 Christus trug in seinem Ingeweydt / weder die Wunden / die er von
 vnserntwegen litte / vnd ob schon der anfang die seinigen füret durch
 einen engen Weg / so wirt ihnen doch derselb nach dem sie gekostet ha-
 ben die Göttliche Lieb / sein weit vnd breit. In diesem Heyligen Tempel
 Christi müssen wir opffern reines Golt vnd bewehrtes Silber / vnd opffern
 alsdann opffern wir im reines Golt vnd bewehrtes Silber / wann wir
 mit dem Herzen an ihne glauben / vnd ihne mit dem Munde bekennen.
 Also auch müssen wir in diesem Tempel opffern Messing / Kupffer
 vnd Erz / durch welches bedeut wirt die Gedult / dann gleich wie dieses
 Erz vil schleg kan gedulden / vnd zu viler handt dingen nützlich ist / eben
 also leidet die gedult vil vnbill vnd machet vil tugentfame Personen.
 Ebenmessig müssen wir in diesem Tempel opffern ein Purpur / Viol-
 blum / oder braune Lilien / damit man ferbt / welches ein Himmlische
 Farb ist / zur anzeig / dz alle vnserer verlangen vnd Werck sollen gericht
 sein zu erlangung des Himmels / dann im Himmel ist dz jenige zu fin-
 den / was wir auff Erden suchen / daselbst wohnet dz jenige was wir all-
 he Predigen / vnd daselbst bezahlt vnd ergeht man was wir allhie ley-
 den. Gleicher gestalt müssen wir im lebendigen Tempel diser allerhei-
 ligsten Menschheit opffern die heilige zarte vnd wolgefärbte Purpur /
 durch welche verstanden wirt die Gedechtnuß / welche wir haben sollen
 von seinem Gebenedeyten *Passion* / dann ob er schon dem Herrn Chri-
 sto mühesamb ist gewest zu leyden / so ist er doch vns nützlich zube-
 trachten. O wie selig wäre der senig / von welchem eben das jenige könnte
 gesagt werden / was die *cantica* sagen / nemblich / *coma capitis tui vt
 purpura Regis iuncta canalibus*. Was seynd die Haar anderst / als mei-
 ne Gedancken ? Was seyndt die Kenneln anderst als seine köstliche
 Wunden ? Vnd was ist die schöne Purpur anderst / als eben sein köst-
 liches vnd im Blut geferbtes Fleisch ? Oder da wirdig wäre teglich
 nur ein einig viertel Stundt die Haar seiner Gedancken zu waschen in
 diesem Blut / dann wann Christus sehen würde / das sie so schön gefärbt
 seynd / so würde er sich alsbaldt in sie verlieben.

In diesem allerheiligsten Tempel müssen wir opffern einen Schar-
 lach / welcher zwey mahl ist worden genest / das ist / ein doppelte Lieb-
 Die

9. Scharlach.

Die doppelte Lieb aber ist nichts anders / als die Lieb Gottes vnnnd des Nechsten. Einen zwey mahl genehten Scharlach opffert der jenig / welcher seinem Nechsten guts erweist / vnd keinem Menschen nichts böses zu: noch nachredet: Vnd der jenig opffert dem Herrn einen zwey mahl genehten Scharlach / welcher Gott dem Herrn opffert sein Seel / vnd mit seinem Nechsten theilet sein Gut. Gleicher gestalte befalch Gott zu opffern seine zarte vnd subtile Niderlendische Leynwath / dar

10. Leynwath.

durch wirt verstanden ein keuscher vnd reiner Wandel / dann in diser Welt stehet nichts grössere Gefahr auß / als der gute Namen eines frommen Menschens. Derwegen / mein Bruder / siehe vnd meide die Welt / vnnnd traw dir selbst nie / dann vmb wie vil zarter vnd subtiler die Leynwath des guten Namens ist / vmb so vil leichtlicher vnd geschwinder wirt sie zerissen vnd befleckt / wo fern man sie nicht in fleisige bewarung vnd obacht nimbt. Mit weniger befalch der Herr in sei-

11. Ederholz.

nem Tempel zu opffern Edern vnnnd Tennenholz / welches vnzerenglich ist / vns zur anzeig / das / wo fern wir in den tugensamen Wercken nicht werden bestendiglich verharren / alsdann der Wurm sie alsbalde verdirbt / vnnnd wie ein faules Holz wurmstichig machet.

12. Geißhaar.

Vnd schließlich befahl der Herr / das die arme vnnnd vnuermüglische Personen / wo fern sie sonst nicht anders hetten / ihm zum wenigsten solten opffern die Geißhaar. Also / das der Herr gibt was er wil / aber der Mensch ihm opffern soll was er hat. Was bedeuten dise Geißhaar anderst / als eben die rauche Werck vnd strenge Dienst / mit denen wir ihm sollen dienen? Mit dem schlecht vnd groben Hänsichen Tuch werden erhalten die goldene Vorten vnd Scyden / vnd mit einem rauhen vnd strengen Leben wirt erhalten ein guter Nam vnd reines Gewissen / dann die volkommene Menner solten nicht essen zarte Speisen / noch brauchen köstliche Kleyder. O wie selig wäre der jenig / welcher mit sambt Christo sagen möchte: *Consummatum est* / das er nemblich bis zu der letzten Stundi gefolgt habe / wie er gekönnit / vnd ihm geopffert / was er hatte.

••

Was

Was massen in Christo seindt erfüllt worden zu Jerusa-
lem alle Geheimnissen vnd Prophezeien/ welche Gott
von ihm hat geweißagt.

V. Cap.

Ecce ascendimus Hierosolymam: & consummabuntur omnia que
scripta sunt de filio hominis, spricht der Herr Christus Luca am
18. cap. mit seinen Jüngern redend/ als wolte er sagen: Gehet/ wir
gehen hinauff gen Jerusalem/ vnd es wirt alles vollendet/ dz geschrie-
ben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Vor allen din-
gen ist zumercken/ das/ wo das wörtlein *Ecce*, oder *sihet*/ geschrieben
stehet/ solches allzeit ein grosse Geheimnuß bedeute/ allermassen bey
Esaiam, *Ecce virgo concipiet*, vnd in der *incarnation*: *Ecce ancilla Domi-*
ni, vnd in der *transfiguration*: *Ecce nubes candida*, vnd in der versu-
chung: *Ecce angeli ministrabant ei*, vnd in der auferstehung: *Ecce*
terra motus. Dermassen hoch waren die ding/ die Christus allhie re-
det/ vnd dermassen groß war die Geheimnuß welche er allhie erkleret/
das sie es nicht allein nit können verstehen / sonder auch das sie sich
fürchteten vnd erschrocken als sie es anhörten/ dann sie hieltens für ein
harte Sach/ das ein solcher H. Man solte werden getödt/ vnd es
kam ihnen verwunderlich für / das er solte vom Todt widerumb auf-
erstehen. *Theophilus* spricht: Zumercken ist/ das Christus in allem
seinem hin vnd wider reisen i derzeit ist gangen in der Gesellschafft
seiner Jünger/ außgenommen in diser Raif/ in dern er vor ihnen her-
gieng/ zur anzeig der grossen Freud die er hatte/ vmb das er numehr
hingien zu sterben vnd zu leiden für die jenigen / welche er verlangte
zuerlösen. Der vnterschied zwischen den Wandersleuten ist / das der
aller frölichst gemeinlich voran gehet/ damit er baldt möge an das ver-
langte Ort gelangen/ eben ein solche meynung hats mit dem Sohn
Gottes/ dann weil er vil ein grössers verlangen trug/ weder die
Aposteln/ nach vnserer Seligkeit/ so er sich desto geschwinder besur-
dert auff dem Weg. *Secretum meum mihi*, *secretum meum mihi*, spricht
Gott durch den Propheten *Esaiam* am 24. ca. als wolte er sagen: Von
allen zeiten vnd ewigkeiten her/ halt ich ein geheimnuß bey mir/ welche
Montis Caluarie Altera Pars N n n kein

Bedeus-
tung vnd
nacheruclt
des worts
Ecce.

Wanders-
leute ges-
brauch.

kein anderer weiß. O ewige Gütigkeit / O allerhöchste Dreyfaltigkeit / was ist das für ein Geheimnuß / die du bey dir helst / vnd wer seynd die jenen / denen du sie vorenthelst? Weil der Geheimnussen nur eine ist / warumb sagstu daß von zweyen? Vnd weil es nur eine geheimnuß ist / warumb sagstu dann zweymahl / *secretum meum mihi*, *secretum meum mihi*? Zweymahl sagt er / *secretum*, *secretum*, dann der Geheimnussen seynd zwey / vnd er nennet die zwey Geheimnussen *in singulari*, nur eine / dann sie seynd von Christo allein / vnd in ihm seindt sie alle beyde erfüllt / vnd durch ihne seynd sie an jeso der Welt offenbart. Was für ein grössere *Secret*, was für ein grössere Geheimnuß / noch was für ein grössere Sacrament könnte sein in der Welt / als das Christus an jeso zu seinen Jüngern sagt / daß er / als der ein Gott war / solte sterben / vnd daß er / als der ein Mensch war / solte widerumb aufferstehen: Nicht ohne grosse Geheimnuß hat Christus seine Jünger zu ihm genommen / vnd absonderlich in geheimb mit jnen geredt / dann er hat vns dardurch wollen zuuerstehen geben / daß das jenig was er jnen sagte / gewißlich ein grosse Geheimnuß seye / seymal ers ihnen absonderlich sagte. *Chrysostomus* spricht: Die ganze Glory Gottes / vnd die ganze Seligkeit der Menschen bestehet im Todt / welchen Christus gestorben / vnd im Blut / welches er für die ganze Welt vergossen / vnd weil derwegen die Geheimnuß dermassen hoch vnd new war / so hat er sie den Jüngern anderer gestalt nicht wollen entdecken / als absonderlich vnd in geheimb. Zwar / hoch war die Geheimnuß / seymal er sagt / daß er / der ein Gott war / solte sterben / vnd sie war new / seymal er sagt / daß er / der ein Mensch war / solte widerumb aufferstehen / vnd daß ers nit hat wollen entdecken dem Volck / damit es sich nit ergerte / sonder er hats offenbart seinem *H. Collegio*, damit sie sich dessen solten zu nutz machen / dann den allerköstlichsten Schatz pflegt man zu bewahren in den am allerbesten beschlagenen vnd wol fürsichenen Kisten vnd Truhen. Also / daß der Text nit ohne hohe Geheimnuß sagt *quod assumpsit eos secreto*, vns zur anzeig / dz wir die hohe Geheimnussen / vñ den göttlichen geschmacken nit sollen jederman offenbare / noch sie vor etlichen verbergen. Ob schon Christus seine Jünger hat vom Weg abgefondert / so sagt doch der Text / daß er mit ihnen heimlich hab geredt / sprechend: *Ecce ascendimus Hierosolymam*, als wolte er sagen: Meine liebe Kinder vnd Brüder / ich wil euch ein Geheimnuß ende

Dz Gott stirbt.
Das größte Secretum ist das ein Mensch aufferstehet.

Grosse Schatz in Kisten.

Geheimnussen sollen nit jederman offenbart werden.

entdecken / dergleichen ihr niemaln gehört habt / das nemlich numehr
 ist her zu kommen die zeit / in dern ich muß sterben eines solchen Todts /
 wie derselb mir ist von meinem Vatter außgelegt / vnd in der Heyligen
 Schrift prophezeit worden. Vnd weil der Herr allhie meldung thut /
 daß er sterben solle zu Jerusalem vnd nicht an etwa einem andern Ort /
 so wollen wir erwegen was der Psalmist im 73. Psalm darvon hat ge-
 weisagt / da er spricht: *Deus autem Rex noster ante secula operatus est*
salutem in Medio terra, als wolte er sagen: Vnser Gott vñ vnser Kö-
 nig hat ihm gefallen lassen die Welt zuerlösen an einem solchen Ort /
 welcher mitten in der Welt ligt. Wo fern *Et holomaeus* vnd *Strabo* vns
 nicht verführen / so ligt die Statt Jerusalem mitten im Erdkreiß / vnd
 ist gleichsam der Nabel der Welt. Vermög der obangedeuten pro-
 phezen / weil Christus zu Jerusalem starb / ist er gestorben mitten in der
 Welt / dann die Statt Jerusalem hat zu der Sueder seitten das Landt
 Egypti / zu der Ost seitten ligt Arabia / zu der West seitten ligt das
 Mediterranische Meer / vnd zu der Nordt seitten ligt dz Königreich
 Syria. *Basilius* spricht: Nichts hette sich besser schicken können / als dz
 der jenig / welcher ein Mittler war der vergebung vnserer Sündē / stir-
 be mitten in der Welt / daß wo fern er gestorben wäre im Sonnen auff-
 gang oder im Sonnen vntergang / so würden dieselbigedeut vermeine
 haben / das Christus nur von ihrentwegen wäre gestorben / vnd daß die
 andere weren verdambt / vnd deswegen hat der Herr wollen sterben
 für alle / seittenmal er für alle litte. *Bernardus* spricht: Daß der Pro-
 phet sagt / *quod in medio terra operatus est Dominus salutem*, bedeut-
 daß er das mittel sehr lieb hat / hergegen daß er dem eusser gar feindt
 ist / dann Gott ist so wol dem vbermessigen fasten als auch dem vber-
 messigen fressen / vnd so wol der vbermessigen Armut als der vberflü-
 ssigen Reichthumb / vnd so wol der vbermessigen demut als der vber-
 mütigen Hoffart / vñ so wol der vbermessigen Vnwissenheit als auch
 der vbermessigen eloquentz feindt. Also auch ist zuerwegen das wort
 Christi / *ecce ascendimus*, durch welches er vns zumerstehen gibt / daß
 er in den Todt nicht gehe auß Zwang / sonder auß lauter Lieb / wel-
 che Lieb ein ursach war / daß er Menschlich Fleisch hat an sich
 genommen / vnd gestorben ist am Creuz. Das wort / *ecce ascendimus*,
 hat nit geredt ein Vdelthäter / sonder ein grosser Erlöser / dann ein

Jerusale
 ein Na-
 bel der
 Welt.

Christus
 ein lieb-
 haber der
 mitten.

Stirbe
 nicht auß
 noch son-
 der auß
 Lieb.

N n n ij

V bel

Ubelthäter oder Rauber sagt zu seinen Freunden nit: Ich gehe in den Todt/ sonder er sagt: Man füret mich zum Todt. O hohes Geheimnuß/ O nie erhörtes Sacrament/ wer hat jemaln gehört das ein so junger/ freyer/ gerechter/ gesunder Mensch (wie Christus) auß selbst freyem eignen willen gesagt habe: Siehe/ Ich gehe gen Jerusalem das selbst zu sterben/ gleichsamb wolte er sagen: Sehet/ ich gehe hin einen sehr guten muth zu haben. *Aymon* spricht: Das der Sohn Gottes sagt: *ecce ascendimus Hierosolymam*, was wil er dardurch anderst anzeigen/ als das er seine Jünger versichert/ das er gehe in den Todt/ ohne alle vorgehende eingennommene unterricht/ ohne das ihn ein Schertz fange/ ohne das ihne der Steckenknecht beware/ vnd ohne das ihne der Richter verurtheile. *Rabanus* spricht: Das Christus zu seinen Jüngern sagt: *ecce ascendimus Hierosolymam*, ist eben so vil als wann er gesagt hette: Wann ihr mich sehet am Creutz hengen/ wie einen Ubelthäter/ sollet ihr alsdann nicht gedenccken/ das ich nur allein ein Mensch bin/ dann wo fern/ das können sterben/ die eygenschafft ist eines Menschen/ so ist das wollen sterben/ die eygenschafft Gottes allein/ welcher nur ein blosser Mensch ist/ derselb muß sterben/ ob er schon nicht wil/ aber welcher Gott vnd Mensch ist/ derselb stirbt wann er wil/ vnd ein solcher ist gewesen der Sohn Gottes/ welcher den Todt hat angenommen/ als er wolte/ vnd das Leben/ als es ihm gefiel. *Remigius* spricht: In disem wort *ecce ascendimus Hierosolymam*, erklet vns der Sohn Gottes zwey ding/ nemblich/ das er gehe zum sterben/ vnd das er den Todt außstehe auß freyem eignen willen. Also/ das wir ihm zwey ding schuldig seynd/ erstlich/ das Blut/ welches er vergossen/ am andern/ die Lieb/ mit dern ers vergossen. *Cyrellus* spricht: Wofern der Sohn Gottes gesagt hette: Sehet/ man füret mich mit gewalt zum Todt/ so weren wir ihm verbunden von wegen der Marter die er gelitten/ aber nicht den guten willen/ mit welchem er sie gelitten. Alldieweil er aber lauter vnd klar sagt/ das er auß selbst eignem willen sich beuge auff die Schlachtbanck des Bergs *Caluarie*, so folgt/ das wir ihm vil schuldig seyen nicht allein von wegen seiner aufgestandenen Marter/ sonder auch von wegen der Lieb/ mit dern er sie aufgestanden. *Hieronymus* spricht: Durch das wort: *Ecce ascendimus Hierosolymam*, ermahnet der groß Hirt alle seine Hirten/ das sie in den nothfellen nicht allein sollen den Tyrannen kecklich vnter Augen stehen/ wann

Freiwil-
lig.

Können
vnd wol-
len ster-
ben/ eigen-
schafft
Gottes
vnd Me-
schens.

Schone
schrifft
für die.

1. Seel-
sorger.

wann dieselbige sie wöllen tödten / sonder auch daß sie von wegen des
 Heyls ihrer Schäflein sich sollen anbietern zum Tode / dann es ist
 kein höhere Art der Marter / als wann man stirbt von wegen des
 Heyls des Nächsten. *Simon de Cassia* spricht: daß der Sohn Gottes zu
 seinen Jüngern sagt: *Sehet / ich gehe in den Tod / vnd nicht: Sehet /*
 man führet mich zum Tode / bedeut / das man vns in die Christliche
 Ordens z. Für die Ordens Person
 Ordensstend / vnd Euangelische gelübde mit führen soll auß zwang / son-
 der daß wir selbst freywillig darein gehen sollen / dann Gott sihet nit so
 sehr auff die Füß / mit denen wir ihne suchen / als auff die *intention*,
 mit dern wir ihne lieben.

Ferner spricht Christus: *Et consummabuntur omnia quae scripta*
sunt de me, als wolte er sagen: Die ursach / warumb ich gen Jerusa-
 lem gehe / ist / damit er erfüllt vnd vollendt werden alle ding / die von mir
 geschrieben seynd durch die Propheten. *Origenes* spricht: In dreyen
 Summa
 dingen werden alle ding versamblet / welche geschrieben seindt worden
 rische
 von Christo / vnd welche von ihm solten werden geleist / nemblich / was
 stück von
 Christo.
 er thun solte / was er leyden solte / vnd was er für einen Lohn solte dar-
 1.
 uon tragen: Was Christus gethan hat / war / daß er gestiftet hat sein
 2.
 Kirch / was er gelitten hat / war / der aller grausambst Tode: Vnd was
 3.
 er drum empfangen hat / war sein herliche Auferstehung. Also / das
 in seinem allerheiligsten Leben / vñ in seinem allererschrecklichsten Tode
 vnd *Passion*, vnd in seiner allerheiligsten Auferstehung erhebt wirt die
 ganze H. Schrift. Gank sein stimmen mit einander vber ein die wort
 Christi / *consummabuntur omnia*, vnd das *consummatum est*, dann in
 deme er ist gestorben / vnd widerumb auferstanden / ist alles erfüllt wor-
 den was in Heyliger Schrift von ihm ist worden geschrieben.

Aber noch eigentlicher von der Sachen zu reden / spricht Christus
 daß er / wann er gen Jerusalem kombt / solle vberantwort werden den
 Heyden / verspottet mit ehrenrürigen Worten / verspeit mit stinckendem
 grobem Speichel / gegeiffelt mit vilen streichen / vñnd getödt mit gros-
 sen Nägeln. Wer hat jemaln gesehen / das ein so grosser hauffen vn-
 bill / vnd ein so schwerer last der Marter gefallen seyen auff den Cör.
 Christi
 Sedule
 per eines so zarten vnd gerechten Mans. *Dedit percutientibus se ma-*
xillam, & saturabitur opprobrijs, spricht *Jeremias*, als wolte er sagen:
 Der Erlöser der Welt wirt dermassen gedultig sein in der trübsal / vnd
 dermassen gehorsamb den Verfolgern / daß er selbst wirdt die Backen
 dar

darbieten zu empfangen die Maulstreich / vnd er wirt sich selbst vor snen erzeigen / damit sie ihne zu gnügen mögen schenden vnd schmechen. Ob schon *Jeremias* dises gar herrlich vnd schön hat prophezeit / so hats doch der Sohn Gottes noch vil besser erfüllt / dann er hat seinen Feinden nicht allein dargebotten die Backen / auff das sie ihne drauff solten schmeissen / sonder hat ihnen auch hergeben seinen Göttlichen Körper / denselben zu tödten. Was ist aber das / O Herz Jesu was ist das? Der Prophet *Elias* ist auß der Statt Jerusalem entwichen / damit die Königin *Iezabel* ihm nicht liesse abschlagen den Kopff / vnd du gehest gen Jerusalem / da du doch wol weißt / das man dir daselbst wirt nemmen dz Leben? Der gewaltig König *Dauid* ist geflohen auß der Statt Jerusalem / vnd wandert in frembden Landen herum / damit er nit verfolgt werde vom König *Saul*, aber du / O Herz Jesu / begibst dich gen Jerusalem daselbst gecreuzigt zu werden? Fürwar in disem fall bistu nit ein Sohn *Dauids*, vil weniger ein Mägell *Eliä*, dann sie entlauffen auß Jerusalem zu fristung ihres Lebens / aber du verfügst dich gen Jerusalem / dich anzuerbieten zum Tode? Wo fern dein Tode nur ein gemeiner Tode were / so gieng es hin / aber weil die vnabstende deines Todes vil beschwerlicher seynd zu erleyden weder der Tode selbst / so sag mir / was hat dich für ein Noth gezwungen / vnd was für ein Lieb hat dich bewegt das du nit mit deinem Vatter *Dauid* bist geflohen / vnd mit sambt dem Propheten *Eliä* dich enteuffert? Nicht ohne sonderbare vrsachen helt Christus die vnbill vnnd verspottung für das Haupt seiner Marter / dann er wil vns dardurch zuersehen geben / das er vil höher habe empfunden die ehruwürdige Wort / die man ihm zugeredt / weder die züchtigung vnd streich / die man ihm gab. *Hieremias* sagt nicht / *quod in passione sua saturabitur flagellis*, sonder er sagt *quod saturabitur opprobrijs*, dann die streich würden ihm nur durchdringen seine Schultern / aber das die vnbill vnd Schmachwort gehen würden bis in sein Herz. Wo ist ein Mensch in der Welt / (wofern er anderst erbar ist) der nit vil höher empfinde ein Ehrnuertlichs wort / weder einen streich des Schwerts? *Hieremias* sagt nicht von den Dörnern / noch von den Nägeln / noch von den Streichen / sonder allein von den ehruwürdigen Schmachworten / die Christus gelitten / dann er sprichet / *saturabitur opprobrijs*, dann alle dieselbige Marter hat er lenger nicht aufgestanden / als einen einigen Tag / aber die vilfeltige vnbill

Christus
hat sich
anders
gehalten
als die
Propheet.

1. Elias

2. König
Dauid.

Ausle-
gung der
Vetter.

vnbill vnd Lestungen hat er gelitten alle Tag. Durch die wort/ *quod saturabitur opprobrijs* wil vns der *Jeremias* zuuerstehen geben seine grosse Marter vnd vilfeltige vnbill/ dann gleich wie ein satter Mensch nichts im Magen behelt welches noch wäre anzufüllē/ eben also ist am Sohn Gottes kein Marter vbrig blieben/ die man ihm nit hette zugefügt/ noch kein vnbill/ die man ihm nicht hette zugesprochen. Wo war ein Marter/ die man ihm nicht hette zugefügt? Vnd mit was für Worten haben sie vnterlassen ihne zu schmähen? *Hugo de sancto victore* s. Hugo spricht: Zur erzeugung/ daß der Sohn Gottes der aller gerechtst seye vnter allen Gerechten/ vnd der allergröſt Martyrer vnter allen Martyrern/ hat er gesagt/ *quod saturabitur opprobrijs*, dann an allen andern Martyrern haben die Tyrannen nur ihre Händt gelegt/ auff meynung/ sie zu martern/ aber am Gebenedeyten Herrn Jesu/ haben sie Handt gelegt ihne zu tödten vnd mit fren Zungen zuschmehen. *Hieronymus* s. Hieron. spricht: Ganz recht spricht *Jeremias* von Christo / *quod saturabitur opprobrijs*, dann von keinem einigen Martyrer lesen wir / daß er seye gemartert worden mit der Zungen / sonder mit den Händen/ außgenommen vom Sohn Gottes/ welchem sie mit den Händen haben benommen das Leben/ vnd mit der Zungen die Ehr. *Istius* spricht: *Istius* Billich sagt *Jeremias* vom Herrn Christo/ *quod saturabitur opprobrijs*, dann wir sehen/ das in seinem Heyligen Leyden die Lugner verkauffen die Wahrheit/ daß die Narren außspotten die Weißheit/ daß die schuldigen Geislen die Vnschult / daß die Boswichter versprechen die Glory/ vnd daß die abgestorbene tödten das Leben. Was für ein Herr kan es erdulden/ noch was für Finger können es beschreiben/ daß die Freyheit verkaufft ist worden von den gefangnen/ dz die Glory der Engel ist worden verspott/ dz der Erleuchter der Welt wirt verspiegen/ dz der Herz ober alles wirt gezeiffelt/ vnd daß der belohner aller Trübsal wirt getödt? *Ambrosius* spricht: Von Christo allein/ vnd sonst von keinem andern/ sagt *Jeremias*, *quod saturabitur opprobrijs*, daß er ist verkaufft wordē wie ein Vbelthäter/ verspott wie ein Narr/ verspeyt wie ein nichziger Mensch / Gezeiffelt wie ein Dieb / vnd gestorben wie ein Verräther. *Hilarius* spricht: nach laut der weissagung *Jeremie*, *saturabitur opprobrijs usque in hunc diem* der Sohn Gottes/ dann er wirt verkaufft von den *Simoniaticis*, verspott von den Gleichnern vnd Heuchz.

Heuchlern / versperet von den lästerern / vnd getödt von den Rheim.
So sey derwegen der beschluß des obangeregten allen / das Christus
nicht ohne sonderbare ursach vnd hohe geheimnuß vor seinem Passion
gesagt hat das wort / *consummabuntur*, vnd hernacher am endt des Pas-
sions das Wort / *consummatum est*, vns zur anzeig / das zu gleich an
Christo auffgehört vnd ein endt genommen hat sein leben / (vnd wo
fern wir anderst die jenigen seynde / die wir sein solten) an vns die
Straff.

In diesem Capittel wirdt das schöne Gebett Christi: Pater
sancte non pro mundo rogo, sed pro illis vt serues
à malo, außgelegt.

VI. Cap.

Pater sancte claritatem quam tu dedisti mihi dedi eis, vt sint con-
summati in vnum, spricht der Sohn Gottes Johan. am 17. Als
Das Gebett Christi zum Vatter für alle auß-
wölten.
wolt er sagen: O mein Heyliger ewiger vnd Gebenedeyter Vatter /
was ich dich in diser meiner letzten Stundt bitte / ist das / weil ich meis-
nen Jüngern einen theil geben hab deiner Klarheit / die du mir hast
geben / du men auch geben wöllest die volnkommenheit / aller massen du
pflegst volnkommen zumachen deine Außwölten. Von wegen des
worts / *consummatum est*, welches Christus hat am Creutz geredt / vñ von
wegen des andern worts welches er im Gebett zu seinem Vatter geredt
consummati sunt, ist ein nocturffe anzuzeigen / wz doch der Sohn Got-
tes mit diesem seinem Gebett habe gebettet / vñ was vns die H. Schrifft
dissals erzehlet. Vnd ist zu mercken / wer der senig sey / der bettet /
wo er bettet / wann er bettet / vñd wie er bette / für weme er bette / vñd
was er bette. Christus ist / der da bettet / im *Caenaculo* bettet er / zur
zeit des Nachtmals bettet er / mit auffgehobenen Augen bettet er / vñd
hohe ding bettet er / vñd für seine Jünger bettet er. In diesem hohen
Gebett hat der Sohn Gottes geredt ganz zarte wort / hohe Sprüch /
tieffe Geheimnussen / notwendige warnungen / vñd einen hochnüt-
lichen Rath. So spricht derwegen Christus im anfang dieses Gebetts /
*pater sancte serua eos, in nomine tuo, quia tui sunt, & pro eis rogo, & non
pro mundo.* als wolt er sagen: Mein heiliger gebenedeyter Vatter / ich
bitte

Umb-
ständte
des Geb-
etts Chri-
sti.

bitte dich / du wollest dise deine Kinder vnd meine Jünger / erlösen
 von der Sünd / vnd sie erhalten in deinē dienst / dann sie seynde meine
 Brüder / der Natur nach / vnd sie seynde deine Söhn durch die Gnad / <sup>Inhale
des Ge-
heits Chri-
sti</sup>
 vnd ich bitte dich auch nit für die jenigen / welche da seind in der Welt /
 sonder welche du hast genommen in deinen Schut. O wie liebliche
 wort seind dise den Frommen / vnd O wie traurig seind sie den Gott-
 losen / dann durch dieselbige werden von einander zertheilt vnd abge-
 sondert die volnkome von den Verdampften / die Auserwöhlten von
 den verworffenen / die Freunde Gottes von den Kindern des verder-
 bens / vnd die Inwohner des Himmels von den Liebhabern der Welt.
 Weil Christus für die seinigen bate von Herzen / so hat er das Gebett
 angefangen mit dem *Pater sancte* / dann dises Wort / Vatter / machet
 den Vatter auffmercklich ihne anzuhören / es ermuntert ihne seine
 Augen ihne anzuschawen / es erweichet ihm das Herz / ihne zu lieben /
 vnd es öffnet ihm sein Ingeweydt / ihm nichts zuerweigern. Was
 könnte für ein lieblichers wort reichen in die Ohren eines Vatters /
 als daß er höret das sein Söhn ihne nennet einen Vatter? Wie
 ein sehr lieber vnd angenehmer Söhn seines Vatters nennet
 Christus seinen Vatter bisweiln *Pater mi* / bisweiln *Pater iusse* / bis-
 weiln *Domine & Pater* / bisweiln *Pater sancte* / vnd bisweiln nennet <sup>Warumb
Christus
im an-
fang des
Gebetts
sage heil-
ge Vate-
ter.</sup>
 er ihne nur blöpflich *Pater*. Nicht ohne grosse Geheimnuß nennet Chri-
 stus allhie seinen Vatter / *Pater sancte* / dann der in diesem heiligen Ge-
 bett bettete / war Heylig / der seig / welchen er bate / war Heylig / was
 er bettete war Heylig / wo er bettete war Heylig / vnd für wene er bet-
 tete / war sein Heyligs Collegium. Was begerstu / O Herr Jesu / was
 begerstu? Antwort: Ich begere verzeyhung für meine Schafflein / da-
 mit Gott sie erzedte vor den Wölffen: Ich begere verzeyhung für mei-
 ne Jünger / damit Gott sie beware vor dem bösen Feindt: Ich begere
 verzeyhung für meine Auserwöhlten / damit GOTT sie abhalte vom
 Sündigen / vnd ich begere verzeyhung für meine Freunde / damit
 GOTT sie zu sich nemme in Himmel. Du bist auff dem Weg zum
 Creus zugehen / du bist nit weit vom Tode / du bist in der Vesper der <sup>Christus
bitt für
andere a-
ber nichts
für sich
selbst.</sup>
 Engsten / vnd man gehet allbereit daher dich zu fangen / vnd dennoch
 begerstu von deinem Vatter so vil ding / aber für dich gar nichts? O
 wie ein Göttliche Angst / O wie ein nie erhörte Lieb tregstu / O Erlöser
 der Welt / mit der ganzen Menschlichen Natur / dann ob du schon an
 Montis Caluarie Altera Pars O o o diesem

diesem schmerzhafftigen tag / vnd in diesem schmerzhafftigen Paß
 gnugsame vrsachen hast deinen Himmlichen Vatter zu bitten für dich
 selbst / nichts destoweniger gedenkstu auff mich / vnd vergiffest du dei-
 ner selbst? So spricht derwegen Christus / daß er seinen Vatter bitte
 für die seinigen / daß ist / für die jenigen / welche von ewigkeit her / seind
 worden fürsehen vnd in der Zahl der Auserwählten / dann sie einer-
 ley ding seyen mit dem Vatter / allermassen er vnd der Sohn einer-
 ley ding ist. Der zutherzig Leser wolle mercken / daß das *aduerbium*
scilicet, in diesem Paß nicht fürstelle ein gleichheit zwischen GOTT vnd
 dem Menschen / sonder nur einen weit abgedonderten schein vnd
 gleichnuß / Dann well der verflucht *Arrius* es nicht also hat wollen
 verstehen / ist er daher worden ein ergerlicher Ketzer. Daß derwegen
 Christus sagt: *Sint vnum in me*, ist eben so vil als wann er gesagt het-
 te: Mein Vatter / ich bitte dich / daß / gleich wie meine Jünger seind
 deine Sohn vnd meine Brüder auß gnaden / eben also ich bin dein
 eingeborner Sohn von Naturen. *Augustinus* vber diesen Paß spricht:
 Gleich wie der Vatter vnd der Sohn einerley ding seind / nicht allein
 als vil die wesenheit anlangt / sonder auch als vil die gleichheit des wil-
 lens betrifft / eben also seind die Jünger mit Christo einerley ding / nie
 durch die Natur / sonder durch dz bandt der lieb vnd gesellschaft. Vnd
 gleich (spricht *Augustinus* ferner) wie die volnkoffenheit eines gerech-
 ten Menschens nichts anders ist / als ein theilhaftigkeit die er hat mit
 der Göttlichen gleichnuß / eben also seynd wir in so vil staffelen gut o-
 der gerecht / in wie vilen staffelen wir zu der göttlichen gleichnuß hin-
 zu nahen. Ganz klerlich meldet allhie Christus für was Menschen er
 bitte / dann er sagt / *quia tui sunt*, ebenmessig zeigt er an / für was Men-
 schen er nicht bitte / dann er sagt / *non rogo pro mundo*. Also / daß die je-
 nigen einen theil haben an seinem gebett / welche Christo dienen / vnd
 er schließt alle die jenigen auß / welche der Welt folgen: O wie selig
 seynd die jenigen / welche Christum lieben / welche Christo folgen / wel-
 che Christo dienen / dann sie haben einen theil an seinem Gebett / vnd
 diesen Dienst vnd lieb soll ein jeglicher in jm selbst beweahren / nit in den
 worten die er von Christo redet / sonder in den Wercken / die er von sei-
 nes Dienstes wegen thut. *Chrysostronus* spricht: Erschrecken soll dich /
 mein Bruder / das Christus nicht sagt / daß er seinen Vatter bitte für
 die jenigen / welche sich nur die seinigen nennen / sonder für die jenigen /
 welche

Der
Mensch
wurde mit
Gott ver-
einiget
durch die
Lieb.

Christus
bitt für
die so im
dienen.

welche seine Auserwöhlten seynd. Dann man findt heutigs tags in der Kirchen Gottes vil Menschen / welche gleichwol seynd worden getaufft / vnd sich Christen nennen / vnd gen Kirchen gehen / Mes hören / vnd dz Weichwasser nehmen / aber welche doch beynebens seynd hofferzig / stolz / auffgeblasen / neydig / geizig / vnkeusch vnd Gottsefterer / vñ von solchen gesellen können wir sagen / dz sie sich Christi berümen / aber nicht seind auß Christo. Für dergleichen bestien vnd Gottlosen lauren bittet Christus nicht / vnd dergleichen Gottlose böfwichter haben keinen theil am Gebett Christi / nicht darumb / als wann das Gebett Christi sich erstrecke auff alle Menschen / sonder weil sie seynd drauffen blieben zu beharren in ihren Sünden. *Cyrellus* vber den *Iohannem* spricht: ^{Der glaub macht nit allein selig.} Warumb bittestu für deine Jünger / dann seynd sie von deinem Vater / so bedörffen sie mehrers nicht / vnd seynd sie die deinigen / so hastu dich weiter nicht nach ihnen vmbzusehen? Was ich von ihrentwegen begere / ist / dz sie die meinigen sein mögen mit allein im Glauben / sonder auch in der Lieb / dann wenig wirts ihnen fürtragen / das sie bestendig seind im Glauben / wofern sie nicht auch zugleich inbrünstig seind in der Göttlichen Lieb. *Remigius* spricht: Christus ist von niemande worden gebetten / noch angestellet worden zubitten für seine Jünger / sonder er selbst hat auß eigener bewegnis für sie gebetten vnd sie seinem Vater befohlen / vns zur anzeig / das er grosse Sorg tregt auff vns zusehen / wofern anderst wir nicht vnterlassen ihm zudienen. Fürwar erschrocklich ist das Wort Christi / *non rogo pro mundo* , dann dar ^{Bedeut} durch verwirfft er auß seinem Gebett alle eytele Welt Menschen / ^{nus der} welche billlicher weiß verworffen werden auß der Kirchen / ^{Wort} septemal sie ^{non pro mundo} nicht haben folgen wollen ihrer Lehr. Das der Sohn GOTTES ^{rogo} in seinem Gebett sagt / *non rogo pro mundo* , ist eben so vil / als wann er gesagt hette: Ich bitte nicht für die stolze hochtrabende Narren / noch für die Neydthälß / noch für die geile vnkeusche Leuth / noch für die geizigen / noch für die Gottsefterer / dann alle dergleichen Leuth halten das Paradyß für ein Laster / vñ die Höll für meine Gebott. Wie Die Welt ^{Kind} kan ich bitten für die Welt / septemal derselben Burger kein einiger ^{werden vom Gebett Christi} mir bekant ist? Weil derwegen der Sohn Gottes sagt / *non rogo pro mundo* , so schaw ein jeglicher wol auff / was er für ein Leben fürct / dan nach beschaffenheit desselben / kan er wissen / was er für einen theil habe an Christi Gebett / dann *CHRISTUS* ist ein belohner der tugenten / ^{schlossen}

So ij

vnd

und der Teuffel ist der beloner der lastern. Lieber sag mir/warum solte Christus für die jenigen bitten/ welche verblende und vertiefft seynd in der Welt/ da doch der verfluchte Teuffel ihr Obrister ist? Die vrsach/warumb der Sohn Gottes in seinem Gebett sagt/ *non rogo pro mundo*, ist/allweil der senig/welcher sündiget/ein vbertritter ist des gebotts Gottes/und weil der senig/welcher die sünd begehet/ ist ein liebhaber der Welt/ vnnnd allweil der liebhaber der Welt ist ein Knecht des Teuffels/und weil der Knecht des Teuffels ist ein Bürger vñ Inwohner der Höllen. Der *H. Bonauentura* im leben Christi sagt: Was der Teuffel hinter mir hergehet/mich zubewegen zum sündigen/ und wann dz Fleisch sich vnterstehet mich ihm vnterthänig zu machen/vñ wann die Welt mich locket mit ihrem lieblosen/ alsdann erinnere ich mich alsbalde des worts Christi/*non rogo pro mundo*, Item/des worts/*surgite ad iudicium*, und des worts/*ite in ignem aeternum*. Besetz/dz die obangedente drey Feinde stark seyen zu überwinden/ so seynd doch dieses drey sterckere Pfeilen solche Feinde zu durchschieszen/ dan wann wir gedencen an die Wort/*non rogo, Pater, pro mundo*, Item/ des worts/*venite ad iudicium*, und des worts/*ite ad ignem aeternum*, wer dörffte sündigen/ und wer darff des Nachts sicherlich schlaffen?

Ferner spricht Christus/*non pro eis tantum rogo, sed pro eis qui credituri sunt in me*, als wolte er sagen: O mein Heiliger Gebenedeyter Vatter/du weißt/das mein Kirch sich gar weit muß außbreiten/ und wehren bis an das endt der Welt/ und deswegen bitte ich dich nicht allein für die jenigen/welche allhie bey mir sitzen an der Taffel/ sonder auch für alle welche künfftige zeit an mich werden glauben. Also auch spricht Christus:*Non rogo vt tollas eos de mundo, sed vt serues eos à malo*, als wolte er sagen: Ob schon meine Außewöhleten nicht seind von der Welt/nach einen theil haben an der Welt/ sonder verhasst werden von der Welt/so bitte ich dich doch/du wöllest sie mit nehmen auß der Welt/sonder das du sie wöllest erretten auß allem deme was böß ist. Buchstablich zu reden/ begert allhie der Sohn vom Vatter nicht/das er seine Jünger so geschwindt wölle auß diser Welt hinweg nehmen/eins theils/weil sie noch nicht allerdings wol gegründet seynd in den dingen der Volkommenheit/ anderntheils/ allweil die Heyden durch sie solten werden erleuchtet/ vnnnd wo fern sie derwegen damals mit sambt Christo weren gestorben/wäre die ganze Welt noch zube-

Ein schd-
nes mittel
die Sünd
an meiden

Zwo vrs-
sachen
warumb
Christus
seinen
außer-
wöhleten
Jüngern
ein sol-
ches leben
gebeten.

zubekehren gewest. *Theophilus* spricht: Das der Sohn Gottes zum Vatter sagt / *non rogo ut tollas eos de mundo, sed ut serues eos à malo*, darauff sag ich / daß da gesegnet sein müsse der Mundt / welcher solche wort hat geredt / vnd gesegnet seyen die jenigen / durch die sie seind worden beschriben / dann durch dieselbige werden wir versichert / daß / ob wir schon noch so böß sein / dannoch der Herr sich bemühet vns zu reihen zu seinem dienste. Die vnendliche Lieb vnd vnaussprechliche Gürtigkeit meines Gottes ist daher abzunehmen / in deme er sagt / *non rogo pro mundo*, vnd baldt drauff / *non rogo ut de mundo*, vnd dise wort hat er baldt auff einander geredt / damit wir vns nicht vnterstehen solte zu sündigen auff die Barmherzigkeit Gottes / vnd wo fern wir je in sünden stelen / dz wir nit darin sollen verharren noch verzweyffen. Das Christus sagt: *Non rogo pro ijs qui sunt in mundo*, ist solches ein erschreckliches wort / aber daß er sagt: *ut non tollas eos de mundo*, ist solches ein ganz eröstliches wort. Dann weil er nicht wil / daß die Welt sey ohne frommen / so ist es ein zeichen / daß er wil / daß wir durch ihre Hände werden bekehrt. Als der Herr die ganze Welt hat wollen errencken mit dem Sündflus / hat er zuuor den Noë erhalten / vnd an einẽ sichern Ort verordnet / vñ als er Sodoma vñ Gomorra hat wollen verzehren lassen durchs Feuer / hat er den Loth auff einẽ sehr hohen Berg verordnet / vnd als er die murrende Egyptier hat wollen straffen in der Wüsten / hat er dem Moysi vnd Aaron befohlen ins Felds hinauß zu gehen. Also / das es ein gewisses zeichen ist das Gott vbel mit vns zu friden ist / wann er vns beraubet der Gesellschaft der frommen. Als *Iudas* sich abgesondert hatte vom heiligen Collegio der Jüngern / gieng er in derselben Stundt hin / vnd erhengte sich / Das gegenspiel widerfuhr dem heiligen *Petro*, dann ob schon Christus sine lieb fallen in sünden / so hat er doch sein Angesicht niemaln von ihm abgewendt / dann als baldt *Petrus* hat auffgehört zu sündigen / hat ihne Christus geschaut ins Angesicht. Ein Jünger war *Iudas*, vnd ein Jünger war *Petrus*, gesündigt hat *Iudas*, vnd gesündigt hat *Petrus*, dann einer hat Christum verkauft / vnd der ander hat ihne verlaugnet / aber *Iudas* wardt verdambt / vnd *Petrus* ward Selig / die vrsach dessen war / allweil Christus sich gegenwertig befandt als *Petrus* sündigte / aber nicht hat er darbey sein wollen als *Iudas* sich erhengte. Zur zeit der Babylontischen

Gott wil
nie das
die Wete
sen ohne
frommen.

Vrsach
der bekehrung
Petrus
vnd
verzweyffung
Iudas

Doo iij

sehen

schen Gefengnuß wurden nit allein vil sündler gefenglich weg gefürt/
 sonder auch vil gerechte/ nemblich/ *Tobias, Daniel, Esdras* vnd *Abdias*,
 vnd dise Wenner sendete der Herz daselbst hin/ nit von wegen etlicher
 ihrer begangener sünd/ sonder zum trost etlicher sündler. Wie würde es
 den sündern vnd gottlosen ergehen / wosern der Herz sie beraubte der
 Gesellschaft der frommen? Von wegen der verdienst der frommen
 vnd tugentfamen Personen/ erhelt Gott die bösen vnd gottlosen/ dann
 sonsten würde er nit bewilligen/ das auff sie/ als auff seine Feinde / die
 Sonn schiene / noch das der Himmel sie beregne / sonder es würde
 sich die Erdt auffthun / vnd die Thier würden vns zerreißen / vnd die
 Teuffel würden vns umbbringen. *Gregorius* spricht Gute hoffnung
 sollen haben die Sünder/ wann Gott sie nit beraubt der Gesellschaft
 der frommen / dann wann Gott den frommen nit absondert vom bö-
 sen/ ist solches ein zeichen/ dz er durch die verdienst vn. Händt des from-
 men/ vns wil absondern vom bösen/ vnd vns ziehen zum guten. *Am-
 brosius* spricht: Im wort/ welches Christus gered/ *non rogo pro mundo*,
 drohet er vns mit seiner gerechtigkeit/ vnd im wort *non tollas illos de
 mundo*, lieb koset er vns mit seiner barmherzigkeit/ so bitte ich dich der
 wegen/ O Herz Jesu/ ich bitte dich/ wollest mich nit absondern von den
 frommen / noch wollest die frommen von mir hinweg nehmen / da-
 mit/ ob ich schon nit fromb wäre von gewissen wegen / ich doch fromb
 seye auß scham.

Gleicher gestalt ist zuerwegen/ das der Sohn Gottes von seinem
 Vatter nicht begert / das er die frommen solle hinweg nehmen auß
 der Welt / sonder das er sie bewahren wolle vor allem Vbel / Also/
 das er in seinem Heyligen Gebett nicht vergift weder der schwachen
 noch der volnkomenen/ seystemal er begert / das die Sünder nicht mö-
 gen verlassen werden von den gerechten / vnd das die gerechten nicht
 vnterdrückt werden von den Sündern. Weil der *H. Gregorius* in ei-
 ner *oration* sagt: *Deus qui nos in tantis periculis constitutos &c.* Item/
 der Apostel: *Periculum in mari, periculum in terra &c.* Item / der
 Prophet: *Hoc mare magnum & spaciosum reptilia quorum non est nu-
 merus*, warumb begeret der Sohn GOTTES von seinem Vatter/
 das er vns nur wolle behüten für einem Vbel / da doch so vil Vbel
 in der Welt seind? Zwar ein sehr grosses Vbel muß in der Welt ver-
 handen sein/ seystemal Christus vom selben/ vnd nit von etwa einem
 andern/ meldung thut. Also / das/ wosern dises einige Vbel in diser

Welt nit vorhanden wäre/ gewislich in jener kein Höll gefunden wür-
 de. *Irenæus* spricht: Gleich wie im Himmel ein Heyliger vorhanden Das grö-
 ste Vbel
 der Welt
 ist die ein-
 zige Sünd
 ist ober alle Heyligen/ welcher Gott ist/ vnd gleich wie in der Höllen
 ein böser vorhanden ist ober alle bösen/ welcher der Teuffel ist/ eben al-
 so ist ein Vbel in der Welt vorhanden ober alle mala, welches die Sünd
 ist. Lieber sag mir / wo wäre ein Vbel in der Welt / wofern in der
 Welt kein Sünd wäre? Der Hunger vnd Durst / Kälte vnd Mü-
 digkeit werden von vns vnbillicher weiß ein Vbel genennt / dann für
 sich selbst seind sie kein Vbel/ sonder nur stücklein dieses grossen Vbels/
 dann wofern mir nit wüßten / was die Sünd wäre / so würden wir es
 eben so wenig wissen was da sey der Hunger/ Durst/ Kälte/ vnd Mü-
 digkeit. Zu befreyung dieses so grossen Vbels / vnterweist vns Chris-
 tus zu betten/ in deme er auff die wort / *Et ne nos in ducas in tentatio-*
nem, sagt / *Et libera nos à malo,* vnd eben auff dise weiß sagt er in seinem
 Gebett / *non rogo ut tollas eos de mundo, sed ut liberares eos de malo.* Al-
 so / daß wir vom Herrn nichts anders sollen bitten / als daß er vns be-
 freyen wölle von der Sünd / vnd vns begleiten auff seinem dienst. Was
 bittestu / O gütiger H E R R I E S U / deinen Vatter für deine Auf-
 erwöhlten / vnd was bittestu / O mein Gott / für deine geliebte Jün-
 ger? Keine Reichthumb begere ich für sie / dann sie seynd hauffellig / kein Christus
 bitte für
 seine Jün-
 ger dñ sie
 bewarbt
 werden
 vor der
 Sünde
 Ehr begere ich für sie / dann sie seynd ein lauter eytelkeit / kein Leben be-
 gere ich für sie / dann es ist zergänglich / ich begere kein Ruhe für sie /
 dann man findt keine in diser Welt / was ich aber bitte vnd begere / ist /
 daß er sie wölle erlösen von syren Sünden / dann meine Jünger kön-
 nen keine grosse Reichthumb besitzē / als wann ihre Herzen rein seind
 von Sünden.

Ferner spricht Christus: *Non pro eis tantum rogo, sed pro eis qui cre-*
dituri sunt in me, als wolte er sagen: O mein Heyliger vnd gebenedey-
 ter Vatter / ich bitte dich nicht allein für dise meine Jünger / welche bey
 mir am Tisch sitzen vnd essen / sonder auch für alle vnd jegliche Men-
 schen / welche eingehen werden in mein Catholische Kirch / damit / wann
 du in mir bist durch die *essentz*, vnd ich in ihnen durch die *Gnad* / sie Ordnung
 so im Geb-
 ete muß
 sen gehalt-
 ten wer-
 den
 allesamt mögen gelangen zu der volkommenen Lieb. Ganz ordenlich
 hat Christus sein Gebett angestellt / dann erstlich hat er seinen Vatter
 gebettē für sich selbst / folgents hat er gebettē für seine Jünger / drittens
 für die allerschwächiste Sündler / vnd schließlich für die jenigen / welche
 noch

noch solten geboren werden. Wo fern Christus nur für die jenigen gebetten hette / welche bey ihm an der Taffel sassen / wie würde es ergangen sein allen denen / welche noch solten geboren werden in seiner Catholischen Kirchen? *Chrysostomus* spricht: Christus hat gebetten für die lebendigen vnd todten / für die abwesenden vnd gegenwertigen / für die gebornen vnd vngelornen / vnd in summa / er hat für allesamte gebetten. Also / das Christus alle die Gnaden / welche Gott vns an jcho erweist / hat verdient durch sein Leben / vnd durch sein Blut / vnd das ers mit seinem Gebett hat erlangt. *Augustinus* spricht: Durch die verdienst der Wort: *Non tantum pro eis rogo*, haben wir jehige Christen eben einen so grossen theil an den verdiensten seines Lebens / an der vergießung seines Bluts / vnd an der vollkommenheit seines Gebetts / als die Jünger welche bey ihm sassen am Tisch. O wie ein Herliches Wort / O wie ein Gebenedeytes Gebett hat Christus gesprochen vber die Weltzeit / nemlich / *non rogo pro eis tantum, sed pro eis qui credituri sunt in me*, dann ob schon wir jehige Christen ihne zuvor niemaln hatten gesehen / noch im niemaln einigē dienst erwiesen / nit desto weniger bittet er seinen Vatter mit ebē einer so grossen Lieb für vns als für die jenige / welche an seiner Seyten sassen vñ assen. *Rabanus* spricht: Der Sohn Gottes / als ein *Fundator* der Kirchen / hat seinen Vatter gebetten für dieselbige / ohne das er jemande hette aufgeschlossē oder vergessen / vnd deswegen dörffen wir die jenige ding desto kecker von ihm begeren / welche da berühren das Heyl vnserer Seelen. Dann weil er von seinem Vatter begert was vns gebürt / so wirdt er vns auch gewislich nit verweigern was er hat. *Theophilus* spricht: Betrachte vnd merck's wol / das Christus allhie nicht für die jenigen bittet / welche da glauben das ein Gott sey / sonder allein für die / welche in Gott glauben. Der Heydt glaubt / das ein Gott sey / der Teuffel erkent's für die warheit was man von Gott sagt / aber allein ein guter Christ glaubet in Gott / seyntmal er alles was Gott beflucht / zu werck richtet. Vil Menschen glauben das ein GOTT sey / inmassen der Heydt glaubet / sie glauben auch an Gottes werck / wie die Teuffel thun / Aber sie glauben nicht in Gott wie die fromme Christen thun / seyntmal der Apostel sagt das der glaub nit erkentt wirdt in den Worten die wir reden / sonder in den Wercken die wir vben.

Christus
bit für die
so in Gott
glauben
nie wel
che allein
glauben
das Gott
sey.

Der

Derwegen beschleußt Christus sein Gebett / Sprechend: *Ut omnes sint consumati in unum*, das ist / er begeret von seinem Vatter / daß alle die jenigen / welche damals bey ihm saßen an der Taffel / vnd welche hernacher folgen würden in seiner Catholischen Kirchen / mögen gezogen werden zu einem einigen glauben / zu einem einigen Tauff / vnd zu einer einigen Lieb / vnd zu einer einigen *Chariter*.

Der Authhor tractiret von den unterschiedlichen Opffern des alten Testaments / vnd von dem einigen Opffer des neuen Testaments vnd dessen Wirkung.

VII. Cap.

S *oblatio tua fuerit de sartagine simile conserse oleo & absque fermento, diuides eam minutatim, & fundes super eam oleum*, spricht Gott *Leuit. 2.* als wolte er sagen: Ist dein Speisopffer etwas vom gebaek in der Pfannen / so soll es von vngeseuertem Semmelmehl mit Oele gemengt sein / vñ solt es in stucken zertheilen / vnd Oel drauff gießen. Ehe vñ beuor wir anfangen die geheimnuß zuerkleren / wollen wir anzeigen / warum doch der Herr das Jüdisch Dolet hat wollen beladen mit solchen seltsamen opffern vnd neuen ceremonien. *Abulen* Desachen *is in Leuiticum* spricht / das Gott dreyerley vrsachen halben habe so warumb *vil unterschiedliche opffer vnd neue ceremonien angeordnet.* Gott im *Erstlich* alten Tes *weil die Hebreer erzogen waren in Egypten / vnd daher ergeben wa* stamene *ren der Abgötterey / so hat GOTT gewölt das sie ihm / vñ mit den* so viel ces *Heydnischen Götzen solten opffern.* remonien *Zum andern / dardurch anzuzei* eingeseg. *gen / das durch dise Opffer bedeut werde das ware zukünfftige Opffer / welches war sein Gebenedeyter Sohn. Die dritte vrsach war / damit / in deme sie bemüht waren mit so villerhandt Opffern / ihnen nicht zeit vbrig bliebe sich zu begeben zu andern Sünden / seytemal der vrsprung alles bösen ist der verfluchte Müßiggang.*

Vnd ist in disem fall zu mercken / das sibenerley Opffer im alten Sieben *Testament waren / in denen alle andere Opffer begriffen wurden.* erley opf *Das erste Opffer nennete man Brandtopffer / welches das allergro* fer bey *ste / köstlichste vnd prechtigste war / Dann es ward dem Herrn alleine* den Hes *ohne einigem andern respect geopffert.* breern *Das ander Opffer nennete* auch sbe *Montis Caluarie Altera Pars* man *Opp* ziel vnd *ende.*

man Friedtopffer / welches geopffert wardt zu Kriegszeiten / damit Gott entweder guten Friden / oder aber den Sieg wider ihre Feinde wolte bescheren. Das dritte Opffer wardt genennet Veröhnopffer welches geopffert ward zur zeit der grossen Teurung / oder der Pestilens / damit GOTT wolle von ihnen hinweg nehmen seinen gefasten Zorn vnd zugeschickte Pestilens. Das vierdte Opffer ward genennet Priesterlich opffer welches geopffert ward von wegen der Sünd des Priesters der Kirchen / dann sie hielten dafür / daß / wo fern der Priester behafft war mit sünden / das Gott von seiner Handt nicht annemmen würde die Opffer. Das fünffte Opffer ward genennet ein Königlich opffer welches geopffert ward von wegen der sünd welche begieng der König / damit Gott demselben wolle seine verbrechen verzeihen vnd ihne erleuchten / damit er sein Landt weislich regire. Das sechste Opffer ward genannet gemein opffer / welches geopffert ward von wegen der sünd des ganken Volcks Israel / damit Gott sie wolle beschützen vnd achtung auff sie geben. Das sibende opffer nenñeten sie *particulare*, welches geopffert ward für ein einige sonderbare Person / damit Gott derselben wolle verzeihen das vergangene / vnd ihr Gnad verleyhen zum künfftigen. Alle dise iehberürte Opffer wurden verricht mit vnterschiedlichen Thieren vnd mit sonderbaren *ceremonien*. Nur in einerley ding kommen sie mit einander vber ein / nemblich / das man kein einigs opffer dorffte verrichten von wegen vergebung der Sünd / es wäre dann mit vergießung des Bluts von einem reinen Thier. Nicht ohne hohe Geheimnuß hat der Apostel gesagt / *non fit sanguinis effusio sed remissio*, dann im alten Testament könnte niemandt rein werde von der Sünd / wo fern nicht zuuor ein Thier drüber verloren hatte sein leben. *Origenes* spricht: Gewiß ist / daß das ganze leben des Thiers bestehet im Blut / vnd nit in dem Fleisch noch in den Gebeinen / dann alß baldt das Thier auffhöret zu blüten / so höret es auch auff zu athmen. Weil wahr ist / das zuerstattung vnd gnugthuung der allergeringsten Sünd / schuldig seynd dafür zu opffern das leben / so hat sich Gott im alten Testament wöllen begnügen lassen mit dem leben eines todten Thiers / zu einer widergeltung des lebens / welches derselb Jud ihm schuldig war. O wie glücklich seynd wir / die wir vnter dem Namen Christi streiten / dann die Vnterthanen der *Synagog* opfferten das Blut eines todten Thiers / aber die glaubige Christen opffern

Zu einem
stuck kom
men alle
Opffer vñ
beten.

opffern anders nichts als das Blut des Sohns des lebendigen Gottes. Also/das es ein vnnotturfft ist zu opffern vnser Leben zu erstattung vnserer Sünd / seyrimal das Leben eines einigen Menschens gnugsam war zu reinigen die Sünd der ganzen Welt. Der göttlich Paulus hette den kauff/ welchen Christus vnsernt halben gemacht/ se höher nit können herfür muosen/ als das er sagt/ *empti enim estis pretio magno,* vns zur anzeig / dz Christus habe mit dem Blut seiner Adern erkaufft vnser Leben / vnd hinweg genommen die Sünd. Damit ein Hebreer ledig würde von seinen Sünden/ war vonnöthen / das allemahl vnd so offte er gesündigt hatte/ ein armes Thier verläre das Leben/ aber im heiligen Geseß Christi hat ein einiger Todt hinweg genommen alle andere Todt/ vnd ein einigs Leben hat erkaufft alle andere Leben/ vnd ein einige Peyn hat auffgehbt alle andere Peynen. Nicht ohne hohe Geheimnuß nennet der Apostel Christum/ *hostiam viuentem*, dann im alten Testament nennete man dasjenige opffer ein *hosti*, welches geopffert ward wider die Feinde / vnd sie opfferten nur todte *hostien*, dann dz Thier/ welches sie opfferten/ hatte keinen Namen des opffers noch der *hosti*, biß vnd so lang es verloren hatte das Leben. Der Sohn Gottes hat den Namen einer *hosti* erlangt/ als er starb/ vnd er hat den Namen erlangt des Lebens/ als er widerumb aufferstundt. Also / das wir ihne billich nennen *hostiam viuam*, *hostiam sanctam*, *hostiam immaculatam* & *panem sanctum*, dann er ist die *hosti*, welche meniglichen gibt das Leben/ er ist die allerheiligste *hosti*, er ist die allerreineste *hosti*, vnd er ist das allerreineste Brot.

Das opffer der Christen ist das Blut Christi.

Zur außscheidung der sünd ist vonnöden vergießung des bluts.

Anima cum obtulerit oblationem sacrificij Domino, simile erit eius oblatio & fundet super eam oleum, & ponet thus, spricht die Schrifft in vorangedeuten Capittel/ als wolte sie sagen: Wann ein Seel dem Herrn ein Opffer thun wil/ so soll es von Semmelmel sein/ vnd man soll Del drauff gießen/ vñ Weyrauch drauff legen. Dreyerley ding befehlet der Herr allhie nehmlich dz das opffer gefühete müsse mit Semmelmehl/ mit Del/ vnd mit Weyrauch/ welche ding gar leichtlich seynd zu finden/ leichtlich zuopffern/ vnd wolfail zu kauffen. *Ambrosius* spricht: Wie ganz geneigt der Herr seye vns zuuergeben vnser sündt/ ist daher abzunehmen/ allweil er vns selbst die opffer zeigt/ die wir ihm sollen opffern. Was wirt durch das reine außgebeutelte Semmelmehl verstanden/ als eben die allerheiligste Menschheit des Sohns Gottes? Dises

Schöne außlegüg des Judis schen opffers auff Christum.

Opp ff Gött

Göttliche Mehl ist dermassen worden zermahlt vñnd gereinigt / daß / ob schon alle Engel sich versambleten es zu sehen / vñnd alle Menschen sich darben befunden es zu reinigen / so würden sie doch kein einigs Körnlein der Erbsünd dartin haben gefunden / noch kein einige Last der Todtsündt / noch kein einige Kleyn der läßlichen Sündt. Von diesem aller reinsten Mehl hat Christus das Sacramentalisch Brot gemacht im Abendmahl / welches er vns hat verlassen in seiner Kirchen / vil anderst beschaffen ist weder das Brot / welches die Mutter *Eua* verlassen hat fren Kindern. Dann / wañ wir vom Brot *Eua* essen / so sündigen wir / aber wann wir empfangen das Brot Christi / so leben wir. Was ist des Weynrauch / welchen der Herz befahl in der Kirchen zu opffern mit sambe dem Mehl / anderst als eben sein Gottheit / welche vereiniget ist mit der Menschheit in Christo? Bis zu der Kirchthür trug man das Mehl / vñnd den Weynrauch ein jeglichs absonderlich / vñnd alsdann mischte mans durch einander / welche Geheimnuß erfüllt ist worden in der zukunfft Christi / dann dermassen weit war das Menschlich Geschlecht von der Gottheit abgefondert / daß dasselbe allhie war auff Erden / vñnd die Gottheit war dort oben im Himmel / aber als der Sohn Gottes in die Welt kam / hat sich alsbaldt Gott mit dem Menschen / vñnd der Mensch mit Gott vereinigt. Was ist das Del / mit welchem Gott befahl zumischen das Mehl vñnd den Weynrauch / anderst als eben dz senige / welches wir in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nennen den heiligen Geist? Die verknuffung vñnd das Bande der Lieb zwischen dem Vatter vñnd dem Sohn / vñnd die Mischung des Mehls vñnd des Weynrauchs war kein anderer als eben der heilig Geist / dann es bringts also mit die prophezen / *ungit te Deus tuus oleo letitie* / vñnd also hats geredt der Engel zu der Jungfrauen sprechende / *Spiritus sanctus superueniet in te*. Was der Prophet zuvor ein Del nennet das nennet der Engel hernacher den heiligen Geist / Also / dz der Fladen / welchen Gott begerte von Mehl / Weynrauch vñnd Del / nichts anders war / als Christi Menschheit / welche gemacht war durch den Vatter / durch den Sohn / vñnd durch den H. Geist. Was für ein Heyliger wolte nit einen so ganz wol gebachenen vñnd zugerichten Fladen opffern / vñnd was für ein Engel wolte ihne nicht anbetten? Das Opffer / welches Gott vorzeiten begerte / war nicht daß senige welches die Synagog / opfferte / sonder welches ihm an jeso opffert die Catholische Kirch,

Der weyn-
rauch ist
die Gott-
heit.

Das Del
ist der hei-
lige Geist

Kirch. Dann sie opfferten ihm einen Fladen / welcher gemacht war von saurem Teyg / vnd von vbellschmeckendem Del / vnd vom vnkreffigen Weyrauch / aber der Fladen / welchen an ihero wir Christen ihm opffern / ist von der Menschheit vnd Gottheit Christi gemacht durch die Händt des heiligen Geistes. Nicht billich ist / dz der Christ sich vnd andächtigt Leser vnerwögen lasse / das Gott im alten Testament befohlen / das man ihm des Mehls nur ein handt voll / den Weyrauch aber allesamt sollte opffern / dann das der Herr dem Melt hat gesetzt ein Maß / bedeut / das die Menschheit für sich selbst sey endlich / vnd das er kein Maß setzt dem Weyrauch / bedeut / das in der Gottheit nit gefunden wirt weder ein anfang noch ein endt / dann die Werck des Sohns Gottes waren gleichwol (als vil sein Menschheit betrifft) endlich / aber dz Del des H. Geistes / mit welchem sie seynde worden angemacht / war ein vrsach / dz sie seynd vnendlich im werth.

Derwegen auff vnser vorhaben des ersten *themat* zukommen / spricht der Text: *Si oblatio fuerit de sartagine simile conspersa oleo & absque fermento; diuides eam minutatim, & fundes super eam oleum.* als wolte er sagen: Ist dein Speisopffer etwas vor gebackten in der Pfannen / so soll es von vngeseuertem Semmelmehl mit Del gemenge sein / vnd solt es in stücken zertheilen / vnd Del drauff giessen. Wer nit glauben wolte / das vnter diesen Jüdischen opffern ein hohe Geheimnuß sey verborgen / derselb hette vrsach zu sagen / das der Herr sey gesfräßig vnd begirig gewest zu allerhandt Speisen / septemal er im anfang dieses Capittels begert hat / das man ihm geben soll ein Speis mit gutem Del angemacht / vnd gebackten im Ofen / vnd ihero auffs new begert er / dz man im gebe ein gerichtel / welches zugenicht sey von reinem Semmelmehl / vñ geneht mit Del / hernacher zu kleinen stücken gebawen / auch das es gebäckten sey in der Pfannen in sauberem warmen Del. Was ist dz Melt dieses so hohen Opffers anderst als eben die Menschheit / welche hat gelitten? Was ist das Del anderst / als eben die Lieb / mit dern er starb? Was ist die Pfann anderst als eben das Creutz / an welchem er starb? Das Gott der Vatter einen Fladen hat begert / welcher gebackten war in einer Pfannen / bedeut / das das Creutz / daran sein Sohn gestorben / ist die Pfannen / in welcher gebackten ist worden sein köstliches Fleisch / vnd das das Del / darinn der Fladen ist gebäckten worden / ist die Lieb / mit welcher er vns hat erlöst / vnd dz ich dieses

Unterschiede des Opffers im alten vnd newen Testamēt.

Ein andere aufflegung des Semmelmehls Weyrauchs vnd Del.

sage/hoffe ich keinen Irthumb zubegehen/zumaln/weil wir dardurch wissen/das in H. Schrifft kein einigs wörtlein geschriben stehet/welches mit seine sonderbare Geheimnussen begriffe. Die engenschafft einer Pfannen ist/das/ ob sie schon auff dem Fewr stehet/sie doch von keinem gewalt des Fewrs könne werden verderbt/ noch gemindert. Zu dem/die kalte/harte vnd ungenießliche Speisen/werden darinn als bald warm/lindt vnd geschmacklich. Was ist der Todt vnd das leyden Christi vnser Erlösers anderst gewest als ein Pfannen/die man auff dz Fewr setzet? Als derwegen die allerheiligste Menschheit Christi gelegt war in die Pfannen des Creuzes/hat sie vnangesehen so vielerhandt marter vnd schmachwort/die man zu ihr geredt/dannoch im wenigsten nicht abgenommen an der Tugend/dann ob schon die Seel sich drey Tag lang absondere vom Körper/so ist doch die Gottheit der Seelen vom Leib nicht zertheilt noch abgesondert worden. *Istius* vber den *Leuiticum* spricht: Ehe vnd beuor der Sohn Gottes gelegt ist worden in die Pfannen des Creuzes/war sein Fleisch dermassen rohe/das man es nit könnte essen/aber nach dem das Fewr des *Passions* es hat gebacken vnd gar gemacht/hat man von derselben zeit an/weder im Himmel kein geschmackigers/noch auff Erden kein nütlichers ding gessen.

Das leiden Christi ist einer Pfannen gleich.

Cyrillus legts auff einen andern verstandt auß/vnnd spricht: Vier ding seynd in diesem Opffer/nemblich das Fewr/die Pfannen/das Del vnd das Mehl/Alle dise vier ding seynd gefunden worden im *Passion* Christi/nemblich das Fewr/welches die Hebreer gelegt/damit er stürbe/die Pfannen war das Creuz/welches sie suchten daran Christus solte sterben/das Del bedeut die Lieb mit dern er daselbst starb/zu erlösen die Welt. Vnd schließlich/das Mehl bedeut sein allerheiligstes Fleisch/welches daselbst ist worden gebacken. O wie ein Herrlichs Opffer/O wie ein ewige Speiß bistu/O Sohn des lebendigen Gottes/dann gebacken/warm vnd gar/hastu dich vns geben in der Pfannen des Creuzes/damit jederman dich könne essen/vnd niemandt sich entschuldige dir zu dienen. Als der Sohn Gottes sagte: *Nisi manducauerit is carnem filij hominis*, haben sich die Jünger drüber geergert/seind zu ruck gewichen vnd haben gesagt: *Durus est hic sermo*, aber nach dem dises allerheiligste Fleisch ist geioten/gekocht/vnd gebacken worden in der Pfannen des Creuzes/ist es sein lieblich worden zu kosten/geschmacklich zu essen/vnd nützlich zugenießen.

Auflösung Cyriilli des Opffers auff Christum.

Summe

Sume tibi sartagine[m] ferream, & pones eam inter murum ferreum *Figur des Pfannen*
inter te & civitatem, spricht Gott durch den Propheten *Ezechiel* am *Ezechielis*
 4. cap. als wolte er sagen: Dir aber soltu ein eysene Pfannen neissen/
 vnd solte sie stellen zwischen dich vnd die Statt/ für ein eysene Maur.
 Wer hat jemaln dergleichen gesehen oder gehört/ das Gott durch den
 Propheten befehlt/ das man mit einer Pfannen/ solle streiten vnd sich
 hinter einer Pfannen beschützen? Sag mir / *O Ezechiel* sag mir/ was
 kanstu vbel thun mit einer Pfannen/ seytemal sie nirgends kein Spitze
 hat/ vnd wie kanstu dich hinter einer Pfannen verbergen/ seytemal du
 kaum dein Haupt kanst darunter verbergen? Begerstu hinauß zugehen
 zu streiten / so nimb ein Lanz mit dir / vnnnd begerstu dich vor deinen
 Feinden zu beschützen/ so nimb einen Schilt zu dir. Dann die Pfan-
 nen gehört nit im Krieg zum streiten / sonder in die Kuchel/ die Speiß
 darmit zuzurichten. *O Heyliges Creuz/ O Gebenedeyte Pfannen/ in*
welcher das Fleisch meines Gottes ist worden gebaeken / in welcher dz *Das*
Blut meines Erlösers ist worden vergossen / in welcher die Lieb ist *Creuz*
worden enzündt/ in welcher vnser sünd ist worden verbrennt / vnd in *Christi ist*
welcher sein leben hat genommen ein endt. Die Pfannen der Synagog *die Pfan-*
taugte weder zum Krieg noch zum Friden/ aber du/ O Gebenedeytes *nen des*
Creuz/ O selige Pfannen / bist das senige / mit welchem vberwunden *Ezechielis*
ist worden der Teuffel / mit welchem versöhnt ist worden Gott / mit
welchem erlöset ist worden die Welt/ vnd mit welchem geöffnet ist wor-
den der Himmel. Was kan ich tauglichers setzen zwischen mich vnnnd
dich/ O Herz Jesu/ als eben dieses gebenedeytes Creuz/ vnd dise Pfan-
nen/ in dern du geendigt hast dein leben/ damit weder zu dir nahe mein
Sünd/ noch zu mir passire dein Straff. Glaub nicht / mein Bruder/
glaub nicht/ das Gott dem Propheten habe befohlen die Pfannen zu-
setzen zwischen ihne vnd die Statt von wegen seines nutz / sonder
von wegen dessen was es bedeute / dann es wardt dardurch bedeut das
Creuz vnd der Gekreuzigter / vnd das er sein würde der Mittler zwis-
chen Gott vnd der Welt. O lieblicher Herr Jesu / O süßigkeit meis-
ner Seelen/ hast nicht du in der Pfannen deiner Schmerzen / vnnnd
im Del deiner Lieb verzehret meine Missethaten / vnnnd gebraten
deine zarte Glider? In warheit / vollendt vnnnd abgelescht hastu alle
meine Sünd / vnnnd gebraten hastu dein zartes Fleisch / als du in der
 Pfan-

Wann des Creukes sagtest das wort / *consummatum est*, vns zur an-
zeig / das du daselbst hattest ein endt gemacht vnsern Sünden / vnserer
Straff / deinem Zorn / vnserm Verderben / deinem Leiden / vnserer
Vnwissenheit / vnd deinem Leben.

Der Authhor erkleret ein Figur auß dem al-
ten Testament / was gestalte Moyses den Altar hat
siben mahl gesalbt / vnd das solche salbung sey gewesen ein
Figur / welche erfüllt ist worden in der aller-
heiligsten Menschheit Christi.

VIII. Cap.

D*igitur suo unxit Moyses altare septies oleo unctiois*, spricht die
Schrift *Leuitici* am 8. cap. als wolte sie sagen: Nach dem *Moy-
ses* zu einem Bischoff geordnet hatte seinen Bruder *Aaron*, vnd
seine Sohn zu Priestern / hat er ebenmessig den grössern Altar siben
mahl gesalbt nur mit einem Finger / vnd mit dem Heiligen Del. *Cyri-
lus* vber disen Pass spricht: Weil in Heiliger Schrift kein wort so
gering ist / welches nicht ein Geheimnuß begriffe so soll man vil gröf-
sere achtung geben auff dasjenige / was sie sagt vom Altar oder vom
Priester / seyntemal dieselbige Geheimnussen nur gehen auff Christum.
Wann wir den Text eigentlich erwegen / befindet sich / das dasjenige /
was gesalbt wirt / ist der Altar / vnd das er gesalbt wirdt mit dem H.
Del / vnd nur mit einem Finger / vnd siben mahl. Die eygenschaften
des Altars waren / das bey demselben stunden die H. Brot / das vor ihm
brenneten die Ampeln / dz auff den septen stunden die Leuchter / dz oben
auff dem Altar würden geopffert die Opffer / vnd das vnten bey dem Al-
tar würde vergossen das Blut / das hinter dem Altar stundt dz Volck /
das vor ihm hieng der Vorhang / das oberhalb stundt der Cherubin /
vnd das er runde herum behangen war mit Fühängen. Diser Al-
tar war gemacht von vnzergerlichem Holz / es dorfften nur die Prie-
ster zu ihm nahen / man könnte nicht drauff steigen weder durch Stie-
gen noch durch Leyter / tags vñ nachts mußten die Ampeln drinn bren-
nen / vnd noch ein anders Feur / welches immerdar mußte brennen.
Ob schon der Altar der *Synagog* mit statlichen Freyheiten versehen
war / so hatte er doch hergegen ein beschwerd / das / nemblich / weil man
auff

Ein schön-
ne Figur
von sal-
bung des
Altars
bey den
Hebreern
so auff
Christum
gezogen
wirdt.

auff demselben alle Thier schlachtete / die sie dem Herrn opfferten / da-
 her er bisweiln dermassen blutig vnnnd mit vnzeligen Fliegen beladen
 war / das er mehrers der Schlachtbandt eines Metzgers / weder einem ^{Der Alt.}
 Altar der Kirchen äntlich sahe. Wer ist der war Altar / der H. Altar / ^{tar ist der}
 vnd der rein Altar anderst als eben der Sohn des lebendigen Gottes? ^{Sohn}
 Origenes spricht: In der Kirchen der Synagog war der Altar ein ding / ^{Gottes}
 vnd der Priester war ein anders ding / vnnnd was man opfferte war ^{vnd zu}
 noch ein anders ding / aber im Altar der Kirchen ist der Altar / darauff ^{Differ.}
 man opffert / vnd der Priester welcher opffert / vnd die hosti die man
 opffer / vnd der senig dem es wirdt geopffert / alles ein ding. Der hei-
 lig Pabst Leo spricht: In diesem so hohen nachtmahl vnd in diesem ge-
 heiligtem Altar / ist der Sohn Gottes der Altar / er ist die Speis / er
 ist der Lader oder der Beruffer / er ist der beruffter / er ist der esser / vnd
 der gessen wirdt / er ist der Salber / vnnnd der gesalbt wirdt / er ist das
 opffer / vnd der es selbst opffert. Was für hochheiten hatte der Altar
 der Synagog, welche der Altar der Catholischen Kirchen nit noch vil
 grössere hette? Jener Altar war gemacht von Holz auß dem Gebirg
 Libano / aber vnser Altar ist gemacht von der allerheiligsten menscheit
 Christi: Ihr Altar war gemacht vom Holz / welches nit konnec ver-
 faulen / aber vnser Altar ist gemacht vom Fleisch welches nicht kan
 sündigen: Ihr Altar war blutig von fremddem Blut / aber vnser
 Altar ist gewaschen mit Christi eignem Blut: Oben auff ihrem
 Altar nam man den Thieren das Leben / vnnnd oben auff diesem vn-
 serm Altar verzeyhet man den sündern die Sünd: Auff ihrem Altar
 dorffte niemandt steigen als allein die Priester der Kirchen / aber zu
 vnserm Altar können gehen alle Sünder der ganszen Welt: In ihrem
 Altar brennete ein liecht vnd Fewr / welches alle stunde könnte werden
 außgesecht / aber in vnserm Altar brennt dz Fewr seiner Lieb / welches
 nit mehr kan abgehen noch sterben. S wie ein gebenedeyter Altar / ^{Was für}
 S wie ein Herlicher Altar ist / in welchem man teglich opffert / nicht ^{opffer auf}
 todte Thier / sonder Menschliche Sünd / nicht das du sie sollest gut ^{dem altar}
 heißen sonder vergeben / vnnnd es werden geopffert vnser schwache ^{der Kir-}
 dienst / nit das du sie sollest loben / sonder annemen / vnd man opf- ^{chen ges-}
 fert die verdienst deines Gebenedeyten Sohns / nit das du sie annem- ^{opffere}
 men sollest auffs new / sonder damit sie nusen der ganszen Welt. Der ^{werden.}
 Synagogisch Altar hatte keine Stiegen / dann das gemeine Volck
 Montis Caluarix Altera Pars. 299 glaube

glaubte von Gott mehrers nicht als die *essentz*, aber auff dem Altar vnserer Catholischen Kirchen (welches ist die versammlung der gläubigen) steigt man mit drey Staffeln/nemblich/ in deme wir glauben in ein einige *essentz* vnd in drey Personen.

Also auch spricht der Text/ das der Altar der Synagog sey gesalbt worden nur mit einem Finger: Was ist diser Finger anderst als eben der Heylig Geist? *Hilarius de trinitate* spricht: In der ganzen Dreyfaltigkeit ist mehr nicht als ein einiger Arm/ welches ist der Vatter/ von deme der Prophet sagt/ & *brachium meum confortauit eum*. Es ist auch in diser ganzen Dreyfaltigkeit mehrers nicht als ein einige Handt/ welche ist der Sohn/ von deme der Prophet ebenmessig sagt/ *filius meus es tu, ego hodie genui te*: Vnd in der ganzen Dreyfaltigkeit ist mehrers nit als ein einiger Finger/ von welchem die Schrifft sagt/ *digitus dei est hic*. Zu vnsern Salbungen vnd erschöpfungen lassen sich vil Finger gebrauchen/ nemblich/ das mein Branherz hat erzeugt meinen Anherm/ mein Anherz/ meinen Vatter/ mein Vatter mich/ vnd ich meinen Sohn/ vnd mein Sohn meinen Einickel/ aber zu der geburt Christi ist mehrers nit gebraucht worden als ein einiger Finger/ welcher war die Person des H. Geistes. *Augustinus* spricht: Weil der Vatter nur einer war/ weil das geborne nur einer war/ weil die gebererin nur eine ist/ weil das senige was auß ihr geboren ist worden/ nur einer ist/ vnd weil das senige warumb es geboren ist/ nur einer ist/ nemblich die Welt/ warumb wolte dann der Finger mehr als einer sein/ welcher war der heilig Geist?

Orsach
warumb
der Altar
Christus
nur mit
einem
Finger
gesalbet
vnd siben
mahl.

Ebenofals sagt der Text/ das der Altar sey gesalbt worden mit dem Finger/ mit nur ein mahl/ sonder siben mahl nach einander. Das Christus ist siben mahl nacheinander gesalbt worden/ was bedeut solches anderst als das ihm geben seynde worden alle siben Gnaden des Heyligen Geistes? Bey disem fall ist zu mercken/ das man in allen opffern/ die man opfferte/ von Kuehe/ Kelter/ Schaff/ Geiß/ vnd Tauben/ alzeit habe den Altar gesalbt vnd angestrichen mit Blut/ auffgenommen den *Aaron* als man denselben machte zu einem Bischoffe/ dann man salbte ihne nur mit Del/ welches dann ein besondere Geheimnuß begreiffet. Dann gleich wie alle Opffer geschahen zu hinnehmung der Sünd der Hebreern/ vnd solches zwar vermittelst vergießung des Bluts/ *quia* (spricht der Apostel) *sine sanguinis effusione non fit re-*

fit remissio, eben also war es vnuonnöthen das Blut zuergießen im Opfer/ welches Christum *representirte*, seyeimal in Christo kein einige Sünde vorhanden war. Warumb wolte man den Altar der Menschheit *EHX*ti salben mit Blut/ seyeimal nicht allein kein einige Sünd bey ihm war vorhanden/ sonder auch in ihm haben sollen hingenommen werden alle Sünd der ganzen Welt? In warheit/ wofern der andechtig Leser dise Figur begeret recht zuersehen/ so muß er den Namen *Moyssis* verkehren im Vatter/ den Namen *Aarons* in Christo/ des Altars in die Menschheit/ der salbung in die Gaben/ des Bluts im Wasser des Tauffs/ vnd den Namen des Fingers in den heiligen Geist/ vnd alsdann wirt er lauter vnd klar befinden/ wie fein die warheit oberein stüme mit der Figur/ vnd der Geist mit dem Buchstaben.

Ferner sagt der Text/ *ungit altare cum omni suppellectili*, als wolte er sagen: Nach dem *Moysses* auffgehört hatte zu salben den Altar mit dem Heiligen Del/ hat er ebensals alle kleine vnd grosse Geschirz/ die zu verrichtung des Opffers vnd Gottesdienstes gebraucht wurden/ gesalbt. Niemandt halte es für einen scherz oder gauckelspiel/ das damals nicht allein der Altar/ sonder auch alle Geschirz gesalbt wurden mit dem heiligen Del/ dann es wirt vns dardurch ein sonderbare hohe freyheit entdeckt/ dessen sich *Christus*/ vnnnd sonst niemandt anderer hat gebraucht. Daß der Synagogisch Altar vnd alles was zum selben gehorte/ ist worden gesalbt mit dem Heiligen Del/ bedeut nichts anders/ als das in der Menschheit des Wortes kein einigs ding war/ welches nicht wäre voll gewest des heiligen Geistes. Dann warumb nennet man *Christum*/ *sanctum sanctorum*, als eben weil sein heilige Salbung vil heiliger war wede alle Salbungen aller anderer Heiligen? Wann die Kirch salbet die Creaturen mit dem Krism vnd Del/ im Tauff/ alsdann salbet sie nur die Seel/ welche besfleckt war mit der Erbsünd/ vnd von solcher Heiligen Salbung würdet die Seel dermassen rein vnd Heilig/ daß/ wofern sie alsdann verschiede auß diesem leben/ sie grad in die Glory fahren würde. Aber wehe vns armfeligem Menschen/ dann ob man vns schon im Tauff salbet die Seel/ so verbleibt doch vnser gedechtnuß vngesalbt/ seyeimal wir auff vil andere ding gedencen weder auff *GOTT*. Es bleibt vnser Will vngesalbt/ dann vnser Lieb setzen wir fern von *GOTT*: Vnser Herz bleibt vngesalbt/ seyeimal wir es einem andern/ vñ nit *GOTT* dem

Waffe des
Heiligen
Krisems
im Tauffe

Herrn geben. Vnd was sollen wir sagen von vnserm armen Cörper/
 an welchem kein einigs Glid ist/welches wäre gesalbt? Dann meine
 Augen thun nichts als nach den eytelkeiten vmbsehawen / meine Oh-
 ren thun nichts als das sie die lüderlichkeiten anhören / mein Zung thut
 nichts als liegen / meine Glider thun nichts als Geyleit treiben / vnd
 meine Händt thun nichts als rauben / scharzen / schinden vnd schaben.
 Vnd wer wolte von einem solchen Cörper nicht vil mehr sagen das er
 sey verfault wede gesalbt? Als der Apostel mit weinenden Augen sag-
 te: *Infelix homo quis me liberabit de seruitute huius corporis*, vermeins
 tu mein Bruder / das er damals solche klegliche wort würde haben
 geredt / wo fern seine kräfte weren gesalbt gewest mit dem Heyligen
 Del? Wie ein getrewe Mutter salbet vns die Kirch mit dem Krisem
 wann wir geboren werden / vnd hernacher salbet sie vns noch einmahl
 mit der letzten Delung / wann wir wollen sterben: Die erste Salbung
 beschicht vns zu helfen damit wir nicht sündigen / vnd die andere be-
 schicht vns zureinigen von dem was wir allbereit haben gesündigt.
 Wie vnwonnotten war es dem Sohn Gottes dermassen offte gesalbt
 zu werden von der Kirchein / dann es ist im augenblick seiner Mensch-
 werdung gesalbe worden nicht allein der Altar seiner allerheiligsten
 Seelen / damit sie alsbalde genessen solte des Göttlichen wesens / son-
 der es seynd auch gesalbe worden alle Glider seines Heyligen Cörpers /
 damit sie nicht könnten sündigen noch sich von Gott absondern. Die
 wort / *ungit altare cum omni suppellectili*, seynd von niemande an-
 derm gesagt worden / als eben von Christo / vnd in niemande seynde
 sie erfüllt worden / als eben in Christo / dann gleich wie der heilig Geist
 in seiner Seelen vnd Cörper nichts hat vngheyligt gelassen / eben also
 war kein Krafft in seiner Seelen vnd Cörper / die er nicht zu vnserm
 nutz hette verwendet. Von Christo vil besser / weder vom Moyses können
 wir sagen *ungit altare cum omni suppellectili*, dann mit den Füßers
 hat er behucht die Altär / mit den Händen hat er geholffen den
 Kranken / mit der Zungen hat er gepredigt dem
 Volck / vnd mit den Herßen hat er verzie-
 gen den Sündern.

Wrsach
 warum
 die Kirch
 ihre Rün-
 der mit
 dem Kris-
 sem vnd
 letzten
 Delung
 salbe.

Alle Kräfte
 der
 Seelen
 vnd Leibs
 Christi
 seine Ges-
 salber
 worden.

Ende des sechsten Wortes.

Don

Don Petri Velez de Gueuara Argument
oder Vorred / vber das letzte Wort / welches der
Sohn Gottes gesprochen hat am Stamm des
Creuzes.

Hierum clamans IESVS voce magna ait: Pater, in manus tuas commendo spiritum meum, spricht der Euangelist Lucas als wolte er sagen: Vnd Jesus rieß mit grosser Stimme vnd sprach: Vatter in deine Hände befehl ich meinen Geist. Weil die widerwertigkeiten vnd gefährlichkeiten / des Menschen täglich Brot seynd / so weiß ich kein bessers mittel / als das man für das allerfürnemste Sorge / nemlich für die Seel / seyntmal das *accessorium*, (welches der Leib ist) ohne das seinen lauff hat. *Scio quod morti trades me, ubi domus constituta est omni uiuenti*, spricht Iob am 30. cap. Ich Allen weiß / daß du mich wirst dem Tode vberantworten / dann das ist das Mensch bestimbt. Hauß aller lebendigen / vnd deswegen bitte ich dich / du wöldest mir alsdann gnedig vnd Barmherzig sein. Weil der Tode ein solche schuldt ist / welche ein jeglicher Mensch zu bezahlen schuldig vnd demselben keins wegs entgehen kan / was ligt mir dran / (spricht Seneca) ob ich schon zu todt gehawen oder gestochen werde / dann ich werde weder der erst noch der lezt sein / sonder gleich wie ich allen denen nachfolge / welche vor mir passirt seynd / eben also werden mir alle die jenigen nachfolgen / welche nach mir kommen. Das sich einer begert zu befreien von der Nothwendigkeit / ist solches eben so vil als wann er entfliehen wolte das vnuermeidliche / weil Christus selbst die nothwendigkeit empfandt / so hat er seinen willen verglichen mit dem willen seines Vatters / vnd hat gebetten für den Geist / für den Leib aber hat er nicht gesorgt. Vermög dieses Exempels / sollen wir den Herrn nicht bitten / daß er vns behüten wölle vor dem Tode vnd vor aller Gefahr des lebens / sonder daß er

Daa iij

vns

Den todt
der Seele
vnd nit
des Leibs
muß man
abstecken.

vns wolle begleiten / damit wir ine nit erzürnen / vnd damit wir entgegen mögen der höllischen Peyn. Gewiß vnd wahr ist / dz ein jeglicher gerechtlicher befreyt wirt von der Höllen / aber des sterbens kan sich niemande erwöhren / vnd so gar der vrsprung vnd geber des Lebens selbst / ist vorm Todt nicht befreyt gewest / daß nach dem er einmahls Menschlich fleisch an sich genommen / ob er schon nit wäre am Creuz verschieden / hette er doch sonst alters halben müssen sterben vnd die schuld der Natur bezahlen. Weil dann deme also ist / so wäre es se ein grosse Torheit / wañ wir vns de jenigen wolten widersetzen / zu welchem der göttlich will vns zwingt / nemblich zu wandern den einigen weg / durch welchen wir gelangen zu der Seeligkeit / sonder wir müssen vil mehr vergessen vnd hindan stellen das zergengliche / vnd trachten nach dem vnzergenglichen vnd würdigstem / wir müssen auch teglich absterben im Willen / als vil die Welt betrifft / vnd die Seel befehlen ihrem Erschöpffer damit er sie wolle begleiten an seiner Handt.

Einem
Christen
stehet wol
an die
sorgfeligkeit
des
Seelen
nicht des
Leibs.

Bis dato haben wir keinen Menschen gekennet / der da hette können in disem leben mit seinem Verstandt erreichen / wz für einen Weg vnd wohin sein Seel werde wandern / vnd derwegen müssen wir sie sinmerdar vnd alßlang wir das Leben haben / zumaln aber wann wir vermercken / das sie von vnserm Körper wil scheiden / dem senigen befehlen / der sie hat erschaffen nach seinem ebenbildt. Weil das wesen vnd die empfindelicheit des Leibs bestehet in der Seelen / vnd weil die Seel ine verlest vñ beraubt aller sünlicheiten / wz ist vns dran gelegen / daß es dem Leib wol oder vbel gehe / daß er von den Wärmern verzehret / oder von den Raben zerissen / oder von der Erden oder vom Himmel bedeckt werde oder nit / in erwegung / daß die begrebnussen nicht beschehen von wegen der todten / sonder von wegen der lebendigen. Für die Seel sollen wir sorgen / vnd das Heyl derselben sollen wir nacht vnd tag *procuriren* vnd keins wegs verschlaffen.

Aber zu vnserm vorhaben zu kommen / sollen wir nicht vermeiden / das sich Christus dem Vatter habe befohlen auß forcht / dann weil er vnschuldig vnd ohne Sünd war / so hat er sich keiner Marter dörfen besorgen. I. Daß er aber nit desto weniger dem Vatter sein Seel befohlen wie ein Mensch / hat er dardurch wollen anzeigen daß er sterbe wie ein warer Mensch / vnd doch nicht wie ein blosser Mensch / sonder wie

wie Mensch vnd Gott. 2. Am andern/hat er vns dardurch wöllen ein Exempel vnd anleitung geben wie wir vns zuuerhalten wann wir zu solchem strengen vnd engen Pass des Todts gelangen/ vnd das wir alsdann kein andere hülf noch trost haben/ als das wir vnserer würdige vnd mit dem teuren Blut Christi erkauften liebe Seel mit einer Herrlichen inbrünstigkeit befehlen sollen dem Allmechtigen Gott / damit er sie wölle bewaren vnd erhalten vor aller Gefahr. Für war / das Christus/ vnangesehen er war ein Sohn Gottes / vnd die Gerechtigkeit selbst/ nicht desto weniger sein Seel hat befehlen müssen dem Himmlichen Vatter / ist solches hoch zuuerwundern vnd nicht zu zweyflen/ das ein sehr hohe Geheimnuß darunter verborgen ligt. 3. Gleich wie die Lieb Christi gegen vns war dermassen groß / das er alle vnserer geschaffte auff sich luct/ vnd sie für seine eigne hielt / eben also hielt er alle die Seelen/ welche er hatte erlöset/ dermassen für seine eigne / das/ als er dem Vatter befahl sein eigne Seel/ er dafür hielt/ dz er im ebenmessig befohlen hatte alle andere Seelen. Also/ das er in acht hat genommen sein eigne Seel/ aber doch beynebens nicht vergessen hat der Seelen aller seiner Christen. Das Haupt vnd die Glieder / vnd die Glieder vnd das Haupt machen mehr nit als einen Körper / vnd in einem Körper ist mehr nicht als ein Seel. 4. Christus ist vnser Haupt/ vnd wir seind seine Glieder/ also/ das auß Christo / vnd auß seiner Kirchen gemacht wirt ein Geistlicher Körper / dessen Seel Christus am Stamm des Creuzes befohlen hat seinem Vatter. *Qui adheret Deo vnus spiritus est cum eo*, spricht der Apostel zu den Corinthiern am 6. cap. als wolte er sagen: Wer dem HERN anhengt / der ist ein Geist mit dem HERN / welcher mit lauter Stimm seinem ewigen Vatter befohlen hat seinen Geist. Niemandt pflegt laut zu schreyen/ es sey dann das er einen sehr grossen Schmerken empfindet. Zwar groß war der Schmerken welchen die Hebrer zufügten Christo an seinem Leib/ aber vil grösser war der Schmerken/ welchen sie ihm an thaten im Geist / durch ihre vndanckbarkeit. Groß pflegt zu sein der Schmerken vnd die Lieb/ wann er die Menschen zwingt ihr vnglück vnd Widertwertigkeit mit lauter Stimm zubeklagen / groß war die Lieb/ mit dern Christus verschied auß diser Welt / groß war der Will/ mit dern er seinem Vatter gehorsambte bis in den Todt / groß war die Freud/ vmb das er durch seinen Todt erlöset hat so vil Seelen

vom

zwo vnsachen des grossen geschreys welches Christus in seinem ende gethan.
1. Die vndanckbarkeit der Sünder.
2. Seine Lieb gegen den menschen.

vom ewigen Todt / groß war die Freud / die er hatte mitten vnter diesen grausamen Martern im letzten endt seines Lebens / als er sahe so vil erlöste Seelen / welche zuvor waren jr gangen ohne erkennenus des wahren Gottes / vnd dern wunden er geheilt hatte mit dem Oel seiner Barmhertzigkeit vnd mit dem Wein seiner Gerechtigkeit / in deme er vns erlöst hatte mit seinem Rosenfarben Blut / nicht wegen vnserer Verdienst / sonder auß lauter Barmhertzigkeit. Vnd mit der Brunst diser Lieb ihu er einen freudigen schrey / vnd mit diser Freud wurd er entzündt in der Lieb / Ja / was mehr vnd seltsam anzuhören auch vnbegreiflich zuverstehen / ist / das ein Mensch zu einer zeit ist frölich / freudig / traurig vnd betrübt / vnd das er zu gleich liebet vnd hasset. Darnach hat der Blindheit / darin die Pharisäer stecken / war ein vrsach der Lieb vnd des verlangens das er sie möchte erleuchte sehen / hergegen hat die Lieb / das er sie möchte gesundt sehen / verursacht den Hah wegen ihrer vndanckbarkeit. Auß diesem Hah entsprang die Lieb zum sterben / vnd auß diser Lieb erfolgte das sterben / vnd das sterben verursachte ein Freud vmb das er sahe den Mut / der auß seinem Todt erfolgte. *Et anxius est super me spiritus meus & in me turbatum est cor meum.* spricht vnser erlöser durch den Propheten Dauid im 52. Psalm / als wolte er sagen: Mein Geist ist in mir geengstet / mein Herz ist mir in meinem Leib bekümmert. *Et nunc domine omnipotens Deus Israel, anima in angustijs & spiritus anxius clamat ad te,* spricht der Prophet Baruch am 3. cap. als wolte er sagen: Vnd nun O Herr allmechtiger / du Gott Israels / vnser Seel die in ängsten ist / vnd vnser Geist der bekümmert ist / 2c. In warheit / grosse vrsach hatte der Sohn Gottes sich zubeklagen / vmb dz sein Seel geengstet vnd sein Geist bekümmert war / dann den andern Martyrern begerten sie nur den tod anzuthun / vnd ob sie schon jnen etwa ein martir anlegten / so beschah doch solches keiner andern vrsachen halben / als damit sie sich noch vor ihrem Todt möchten befehren / vnd ihrem vngerechten befelch nachkommen. Also / das / wofern solche Martyrer nur anbeten hetten wollen die Abgötter / alsdann sie solcher Straff vnd Martir wurden sein erlassen / aber die züchtigung / die sie dem gütigen Herrn Jesu zufügen / beschahen auß meynung / damit sie jm möchten seinen Todt verlengern vnd erstrecken / auß das er also die Martir selenger je mehr empfinde: Also / dz wofern sie anderst versichert weren gewiss /

gewest/dz er ihnen nicht entwischen würde auß ihren Händen / sie ge- Ein rachs-
wolt hetten dz er noch biß auff heutigen tag am Creus lebendig Gemar- Striges
teert/vñ also jr blut dürstigs rachs girigs gemüt gekült würde. Vermein- gemüt der
stu nit/ mein Bruder/dz der gebenedeyt Herz vrsach gehabt habe hülff Juden
zubegeren vnd zusagen das er mit vnterschiedlichen engsten sey vmbge- gegen
ben? Vermeinstu nicht/das der senig/welcher in so kurzer zeit sich be- Christo.
fandt verlassen von den Aposteln/vergessen von seinen Freunden/ver-
laugnet von seinen anhangern/verfolgt von den Priestern/verdampft
von seinem Volck/vnd eingewantwort seinen Feinden/vrsach habe ge-
habt sich zubeflagern Zumaln/weil er sahe / das er vor wenig tagen Die Me-
von ihnen empfangen war mit einem Triumph/vnd bedient mit ihren schliche
Kleidern / an jeso aber hinweg gefürt wirdt auff den Berg Caluarie gunst ist
zum creuzigen. Welche zuvor schryen/benedictus qui venit in nomine vnbessens
Domini, eben dieselbige schreyen an jeso crucifige, crucifige. Die sent-
gen/welche er so vil jahrlang vnterhalten hatte in der wüsten/ bezah-
len ihne an jeso mit dem todt/ dessen er sich dermassen wol hat können
zu nutz machen/das er ein vberwinder wirt vber alle / vnd das er die
Vorhöll plündert vnd die Seelen so viler frommen darauff erlöset/
auch das ewige Leben in der ganzen Welt auftheilet/welches dann die
allerbeste Beut ist dises Sieges. D wie ein neue art der Schlacht ist di- Der Sieg
ses/D wie ein vngewöhnlicher Triumph ist dises/D wer hat jemaln Christi ist
gehört von einem solchen? Wer hat jemaln gesehen/dz der vmbbrach- wunder-
ter hat triumphiert / das der geschlagener hette obgesiegt / dz der leben- barlich
diger sich hette ergeben dem erschlagener / vñ das der senig wäre geflo- vnd nit
hen/welcher seinen feindt sahe todt ligen vor seinen Füßen? Wv Me- wie Me-
sehen haltē den jenigen für den Obsieger vnd Vberwinder/welcher dz schlicher
Blut bey sich behelt im Leib / aber in diser Schlacht / die Christus ge- Sieg.
halten hat mit seinen Feinden/war das vergiessen seines Bluts ein vr-
sach der *Victori*. Also/das/als er sich ließ vberwinden/er gemacht hat/
das wir allesambt/die wir seiner Fahnen folgen/Obsieger vnd Vber-
winder seynd. *Quod infirmum est Dei, fortius est hominibus*, spricht
der Apostel zu den *Corinthiern* am 1. cap. als wolte er sagen : Was
schwechlich lautet vor Gott das vbertrifft aller Menschen Sterck vnd
Krafft. Also/das das aller verächtlichste vnd schwacheste/welches in
Gott sein möchte/bey weitem vil stercker/kressziger vnd mechtiger ist/
weder das ganze wesen vnd sterck der Teuffeln.

Montis Caluarie Altera Pars.

Xrr

Die



Die nachfolgende vier
Capittel hat der Authhor geschrieben ober die
Auflegung des sibenden letzten Worts/ dann vor vol-
endung derselben hat ihne der Herr zu sich gefordert auß
diser müheseligen Welt.

Das Gott der einiger vnd wahrer Tröster
ist/ vnd was gestalt er für die Synagog war ein Gott
der Raach/ für die Kirch aber ein Vatter der
Barmherzigkeit.

I. Cap.

Benedictus Deus & pater Domini nostri Iesu Christi, pa-
ter misericordiarum, & Deus totius consolationis, qui
consolat ur nos in omni tribulatione nostra, spricht der
Apostel als wolte er sagen: Gebenedeyt sey der Vate-
ter vnser Herrn Iesu Christi/ dann er ist ein Vate-
ter aller Barmherzigkeit vnd ein Gott alles Trostes/
vnd er tröstet vns in allen vnsern Trübseligkeiten. Mit einem hohen
verstandt vnd mit zarten worten rühmet vnd erhöhet allhie der Apostel
die hocheit vnd vnendlichkeit Gottes. Dann er nennet ihne einen Vate-
ter/ vnd zwar einen Vatter der Barmherzigkeit. Er nennet ihne einen
Gott/ vnd zwar einen Gott des Trostes/ vnd/ was mehr ist/ daß er
seinen Trost nicht selbst für sich behelt / sonder vns mit demselben zu
hilff kompt in allen vnsern Trübsaln. O wie Gebenedeyt ist der Apo-
stel/ vmb dz er solche wort hat geredt / vnd O wie Gebenedeyt sein wir Chris-
ten/

sten/ von derentwegen sie seynd geredt worden/ vnnnd Dwie Gebenedeyt ist Christus/ von dessen verdienst wegen sie geredt seynd worden. Was für höhere Spruch / noch was für lieblichere Wort könnten geredt werden / als eben dise / dann durch dieselbige verkehrt sich Gott in einen Vatter/ auß einem Richter wirt er ein Beschützer/ auß einem HERRN ein Bruder / auß einem rachsirigen ein gütiger / auß einem strengen ein Barmherziger / vnnnd auß einem unsichtbarn ein handtsamer. Du kanst dich erbarmen vber mich / vnnnd ich kan mich erbarmen vber dich / vnnnd du kanst mich trösten / vnd ich kan dich trösten / aber wer kan sich vber alle erbarmen als eben der Vatter der Barmherzigkeit/ vnd wer kan alle trösten als eben der Gott alles trostes? Wann ich Kranck bin/ kan mich einer gesundt machen / wann ich Nackent bin / kan mich einer Kleiden/ vnd wann ich betrübt bin/ kan mich einer trösten / aber lieber sag mir/ wer ist mechtig gnug mir zu helfen in allen vnd jeglichen meinen trübsaltn vnd Engsten/ als eben der Herr/ *qui consolatur nos in omni tribulatione nostra?* Welcher durch den Psalmisten sagt: *Cum ipso sum in tribulatione*, vnd von welchem der Apostel sagt / *quod consolatur nos in omni tribulatione*, von weme ist derselb jemaln angerufft worden daß er ihm nicht hette geholffene Der *Pater Domini nostri Iesu Christi* ist der jenig/ welcher wann man ihn ruffet/auffthut/ vnd wann man billiche ding von ihm begeret/ sie bewilliget. Stuckweiß vnd zu kleinen theilen können vns die Menschen etwas mittheilen von ihrer Frewd/ vnd die Welt von ihren wollüsten/ aber allein der jenig/ welcher ist ein *deus totius consolationis*, kan vns helfen in allen vnser nöthen / vnd trösten in vnsern Engsten.

Wol in acht ist zunehmen/ daß der Apostel nicht sagt/ *quod deus est consolationis*, sonder *totius consolationis*, vns zur anzeig/ das all der jenig trost/ welcher nicht herkompt durch sein Handt/ entweder ist eytel/ oder falsch/ oder vnuolkommen. Ein groß mittlendn soll man tragen mit denē Menschen/ welche sagen/ laß vns hinauß gehen beym Wasser spaziren / oder laß vns kurtweilen gehen im Garten / dann solche leut geben dardurch zuuerstehen / das sie vil mehr Abgötterey treiben/ weder dz sie sich erlöstigen / seyntmal sie ihre ganze wolffahrt vnd ruhe nur sehen in den grünen Wiesen/ in den fließenden Bächen/ im bläenden Baum/ vnd im schlemmen vnd demmen. *Seneca* spricht:

Rrr ij

Nies

Gott kann
vns helffen
in allen
nöthen
vnd nicht
die Menschen.

Der
Menschliche
trost
ist
geringlich.

Der ware
erost bes
teher in
Gott.

Niemandt soll vermeinen/ daß der Trost in deme bestehe/ was die Au-
gen sehen/ vnd was die Ohren hören/ oder was die Händt anrüren/
oder was wir mit dem geruch riechen/ sonder allein in deme was das
Herz begert/ daß niemandt kan ein ruhe empfinden/ wo fern sein Herz
nicht zufriden ist. Mit vilerhandt Speisen vnd drachten erlustigt sich
der geschmacken/ mit schönen dingen frewen sich die Augen / mit der
lieblichen *Musica* frewen sich die Ohren / vnd in sanfften linden vnd
zarten dingen frewet sich das Dasten / aber was soll mein betrübtes
Herz thun/ welches weder in den Speisen findet einen geschmacken/
noch ein fremd in der *Musica*, noch ein ruhe im sehen/ noch ein gefallen
im tasten? Wann die Kirch im Ambe der Heyligen Mess sagt/ *sus sum
corda*. was bedeut solches anderst als eben daß wir vnser Herz erheben
zu Gott/ seystemal es keinen volnkommen trost allhie findet auff Erden?
Alle Gottlosen würden zu Gott sagen / daß er sein Glory gleichwol
möge für sich selbst behalten / wo fern sie nur allhie auff Erden etwa
ein volnkomme ruhe empfinden mögen allhie auff Erden/ aber weil sol-
ches je nit sein kan/ vnd es sey einer so böß als er immer wölle/ so seuff-
het er doch nach dem Paradyß. Dises alles rede ich von wegē der wort
des Apostels/ *quod est deus totius consolationis*. Wie kan einer einen
trost haben in disem leben/ wo fern ihne G^{ott} nicht gibt / welcher ein
Gott ist alles trostes? *Hector* war ein grosser Herr zu *Troya*, *Cesar* war
ein gewaltiger zu Rom/ vnd *Alexander* war ein mechtiger Herr in
Asia, aber dannoch war Christus vil ein grösser Herr in seiner Kir-
chen/ dann alle dise Fürsten waren H^{errn} vnd Regenten vber ihre
Stätt/ aber der Sohn Gottes ist ein G^{ott} alles trostes. Was kan
für ein grössere Freud sein/ als wann du dem jenigen ein Freud antust/
welchen du lieb hast/ vnd was kan für ein grössere Ruhe sein/ als wann
du dem jenigen zu guter ruhe hilffst/ welchem du holdt bist? Ihm selbst/
ihm selbst hat der Herr vorbehalten disen Schaz/ vnd ihm selbst hat er
zugeeignet dise Herrlichkeit / nemblich / *quod sit deus totius consolatio-
nis*. daher folgt/ daß/ wo fern er nit wil erzeigen was er vermag / noch
mittheilen was er hat / kein einiger gerechter würde leben zu friden/
noch kein Engel würde selig sein. Wo fern einer ein H^{err} wäre nicht
allein viler Landt/ Leut vnd Güter/ sonder auch aller Freud vnd Tro-
stes/ O wie würden wir vns bewerben sie zuerlangen? Alle Menschen
gehen den Wollüsten nach/ vñ trachten nach Freuden/ aber leider/ sie
suchens

Christus
ist ein
Fürst al-
ler Für-
sten.

suchens im Hause des Gottes der Missethätigkeit / welches die Welt ist / Wo man
 vnd verlassen den Herrn des Trostes / welcher Gott ist. Also / das sie den waren
 jr gehen in deme was sie suchen / vnd trostlos seynd sie in deme was sie trost su-
 begeren. *Bernardus* spricht: O wie ein grosser Trost ist den frommen / chen soll-
 das sie den jenigen haben zu einem Gott vnd Herrn / welcher ein Herz wele
 vnd Gott ist alles Trostes / dann weil er ein Gott ist alles Trostes / so sonder
 ist nicht zuermutzen / das er seinen Trost nit mittheilen werde den sei- bey Gots.
 nigen. Dann weil er die jenigen nit mittröstet / welche ihne erzürnen /
 wer wolte zweyfflen / das er die jenigen werde vngetröst lassen / welche
 ihm dienen? Das derwegen der Apostel sagt / dz vnser Gott nit allein
 ein Gott ist alles trostes / sonder auch ein Vatter der Barmherzigkei-
 ten / so müssen wir solches für hoch halten / vnd ihm fleissig drumb dan-
 cken / dann nicht gar lang zuvor nennete er sich *Deus ultionum* , einen
 Gott der Raach / allermassen er sich an jeso nennet *Pater misericordiarum* , einen
 Vatter der Barmherzigkeit. *Ambrosius* spricht: Was ein Gefäß ist
 könnten wir für ein bessere Zeitung vernemen / noch was könnte vns der gnä-
 der Herz für ein statlichere verehrung thun / als dz er sich selbst vns gibt den das
 zu einem Vatter / seinen Sohn zu einem Bruder / den heiligen Geist alte aber
 zu einem Hoffmeister / die Kirck zu einer Mutter / die Sacramenten ein Gefäß
 zu einer Arznei / seinen Todt zu einer verzeihung / vnd sein Blut zu ei- der raach-
 ner erlöschung? *Isidorus* spricht: Siehe vnd merck die subtilheit der Heiligen
 schrift / dann du wirst befinden / das / wann sie redet von der barmher-
 zigkeit / sie alsdann Gott nit nennet *Deus misericordiarum* , sonder *Pa-*
ter misericordiarum : Vnd wann sie redet von der Gerechtigkeit / als
 dann nennet sie ihne nit *Pater ultionum* , sonder *Deus ultionum* , dann
 das ambt Gottes ist / das er straffe / aber dz Ambt eines Vatters ist / dz
 er verzeihe. Die Propheten haben das wort / *Deus* , vil gebraucht / vnd
 wenig haben sie sich desselben Namens zu nutz gemacht / aber das ge-
 genspiel hat Christus gethan / Dann derselb hat sich den Namen / *Pa-*
ter , ganz wol zu nutz gemacht / aber selten hat er gebraucht den Na-
 men / *DEVS* , vns zur anzeig / das numehr vollendt war die zeit der Ge-
 rechtigkeit / vnd das herbey war kommen die zeit der Barmherzig-
 keit. *Isidorus* spricht: O ewige Gütigkeit / O tieffe der Weisheit / Ein schö-
 warumb wolte ich mißstrawen deiner vnendlichen Barmherzig- ne begreiff
 keit / septemal du bist mein Vatter / vnd ein Vatter der Barm- der Hoff-
 herzigkeit? Es mißstrawen dir die Heyden / dann sie glauben nung-
 nicht.

X r r iij

nicht

nicht an dich / es mißtrauen dir alle Gottlosen / dann sie dienen dir nit /
 aber ich wil auff dich hoffen mit sambt denen welche dir dienen vñ dich
 lieben / dann ob ich schon dir nit allerdings recht kan dienen / so wil ich
 mich doch / so vil mir möglich / befleissen / damit ich dich nit erzürne.
Anselmus spricht: Seythero ich dich / O Herz Jesu / hab hören sagen /
Pater ignosce illis, vñ von deinem Apostel / *Pater misericordiarum*, ob
 mich schon erschreckt mein böses leben / so gedencke ich doch alsbaldt
 an dein grosse Barmherzigkeit. Dann von dem tag an / als du ein
 Mensch wardest / hastu alsbaldt verendert deinen Namen / nemblich /
 das *Deus vltionum*, in dz *Pater misericordiarum*. Wie ein herrlicher
 wechsel / Wie ein selige verenderung ist dieses / daß du nemblich den
 Namen / Gott / verkehrst in den Namen / Vatter / vñ den Namen
 eines Richters / in den Namen eines Beschüßers / vñ den Namen der
 Gerechtigkeit / in den Namen der Barmherzigkeit / vñ den Namen
 eines Erschöpfers / in den Namen eines Erlösers / welche Namen
 alle du also verendert hast / als du ein Mensch wardest vñ am Creutz
 für mich littest. *Augustinus* spricht: Sag mir / O Herz Jesu / sag mir /
 O grosser Erlöser / seyther du den Namen / *Deus vltionum*, verkehrt
 hast in dem *Pater misericordiarum*, was hastu für hohe vñ wichtige
 ding furgenommen / die du nicht hettest vollendt / vñ was hastu für
 schwere Sünd gesehen / die du nit hettest verziehen? Weil du dich nen-
 nest *Pater misericordiarum*, so hastu dem *Matthao* vergeben seinen
 Wucherhandel / der *Magdalena* ihre Eytelkeiten / der *Samaritanin*
 ihre Ehebrüch / dem *Petro* sein verlaugnen / den Aposteln ihr fliehen /
 vñ deinen Feinden daß sie dich getödt. *Ireneus* spricht: Weil die zeit
 des *Deus vltionum* ist füruber / vñ weil herbey ist kommen die zeit des
Pater misericordiarum, so erbarme dich meiner / O grosser GOTT Is-
 rael / erbarm dich meiner / vñ gib mir sterck dir zu dienen / vñ erthei-
 le mir dein gnad selig zuwerden. O *Pater misericordiarum*, o *Deus so-*
tius consolationis, gib mir gnad / damit mein Seel anhören möge
 das wort / *Pater ignosce illi*, allermassen die *Synagog* von dir g. hört hat
 das *Pater ignosce illis*, dann was hilffts mir / daß du damals verziehen
 hast den Hebrcern / welche dich tödteten / wo fern du nit an jeso denen
 auch verziehst welche dich erzürnen? Söhn hin / Söhn her /
 Sünder hin / Sünder her / eben so billich ist / dz du verziehst den
 verwandten der Kirchen / als wie du verziehen hast den *Synagogis-*
 schen /

Gott ein
 Vatter
 der barm-
 herzigkeit
 verziehet
 allen sün-
 deren.

sehen / dann sie waren gleichwol Kinder des Gottes der Raach / aber wir seynd Kinder des Vatters der Barmhertigkeit. *Augustinus* in seinen *confessionibus* spricht: *o Pater misericordiarum & Deus totius consolationis*, weil wahr ist / daß ich denen begewohnt / welche dir am Creuz namen das Leben / warumb woltest du nit so wol mir / als jnen / verzeihen mein verbrechen? Dir / O ewiger Vatter / bekenne ich meine schuld / dir / O Gebenedeyter Sohn / beichte ich alle meine verbrechen / dann ob ich schon nicht gegenwertig war / als *Judas* dich verkauffte / so bin ich doch darbey gewesen / als die Hebreer dich creuzigten / dann haben sie dich gehefft auff das Creuz mit Nägeln / so hab ich dich daseibst gecreuzigt mit meinen Sünden. *Anselmus* spricht: O lieber Herz Jesu / O Heyl meiner Seelen / woz hat dich auff das Creuz bracht als eben die lieb die du hattest / mich zuerlösen? Vnd wer hat dir genommen das Leben als eben meine Sünd? Vnd durch weme hab ich das Leben / als eben durch deine verdienst? O Vatter der Barmhertigkeit / weil es wahr ist daß du von wegen meiner mißhandlungen hast verloren daß Leben / vnd daß ich von wegen deiner grossen verdienst hab widerlangt mein Seel / vermeinstu nit daß du mittel genug hast zuerzeihen meine Sünd / vnd zu helfen meiner Seelen? *Bernardus* spricht: O erschöpffer aller ding / O verlöser aller Sünd / vor dir / O mein Gott / erscheine ich / vnd vor dich O mein Herz stelle ich mich / nicht in der gestalt wie du mich hast erschaffen / sonder wie du mich hast gefunden als du mich hast erlöset. Gemacht vnd verlassen hastu mich nach deinem ebenbildt / aber gefunden hastu mich aller beladen mit Sünden. O Vatter der barmhertigkeit / verzeihe mir meine missethaten / dann ich bin dz Geschöpff deiner hände / verzeihe mir / dann ich bin einer von deinen kindern / vnd weil ich mit gebognen knyen dich bitte vnd spreche das *tibi soli peccavi*, so ist billich / daß du / O mein Gott / mir antwortest mit dem *misereatur tui*.

Vom unterschied zwischen dem Testament Dauids vnd Christi.

II. Cap.

Non deduces canities eius pacifice ad inferos. 3. Reg. 2. Als der König *David* im endt war seines lebens / ließ er zu sich fordern seinen

Das Testament
Dauids
so er Salomon
bergeben.

nen Sohn Salomon vnd sprach zu ihm: Mein Sohn / du erinnerst dich / was gestalte der Hauptman *Ioab*, vnschuldiger weiß vmbbracht hat den *Abner* vnd *Amasa*, derwegen befehl ich dir darob zu sein / das mit seine grawe Haar nicht mit ruhe ins Grab kommen. Desgleichen thue mit dem *Simei* dem Sohn *Gera*, vmb das der selbst mir schendelich hat gefluht / als ich vmbzohe im Elendi. Vnd gleich wie *Dauid* dieses hat befohlen / eben also hats *Salomon* sein fleissig volnzogen / dann er hat nicht allein dise zwen / sonder hat so gar ihrer vier lassen vmbbringen / nemblich seinen Bruder *Adoniam*, den Hauptman *Ioab*, den *Simei*, vnd den Priester *Abiathar*. *Dauid* hatte in seinem gancken Königreich keinen getrewern Obristen noch eltern Diener / als eben den *Moab*, aber nichts desto weniger hat er mehrers gesehen auff die vnbill / welche er am andern erwiesen / weder auff die dienst / die er ihm hatte erzeigt. Wo fern *Dauid* nicht ein so grosser Freundt Gottes gewest / so würde vns sein Testament gleichsamb ergern / dann an stat das andere Leut pflegen in ihrem Testament ihren Feinden zuuerzeihen / hat *Dauid* in seinem Testament befohlen andern zunehmen das Leben. Genblich zuuermuten ist / das *Dauid*, weil er Gott dem Herrn dermassen lieb war / dieses zuuor mit Gtete habe also berachschlagt / dann in seinem solchen engen Pass vnd schrecken des Todts / war es vil mehr vonnöthen zu beichten die Sünd / weder zubeziehen / seine Feinde zutöden. Dwie ein grosser vnterschied ist zwischen dem Testament des Königs *Dauids*, vnd dem Testament des Sohns Gottes / seytemal *Dauid* in seinem Testament befahl zurechen eines frembden Todt / aber *Jesus Christus* vnser Erlöser befahl in seinem Testament zuuerzeihen seinen eignen Todt. Dwie glücklich seyndt wir Erben Christi / vnd Dwie vnglücklich seyndt die nachkömlingen *Dauids*, welches abzunehmen ist ob den gebotten / vnd ob den Testamenten die sie geordnet / dann *Dauid* gibt seinen Geist auff / sprechend / *Fili, ne ignosceas illis*, aber *Christus* gibt seinen Geist auff / sprechend / *Pater ignosce illis*. *Dauid* befahl den *Moab* zuerschlagen / vnangesehen derselb ihm so gar nit angerürt hatte sein kleid / vnd der Sohn Gottes befahl denen zuuerzeihen / welche ihm namen das leben. Der vnterschied zwischen der lieb des einen vnd der gütigkeit des andern / ist das *Dauid* nit hat wollen verzeihen dem *Ioab* noch dem *Simei*, dessen verbrechen alters halben allbereit waren vergessen / aber der gebenedeyte Herr *Jesus*

Grosser
vnder-
schied des
Testaments
so
Dauid
vnd
welches
Christus
gemacht.

Jesus hat verzeihen den Hebreern / deren verbrechen noch ganz neu
 vnd frisch waren. Wie könnten die Wunden des vergebers frischer
 sein / vnd wie könnten die bosheiten der Hebreer neuer sein / septemal sie
 ine creuzigē / er aber als gleich für sie büttet. *Aymon* spricht: *Machte sich* Das Tes
Dauid frölich mit seinem Testament / welches er gemacht hat in seinem stament
 todtebē / ich aber wil mich halten am Testament / welches Christus ge- Dauides
 macht hat am Creuz / dann der eine suchte verbrecher / sie zu tödten / der brings
 ander aber suchte sünd / sie zuuerzeihen. *Augustinus* spricht: O wie ein den tode
 grosser vnterschied ist zu fallen in die händ des Heren / weder in die händ Christi a
 der Menschen / welches lauter vnd klar abzunehmen ist im todt des die Mens
 König *Dauids* / vnd im todt des Sohns Gottes / in welchem der ein be- ichen tes
 fahl zuerschlagen seine eigne Diener / vñ der ander befahl zuuerzeihen bendig.
 seinen Feinden. *Hugo* spricht: Nit neidig bin ich dem *Salomon* von we-
 gen dessen was sein Vatter *Dauid* ihm verlest / noch wegen des Testa-
 ments welches er ihm befiehlt zuuolnziehen / dann er vermachtet im das
 Königreich mit diesem beding / das er baldt nach seinem ableiben solle
 anfangen zu würgen vnd zu tödten. Also baldt der König *Dauid* war ver-
 scheiden / vnd als der Hauptman *Toab* in der Kirchen bettete / schickte *Sal-*
omon hin / vnd ließ ihn tödten / Also / das / che vnd beuor *Dauid* gelegt
 war worden ins Grab / man dem armen *Toab* die Seel hat gerissen auß
 seinem Leib. Nicht solche / O Herz Jesu / nit solche clausulen hat dein
 Testament / dann im letzten abschid am Creuz hastu deinen Nachfol-
 gern nit befohlen / das sie solten tödten / sonder verzeihen / vnd nit das
 sie den Leuten solten nemmen das Leben / sonder ihnen vergeben die
 schmach. Also / das die *Synagog* ein Haus war der Rach vnd Feind-
 schafft / aber du hast auß der Kirchen gemacht ein Haus des Fridens vñ
 der verzeihung. Christus selbst hat die senigen gegriffelt / welche wohn-
 ten im *Wucher* hause / vnd eben derselb Christus hat denen verzeihen /
 welche er fandt im Hause der verzeihung / darauß wir zuschließen / d- Die rach-
 der senig kein bewohner sey seines Hauses / welcher sich vnterstehet zu wohnen
 rechen ein schmach. Erzeigt hat Christus / das er sey ein Sohn *Dauids* / nit im
 dann er war gütig / wie er / aber nit erzeigt hat er sich / das er rachgirik Haus
 sey / wie *Dauid* / dann als er am Creuz starb / hat er kein einige Sünd Gottes-
 vnuerzeigen gelassen / noch hat seinen erben ein iniuri verlassen zu re-
 chen. Wo fern Christus eben so wol befohlen hette den Fluch vnd
 Schmach zurechen / welche im die Hebreer hatten zugefügt / inmassen
 Montis Caluarie Altera Pars Ess Dauid

David gethan / so wäre es unmöglich gewest / alle seine iniurien aller dings zurechen / dann die Sünder hatten der Sünd einen vberfluß / vnd den Martyrenden mangelten die Marter.

Vom vnterschiedt des Bluts Christi vnd Abels / vnd wie vnterschiedlich sie vmb die Raach schreyen.

III. Cap.

A *Coesistis ad sanguinis asperionem melius loquentem quam Abels* spricht der Apostel zu den Hebreern am 9. cap. als wolte er sagen: Gank selig seynd wir / die wir an Christum glauben vnd sein Euangelium annehmen / seytimal wir seindt durch seinen Todt erlöst vnd durch sein Rosenfarbes Blut erkauft. Vnd damit ihr den Werth dieses Bluts desto höher könnet halten / sollet ihr wissen / das es vor dem ewigen Vatter vil besser schreyet / weder das Blut Abels, welches mit lauter stinn schreyet / *iustitia, iustitia*, aber das Blut des Sohns Gottes schreyet / *misericordia, misericordia*. Hieronymus spricht: Mit einem hohen verstandt hat der Apostel das Blut Christi herfür gestrichen / dessen höchsten werth vnd höchsten verdienst er nicht hat wöllen vergleichen dem Blut des alten Testaments / sonder er hat dz Blut des aller ersten gerechten / welcher in der Welt war gewest / vergleichen wöllen mit dem Blut des aller grösten Heiligen der im Himmel ist. Origenes spricht: Vnrecht hette der Apostel gethan / wann er dz Blut Christi verglichen hette dem Blut der Ochsen vnd Kalber des alten Testaments / dann das Blut solcher Thier war zu nichts andern nutz / als das es die Stiegen besudelte / aber das Blut des Sohns Gottes reinigt die Sünd / vnd erhelt die Seelen. Das erste Blut / mit welchem Gott ist worden erzürnt / war des Abels, vnd das erste Blut / mit welchem Gott ist worden versöhnt / war das Blut Christi / vnd welches am allermeisten zuuerwundern / ist / das das Blut Abels niemande anderm hat genuzt / als ihm allein / aber das Blut Christi hat genuzt der gangen Welt. Ambrosius spricht: Was kan an Iesu in der Welt für ein Blut verglichen werden dem Blut Christi? Seytimal das Blut Abels nur taugte zum erzürnen vnd nit zum versöhnen / dann er verluhr dar durch sein Leben / vnd sein Bruder die Seel. Das Blut / welches du / O mein gütiger HErr Iesu / hast für mich vergossen / war nit zum

Geschrey
des bluts
Christi.

Das Blut
Abels
schreyt
Raach
Christi
Blut a
ber baam
herzig
zeit.

erzürn

erzürnen/sonder zum versöhnen/ daß dem Vatter hat es gelindert den Zorn/ vnd dir hat es genommen das Leben/ vnd mir hat es erlöset mein Seel. *Anselmus* spricht: Das Blut *Abels* ist ein Blut / vnd das Blut Christi ist ein Blut/ daß eine Blut ist eines gerechten/ vnd das ander ist eines gerechten/ auß neyde ist vergossen das eine/ vnd auß neyde ist vergossen das andere / aber der vnterschied zwischen ihnen ist/ daß dz Blut *Abels* schreyet von der Erden hinauff/ vnd daß das Blut des Sohns Gottes schreyet vom Creutz hinauff. Er wig die wort/ *clamabat ad me de terra*, vnd betrachte die wort/ *melius loquentem quam Abel*, dar auß wirstu abnehmen/ was gestalt das Blut *Abels* mit lauter Stiiff Raach schreyet vber seinen Bruder *Cayn*, vnd das Blut des Sohns Gottes für die ganze Welt bittet vmb verzeyhung. Wol zuerwegen seind die wort des Apostels/ *melius loquentem*, das nemlich das Blut Christi nit allein habe am Creutz geredt / sonder daß es auch noch heutigs tags vor dem ewigen Vatter rede / dann sonst hette der Todt Christi wenig genugt / wo fern er nur für die jenigen wäre gestorben/ die zur selben zeit lebten. Der Apostel sagt nicht/ daß das Blut Christi allein damals habe geredt/ sonder das es auch an jeko rede / vnd das es reden werde bis an das ende der Welt/ welches dann ein vrsach ist/ daß wir ihm alle Tag furstellen seinen Todt / vnd ihm opffern sein Blut/ dann sonst weil wir keinen einigen Tag für vber gehen lassen ohne sündigen / würde er keinen einigen Tag hingehen lassen ohne züchtigung. *Basilius* spricht: Ein grosse Sünd begehet der jenig Sünder/ welcher sich nicht alß baldt zu nutz machet das Blut Christi/ dann ob es schon für die Heyden vnd Keker ist gefroren/ so ist es doch für die Christen vnd Sünder gantz frisch.

Christus
ist vor alle
Menschē
gestorben

Die Christen
sollen
das Blut
des Herren
Gottes
täglich
auffopfern.

Ebensals ist fürnemlich zuerwegen / daß der Apostel nicht sagt/ *accessistis ad sanguinis effusionem*, sonder *ad sanguinis aspersonem*, welches *Ebenedeytes* wort der Apostel nit sagt von wegen der verworfene *Synagog*, sonder von wegen der Mutter der heiligen Kirchen/ seytemal die *Synagog* gegenwertig war als mans hat vergossen / aber die heilige Kirch war nur beym auffsamblen. O wie selig seynd wir Christen/ vnd O wie vnglückselig seind gewesen die Hebreer/ seytemal sie gelangt seynd *ad sanguinis effusionem*, wir Christen aber *ad sanguinis aspersonem*. Also/ dz sie das Blut Christi haben vergossen/ ohne das sie es hernacher hetten widerumb auffgesamlet/ aber wir habens gesamlet ohne

ohne daß wir es hetten vergossen. *Augustinus* spricht. Durch das wort *sanguinis asperionem*, gibt uns der Apostel zu verstehen/ daß das Blut *Abels* kein andere krafft hatte / als dz es ist auff der Erden worden vergossen/ aber mit dem Blut des Sohns Gottes ist die gähe Catholische Kirch / wie mit einem Isop / worden besprenget. Also / das alles Blut der *Synagog* nur ist worden verschüt vnd umbkehr / aber das Blut / welches die Kirch hat / ist mit allein vergossen / sonder auch außgetheilt worden. *Cyrillus* vber den *Leuiticum* spricht : *Ad sanguinis effusionem* befand sich die *Synagog*, *ad sanguinis asperionem* befand sich die Catholische Kirch / dann vom Blut der *Synagog* hat man keinen einigen tropffen auffgesamlet / aber von dem Blut der Kirchen ist kein einiger tropffen worden verlohren. *Bernardus* spricht : Das Blut *Abels* kans er leiden dz es werde vergossen / aber das Blut des Sohns Gottes leidet nichts anders als das mans samble. Vnd der jenig samblet das Blut Christi tropffenweiß / welcher dem Leben Christi allgemach nachfolget. Nur einen tropffen Bluts samblet der jenig / welcher ihne nur in einer einigen Tugend nachfolget / vnd zwey tropffen seines köstlichen Bluts samblet der jenig / welcher ihm in zweyen Tugenten folget / vnd vil tropffen des Bluts samblet der jenig / welcher sich zu vilen Tugenten begibt / Also / daß / gleich wie ers am Creutz hat zu bezahlung der böshheiten vergossen / eben also er es an sich her gibt zu erstattung der Tugenten.

Welcher
samble
das Blut
Christi

Christus beklaget sich vber die Seel des Christen / vmb das sie dermassen vndanckbar ist von wegen ihrer erschöpfung vnd erlösung.

IV. Cap.

V*vulnerasti cor meum soror mea, vulnerasti cor meum sponsa mea in vno oculorum tuorum, & vno crine colli tui*, spricht der Brutigam zu der Braut *Cantic.* am 4. cap. als wolte er sagen: Du hast mir das Herz verwundet / mein Schwester / mein liebe Braut / du hast mir dz Herz verwundet mit deiner Augen einem / vnd mit einem Haar deines Hals. Vber diese wort spricht *Origenes*: Dergleichen subtile wort vnd ein solche bewegliche klag ist von niemande anderm hergestossen / als von einem betrübten vnd mit der Göttlichen Lieb ensündten Menschen.

sehen. Die Trübsal/welche Christus klagt der Seelen/vnd die Engst/
welche die Seel klagt Christo / wer kan sie besser erzehlen/ als eben die
Seel/welche mit Christo zu thun hat? Wie ist's möglich/das mein Her-
z der könne beschreiben/nach das mein Herz könne kosten eine solche ho-
hen Redt / solche liebliche Wunden / vnd solche wol aufgesprochene
Klag / wie dise ist? Wie süß der Herz sey gegen der Seelen die ihne su-
chet/vnd wie freundlich er sich erzeige gegen der Seelen / die ihne lie-
bet/vnd wie annemblich er sey der Seelen/die ihne behelt/solches alles
kan nur die selbige Seel verstehen/welche es würdig ist zu kosten. Vor
allen dingen ist allhie zuerwegen / warumb doch Christus die Heilige
Seel das einmahl nennet ein Braut/vnd das ander mahl ein Schwe-
ster/dann ist sie ein Braut/wie kan sie sein ein Schwester / vnd ist sie
ein Schwester wie kan sie sein ein Braut? Das *secretum* diser geheim-
nissen ist/das er sie nennet ein Braut von wegen des Glaubens/wel-
chen sie genommen hat von Christo/vnd das er sie nennet ein Schwe-
ster/beschicht solches von wegen des Fleisches/welches Christus hat an
sich genommen. Also/das der gütig Herz Jesus vnser Brutigam ist/
in deme er vns hat erschaffen/vnd das er vnser Bruder ist/ in deme er
vns hat erlöset. Zwey mahl beklagt sich der Herz / vmb dz er verwundet
ist worden von seiner Braut / sprechend: *Vulnerasti cor meum soror
mea, vulnerasti cor meum sponsa mea*, dann es seyndt zweyerley Lieb/
mit dern er sich vber vns erbarmet / vnd es seyndt zweyerley Schmer-
zen/welche er von ihrentwegen leydet / in deme er nemblich sie hat er-
schaffen nach seinem ebenbildt/vnd erlöset mit seinem Blut. Das Chri-
stus zu der Seelen zwey mahl sagt / *vulnerasti me, vulnerasti me*, ist es
eben so vil als wann er sagte / du bist mir vndanckbar von wegen der
Gnad die ich dir erwiesen als ich dich erschuff/vnd du bist vndanckbar
von wegen der gutthat als ich dich erlösete. Also/das wann man gegen
Christo vndanckbar ist von diser zweyer ding / solches eben so vil ist/
als wann man ihm zwen grausame stich gebe ins Herz. *Bernardus*
spricht: Merck's wol/das Christus zu der Seelen nicht sagt / *vulnerasti
caput meum*, sonder *vulnerasti cor meum*, das ist / das sie ihm nit hat
zer schlagen das Haupt/sonder das sie ihm durchstochen hat das Herz/
vns zur anzeig/dz alle sünd/die wir wider ihne begehen/vn alle dienst/
die wir ihm erweisen / allesambt reichen in sein Herz / aller massen er
vns liebet von Herzen. *Anselmus* spricht: Gott vnser Herz spottet mit
Die sind
verwun-
den Chris-
to das
Herz.

Ein from-
me Seel
ist Schwe-
ster vnd
Braut
Christi
zugleich.

Zwo Lieb-
wenckh.

niemande/ vnd will von niemande bespott werden/ vnd daher kombat/ das er vns von Herren liebet wann wir in seiner Gnad seynd/ vnd das er vns von Herren hasset wann wir in seiner vngnad seynd. Also/ das alle Sünd/ die wir wider sein Mayestät begehen/ reichen biß in sein Herz/ vnd das er alle dienst/ die wir ihm erweisen/ bewahret in seinem Herzen. *Origenes* spricht: Die vrsach/ warumb der Breutigam sich beklagt vber die Braut/ vnd die Braut vber den Breutigam/ ist/ allweil die Seel kein vrsach hat sich vber Gott zubeklagen/ vnd weil Gott kaum ein einige vrsach hat der Seelen zu dancken. Es beklagt sich der Breutigam vber die Braut/ vmb dz sie dem Herren alle Wunden vnd Stich zufüget/ vnd dises sagt er darumb/ allweil ein Herz nie kan werden beleidigt/ es sey dann von einem andern Herren/ dann nur das jenige kan ein verbrechen genent werden/ welches geschieht mit einem fürseslichen willen. Alsdan verwundet vnd sticht dein Herz ^{Ein Herz} das Herz Christi/ wann die billichkeit dir sagt/ das du nicht sollest sündigen/ aber wann der Will sich nicht desto weniger entschleust zu sündigen/ in welchem fall aber sich mit Gott so sehr beleidiget befindet von wegen dessen was du thust/ als von wegen des Herzens vnd Willens/ mit welchem du es thust. Eben so vil stich gibstu dem Herren Christi/ als offte du bewilligst in die Sünd/ vnd darumb sagt er *vulnerasti cor meum*, dann es seynd deine Sündt herkommen auß deinem Herzen. Von einer tugentsamen Seelen kan der H^{er}z sagen/ *Vulnerasti cor meum soror mea*, *vulnerasti cor meum sponsa mea*, das er nemblich von ihr offter nicht sey verwundet worden/ als zwey mahl/ ob es gleichwol nit ohne ist/ das wir ihne teglich erzürnen zwey hundert mahl/ dann wir können kaum von einem ding reden/ sehen vnd gedenccken/ dz wir nicht den Herrn beynebens erzürnen.

Wol in acht ist zunehmen/ das er nicht sagt *interfecisti cor meum*, sonder *vulnerasti cor meum*, dann weil wir sehen/ das offtermals etner dahin stirbt vmb das sein Herz nur etwas verfelt ist/ so wäre se vil billicher/ das er stirbe vmb das sein Herz durchstochen ist. Weil die beerübnuß eines Herzens sich kaum lest curiren/ wie wolte es sich dann lassen curiren/ wann es wirdt verwundet? *Hugo de prato* spricht: Weil die Wunden welche zugefügt wird dem Herzen/ alß baldt wir für tödtlich gehalten/ vnd keine Arzney zu lest/ warumb sagt dann Christus/ dz er von seiner herzhallerlichsten seye verwundet worden im Herzen/ vnd das

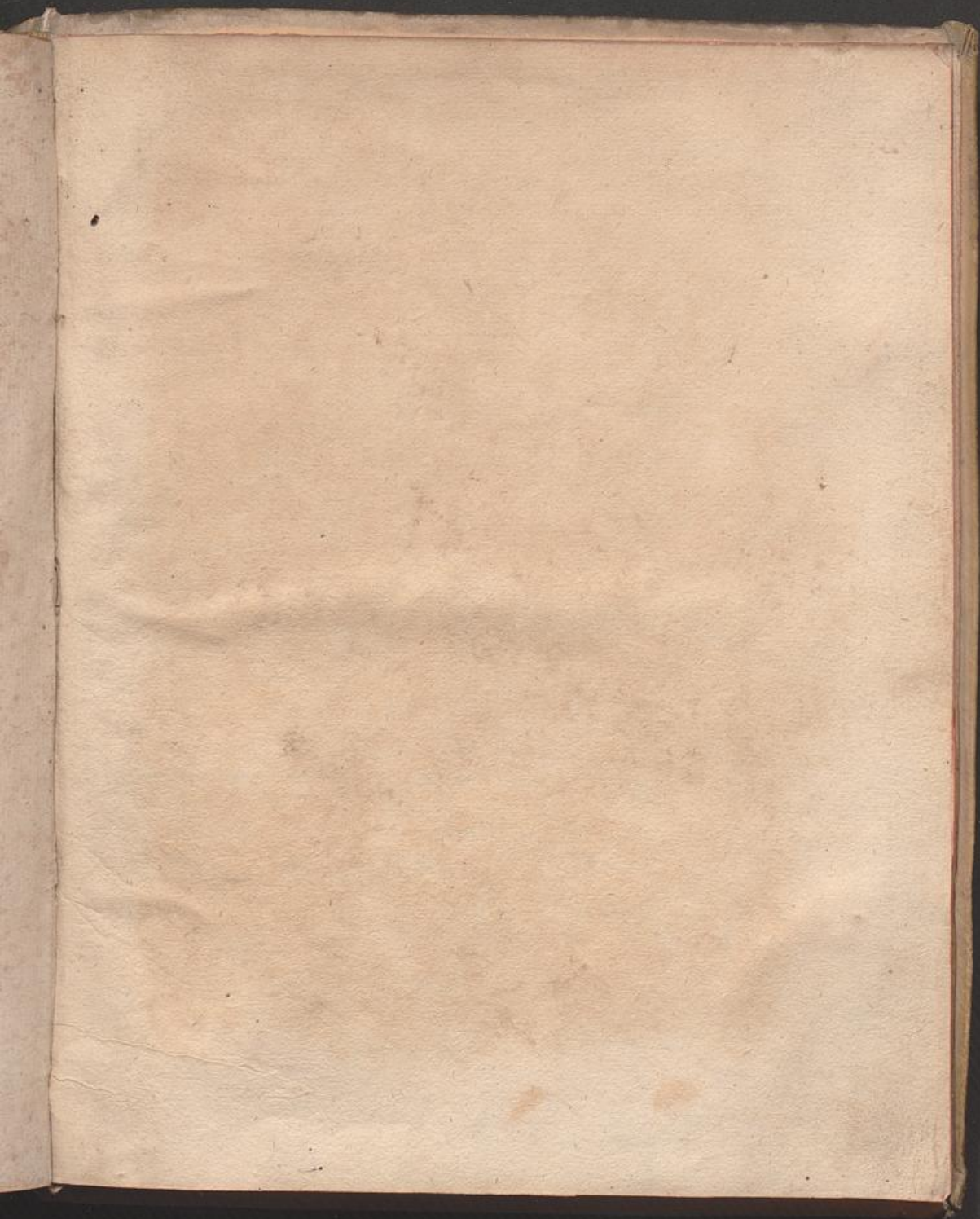
daß er nicht dran sey gestorben? In diesem wort erkennet man den vn-^{Gott er-}
 terschidt / welcher ist zwischen der erzürnung Gottes / vnd der erzür-^{gärnee}
 nung des Menschen: Das nemlich der Mensch von einer jeglichen ^{sich aus-}
 wunden stirbt / seyntemal er nit wil verzeihen / aber der gebenedeyt Herz ^{ders als}
 Jesus beklagt sich nicht / vmb das man ihn tödtet / sonder vmb das man ^{die Men-}
 ihn verwundet / vns zur anzeig / das eben im selben augenblick / wann
 die Seel rew vnd laidt tregt wegen der Sünd / alsdann Gott ein ge-^{Die Mee-}
 nügen habe wegen solches verbrochens. Wie würde es vns ergehen / ^{schliche}
 wo fern Christus nit sagte / *vulnerat is me* / sonder *interfecistis me*? Was ^{Sünd}
 war Christo nemmen dz Leben / anderst als sündigen ohne hoffnung sei-^{verwunde}
 ner barmherzigkeit? Als Gott mit dem Engel redete / sprach er: *inter-*^{Gott a-}
fecisti cor meum / aber als er mit dem Menschen redete / sprach er / *vul-*^{ber nimbt}
nerasti cor meum / daß die Sünd des Engels hatte der verzeihung nim-^{ihm das}
 mer mehr zuuerhoffen / aber die Sünd des Menschen erlangt alle Tag ^{leben nit.}
 die vergebung. O gütiger Herz Jesu / O Erschöpffer meiner Seelen /
 O wie vil seind wir dir schuldig vmb dz du sagst / *quod te vulneramus*
 dz wir dich verwunden / vnd nit / *quod te interficimus* dz wir dich vmb-
 bringen / dann durch dise hohe wort gibstu vns zuuerstehen / daß die
 Stich / welche wir dir zufügen ins Herz / vnd die Sünd / welche wir
 wider dich begehen / eben so leichtlich werden curirt / als wie leichtlich sie
 werdē bekehrt. Niemand verzweyffe / niemand verzage / auff meynung / ^{Gott wil}
 daß im nit solle werden vergeben vnd seinen sünden nit solle werden ge-^{mit den}
 holffen / seyntemal der Sohn Gottes selbst bekent / daß wir ihne nit gar ^{toße des}
 vnd ganz haben vmbbracht / sonder nur blöschlich verwundet / von wel-^{Sünders}
 chen wunden er alsdann anfengt gesundt zu werden / wann wir anfan-^{sonder dz}
 gen vns zubessern. O vnendliche Gütigkeit / O vnmessige Lieb meines ^{er lebe.}
 gebenedeyten Herzn Jesu / ich bitte dich sag mir / wz hastu doch in diser
 meiner sündigen Seelen erschen / daß du ihren Händen vertrawest die
 Waffen dich zuerwunden / vnd die Arhney dich zu curiren? Was
 seynd die Waffen / mit denen sie dich verwundet / anderst als die sünd /
 welche sie wider dein Mayestät begehret? Vnd was ist die Arhney / mit
 deren sie dich curiret / anders als die bekehr: vnd besserung meines Le-
 bens? Ebenfalls spricht Christus / dz die Waffen / mit denen die Braut
 ihn habe verwundet / sey gewesen das eine Aug ihres Hauptis / vnd ein
 einigs Haar / welches ihr hieng am Hals. Also / daß die Augen
 waren die Polken / vnd das Haar war das Bandt. *Origenes* ober
 disen

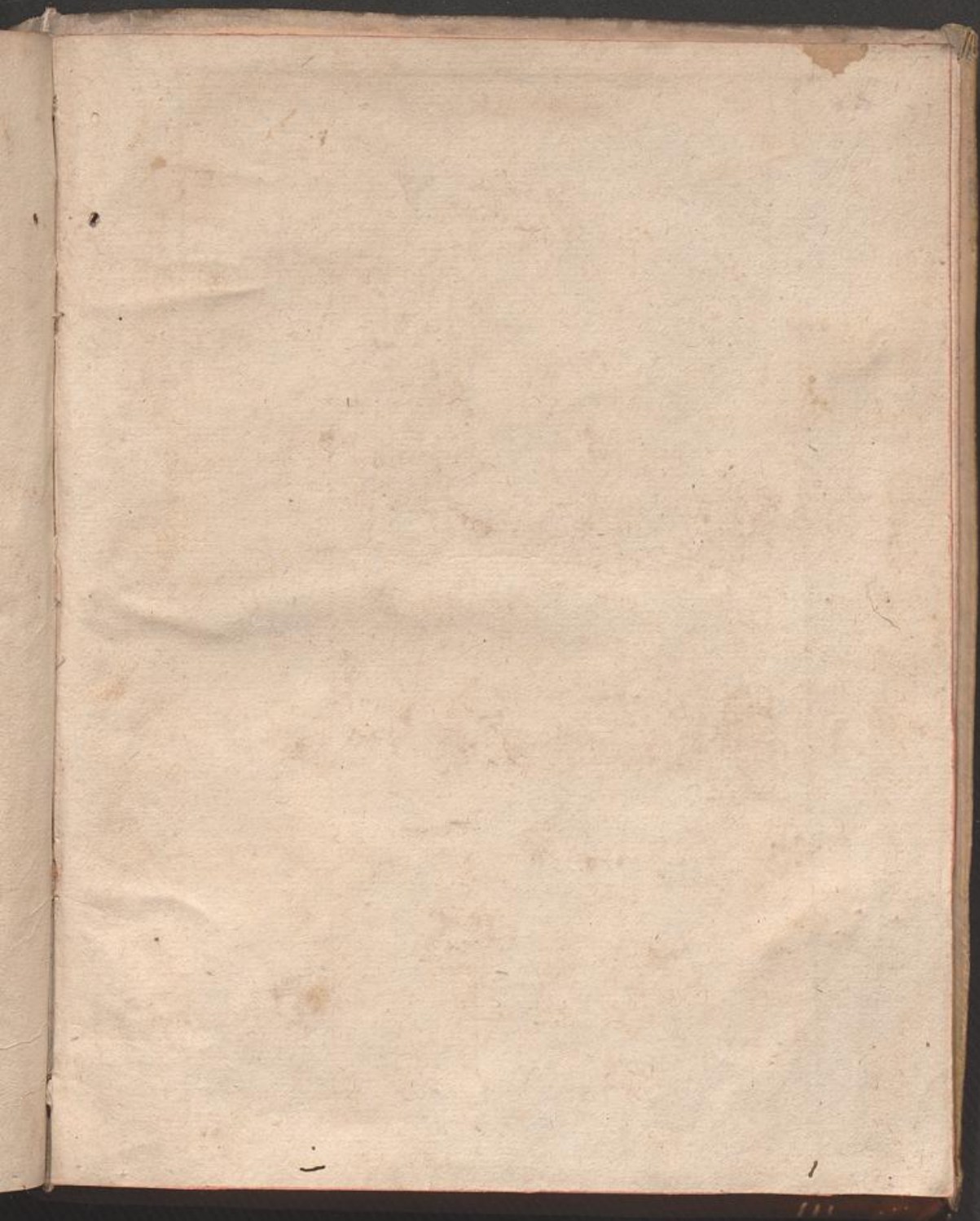
De Gote
einredt
höret bald

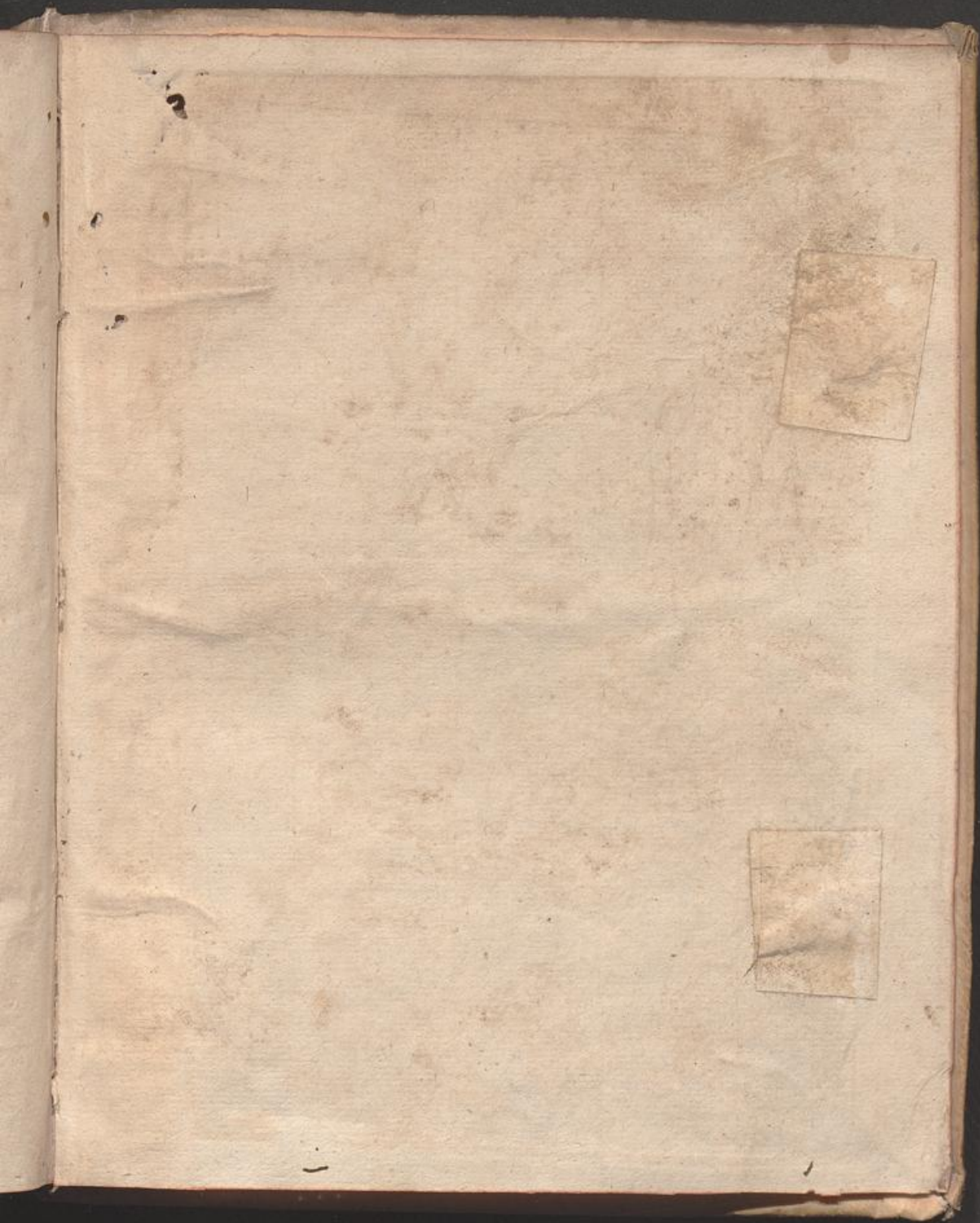
Unders
schide der
anschawu-
gen mit
diesen au-
gen.

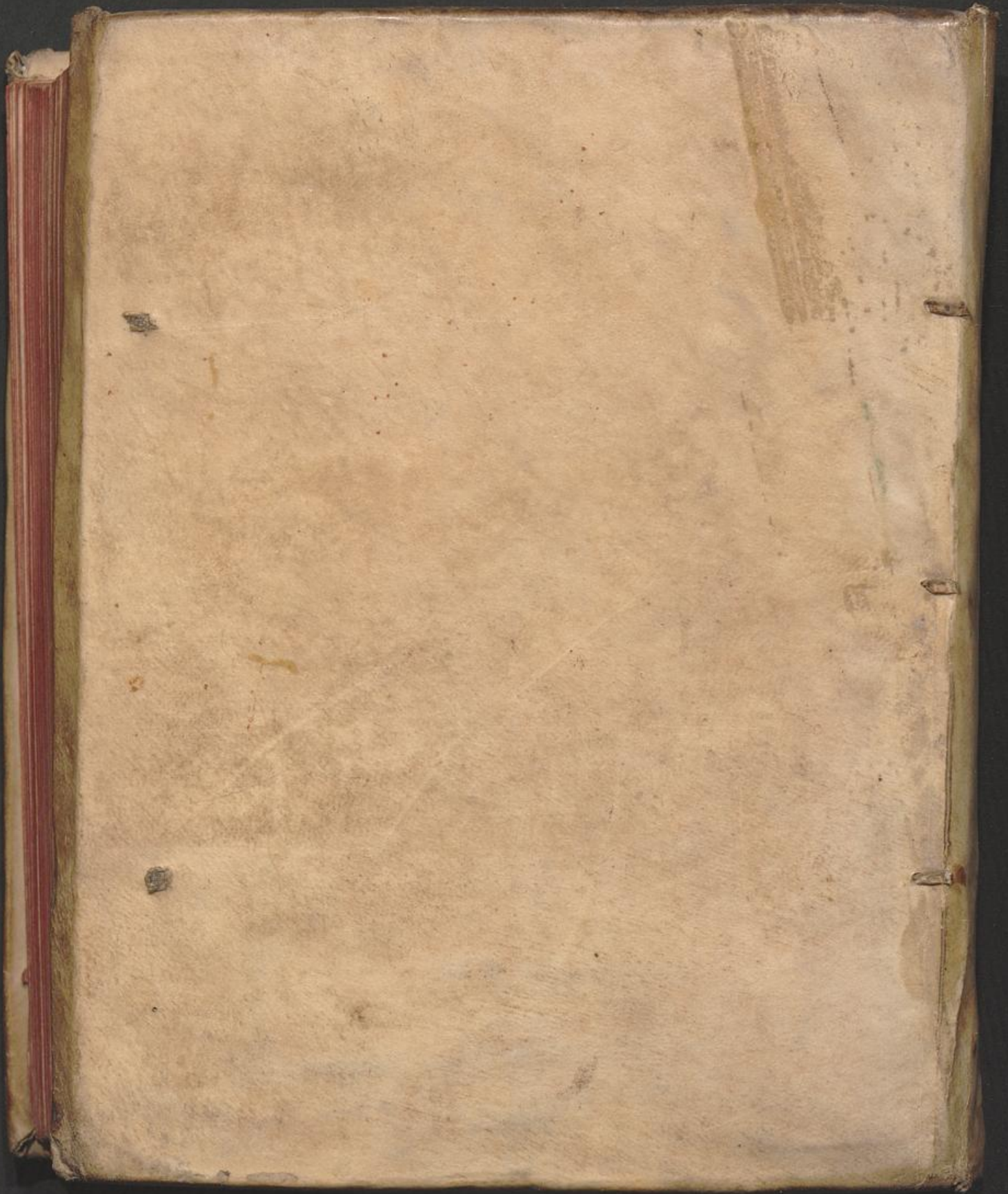
diesen Vass spricht: O wie zart ist das Herz / welches blößlich mit dem Gesicht eines Augs wirt verwundet / vnd O wie wenig stärck hat der jenig / welcher sich mit einem einigen Haar lest binden. Ein Herz / welches vom Herrn ist worden berürt / vnd mit seinem Göttlichen geschmacken befangen / ob es schon stercker ist dann *Samson* / vnd schneller dann *Asael* / so lest es sich doch in der Lieb Gottes vnd in kostung seiner göttlichen Exempel ganz leichtlich fangen vnd ohne allen widerstande binden. Zwen Augen haben wir im Haupt / mit denen wir sehen / vnd zwey Augen haben wir in der Seelen / mit denen wir lieben / das eine ist das Aug der Lieb / vnd das ander ist das Aug der Forcht / vnd das derwegen der Herz sagt / das wir ihne mit dem einen Aug anschawen / bedeut / das wir ihm eins theils auß forcht / andern theils aber auß lieb dienen. Die hohe volnkomne Männer schawen ihne an / mit dem Aug der Lieb / vnd die weniger volnkomne Männer schawen in an mit dem Aug der Forcht / vnd der vnterschied / welcher zwischen inen / ist / das der Herz durch das anschawen der einen / sich im wenigsten nit verstell / aber das er durch das anschawen der andern / sich alßbalde erlüstiget. Was kan in der Welt lieblicher sein zu kosten / vnd was kan vnser Seel besser erquickten / als wann wir vnser ganges vorhaben dahin richten / damit wir den Herrn mögen anschawen vnd im von Herren dienen? Dann alßdann schawen wir ihne nur mit einem Aug an / wann wir ihm nicht auß Lieb / sonder auß Forcht / dienen. Was hette der Herz Christus für lieblichere wort können reden mit seiner geliebten Seelen / vnd was hette er für ein zartere rede fließen können auß seinem göttlichen Munde / als dz sie ihne habe mit dem anschawen ihres Augs verwundet / vnd mit einem einigen Haar ihres Hauptes gebunden? O vnendliche Lieb meines erschöpfers vnd erlösers / ich bitte dich / sag mir / weil du dich dermassen leichtlich lest von der Seelen befridigen / welche dich nur einmahl anschawet / was wirstu nit thun / wañ sie dich alle Tag anschawet vnd dir ihr gankes lebenlang dienet? Der jenig bindet Gott mit einem einigen Haar / welcher auß Gott vnd sonst auß nichts anders gedendet / vnd mit dem anschawen des einen Augs verwundet sine der jenig / welcher ihne / vnd sonst niemande andern liebet. Also / das es in vnser macht stehet / Christo zu dienen vnd sein Glory zuerlangen.

L A V S D E O.









J Th
2667